

Die Blume des Lebens

Band 2



Drunvalo Melchizedek

KOHA

Die Blume des Lebens

Band 2

In diesem zweiten Band wird das Muster der heiligen Blume des Lebens, der geometrische Generator aller physischer Formen noch weiter vertieft. Die Proportionen des menschlichen Körpers, die Nuancen des menschlichen Bewusstseins, die Größe von Sternen, Planeten und Monden und ihre Entfernung zu anderen, ja sogar von Menschenhand Geschaffenes sind, wie hier aufgezeigt wird, ein Spiegel dieses anmutigen und göttlichen Bildes. Drunvalo Melchizedek zeichnet hier komplexe und detaillierte geometrische „Landkarten“, die nachweisen, auf welche Weisen das scheinbar simple Muster der Blume des Lebens die Schöpfungsgeschichte unseres gesamten Daseins in der dritten Dimension in sich birgt.

Von den Pyramiden und Mysterien des alten Ägypten bis hin zu der neuen Rasse der Indigo-Kinder demonstriert Drunvalo die heiligen geometrischen Proportionen in dieser Wirklichkeit sowie die feinstofflichen Energien, die unsere Welt prägen. Wir werden durch ein beflügelndes Labyrinth von wissenschaftlichen Fakten und Geschichten, von Logik und Zufall geführt, und beschreiten mit ihm einen Weg, der uns in Erinnerung ruft, woher wir kommen und welche Wunder und welche Magie uns umgeben.

Und schließlich finden sich hier erstmals in gedruckter Form Drunvalos Anleitungen für die Mer-Ka-Ba-Meditation, schrittweise Techniken, mit deren Hilfe das Energiefeld des entwickelten Menschen neu geschaffen wird, das den Schlüssel zum Aufstieg auf die nächsthöhere Dimension darstellt. Mit Liebe durchgeführt, eröffnet uns dieser uralte Vorgang des Prana-Atmens eine Welt verlockender Möglichkeiten in dieser Dimension. Hier einige der Schwerpunktthemen:

Das dritte Informationssystem

Die Kreise und Quadrate des menschlichen Bewusstseins; ungeahnte Entdeckungen in den Kammern der Großen Pyramide.

Unser uraltes Erbe

Die altägyptischen Initiationen; die Wiederauferstehungsmysterien; interdimensionale Empfängnis; Mysterienschulen im alten Ägypten; ägyptisches Tantra; sexuelle Energie und Orgasmus.

Die Mer-Ka-Ba Meditation

Die Chakras und das menschliche Energiesystem; Energiefelder um unseren Körper; die siebzehn Atemzüge der Mer-Ka-Ba-Meditation; Siddhis oder übersinnliche Fähigkeiten; Programmierung der Mer-Ka-Ba

Zwei kosmische Experimente

Das Luzifer-Experiment und die Erschaffung von Dualität; das Experiment der Sirianer von 1972 und der Wiederaufbau des Christusbewusstseinsgitters

Was uns beim Übergang in eine neue Dimension erwartet

Wie wir uns vorbereiten können; Überleben in der vierten Dimension; neue Kinder.

Aus einem völlig neuen, visionären Blickwinkel und mit profunder Sachkenntnis erzählt Drunvalo hier von reichen Fügungen, Wundern, verblüffenden Geschichten zu Mysterien unseres Daseins rund um das Geheimnis um die Blume des Lebens.



Foto: Satjana's

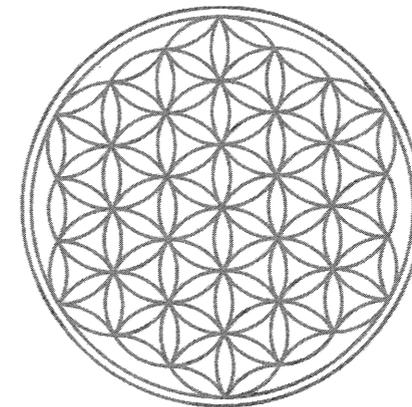
Die Erfahrungen, die Drunvalo Melchizedek in seinem Leben gemacht hat, lesen sich wie eine Enzyklopädie von Durchbruch-erlebnissen im Hinblick auf menschliches Streben überhaupt. Er studierte an der University of California in Berkeley, hat aber persönlich das Gefühl, dass der wichtigste Teil seiner Ausbildung erst nach dem College einsetzte. In den vergangenen 25 Jahren studierte er bei über 70 Lehrern aller Glaubenshintergründe und jeden religiösen Verständnisses. Sie schenkten ihm eine große Bandbreite an Wissen sowie Mitgefühl und Annehmenkönnen.

Drunvalo ist nicht nur ein außergewöhnlich brillanter Denker. Seine warmherzige Persönlichkeit, seine Liebe zu allem Lebendigen begreift und spürt jeder, der ihm begegnet. Schon seit einiger Zeit vermittelt er nun durch den Workshop „Die Blume des Lebens“ und die Mer-Ka-Ba-Meditation seine weitreichende Vision. Was er lehrt umfaßt jedes menschliche Wissensgebiet. Er erkundet den Entwicklungsweg der Menschheit von uralten Zivilisationen bis



DIE BLUME DES LEBENS

BAND 2



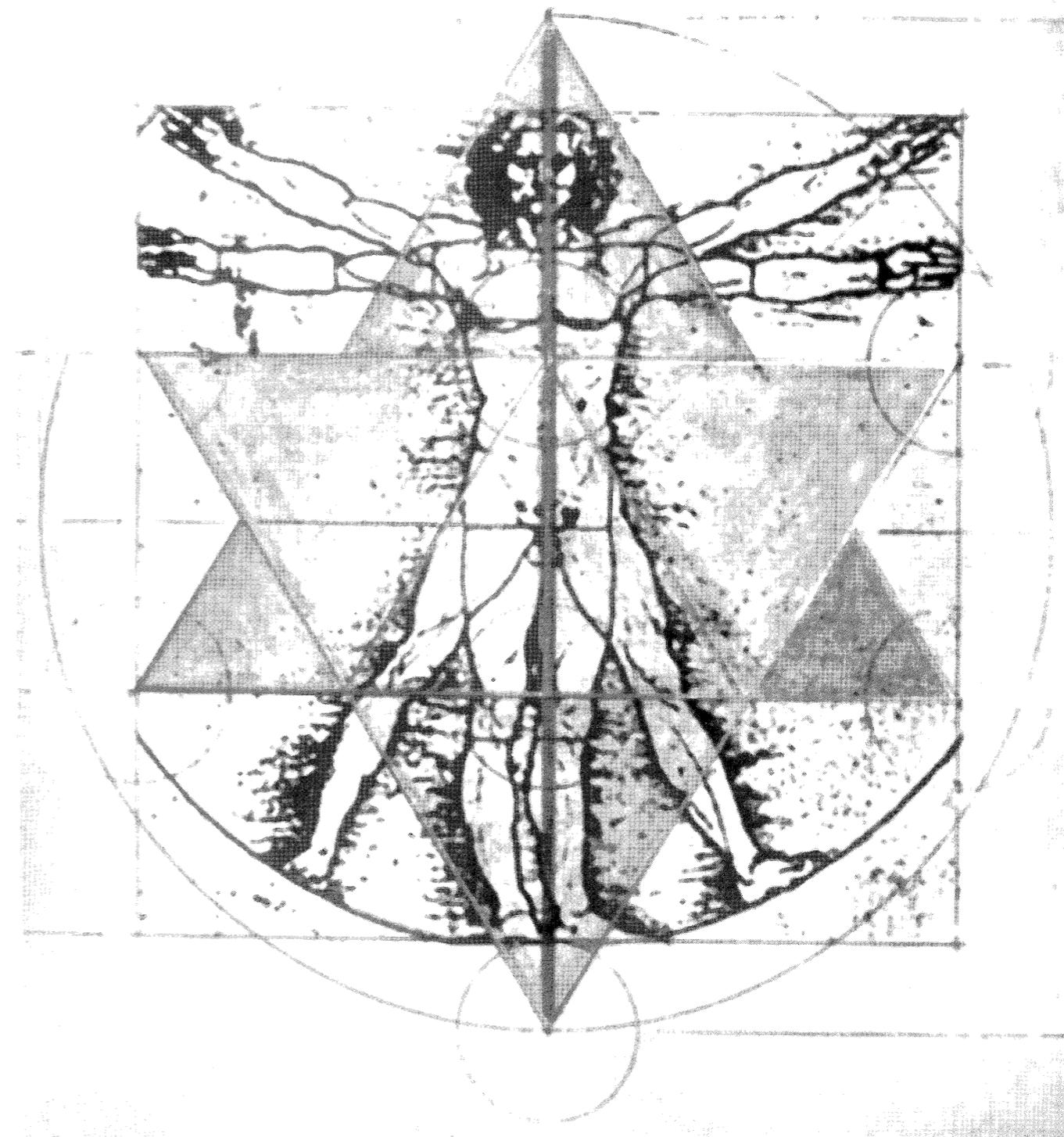
Redaktionell überarbeitete Mitschrift des Workshops
„Die Blume des Lebens“
der von 1985 bis 1994 live auf Mutter Erde abgehalten wurde

Verfasst und aktualisiert von
Drunvalo Melchizedek

Titel der Originalausgabe:
„The Ancient Secret Of The Flower Of Life“
Originalverlag:
Light Technology Publishing, Sedona, USA
Computergrafiken von
Tim Stouse und Michael Tyree

Deutsche Ausgabe: © KOHA-Verlag GmbH Burgrain
Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes
ist ohne die Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar.

Aus dem Englischen von Silvia Autenrieth
Die Deutsche Bibliothek – CIP Einheitsaufnahme
Deutsche Ausgabe: © KOHA-Verlag GmbH Burgrain
Alle Rechte vorbehalten – 7. Auflage 2007
Lektorat: Andreas Beutel, Karin Degkwitz, Franz Simon
Umschlag und Gesamtherstellung: Karin Schnellbach
Druck: CPI Moravia
ISBN 978-3-929512-63-2



Leonardo da Vincis Kanon mit Heiliger Geometrie der Blume des Lebens

Widmung

Band 2 dieses Buches ist dem Kind in euch gewidmet sowie all den neuen Kindern, die auf dem Angesicht der Erde auftauchen, um uns nach Hause zum höheren Licht zu bringen.

Inhalt

Einleitung	xi
NEUN Geistige Welt und heilige Geometrie	225
<i>Das dritte Informationssystem in der Frucht des Lebens</i>	225
Die Kreise und Quadrate des menschlichen Bewusstseins	225
Das Aufspüren beinahe perfekter Phi-Quotienten	227
Erste und dritte Bewusstseinsstufe	228
Die Lokalisierung der zweiten Bewusstseinsstufe	228
Geometrische Linsen zur Deutung der Wirklichkeit	229
Überlagern der Frucht des Lebens	230
Lucie Lamys Genialität	230
Lucie Lamys Leiter	232
Exkurs: Heilige Geometrie ist ein Do-it-yourself-Projekt	233
Der Haken an der Leiter	234
<i>Die drei Linsen</i>	235
Quadratwurzeln und Dreiecke mit den Seiten 3-4-5	236
Das Auge von Leonardo und das Auge des Fernsehsenders CBS	237
Vitruvs 10 zu 12	238
10.000 Jahre für eine Lösung	239
<i>Vitruv und die Große Pyramide</i>	240
Die Suche nach 14 zu 18-Proportionen	241
Der unbekannte Leonardo	242
<i>Eine große Synchronizität</i>	245
Erde-Mond-Proportionen	246
Die Proportionen von Erde, Mond und Pyramiden	249
<i>Kammern in der Großen Pyramide</i>	250
Weitere Kammern	251
Der Initiationsprozess	251
Lichtreflektoren und -absorber über der Königskammer	252
<i>Ein Vergleich der Bewusstseinsstufen</i>	254
Das Einfangen des weißen Lichts	254
Der Beweis für die Initiationskammer	256
Das Einfangen des schwarzen Lichts	258
Die Hallen von Amenti und das Gesicht Jesu	258
<i>Der Initiationsprozess in Kurzfassung</i>	259
ZEHN Die Mysterienschule „Linkes Auge des Horus“	261
<i>Initiationen in Ägypten</i>	264
Krokodilinitiation in Kom Ombo	264
Der Brunnen unter der Großen Pyramide	269
Der Tunnel unter der Großen Pyramide	270

<i>Die Hathoren</i>	281
Dendera	282
Eine unbefleckte Empfängnis	284
<i>Die Jungfernzeugungen der Welt</i>	285
Parthenogenese	285
Die Empfängnis in einer anderen Dimension	286
<i>Entstehung und Familienstammbaum Thots</i>	287
Ein Erdengeschlecht reist ins All	288
<i>Die Blume des Lebens aus weiblicher Sicht</i>	289
Räder an der Decke	294
Die Geometrie der ägyptischen Räder	295
ELF Einflüsse des Altertums auf unsere heutige Welt	299
<i>Der heliakische Aufgang des Sirius</i>	306
<i>Jungfrau und Löwe, Wassermann und Fische</i>	307
<i>Die Bedeutung von Four Corners</i>	308
<i>Das Philadelphia-Experiment</i>	308
ZWÖLF Die Mer-Ka-Ba, der menschliche Lichtkörper	313
<i>Die Geometrie des menschlichen Chakrasystems</i>	314
Das auseinander gerollte Ei des Lebens und die Tonleiter	315
Die menschlichen Chakras und die Tonleiter	318
Die Wand mit dem verborgenen Durchgang	320
Wege, die Geheimtür zu finden	321
Chakras auf unseren Sterntetraedern	323
<i>Das ägyptische System der dreizehn Chakras</i>	324
Die Entdeckung des tatsächlichen Sitzes der Chakras	325
Ein Chakra-Plan der Körperoberfläche	326
Ein anderer Bewegungsablauf auf dem Sterntetraeder	328
Die in fünf Spiralen verlaufenden Lichtkanäle	328
„Es werde Licht.“	329
Sexuelle Energie und Orgasmus im alten Ägypten	334
Die 64 Geschlechts-/Persönlichkeitskonfigurationen	336
Anleitungen für den Orgasmus	337
Jenseits des fünften Chakras	339
Durch den letzten Halbtonschritt	340
<i>Die Energiefelder um den Körper</i>	341
Wie man Auren sehen kann	343
Der Rest des menschlichen Lichtkörpers	345

DREIZEHN Mer-Ka-Ba-Geometrie und Meditation	347
<i>Das Sterntetraeder, Ursprung aller geometrischen Felder um den Körper</i>	348
Kugelatmung und bewusste Erinnerung an die Mer-Ka-Ba	350
<i>Die Meditation in Kurzfassung</i>	351
Teil 1: Die ersten sechs Atemzüge	351
Teil 2: Die nächsten sieben Atemzüge – Die Wiederherstellung der Kugelatmung	354
Teil 3: Der vierzehnte Atemzug	356
Teil 4: Die letzten drei Atemzüge – Das Fahrzeug für den Aufstieg erschaffen	357
<i>Zusätzliche Informationen sowie gelegentlich auftretende Probleme</i>	360
Kleinere Probleme und Missverständnisse	363
<i>Die Beschleunigung des Geistes in der Materie</i>	365
<i>Ein Überblick über das menschliche Energiefeld jenseits der Mer-Ka-Ba</i>	365
VIERZEHN Die Mer-Ka-Ba und die Siddhis	371
<i>Weitere Einsatzmöglichkeiten der Mer-Ka-Ba</i>	371
Meditation	372
Siddhis oder paranormale Kräfte	373
Das Programmieren von Kristallen	374
<i>Mer-Ka-Ba-Programme</i>	375
Möglichkeiten, Wein zu manifestieren	375
Der Benzinkanister	376
Das Bündel Geldscheine	377
Der zweite Geldsegen	378
<i>Vier Möglichkeiten, die Mer-Ka-Ba zu programmieren</i>	379
Männliche Programmierungen	380
Weibliche Programmierungen	382
„Beides“-Programmierungen	382
„Weder-noch“-Programmierungen	382
<i>Die Ersatz-Mer-Ka-Ba</i>	383
Schlussfolgerung	384
FÜNFZEHN Liebe und Heilung	385
<i>Liebe ist Erschaffen</i>	385
„Heile dich selbst“	388
<i>Die Heilung anderer</i>	390
<i>Eine letzte Botschaft und eine Geschichte</i>	397

SECHZEHN Die drei Ebenen des Selbst	399
<i>Das niedere Selbst- Mutter Erde</i>	403
<i>Das höhere Selbst – alles, was ist</i>	405
<i>Aus alten Texten von mir – Leben wie ein Kind</i>	406
<i>Wie das Leben funktioniert, wenn man mit dem höheren Selbst in Verbindung ist</i>	408
<i>Die Kommunikation mit allem, überall</i>	410
<i>Die Zukunft vorhersagen</i>	411
<i>Die Lektionen der sieben Engel</i>	413
<i>Wie ihr die Realität eurer Verbindung mit eurem höheren Selbst testen könnt</i>	414
SIEBZEHN Jenseits der Dualität	419
<i>Über sich selbst und andere urteilen</i>	419
<i>Das Luzifer-Experiment: Dualität</i>	419
Der Helle und Strahlende	420
Die Erschaffung einer dualistischen Wirklichkeit	422
Erdenmenschen im Brennpunkt des Experiments	425
Der Einsatz des Intellekts ohne Liebe	426
Der dritte, integrierte Weg	427
<i>Das sirianische Experiment</i>	428
Meine drei Tage im All	428
Neue Überlegungen zu technologischen Errungenschaften	430
Die Geschichte des sirianischen Experiments	431
Der 7. August 1972 und seine erfolgreichen Auswirkungen	434
Die Wiederkehr des freien Willens und unerwartete positive Folgen	435
ACHTZEHN Der Dimensionswechsel	437
<i>Der große Umschwung</i>	437
<i>Ein Dimensionswechsel im Überblick</i>	437
Die ersten Aneichen	438
Die Phase vor dem Übergang	440
Fünf bis sechs Stunden vor dem Übergang	440
Künstlich geschaffene Objekte und Gedankenformen der Luziferrealität	441

<i>Planetare Verschiebungen</i>	443
Wie wir eine tatsächliche planetare Verschiebung erfahren	444
Sechs Stunden vor dem Übergang	444
Die Große Leere – drei Tage Dunkelheit	445
Die Neugeburt	446
Eure Gedanken und euer Überleben	447
<i>Wie ihr euch vorbereitet: Das Geheimnis des Alltags</i>	449
<i>Dieser einzigartige Übergang</i>	451
NEUNZEHN Die neuen Kinder	453
<i>Der derzeitige Wissenszuwachs</i>	453
<i>Menschliche Mutationen in der Geschichte und in neuerer Zeit</i>	455
DNA-Veränderungen in den Blutgruppen	455
Die Indigo-Kinder	457
Die AIDS-Kinder	459
Der Bibelcode und AIDS	460
Kinder mit extrem ausgeprägten paranormalen Fähigkeiten	461
<i>Der Übergang in die vierte Dimension und die Superkids</i>	465
<i>Das Leben ist großartig – Epilog</i>	466
<i>Hinweis an die Leserinnen und Leser</i>	467
<i>Die Webseite von Maat Research</i>	468
<i>Quellenverzeichnis</i>	469
<i>Schablone für ein Sterntetraeder (siehe Buch ganz hinten)</i>	473

Einleitung

Erneut begegnen wir uns, zusammen die Grandiosität dessen erkundend, was wir sind, und wieder das gleiche uralte Geheimnis träumend, dass das Leben ein herrliches Mysterium ist, das uns dort hinführt, wo wir uns in unseren Visionen sehen.

Band 2 enthält die mir ursprünglich von den Engeln gegebenen Meditationsanleitungen, die zum Eintritt in den „Mer-Ka-Ba“ genannten Bewusstseinszustand führen – modern ausgedrückt, zum menschlichen Lichtkörper. Unser Lichtkörper birgt in sich die Möglichkeit, das menschliche Potential zu transzendieren und in eine neue Version des uns so vertraut vorkommenden Universums zu übertragen. Im Rahmen eines bestimmten Bewusstseinszustandes können alle Dinge neu beginnen, und das Leben kann sich auf Weisen ändern, die wundersam erscheinen.

Die Worte auf diesen Seiten sprechen mehr von Sich-Erinnern als von Lernen oder Lehren. Ihr kennt das, was dort steht, bereits, denn es steht in jeder Zelle eures Körpers geschrieben, ist jedoch auch tief in eurem Herzen und Geist verborgen, wobei ihr nur einen simplen Anstoß braucht.

Aus meiner Liebe zu euch und allem Leben überall biete ich euch diese Bilder und diese Vision an, auf dass sie euch nutzen mögen; auf dass sie euch näher zu der Selbst-Erkenntnis bringen, dass der Große Geist auf das Innigste und liebevoll mit eurer Essenz verbunden ist, und mit dem Gebet, dass diese Worte der Katalysator sein mögen, der für euch den Weg in die höheren Welten auf tut.

Ihr und ich, wir leben in einem entscheidenden Moment in der Geschichte der Erde. Die Welt durchläuft eine dramatische Metamorphose, während Computer und Menschen eine symbiotische Beziehung eingehen, durch die Mutter Erde zwei Möglichkeiten erhält, die Welt ereignisse zu sehen und zu interpretieren. Sie verwendet nun diese neue Sicht, um die Wege in die höheren Welten des Lichts so zu verändern und zu öffnen, dass selbst ein Kind sie versteht. Unsere Mutter liebt uns so sehr.

Wir, ihre Kinder, wandern nun zwischen den beiden Welten, der unseres gewöhnlichen Alltags und einer Welt, die noch die Träume unserer ältesten Ahnen übersteigt. Mit der Liebe unserer Mutter und der Hilfe unseres Vaters werden wir einen Weg finden, die Herzen der Menschen zu heilen und diese Welt wieder in das Einheitsbewusstsein zurückzuverwandeln.

Mögt ihr Freude haben an dem, was ihr hier lest, und möge es wahrhaft ein Segen in eurem Leben sein.

In Liebe und Euch dienend,
Drunvalo

Geistige Welt und Heilige Geometrie

Das dritte Informationssystem in der Frucht des Lebens

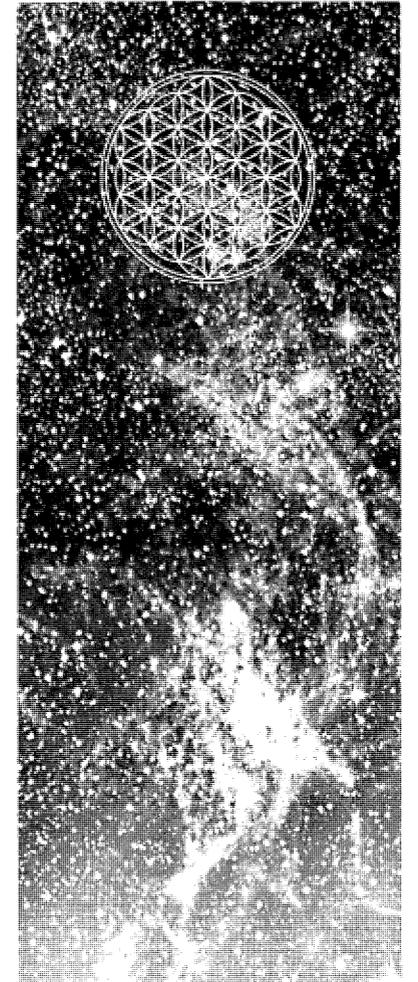
Was ihr nun lesen werdet, hat im Denken der meisten Menschen gar keinen Platz. Ich möchte, dass ihr dem Geschriebenen ein wenig Vertrauen schenkt und vorsichtig anfangt, es mit neuen Augen zu betrachten. Kann sein, dass es erst dann Sinn macht, wenn ihr euch schon eingehend mit dem Thema befasst habt. Es dreht sich um den Gedanken, dass *alles Bewusstsein*, auch das menschliche, *ausschließlich auf heiligen geometrischen Figuren basiert*. Eben weil das so ist, können wir sehen und verstehen, woher wir kommen, wo wir jetzt sind und wohin wir gehen. Erinnert euch daran, dass die Frucht des Lebens die Grundlage aller dreizehn Informationssysteme ist und dass diese Systeme dadurch entstehen, dass männliche gerade Linien auf einzigartige Weisen über die weiblichen Kreise der Frucht des Lebens gelagert werden. In den ersten acht Kapiteln haben wir uns mit zweien dieser Systeme befasst. Das erste System ließ den Metatron-Würfel entstehen, der die fünf Platonischen Körper hervorbrachte. Diese Formen sorgten im ganzen Universum für Struktur. Das zweite System, das wir erst flüchtig berührt haben, entstand durch gerade Linien, die aus dem Zentrum der Frucht des Lebens kamen, und durch konzentrische Kreise, die zu der Spirale im Polar-Koordinatensystem führten. Dies wiederum ließ das in eine Kugel eingeschriebene Sterntetraeder entstehen, die Basis für den Zusammenhang von Schwingung, Klang, Harmonie, Musik und Materie in der gesamten Schöpfung.

Die Kreise und Quadrate des menschlichen Bewusstseins

Wir nähern uns diesem dritten Informationssystem auf indirektem Weg. Der Ursprung, die Frucht des Lebens, wird sich offenbaren, während wir hier weiter fortschreiten. Dieses neue System werden wir die Kreise und Quadrate des menschlichen Bewusstseins nennen. Es entspricht dem, was die Chinesen als die Einkreisung des Quadrats und die Quadratur des Kreises bezeichnen.

Thot zufolge sind im Universum sämtliche Bewusstseins Ebenen in der Heiligen Geometrie in ein einziges Bild integriert. Es trägt in sich den Schlüssel zu Zeit, Raum und Dimensionen sowie zum Bewusstsein als solchem. Thot sagte auch, sogar Gefühle und Gedanken basierten auf heiligen geometrischen Figuren, aber dieses Thema muss noch warten. Weiter hinten in diesem Buch werden wir darauf eingehen.

Für jede Bewusstseins Ebene existiert eine entsprechende geometrische Figur, in der von A bis Z festgelegt ist, wie diese Bewusstseins Ebene die Eine Wirklichkeit interpretiert. Jede Ebene ist eine Geometrie oder eine



Linse, durch die der Große Geist hindurchschaut, um die Eine Wirklichkeit zu sehen, und so kommt es zu einem Erleben, das vollkommen einzigartig ist. Sogar die spirituelle Hierarchie des Universums ist geometrisch aufgebaut und ahmt somit die Natur nach.

Thot gemäß gibt es unter der Sphinx neun Kristallkugeln, eine in der anderen. Archäologen und paranormal begabte Menschen suchen diese Kugeln schon lange – sie sind eine uralte Legende. Man sagt, diese Kristallkugeln stünden irgendwie in Verbindung mit dem Bewusstsein der Erde und den drei Bewusstseinssebenen, die die Menschheit derzeit durchlebt.

Diverse Sucher haben nach diesen neun Kugeln geforscht und eine Menge Zeit und Geld in dieses Projekt gesteckt, doch wie Thot sagt, braucht man dazu die Kristallkugeln gar nicht; man muss nur neun konzentrische Kreise zeichnen, daran lässt sich genauso viel sehen. Hätten sie gewusst, dass das Gesuchte eigentlich mit Geometrie und Bewusstsein zu tun hat, und nicht unbedingt ein Gegenstand ist, so wären sie leichter auf das ersehnte Wissen gestoßen.

Thot zufolge würde man, wenn man sich einem Planeten näherte, den man noch nie zuvor gesehen hat und die unterschiedlichen Bewusstseinssebenen kennen wollte, die auf diesem Planeten erfahren werden, sich einige der kleinen Wesen, die diesen Planeten besiedeln, nehmen und sie vermessen, wenn wir einmal annehmen, dass man sie lange genug zum Stillhalten bewegen kann. Ausgehend von diesen Abmessungen kann man dann die heiligen Verhältnisse zwischen Quadrat und Kreis im Zusammenhang mit

ihrem Körper bestimmen, und mit Hilfe dieser Informationen exakt das Niveau ihres Bewusstseins bestimmen. Andere Größenverhältnisse, immer vom Würfel abgeleitet, werden dazu verwendet, um die Bewusstseinssebene bei anderen Lebensformen als dem Menschen zu bestimmen, etwa bei Säugetieren, Insekten und Außerirdischen, im Fall des Menschen jedoch handelt es sich um Kreis und Quadrat. Indem man prüft, ob das Quadrat, das um den Körper passt, größer oder kleiner ist als der Kreis, der ihn umgibt, und um wie viel genau es größer ist, kann man feststellen, wie dieser Mensch die Wirklichkeit deutet und

auf welcher Bewusstseinsstufe er genau steht. Man muss sagen, dass es schnellere Wege gibt, doch dieser hier ist grundlegend für das Dasein schlechthin.

Thot sagte, man solle neun konzentrische Kreise zeichnen und um jeden ein Quadrat zeichnen, in das der Kreis jeweils perfekt hineinpasst (die Länge einer Seite des Quadrats wird dem Durchmesser des eingeschriebenen Kreises entsprechen), wie auf Abbildung 9-1. So habt ihr gleichermaßen männliche und weibliche Energien. Schaut euch dann an, welche Interaktion zwischen den Quadraten und Kreisen besteht – wie die männliche Energie mit der weiblichen interagiert. Der Schlüssel liegt, so Thot, darin, wie stark sich die Differenz zwischen dem Umfang des Quadrats und dem Umfang des Kreises dem Phi-Quotienten annähert.

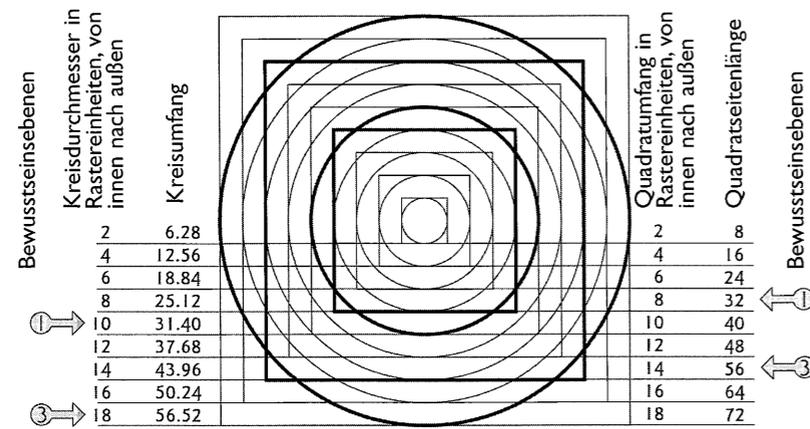


Abb. 9-1. Konzentrische Kreise und Quadrate. Die dickeren Kreise und Quadrate sind die Paare, die dem Phi-Quotienten nahekommen. Sie kennzeichnen ferner die Position der ersten und dritten Ebene des menschlichen Bewusstseins. (Eine Einheit im Raster entspricht einem Radius des Mittelkreises oder der Hälfte des umgebenden Quadrats. Man kann sehen, dass der Durchmesser des Mittelkreises der Länge einer Seite des Quadrats entspricht, das diesen Kreis umgibt.)

Das Aufspüren beinahe perfekter Phi-Quotienten

Betrachtet man das innerste Quadrat, so kreuzt dieses kein Kreis; das gleiche gilt für das zweite Quadrat. Das dritte Quadrat dann beginnt den vierten Kreis zu schneiden, wenn auch offensichtlich kein Phi-Quotient gegeben ist. Das vierte Quadrat jedoch schneidet den fünften Kreis scheinbar so, dass es einem nahezu perfekten Phi-Quotienten entspricht. Beim fünften und sechsten Quadrat wird der Phi-Quotient dann wieder verlassen; dort, wo das siebte Quadrat den neunten Kreis schneidet, scheint wieder ein annähernd perfekter Phi-Quotient gegeben – nicht ein Kreis jenseits davon, wie beim vierten Quadrat und fünften Kreis, sondern zwei. Und hier kommen wir dem Goldenen Schnitt, dem Phi-Quotienten 1,6180339..., sogar noch näher als beim ersten.

Hier beginnt eine geometrische Reihe, die sich ewig fortsetzen könnte und bei der wir Menschen nur der zweite mögliche Schritt sind. (Und wir hatten eine so hohe Meinung von uns!) Verwendet man ein volles Menschenleben als Maßstab, so befinden wir uns in der Geschichte der Menschheit nun auf der Bewusstseinssebene, auf der die menschliche Zygote unmittelbar nach Erschaffung der ersten Zelle steht. Das Leben im Universum übersteigt unsere kühnste Phantasie, und dennoch sind wir das Samenkorn, das Anfang wie auch Ende enthält.

Kehren wir nun zum Praktischen zurück, so kann man derartiges ohne Zollstock messen, indem man den Radius des innersten Kreises als eine Maßeinheit nimmt; also haben der erste Kreis und das erste Quadrat einen Durchmesser von zwei Radien. (Durch diese Einheit entsteht eine implizierte Rasterstruktur.) Und kommt man dann weiter nach außen, zum vierten Quadrat, so findet sich hier ein Durchmesser von 8 Radien. Um zu wissen, wie viele Radien sich um alle vier Seiten des Quadrats finden, multipliziert man einfach mit 4 und kommt so zu dem Ergebnis, dass der Umfang des vierten Quadrats 32 Radien beträgt. Wir müssen den Umfang kennen, denn wenn er dem Kreisumfang gleicht oder ihm nahe kommt, haben wir den Phi-Quotienten. [Siehe Kapitel 7].

Wir möchten herausfinden, ob der Umfang des fünften Kreises dem Umfang des vierten Quadrats gleicht oder nahe kommt, (32 Radien), also errechnen wir seinen Umfang, indem wir seinen Durchmesser mit Pi multiplizieren (3,14). Da wir 10 Einheiten (Radien) als Durchmesser des fünften Kreises vorliegen haben, kommt der Kreisumfang bei Multiplikation dieses Wertes mit Pi (3,14) auf 31,40 Radien. Der Umfang des Quadrats beträgt exakt 32, also kommen sie sich sehr nah; der Kreis ist ein wenig kleiner. Thot zufolge steht das für das erste Mal, dass das menschliche Bewusstsein sich seiner selbst bewusst wird.

Berechnen wir das nun für das siebte Quadrat und den neunten Kreis. Wir haben als Kantenlänge für das siebte Quadrat 14 Radien; mit 4 Seiten multipliziert ergibt das also 56 Radien als Umfang des siebten Quadrats. Der neunte Kreis hat einen Durchmesser von 18 Radien, und das mal Pi ergibt 56,52. In diesem Fall ist der Kreis ein wenig größer, während er zuvor etwas kleiner war. Zieht man weitere Kreise um die ursprünglichen neun herum, so sieht man das gleiche Muster: etwas größer, etwas kleiner, etwas größer, etwas kleiner – wir nähern uns mehr und mehr der Perfektion, die wir bei der Fibonacci-Sequenz feststellten und die sich dem Phi-Quotienten annäherte [siehe Kapitel 8].

Erste und dritte Bewusstseinsstufe

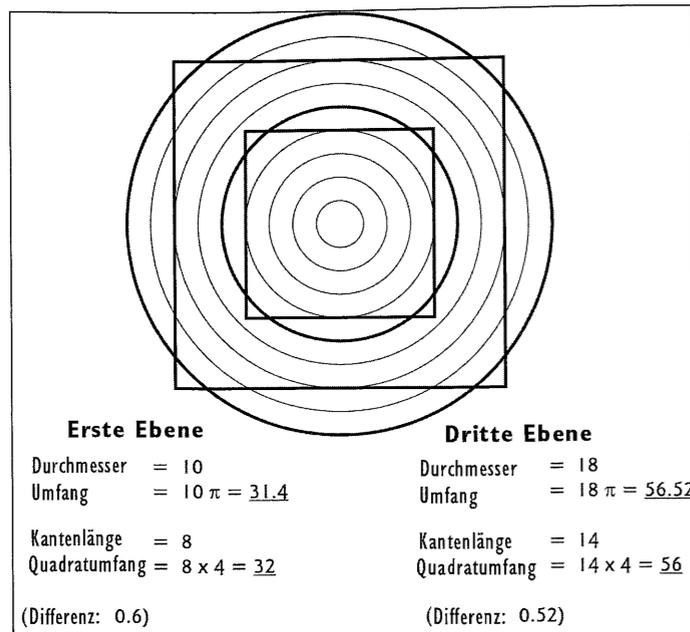


Abb. 9-2. Erste und dritte Ebene des menschlichen Bewusstseins; Verhältnis entspricht nahezu perfekt dem Phi-Quotienten.

Auf Abbildung 9-2 sehen wir die allerersten Anfänge des Bewusstseins an diesen beiden Phi-Quotienten-Stellen. Das zeigt an, dass das Bewusstsein wahrscheinlich für immer weiter expandieren und sich der Perfektion des Phi-Quotienten oder der des Goldenen Schnitts annähern wird. Das vierte Quadrat im Verhältnis zum fünften Kreis und das siebte Quadrat im Verhältnis zum neunten Kreis bilden also annähernd perfekte Phi-Quotienten. Das sind, so Thot, die erste und die dritte Bewusstseinsstufe. Sie kommen dem harmonischen Bewusstsein sehr, sehr nahe, wodurch sie ihrer selbst bewusst sind. Erinnert ihr euch an das Nautilus-Gehäuse [Seite 210]? Am Anfang kam es der Harmonie nicht einmal nahe, verglichen damit, wie es sich einige Schritte weiter auf dem geometrischen Weg verhielt. Genauso ist es hier. Was jedoch geschah mit der zweiten menschlichen Bewusstseinsstufe?

Wie Thot sagt, hat niemand je herausgefunden, wie man von der ersten Ebene, auf der sich die Ureinwohner befinden, direkt zur dritten Ebene kommt, dem Christus- oder Einheitsbewusstsein. Wir brauchen einen Trittstein oder eine Brücke zwischen den beiden – und das sind wir, die zweite Ebene. Die Frage ist nun, wo sich auf der Zeichnung unsere Bewusstseinssebene befindet?

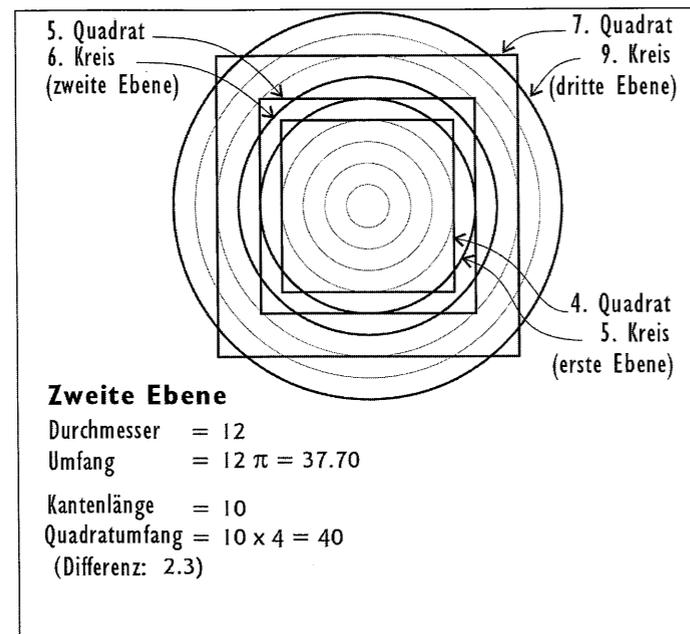


Abb. 9-3. Die drei geometrischen Ebenen des menschlichen Bewusstseins auf der Erde: Quadrat 4 und Kreis 5 = erste Ebene (Urvölker); Quadrat 5 und Kreis 6 = zweite (derzeitige) Ebene; und Quadrat 7 und Kreis 9 = dritte (Christus-) Ebene.

Die Lokalisierung der zweiten Bewusstseinsstufe

Es gibt zwei Stellen, wo wir (die gewöhnliche Menschheit) uns in diesem Quadrat-/Kreissystem befinden könnten: auf dem fünften oder auf dem sechsten Quadrat im Verhältnis zu einem anderen Kreis. Es gibt auf Abbildung 9-1 nur zwei Quadrate zwischen der ersten und dritten Ebene. Aus meiner Sicht wusste ich nicht, welchen Unterschied es ausmachen würde, auf welchem Quadrat wir uns befanden, und Thot sagte es mir nicht. Er sagte nur: „Es ist das fünfte Quadrat im Verhältnis zum sechsten Kreis“, ohne zu erklären, warum. Zwei oder drei Jahre lang fragte ich mich also, warum es das fünfte Quadrat im Verhältnis zum sechsten Kreis war, und nicht das sechste Quadrat im Verhältnis zum siebten Kreis. Er sagte es mir noch immer nicht. Er sagte mir nur: „Finde es heraus.“ Ich brauchte geraume Zeit, um zu verstehen, warum. Als ich schließlich darauf kam, nickte Thot mir einfach nur zu, um mir zu bedeuten, dass es korrekt war. Hier die drei Bewusstseinsstufen, nachdem die anderen, nicht harmonischen Quadrate entfernt wurden [siehe Abb. 9-3].

Drehen wir das Quadrat um 45 Grad [siehe Abb. 9-4], so dass wir eine Raute haben, so tritt der geheime Zweck unseres Daseins in Erscheinung. Bei dieser Ansicht kommt die Position des fünften Quadrats der des siebten sehr nahe. Es ist nicht perfekt, da wir selbst nicht harmonisch sind, und wir keine perfekte Christusliebe haben, doch wir zeigen durch unsere menschliche Liebe den Weg zum Christusbewusstsein. Und darüber hinaus sind wir noch mit der ersten Ebene verbunden, da unsere Geometrie perfekt den vierten Kreis der ersten Bewusstseinssebene berührt. Wir tragen auf vollendete Weise das Bewusstsein der Ureinwohner in uns, und wir tragen unvollkommen die Christusliebe in uns. Genau das sind wir – eine Verbindungsbrücke.

Das ist der Schlüssel dazu, warum das menschliche Bewusstsein in dieser ganz bestimmten geometrischen Beziehung anzutreffen ist und warum es notwendig ist. Ohne unsere derzeitige Sichtweise der Einen Wirklichkeit, wäre die erste Bewusstseinsstufe nie in der Lage, sich zum höheren Licht hin zu entwickeln. Wir sind wie ein Fels inmitten eines kleinen Stroms. Man springt auf ihn, setzt aber sofort seinen Weg zur anderen Seite fort. Wie ihr später in diesem Kapitel noch sehen werdet, ist diese Rautenansicht der Schlüssel zu unserer zweiten Bewusstseinssebene. Ihr werdet das in der Großen Pyramide und auch in anderen Werken sehen, die ich euch zeige. Das Quadrat mit der Raute im Innern ist für die Menschheit sehr wichtig. Auch der Architekt Buckminster Fuller hielt es für sehr wichtig. Diese Form wird, wenn sie in 3D erscheint, als *Würfeloctaeder* bezeichnet. Bucky gab ihr einen besonderen Namen: *Vektorgleichgewicht*. Er beobachtete, dass das Würfeloctaeder über eine erstaunliche Fähigkeit verfügt: Durch Drehung kann es zu allen fünf Platonischen Körpern werden, ein Hinweis auf seine zentrale Position in der heiligen Geometrie. Warum ist es für die Menschheit von Bedeutung? Weil das Quadrat mit der Raute in seinem Innern mit einem der primären Daseinsgründe des Menschen in Verbindung steht – der Aufgabe, sich von der Bewusstseinsstufe der Ureinwohner, der ersten Bewusstseinssebene, zum Christusbewusstsein zu bewegen, der dritten Ebene.

Wenn ihr die menschliche Geometrie nach diesem System vermesst, stellt ihr fest, dass wir Menschen eine Abweichung von zirka zweieinhalb Einheiten aufweisen. Wir sind nicht einmal annäherungsweise harmonisch. (Ihr könnt das selbst nachmessen, wenn ihr möchtet.) Wir sind ein disharmonisches Bewusstsein, obwohl wir notwendig sind, um das Leben zu vollenden. Wenn das Leben also dorthin kommt, wo wir sind, so springt es hinein und sieht zu, dass es so schnell wie möglich wieder heraus kommt, wie wenn man auf den Felsen in der Mitte des Stroms springt. Und warum? Weil wir, wenn wir disharmonisch sind, alles um uns herum zerstören. Wenn wir dort zu lange bleiben, wird unser Mangel an Weisheit sogar uns selbst vernichten. Wenn ihr euch unsere Umwelt ansieht und unsere unaufhörlichen Kriege, versteht ihr. Und dennoch sind wir für das Leben essenziell wichtig.

Geometrische Linsen zur Deutung der Wirklichkeit

Das nächste, was Thot von mir wollte, war, dass ich mir diese drei unterschiedlichen Bewusstseinssebenen unter geometrischen Gesichtspunkten ansehe, damit ich erkenne, wie diese geometrischen Linsen aussehen. Denkt daran: Es gibt nur einen Gott, nur eine Wirklichkeit. Aber es gibt viele Wege, die Wirklichkeit zu interpretieren.

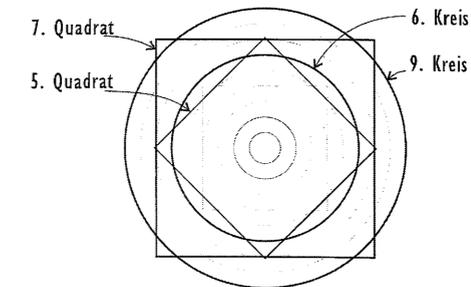


Abb. 9-4. Durch Drehung des zur zweiten Ebene gehörigen Quadrats um 45 Grad entsteht eine Brücke zwischen zweiter und dritter Bewusstseinssebene.

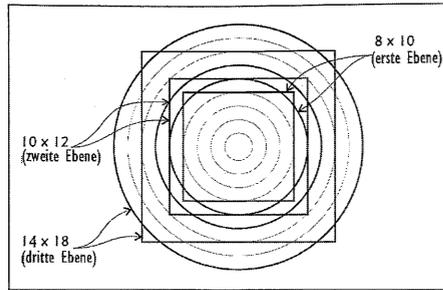


Abb. 9-5. Die drei Ebenen des menschlichen Bewusstseins als Einheiten oder Radien in ihren Kreis-Quadrat-Paaren.

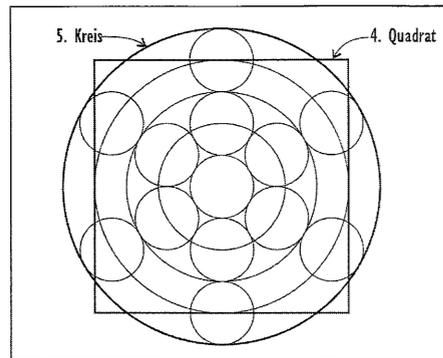


Abb. 9-6. Frucht des Lebens über erster BewusstseinsEbene.

Das innerste Quadrat (das vierte) auf Abbildung 9-5 stellt die erste Ebene dar; das mittlere Quadrat (das fünfte) die zweite; und das äußere (das siebte) die dritte Ebene. Ich werde das innere Quadrat ein 8-10-Quadrat nennen, was bedeuten soll, dass es pro Seite 8 Radien aufweist, und der mit ihm zusammenhängende Kreis (der fünfte) hat einen Durchmesser von 10. Das mittlere Quadrat verfügt über einen Durchmesser von 10 Radien, und beim sechsten Kreis sind es 12 Radien, also spreche ich von 10 zu 12. Das ist die mittlere oder zweite Ebene, auf der wir jetzt existieren. Bei der Ebene des Christusbewusstseins haben wir als Kantenlänge des Quadrats (des siebten) 14 Radien sowie 18 Radien als Durchmesser des neunten Kreises; also sprechen wir hier von 14 zu 18. Wir haben also 8 zu 10, 10 zu 12 und 14 zu 18.

Nun hat es in der heiligen Geometrie immer für alles einen Grund gegeben. Nichts – absolut nichts – findet sich ohne Grund. Ihr fragt vielleicht, warum das sich seiner selbst bewusste Bewusstsein, aus dem gesamten Spektrum von Möglichkeiten, gerade dort *begann*, wo das vierte Quadrat eine harmonische Beziehung zum fünften Kreis einging?

Überlagern der Frucht des Lebens

Lasst uns, um zu verstehen, warum, einmal versuchen, die Frucht des Lebens über diese Zeichnung zur ersten Bewusstseinsstufe zu lagern [siehe Abb. 9-6]. Schaut euch das an! Sie passt genau zum vierten Quadrat und fünften Kreis, unserem 8 zu 10! Dieser Mittelkreis ist der gleiche wie der Mittelkreis bei der vorherigen Zeichnung, und ebenso verhält es sich bei allen fünf konzentrischen Kreisen hier. Diese Zeichnung zeigt nur das vierte Quadrat, das mit dem fünften Kreis in eine Beziehung tritt, die fast perfekt nach dem Phi-Quotienten ausgerichtet ist, wie wir uns zuvor überzeugen konnten.

Seht ihr die Vollkommenheit des Lebens? Die ganze Zeit fand sich das Muster der Frucht des Lebens unter diesem Muster hier verborgen: sie lassen sich exakt übereinander schichten. Auf die rechte Gehirnhälfte ausgerichtet, können wir so erklären, warum das Bewusstsein sich zwischen dem vierten und fünften Kreis seiner selbst bewusst wird: weil dieses heilige Bild zwischen genau jenem Teil des Musters versteckt war. Genau in diesem Augenblick war die Frucht des Lebens vollendet, und es zeigte sich erstmals der Phi-Quotient. An dem Punkt, wo sich der Phi-Quotient zeigte, hatte das Bewusstsein zum ersten Mal die Möglichkeit, sich zu manifestieren.

Lucie Lamys Genialität

Noch etwas, bevor wir auf diese drei unterschiedlichen Bewusstseinsgeometrien zu sprechen kommen. Als ich entdeckte, dass sich die Zeichnung mit den konzentrischen Kreisen und Quadraten perfekt über das Muster der Frucht des Lebens schichten ließ, wollte ich herausfinden, ob hierüber schon etwas geschrieben worden war. Damals saß ich in meinem Zimmer und hörte mir an, was dieser Mann, Thot zu sagen hatte, den außer mir niemand sonst sehen konnte, und er sagte mir, dass die Ägypter drei Ebenen menschlichen Bewusstseins gesehen hätten. Ich wollte wissen, ob diese Vorstellung über seinen Bericht hinaus auch sonst in der Ägyptologie existierte.

Als ich Entsprechendes in der Literatur zu finden versuchte, wurde ich zu

meiner Überraschung auch tatsächlich fündig. Zumindest stieß ich bei Lucie Lamy darauf, der Stieftochter von Schwaller de Lubicz. Niemand sonst, den ich aufreiben konnte, wusste etwas über diese Vorstellung der drei Ebenen des menschlichen Bewusstseins. De Lubicz und Lamy wussten eine Menge über die Beziehung Ägyptens zur Heiligen Geometrie. Die meisten Ägyptologen machten sich hiervon bis in die neueste Zeit hinein *absolut* keinen Begriff. Meiner Einschätzung nach kann ich, nachdem ich mich mit Lucie Lamys Arbeit beschäftigt habe, sagen, dass sie eine der grandiosesten Menschen ist, die sich je mit Heiliger Geometrie befasst haben. Ihre Arbeit hat mich absolut verblüfft. Ich wollte sie immer einmal persönlich kennen lernen, dazu ist es jedoch nie gekommen. Sie starb vor ein paar Jahren, etwa 1989, in Abydos, Ägypten. Ich möchte euch etwas zu Lucie Lamy zeigen, damit ihr seht, was für ein Kaliber von Mensch sie war.

Dieser kleine Tempel [siehe Abb. 9-7] befindet sich innerhalb des Karnak-Tempelkomplexes. Karnak ist durch einen breiten Weg von gut dreieinhalb Kilometern Länge mit dem Tempel von Luxor verbunden. An seinem Luxor-Ende befinden sich zu beiden Seiten Sphinxgestalten mit Menschenköpfen, und diese Köpfe verwandeln sich, je weiter man sich Karnak nähert, immer mehr in Schafsköpfe. Die Karnak-Tempelanlage ist riesig, und allein schon die Größe des Beckens, in dem die Priester des Altertums badeten, um sich für die Riten zu reinigen, würde euch in Staunen versetzen. Um zu versuchen, euch ein Bild von den Größenverhältnissen in diesem kleinen Tempel zu vermitteln: Wenn jemand davor stünde, so würde diese Person ungefähr bis Unterkante der angeschrägten Fensterbank reichen. Bevor Lucie Lamy die Steine dieses Tempels fand, war da buchstäblich nur ein Haufen Steine. Die Archäologen wussten, dass diese Steine zusammengehörten, da sie in ihrer Art einzig waren; es gab nichts Ähnliches in ihrem Umfeld. Aber sie wussten nicht, wie das Bauwerk ausgesehen hatte, also ließen sie den Haufen liegen in der Hoffnung, dass eines Tages jemand darauf kommen würde. Dann stießen sie auf einen weiteren großen Haufen mit einzigartigen Steinen. Sie hatten auch hier keine Ahnung, was es mit ihnen auf sich hatte. Was macht man schon mit einer Ansammlung von zerbrochenen Steinen? Schwer zu sagen, wie das ursprüngliche Bauwerk aussah, oder?

Lucie Lamy jedoch besah sich die Steine, nahm einige Messungen vor, und dann ging sie nach Hause und zeichnete Pläne, die genau so aussahen wie auf dem Foto hier. Sie sagte: „So wird das aussehen.“ Und als sie alles zusammenfügten, passte ein Stein zum anderen und ergab das, was ihr auf dem Bild sehen könnt! Sie begriff die Prinzipien der heiligen Geometrie, und sie hatte den Plan angefertigt, indem sie die Steine untersuchte und vermaß. Noch ein weiteres Gebäude wurde von ihr auf ähnliche Weise zusammengesetzt. Ich denke, das ist wirklich außergewöhnlich. Je mehr ich mich mit dieser Frau beschäftige, desto mehr erstaunt sie mich.

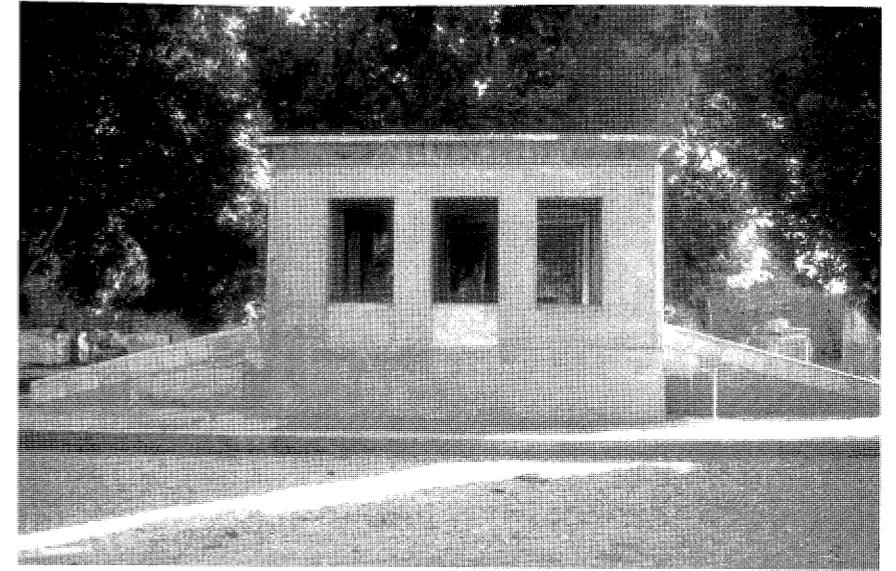


Abb. 9-7. Seitenansicht des von Lucie Lamy rekonstruierten Tempels in Karnak.

Lucie Lamys Leiter

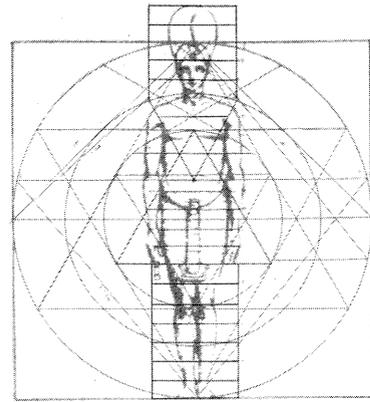
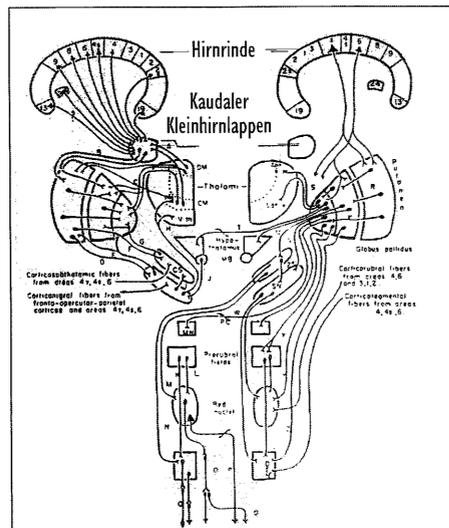


Abb. 9-8. Lucie Lamys ursprüngliche Zeichnung.



Schematische Darstellung der Verarbeitungszentren und Kommunikationskanäle des extrapyramidalen Systems im menschlichen Gehirn. Ein Entfernen des oberen Kortex, wo das bewusste Denken stattfindet, hat wenig Einfluss auf den Informationskreislauf, der für die gleichermaßen komplexen Verknüpfungen erforderlich ist, die für das Gehen sowie die Aufrechterhaltung des Gleichgewichts anfallen. Die Kanäle zeigen die Wege der chemischen Reaktionen und quasi-elektrischen Impulse. (Aus *Brains, Behavior and Robotics* von James S. Albus, Byte Books, 1981).

Abb. 9-10. Schematische Darstellung des menschlichen Gehirns, die zeigt, dass eine Lobotomie keine Auswirkungen auf komplexe motorische Funktionen haben würde.

Bevor Lucie Lamy starb, packte sie ihre gesamte Erkenntnis zum Wissen der Ägypter um diese drei Bewusstseins Ebenen in eine einzige Zeichnung. Diese Zeichnung sagte sie, sei der Schlüssel zum Verständnis der ägyptischen Bewusstseins Ebenen. Daher habe ich mich bemüht, das von ihr Gesagte durch diese eine Zeichnung zum Thema zu analysieren.

Hier ihre Zeichnung [Abb. 9-8]. Ich habe sie auf diesem nächsten Foto [9-9] nachgezeichnet und später den äußeren Kreis mit der gestrichelten Linie hinzugefügt, um euch noch etwas anderes zu zeigen. Sie war nicht deutlich kopiert, und daher musste ich sie nachzeichnen.

Das erste, was mir an ihrer Zeichnung auffiel, war, dass sich hier ein Davidstern in einem Davidstern befand und ein Kreis in der Mitte. (Wir haben das zuvor schon an der Frucht des Lebens gesehen [siehe S. 160], und wir werden es bald noch einmal sehen.) Außerdem führt in der Mitte von Sprosse 0 bis 19 eine Leiter hinauf, innerhalb des großen Quadrats, und dann geht es noch zwei Sprossen darüber hinaus, insgesamt also bis 21. Lucie Lamy zufolge stehen die Zahlen 18, 19 und 21 in direkter Verbindung mit dem ägyptischen Denken im Hinblick auf die drei Bewusstseins Ebenen. Die Achtzehn symbolisiert die Ureinwohner, und sie schrieb, dass die alten Ägypter geglaubt hätten, dass den Menschen auf dieser Stufe die obere Schädelhälfte fehlte. Offensichtlich verlief der Schädel nach hinten schräg. Als wir uns auf die zweite Ebene bewegten, fügten wir einen höheren Schädel „hinzu“, und wenn wir uns physisch auf die dritte Ebene bewegen, wie wir nun im Begriff sind, dies zu tun, wird uns ein riesiger Schädel wachsen, der sich bis zum Phi-Quotienten-Punkt des Kreises ausdehnen wird, der in Relation zum Quadrat steht – zu 21 also. Zeichnet man einen Kreis im Verhältnis des Phi-Quotienten um das Quadrat, so sieht man markiert mit Punkt A, wie er exakt die Mitte von Linie/Sprosse 21 schneidet. Deshalb sind Lucie Lamy zufolge in der Geometrie dieser Zeichnung letztlich sämtliche Schädelniveaus enthalten.

Abb. 9-10 ist eine schematische Darstellung des menschlichen Gehirns aus *Brains, Behavior and Robotics* von James S. Albus. Sie zeigt, dass man eine Lobotomie vornehmen kann, bei der die obere Schädelhälfte samt

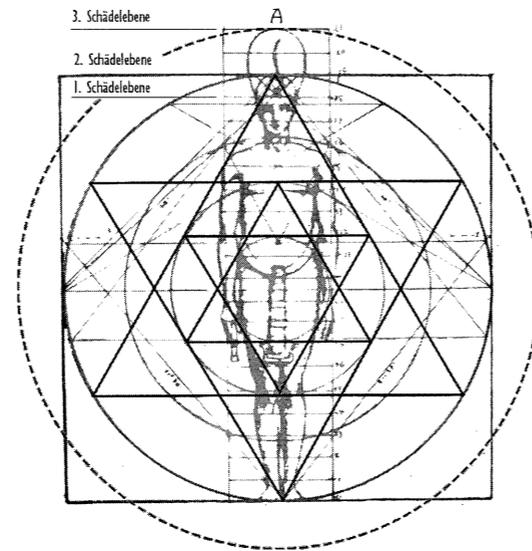


Abb. 9-9. Lucie Lamys Zeichnung mit neuem Außenkreis oben am Kopf des Bewusstseins der dritten Ebene sowie großer und kleiner Davidstern. Der Umfang des neuen Kreises entspricht dem Umfang des Quadrats.

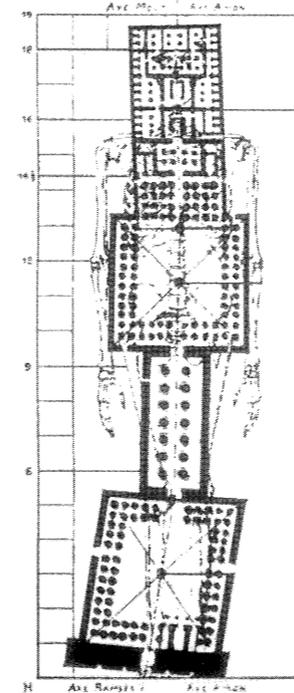
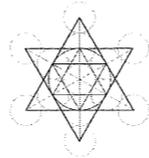


Abb. 9-11. Grundriss des Tempels von Luxor.

ihres gesamten Inhalts entfernt wird, ohne dass der entsprechende Mensch stirbt – was ich schon an sich erstaunlich finde. Dieser Umstand belegt, dass das, was die Ägypter sagten, zutrifft: dass die obere Schädelhälfte später hinzukam, dass sie kein absolut unverzichtbarer Bestandteil des Lebens ist und etwas, das separat von dem existiert, was wir einmal waren. Abbildung 9-11 ist der Grundriss des Tempels von Luxor. Dieser Tempel war der Menschheit gewidmet und wird auch der Tempel des Menschen genannt, damit sind wir gemeint – nicht irgendwelche Menschen, nicht irgendeine beliebige Bewusstseins Ebene, sondern die zweite Ebene, auf der wir uns jetzt befinden. Dieser Grundriss ist in 19 Abschnitte untergliedert. Ihr könnt hinter der Zeichnung ein menschliches Skelett sehen. Jeder Raum, alles an diesem Grundriss, wurde so angelegt, dass sämtliche Körperteile des Menschen vertreten sind. Von den Füßen weg führte über mehrere Meilen ein Weg zum Tempelkomplex von Karnak. Mir war zunächst aufgefallen, dass definitiv die Frucht des Lebens [Abb. 9-12] in Lucie Lamys Zeichnung [Abb. 9-8] enthalten war. Schon allein diese Tatsache beeindruckt mich, da ich die Frucht des Lebens noch nirgendwo sonst in Ägypten gesehen hatte. Aber ich wollte mehr von der Leiter verstehen, die nach oben führt, bis zu 19 und 21. Ich wusste, dass eine Leiter wie diese entsteht, indem man konzentrische Kreise zieht, also beschloss ich, mich einmal eingehender damit zu befassen, was Lucie Lamy mit dieser Leiter machte. Ich begann jede einzelne Linie von ihr nachzuzeichnen, um herauszufinden, was sie zu vermitteln versuchte [Abb. 9-13]. Also nahm ich diese zwei Zeichnungen [Abb. 9-12 und 9-13], offenbar beide aus ihrer Originalzeichnung, und kombinierte sie. Ich rekonstruierte ihre Zeichnung und legte die Linien ganz akkurat darüber [Abb. 9-13a].

Exkurs: Heilige Geometrie ist ein Do-it-yourself-Projekt

Vielleicht ist das der richtige Zeitpunkt für einen kleinen Exkurs, bei dem etwas über Heilige Geometrie zum Ausdruck kommen soll, das man unbedingt verstehen sollte, wenn man beschließt, sich mit diesem Thema zu befassen. Wenn ihr in einem Vortrag sitzt und die Geometrie bloß betrachtet oder in diesem Buch hier oder in einem anderen etwas über sie lest, euch die Informationen also nur passiv aneignet, nehmt ihr nur einen Bruchteil der Informationen auf, die in diesen Zeichnungen enthalten sind. Setzt ihr euch jedoch hin und zeichnet sie selbst, konstruiert sie tatsächlich, so passiert etwas in euch – etwas, was weit über das hinausgeht, was beim bloßen Betrachten geschieht. Jeder, der das schon einmal gemacht hat, wird euch dasselbe sagen. Das ist eine der Grundprämissen bei den Freimaurern. Wenn ihr euch tatsächlich hinsetzt und räumliche Ordnungen herstellt und physisch die Linien zieht, scheint etwas zu

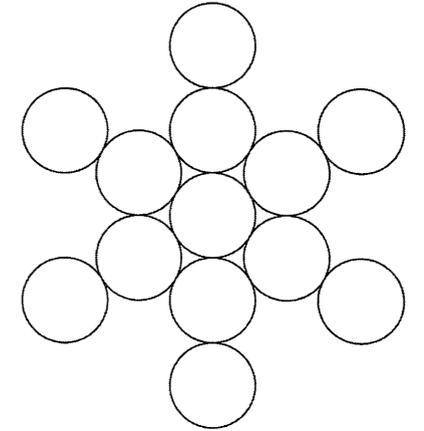


Abb. 9-12. Die Frucht des Lebens.

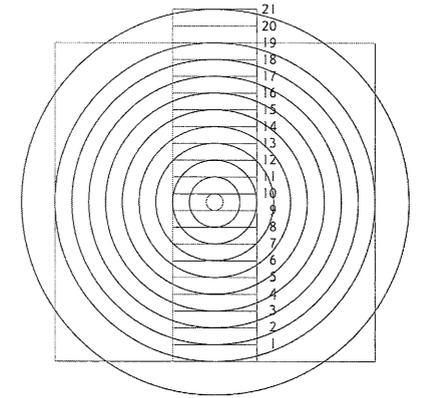


Abb. 9-13. Lucie Lamys Leiter, mit konzentrischen Kreisen überlagert, bis Sprosse 19 – und dann wieder bei Sprosse 21 gezeichnet.

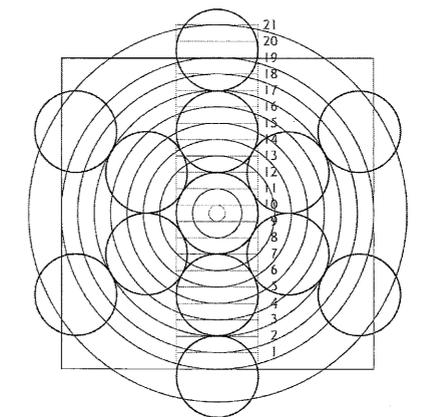


Abb. 9-13a. Lucie Lamys Basisgeometrie, mit Tempelgrundriss und über diesen gelagerter Frucht des Lebens.

geschehen, das einer Offenbarung gleichkommt. Ihr zieht den Kreis, und mit einem Mal wird euch etwas klar. In eurem Innern geschieht etwas. Ihr beginnt auf ganz, ganz tiefen Ebenen zu begreifen, warum etwas so und so angelegt ist. Ich glaube, es gibt nichts, was das Selbstzeichnen dieser Zeichnungen ersetzen könnte.

Ich kann euch zwar sagen, wie wichtig das ist, aber was ich feststellen konnte, ist, dass nur wenige sich tatsächlich die Zeit dazu nehmen. Ich habe über zwanzig Jahre gebraucht, um diese Zeichnungen anzufertigen, aber so lange müsst ihr nicht unbedingt benötigen. Bei vielen dieser Zeichnungen war es so, dass ich zwei, drei Wochen vor ihnen saß, wie in Meditation, und einfach nur dieses Bild anstarrte. Es konnte schon vorkommen, dass ich einen halben Tag mit einer einzigen Linie zubrachte, um voll und ganz zu verstehen, welche Auswirkungen diese Linie auf die Natur hat.

Der Haken an der Leiter

Bevor ich die beiden aus Lucie Lamys ursprünglicher Zeichnung abgeleiteten Zeichnungen kombinierte, Abbildung 9-12 und 9-13, zeichnete ich zunächst einmal für jede Linie auf der Leiter, außer für die zwanzigste einen konzentrischen Kreis, wie aus Abbildung 9-13a hervorgeht.

Achtet einmal darauf, dass auf der Ausgangszeichnung [Abb. 9-8] der Mittelkreis in genau fünf horizontale Komponenten oder Leitersprossen unterteilt wurde (die waagrechte Linie, die durch die Mitte des Kreises verläuft, zählt ihr dabei nicht mit). Daher nahm ich an, dass die anderen Kreise aus dem Muster der Frucht des Lebens ebenfalls in exakt fünf Komponenten untergliedert wären. Ganz simpel. Ich zeichnete das. Hier das Ergebnis [Abb. 9-14], allerdings zeichnete ich nur die drei oberen vertikal angeordneten Kreise und ließ den Rest zur Vereinfachung weg.

Jeder Kreis hat fünf gleiche Komponenten. Das einzige Problem ist, dass es nicht passte. Es funktionierte nicht. Ich konnte es nicht fassen. Da hatte ich gedacht, ich würde etwas ganz Simples tun und mich dann von dort aus weiter vorarbeiten, aber es kam nicht soweit. Es funktionierte einfach geometrisch betrachtet nicht. Also ging ich noch einmal einen Schritt zurück und überprüfte die beiden Zeichnungen. Und ich dachte dabei: *Bis hier kann ich ja wohl keinen Fehler gemacht haben. An dieser Stelle war ja alles noch absolut offensichtlich.* Aber als ich sie wieder zusammenbrachte, passten sie noch immer nicht übereinander.

Nach vielen, vielen Stunden ging ich noch weiter zurück und studierte aufs Neue Lucie Lamys Ausgangszeichnung. Es gab definitiv fünf Unterteilungen im mittleren Kreis und sieben zu seinen beiden Seiten. Dann besorgte ich mir ein spezielles kleines Hilfsmittel, um die *Abstände der Leitersprossen* zu bestimmen. Und dabei entdeckte ich, dass die sieben Unterteilungen unter und die sieben Unterteilungen über dem Mittelkreis kleiner waren als die innerhalb des Mittelkreises! Sie hatte die Größe verändert, damit sie passten! Lucie Lamy *wusste*, dass wir uns auf einer disharmonischen Bewusstseinssebene befinden; sie wusste, dass die Leiter nicht passen würde, ohne dass sie einige Abmessungen veränderte, aber sie wollte alles in einem Bild zusammenfassen. Also *machte* sie das Ganze passend, wohl wissend, dass Leute, die sich die Zeichnungen richtig ansahen, verstehen würden, dass die Ebene, die sie da zeichnete, mit den 19 Unterteilungen, eine disharmonische Bewusstseinssebene war.

Es war eine subtile Angelegenheit, ähnlich wie Leonardos Kanon des Men-

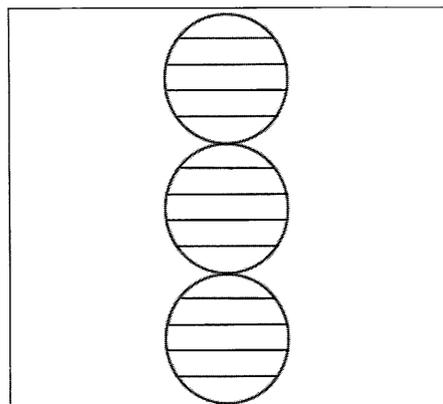


Abb. 9-14. Teilung der Kreise in fünf gleiche Komponenten.

schen, bei dem er oben auf seiner Zeichnung spiegelbildlich etwas schrieb, das man nur lesen kann, wenn man einen Spiegel davor hält. Genauso ist Lucie Lamys Ausgangszeichnung der männliche Aspekt, und die weibliche Komponente davon ist ein Spiegelbild. Die alten Meister änderten oft etwas, um Wissen zu verbergen. Es ist so etwas wie ein kleines Spiel, Dinge zu verbergen, wenn man nicht will, dass die Welt da draußen sie weiß. Als ich das erkannte, wurde mir klar, dass dies wirklich eine disharmonische Bewusstseinssebene ist, und ich wusste, dass auch die Ägypter dieses Verständnis teilten. Danach widmete ich Lucie Lamys Zeichnungen noch viel mehr Zeit.

Die drei Linsen

Da wir nun an diesem Punkt wissen, dass die Ägypter die drei Bewusstseinssebenen kannten, komme ich noch einmal auf diese drei geometrischen Zeichnungen zurück und gehe noch genauer auf sie ein. Sie sind die Linse, durch die die einzelnen Stufen des menschlichen Bewusstseins die Wirklichkeit sehen und interpretieren: 8 zu 10, 10 zu 12 und 14 zu 18. Wir werden damit beginnen, 8 zu 10 zu zeichnen, die erste Bewusstseinssebene. Thot zeigte mir eine geniale Weise, diese Zeichnung zu konstruieren, ohne dabei abzumessen oder etwas zu berechnen. Alles, was man dazu braucht,

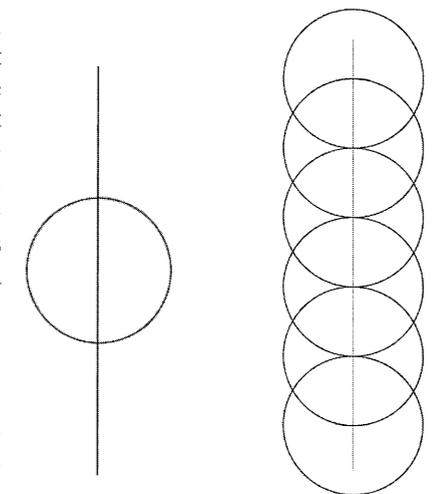


Abb. 9-15a. Schritt 1.

Abb. 9-15b. Schritt 2.

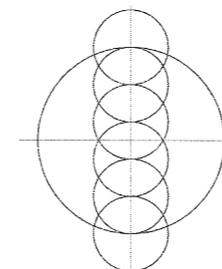


Abb. 9-15c. Schritt 3.

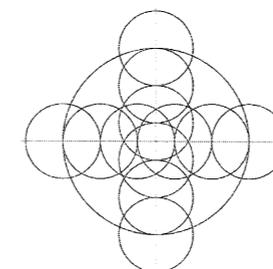


Abb. 9-15d. Schritt 4.

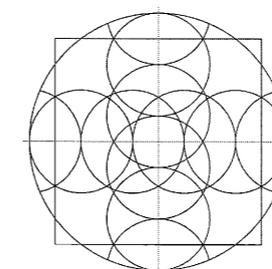


Abb. 9-15e. Schritt 5.

ist ein Lineal und ein Zirkel. Er demonstrierte sie mir direkt und sagte dabei, so würde ich eine Menge Zeit sparen [siehe Anleitung zu Abb. 9-15].

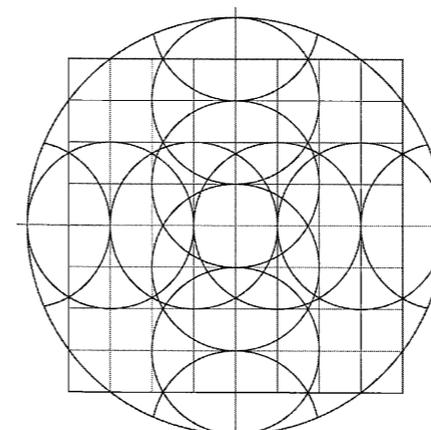


Abb. 9-16. Schritt 6: Ein 8x10-Raster der ersten Bewusstseinssebene.

Wenn der letzte Schritt abgeschlossen ist, hat man ein Gitter vor sich, das aus 64 kleinen Quadraten im Innern des großen Quadrats besteht, mit genau einer zusätzlichen Gitterquadratbreite zwischen dem Umfang des großen Quadrats und dem Umfang des großen Kreises [Abb. 9-16]. Das große Quadrat hat eine Seitenlänge von 8 Gitterquadraten, und der große Kreis hat einen Durchmesser von 10 – also ein perfektes Verhältnis von 8 zu 10. Und man braucht kein Lineal, um das auszumessen!

1. Zieht eine vertikale Linie, und zeichnet dann einen Kreis auf die Linie [Abb. 9-15a].
2. Zeichnet fünf weitere identische Kreise, deren Mitte sich an den Punkten findet, wo die Vertikale den Umfang des vorherigen Kreises kreuzt [Abb. 9-15b].
3. Zieht eine horizontale Linie durch die Punkte der mittleren Vesica piscis. Zeichnet einen großen Kreis um die vier mittleren Kreise, deren Mittelpunkt dort liegt, wo sich Horizontale und Vertikale schneiden [Abb. 9-15c].
4. Zeichnet einen Kreis gleicher Größe wie auf Abb. 9-15b, mittig ausgerichtet über der Horizontalen, die am Rand des großen Kreises beginnt. Erzeugt fünf weitere Kreise auf die gleiche Weise wie bei Schritt 2, nur horizontal [Abb. 9-15d].
5. Konstruiert ein dem Phi-Quotienten entsprechendes Quadrat, dessen Seiten durch die Längsachsen der vier äußeren Vesica piscis verlaufen.
6. Zieht innerhalb des Quadrats Parallelen durch jeden Tangentialpunkt (wo es zu einer Berührung der Kreise kommt, nicht jedoch zu einem Schneiden), sowie auch durch die Längsachsen jeder der verbleibenden Vesica piscis [Abb. 9-16]. So erhaltet ihr ein Raster von 8 zu 10.

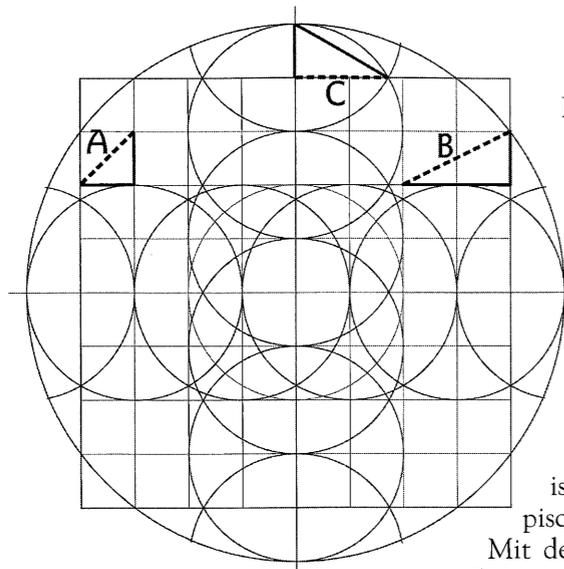


Abb. 9-17a. Die Quadratwurzel von 2 (das Dreieck bei A), die Quadratwurzel von 5* (das Dreieck bei B) und die Quadratwurzel von 3 (das Dreieck bei C).

Hinweis: Der Lehrsatz des Pythagoras setzt die Hypotenuse eines Dreiecks zu dessen Seiten in Beziehung:

$h^2 = a^2 + b^2$ oder $h = \sqrt{a^2 + b^2}$, wobei h die Hypotenuse darstellt und a und b für die Längen der Seiten stehen.

* Von daher gilt: Wenn $a = 2$ und $b = 1$ (wie beim Dreieck an Punkt B), so ist $a^2 + b^2 = 5$, also $h = \sqrt{5}$.

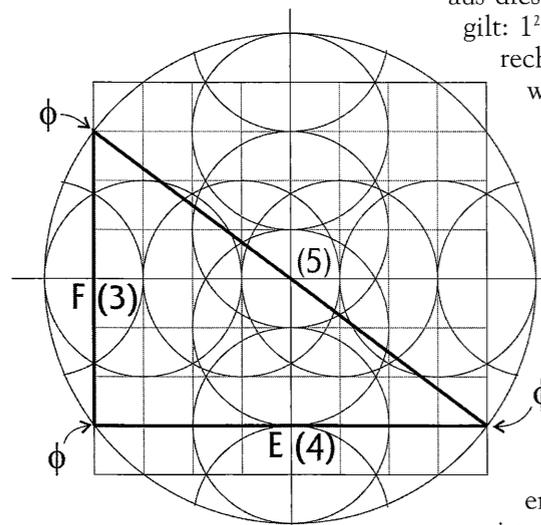


Abb. 9-17c. Eines der acht 3-4-5-Dreiecke, die in den Kreis in diesem Raster eingeschrieben sind. Hier entspricht eine Maßeinheit 2 Rasterquadratlängen.

Quadratwurzeln und Dreiecke mit den Seiten 3-4-5

Dieses Gitter von 8 zu 10 hat noch einen weiteren Aspekt, auf den ich manchmal zu sprechen komme, aber ich werde ihn jetzt hier nur streifen.

Manche von euch wissen vielleicht, dass die Ägypter ihre gesamte Philosophie auf die Quadratwurzel von 2 reduzierten, die Quadratwurzel von 3, die Quadratwurzel von 5 und das 3-4-5-Dreieck. Nun verhält es sich gerade so, dass all diese Komponenten in dieser Zeichnung auf der ersten Bewusstseinsstufe angesiedelt sind, und das kommt außerordentlich selten vor. Auf Abbildung 9-17a ist dann, wenn man als Seitenlänge der kleinen Quadrate 1 nimmt, die Diagonale A die Quadratwurzel von 2; die Diagonale B die Quadratwurzel von 5, und die Linie C ist die Quadratwurzel von 3, vom gleichseitigen Dreieck der Vesica piscis.

Mit der Quadratwurzel von 5 meine ich zum Beispiel, dass dann, wenn vier Rasterquadrate eine Einheit (1) sind [Abb. 9-17b], die Linie D 1 wäre und die Linie E wäre 2.

Der Lehrsatz des Pythagoras besagt, dass man die Diagonale (Hypotenuse) eines rechtwinkligen Dreiecks erhält, indem man die Quadrate der beiden Seiten eines rechtwinkligen Dreiecks addiert und dann die Quadratwurzel aus dieser Summe zieht. Also gilt: $1^2 = 1$ und $2^2 = 4$; dann rechnet man $1 + 4 = 5$,

womit die Diagonale die Quadratwurzel von 5 ($\sqrt{5}$) wäre.

Das ist gemeint mit der Quadratwurzel von 5. Siehe Abb. 9-17b, wo die vier Rasterquadrate einer Einheit entsprechen.

Auf Abbildung 9-17c findet sich ein perfekt einbeschriebenes Dreieck mit den Seiten 3-4-5. Zählt man, um einen Maßstab zu haben, zwei Quadratlängen als eine Einheit, dann entspricht Linie F exakt 3 Einheiten (6 Quadrate). Und Linie E hat die Länge von 4 (8 Quadrate). Da diese Seiten 3 und 4 messen, muss die Diagonale 5 sein, wodurch ein 3-4-5-Dreieck entsteht. Tatsache ist, dass in dieser Figur genau acht dieser Dreiecke enthalten sind, welche um den Mittelpunkt wirbeln. Was so selten ist, ist dass die 3-4-5-Dreiecke exakt an den Punkten eingeschrieben sind, wo der Kreis das Quadrat schneidet, um eine Relation nach dem Phi-Quotienten entstehen zu lassen. Das sind erstaunliche Synchronizitäten, die nicht rein zufällig auftreten würden. Erstellen wir nun diese Zeichnung ein klein wenig anders.

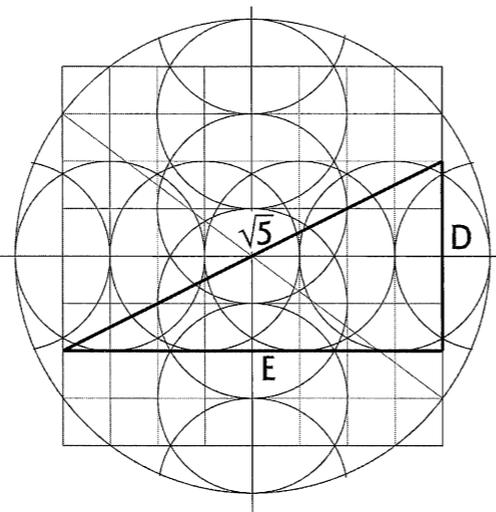


Abb. 9-17b. Das Quadratwurzel-von-fünf ($\sqrt{5}$)-Dreieck auf eine andere Weise dargestellt, mit vier Rasterquadraten statt einem als 1,0 entsprechend.

Das Auge von Leonardo und das Auge des Fernsehsenders CBS

Wir legen nun zwei Fibonacci-Spiralen, eine weibliche Spirale (gestrichelte Linie) und eine männliche (durchgezogene Linie) darüber [Abb. 9-18]. Wir haben schon zuvor eine perfekte Spiegelung gesehen [siehe Abb. 8-11]. Die männliche Spirale (A) berührt oben das „Auge“ und windet sich in einer Spirale im Uhrzeigersinn aufwärts und herum. Die weibliche Spirale (B) führt durch den Nullpunkt, das Zentrum des Auges, und dann gegen den Uhrzeigersinn aufwärts. (Dieses Auge in der Mitte ist übrigens das CBS-Auge, was mich auf die Frage bringt, was das für Leute waren, die dieses Logo entwarfen.) Dieses Auge ist eine Linse, obwohl Thot es als Auge sieht. Hier haben wir die Geometrie, durch die auf der ersten Bewusstseinsstufe die Wirklichkeit interpretiert wird. Diese Zeichnung steht für die Bewusstseinsstufe der Ureinwohner, mit $42 + 2$ Chromosomen. (Der Autor muss zu seinem Bedauern gestehen, dass er die wissenschaftliche Arbeit aus Australien, auf die er sich hier bezieht und in der diese Tatsache bewiesen wird, verloren hat.) Es ist die erste Stufe menschlichen Bewusstseins auf der Erde, und das erste Mal, dass das menschliche Bewusstsein sich seiner selbst bewusst wird.

Beachtet, dass diese Figur und die beiden nächsten (aus Leonardos Darstellung der Normalformen, auf die wir schon zuvor zurückgegriffen haben) den gleichen geometrischen Aufbau haben [Abb. 9-19 und 9-20]. Beide Muster weisen ein 64-quadratisches Gitter und die gleiche Innenstruktur auf. Sie hängen offenbar zusammen, was mich auf die Frage bringt, wer Leonardo in Wirklichkeit war und was er in Wirklichkeit studierte!

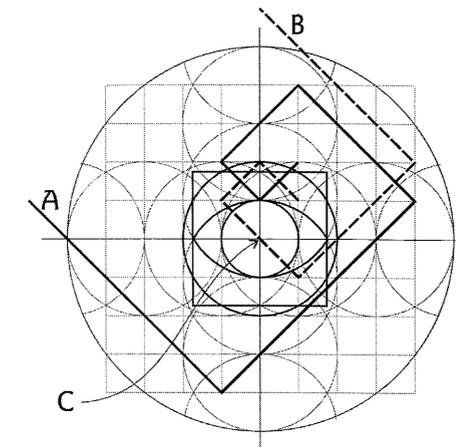


Abb. 9-18. Eine andere Perspektive mit dem CBS-Auge in der Mitte, am Nullpunkt (C).

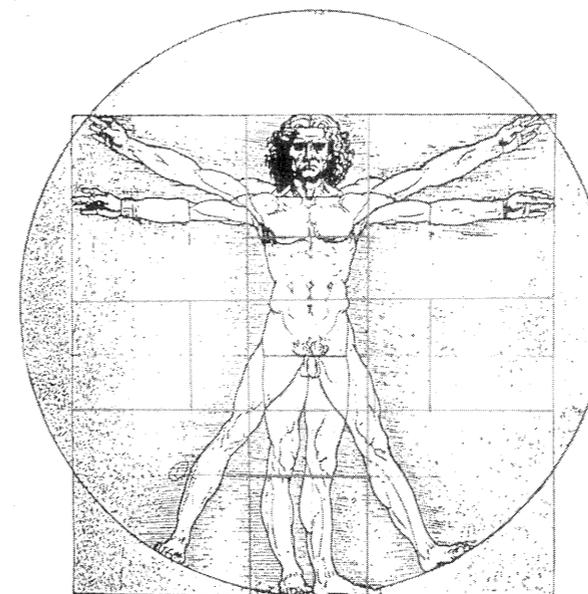


Abb. 9-19. Leonardos ursprüngliches Raster.

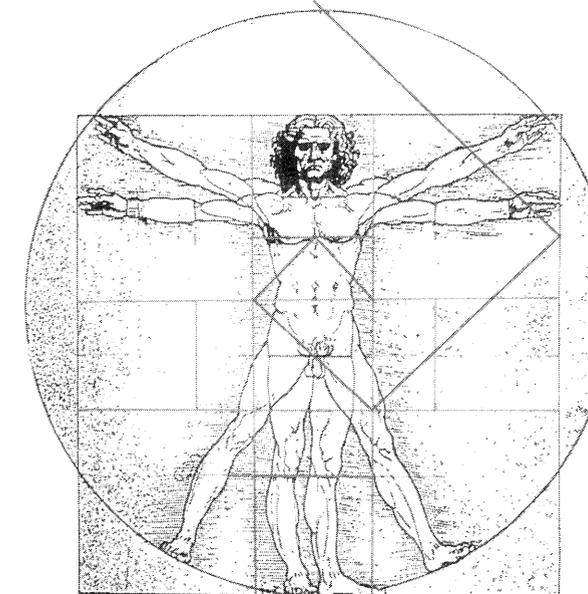


Abb. 9-20. Weibliche Spirale über Leonardos menschlichem Raster.

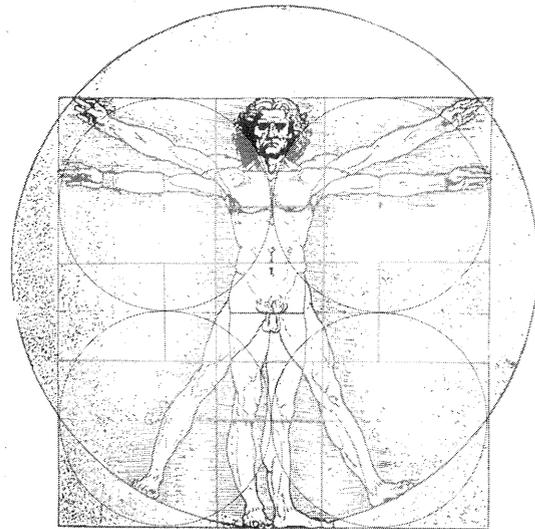


Abb. 9-21. Leonardos Formenkanon über den aus der Zellteilung hervorgegangenen acht Zellen (die anderen vier Zellen sind hinter den sichtbaren vier verborgen).

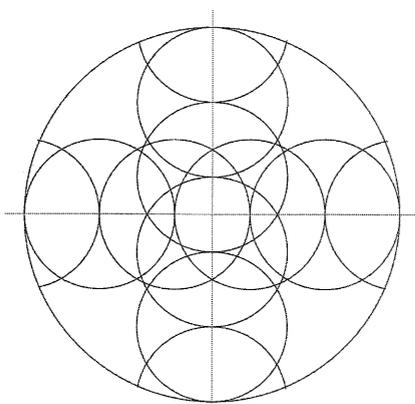


Abb. 9-22. Vier Kreise, aus denen das 8-zu-10-Raster entsteht.

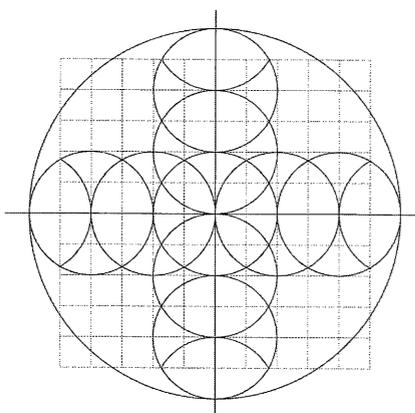


Abb. 9-23. Das 10-zu-12-Raster.

Auf Abbildung 9-21 seht ihr die Teilung in acht Zellen [siehe das Ei des Lebens auf Abb. 7-26] und darunter den menschlichen Körper; hier lässt sich erkennen, dass in den acht Zellen tatsächlich die Proportionen des erwachsenen Menschen enthalten sind. Das heißt auch, wenn Leonardo mit diesen Informationen tatsächlich etwas anzufangen wusste, und das Ganze nicht purer Zufall war, so stellte er hier gar nicht uns dar, sondern die erste Bewusstseinsstufe – die Ureinwohner, die ersten Völker der Erde. Natürlich weiß ich nicht, ob er das wusste oder nicht, denn dieses einzelne Puzzelstückchen reicht als Grundlage für ein solches Urteil nicht aus. Da Leonardo in der Tat ein Raster von 8 zu 10 Feldern um seine Normalform anlegte – und da es eine Menge Möglichkeiten gibt, ein solches Raster anzulegen – reichte das für mich, um den Verdacht zu schöpfen, dass er diese auf der Geometrie basierenden Bewusstseinsstufen ja vielleicht doch verstand. Also begann ich Leonardos gesamtes Werk zu durchforsten, um herauszufinden, ob er irgendwo eine menschliche Normalgestalt mit 10 zu 12 oder 14 zu 18 hatte. Ich forschte und forschte und suchte und suchte, fand aber nichts dergleichen. Ich meine, ich suchte wirklich, aber nach einer Weile gab ich auf. Später, zu einem anderen Zeitpunkt, als ich mich noch einmal mit Leonardo befasste, fiel mir auf, dass diese Zeichnung von der Normalform des Menschen, die auf dem 8 zu 10-er Gitter aufbaute, eigentlich gar kein Werk von Leonardo war, da er die Proportionen von seinem Lehrer Vitruv übernommen hatte. Vitruv lebte etwa 1400 Jahre vor ihm, doch Leonardo betrachtete ihn als seinen wichtigsten Mentor.

Vitruvs 10 zu 12

Nachdem ich herausgefunden hatte, dass diese Proportionen in Wirklichkeit auf Vitruv zurückgingen, begann ich seine Werke durchzugehen, um herauszufinden, ob ich irgendwo 10 zu 12 oder 14 zu 18 fand – und es gelang mir! Ich fand ein 10 zu 12. Damit hatte ich zwei der drei Bewusstseinsstufen, was in mir den dringenden Verdacht aufsteigen ließ, dass diese Männer, Vitruv und Leonardo, exakt dem gleichen Gedankengang nachgingen, wie Thot ihn mich lehrte. Zu allem Überfluss war Vitruv auch noch ein römischer Ingenieur, dessen Schriften, als sie im 15. Jahrhundert wieder entdeckt und gedruckt wurden, Ausgangspunkt für die Architektur einiger der Prachtkirchen Europas wurden. Leonardo war ein Meisterfreimaurer.

Wenn man fünf Kreise vom gleichen Durchmesser an den Achsen entlang zeichnet (wie auf Abb. 9-23) statt vier (wie auf Abb. 9-22), und Linien durch die Endpunkte sowie überall an den Berührungstellen der Vesica piscis zieht, erhält man dieses aus 100 Quadraten bestehende Raster – ein 10 zu 12.

Man weiß, dass es exakt 10 zu 12 sind, da man bei dem großen Quadrat 10 Quadrate quer zählt und der große Kreis einen Durchmesser von 12 Quadraten hat. Wie wir auf Abbildung 9-16 gesehen haben, sind die Vesica piscis um die vier Seiten halb innerhalb und halb außerhalb des Quadrats, und da die halbe Breite einer Vesica piscis die Größe der Quadrate bestimmt (ihr habt ja Linien entlang der Länge aller 12 Vesica piscis gezogen sowie Parallelen an allen 10 Punkten des Zusammentreffens), wisst ihr, dass ihr somit exakt die perfekten Relationen ermittelt habt.

10.000 Jahre für eine Lösung

Wie dem auch sei ... als ich mit meiner Fibonacci-Spirale (weiblichen Ursprungs) in der oberen rechten Ecke der vier mittleren Quadrate begann (Punkt A auf Abb. 9-24), schien sie nicht auf die richtigen Stellen zu treffen wie bei 8 zu 10; da schien es keine Synchronizität zu geben.

Ich weiß noch, dass ich das ausprobierete, während Thot dabei zusah. Er beobachtete mein Tun lange Zeit, und dann sagte er: „Ich glaube, ich verrate es dir einfach.“ „Nun“, gab ich zurück, „ich bekomme es schon noch raus.“ „Nein“, sagte er da, „ich denke, ich sage es dir einfach.“ „Wie kommt das?“ fragte ich ihn. Worauf er antwortete: „Du wirst sehr wahrscheinlich noch eine Weile brauchen, bis du es heraus hast. Wir haben dafür 10.000 Jahre gebraucht, und die Zeit habe ich jetzt nicht.“

Hier folgt nun, was Thot mir sagte: Für die erste Bewusstseinsstufe (8 zu 10, Abb. 9-16), für diese vier Quadrate aus dem Raster in der Mitte, war die Zahl 1, die wir als Maßstab genommen haben, gar keine 1. Vielmehr war sie 1 im Quadrat – das war ihr eigentlicher Wert, und $1^2 = 1$. Aber woher weiß man, dass da ein Unterschied ist, wenn man sich das Ganze so ansieht? Und wenn man zur zweiten Bewusstseinsstufe kommt, 10 zu 12, so hat man nicht 2, sondern 2 im Quadrat, also 4. Man muss also die Diagonale der vier Quadrate als Maßeinheit nehmen, was bedeutet, dass man nun zwei Diagonalenlängen braucht statt einer, damit man auf die 1 entsprechend unseres Maßstabs kommt [siehe Abb. 9-24a].

Nimmt man diesen neuen Maßstab von zwei Diagonalen, so besteht überall wieder Synchronizität. Ich sage euch jetzt nicht, was es damit auf sich hat, außer, dass dies die zweite Bewusstseinsstufe ist. Nämlich wir. Und diese Zeichnung ist die geometrische Linse, durch die wir die eine Wirklichkeit sehen und interpretieren.

Abbildung 9-25 ist Vitruvs Normalmaß, nämlich 10 zu 12. Auf den ersten Blick sieht sie überhaupt nicht nach 10 zu irgendwas aus, da sich auf jeder Seite 30 Quadrate befinden – 900 insgesamt. Sieht man jedoch genau hin, so sieht man jeweils alle drei Quadrate einen Punkt in einer Ecke des Quadrats. Und zählt man von Punkt zu Punkt und rechnet dabei jeweils drei mal drei Quadrate als eines, so bekommt man exakt 10 Einheiten pro Seite. Es stecken also 100 größere Quadrate in diesem Raster.

*Abb. 9-25 ist eine Zeichnung von Cesariano! Von Vitruv existieren leider keine Originalzeichnungen mehr, nur Texte. In seinem Buch geht Vitruv von einem 10 x 10 Quadrat aus. Leonardo der sich auf ihn beruft zeichnet aber ein 8 x 8. Warum? (Anmerk. A. Beutel)

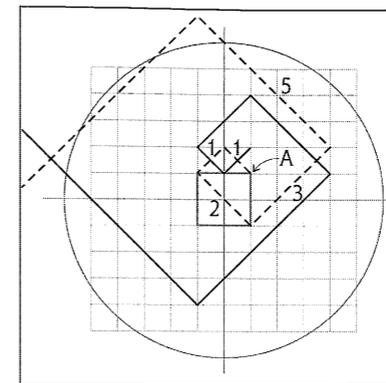


Abb. 9-24. Raster von Bewusstseinsebene zwei; nicht synchronisierte Spirale. Hier ist eine Maßeinheit die Diagonale eines Rasterquadrats; man kann die Fibonacci-Sequenz verfolgen.

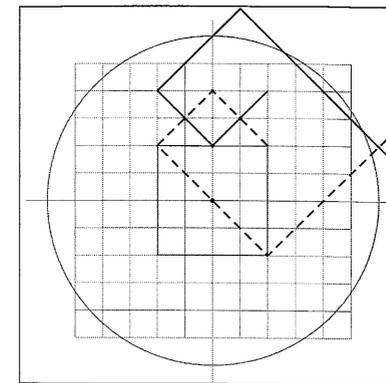


Abb. 9-24a. Raster von Bewusstseinsebene zwei; synchronisierte Spirale. Hier ist eine Maßeinheit die Diagonale von zwei Rasterquadraten, so dass sich nur die ersten drei Zahlen aus der Fibonacci-Sequenz innerhalb des Rasters finden. Könnt ihr den Unterschied zwischen der Synchronizität bei Abb. 9-24 und Abb. 9-24a feststellen, wo es in zweierlei Hinsicht zu einem Ungleichgewicht zwischen den zweien kommt? (Das Geheimnis liegt in der geheimen Pyramide auf Abb. 9-39.)

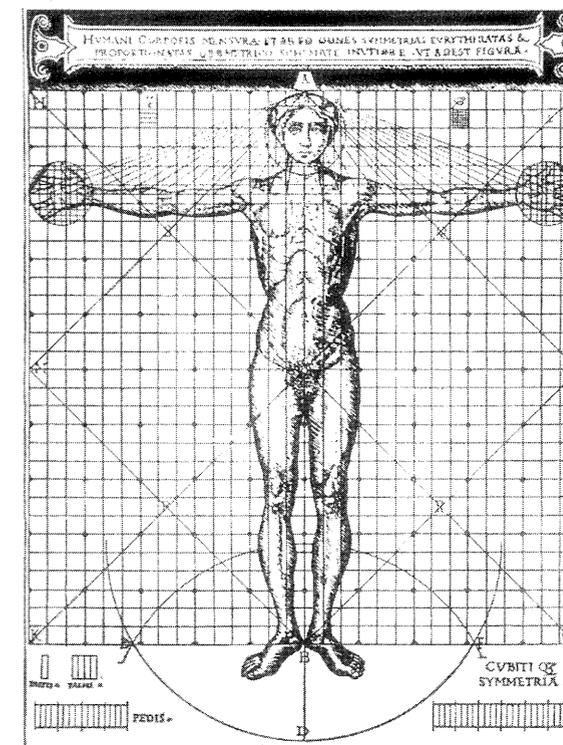


Abb. 9-25. Vitruvs Normalformen.*

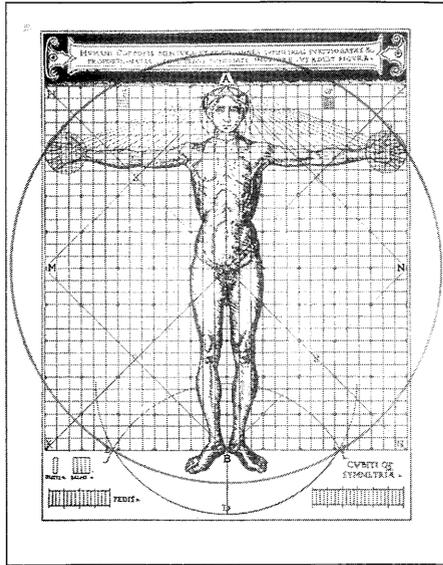


Abb. 9-26. Neuer Kreis um Vitruvs Normalformen.

Ich glaube, bei Vitruvs Normalmaß handelt es sich um 10 zu 12, wenn es auch schwer zu beweisen ist, da Vitruv den Phi-Quotienten-Kreis nicht eingezeichnet hat. Hätte er das getan, so würde der Kreis mit Sicherheit 10 zu 12 erzeugen [siehe Abb. 9-26]. Was jedoch auf dieser Zeichnung noch zu sehen ist, ist diese Raute (Spitzen bei A, B, M und N), die zu nichts so richtig zu passen scheint. Doch auch sie ist ein Hinweis auf die zweite Bewusstseinsstufe, die an einem früheren Punkt dieses Kapitels als Basis für die Wahl von 10 zu 12 erwähnt wurde [siehe Abb. 9-4 und Text]. Für mich ist die Tatsache, dass Vitruv diese Raute über sein Normalmaß zeichnete, der Beweis dafür, dass ihm deutlich war, dass es sich hier um die zweite menschliche Bewusstseinsstufe handelte.

Auch erwähnenswert an diesem Kanon ist, dass sich innerhalb jedes Quadrats, das mit einem Punkt gekennzeichnet ist, neun kleine Quadrate befinden. Nun, das neunquadratische Muster ist der Schlüssel zum inneren Raster der nächsten Ebene – dem Christusbewusstsein –, da die nächste Ebene nicht 1^2 oder 2^2 verwendet, sondern 3^2 , und 3^2 ergibt 9. Wir müssen 9 Quadrate nehmen, um die Harmonien auf der nächsten Ebene zu erzeugen, was der Anzahl der Steine auf dem Dach der Königskammer entspricht.

Vitruv und die Große Pyramide

Um es noch einmal zu sagen: Abbildung 9-26 zeigt die Rautenform um die zweite Bewusstseinsstufe – die Form, durch die die erste, zweite und dritte Bewusstseinsstufe miteinander verbunden werden. Als wir das Quadrat des Bewusstseins der zweiten Stufe um 45 Grad drehten [siehe Abb. 9-4], so kennzeichnete es geometrisch ungefähr, wo sich das Christusbewusstsein befindet, und berührte sogar das siebte Quadrat des Christusbewusstseins. Dieses Quadrat- und Rautenmuster findet sich auch subtil im Entwurf der Großen Pyramide, was man als weiteren Beweis dafür sehen kann, dass die Pyramide dazu gedacht war, von der zweiten Bewusstseinsstufe zum Eintritt in die dritte Ebene verwendet zu werden.

Trennt man auf der Höhe der Königskammer die Pyramide ab, so entspricht das Quadrat oben [siehe Abb. 9-27] exakt einer Hälfte des Sockelbereichs. Zu diesem Ergebnis kam die ägyptische Regierung. Man braucht kein Metermaß, um das sehen zu können. Nimmt man das obere Quadrat und dreht es um 45 Grad wie auf Abbildung 9-28 gezeigt, so berührt es mit den Ecken exakt den Umfang der Quadratbasis. Zieht man Diagonalen, um die gegenüberliegenden Ecken des inneren Rautenquadrats zu verbinden, so entstehen 8 gleiche Dreiecke (vier inner- und vier außerhalb des Rautenquadrats). Da die innenliegenden Dreiecke die gleiche Größe aufweisen wie die außen (siehe die beiden dunkler gezeichneten Dreiecke),

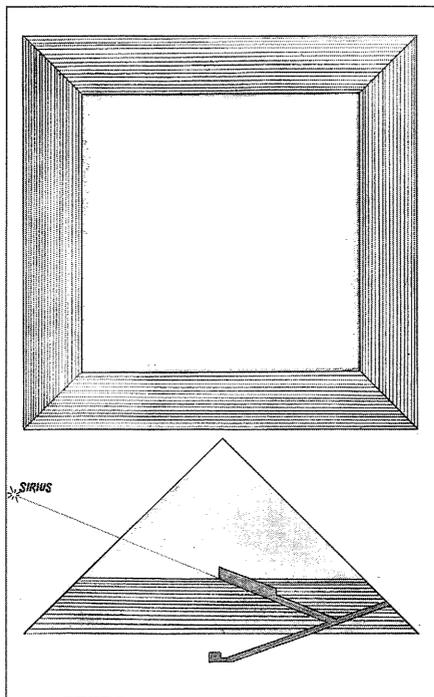


Abb. 9-27. Auf der Höhe der Königskammer abgeschnittene Pyramide.

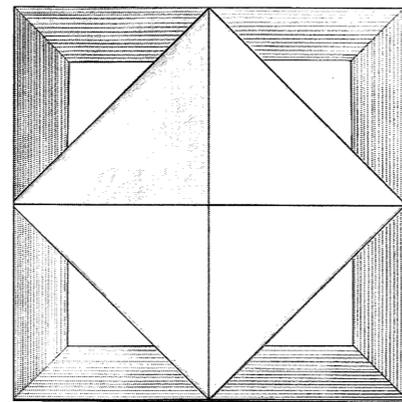


Abb. 9-28. Quadrate und Rauten, die die Tatsache illustrieren, dass das „obere“ Quadrat (siehe vorherige Abbildung) exakt die Hälfte der Fläche des Basisquadrats aufweist.

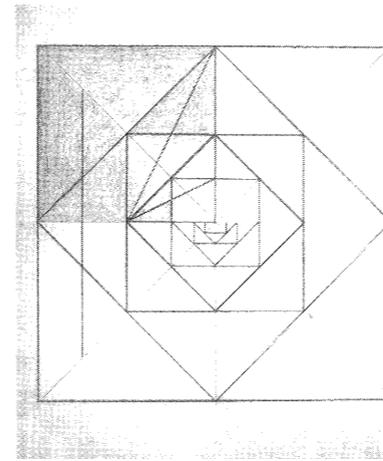


Abb. 9-29. Äußeres Quadrat mit Abfolge der um 45 Grad gedrehten Quadrate.

Quadraten, die um 45 Grad gedreht sind. Wir könnten hier in eine tiefgründige Diskussion über die esoterische Bedeutung dieser geometrischen Folge eingehen, da die heiligen Quadratwurzeln von 2 und 5 geometrisch auf immer und ewig oszillieren, aber ich glaube, ihr werdet von selbst verstehen, wenn wir weitermachen.

Die Suche nach 14 zu 18-Proportionen

Mittlerweile hatte ich Zeichnungen von zwei der drei Bewusstseinsstufen, aus der Linie von Leonardo und Vitruv, und ich fand das Ganze ungemein spannend. Ich machte mich daran, alles von Vitruv durchzustöbern, was mir in die Hände fiel, und versuchte, irgendwo 14 zu 18 zu finden. Ich suchte und suchte, und da dämmerte es mir plötzlich. 14 zu 18 ist das Christusbewusstsein. Meine Logik sagte mir, wenn ich eine solche Zeichnung hätte, dann wäre es die heiligste Zeichnung, die es von ihm gab, und sie würde sich wahrscheinlich irgendwo in einem goldenen Aufbewahrungsgefäß tief unter einem heiligen Altar verborgen finden. Sie würde nicht auf irgendeinem Tisch herumliegen, und wahrscheinlich würde die Öffentlichkeit gar nicht erst davon erfahren. Ich suchte immer weiter, fand aber nie etwas Derartiges. Ich weiß auch nicht, ob es mir je gelingen wird. Abbildung 9-30 ist eine Darstellung von uns, mit von mir selbst hinzugefügten Linien. Diese Zeichnung wird vielleicht sehr wichtig für euch werden. Für mich ist sie sogar so wichtig, dass ich sie in beiden Bänden als Illustration vorangestellt habe. Sie ist unmittelbar von Bedeutung, da sie die exakten Proportionen des Sternetraeders um unseren Körper zeigt; die Röhre, die durch die Mitte verläuft und die wir für unsere Atemtechnik in der Meditation verwenden werden, die zur Erkenntnis der Mer-Ka-Ba, des menschlichen Lichtkörpers, und des Phi-Quotient-Kreises führt. Abbildung 9-30a zeigt eine Kugel, die hier noch nicht angesprochen wurde – die Kugel des Bewusstseins, die sich um euer universelles Herzchakra entwickelt, wenn ihr auf diese seit uralter Zeit bekannte Weise atmet. Mein Gebet geht dahin, dass dieses Wissen eine tiefe Bedeutung für euch haben wird, wenn ihr am Ende dieses Buches angelangt seid, und dass es euch bei eurem spirituellen Wachstum helfen wird.

ecke), so entspricht die Fläche des inneren Quadrats exakt der Hälfte der Fläche der Basis. Das lässt sich auch ohne Berechnung sehen.

Die Königskammer – die Höhe, in der ihr Boden angesiedelt war, bestimmte die Größe des oberen Quadrats in diesen beiden Figuren – wurde für uns gebaut, für unsere Bewusstseinsstufe, damit wir die Initiation in die nächste Ebene des Christusbewusstseins durchleben können. Das wird offensichtlich, wenn die Information bekannt und verstanden wird.

Auf Abbildung 9-29 kann man die tatsächliche Geometrie eines äußeren Quadrats sehen, mit aufeinander folgenden, halb so großen inneren

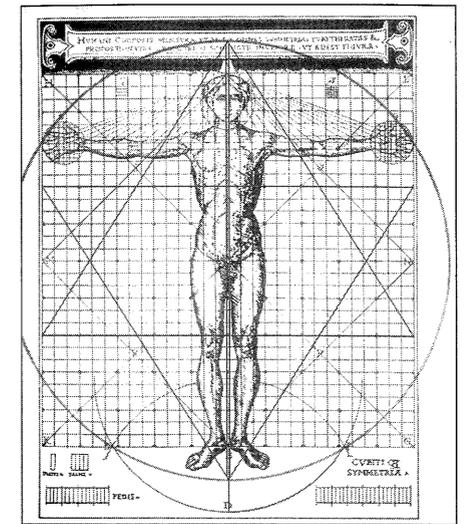


Abb. 9-30. Vitruvs zweite Ebene des Bewusstseins. Hinzugefügt: der dem Phi-Quotienten entsprechende Kreis, die Pranaröhre in der Mitte und die Sternetraeder, die die Basis der Mer-Ka-Ba darstellen.

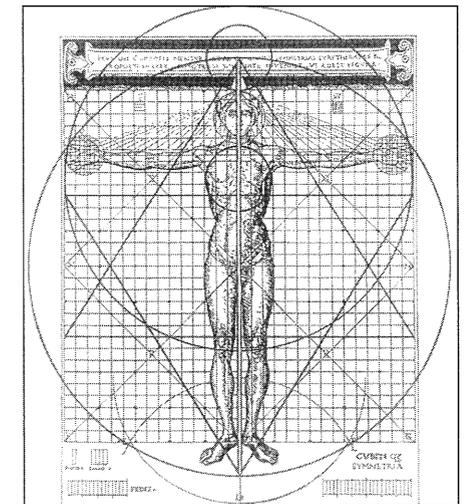


Abb. 9-30a. Hinzugefügt: die neue Bewusstseinskugel, mit Zentrum im Herzchakra, die durch eine andere Atemtechnik entsteht.

Der unbekannte Leonardo

Damit hatte ich also zwei von drei Puzzlestücken. Ich hegte den starken Verdacht, dass Leonardos und Vitruvs Arbeit in die gleiche Richtung gingen wie das, was Thot mich lehrte, aber ich konnte es noch immer nicht mit absoluter Sicherheit sagen. Im tiefsten Herzen war ich mir ziemlich sicher, aber es war eben doch ein sehr umständlicher Beweis. Und eines Tages war ich dann in New York City; ich hatte dort einen Workshop abgehalten. Ich saß in der Wohnung der Frau, die diesen Workshop organisiert hatte und über eine ausgezeichnete Privatbibliothek verfügte. Mir fiel ein Buch über Leonardo auf, das ich noch nie zuvor gesehen hatte. Es trug den Titel *The Unknown Leonardo* (Der unbekannte Leonardo).* Es bestand aus Werken da Vincis, die alle Welt als unbedeutend betrachtete. Diese Skizzen waren in die wunderschönen Skizzenbücher nicht mit aufgenommen worden, da man sie lediglich als Gekritzelt und Vorskizzen betrachtete.

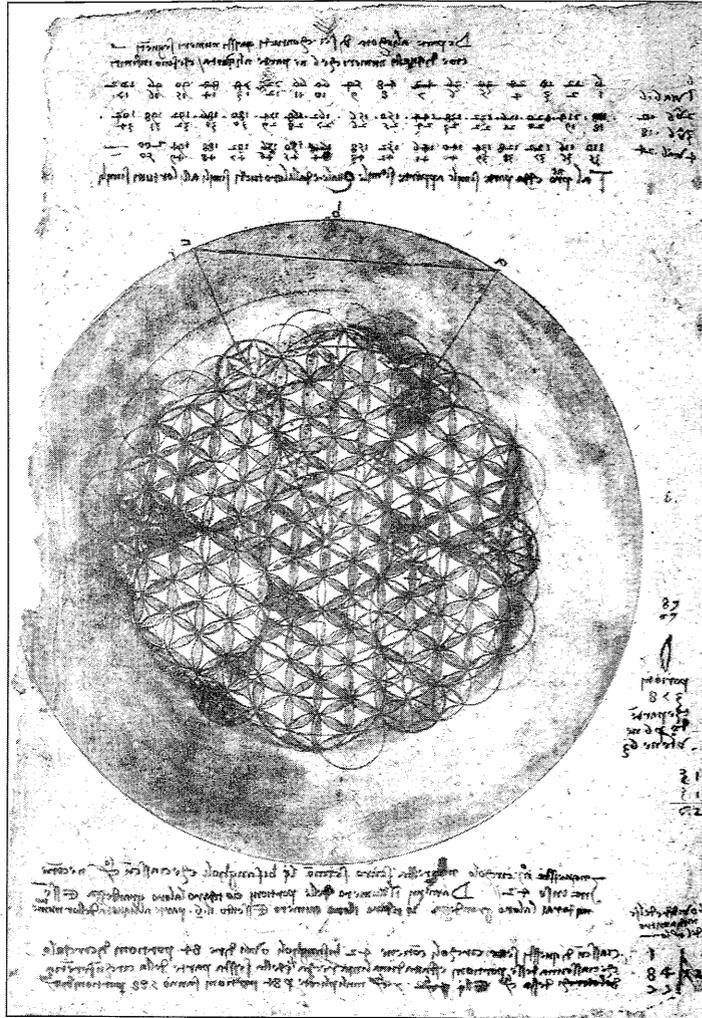
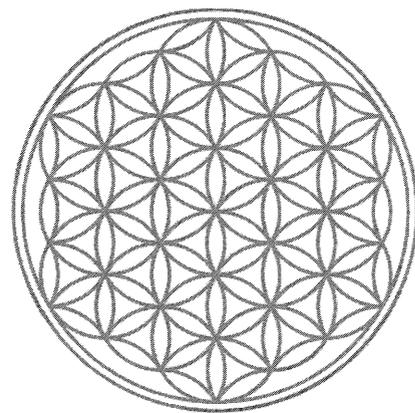


Abb. 9-31. Leonardos Blume des Lebens. Aus *The Unknown Leonardo* (Ladislav RETI „LEONARD Forscher, Künstler, Magier“ Parkland Verlag).



Beim Durchblättern dieses Buches, das ich noch nie zuvor gesehen hatte, stieß ich plötzlich auf dies hier [Abb. 9-31]. Leonardo hatte die Blume des Lebens gezeichnet! Und es war nicht nur eine flüchtige Kritzelei – man konnte sehen, dass er sogar Winkelberechnungen anstellte und die Geometrie studierte und verstand, die mit der Blume des Lebens zusammenhängt.

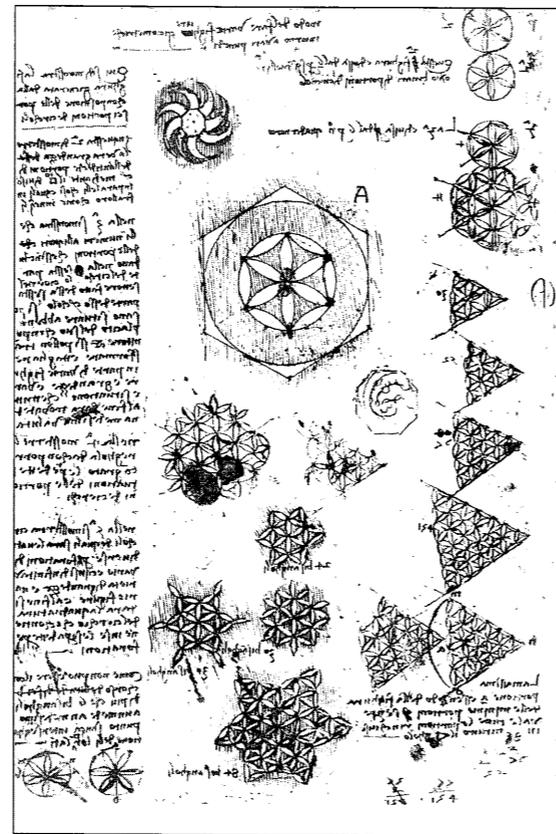


Abb. 9-32. Mehr von Leonardos Skizzen zur Blume des Lebens. A: der Kern der Blume des Lebens. (Aus *The Unknown Leonardo*, Seite 64)

Abbildung 9-32 befindet sich auf einer anderen Seite des Buches und zeigt, wie er diverse geometrische Muster zeichnete, die man bei der Blume des Lebens antrifft. Das Blumenmuster an Punkt A gehört zu den Schlüsseln, die man auf der ganzen Welt findet – es ist der Kern der Blume des Lebens. Dieses Bild ist in Kirchen, Klöstern und sonstigen Orten überall auf dem Planeten anzutreffen und hängt mit diesen von uns vergessenen zentralen Informationen über die Schöpfung zusammen.

Leonardo arbeitete weiter alle möglichen Beziehungen aus und berechnete alle Winkel, die er finden konnte. So weit ich weiß, war Leonardo der erste Mensch, der all diesen Relationen einen Sinn abgewann und sie auf physikalische Erfindungen praktisch anwendete. Er erfand auf Grundlage dieser Proportionen Erstaunliches [Abb. 9-33a] – Dinge wie etwa den Hubschrauber, dessen Bild er als erstes vor seinem geistigen Auge entwarf, und Zahnradübertragungen, die wir heute bei Kraftfahrzeuggetrieben sehen. Und sie alle entstanden aus den Zeichnungen, in denen er die Blume des Lebens studiert hatte! Der Verleger des Leonardo-Bandes erkannte nicht, was es mit all dem auf sich hatte. Er sagte nur: „Hier haben wir

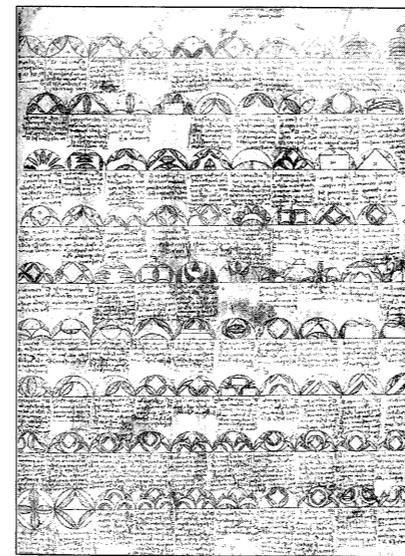


Abb. 9-33b. Weitere Verhältnisse und Proportionen. (Aus *The Unknown Leonardo*, Seite 79)

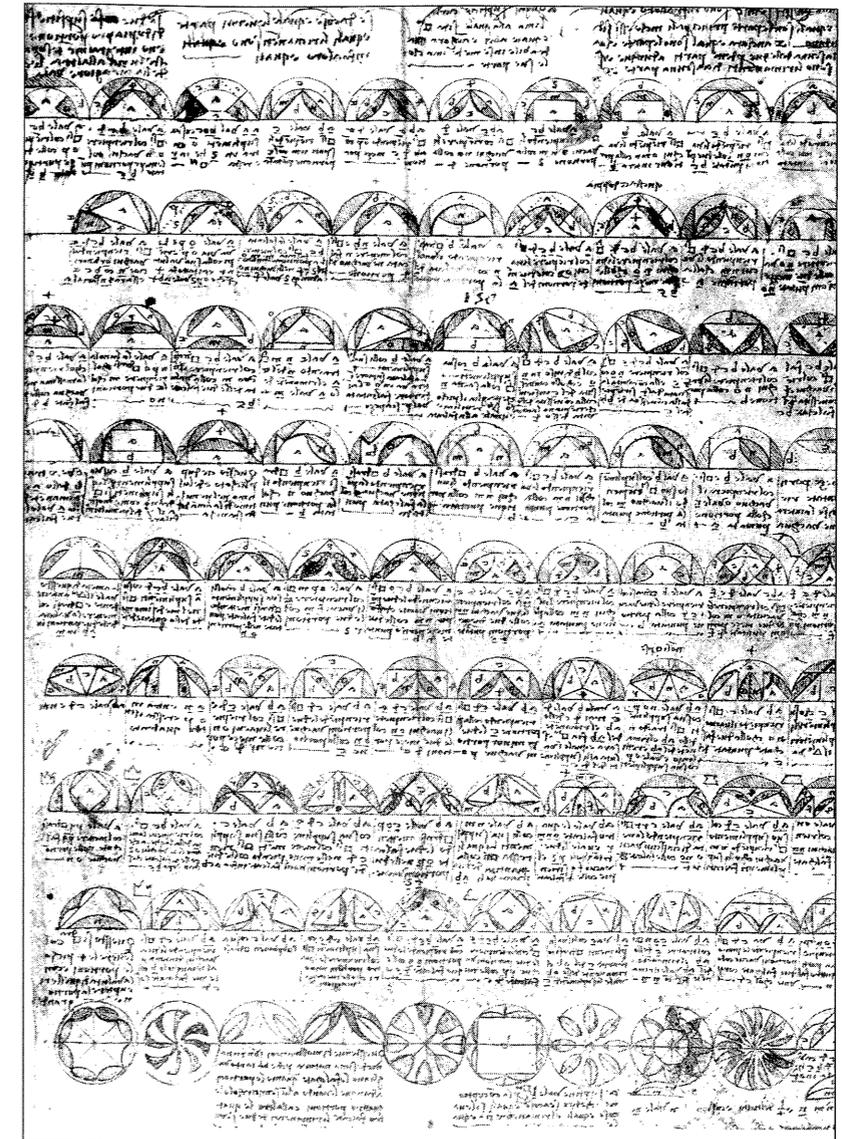


Abb. 9-33a. Leonardos Übersetzungsverhältnisse, angewendet auf seine Erfindungen. (Aus *The Unknown Leonardo*, Seite 78)

also den Ursprung der Erfindungen des Getriebes.“ Leonardo ergründete so viele Relationen wie möglich. Hier noch eine weitere Seite aus seinem Werk [Abb. 9-33b]. Nun kann ich mit ziemlicher Sicherheit sagen, dass Leonardo sich definitiv in Sachen Geometrie in die gleiche Richtung bewegte oder bewegt hatte, wie es den Lehren Thots entsprach oder wie ich es euch

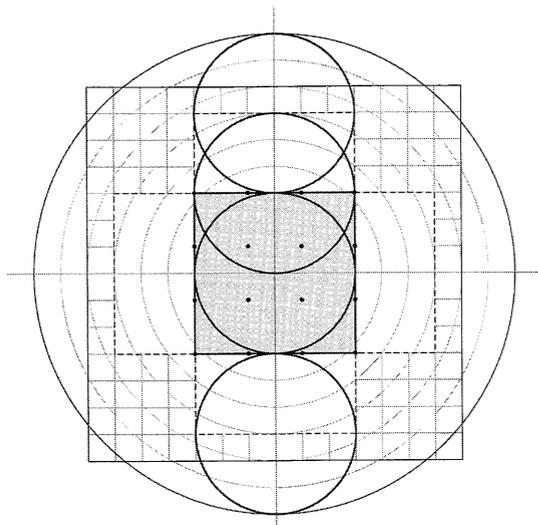


Abb. 9-34. Das Christusbewusstsein; die 14 zu 18 Quadrat-Kreis-Beziehung bei der dritten Bewusstseinssebene.

hier aufzeige. Ich glaube, Thots Lehren und Leonardos Studien basierten auf dem gleichen Verständnis der Blume des Lebens. Da war noch ein weiterer berühmter Mann, der die gleiche Richtung einschlug: Pythagoras. Arbeitet man mit heiligen geometrischen Figuren und erstellt die Zeichnungen – was einen dazu zwingt, die Winkel und geometrischen Proportionen in Erfahrung zu bringen –, muss man sein Vorgehen beweisen. Jedes Mal, wenn ich auf etwas zu Beweisendes stieß, konnte ich es, statt mir die Mühe machen zu müssen, den Beweis selbst zu erstellen, in existierenden Geometrielehrbüchern nachschlagen. Und in fast jedem einzelnen Fall war der Beweis von Pythagoras erbracht worden.

Jeder Beweis, den Pythagoras ausarbeitete – fast das gesamte Spektrum seiner Schule – war nicht nur ein willkürlicher Beweis irgendwelcher geometrischer Gegebenheiten. Jeder war ein lebender Beweis für den Weg, auf dem auch wir uns nun befinden. Er musste jeden Schritt beweisen, um weitermachen zu können. Er konnte nicht lediglich raten; er musste es mit den Mitteln der Geometrie beweisen, bevor er weitermachte. Nach einer Weile hatte ich seine gesamten Zeichnungen und Beweise zusammen, weil ich wusste, dass ich sie brauchen würde. Er hat-

te sein ganzes Leben gebraucht, um all das herauszufinden, und ich wollte natürlich schneller vorankommen.

Damit wissen wir nun, dass zumindest zwei der Größen der Vergangenheit, nämlich Leonardo da Vinci, eine der erhabensten Geistesgrößen, die je gelebt haben, und Pythagoras, der Vater der Moderne, die Bedeutung der Blume des Lebens erkannten und dieses Wissen auf den Alltag anwandten.

Untersuchen wir die letzte geometrische Zeichnung, 14 zu 18, zum Christusbewusstsein [Abb. 9-34]. Alles, was man dazu braucht, sind neun konzentrische Kreise wie zuvor, ein Quadrat um den siebten Kreis, und man hat die Basiszeichnung zum Christusbewusstsein – ein Raster von 14 zu 18. Doch kommt man zu den mittleren vier Quadraten, kann man nicht 1^2 oder 2^2 als Grundlage nehmen, sondern muss auf 32 als Basiseinheit zurückgreifen. 3^2 ergibt 9, also verwendet man nun neun Quadrate als Basiseinheit, entsprechend vier Quadraten in der Mitte, und zeichnet um diese neun wie gezeigt (dunkel) ein Quadrat. Die Maßeinheit beträgt jetzt drei Diagonalen. Die Spirale männlichen Ursprungs [siehe Abb. 9-34a] würde also an Punkt A beginnen und abwärts führen, hinüber und dann aus dem Kasten hinaus, und die weibliche

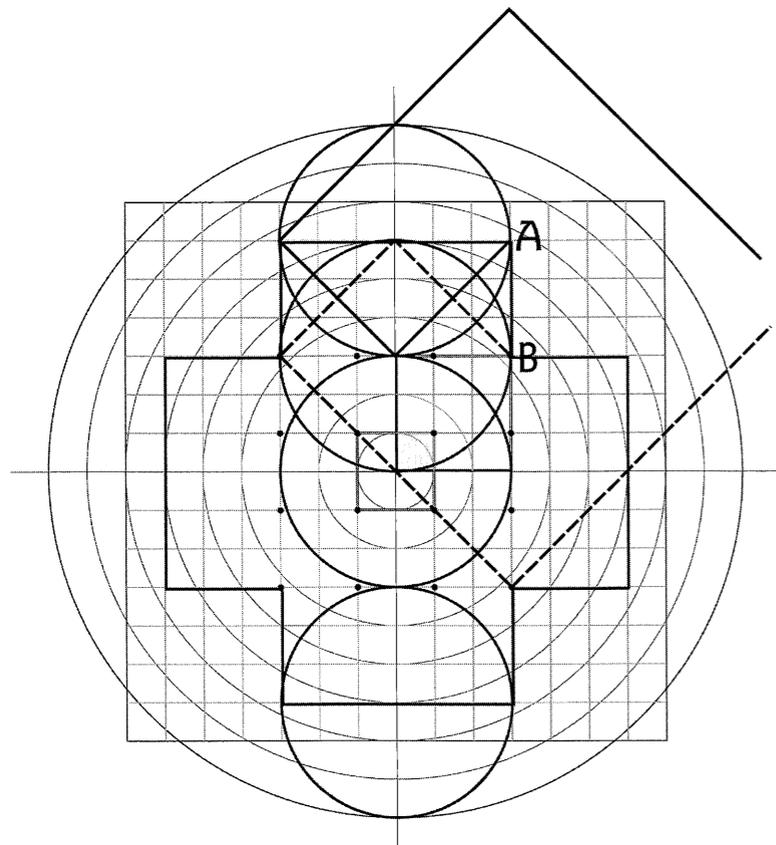


Abb. 9-34a. Das Christusbewusstsein, 14 zu 18, mit der Basiseinheit (4 dunkle Quadrate in der Mitte) und die 3 Quadrate umfassende Diagonaleinheit der Spirale (größeres schattiertes Quadrat).

Spirale (gestrichelte Linie) würde an Punkt B beginnen und aufwärts führen, abwärts, dann genau durch die Mitte oder den Nullpunkt, und dann das Raster verlassen. Und schon kommt es auf dieser Zeichnung wieder zur Synchronizität, doch nur wenn man drei Diagonalen oder neun Quadrate (dunkel) einzusetzen weiß, was sich bereits auf Vitruvs Zeichnung zur zweiten Bewusstseinsstufe fand. Das war seine Weise, das gleiche zu sagen, was auch Thot feststellte: Die zweite Bewusstseinsstufe enthält die grundlegenden Informationen zur dritten Stufe, dem Christusbewusstsein. Worin besteht die Synchronizität? Betrachtet euch, wie die weibliche Spirale exakt durch den weiblichen Nullpunkt verläuft und die männliche exakt über die Mittellinie und den äußeren Kreis. Das gleiche sieht man auf Abbildung 9-24a. Das ist der Schlüssel. Ein paar Seiten weiter werdet ihr sehen, wofür diese Punkte in Wirklichkeit stehen: Basis und Spitze der Großen Pyramide.

Eine große Synchronizität

Nun zeige ich euch eine Reihe von Zeichnungen, um eine enorme Synchronizität zu illustrieren.

Auf Abbildung 9-35 könnt ihr die ursprünglichen acht Zellen sehen (dunklere Kreise), die von der Innenoberfläche der Zona pellucida umgeben sind [vergleiche Abbildung 7-26]. (Die anderen vier Zellen sind direkt hinter diesen vier.) Der äußere Kreis bildet mit dem Quadrat, das die menschliche Gestalt umgibt, den Phi-Quotienten, und der erwachsene Mensch passt perfekt in die kombinierte Geometrie. Selbst das Sterntetraeder ist vorhanden [Abb. 9-35a].

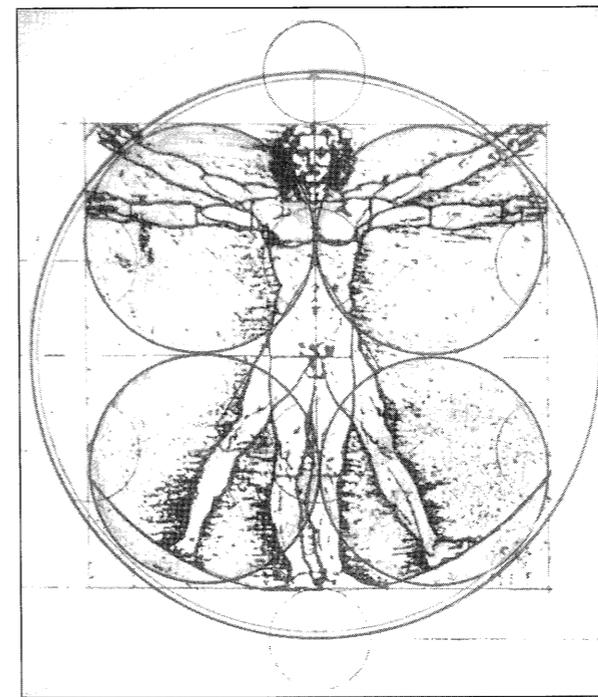


Abb. 9-35. Leonardos Normalformen über den acht Urzellen (schattierte Kreise; vier befinden sich hinter den vier sichtbaren).

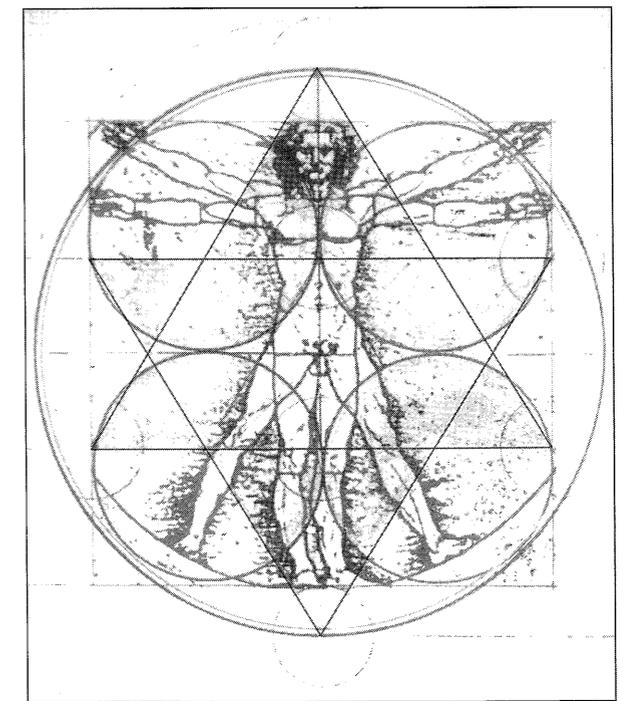


Abb. 9-35a. Einpassung des Sterntetraeders in Leonardos Normalformen und die acht Urzellen.

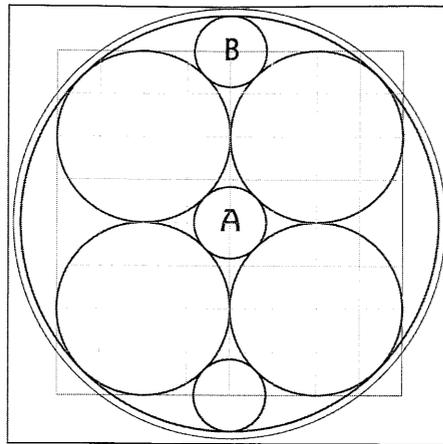


Abb. 9-36. Die acht Urzellen ohne Leonardos Normalformen, unter Hinzufügung von drei Kreisen.

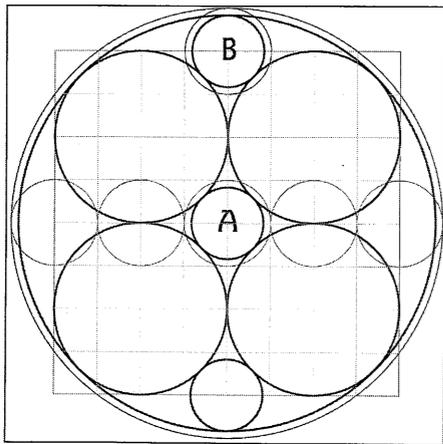


Abb. 9-36a. Hier wird gezeigt, wie der etwas größere Kreis, der in das Rasterquadrat passt, exakt in die dreidimensionalen ursprünglichen Zellen hinein passt, und wie dieser Kreis außen die Außenhaut der Zona pellucida berührt.

Würde man entlang der Vertikalachse drei gleich große Kreise zeichnen [Abb. 9-36] – und sie würden perfekt hineinpassen, da das Sterntetraeder in Drittel unterteilt ist –, würde sich zeigen, dass eine Verbindung zwischen den ursprünglichen acht Zellen und dem Erwachsenen besteht. Der Mikrokosmos ist mit der Alltagswelt verknüpft.

Hier eine zweidimensionale Zeichnung der acht Urzellen. Würde man bei einem dreidimensionalen Modell eine Kugel in die Mitte setzen, so könnte diese bis zum Zentrum vordringen – wie eine Murmel, die genau zwischen diesen Kreisen hindurchgleitet und in die Mitte gelangt. Diese Kugel wird durch den Kreis an Punkt A dargestellt. Nimmt man einen Kreis dieser Größe und setzt ihn ganz oben hin (B), so würde er gerade die Innenoberfläche der Zona pellucida berühren und aufzeigen, wo diese sitzt.

Dann nimmt man den Kreis, der hinter den kleineren Kreis in der Mitte passt – den etwas größeren, der in das 64-quadratische Raster passt [siehe Abb. 9-36a]. Setzt man den Kreis in dieser Größe auf Punkt B, so zeigt er exakt auf die Außenoberfläche der Zona pellucida. Der kleinere Kreis, der hindurchpasst und der etwas größere, der perfekt hinein passt, sind die Schlüssel zur inneren und äußeren Oberfläche der Zona pellucida, und sie zeigen an, wo diese Elemente dem Phi-Quotienten gemäß hingehören. Mein Berechnungsansatz ist der einzige, den ich kenne, aber es mag noch andere geben.

Nun zurück zu Leonardos Zeichnung, die über die acht Urzellen gelagert wurde. In Abbildung 9-37 legen wir über da Vincis Normalform eine andere Geometrie, die eine weitere Beziehung zum Makrokosmos wie auch zum Mikrokosmos aufzeigt. Achtet einmal auf die große grau schattierte Kugel, die genau um den menschlichen Körper passt, von Kopf bis Fuß, und auch in das Quadrat um den menschlichen Körper. Nun beachtet den kleineren grau schattierten Kreis direkt über dem Kopf des Mannes. Dieser kleine Kreis entsteht, indem man die Spitze eines Zirkels auf den höchsten Punkt des Phi-Quotient-Kreises um den menschlichen Körper setzt und den Zirkelschenkel bis zum menschlichen Kopf zieht. Der gleiche Kreis hätte auf Abb. 9-35 einen Radius von der Außenfläche der Zona pellucida bis zum Scheitel des Kopfes oder bis zur Oberseite des Quadrats. Der kleinere Kreis berührt gerade noch den größeren grau schattierten Kreis. (Es sei hier angemerkt, dass sich die Mitte des kleineren Kreises exakt dort befindet, wo das dreizehnte Chakra sitzt.)

Was bedeutet all das also?

Erde-Mond-Proportionen

Was die nachfolgenden Informationen angeht, so haben schon viele behauptet, dass sie diejenigen seien, die sie entdeckten, doch in Wirklichkeit war keiner von ihnen der Urheber, da ich auf einen noch früheren Menschen gestoßen bin, der sich hiermit befasste und vermutlich der Urheber war. Das früheste Werk, das ich hierzu finden kann, stammt aus der Feder von Lawrence Blair (*Rhythms of Vision*), doch dieser behauptet nicht, der Urheber zu sein, sondern sagt, er habe die Information aus älteren Werken. Ich weiß nicht, wer ursprünglich auf die Idee kam, jedenfalls ist es eine wirklich bemerkenswerte Information, vor allem, wenn man noch nie zuvor davon gehört hat.

Überlegt einmal Folgendes: Die beiden grau schattierten Kreise auf dieser Zeichnung [Abb. 9-37] weisen „zufällig“ die gleiche Größenrelation auf wie

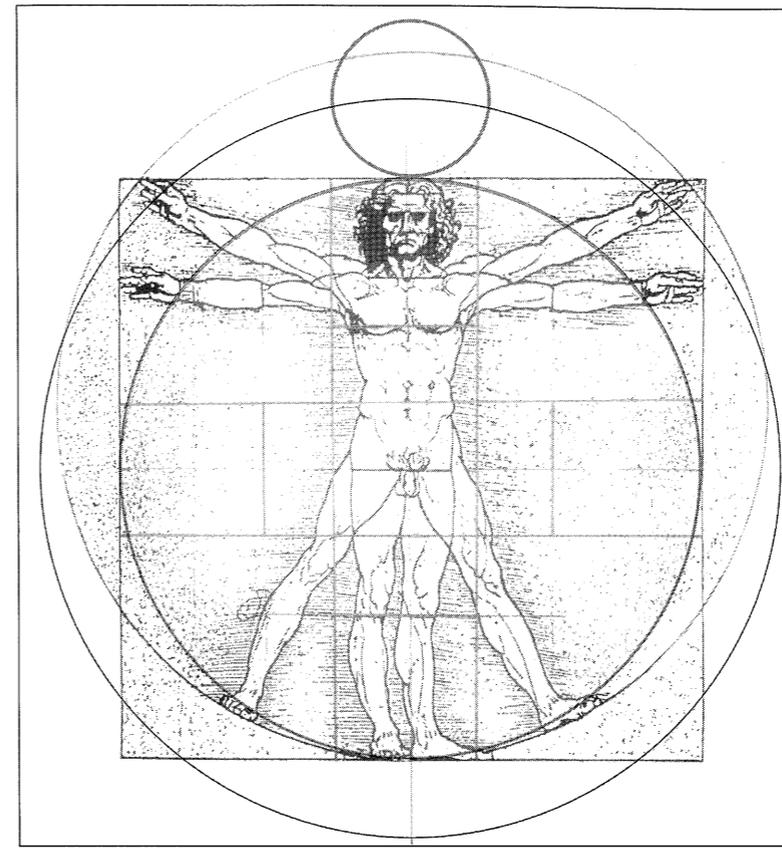


Abb. 9-37. Leonardos Normalformen mit dem Quadrat und dem Kreis darin. Der kleine schattierte Kreis über dem Kopf ruht mittig auf der Außenfläche der Zona pellucida, deren Verhältnis zum Quadrat dem Phi-Quotienten entspricht.

die zwischen Erde und Mond. Diese Relation ist im menschlichen Körper angesiedelt sowie in den acht Urzellen allen Lebens. Darüber hinaus ist es nicht genug damit, dass die Kreise in dieser Zeichnung die gleiche relative Größe aufweisen wie Erde und Mond, sondern genau wie auf dieser Zeichnung würden ein Quadrat, das um die Erde passt und ein Kreis, der durch die Mitte des Mondes führen würde (wenn der Mond die Erde berühren würde), in ihrem Verhältnis zueinander dem Phi-Quotienten entsprechen. Das lässt sich beweisen, und hiermit lässt sich gleichzeitig beweisen, dass es sich mit der Größe von Erde und Mond so verhält wie festgestellt.

Um diesen Beweis zu erbringen, muss man den Erddurchmesser kennen, der einer Seite eines Quadrats entspricht, das um die Erde herum passen würde, ebenso wie genau dieses Quadrat um den menschlichen Körper passt. Man multipliziert dies mit 4, um herauszufinden, wie viele Kilometer man zurücklegen müsste, um das Quadrat einmal rundum abzuschreiten. Nachdem dies festgestellt ist, muss man wissen, wie viele Kilometer der Kreisumfang hat, der durch die Mitte des Mondes führen würde, wenn der Mond die Erde berührte.

Sehen wir es uns also an.

Der Erddurchmesser beträgt im Mittel 12.743 Kilometer. Der Durchmesser des Mondes beträgt im Mittel 3.475 Kilometer. Der Umfang des Quadrates, das um die Erde passen würde, entspricht dem Durchmesser der Erde mal 4, also 50.972 Kilometer. Um herauszufinden, wie viele Kilometer der

$$12.743 \times 4 = 50.972$$

$$D = 12.743 + 3.475 = 16.218$$

$$16.218 \times \pi = 50.950$$

Abb. 9-38. Berechnungen zu Erde und Mond.

Umfang des Kreises misst, der durch die Mitte des Mondes führt, muss man den Erddurchmesser sowie den Radius des Mondes oben und unten auf Abbildung 9-37 kennen – was dem Durchmesser der Erde und des Mondes entspricht – aufeinander addiert, multipliziert mit Pi. Sollten diese Zahlen identisch sein oder sich sehr nahe kommen, so wäre der Beweis erbracht. Der Kreisumfang entspricht dem Erddurchmesser 12.743 Kilometer, addiert mit dem Monddurchmesser 3.475 Kilometer, macht 16.218 Kilometer; multipliziert man diesen Wert mit Pi (3,1416), so erhält man 50.950 Kilometer [siehe Abb. 9-38] – ein Unterschied von nur 20 Kilometern! Bedenkt man, dass der Ozean am Äquator 43 Kilometer höher liegt als irgendwo sonst (der Ozean wird zu einem 43 Kilometer hohen Rücken auswärts gezogen), so sind 20 Kilometer nichts! Multipliziert man jedoch den Durchmesser von 16.218 Kilometer mit $22/7$ (eine Zahl die häufig als Näherungswert für Pi verwendet wird), so ergibt sich genau der Quadratumfang, nämlich 50.970 Kilometer.

Es besteht also ein harmonisches Verhältnis (dem Phi-Quotienten entsprechend) zwischen der Größe der Erde und der des Mondes, und diese Relationen finden sich auch in den Proportionen unserer menschlichen Energiefelder und sogar im Ei des Lebens selbst.

Ich brachte mehrere Wochen damit zu, über diese paradoxe Erkenntnis nachzusinnen. Das Energiefeld von uns Menschen enthält diese Angabe der Größe der Erde, auf der wir leben, sowie die der Größe des Mondes, der sie umwandert! Es war wie mit den Gedanken an die Elektronen, die sich mit $9/10$ Lichtgeschwindigkeit fortbewegen. Was liest man daraus? Bedeutet das, dass nur bestimmte Planetengrößen möglich sind? Und dass absolut nichts dem Zufall überlassen ist? Wenn unser Körper die Messlatte für das Universum ist, bedeutet das dann, dass wir irgendwie und irgendwo alle Größen sämtlicher möglicher Planeten in uns tragen? Bedeutet es, dass die Größen aller Sonnen irgendwo in uns anzutreffen sind?

Diese Information ist in neuerer Zeit in einigen Büchern aufgegriffen worden, aber die Autoren gehen jeweils schnell darüber hinweg, als wäre sie nichts. Aber sie ist alles andere als nichts; sie ist absolut gravierend. Mich ergreift immer noch tiefes Staunen beim Gedanken an die Vollkommenheit der Schöpfung. Dieses Wissen unterstützt definitiv die Vorstellung, dass der Mensch die „Messlatte des Universums“ sei.

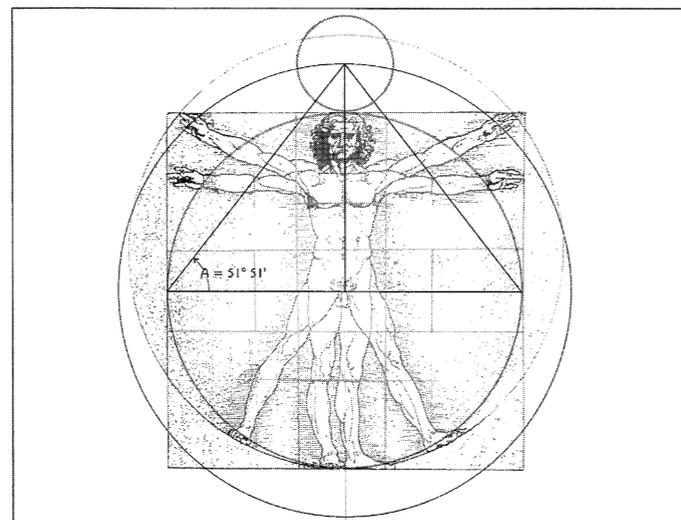


Abb. 9-39. Erde-Mond-Proportionen.
Winkel A ist der Winkel, der in der Großen Pyramide anzutreffen ist.

Anmerkung:
Vor etwa 300 Jahren glaubte Kepler, dass alle Umlaufbahnen der Planeten in unserem Sonnensystem auf den platonischen Körpern basieren. Er versuchte, dies zu beweisen, doch gelang es ihm nicht, da ihm falsche Informationen zu den planetaren Umlaufbahnen vorlagen. In neuerer Zeit fand der Engländer John Martineau heraus, wie es sich wirklich verhält. Er gab die meisten bekannten Beziehungen der Heiligen Geometrie sowie die exakten Informationen zu maximalen, minimalen und mittleren Umlaufbahnen der Planeten, so wie sie von der NASA errechnet worden waren, in einen Computer ein. Dabei fand er Erstaunliches heraus.

Es zeigte sich nämlich, dass die schlichte Heilige Geometrie die Umlaufbahnbeziehungen zwischen den Planeten bestimmte, und dass nichts zufällig war. Kepler hatte Recht gehabt, nur dass sich da mehr fand als nur die platonischen Körper. John Martineau packte diese gesamten neuen/alten Informationen in ein 1995 veröffentlichtes Buch, *A Book of Coincidence: New Perspectives on an Old Chestnut* (derzeit vergriffen, Wooden Books, Wales).

Für uns von Bedeutung ist die Tatsache, dass sämtliche von Martineau entdeckten Beziehungen aus der Heiligen Geometrie sich im menschlichen Energiefeld, der Mer-Ka-Ba, finden. Das bedeutet, dass nicht nur die Beziehung zwischen der Erde und ihrem Mond im menschlichen Energiefeld anzutreffen ist, sondern auch die Beziehungen innerhalb des gesamten Sonnensystems. Es wird zunehmend klar, dass der Mensch tatsächlich die Messlatte des Universums ist.

Die Proportionen von Erde, Mond und Pyramiden

Wenn das noch nicht reicht, so prüft doch einmal nach, was einige dieser anderen Linien bedeuten. Würde man eine horizontale Linie durch den Mittelpunkt der Erde zu ihrem Umfang ziehen, und dann Linien von diesen beiden Punkten hinauf zum Mittelpunkt des Mondes, und von dort wieder eine Linie zum Mittelpunkt der Erde zurück [Abb. 9-39], so hat man die exakten Proportionen der Großen Pyramide in Ägypten! Dieser Winkel bei A beträgt 51 Grad und 51 Minuten, 24 Sekunden, exakt genauso viel wie bei der Großen Pyramide [Abb. 9-40 und 41].

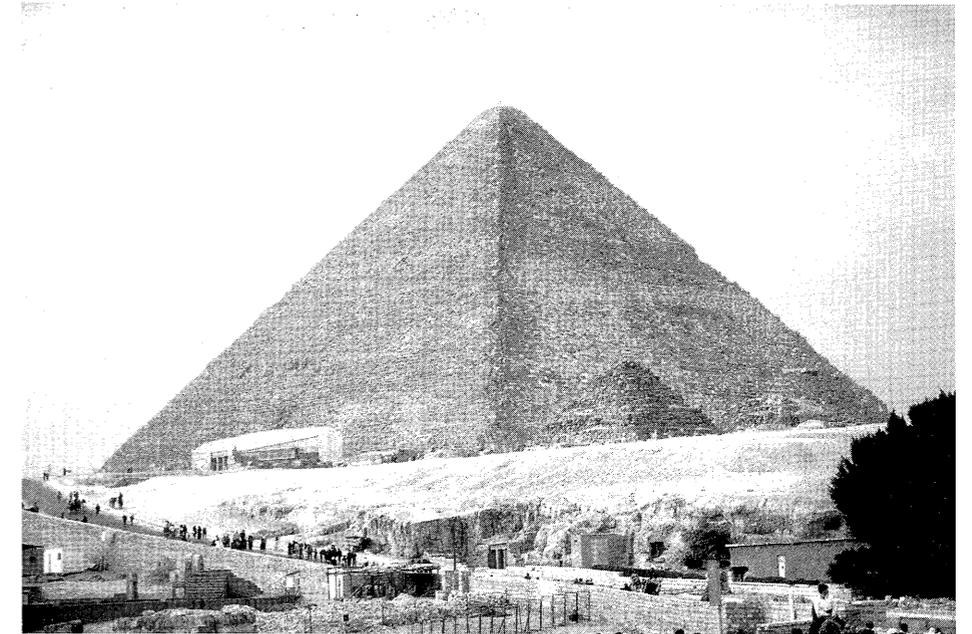


Abb. 9-40. Die Große Pyramide.

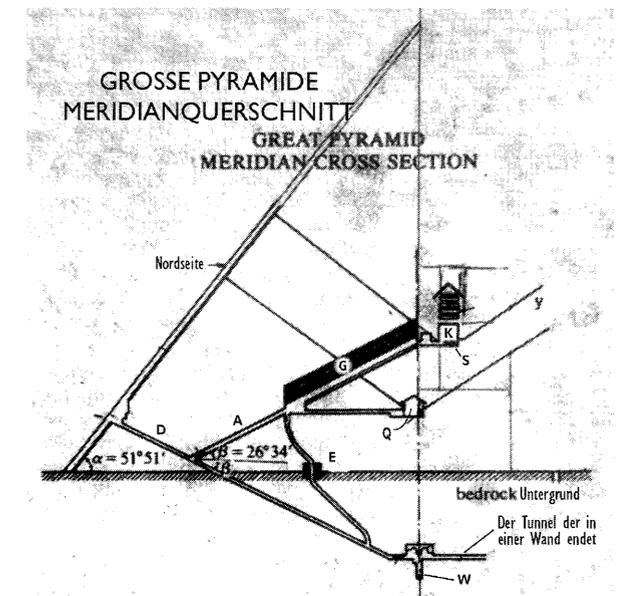


Abb. 9-41. Querschnitt der Großen Pyramide.

- A: Aufwärts führender Gang
- K: Königskammer
- D: Abwärts führender Gang
- Q: Königinnenkammer
- E: Ausschachtung, „Grube“ genannt
- S: Sarkophag
- G: Auf sieben Kragsteinen ruhende Große Galerie
- W: „Brunnen“ genannter Schacht

Thot, in seiner Verkörperung als Hermes in Griechenland, sagte auf den „Smaragdtafeln“, er sei es gewesen, der die Große Pyramide erstellte, und er habe dies ausgehend von den Proportionen der Erde getan. Der obige Beweis lässt diese Behauptung glaubwürdig erscheinen.

Da die Erde, der Mond (und das gesamte Sonnensystem), der physische Leib des Menschen und das Ei des Lebens geometrisch allesamt Verbindungen aufweisen und die Große Pyramide alle miteinander verknüpft und da wir diese drei unterschiedlichen Bewusstseinsstufen haben, die jeweils in sich selbst Pyramiden aufweisen, können wir diese Zeichnungen über die Große Pyramide legen und wissen dann, was es mit den einzelnen Räumen auf sich hat und wo sie innerhalb der Pyramide liegen. Die Große Pyramide ist wirklich der große Plan für die Bewusstseinsstufe, auf der wir uns alle befinden. Kein Wunder, dass (vom Unterbewusstsein gesteuert) Tag für Tag 18.000 Menschen die Große Pyramide besuchen!

Kammern in der Großen Pyramide

Bis um 1990 war so gut wie jeder der Meinung, die Große Pyramide [siehe Abb. 9-41] enthielte nur die Königskammer (K), die Königinnenkammer (Q), die Große Galerie (G), die Grube oder Grotte (E) – ein sehr merkwürdiger Ort – und den Brunnen (W) (so genannt, da sich ein „Brunnen“ in diesem Raum befand). Man hat jedoch allein in den letzten paar Jahren (seit 1994) noch vier weitere Kammern gefunden. Drei davon schließen sich an drei Wände der Königinnenkammer an. Eine Kammer war leer, eine weitere vom Boden bis an die Decke voll von radioaktivem Sand, und die dritte enthielt nichts als eine Statue aus massivem Gold, die von den Japanern angeblich von dort entfernt wurde. (Nebenbei bemerkt: die Königskammer und die Königinnenkammer haben nichts mit männlich/weiblich zu tun. Diese Namen erhielten sie von den Moslems, da diese Männer unter einem Flachdach und Frauen unter einem geneigten Dach bestatteten. Es hat nichts mit Königen und Königinnen zu tun.)

Dieser Diebstahl löste weltweit stumme Bestürzung aus. Er bewirkte die Amtsenthebung des ägyptischen Altertumsministers und war Ursache dafür, dass alle ausländischen Archäologen im Zuge dieser Krise aus dem Land geworfen wurden. Auf der ganzen Welt begann die Jagd nach der goldenen Statue, doch soweit ich weiß, wurde sie nie gefunden, und ebenso wenig fand man die für den Diebstahl Verantwortlichen. Die Statue ist von unschätzbarem Wert. Allein schon das Massivgold wäre eine Menge wert, doch mit keinem Geld der Welt wäre der Wert der Statue als solcher aufzuwiegen. Die japanischen Wissenschaftler waren vor Ort, als die Statue sich letztmalig dort befand, im Januar 1990, und unmittelbar danach war sie verschwunden.

Die Japaner, muss man wissen, hatten Instrumente angefertigt, die es ermöglichen, in die Erde hineinzusehen, und mit ihrer Hilfe fanden sie eine brandneue Kammer unterhalb der Sphinx. Sie konnten durch 18 Meter dickes Gestein so gut in die Kammer blicken, dass sie in einer Ecke ein zusammengerolltes Seil und ein Tongefäß sahen. Außerdem fanden sie einen Tunnel, der von dem Raum unter der Sphinx zur Großen Pyramide führte. Dieser Tunnel wird in vielen alten Schriften erwähnt, obwohl dort eigentlich von drei Tunneln die Rede ist.

Die Statue befand sich dort, wo die Japaner ihre Forschung betrieben. Meinen Informanten zufolge, die sich in dieser Zeit dort aufhielten, sahen die Japaner mittels ihrer Instrumente die Goldstatue in dem Raum gleich neben der Königinnenkammer und wandten sich dann an den ägyptischen Altertumsminister, um seine Genehmigung einzuholen, die Statue bergen zu dürfen, was ihnen jedoch rundum abgeschlagen wurde. Ich schätze, die Japaner dachten, es würde keine Probleme geben. Damals waren in der gesamten Königinnenkammer überall ihre Gerüste, und niemand durfte hinein. Die Japaner hatten also vollen Zugang zu dieser Wand und der dahinter liegenden Kammer. Rund einen Monat nach der verweigten Genehmigung packten sie ihre Gerüste zusammen und verließen das Land. Erst nach ihrer Abreise fiel dem Altertumsminister der frische Mörtel zwischen den Steinen der Wand auf, die dem verborgenen Raum mit der Goldstatue zugewandt war, und merkte, was die Japaner (vermutlich) getan hatten. Aber da war es schon zu spät. Er wurde dafür gefeuert; es war eine ziemlich große Sache.

Weitere Kammern

Neulich wurde noch ein weiterer Raum gefunden, der an die Königinnenkammer angrenzt. Es gibt zwei Belüftungskanäle von zehn bis fünfzehn Zentimetern Durchmesser, die von der Königinnenkammer aus in die Höhe und nach draußen führen. Ein deutscher Forscher (Rudolf Gantenbrink) führte eine kleine Roboterkamera ein gutes Stück weit in einen dieser Kanäle hinauf und stieß so auf einen Durchgang zu einem weiteren Raum.

Die Kammer bei E wird auch „die Grube“ genannt; sie ist wirklich ein seltsamer Raum. Gewöhnlich erhält man dorthin keinen Zugang. Wenn du es geschafft hat, dort hineinzukommen, bedeutet das wahrscheinlich, dass du Freunde in hochrangigen Positionen hast. Die Grube ist einfach ein großes Loch im Boden. Thot hat mir nie viel hierüber berichtet, also kann ich euch nichts weiter dazu sagen.

Die drei Orte, von denen mir Thot jedoch durchaus erzählte, sind die Königskammer (kurz vor der Spitze), die Königinnenkammer (knapp auf halber Höhe unterhalb der Königskammer) und der Brunnen (unterirdisch, am tiefsten gelegen). Ich werde euch so viele Informationen wie möglich über den Zusammenhang dieser drei Orte mit den drei Bewusstseinsstufen zukommen lassen.

Der Initiationsprozess

Der Initiationsprozess eines Menschen, der von der zweiten Bewusstseinsstufe zur dritten fortschreitet, beginnt im Brunnen. Wenn ihr *Die Smaragdtafeln* lest, so steht dort, dass die Initiation am Ende eines Tunnels beginnt, der nirgendwohin führt. Es ist ein Tunnel, der scheinbar keine Funktion hat, und der Brunnen ist der einzige uns bekannte Raum in der Pyramide, auf den diese Beschreibung passt. Dieser Tunnel führt in waagerechter Richtung tief in die Erde hinein, etwa 24 bis 30 Meter tief, und hört dort einfach auf. Der durchschnittliche Ägyptologe hat absolut keine Erklärung dafür, warum die alten Ägypter diesen Tunnel gegraben haben. Ich habe ihn mir genau angesehen, und es sieht so aus, als seien sie beim Graben bis zu einer bestimmten Stelle gekommen und hätten dann beschlossen: „Lass

uns etwas anderes machen“, denn das Ende ist nur grob bearbeitet, als hätten sie einfach den Entschluss gefasst, plötzlich aufzuhören.

Verlassen wir diesen Tunnel nun für eine Weile und befassen wir uns mit dem Initiationsprozess in der Königskammer. Die Königskammer war, um es gleich vorweg zu schicken, dazu gebaut worden, dass Menschen wie du und ich die Ebene des Christusbewusstseins erreichen würden; das ist ihr vorrangiger Zweck. Sie ist ein Initiationsraum. Ich werde euch jetzt eine Vorstellung von der speziellen Technik vermitteln, die die Ägypter benutzten, um eine Wiederauferstehung herbeizuführen. Es war ein recht synthetischer Ansatz, da man dazu physisch präsenste Instrumente und das Wissen brauchte, wie diese gehandhabt wurden. Wir, ihr und ich werden diese Methode zum derzeitigen historischen Zeitpunkt nicht anwenden, aber es ist außerordentlich informativ, zu sehen, wie die Ägypter vorgehen. Später werde ich euch noch ausführlich darstellen, was die Menschheit meiner Meinung nach einsetzen wird, um sich auf die dritte Bewusstseinsstufe zu begeben.

Zunächst einmal werden wir zu verstehen versuchen, warum diese drei Kammern sich innerhalb der Großen Pyramide genau dort befinden, wo sie gefunden wurden. Diese Information wird viele Fragen, die ihr haben mögt, beantworten. Bei der Königskammer handelt es sich nicht um ein Rechteck, dessen Proportionen dem Goldenen Schnitt entsprechen, auch wenn ihr das vielleicht in diversen Büchern gelesen habt. Sie ist viel interessanter: Ein Quadratwurzel-von-5-Raum – ein perfekter Raum von 1 mal 2 mal Quadratwurzel von 5. Erinnert ihr euch an den menschlichen Körper mit dieser Linie entlang der Mitte abwärts und einer Diagonale, die in der Kreismitte von einer Linie in zwei Teile geteilt wurde, die ein Verhältnis nach dem Goldenen Schnitt entstehen ließ [siehe Abb. 7-31]? Nun, genauso ist dieser Raum beschaffen. Der Grundriss misst perfekt 1 mal 2, und die Raumhöhe entspricht exakt der Hälfte der Diagonale der Bodenfläche.

Seht ihr auf Abbildung 9-41, wie die Königskammer im Verhältnis zur Mitte seitlich versetzt ist? Aber sie ist auf eine ganz besondere Weise seitlich versetzt. Wenn man dort eintritt, nachdem man in die Große Galerie geklettert ist und in geduckter Haltung durch den winzigen Vorraum gegangen ist, so befindet sich der Sarkophag rechter Hand. So, wie er ursprünglich stand, verlief die exakte Mittelebene der Pyramide geradewegs durch den Sarkophag, aber er wurde später versetzt. Die Spitze der Pyramide sieht man oben. Das muss man zunächst einmal wissen.

In der Königskammer fanden de facto zweierlei Initiationen statt. Die erste davon ereignete sich im Sarkophag. Die zweite, die gewöhnlich viele Jahre später, oder sogar Tausende von Jahren später stattfindet, geschieht genau in der Raummitte, von der Hälfte der Diagonale gekennzeichnet. Es gibt noch ein der vierten Dimension angehörendes Objekt, das man physisch nicht sehen kann und das sich in der Mitte des Raumes befindet. Wände und Decke des Raumes bestehen aus exakt 100 Steinen. Die Kammer wurde für die zweite Bewusstseinsstufe geschaffen, und wir haben geometrisch betrachtet genau 100 Quadrate um unseren Körper.

Lichtreflektoren und -absorber über der Königskammer

Hier noch ein weiterer Aspekt, der wichtig ist, um sich ein Bild des Ganzen zu machen, das ihr braucht, wenn wir die Puzzlestücke zusammenfügen:

Abbildung 9-42 ist ein Schnitt durch die Königskammer und die fünf Schichten oberhalb der Kammer. Die unmittelbare Decke der Königskammer besteht aus neun gewaltigen Steinen (erinnert euch daran, dass die Neun der Schlüssel zum Christusbewusstsein ist), und darüber befinden sich eine Reihe von Steinschichten, wie aus der Zeichnung ersichtlich, bei denen zwischen den einzelnen Schichten jeweils etwas Luft bleibt. Die gängige Erklärung hierfür lautet, dass dies so gebaut wurde, damit die Belastung auf dem Flachdach der Königskammer reduziert würde und diese nicht einstürze. Nun, es ist richtig, dass dieser Effekt besteht, aber ich glaube nicht, dass das der einzige Grund für die Schichten ist. Die Standarderklärung ist die, dass die Königinnenkammer diese Art von Entlastung nicht brauche, da ihr Dach geneigt ist. Doch es gibt noch mindestens einen weiteren Raum ohne Schrägdach in der Pyramide – den Brunnen –, und man könnte die Frage stellen, warum man dort nicht für einen sogenannten Druckableiter sorgte, da dieser sich ja unterhalb der Pyramide befindet und Millionen Tonnen mehr Druck auf ihm lastet? (Die Pyramide besteht aus zweieinhalb Millionen Steinblöcken, und ihr Gewicht ist immens.) Also spielt sich offenbar noch etwas anderes ab im Hinblick auf diese fünf Räume.

Betrachtet man diese Schichten genauer, so wird recht deutlich, dass sie mehr sind als lediglich Luft, durch die die Belastung gemindert wird. Die Unterseiten der Blöcke sind glatt poliert wie Glas. Die Oberseiten sind völlig unregelmäßig und etwa 6 mm dick mit schwarzem *Schaum* bedeckt. Er sieht so aus, als hätte jemand ihn aus einer Sprühdose dorthin gesprüht. Ich weiß nicht, was das ist, jedenfalls sieht es so aus. Man hat also nach unten diese spiegelglatten Oberflächen, und auf der Oberseite diese unregelmäßigen, schaumbedeckten Oberflächen. Für mich sieht das bei näherer Überlegung so aus, als hätte man das Ganze so angelegt, damit von unten kommende Energie reflektiert wird und Energie, die von oben kommt, aufgenommen werden soll. Es ist ein Separator, was gleich noch näher erklärt werden soll.

Es hat noch eine weitere Funktion (fast alles, was die Ägypter schufen, verfolgte mehr als einen Zweck): Es dient gleichzeitig als Klanggenerator. Das wird klar werden, wenn wir uns diesen Raum in Relation zu den darüber gelagerten geometrischen Figuren des menschlichen Bewusstseins betrachten.

Ich möchte noch einmal wiederholen, dass diese Angaben von Thot stammen; es ist das, was er mir sagte. Ein Großteil davon ist nirgendwo schriftlich festgehalten.

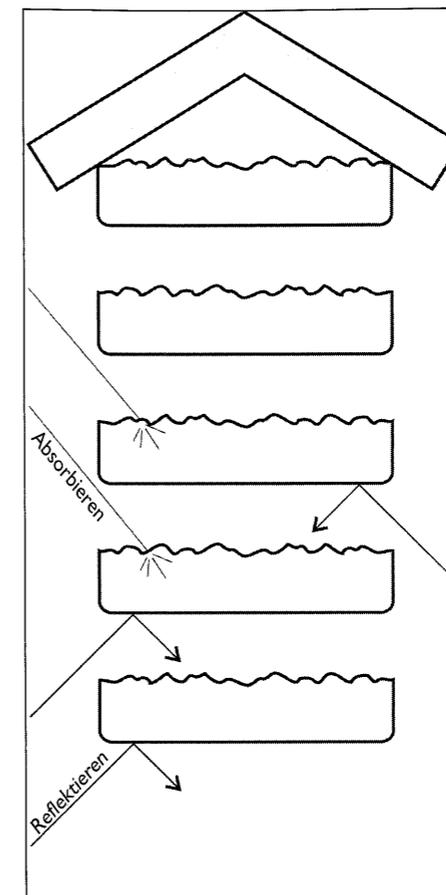


Abb. 9-42. Die fünf offenen Kammern über der Königskammer.

Ein Vergleich der Bewusstseinsstufen

Die Große Pyramide wurde definitiv nicht für den Ureinwohner-Typus der ersten Bewusstseinsstufe mit seinen $42 + 2$ Chromosomen errichtet. Mit ihm hat sie nichts zu tun. Die Große Pyramide basiert in erster Linie auf Dritteln, wodurch eine Synchronisierung im Hinblick auf unsere Ebene und die Ebene des Christusbewusstseins gegeben ist, nicht jedoch im Hinblick auf die erste Stufe. Abb. 9-43 ist eine Zeichnung der ersten Bewusstseinsstufe, die die Pyramide zeigt. Es finden sich 5 Rastereinheiten von der Basis bis zur Spitze; man sieht, dass die erste Bewusstseinsstufe auf Fünfteln basiert, die sich wiederum nur durch 1 und 5 teilen lassen.

Hier die Zeichnung zur zweiten Bewusstseinsstufe mit der Pyramide [Abb. 9-44] und dem aus 100 Einheiten bestehenden Raster für diese Stufe des menschlichen Bewusstseins. Von ihrer Basis bis zu ihrer Spitze zählt man 6 Einheiten, teilbar durch 3. Die Pyramide in der Zeichnung zur dritten Bewusstseinsstufe [Abb. 9-45] ist 9 Einheiten hoch, ebenfalls durch 3 teilbar, und das ist die Stufe des Christusbewusstseins. Der Grund dafür, dass als Basis der Großen Pyramide Drittel gewählt wurden, ist der, dass 3 der gemeinsame Nenner zwischen den beiden Bewusstseinsstufen in Verbindung mit ihrem höchsten Zweck ist.

Das Einfangen des weißen Lichts

Betrachtet nun die Zeichnung zur zweiten Stufe (10 zu 12), Abbildung 9-44. Hier habt ihr die Energie aus weißem Licht (durchgezogene Linie), die an Punkt A beginnt und zuerst abwärts führt, sich dann spiralförmig herumwindet, um an Punkt B exakt auf die Spitze der Pyramide zu treffen (wenn sich der Schlussstein noch dort befände). Und ihr habt die Energie des dunklen Lichts (gestrichelte Linie), ebenfalls bei A beginnend, doch zuerst nach oben führend und sich dann spiralförmig herumwindend, um exakt durch den Nullpunkt zu verlaufen, den Mittelpunkt der Pyramidenbasis bei C. Thot zufolge verhält es sich so, dass aufgrund der Lage der Großen Pyramide auf der Erde, die deren Anschluss an das riesige geometrische Feld der Erde bewirkt – vor allem an das oktaederförmige Feld der Erde, das unseren eigenen Energiefeldern entspricht – und aufgrund der Pyramidenmaße und

der bei ihr angewandten Geometrie, das Energiefeld des weißen Lichts spiralförmig nach oben verläuft und außerordentlich stark wird; dabei reicht es bis zum Zentrum der Galaxie. Die Energie des dunklen Lichts kommt von oben, bewegt sich in einer Spirale durch den Nullpunkt und stellt eine Verbindung zum Erdmittelpunkt her. Auf diese Weise verbindet die Große Pyramide den Erdmittelpunkt mit dem Zentrum unserer Galaxie.

Nehmen wir einmal an, ihr wollt nur eine Verbindung zu der weißen Lichtenergie, und zwar dort, wo deren Ursprung ist. (Bei der ägyptischen Initiation ist das notwendig, um das Christusbewusstsein zu erfahren.) Die weiße Lichtenergie beginnt eigentlich an Punkt D und führt eine Diagonale abwärts, um die Diagonale zu kreuzen, die ich ab Punkt A zu zeichnen angefangen habe. Und die Spirale des dunklen Lichts beginnt an Punkt E und verläuft ein Quadrat aufwärts, um an Punkt A auf ihren Berührungspunkt zu treffen. Beginnt man aber an Punkt D und E, so werden die Energien in der Nähe ihres Ursprungspunkts vorbeikommen; das Problem hierbei ist, dass die Energien dabei zu einer Polumkehr neigen.

Thot versuchte mir das einmal zu erklären. Das Weibliche kann nur dann hinzukommen und zum Männlichen werden, oder das Männliche kann nur dann hinzukommen und zum Weiblichen werden, wenn sie im Begriff stehen, zum Ursprung oder Anfang zurückzukehren, und nur an Punkt A. Die Ägypter wollten die weiße Lichtenergie unmittelbar, nachdem diese Punkt A gekreuzt hatte, verwenden, aber *bevor* diese die 90-Grad-Wende vollzog, und genau dort befindet sich die Königskammer. Würden sie jedoch den Initiationsraum in diesem Bereich unterbringen, so hätten sie ein neues Problem zu lösen, denn unmittelbar über diesem Bereich ist das Schwarzlicht, oder die weibliche Energie.

Und genau das ist der Grund für die Separatoren, die fünf Zwischenräume über der Königskammer. Diese Zwischenräume absorbieren die von oben kommende Schwarzlichtenergie und reflektieren die von unten kommende Weißlichtenergie. Auf diese Weise werden die beiden voneinander getrennt. Liegst du im Sarkophag, kommt die männliche Energie herab, steigt im 45-Grad-Winkel vom Boden auf und wandert direkt durch deinen Kopf. Dieser Strahl von etwa fünf Zentimetern Durchmesser kommt hinten an deinem Kopf hoch und verläuft durch deine Zirbeldrüse, und das ist das verborgene Geheimnis hinter dieser ganzen Arbeit. (Warum, das werden wir zu gegebener Zeit erklären.)

Um zu dieser Erfahrung zu gelangen, dazu brauchten die Ägypter eine zwölfjährige Unterweisung an der Schule des Linken Auges des Horus sowie zwölf Jahre an der Schule des Rechten Auges des Horus. Wenn man nach vierundzwanzig Jahren glaubte, du seist nun soweit, so kamst du zur entsprechenden Zeit in diesen Sarkophag, man schloss den Deckel und ließ dich für zweieinhalb bis vier Tage dort.

Du legtest dich in den Sarkophag, stelltest über deine Zirbeldrüse die Verbindung zu diesem Energiestrahle aus weißem Licht her und begabst dich dann (unter Zuhilfenahme deiner vierundzwanzigjährigen Ausbildung) auf der Spirale mit den Schritten 1, 1, 2, 3, 5, 8, 13 heraus, wobei du ganz

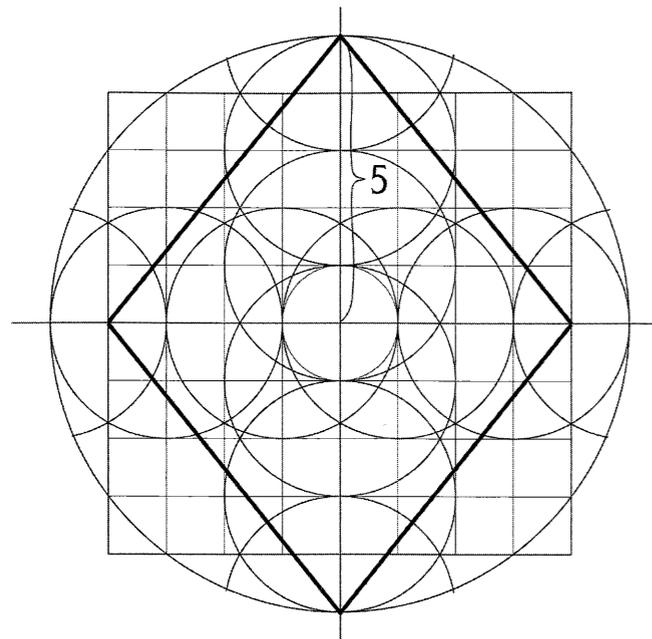


Abb. 9-43. Schema der ersten Bewusstseinsstufe, 8 zu 10.

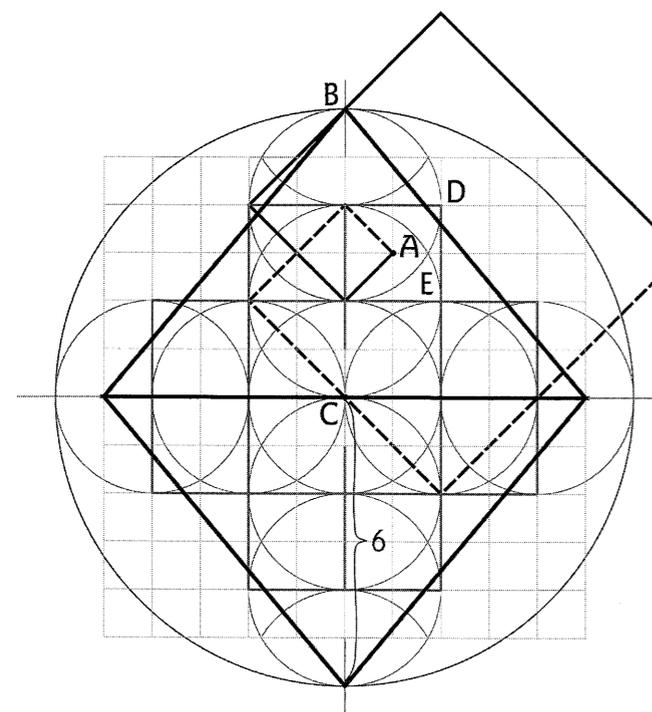


Abb. 9-44. Schema der zweiten Bewusstseinsstufe, 10 zu 12, mit einem aus 100 Einheiten bestehenden Raster. Die Dunkellichtspirale (gestrichelte Linie) verläuft durch das Zentrum (Nullpunkt) zum Erdmittelpunkt. Die Weißlichtspirale (durchgezogene Linie) wandert zum Zentrum der Galaxie.

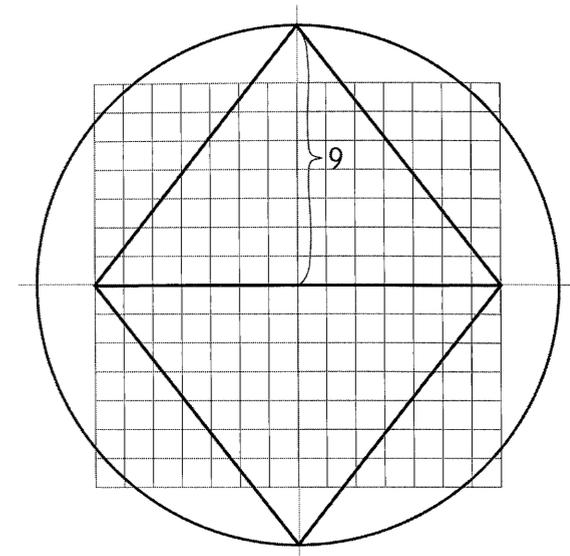


Abb. 9-45. Schema der dritten Bewusstseinsstufe, 14 zu 18.

bestimmte Wendungen vollzogst und der geradlinigen, im 90-Grad-Winkel die Richtung ändernden männlichen Energie folgtest (nicht der weiblichen, gekrümmten Energielinie, die sich nicht verfolgen lässt), weit hinaus, um das ehrfurchteinflößende Erlebnis zu haben, eins zu werden mit der gesamten Schöpfung – auf künstlich herbeigeführtem Wege das Christusbewusstsein zu erfahren.

Nachdem du ein paar Tage lang im Kosmos gewesen warst, kamst du dann zurück. Aufgrund deiner Unterweisungen wusstest du, dass es so gedacht war, dass du zurückkehrst, und das tatest du mit Hilfe der Fibonacci-Mathematik, die wiederum der Schlüssel zu deiner Fähigkeit war, überhaupt zurückkehren zu können.

Thot zufolge kam es gelegentlich durchaus vor, dass Leute verloren gingen. Wie er sagte, verloren sie etwa einen von 200 Initianten. Wenn man sich da draußen befindet und gleichzeitig das Universum ist, ist das so herrlich, dass der Gedanke an eine Rückkehr zur Erde nicht gerade das Großartigste ist, was man sich vorstellen kann. Man will es nicht wirklich. Es erfordert eine Menge Disziplin. Bei den Unterweisungen wurde einem bei den alten Ägyptern dieses „Zurückkehren“ immer wieder eingebläut, denn man braucht nur Nein zu sagen, und schon bleibt man dort in diesem Bewusstseinszustand. Wenn du bleibst, dann stirbt dein Körper im Sarkophag, und dein Erdenleben hört auf. Die meisten jedoch kehrten durchaus zurück, denn der Grund dafür, dass sie das taten, war vor allen Dingen die Evolution des menschlichen Bewusstseins. Wenn du nicht zurückkamst, würde die Erde dieses Erlebnis nicht haben.

Im nächsten Kapitel werden wir zeigen, wie die Ägypter die Fibonacci-Spirale und die Spirale des Goldenen Schnitts um die Große Pyramide herumlegten. Und warum das? Weil sie wollten, dass man den wichtigen Unterschied zwischen diesen beiden mathematischen Beziehungen kennen solle. Wenn wir das nun in Beziehung zu dem soeben Gesagten über die dunklen und hellen Energien setzen, so hätten die Ägypter, wenn sie sich auf einer Goldenen-Schnitt-Spirale nach außen bewegt hätten, nie gewusst, wo der Anfang war, da eine solche Spirale keinen Anfang und kein Ende hat. Daher hätten sie nie gewusst, wo sich ihr Körper im Verhältnis zum Universum gerade befand. Aber da es sich um eine Fibonacci-Spirale handelt, können sie die Fibonacci-Zahlen rückwärts zählen, etwa 5, 3, 2, 1 und nochmals 1, wodurch sie exakt die Lage ihres Körpers ausfindig machen konnten, um sich in ihm niederzulassen. Sie traten im Innern des Sarkophags in der Königskammer, wo sich ihr Körper befand, wieder aus dieser Erfahrung heraus und auf die Erde. Aber sie waren nun vollkommen andere Menschen – sie konnten nie wieder so sein wie zuvor, nachdem sie unmittelbar erfahren hatten, wie es ist, sich im Christusbewusstsein zu befinden.

Der Beweis für die Initiationskammer

Die Tatsache, dass es sich hierbei um eine Initiationskammer, und nicht um eine Grabkammer handelt, ist aus zwei Gründen sehr offenkundig. Der erste hat mit den in Ägypten verwendeten Einbalsamierungsverfahren zu tun. In der gesamten Frühgeschichte Ägyptens – bei jedem uns bekannten König, bei jeder Königin, jedem Pharao, Arzt, Richter oder sonstigen Personen, die man mumifizierte – fand der gleiche Prozess statt. Man hielt eine Zeremonie ab, entnahm die inneren Organe und gab sie in vier Ton-

gefäße, umwickelte dann den Körper, dessen Einbalsamierung mittlerweile stattgefunden hatte, legte ihn in den Sarkophag und schloss den Deckel. Dann wurden der Sarkophag und die vier Gefäße an die Stelle getragen, wo sie beigesetzt werden sollten.

Abweichungen von dieser Vorgehensweise sind mir nicht bekannt. Nur: der Sarkophag in der Königskammer passt gar nicht durch den Eingang! Er kann nicht in den Raum hineingetragen worden sein, da er sich nicht einmal von dort entfernen lässt. Er ist aus einem enormen Granitblock gefertigt. Dieser muss wohl schon bei der Erbauung der Pyramide in die Königskammer platziert worden sein. Das ist der einzige Grund, warum er noch dort ist – ansonsten wäre er schon längst gestohlen und in das British Museum oder sonst wohin verfrachtet worden. Der Deckel fehlt eben deshalb, weil er sich entfernen ließ, den Sarkophag jedoch bekam man nicht aus dem Raum.

Der Eingang zu dieser Kammer ist klein, und der Tunnel, durch den man hindurch muss, um zu ihr zu gelangen, ist noch kleiner; er ist sogar kleiner als der Sarkophag selbst. Es ist eindeutig klar, dass in diesem Sarkophag niemand beigesetzt wurde. Außerdem fand man in diesem Sarkophag keine Mumie, als die Königskammer erstmals geöffnet wurde. Das ist nur ein Indizienbeweis, aber er überzeugt.

Der andere Hinweis darauf, dass es sich hierbei um eine Initiationskammer handelt, sind die Luftleitungen, die dorthin führen. Wäre das Ganze als Grabstätte vorgesehen gewesen, so hätte man keine Belüftung gebraucht. Ägyptische Grabkammern sind so luftdicht versiegelt wie möglich, um die Mumie zu schützen, und keine von ihnen verfügt über eine Belüftung. Sowohl in der Königskammer als auch in der Königinnenkammer befindet sich jedoch eine. Warum? Um sicherzustellen, dass für die Menschen, die den Raum für ihre Zeremonien nutzten, hinreichende Luftzirkulation bestand.

Hier noch ein weiterer Hinweis auf den Zweck der Königskammer. Als diese zum ersten Mal untersucht wurde, fiel den Forschern an dem der Mitte der Pyramide zugewandten Ende des Sarkophags innen ein weißes Pulver auf, genau dort, wo sich bei einer Initiation, die so ablief wie zuvor beschrieben, der Kopf des Initianten befinden würde. Sie wussten nicht,

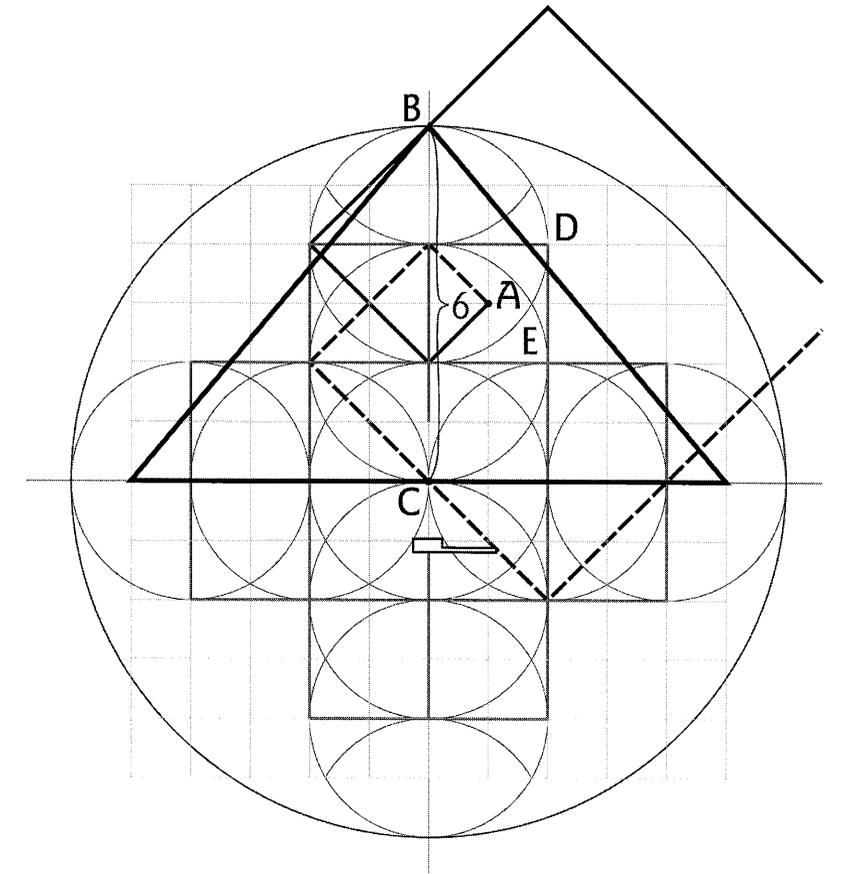


Abb. 9-46. Die Große Pyramide, mit dem Schwarzlichtstrahl, der nach unten abwinkel, um unter der Pyramide das Ende des Tunnels zu kreuzen.

was es damit auf sich hatte, schaufelten es jedoch in eine kleine Glasviale, die heute im British Museum steht. Erst neulich fand man heraus, worum es sich handelt. Wenn man meditiert und in den Theta-Zustand versinkt, so stellt das Corpus callosum eine vollständige Verbindung zwischen der linken und der rechten Gehirnhälfte her, und die Zirbeldrüse beginnt durch die Stirn eine Flüssigkeit auszuscheiden. Trocknet diese Flüssigkeit, so kristallisiert sie; sie bildet kleine weiße Kristalle, die ausflocken. Und genau darum handelte es sich bei der Substanz auf dem Boden des Sarkophags in der Königskammer. Es befand sich dort weit mehr Pulver als ein einzelner Mensch produzieren würde. Und das bedeutet wahrscheinlich, dass viele Menschen diese Initiation durchlebten.

Nachdem man in der Königskammer in seinen Körper zurückgekehrt war, wurde man sofort hinunter zur Großen Galerie und in die Königinnenkammer gebracht. Thot beschrieb nicht genau, was man dort machte, er sagte jedoch, dies sei dazu bestimmt gewesen, die Initianten und ihr Erinnerungsvermögen zu stabilisieren, damit sie dieses superkosmische Erlebnis nach ihrer Rückkehr nicht wieder vergessen würden. Dies war und ist noch immer der primäre Zweck der Königinnenkammer.

Das Einfangen des schwarzen Lichts

Der eigentliche Beginn der Initiation findet in der unterirdisch gelegenen Kammer statt, die auch „der Brunnen“ genannt wird. Niemand unter den herkömmlichen Fachleuten der Welt, die ich studiert habe, weiß, wozu dieser Raum da ist. Legt man jedoch den Querschnitt der Pyramide über die Zeichnung zur zweiten Bewusstseinsstufe [siehe Abb. 9-44], so wird klar, was es mit der Kammer auf sich hat.

Nehmen wir einmal an, ihr wolltet nur der schwarzen Lichtspirale folgen, die eigentlich am Anfang der Pyramideninitiation steht. Logischerweise würdet ihr denken, das fände in der Zone oberhalb der Königskammer statt (folgt man der Logik ihrer räumlichen Lage) – es sei denn, man weiß, was hier alles im Spiel ist. Fände es tatsächlich in dem höher gelegenen Bereich statt, so müsste man durch den Nullpunkt am Sockel hindurch, und durch die Große Leere zu müssen, ist nicht gerade wünschenswert. Es gibt, so Thot, zu viele Variablen bei diesem Zustand. Also wählte man eine Stelle, die sich unmittelbar anschloss an die, an welcher der Energiestrahlen Nullpunkt verließ, nämlich im Umfeld des Tunnels.

Nun, jetzt überlegt einmal einen Augenblick. Diese Zeichnung [Abb. 9-46] ist nicht perfekt, aber wenn sie es wäre, würdet ihr sehen, wie der Strahl mit dem schwarzen Licht in einem 45-Grad-Winkel von oben auftreffen und de facto das Ende dieses Tunnels kreuzen würde. Die Ägypter gruben solange, bis sie den dunklen Lichtstrahl erreicht hatten, dann gruben sie noch gut dreißig Zentimeter weiter und hörten schließlich auf. Dieser Strahl ist etwas ganz Reales – ich bin dort gewesen und habe ihn erlebt. Wenn man sich dort hinlegt, so strömt ein machtvoller Energiestrahlen in einen ein und ergreift von einem Besitz – und dann erlebt man in der Tat Unglaubliches.

Die Hallen von Amenti und das Gesicht Jesu

Nachdem der Initiationsprozess in diesem Tunnel abgeschlossen ist, werden die Initianten darin geschult, wie sie in Richtung Erdmittelpunkt, zu

den Hallen von Amenti, zum Schoß der Erde, gelangen. Diese befinden sich etwa 1.600 Kilometer tief in der Erde, nicht im Erdmittelpunkt. Die Hallen von Amenti sind ein Raum von so unermesslicher Ausdehnung wie der gesamte äußere Weltraum zusammengenommen. Ich bin dort gewesen; manche von euch haben mich schon diese Geschichte erzählen gehört. Und so war es bei allen ägyptischen Initianten, bevor sie die Königskammer betraten, um die dritte menschliche Bewusstseinsstufe zu erfahren.

Es gibt noch eine weitere wenig bekannte Tatsache über die Große Pyramide, auf die man erst in jüngster Zeit stieß und die hochinteressant ist. Auf dem Weg zur Königinnenkammer, weit oben auf der rechten Seite, entdeckte man ein etwa 7 bis 10 Zentimeter großes Gebilde. Ihr habt wahrscheinlich alle schon vom Turiner Grabtuch gehört, auf dem sich Gesichtszüge zeigen, bei denen manche vermuten, es handle sich um das authentische Antlitz Jesu. Die Wissenschaft konnte bislang nicht ermitteln, wie das Gesicht auf das Tuch gekommen ist, Forschungen haben jedoch ergeben, dass es irgendwie durch einen intensiven Hitzestoß entstanden sein muss. Das ist alles, was ich dazu sagen kann, zumindest nach dem zu urteilen, was ich gelesen habe. Auf dem Weg zur Königinnenkammer findet sich also ein Abbild eines Menschen, das wie eine auf Stein gebannte Fotografie aussieht, und man weiß nicht, wie es dorthin gekommen ist. Wissenschaftliche Studien lassen darauf schließen, dass es durch einen intensiven Hitzestoß entstand. Und das Bild scheint das gleiche wie das auf dem Turiner Grabtuch. Es sieht aus wie das Gesicht Jesu, wenn ihr das so hinnehmen wollt, und es führt zur Königinnenkammer, einer Kammer, die dazu benutzt wurde, das Christusbewusstsein zu stabilisieren.

Der Initiationsprozess in Kurzfassung

Zuerst begibst du dich zur Brunnenkammer, zu der Initiation, die am äußersten Ende des Tunnels stattfindet, und erfährst die Energie des dunklen Lichts, die zu den Hallen von Amenti, dem Schoß der Erde führt. Dann gehst du zur Königskammer, wo du die weiße Lichtenergie erfährst, welche die Erfahrung vermittelt, die gesamte Schöpfung zu sein. Schließlich gelangst du zur Königinnenkammer, wo die gemachte Erfahrung im Hinblick auf die Schöpfung verstärkt wird, damit du zum Alltag zurückkehren kannst, um anderen dabei zu helfen, ihren Weg zu finden. Dann wartest du eine lange Zeit. In einem bestimmten Augenblick, der sogar in einem zukünftigen Leben liegen könnte, begibst du dich zur letzten Initiation in die Königskammer zurück. Bei dieser Initiation handelt es sich um eine vier- oder fünfminütige Zeremonie, die in der Mitte des Raumes stattfindet. Bei dieser Zeremonie wird ein Ankh auf das dritte Auge des Initianten oder der Initiantin gezeichnet, um sicherzustellen, dass du dich noch auf dem Weg befindest und dich über einen langen Zeitraum stabilisiert hast. Soweit die Initiationschritte, die Thot mir beschrieben hat. Was wir nun gesehen haben, ist einer der zentralen Schlüssel zum Wissen im Universum: die Geometrie der menschlichen Bewusstseins Ebenen. Wir haben diese Wissenschaft gerade erst in Anfängen erkundet. Wir haben uns nur mit den ersten drei Ebenen befasst, doch dieses Wissen vermittelt uns das Verständnis, woher wir gekommen sind, wo wir jetzt sind

und wohin wir gehen. Ohne dieses Verständnis könnten wir den grundlegenden Entwurf und den Bauplan für das menschliche Bewusstsein nicht begreifen.

Z E H N

Die Mysterienschule „Linkes Auge des Horus“

Es gibt in Ägypten drei Mysterienschulen. Die männliche Schule ist das „Rechte Auge des Horus“. Die weibliche ist das „Linke Auge des Horus“. Und die dritte Schule ist das Kind, das „Mittlere“ oder „Dritte Auge des Horus“, nämlich einfach das Leben – wobei die Ägypter das Leben als die wichtigste Schule von allen betrachteten. Aus ägyptischer Sicht ist alles, was im Leben geschieht, eine Lektion, Teil einer Schule, die uns auf höhere Seinsebenen vorbereitet, die in der normalen Welt „Tod“ genannt werden. Das Leben dreht sich von Anfang bis Ende um Lehren und Lernen, und was wir als Alltag bezeichnen, hat für die Ägypter eine tiefgründige, geheime Bedeutung. Die Wandmalerei hier [Abb. 10-1] zeigt das rechte, das linke und das mittlere Auge. Sie stellt symbolisch nicht nur alle drei Schulen dar, sondern auch die Bedeutung und den Zweck des Lebens selbst. Das rechte Auge ist männlich, das linke ist weiblich, und das mittlere Auge ist das Kind, der Ursprung der beiden anderen Augen, denn wir alle beginnen unser Leben als Kind.

Das Linke Auge des Horus, der weibliche Weg, erkundet die menschliche Natur der Emotionen und Gefühle, positive wie negative, sexuelle Energie und Gebären, Tod, bestimmte übersinnliche Energien sowie alles, was nicht der Logik entspricht.

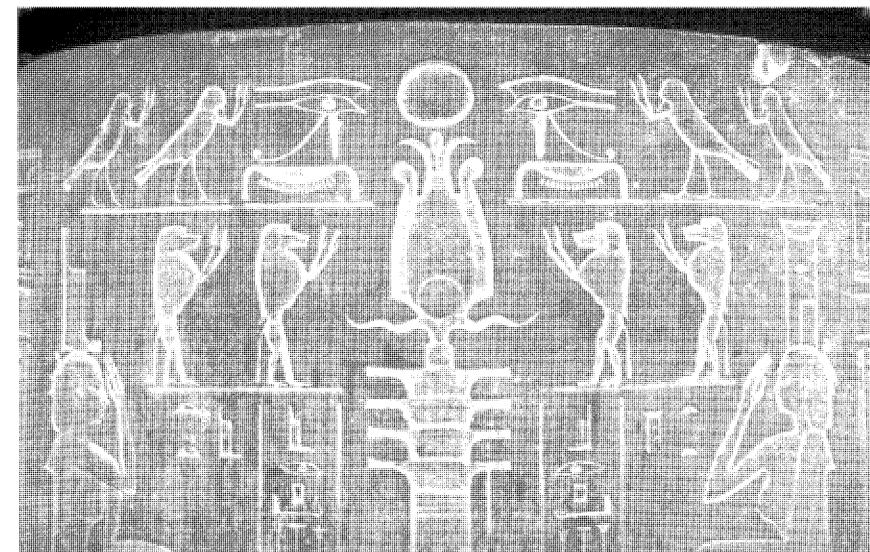
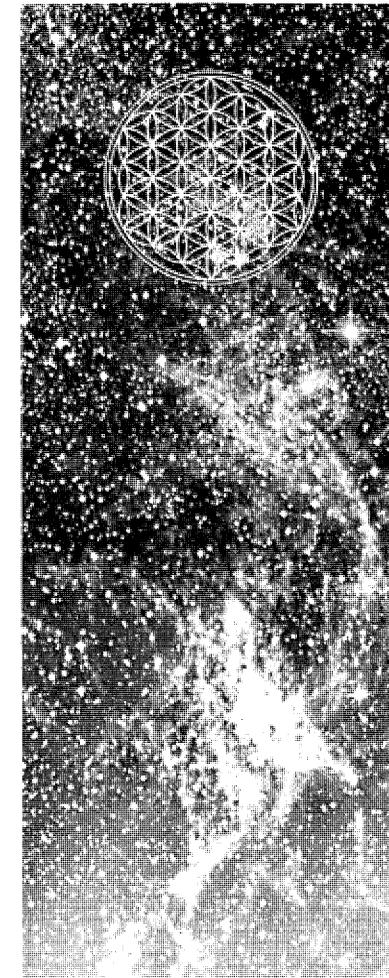


Abb. 10-1. Oben Mitte: Rechtes, mittleres und linkes Auge.



Abb. 10-2. Ein weiteres Wandbild von den drei Schulen.

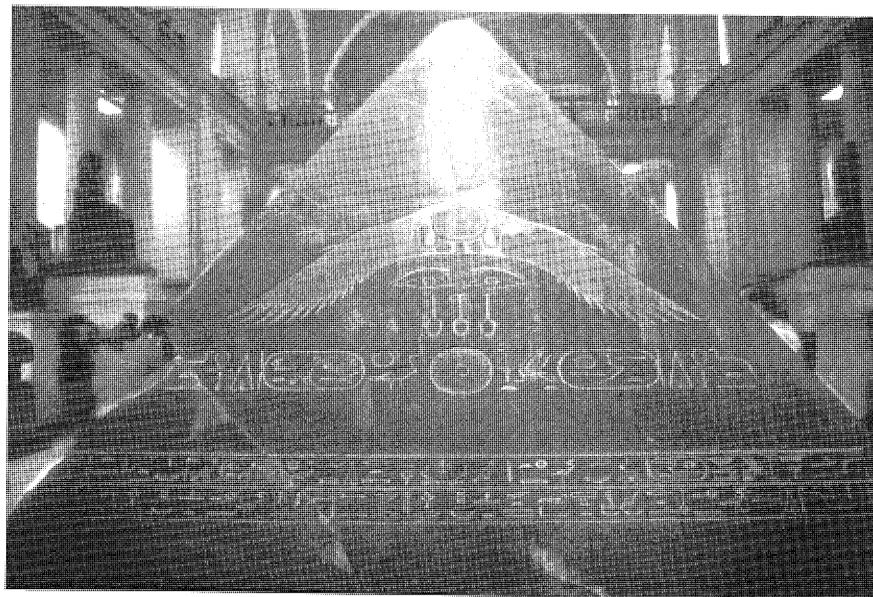


Abb. 10-3. Schlussstein von einer Pyramide.

Wir haben uns ab Kapitel 5 mit der männlichen Mysterienschule, dem Rechten Auge des Horus, beschäftigt. Nun würde ich gerne näher auf die andere Seite des Gehirns, die weibliche Seite, eingehen. Wahrscheinlich bin ich nicht die optimal geeignete Person, um etwas zu diesem Thema zu vermitteln, da ich ja ein Mann bin, aber ich versuche mein Bestes. Was euch auf den nachfolgenden Seiten erwartet, sind Informationen, die euch im Alltag und für das Erreichen höherer Ebenen helfen können, wenn ihr die feinstoffliche Natur dessen begreift, was hier besprochen wird.

Abbildung 10-2 zeigt eine weitere Darstellung der unterschiedlichen Schulen. Ihr seht die beiden Augen mit dem Kreis in der Mitte.

Abbildung 10-3 ist der Schlussstein einer Pyramide, der sich nun im Kairoer Museum befindet. Zunächst einmal sei gesagt, dass ihr Sitchin-Fans (siehe Kap. 3) euch ja vielleicht erinnert, dass das Symbol des mit Flügeln versehenen Ovals und den beiden Kobras, die daraus hervorkommen, das Symbol für Marduk ist, den zehnten Planeten. Achtet erneut auf die beiden Augen mit dem mittleren Element, Symbol für die drei Schulen.

Ein weiteres Symbol für die Mysterienschule des „Rechten Auges des Horus“ ist der Ibis und die ovale Form direkt unter dem rechten Auge (links von der Mitte). Links von diesen Symbolen findet sich ein Name – eine Kartusche. Und weiter links seht ihr das Dreieckssymbol für den Stern Sirius sowie das Ankh, ein Symbol des ewigen Lebens. In der Mitte dieser Reihe von Symbolen befindet sich das Ei der Meta-



Abb. 10-4. Isis, Osiris und die Wiederauferweckungswerkzeuge.



Abb. 10-5. Haken und Flegel von König Tutanchamun.

morphose, das für die tatsächlichen körperlichen Veränderungen steht, die der Mensch durchlebt, bis er Unsterblichkeit erlangt. Auf der rechten Seite findet sich dann ein weiteres Symbol für die Mysterienschule des Linken Auge des Horus: ein Blumenstängel mit einer Biene daneben. Dann ist da noch eine weitere Kartusche, und weiter rechts seht ihr den Stern Sirius, das ewige Leben, und die Schlange, die für die Kundalini-Energie steht. Hier sind Isis und Osiris zu sehen [Abb. 10-4], und Osiris hält die Werkzeuge, die eine Wiederauferstehung ermöglichen, und zwar von links nach rechts: den Haken, das um 45 Grad abgewinkelte Endstück des Stabes mit einer Stimmgabel am anderen Ende, sowie einen Dreschflegel. Isis hält das Ankh, und dieses reicht sie Osiris von hinten. Wie Thot sagt, ist das die einzige Möglichkeit, das Ankh entgegenzunehmen: von hinten. Wenn du es von vorn annimmst, wird es dich zerstören. Das Ankh ist *sehr* wichtig, und wir werden später noch die Atemleitungen erhalten, die mit Sexualität und dem Ankh zusammenhängen (alles das zu entsprechender Zeit). Haken und Dreschflegel sind wirkliche Werkzeuge, und bei den auf Abbildung 10-5 gezeigten handelt es sich um die von König Tutanchamun.



Abb. 10-6. Isis, Horus und Osiris in Abu Simbel.

Die Wandmalerei [Abb. 10-6] befindet sich auf einer Mauer von Abu Simbel, und dort ist die gesamte Familie dargestellt: Isis, Horus und Osiris. Es ist in ganz Ägypten der einzige Ort, den ich gesehen habe, wo tatsächlich der physische Einsatz dieser Wiedererweckungswerkzeuge gezeigt wird. Ich konnte es kaum glauben, als ich das sah. Horus hält die Stange hinter Osiris' Kopf, direkt an den Chakrapunkt, der den primären Zugang zum achten Chakra darstellt. Der Haken wird hier nicht gezeigt, aber sie ließen damals wirklich den Haken an dieser Hauptstange auf und ab gleiten, um sie zu stimmen. Offenbar ist es hier gelungen, sie auch ohne dieses Hilfsmittel genau richtig zu stimmen. Osiris hält auf dieser Darstellung einen Arm in die Höhe, und ein Finger hält die Stimmgabel, ein abgewinkeltes Objekt, mit dem sich der Körper feiner stimmen lässt, damit man exakt die Schwingung bekommt, die die Wirbelsäule hinaufströmt. Wie zu sehen ist, hat Osiris eine Erektion. Sexuelle Energie war und ist zentraler Bestandteil des ägyptischen Wiedererweckungsgedankens. Die sexuelle Energie bewegte sich seine Wirbelsäule hinauf. Genau im Augenblick des Orgasmus konnte der Übergang stattfinden. Dieses Thema würde ein Buch für sich in Anspruch nehmen, da es derart komplex ist, also werden wir auf das Thema ägyptisches Tantra hier nur am Rande eingehen.

Auf Abbildung 10-7 ist zu sehen, wie Isis das Ankh vor Osiris' Nase und Mund hält, was demonstriert, dass das Ankh, der Schlüssel zum ewigen Leben, mit der sexuellen Energie wie auch dem Atem in Verbindung steht.

Auf Abbildung 10-8 ist das erneut dargestellt, dieses Mal an einem anderen Ort. Anstelle des Kreises, der meist über Isis' Kopf zu sehen ist, sieht man das rote Oval der Metamorphose, was bedeutet, dass sie ihn darin unterweist, wie er die Metamorphose durchlebt, und ihm Anweisungen zum Atmen gibt, was auch hier in diesem Buch erfolgen soll. Sie hält ihn sachte bei der Hand, und auf ihren Zügen liegt eine Art Mona-Lisa-Lächeln, ein sehr sanftes, liebevolles Lächeln, während sie ihm die Atemtechnik vermittelt, die ihn vom normalen Bewusstsein ins Christusbewusstsein führen wird.

Initiationen in Ägypten

Krokodilinitiation in Kom Ombo

In der weiblichen Welt der Emotionen und Gefühle wird ein gestörtes Gleichgewicht beim Initianten oder der Initiantin eine weitere Entwicklung verhindern. Solange das emotionale Gleichgewicht nicht hergestellt ist, kommen wir auf dem Pfad der Erleuchtung bis an einen bestimmten Punkt, und dann geht es nicht weiter. Denn ohne Liebe und Mitgefühl und

einen gesunden Emotionalkörper wird der Geist sich selbst einreden, alles sei bestens. Er wird das Gefühl entstehen lassen, der Initiant oder die Initiantin stünde im Begriff, die Erleuchtung zu erlangen, während es in Wahrheit gar nicht so ist.

Die nachfolgende Zeremonie wird von uns ans Licht gebracht, weil sie ein perfektes Beispiel für die Wichtigkeit ist, die die Ägypter der Überwindung der Angst, einer der negativen Emotionen, beimaßen. Angst war und ist die zentrale Kraft, die einen Menschen davon abhält, dem Licht entgegenzuwachsen. Sobald wir in die höheren Welten des Lichts gelangen, manifestieren wir unsere Gedanken und Gefühle unmittelbar. Diese naturgegebene Tatsache wird hier zum enormen Problem, da wir fast immer zuerst unsere Ängste manifest werden lassen. Und indem wir in einer neuen Welt unsere Ängste manifestieren, zerstören wir uns selbst und sind gezwungen, die höheren Welten wieder zu verlassen. Deshalb haben alle alten Völker herausgefunden, und wir entdecken es in unserer Zeit nun wieder, dass wir, um in den höheren Welten überleben zu können, zuerst einmal unsere Ängste hier auf der Erde überwinden müssen. Damit die Initianten dieses Ziel erreichen konnten, errichteten die Ägypter besondere Tempel entlang des Nils.



Abb. 10-7. Isis reicht Osiris das Ankh dar.



Abb. 10-8. Eine weitere Darreichung des Ankh.



Abb. 10-9. Tempel in Kom Ombo.

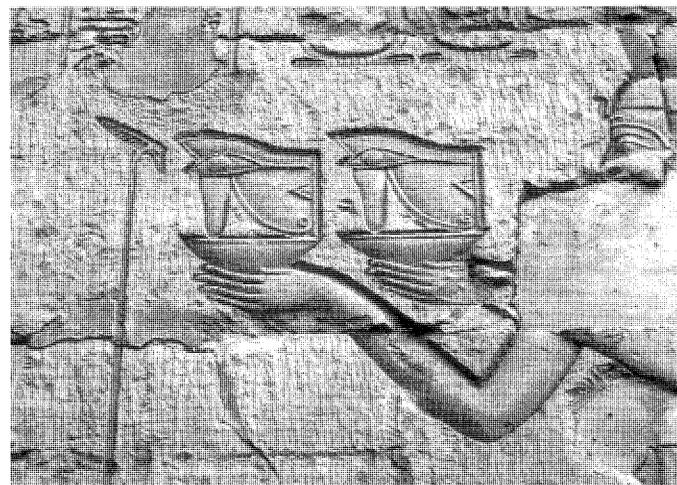


Abb. 10-10. Zwei linke Augen.

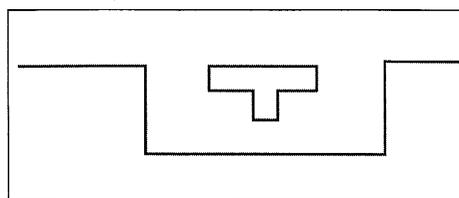


Abb. 10-11. Schnitt des Zeremonienlochs auf der nächsten Abbildung.

Abbildung 10-9 zeigt den Tempel von Kom Ombo. Er steht für das Sexualchakra, das zweite von zwölf Chakras, die sich den Nil entlang ziehen – dreizehn, wenn man die Große Pyramide mitzählen möchte. Dieser Tempel ist der einzige, der der Polarität oder Dualität geweiht ist, der Grundlage der Sexualität, und es stehen zwei Götter mit ihm in Verbindung. Tatsache ist, dass dies überhaupt der einzige Tempel in ganz Ägypten ist, der gleich zwei Göttern geweiht ist: Sobek, dem Krokodilgott, und Horus. Wenn man vor dem Tempel steht, ist die rechte Hälfte dieses Tempels der Dunkelheit gewidmet, und die linke Hälfte dem Licht.

Vor einiger Zeit kam es zu einem interessanten Zwischenfall in diesem Tempel – sozusagen ein Zeichen unserer Zeit. 1992 wütete in Ägypten ein schweres Erdbeben, und Gregg Braden sagte mir, er hätte gerade in diesem Tempel gegessen, als das Beben begann. Fast

die gesamte dunkle Seite stürzte ein, auf der hellen Seite jedoch löste sich kein einziger Stein. Wie das Buch noch aufzeigen wird, ist das Licht nun stärker als die Dunkelheit.

Die Schnitzerei auf Abbildung 10-10 befindet sich auf der Rückwand dieses Tempels in Kom Ombo. Zwei linke Augen des Horus zeigen, dass dies die Schule ist, in der es um den Emotionalkörper geht, die weibliche Schule, und dass es wirklich zwei Schulen sind, die zwei Göttern geweiht sind. Links sieht man den im 45-Grad-Winkel angewinkelten Wiedererweckungsstab.

Als ich das erste Mal nach Kom Ombo fuhr, nahm ich Katrina Raphaell mit, und beim zweiten Mal war sie diejenige, die mich mitnahm. Das war bei meiner zweiten Reise 1990, und wir unterzogen uns einer wunderschönen Zeremonie, die Katrina in Kom Ombo vorbereitet hatte. Es gehörte mit zu dieser Zeremonie, dass wir durch ein Loch hinabkletterten, und Abbildung 10-11 zeigt einen Querschnitt durch dieses Loch.

In der Mitte kommt ein großer Granitblock, der nur wenig Platz zwischen seiner Unterkante und dem Boden läßt. Wir quetschten uns also unter dem tiefgelegenen Teil hindurch und kamen auf der anderen Seite wieder nach oben. Soweit zur physischen Aktivität bei dieser Zeremonie. Hier ein Foto von jemandem, der gerade in das Loch hineinsteigt [Abb. 10-12].

Aber ich konnte gleich sehen, dass es hiermit im Altertum noch mehr auf sich gehabt haben musste. Katrina arbeitete mit einer großen Gruppe, also schaute ich an diesem Tag meistens zu. Mir war Thots Anwesenheit während meines gesamten Aufenthalts in Ägypten sehr präsent, also fragte ich ihn: „Ist das alles?“ „Nein“, antwortete er, „da ist noch mehr.“ „Nun,

würdest du mir etwas darüber sagen?“, erkundigte ich mich. Und er antwortete: „Gut. Dieses Wissen könnte dir von Nutzen sein.“

Thot wies mich an, an der Rückseite des Tempels bis zu einer ziemlichen Höhe eine Wand hochzuklettern und von dort zurückzublicken. Ich kletterte also diese Wand hinauf, schaute zurück und machte die hier abgebildete Aufnahme [Abb. 10-13]. Der Eingang zum Zeremonienloch befand sich an Punkt B, knapp außerhalb des Bildes. Neben dem großen Bauwerk links sieht man im Hintergrund den Nil. Der Fluss führte an der Vorderseite des Tempels vorbei, und das Nilwasser kam direkt bis in den Tempel. Dies war ein Tempel, in dem Wasser und Krokodile Teil der Unterweisung waren.

Auf dem vorherigen Foto [Abb. 10-12] seht ihr die kleinen keilförmigen Klammern an den mit „A“ gekennzeichneten Stellen. Die Ägypter verwenden hier Metallteile von dieser Form, um zwei Steine miteinander zu verbinden, damit sie sich bei Erdbeben nicht verschieben; so wird die Konstruktion stabiler. Die Keile stabilisieren an diesen Punkten doch tatsächlich ganze Wände und sorgen dafür, dass sich diese nicht bewegen. An der Stelle, wo der Mann in das Loch hinabsteigt, befanden sich früher zu beiden Seiten Mauern. Wenn man sich hoch oben auf der anderen Seite befindet (von wo ich dieses Foto aufnahm), kann man bis oben bei C überall die kleinen Keillöcher sehen. Die Wände bei D und E hatten ursprünglich bis weiter vorn gereicht, bis dorthin, von wo ich diese Aufnahme machte, und man kann einen geheimen Hohlraum in der Mitte sehen. Aus dieser Perspektive, von der rückwärtigen Seite des Tempels aus betrachtet, war die linke Seite dieser hohlen Mitte die „dunkle“ Seite, und die rechte die „helle“. Befand man sich in alter Zeit auf einer Seite der Mauer, so wusste man nicht, dass sich in der Mitte ein Hohlraum befand. Man konnte es schwerlich feststellen, da man dachte, auf der anderen Seite der Mauer befände sich die andere Seite des Tempels. Bei jedem der ägyptischen Tempel war es üblich, dass Situationen geschaffen wurden, bei denen man gezwungen war, Erfahrungen zu machen, in die man sich normalerweise nicht planmäßig begeben würde, damit man dann bei ähnlichen Erlebnissen stärker und weniger ängstlich sein würde. Und genau darum ging es bei diesem geheimen Hohlraum – um eine Übung, die der Überwindung von Angst diente, einer ganz bestimmten Art von Angst.



Abb. 10-12. Eingang zum Zeremonienloch. Ihr seht die rechte Hand und den Hinterkopf des Mannes, der gerade in das Loch hinabsteigt.

Abb. 10-12b. Form des Keils an den mit „A“ gekennzeichneten Punkten.

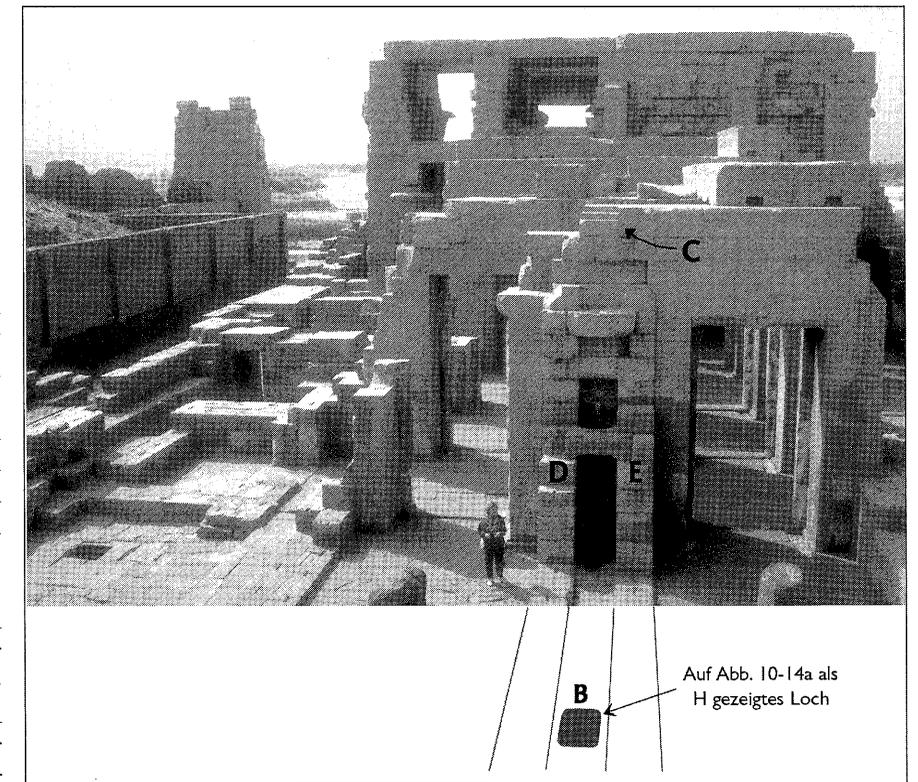


Abb. 10-13. Die Überreste der Initiationsstätte in Kom Ombo.

Auf Abb. 10-14a als H gezeigtes Loch

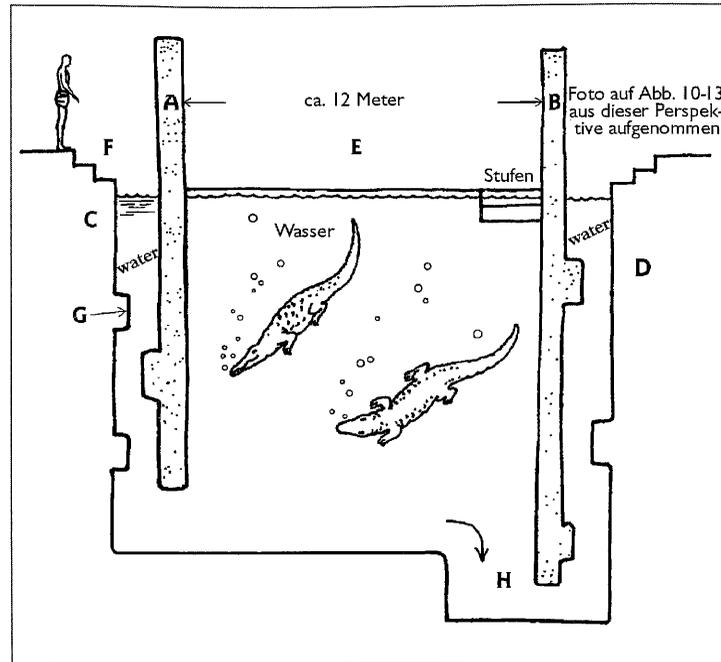


Abb. 10-14a. Krokodilbecken für Initiationserfahrung.

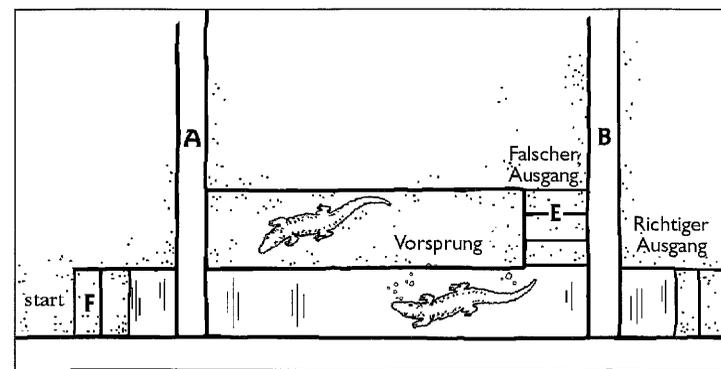


Abb. 10-14b. Aufsicht auf das Krokodilbecken.

Darin bestand mehr oder weniger die Funktion des Komplexes, so wie Thot sie mir erklärte. Abbildung 10-14a ist ein von der Seite gesehener Querschnitt durch den Hohlraum zwischen den Wänden. Die Wände A und B waren in geringem Abstand zu den Wänden C und D. So entstand ein labyrinthartiger Kanal zwischen den Wänden C und D, der von einer sichtbaren Öffnung zur anderen reichte. In diesem Kanal befand sich Wasser – und es gab dort Krokodile, von denen eines vielleicht auf dem Vorsprung in der Mitte lag und es sich wohl ergehen ließ, während es darauf wartete, dass irgendein Mensch ins Wasser käme. Das Licht kam durch die Öffnung an Punkt E.

Stell dir einmal vor, du als neu Eingeweihter stündest im Begriff, dich dieser Prüfung zu unterziehen. Nach viel Vorbereitung und Meditation würdest du bei F auf den Stufen stehen, hinunterblicken und zu deinen Füßen ein kleines Quadrat mit Wasser sehen, nicht größer als 0,8 Quadratmeter. Du hättest keine Ahnung, was sich in diesem Wasser befand und wohin es führte. Dann sagt man dir, du solltest dich in das Wasser begeben und bei einem anderen Ausgang wieder herauskommen. Du, als Initiant oder Initiantin, hattest nur einen einzigen Atemzug – und du musstest vorsichtig sein, denn bei allzu unbedarftem Hineinspringen wärest du auf den Granitblock an Punkt G aufgeschlagen. Wenn du auf den Grund kamst, der gut 6,5 Meter tief und unter der Mauer A lag, kamst du aus dem dunklen Kanal heraus und blicktest hinauf zum Licht. Dann hättest du die Krokodile gesehen. Du kannst dir vorstellen, welche Angst in einer solchen Lage in einem aufstieg. An diesem Punkt konnte der Initiant oder die Initiantin nicht viel mehr tun als nach oben schwimmen, sich an diesen Furcht erregenden Geschöpfen vorbeidrücken und dann nichts wie raus. Und so war es auch bei fast allen, die zum ersten Mal dorthin kamen, wie Thot sagt.

Was du nicht wusstest, war, dass diese Krokodile gut gefüttert wurden, damit sie dir nichts tun würden.

Aber für Initianten, die sich dort unten in diesem Kanal befanden, die Luft anhalten mussten und zu ihnen hinaufsehen, machte das kaum einen Unterschied. Die Ägypter verloren damals zwar niemanden an die Krokodile, aber immerhin...

Wenn du als Initiant dann bei E [siehe Ansicht von oben, Abb. 10-14b] aus dem Wasser kamst, sagte man dir, dass du die Prüfung nicht bestanden hattest. Dann wurdest du weiter unterwiesen, immer wieder aufs Neue, bis deine Lehrer der Ansicht waren, dass du so weit warst, und dann durftest du dich ein zweites Mal dieser Zeremonie unterziehen. Dieses Mal wusstest du vorher von den Krokodilen, du wusstest, dass du nur einen Atemzug hattest und dass der Weg nach draußen nicht an den Krokodilen

vorbei in Richtung Licht führte. Du tauchtest also wieder bis zum Grund, und im Augenblick deiner größten Angst, wenn du die Alligatoren sehen konntest, musstest du einen anderen Weg nach draußen suchen. Die Öffnung bei H ist der Punkt, zu dem wir bei Katrinas Zeremonie hinabtauchten und wo wir wieder auftauchten. Fandest du also die Öffnung bei H, so musstest du noch ein Stück tiefer und unter der Wand B hindurch, bevor du nach oben und in einen weiteren pechschwarzen Kanal hineinschwimmen konntest, ohne sicher zu wissen, ob es dort nach draußen ging.

Das war die Art von Initiationen, die von den Ägyptern an solchen Schulen praktiziert wurden – sehr kalkulierbare Erfahrungen. Und diese Erfahrungen waren vielfältig und differierten stark. Dieses Gebäude verfügte über alle erdenklichen Spezialräume, die dazu angelegt waren, Angst zu überwinden. Der Tempel hatte auch eine positive Seite, wo man sich damals mit Tantra befasste – und zwar nicht nur mit sexuellen Freuden, sondern mit dem Verstehen der sexuellen Strömungen und sonstiger sexueller Energien sowie ihrer Beziehung zur Wiederauferstehung. Man befasste sich dort auch mit dem Atem und seiner Beziehung zu allen Dingen menschlicher Art. Schon allein die profane Fähigkeit, so lange unter Wasser bleiben zu können, war eine ziemliche Leistung.

Nun, wo wir die Bedeutung der Angst verstehen, werde ich auf die unmittelbare Erfahrung und das Geheimnis des Brunnens eingehen.

Der Brunnen unter der Großen Pyramide

Der Raum in der Großen Pyramide, der auch „Der Brunnen“ genannt wird, wurde um 1984 aus Sicherheitsgründen abgesperrt. Es wurde an der Öffnung zum abwärts führenden Durchgang oben auf der Hauptebene ein Eisentor angebracht. Lange Zeit stand dort ein Wachposten mit einem Maschinengewehr. Das ging darauf zurück, dass im Brunnen schon eine Menge Menschen ums Leben gekommen waren, und zwar so viele, dass man schließlich dafür sorgte, Touristen den Zutritt zu verwehren. Diejenigen, die dort umkamen, waren unter den merkwürdigsten Umständen gestorben – zum Beispiel an Bissen von Giftschlangen und -spinnen, die es in Ägypten gar nicht gibt! Der nachfolgende Zwischenfall ereignete sich unmittelbar vor der Schließung des Brunnens. Plötzlich entstanden giftige Gase und töteten eine Gruppe, die in diesem Raum eine Zeremonie durchführte. Niemand weiß, wie das zustande kam.

Dieser Raum ist höchst ungewöhnlich, insbesondere gegen Ende des Tunnels, wo der Raum vor einer Mauer endet. In diesem Tunnel besteht eine Verbindung zwischen der dritten und der vierten Dimension. Was man dort auch denkt und fühlt, tritt ein, es wird Wirklichkeit. Hast du Ängste, so werden sie Wirklichkeit. Sie nehmen Gestalt an und erlauben es dir nicht, in der neuen Welt zu überleben. Seid ihr furchtlos, so habt ihr die Freiheit, Positives zu manifestieren, wodurch die Tür zu den höheren Welten geöffnet wird. Wie ihr sehen werdet, ist genau das die Natur der vierten Dimension: Was ihr auch denkt und fühlt, das geschieht.

Deshalb unterzogen die ägyptischen Mysterienschulen ihre Schüler einer zwölfjährigen Ausbildung, bei der sie mit jeder Angst konfrontiert wurden, die der Mensch sich vorstellen kann. Kom Ombo galt lediglich Ängsten, die mit dem zweiten Chakra zusammenhängen. Jedes Chakra hat seine eigenen Ängste, die mit ihm zusammenhängen. Man führte Initianten durch jede erdenkliche Angst, bis sie alle Angst überwunden hatten. Alle

Mysterienschulen und Orte der Unterweisung auf der Welt taten auf unterschiedliche Weisen exakt dasselbe.

Die Inkas waren schon unglaublich. Was sie alles taten, um jemanden in einen Zustand von Angst zu versetzen, den er dann überwinden musste, kann man niemandem erzählen. Im Gegensatz zu den Ägyptern spielte es für sie keine Rolle, wenn sie einen hohen Prozentsatz ihrer Leute verloren. Sie waren intensiv. Die Mayas taten das Gleiche. Erinnerst euch an die Ballspiele der Mayas, für die zwei Teams das ganze Jahr über übten, um ein Spiel zu spielen, das viel mit Basketball gemeinsam hatte, nur dass die *Sieger geköpft* wurden? Für sie war es eine Ehre, auf diese Weise zu sterben, aber es war wirklich alles Bestandteil einer Schulung für höhere Dimensionen.

Noch etwas Interessantes, das unten im Tunnel unterhalb der Pyramide oft geschah, war, dass sich Menschen hinlegten, die Augen schlossen und ein ehrfurchtgebietendes Erlebnis hatten, und dann wachten sie im Sarkophag in der *Königskammer* auf! Und fragten sich: „Wie konnte das denn geschehen?“ Darüber wird in vielen Berichten geschrieben, und die Ägypter unserer Tage können es sich nicht erklären. Was dabei geschah, war, dass die Menschen, die dieses Phänomen erlebten, nicht entsprechend unterwiesen worden waren, also zog es sie in den Energiestrudel des schwarzen Lichts zurück, sie reisten durch die Große Leere und kamen zum Anfang des Schwarzlichtstrudels. Dann kehrten sich die Pole um, und sie wanderten die Spirale aus weißem Licht in den Sarkophag hinunter. Es brachte sie in ihrer Gesamtheit, mit Körper und allem, geradewegs wieder in diese Wirklichkeit.

Es gab jede Menge Probleme mit Leuten, die sich in den Sarkophag in der Königskammer legten und dabei Erlebnisse hatten, die für heutige Begriffe irrational waren. Aus diesem Grund wurde der Sarkophag schon vor beträchtlicher Zeit an eine andere Stelle versetzt. Man zog ihn zur Seite und schob ihn so weit zurück, dass er sich überhaupt nicht mehr in einer Linie mit dem Energiefeld befindet. Legt man sich jetzt hinein, so kann man nicht mehr mit dem Kopf in den Strahl kommen. Es ist nun nicht einmal mehr möglich. Die Ägypter wissen Bescheid. Sie verstehen es; sie sind ja nicht dumm. Und sie sind schon sehr, sehr lange auf dieser Erde. Natürlich erzählen sie einem eine bestimmte Geschichte, warum der Sarkophag versetzt wurde, aber sie verschweigen, warum sie ihn nicht in seine ursprüngliche Position zurückgebracht haben.

Sie wissen, was es mit dem Sarkophag auf sich hat, wenn sie auch nicht wussten, was sie von dem Tunnel neben dem Brunnen halten sollten. Nachdem im „Brunnentunnel“ 1984 diese Gruppe ums Leben gekommen war, wurde der ganze Bereich abgesperrt und niemand durfte mehr hinein. Als wir 1985 dorthin kamen und erklärten, dass nur am Ende des Tunnels ein Problem bestand, wurde der Rest wieder für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Nun ist er offen bis auf den Tunnel. In ihrer Gesamtheit war die Zone nur etwa ein Jahr lang gesperrt gewesen.

Der Tunnel unter der Großen Pyramide

Im ursprünglichen Workshop zur Blume des Lebens erzählte ich jeden Tag Geschichten, da das eine der besten Methoden ist, die ich kenne, wenn man Informationen weitergeben und aufnehmen will. Die Geschichte, die ich nun erzählen werde, handelt von dem, was ich persönlich im Tunnel erlebt habe, damit ihr ein Bild bekommt, wie die Initiation beschaffen war,

der sich die Ägypter unterzogen, und welcher Natur die vierte Dimension ist, die in diesem Buch zunehmend mehr Bedeutung gewinnen wird. Das Geschilderte ist genau so geschehen, wie ich es wahrnahm, und ich hoffe, dass es euch neue Erkenntnisse eröffnet. Ihr braucht es mir nicht zu glauben. Ihr könnt es einfach als Geschichte auffassen, wenn ihr möchtet.

Der nachfolgende Bericht ist bei der redaktionellen Überarbeitung gekürzt worden, da er zu lang war, aber die wichtigen Punkte wurden beibehalten. 1984 erschien mir Thot und sagte, ich solle mich auf eine Initiation in Ägypten vorbereiten. Er sagte, dass es für mich notwendig sei, diese Initiation zu durchleben, um mich mit den Energien der Erde zu verbinden und mit den künftig bevorstehenden Erdveränderungen zu gehen. Thot ließ mich wissen, dass diese Initiation in Ägypten stattfinden müsse, ohne dass ich in irgendeiner Weise nachhelfen dürfe. Ich durfte kein Flugticket kaufen und selbst nichts organisieren. Ich durfte auch niemandem sagen, dass ich nach Ägypten wollte. Irgendwie mussten die Ereignisse in meinem Leben mich ganz von selbst dorthin bringen, ohne irgendeine Anstrengung meinerseits. Sobald das so sei, würde die Initiation beginnen. Wenn nicht, würde die Initiation nicht geschehen. Die Startregeln waren also einfach.

Etwa zwei Wochen später besuchte ich meine Schwester Nita Page in Kalifornien. Ich hatte sie sehr lange nicht gesehen. Sie war gerade erst aus China zurückgekehrt, also schien es eine perfekte Gelegenheit für uns, einander wiederzusehen. Nita ist ständig unterwegs. Sie hat fast jede wichtige Stadt und jedes größere Land auf der Erde schon viele Male bereist. Sie ist so gern auf Reisen, dass sie irgendwann schließlich ein Reisebüro erwarb, um sich ihr liebstes Hobby zum Beruf zu machen.

Als ich bei ihr zu Hause saß, achtete ich sorgfältig darauf, nicht über das zu sprechen, was Thot mir aufgetragen hatte. Doch ohne dass ich irgendein Wort dazu zu verlieren brauchte, geschah es einfach. Es war spät nachts, etwa halb zwei Uhr morgens, und wir unterhielten uns über China. Auf dem Couchtisch meiner Schwester lag ein Buch mit dem Titel *The Secret Teaching of All Ages*, von Manley P. Hall. Beim Reden schlug meine Schwester zufällig eine Seite auf, auf der die Große Pyramide abgebildet war, und das Gesprächsthema kam auf Ägypten. Nach einer Weile sah sie mir fest in die Augen und sagte: „Du bist noch nie in Ägypten gewesen, oder?“ Ich verneinte, und sie gab zurück: „Falls du einmal hinwillst – ich würde dir die Reise spendieren. Sag einfach nur Bescheid.“

Ich musste es mir ziemlich verkneifen, nicht von Thots Auftrag an mich zu sprechen, aber es ging. Ich sagte kein Wort. Ich bedankte mich einfach nur bei ihr und sagte, falls ich einmal hinwollte, würde ich sie anrufen.

Meine Schwester war schon zweiundzwanzig Male in Ägypten gewesen und hatte vermutlich schon sämtliche ägyptischen Tempel besucht. Ich freute mich, dass sie mich mitnehmen wollte, wusste aber nicht so recht, was das für die Initiation bedeuten würde. Noch in der gleichen Nacht jedoch, ich war gerade erst nach Hause gekommen, erschien mir Thot und sagte mir, meine Schwester sei in der Tat der Weg, wie ich nach Ägypten gelangen würde. Ich saß einfach nur da und hörte ihm zu. Und dann sagte er, ich solle sie am anderen Morgen anrufen und ihr sagen, dass ich zwischen dem 10. und 19. Januar 1985 hin wolle. Dieser Zeitraum, sagte er, sei der einzige, in dem diese Initiation stattfinden könne. Dann ging er. Das ganze geschah an einem Tag Anfang Dezember 1984, was hieß, dass uns etwa ein Monat für die Reisevorbereitungen bleiben würde.

Am anderen Morgen saß ich mit einem flauen Gefühl im Magen neben meinem Telefon, um meine Schwester anzurufen. Als sie mir diese Reise angeboten und mir gesagt hatte, sie würde mich mitnehmen, meinte sie, das wusste ich, eines Tages einmal, und nicht sofort. Also saß ich am Telefon und überlegte, wie ich sie fragen könnte. Ich saß wohl über zwanzig Minuten dort, bis ich schließlich meinen Mut zusammennahm und ihre Nummer wählte.

Als sie sich meldete, erzählte ich ihr von Thot und dem, was er mir aufgetragen hatte. Und dann berichtete ich ihr, dass wir in etwa einem Monat aufbrechen müssten. „Moment, Moment“, sagte sie sofort. Das würde, so sagte sie, zumindest in den nächsten neun Monaten nicht möglich sein, was in etwa dem entsprach, was ich erwartet hatte. Nita führte ja, wie bereits gesagt, ein Reisebüro, und sie war bis Mitte September absolut ausgebucht. Ich lag ihr am Herzen, und so versuchte sie, diesen harten Schlag etwas abzumildern, indem sie mir sagte, sie würde jetzt zur Arbeit gehen und ihre Termine noch einmal durchgehen und mich in einigen Stunden anrufen. Als sie den Hörer aufgelegt hatte, dachte ich, damit hätte sich die Sache erledigt, wenn ich es auch nicht verstand, da Thot sich nie bei irgendetwas geirrt hat, und er hatte ja gesagt: „So wirst du nach Ägypten kommen.“

Kurze Zeit später rief meine Schwester zurück; ihre Stimme klang ganz eigenartig. Sie sagte: „Ich bin sogar für noch länger ausgebucht, als ich heute morgen in Erinnerung hatte. Alles dicht bis einschließlich Oktober. Aber als ich für den Zeitraum nachsah, den du mir angegeben hast, sah ich, dass hier keine einzige Buchung vorliegt. Vollkommen frei! Ich bin am neunten ausgebucht und am einundzwanzigsten, aber dazwischen ist nichts. Drunvalo, ich glaube, Thot hatte Recht. Wir sollten wohl hin.“

Nicht nur das, am anderen Tag rief mich Nita an, um mir noch eine weitere interessante Neuigkeit mitzuteilen. Sie sagte nämlich: „Als ich bei United Airlines anrief, um unsere Tickets zu kaufen, hatte ich einen guten Bekannten am Apparat, der meistens die Tickets für mein Reisebüro ausstellt, und als er erfuhr, dass die Tickets für mich selbst und meinen Bruder waren, gab er sie mir kostenlos.“ Für mich unterstrich das einfach, wie perfekt diese Initiation war. Es geschah wirklich ganz mühelos.

Danach begann Thot mir jeden Tag zu erscheinen, um mir diverse Informationen zu der Arbeit zu vermitteln, die ich in Ägypten verrichten müsste. Zuerst gab er mir die Reiseroute, die wir einhalten sollten. Die vorgegebene Reihenfolge, in der wir die einzelnen Tempel betreten würden, dürfe aus keinem Grund durchbrochen werden. Wir müssten sie in genau dieser Reihenfolge besuchen, oder die Initiation käme nicht zum Abschluss. Dann begann er mir Atlantisch beizubringen. Es gab bestimmte Ausdrücke und Sätze, die in perfektem Atlantisch laut gesprochen werden mussten, wenn dies funktionieren sollte. Jeden Tag kam Thot zu mir und ließ sie mich Mal um Mal wiederholen, bis sie in seinen Ohren perfekt klangen. Dann ließ er sie mich dem Gehör nach aufschreiben, damit ich mich an sie erinnern würde, wenn ich in Ägypten sei. In jedem Tempel musste ich bestimmte Worte auf Atlantisch sagen, damit die Initiation beginnen konnte.

Schließlich brachte mir Thot noch bei, an meiner eigenen Angst zu arbeiten. Er vermittelte mir bestimmte Techniken, mit denen man herausfinden kann, ob die Angst real ist oder eingebildet. Er brachte mich dazu, mir elektrische blaue Ringe vorzustellen, die sich außen an meinem Körper

hinauf und hinab bewegten wie Hula-Hoop-Reifen. Bei einer eingebildeten Angst, würden die Ringe sich in die eine Richtung bewegen, und bei einer tatsächlichen in die andere. Ich nahm diese Unterweisung sehr ernst. Er sagte mir, dass im wahrsten Sinne des Wortes mein Leben davon abhängen könne, dass ich diese Meditation kenne. Ich tat, was er sagte und befasste mich mit allem, worin er mich unterwies, als hinge meine ganze Existenz davon ab.

Als der Zeitpunkt unserer Abreise näher rückte, begannen sich noch weitere Personen für diese Reise zu interessieren. Thot wusste schon, bevor sie danach fragten, dass sie auch mit wollten. Er sagte, es sei vor langer Zeit so niedergeschrieben worden. Am Ende waren wir zu fünft: ich selbst und meine Schwester, Katrina Raphaell und ihr Ehemann Sananda Ra sowie dessen Bruder Jake. Ich weiß noch, wie wir bei unserer Ankunft in Ägypten über den Gizeh-Komplex flogen und sogar eine Schleife drehten. Alle fünf waren wir wie die Kinder, die es kaum erwarten konnten, aus dem Flugzeug heraus zu sein und dort spielen zu können, so aufgeregt waren wir. Am Flughafen holte uns Ahmed Fayhed ab, neben seinem Vater Mohammed der berühmteste ägyptische Archäologe der Welt. Mohammed Fayhed hatte sich in ganz Ägypten einen Namen gemacht, und beide waren gute Freunde meiner Schwester Nita. Ahmed führte uns aus der Schlange an der Passkontrolle heraus, nahm einem der Beamten den Stempel aus der Hand, stempelte unsere Pässe und führte uns auf die Straße hinaus und zu einem Taxi, ohne dass jemand auch nur nach unserem Gepäck gefragt hätte. Er brachte uns zu sich nach Hause, wobei sein „Haus“ eigentlich eher ein mehrstöckiges Mietshaus war. Seine große Familie wohnte in den unterschiedlichen „Wohnungen“ in diesem Gebäude. Von seiner Wohnung aus blickten wir direkt in die Augen der Sphinx.

Ahmeds Vater, Mohammed, war ein interessanter Mann. Als kleines Kind hatte er einen Traum gehabt, dass sich neben der Großen Pyramide ein riesiges hölzernes Schiff befände. Am nächsten Tag fertigte er eine Zeichnung des Schiffes an, auf der auch Hieroglyphen zu sehen waren. Außerdem notierte er den exakten Ort, an dem sich das Schiff in seinem Traum befunden hatte. Irgendwie bekamen die ägyptischen Beamten seine Zeichnung zu Gesicht und stellten fest, dass die Hieroglyphen echt waren, also bohrten sie an der Stelle, wo sich das Schiff nach Auskunft des Kindes befand, ein Loch. Und es war tatsächlich dort!

Die ägyptische Regierung ließ das Schiff bergen und versuchte, es zusammen zu fügen. Nach zweijährigen Versuchen gab sie es auf. Da hatte Mohammed Fayhed einen weiteren Traum. In diesem Traum sah er die Entwürfe, die zeigten, wie das Boot zusammengehörte. Mittlerweile hörte man bei der ägyptischen Regierung auf ihn. Die Regierung nahm die Entwürfe, und mit ihrer Hilfe ließ sich das Schiff perfekt zusammenfügen. Dann wurde für das Schiff ein sehr schöner, besonderer Ausstellungsraum im Kairoer Museum eingerichtet. Dort befindet es sich auch heute noch, ihr könnt es euch selbst ansehen, wenn ihr möchtet.

Mohammed fand fast die gesamte verschüttete Stadt Memphis, indem er den anderen einfach sagte, wo sie graben sollten. Er legte den Ägyptern jeweils eine Zeichnung des Gebäudes oder Tempels vor, bevor sie das Bauwerk ausgruben, und es sollte sich zeigen, dass jedes einzelne Detail stimmte.

Die mittlere Pyramide von Gizeh konnte ebenfalls durch seine übersinnlichen Fähigkeiten geöffnet werden. Die Regierung fragte ihn, ob es in Ord-

nung sein würde, diese Pyramide zu öffnen. Mohammed meditierte und stimmte schließlich zu. Daraufhin hieß es von Regierungsseite, man würde sich darauf beschränken, einen einzigen Steinblock beiseite zu räumen (einen von mehr als zwei Millionen), also meditierte Mohammed fünf Stunden lang vor dieser Pyramide, bis er schließlich sagte: „Nehmt diesen hier.“ Wie sich herausstellte, war genau das der Block, hinter dem sich der Eingang verbarg, und die Ägypter betraten zum ersten Mal die zweite Pyramide. Soweit also zum Vater von Ahmed Fayhed, unserem Führer, der mit meiner Schwester befreundet ist.

Nach unserer Ankunft in Ahmeds Haus zeigte er uns unsere Zimmer und gab uns ein paar Stunden Zeit zum Ausspannen. Dann traf er sich mit meiner Schwester und mir und fragte uns, wo wir hin wollten. Ich handigte ihm die Wegbeschreibung aus, die Thot mir gegeben hatte. Er sah sie an und sagte: „Das ist nicht sinnvoll. Ihr habt nur zehn Tage hier, und der französische Zug nach Luxor fährt erst morgen Abend um sechs hier ab. Ihr werdet fast zwei Tage verlieren. Meinem Gefühl nach sollten wir zuerst nach Saqqara fahren und dann sofort die Große Pyramide besuchen.“ Natürlich war das genau das, was wir laut Thot nicht tun sollten; er hatte sehr betont, dass wir genau so vorgehen sollten, wie im ursprünglichen Reiseplan angegeben.

Ahmed jedoch bestand noch eindringlicher darauf, dass wir von diesem Plan abweichen sollten. Er akzeptierte kein Nein als Antwort und bereitete alles dafür vor, dass wir am nächsten Morgen in die Große Pyramide könnten. Zu allem Überfluss wollte er nicht, dass wir den Tunnel neben jenem Raum betraten, der als „Der Brunnen“ bezeichnet wird. Es erforderte eine Menge Überzeugungsarbeit, ihm klar zu machen, dass wir unbedingt in den Tunnel hinein mussten. Es war der Hauptgrund für unsere Reise nach Ägypten gewesen. Er sagte uns, wie gefährlich das sei und dass schon viele Menschen in diesem Teil der Pyramide ums Leben gekommen seien und wenn wir auf diesen Teil der Strecke beständen, würde er uns nicht dorthin begleiten.

Ich wusste nicht, was tun. Thot hatte gesagt, wir müssten uns an den Reiseablauf halten, und nun sah es ganz so aus, als wären wir im Begriff, das nicht zu tun. Ich wusste, wenn wir den Plan nicht einhielten, würde die Initiation nicht stattfinden. Ich beschloss, am Morgen die Große Pyramide aufzusuchen, wie es Ahmed wollte, wobei mir vollauf klar war, dass damit alles vorbei sein würde.

Am anderen Morgen saß ich zusammen mit den anderen aus der Gruppe in Ahmeds Wohnzimmer. Wir alle hatten unser Tagesgepäck zusammengestellt, mit allem, was wir vielleicht zu brauchen glaubten – Taschenlampen, Kerzen, Wasser und so weiter. Schließlich war es an der Zeit für unseren Aufbruch, und Ahmed öffnete die Eingangstür und sagte: „Gehen wir.“ Meine Schwester ging hinaus, und hinter ihr die drei weiteren Mitglieder unserer Gruppe. Ich blieb nur einen Augenblick stehen, und dann schwang ich mir den kleinen Rucksack auf den Rücken und bewegte mich in Richtung Tür.

Da geschah plötzlich, aus heiterem Himmel, etwas Merkwürdiges. Ich hatte mich an diesem Morgen völlig gesund gefühlt und mir war es gut gegangen, wenn ich mir auch etwas Sorgen machte wegen dieser Sache mit unserer Reiseroute. Als ich einen Schritt auf die Tür zu machte, an der Ahmed wartete, spürte ich trotzdem, wie eine Welle von Energie über mich hinwegschwappte. Ich blieb wie angewurzelt stehen. Dann schoss

eine zweite, sehr starke und mächtige Energiewelle durch meinen Körper. Ich konnte mir gar nicht erklären, was da mit mir vor sich ging. Dann wurden diese Energiewellen immer schneller. Bevor ich wusste, wie mir geschah, lag ich auf dem Boden und musste mich übergeben. Es war, als würde jeder Teil meines Organismus vor meinen Augen kollabieren. Es dauerte gerade einmal zehn bis fünfzehn Sekunden, und ich war so krank, dass ich kaum reagieren konnte.

So etwas ist schon merkwürdig. Wenn jemand derart schnell krank wird, hat der Geist in seinem Körper keine Zeit, krank zu werden. Ich weiß noch, wie ich da auf dem Boden lag und versuchte, mir einen Reim auf das zu machen, was da mit mir passierte. Es war fast so, als würde ich einen Film sehen, in dem ich selbst krank wurde.

Man trug mich in ein Zimmer, wo mein Zustand sich rasant bis zur völligen Handlungsunfähigkeit verschlechterte. Ich konnte mich partout nicht mehr rühren. Es war eine verblüffende Erfahrung. Ich lag ungefähr drei Stunden lang dort, und was es auch sein mochte, das mich da gepackt hatte, es wurde schlimmer. Niemand wusste einen Rat. Das nächste, woran ich mich wieder erinnern kann, war, wie ich am anderen Morgen aufwachte. Für einen Großteil des Tages konnte ich nichts anderes tun als einfach nur im Bett liegen. Gegen drei Uhr nachmittags kam ich dann wieder etwas zu Kräften. Ich versuchte die Mer-Ka-Ba-Meditation durchzuführen, um meine Heilung zu fördern, aber damals wusste ich noch nicht, wie ich sie auf der Seite liegend praktizieren konnte. Ich probierte es eine Zeitlang, aber es war wenig erfolgreich. Schließlich rief ich Katrina und Sananda in den Raum und bat sie, mich mit Kissen so abzustützen, dass ich sitzen konnte. Sie halfen mir, die vertraute Meditationshaltung einzunehmen.

Sobald der Prana wieder durch meinen Körper strömte, kehrten langsam meine Kräfte wieder. Es dauerte kaum dreißig Minuten, und ich lief wieder im Zimmer herum – mir war zwar noch etwas schwindlig, aber jedenfalls war ich auf den Beinen. Ahmed kam ins Zimmer und sah mich dort stehen. Er fragte mich, ob ich mich besser fühle, und ich sagte ja, ich fühle mich aber trotzdem noch krank. Daraufhin zog er den ursprünglichen Reiseplan aus seiner Tasche und besah ihn sich. Sollte ich in anderthalb Stunden reisefähig sein, so könnten wir den französischen Zug nach Luxor nehmen. „Das dürfte dich freuen“, sagte er, „wir können die Reise jetzt so durchführen, wie du es vorhattest.“

Ich habe mich hinterher immer gefragt, ob ich mich unbewusst krank gemacht hatte, damit wir uns an den ursprünglichen Plan halten könnten, oder ob Thot das war. Jedenfalls ging es bei der „Krankheit“ nicht mit rechten Dingen zu. Zumindest habe ich in meinem ganzen Leben noch nichts Vergleichbares erlebt. Nun konnte also endlich die eigentliche Initiation beginnen. Im Zug nach Luxor versuchten die Gedanken und Gefühle, die mit der Krankheit verbunden gewesen waren, Mal ums Mal wiederzukehren, aber ich praktizierte weiter die Pranaatmung und füllte meinen Körper so mit der Lebensenergie, und als wir am anderen Morgen in Luxor eintrafen, war ich wieder ganz der Alte und erwartete mit Spannung das, was da kommen mochte.

Bevor wir mit der Initiation im ersten Tempel, dem Tempel von Luxor, dem Tempel des Menschen begannen, checkten wir in einem Hotel in Luxor ein. Ahmed reichte mir den Zimmerschlüssel: Es war Zimmer Nummer 444, die Zahl der Initiation in die geistige Welt. Da wusste ich, dass alles wieder in rechten Bahnen lief und perfekt voranging. Tatsache ist,

dass von da an die gesamte Reise durch Ägypten nur so floss. Wir kamen jeweils genau zu dem Zeitpunkt an den einzelnen Tempeln an, zu denen Thot uns dort haben wollte. Ich trug meinen kleinen Zettel mit den Worten auf Atlantisch bei mir, damit ich mich an sie erinnern konnte, und jede Zeremonie fand genau so statt, wie er es wünschte. Das Leben war im Fluss wie die Wasser des Nils.

Am 17. Januar kamen wir schließlich wieder bei Ahmed zu Hause an und schickten uns an, die letzte Initiation, die im Tunnel, abzuschließen. Das war nicht geplant worden, da ich auf die Ereignisse in Ägypten nur wenig Einfluss hatte, aber wir begaben uns am 18. Januar, meinem Geburtstag, in die Große Pyramide. Ich muss dazu sagen, dass ich mich bei meiner zweiten Ägyptenreise 1990 nach Katrinas Planung richtete und wieder an meinem Geburtstag in der Großen Pyramide landete. Ich bin sicher, dass es für alles, was geschieht, einen kosmischen Grund gibt.

Wir trafen also am Siebzehnten ein, kamen aber nicht in die Große Pyramide hinein, bevor Ahmed nicht eine schriftliche Genehmigung von der Regierung vorlegen konnte, die wiederum erst spät nachts eintraf. Also machten wir uns am frühen Morgen des achtzehnten Januar zum Tunnel auf.

Als wir an der Stahltür ankamen, die zum Brunnen führte, hielten Ahmed und seine Leute den Touristenstrom an zwei Punkten auf, damit die Besucher nicht sehen würden, dass wir uns in diesen gesperrten Bereich begaben. Man muss sich dabei klar machen, dass tagtäglich 18.000 Menschen in diese Pyramide kamen, es war also, als wolle man eine Rinderherde auf dem Weg zur Fütterung aufhalten. Der Wärter, der uns hineinließ, sagte: „Sie haben genau anderthalb Stunden Zeit. Stellen Sie sich auf Ihrer Armbanduhr den Wecker. Sollten Sie nicht absolut pünktlich wieder da sein, werden wir Sie holen, und wir werden wenig erfreut sein. Verspäten Sie sich also nicht.“ Dann ließ er uns durch, und sobald wir außer Sichtweite waren, konnten die Touristen ihren Weg fortsetzen.

Da standen wir also am oberen Ende eines langen, im 23-Grad-Winkel abwärts geneigten Tunnels (der gleiche Neigungswinkel wie die Erdachse), der uns etwa 120 Meter tief zu einem unterirdischen Raum hinführte.

Keiner von uns wusste, was tun. Wie gelangt man durch einen Tunnel hinab, der etwa 90 Zentimeter hoch und neunzig Zentimeter breit ist und steil nach unten führt? Man kann nicht gehen, man kann nicht kriechen. Wir überlegten lachend, dass wir uns vielleicht hinunterrollen lassen könnten. Dazu mussten wir die Rucksäcke abnehmen, da sie am oberen Teil des Tunnelgewölbes anstießen, also beschlossen wir schließlich, dass wir wie im Entengang hineinwatscheln und unsere Rucksäcke dabei auf dem Schoss halten würden. Es funktionierte offenbar. Die anderen gingen alle voran, ich war der letzte.

Während ich mich durch den Tunnel vorarbeitete, war mein Kopf völlig gedankenleer. Mein Kopf schien nichts mehr zu denken, nur noch zu beobachten. Und dann geschah etwas, das mich wach werden ließ. In der Großen Pyramide existiert eine Schwingung, die sehr tief und ausgeprägt männlichen Charakters ist. Sie scheint nie aufzuhören. Ich nahm diese Schwingung schon in dem Moment wahr, als ich die Pyramide betrat, und ich konzentrierte mich bei meinem Abstieg auf sie. Da fielen mir plötzlich diese beiden roten Quadrate [siehe Abb. 10-15] auf, die in die Seitenwände des Tunnels eingebettet sind, je eines auf jeder Seite. Sie maßen etwa 25 Quadratzentimeter. Als ich an ihnen vorbeikam, schien die Schwin-

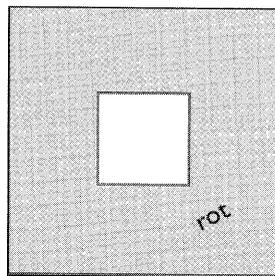


Abb. 10-15. Das rote Quadrat.

gung etwa um eine ganze Oktave tiefer zu werden, und im gleichen Moment durchströmte mich ein Angstgefühl.

Ich war so mit dieser Schwingung und diesem nie gekannten Angstgefühl beschäftigt (das für mich sehr ungewöhnlich war), dass ich alles vergaß, was Thot mich gelehrt hatte. Er hatte gesagt, dass die Überwindung von Angst das Allerwichtigste sein würde, sobald ich mich in diesem Raum befände, aber dennoch vergaß ich alles. Ich reagierte nur auf meine Gefühle.

Während ich tiefer in den Tunnel hinabstieg, spürte ich einfach die Angst, doch dann erreichte ich ein weiteres Paar von roten Quadraten. Als ich an diesen vorbeikam, wurde die Schwingung noch eine Oktave tiefer, und das Angstgefühl intensivierte sich noch mehr. Ich begann daraufhin Selbstgespräche zu führen. „Wovor habe ich Angst?“, fragte ich. Worauf ich eine Stimme in mir hörte, die sagte: „Nun, du hast Angst vor Giftschlangen.“ „Ja“, sagte ich, „das stimmt, aber es gibt hier im Tunnel keine Schlangen.“ Und die Stimme in mir gab zurück: „Bist du da so sicher? Es kann doch durchaus Schlangen geben in diesem Tunnel.“

Als ich den Grund erreichte, lief in mir noch immer dieser innere Dialog ab, und ich verspürte diese intensive Angst, die nun den Schlangen galt. Ich meine, ja, ich habe Angst vor Schlangen, aber ich bin nicht sehr oft in meinem Leben mit Schlangen konfrontiert. Thot schien Millionen von Meilen entfernt. Ich vergaß völlig seine Existenz. Ich vergaß die stahlblauen Ringe, die die Angst von mir nehmen könnten. Die ganze vorangegangene Ausbildung – alles umsonst.

Wir durchquerten den ersten Raum, von dem in kaum einem Buch über Ägypten die Rede ist, und gelangten in den Hauptraum, von welchem der Tunnel, der uns nach Ägypten geführt hatte, abzweigte. Und dort, in der Mitte des Raumes, befand sich der „Brunnen“, nach dem die Kammer benannt war. Wir blickten hinein, er ist wohl etwa neun Meter tief voller Geröll und Schutt. Diese Kammer hat keine bestimmte Form. Sie ist durch und durch weiblich, ohne gerade Linien. Sie ähnelt eher einer Höhle als einem Raum. Schließlich standen wir vor dem winzigen Tunnel, der uns aus so weiter Ferne hierher geführt hatte.

Hier noch eine interessante Bemerkung am Rande: Als ich mit Thot über diesen Bereich sprach, sagte er, dieser Raum sei nicht von den Ägyptern gebaut worden. Er sei so alt, dass selbst er nicht wisse, wer ihn erbaut habe. Er sagte, diesen Raum schützen zu wollen, sei der Hauptgrund dafür gewesen, warum er die Große Pyramide genau an dieser Stelle platzierte. Dort sei die Öffnung zur Halle von Amenti, dem Schoß der Erde, einem der vierten Dimension angehörenden Raum, der zu den wichtigsten Stätten auf dieser Erde gehöre.

Wann immer ich kann, überprüfe ich Dinge, die mir Thot sagt, und er bestärkt mich hierin. Vor allem tue ich das bei Sachen, die sich leicht überprüfen lassen. Als ich mich also mit Ahmed in diesem französischen Zug auf dem Weg nach Luxor befand, befragte ich ihn zu diesem Raum und seinen Erbauern. Er bestätigte das, was Thot gesagt hatte: dass er nicht auf die Ägypter zurückgeht, und er sagte auch, er wisse nicht, wer ihn erbaut habe. Und dennoch ist in keinem mir bekannten Ägyptenbuch von ihm die Rede.

Doch nun zurück zu unserer Geschichte. Dieser Tunnel ist sehr eng. Ich bin nicht sicher, wie es um seine genauen Abmessungen bestellt ist, aber jedenfalls ist er enger als der, über den wir heruntergekommen waren. In diesen Tunnel kommt man nur, indem man bäuchlings hineinkriecht. Ich

glaube, er führt etwa 25 bis 30 Meter tief in die Erde zurück, aber Leute, die in neuerer Zeit von dort zurückkehren, sprechen von etwa 7,5 Metern. Das kann nicht sein, also haben die Ägypter den Tunnel möglicherweise inzwischen versiegelt. Der Boden bestand aus kieselsäurehaltigem Sand und war weich. Wände und Decke waren mit winzigen Quarzkristallen übersät und funkelten wie Diamanten. Es war wunderschön. Als wir unsere Taschenlampen nach innen richteten, schien das Licht sich spiralförmig fortzubewegen, und es drang nur ein, zwei Meter tief in den Tunnel, dahinter herrschte Dunkelheit. Ich habe noch nie etwas Derartiges gesehen.

Einer nach dem anderen richteten wir unsere Taschenlampen in den Tunnel, um uns ein Bild von der Situation machen zu können. Nachdem alle das getan hatten, drehten sie sich zu mir um, sahen mich an und meinten: „Du hast uns hierhergebracht, also geh du zuerst.“ Mir blieb nichts anderes übrig.

Ich schnallte mir den Rucksack dicht vor die Brust und begann hineinzukriechen. Meine winzige Taschenlampe zeigte mir dabei den Weg. Natürlich verspürte ich noch immer meine Angst vor Schlangen und hielt Ausschau nach ihnen, in der Hoffnung, keine zu finden. Nach Stunden, so kam es mir vor, erreichte ich das Ende des Tunnels. Keine Schlangen in Sicht. Mein Atem ging leichter und entspannter. Doch da fiel mir etwas auf – ein kleines, rundes Loch auf der linken Seite unweit des Tunnelendes. Es sah aus wie ein Schlangenloch.

Meine Angst kam sofort wieder auf Hochtouren. Ich nahm meine Taschenlampe zur Hand und richtete sie auf das Loch, um zu sehen, ob mich von dort etwas anschaute. Fehlanzeige. Mir gefiel die Sache nicht, aber was konnte ich tun?

Ich verlagerte meine Aufmerksamkeit also auf das unmittelbar anstehende Problem. An diesem Punkt wurde mir klar, dass die Art und Weise, wie Osiris auf den ägyptischen Hieroglyphen Initianten in diesen Tunnel führt, in unserer Zeit nicht mehr praktikabel ist, da wir körperlich größer sind [siehe Abb. 10-16].

Den Hieroglyphen zufolge saßen Osiris und seine Initianten dabei. Das war in meinem Fall unmöglich, also erinnerte ich mich schließlich wieder an Thot und bat ihn, sich einzuschalten. Er wies mich an, ich solle mich auf den Rücken legen, mit dem Kopf in Richtung Tunnelende, und der Rest der Gruppe solle es genauso machen. Ich gab den Vorschlag an die anderen weiter, und alle willigten ein. Als ich auf dem Rücken im Tunnel lag, geschahen sofort mehrere Dinge gleichzeitig. Zuerst überwältigte mich förmlich die Erkenntnis, dass dies der dunkelste Ort war, an dem ich mich je befunden hatte. Ich hielt mir die Hand vor die Augen, aber es war so pechschwarz, dass ich sie nicht einmal ahnungsweise sah. Ich glaube nicht, dass es auch nur ein Lichtphoton dort gab.

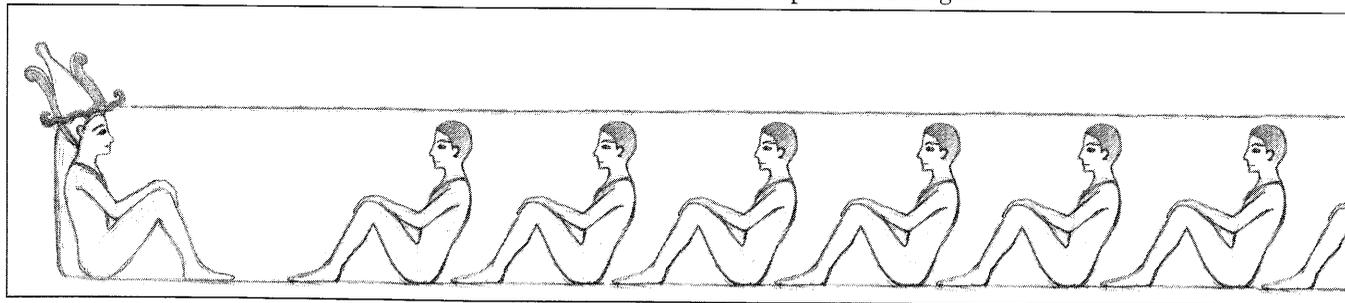


Abb. 10-16. Osiris und Initianten im Tunnel.

Das nächste Erlebnis meinerseits war ein unglaubliches Gefühl für die existierende Masse und Schwerkraft. Ich konnte die immense Masse spüren, die sich da wie ein Berg über mir auftürmte. Es war, wie lebendig begraben zu sein. Massives Gestein in allen Himmelsrichtungen, außer wenn ich mich wieder aus dem Tunnel hinausbegeben hätte, und der war mit menschlichen Körpern verstopft. Wie gut, dass ich nicht unter Klaustrophobie leide. Wenn ja, so wäre diese Angst vor kleinen, engen Räumen bestimmt das Ende der Initiation gewesen. Für mich jedoch fühlte sich das Ganze sogar großartig an, kein Problem.

Da schaltete sich unmissverständlich Thot ein und wies mich an, mit meiner Mer-Ka-Ba-Meditation zu beginnen. Ich begann damit, aber dann kehrte die Angst vor Schlangen zurück. Mir fiel ein, dass es da ein winziges Schlangenloch gab, das sich nun gleich rechts hinter meinem Kopf befand, das ich aber nicht sehen konnte. Meine Phantasie ging mit mir durch. Ich sah förmlich vor mir, wie Schlangen aus diesem Loch herauskrochen und meinen ganzen Körper zu bedecken begannen. Es fühlte sich so real an. Ich wusste, wenn ich so weitermachte mit dieser Angst, dann würde sie Wirklichkeit werden, und dann würden Klapperschlangen über mich hinwegkriechen. Dieses Wissen machte alles nur noch schlimmer. Ich wusste, dass viele Menschen in diesem Tunnel genau daran gestorben waren. Und immer noch vergaß ich meine Unterweisungen zur Angst, die ich von Thot erhalten hatte.

Was ich dann tat, war wahrscheinlich eine typisch amerikanische Reaktion. Ich gab mir innerlich einen Ruck und begann mir „vernünftig zuzureden“. Ich sagte mir, ich hätte ja den weiten Weg von Amerika nach Ägypten zurückgelegt, was sollte es also, wenn ich stürbe? Die Erde würde sich weiterdrehen. „Bekomm dich in den Griff“, sagte ich mir. „Vergiß die Schlangen und denke an Gott“. Und weiter: „Was soll's – und wenn mein ganzer Körper voller Schlangen ist – ich mache weiter.“

Glücklicherweise funktionierte das, und ich konnte meine Aufmerksamkeit wieder auf die Komplettierung der Mer-Ka-Ba-Meditation richten. Die wunderschöne Scheibe, die fliegende Untertasse, reichte etwa 17 Meter weit um meinen Körper, und ein Wohlgefühl kam über mich. Die Schlangen waren vollkommen vergessen. Mir fiel es zwar damals nicht auf, es wurde mir erst bewusst, als ich wieder in Amerika war, aber jedenfalls war es interessant, dass ich ein paar Tage zuvor, als ich krank war, nicht in der Lage gewesen war, die Meditation im Liegen durchzuführen, und in diesem Tunnel funktionierte es nun ganz natürlich. Ich habe schon überlegt, was es damit auf sich hat, und vielleicht lag es daran, dass man dort fast kein Gefühl für Oben oder Unten hatte. Es war, als würde man irgendwo draußen im All schweben. Aus welchem Grund auch immer – in diesem Tunnel konnte ich Gott sei Dank auf dem Rücken liegend meditieren.

Thot hielt sich von nun an immer in meinem Gesichtsfeld auf. Zuerst fragte er mich nach den atlantischen Worten, die es mir ermöglichen würden, die Zustimmung der sieben Herren der Hallen von Amenti zu erlangen. Er wies mich an, diese Worte mit großem Nachdruck zu sagen, also tat ich wie geheißen. Danach kam eine Pause. Ich kann es nicht recht erklären, aber es wirkte, als würden unterdessen Jahre vergehen. Thot fragte mich dann, ob ich wüsste, dass ich in der Mer-Ka-Ba nach allen Seiten Licht ausgesandt hatte wie die Sonne. „Ja“, gab ich zurück, „das weiß ich.“ „Weißt du es wirklich?“ fragte er mich noch einmal. Wieder bejahte ich. Daraufhin sprach er ein drittes Mal und sagte: „Wenn du es wirklich weißt, dann öff-

ne die Augen und sieh.“ Ich machte die Augen auf und konnte mit einem Mal in dem Tunnel sehen. Alles war von einem sanften Schein erfüllt, einer Art Mondlicht. Es schien nicht von einer bestimmten Lichtquelle herzukommen. Fast war es so, als würde die Luft glühen.

Dann schaltete sich mein Verstand ein, und ich dachte, jemand aus der Gruppe hätte eine Taschenlampe an. Ich stützte mich auf die Ellbogen auf und blickte den Tunnel hinunter zu den anderen vier Initianten, aber sie lagen ganz still da, ohne dass eine Taschenlampe an war. Ich konnte sie ganz deutlich sehen. Ich lehnte mich zurück und blickte mich regelrecht um; es war erstaunlich. Ich konnte jede Einzelheit um mich herum ganz klar sehen. Ich dachte noch bei mir, dass es hell genug sei, um zu lesen, und dann schloss ich die Augen wieder. Ab und zu machte ich sie wieder auf, und das Licht war noch immer da.

Irgendwann fragte ich Thot mit geschlossenen Augen, was als nächstes kommen würde. Er sah mich an und fragte: „Reicht es noch nicht aus, einen Tunnel zu erhellen?“ Was sollte ich sagen. Also erleuchtete ich eine Stunde lang den Tunnel und beobachtete dieses unglaubliche Phänomen. Ich weiß noch, dass ich die Augen geschlossen hielt, als mein Wecker ertönte, um uns an die Rückkehr zu erinnern. Ich öffnete die Augen und erwartete, dass der Tunnel hell beleuchtet sein würde, aber es herrschte pechschwarze Dunkelheit. Das überraschte mich. Die Initiation war vorbei.

Wir begaben uns nach oben, und die Wächter standen schon da und hatten die Tür geöffnet. Meine Schwester verließ danach die Pyramide, da sie schon so oft hier gewesen war, der Rest von uns jedoch spielte Tourist, und wir besuchten die Königskammer und weitere Räume. Wir tauschten uns später darüber aus, und es wurde deutlich, dass jeder und jede von uns eine andere Geschichte erlebt hatte – je nach dem, was wir brauchten. Für mich war die Geschichte meiner Schwester außerordentlich interessant. Sie erzählte, wie sie in diesem kleinen Tunnel aufrecht gestanden hatte und von überaus großen Wesen begrüßt wurde, die sie zu ihrer Initiation in einen besonderen Raum brachten. Das Leben ist mehr, als wir wissen.

Als ich die Pyramide verließ, traute ich meinen Augen kaum. Von der Höhe, in des Eingangs befand oben in der Pyramide konnte ich eine enorme Menschenmenge von schätzungsweise sechzig- bis siebzigtausend Menschen sehen. Bei näherem Hinsehen erkannte ich, dass es sich fast ausschließlich um Kinder handelte. Bei noch genauerem Hinsehen waren die Kinder fünf bis zwölf Jahre alt. Es waren nur sehr wenige Erwachsene darunter. Ich weiß nicht, warum sie dort waren, aber jedenfalls waren sie da.

Als ich auf die unterste Stufe der Pyramide hinunter sah, fiel mir auf, dass die Kinder in einer Reihe standen und sich an den Händen hielten. Die Schlange reichte soweit ich sehen konnte, eine Kante entlang. Ich ging zu der Stufe unmittelbar über ihnen, zu einer benachbarten Seite der Pyramide, und auch dort waren die Kinder und hielten sich an den Händen. Meine Neugier war so groß, dass ich schließlich um die gesamte Pyramide wanderte, um mir anzusehen, ob es auch dort stimmte, und es war in der Tat so! Die Kinder hielten sich an den Händen und bildeten dabei einen vollständigen Kreis um die Große Pyramide. Ich suchte sogar noch die zweite und dritte Pyramide auf, um mir anzusehen, ob das auch dort zutraf, und das tat es. Die Kinder hatten sich um alle drei Pyramiden aufgestellt, während wir dort drinnen gewesen waren. Ich fragte mich, was das bedeuten sollte.

In mein Zimmer in Ahmeds Haus zurückgekehrt, begab ich mich in Meditation und bezog die Engel mit ein. „Was bedeuten die vielen Kinder?“, fragte ich sie. Sie fragten mich, ob ich mich noch erinnerte, was sie vor zwölf Jahren gesagt hatten. Ich wusste nicht, wovon sie sprachen, also bat ich sie um eine Erklärung. Vor zwölf Jahren, so ihre Auskunft, sei ich gebeten worden, Vater eines Kindes zu werden, das, wie sie sagten, von der Zentralsonne komme. Sie sagten, dieses Kind würde die Spitze einer Pyramide von Millionen Kindern abgeben, die zur Erde kommen würden, um uns bei unserem Übergang in die nächste Dimension zu helfen. Die Engel sagten, diese Kinder würden fast wie ganz gewöhnliche Kinder sein, bis zwölf Jahre verstrichen seien, und dann würde sich die Sache beschleunigen, und sie würden auf der Erde langsam als eine Kraft in Erscheinung treten, die durch nichts mehr aufzuhalten sei. Diese Kinder, so sagten sie, seien über die geistige Welt miteinander verbunden, und sie würden dann, wenn in der Geschichte der rechte Moment dafür gekommen sei, den Weg in die neue Welt zeigen.

Nach der Meditation berechnete ich die Jahre zwischen der Geburt meines Sohnes Zachary und jetzt. Zachary war am 10. Januar 1972 geboren worden, und der Tag dieser Initiation war der 18. Januar 1985. Mittlerweile waren dreizehn Jahre und eine Woche vergangen. Ich hatte es vergessen, nicht aber die Kinder.

Im letzten Kapitel werdet ihr erfahren, was die Wissenschaft heute über diese Kinder weiß – Ihr werdet sehen, dass von diesen wunderbaren Wesen aus dem All, unseren Kindern, große Hoffnung ausgeht, die nun auf der Erde zum Vorschein kommt.

Denkt daran: Kinder sind das Mittlere Auge des Horus; sie sind das Leben selbst.

Die Hathoren

Die Hathoren waren die Haupt- oder primären Mentoren innerhalb der Mysterienschule „Linkes Auge des Horus“. Sie stammten zwar nicht von der Erde, waren jedoch in alter Zeit stets zur Stelle, um uns bei der Entfaltung unseres Bewusstseins zu unterstützen. Sie liebten uns sehr, und so ist es noch bis heute. Als unser Bewusstsein sich mehr und mehr der dritten Dimension anglich, konnten wir sie irgendwann nicht mehr sehen und sprachen auf ihre Lehren nicht mehr an. Erst jetzt, wo wir wachsen, beginnen wir sie wieder zu sehen und mit ihnen zu kommunizieren.

Abbildung 10-17 zeigt eine Darstellung eines Mitglieds der Hathorrasse, einer Rasse von Wesen, die der vierten Dimension angehören und von der Venus stammen. Man kann sie auf der dreidimensionalen Ebene der Venus nicht sehen, aber wenn man sich auf der vierten Dimension auf die Venus einschwingt, insbesondere auf die höheren Obertöne, so findet man dort eine unglaublich reiche Kultur vor. Sie sind das intelligenteste Bewusstsein in diesem Sonnensystem, und sie fungieren als Zentrale für alles Leben unter unserer Sonne. Wer von einem Sonnensystem außerhalb kommt, muss sich auf der Venus anmelden, bevor er weitergehen kann.

Die Hathoren sind Wesen, die von immenser Liebe geprägt sind. Ihre Liebe spielt sich auf der Ebene des Christusbewusstseins ab.

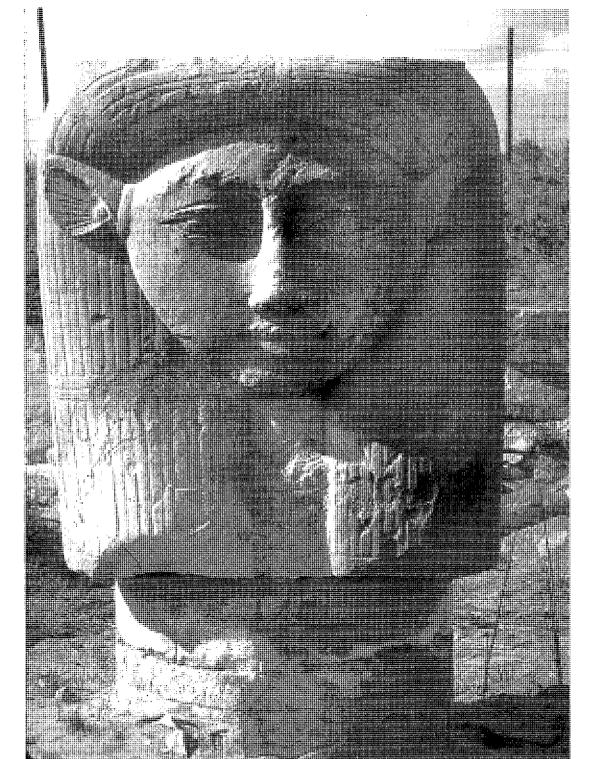


Abb. 10-17. Ein(e) Hathor.

Sie benutzen Vokale zur Kommunikation und dazu, Aufgaben in ihrer Umgebung durchzuführen. Sie haben erstaunliche Ohren. Es ist fast nichts Dunkles um sie. Sie sind nichts als Licht – reine, liebevolle Wesen. Die Hathoren haben viel von den Delfinen. Delfine verwenden für fast alles Echlot, und die Hathoren verwenden für fast alles ihre Stimme. Wir kreieren Geräte, um unsere Häuser zu beleuchten oder zu beheizen, die Hathoren jedoch verwenden einfach den Klang ihrer Stimme.

Es sind nicht viele dieser Hathorgesichter erhalten geblieben, da die Römer sie für böse Geister hielten und ein wüstes Zerstörungswerk unter ihnen anrichteten. Die nebenstehende Skulptur stammt aus Memphis und befindet sich auf der Spitze einer 12 Meter langen Säule, wengleich derzeit das Erdreich bis unmittelbar unterhalb des Endes der Säule reicht. [Ihr seht hier den ausgegrabenen Teil.] Dieser Tempel war, als ich 1985 dort war, gerade erst entdeckt worden.

Die Hathoren sind etwa 3 Meter bis 4,90 Meter groß, haben also die gleiche Größe wie die in Kapitel 3 erwähnten Nefilim. Schon sehr, sehr lange helfen sie den Menschen auf der Erde, und zwar fast immer durch ihre Liebe und ihr unglaubliches Wissen auf dem Gebiet des Klangs. Es gibt in Ägypten eine Initiation, bei der man den Klang des Ankh erzeugt – das ist eine der Initiationen in der Großen Pyramide. Die Hathoren erzeugen dabei für eine halbe bis eine Stunde durchgehend Töne, ohne zwischendurch innezuhalten. Dies wird in erster Linie zur Heilung des Körpers oder zur Wiederherstellung des Gleichgewichts in der Natur eingesetzt. Es ist, wie wenn wir Om singen und dabei ja gleichzeitig atmen müssen. Die Hathoren haben gelernt, einen Ton hervorzubringen ohne innezuhalten, wobei sie durch die Nase einatmen, in ihre Lungen, und dann wieder durch den Mund aus, und das kontinuierlich. Die Durchführung dieser Initiation rund um den Klang des Ankh war nur eines von vielem, was sie für uns taten, um für ein Gleichgewicht zu sorgen. Die Hathoren sind schon seit Tausenden von Jahren hier auf der Erde, um die Menschheit zu unterstützen.

Gleichzeitig ein- und auszuatmen und dabei ohne innezuhalten einen durchgehenden Ton von sich zu geben, kennt man heute durchaus noch. Aborigines, die auf dem Didgeridoo spielen, verwenden ebenfalls diese Zirkularatmung. Sie können dabei eine Stunde lang nonstop einen Ton produzieren, indem sie den Luftstrom in ihren Körper und aus ihm heraus steuern. Es ist eigentlich gar nicht einmal so schwer zu lernen.

Dendera

Abbildung 10-18 zeigt euch Dendera, und dieser Tempel hier war den Hathoren geweiht, den großen Mentoren des Menschengeschlechts. Ursprünglich befanden sich auf all diesen Säulen Hathorgesichter, aber in der Vergangenheit hat wohl jemand versucht, sie zu zerstören. Im Innern dieses Tempels gibt es riesige Säulen, bis hin zu seiner Rückseite. Dieser Tempel ist gigantisch; es ist nicht zu fassen, wie groß er ist! Er erstreckt sich etwa 400 Meter weit nach hinten. (Im Vordergrund seht ihr übrigens Katrina Raphaell.)

Im Tempel von Dendera gibt es hauptsächlich zwei Orte, die ich erwähnen möchte. Im Inneren dieses Tempels findet sich der astrologische Jahreskreis, den ich schon ein



Abb. 10-18. Dendera und Katrina.

paar Mal ansprach. Hier gibt es ferner einen Raum, von dem ich selten gesprochen habe, da ich ihn noch nie persönlich sehen konnte. Wenn man in den Tempel hereinkommt und nach rechts geht, befindet sich, wenn ich das richtig verstanden habe, unter der Tafel im Boden ein kleiner Raum. In diesem Raum wiederum befindet sich etwas, das nach heutigen Maßstäben rundum unmöglich ist. Es findet sich eine in Stein gehauene Darstellung der Erde aus dem Weltraum gesehen, perfekt proportioniert, mit einem Verlängerungskabel, das aus der Erde kommt und am Ende mit einem modernen Stromstecker versehen ist. Neben dem Stecker befindet sich eine Steckdose in der Wand genau wie die, die wir heute haben. Der Stecker ist aus der Steckdose herausgezogen. Wie kann das angehen? Wie konnten die Ägypter wissen, dass die Erde in der Zukunft Elektrizität haben würde?

Lasst mich euch eine Geschichte erzählen und das Foto zeigen, das ich euch in einem früheren Kapitel zu zeigen versprach. Als ich in Abydos im Tempel von Seti dem Ersten war [Abb. 10-19a; siehe Kapitel 2], wies mich ein dort diensttuender Wachmann an, abzuwarten, bis alle Besucher diesen Bereich des Tempels verlassen hatten. Dann sagte er mir, ich solle meine Kamera zücken und ein Bild von einer bestimmten Stelle auf einem der Dachbalken machen. Es war dunkel, und ich konnte nicht richtig sehen, was ich fotografierte. Erst nach Hause zurückgekehrt, als ich das Bild entwickelte, konnte ich sehen, was es war.

Auch dieses Foto war nach allen uns bekannten Vorstellungen zur Bedeutung von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft unmöglich [siehe Abb. 10-19b]. Als wir relativ am Anfang des Buches (erster Band) von den Zeitbänderreliefs sprachen, so drehte sich alles, was sich höher als 4,60 Meter vom Boden befand, um die Zukunft. Dieses Foto zeigt einen Abschnitt etwa 12 Meter hoch unter der Decke.

Worum handelt es sich? Es ist ein Bild von einem Angriffshubschrauber mit etwas unterhalb von ihm, das wie aufeinandergestapelte Ölkanister aussieht und einer Halbkugel darüber, auf der ein Adler sitzt, der einem Panzerfahrzeug zugewandt ist. Es scheinen zwei weitere Arten von Fluggerät präsent, die in die gleiche Richtung weisen. Diesem „Feind“ gegenüber befindet sich ein Panzer. Als ich dieses Foto 1986 zum ersten Mal zeigte, schien es keinen Sinn zu machen. 1991 jedoch besuchte ein pensionierter Militäroffizier meinen Workshop, der den Helikopter als einen ganz bestimmten Typ von Militärhubschrauber der US-Luftwaffe identifizierte und sagte, die Anordnung der Hieroglyphen insgesamt passe auf die Parameter der Operation Wüstensturm. Dieser Krieg gegen den Irak sei der einzige gewesen, bei dem dieser Helikopter und Panzer gleichzeitig vor Ort waren.

Es fällt einem schwer zu sagen, dass die Ägypter nicht in die Zukunft sehen konnten, wenn sie doch Tausende von Jahren, bevor der Helikopter auch nur erfunden war, diese Hieroglyphen erstellen konnten. Mittlerweile haben viele Personen und Websites auf der ganzen Welt dieses Foto in Augenschein genommen, und noch immer gibt es keine Erklärung.

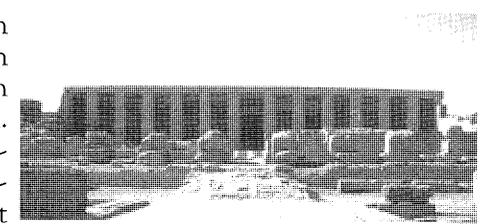


Abb. 10-19a. Tempel von Seti I. in Abydos.

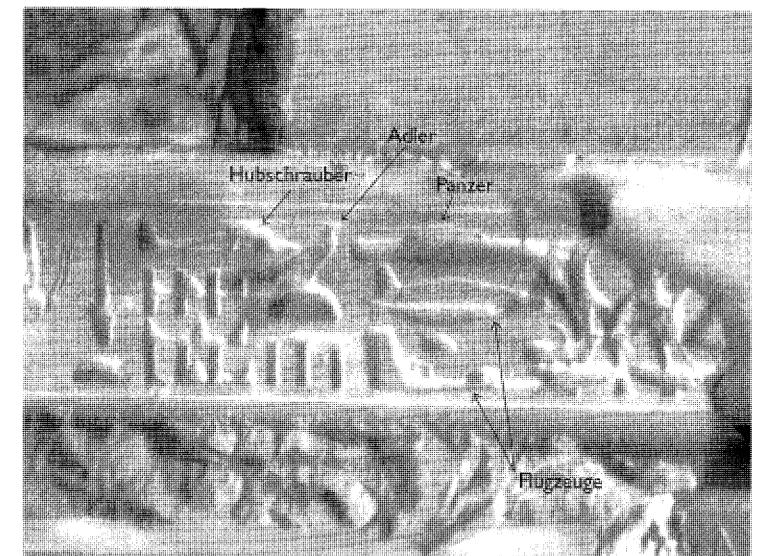


Abb. 10-19b. Die Reliefs im Tempel von Seti I. in Abydos.

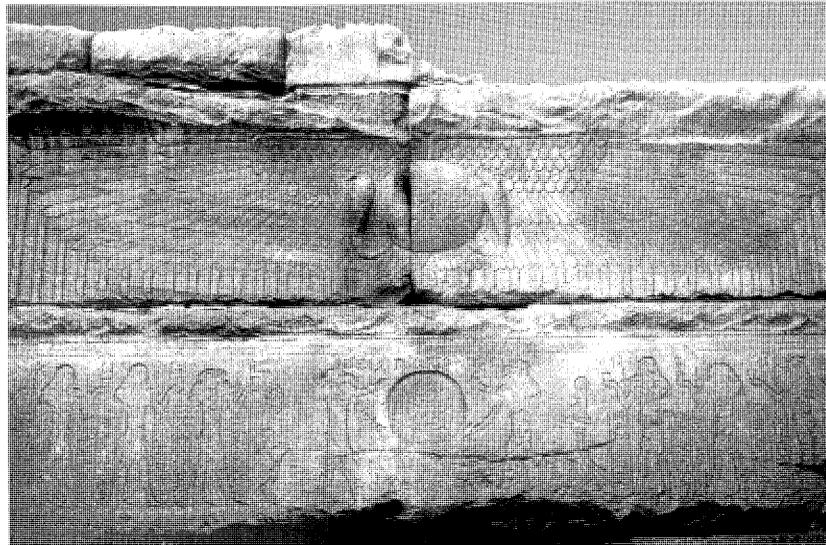


Abb. 10-20. Der Türsturz vor einem Raum innerhalb des Tempels von Dendera. Oben in der Mitte das Symbol für den Planeten Marduk. Darunter findet sich das Linke Auge des Horus in einem Kreis, und links davon die Hieroglyphe für Thot. Der Raum selbst birgt die Geschichte von Isis und Osiris in Hieroglyphen.



Abb. 10-20a. Detailansicht des Kreises im unteren Teil von Abb. 10-21.

Das nächste Foto [Abb. 10-20] zeigt den Türsturz eines Durchgangs zu einem kleinen Raum hoch oben im hinteren Bereich des Dendera-Tempels. In der Mitte des oberen Sturzes haben wir das Symbol für Marduk, den Planeten der riesenhaften Nefilim. Unterhalb davon ist ein Kreis mit einem Linken Auge des Horus darin, hier schwer zu erkennen. Und links davon steht die Hieroglyphe für Thot, der auf den Kreis zeigt [siehe Detail auf Abb. 10-20a].

Jenseits dieses Portals und auf den Wänden des Raums befindet sich eine wunderschöne Fassung der Erzählung von Isis und Osiris, die ich in Kapitel 5 (erster Band) wiedergab. Ich bedaure es, dass die Beamten mich keine Fotos machen ließen, um sie euch zeigen zu können. Die Geschichte, die auf der Mauer dargestellt ist, ist die Grundlage der ägyptischen Religion. Extrem vereinfacht, erzählt man sie sich wie folgt:

Eine unbefleckte Empfängnis

Osiris und Set sowie Isis und Nephthys waren Brüder und Schwestern. Osiris heiratete Isis, und Set heiratete Nephthys. Irgendwann geschah es, dass Set Osiris tötete, seine Leiche in einen geflochtenen Sarg steckte und ihn den Nil hinuntertreiben ließ (eigentlich ein Fluss in Atlantis). Isis und Nephthys durchkämmten die ganze Welt auf der Suche nach Osiris' Leiche. Als sie diese fanden, brachten sie sie zurück, doch Set fand heraus, was geschehen war, und zerlegte Osiris' Leichnam in vierzehn Teile. Er verstreute die Teile auf der ganzen Welt, um sicher zu sein, dass Osiris nie wiederkehren würde. Isis und Nephthys machten sich daraufhin auf die Suche nach den Teilen und fanden dreizehn von ihnen. Das vierzehnte Stück war Osiris' Phallus.

Die Geschichte auf der Wand zeigt, dass die dreizehn Stücke gefunden wurden und ohne den fehlenden Phallus zusammengefügt wurden. Dann wendet Thot etwas Magie an, und der Phallus erwacht zum Leben, und die schöpferische Energie durchströmt Osiris' Körper. Die Darstellung zeigt, dass Isis sich dann in einen Falken verwandelt, durch die Luft angefliegen kommt und mit den Schwingen den Penis ihres Gatten umfängt. Dann fliegt sie davon und wird schwanger. Ihr Nachwuchs, Horus, hat den Kopf eines Falken, so heißt es, obwohl Horus nicht wirklich einen Falkenkopf hat – das ist nur die Hieroglyphe für seinen Namen. Horus rächt dann den Tod seines Vaters und das Leid, das Osiris durch Sets Schuld durchstehen musste.

Thot sagt, dass hier eine „unbefleckte“ Empfängnis dargestellt wird, eine Jungfrauengeburt. Da die Frau hierbei aber keine Jungfrau zu sein braucht, bezeichnet er sie als unbefleckte Empfängnis. Thot schildert die Geburt als eine interdimensionale Geburt. Isis flog interdimensional zu Osiris; es kam nicht zu einer physischen Paarung.

Die Jungfernzeugungen der Welt

Was ich jetzt präsentieren werde, sind Informationen, um deren Weitergabe ich gebeten wurde. Ich wusste selbst lange Zeit nicht, was ich davon halten sollte, und ihr werdet eure eigenen Schlüsse ziehen müssen. Ich sage euch das, wovon ich heute weiß, dass es wahr ist, aber als ich es erfuhr, war es für mich zunächst einmal reiner Mythos. Die meisten Menschen halten es ebenfalls für einen reinen Mythos und glauben, die Geschichte mit Maria und Josef und der jungfräulichen Geburt habe nur bei Jesus passieren können und sei bei einem gewöhnlichen Menschen unmöglich. Ich habe jedoch gelernt, dass es schwer zu leugnende Hinweise darauf gibt, dass die Geschichte von der unbefleckten Empfängnis absolut wahr und Alltag ist. Von vielen Religionsstiftern der Welt, wie zum Beispiel von Krishna oder Jesus, ist überliefert, dass sie aus einer jungfräulichen Geburt hervorgegangen sind – dass sie von einer Mutter und einem Vater stammten, die physisch nicht zusammengekommen waren. Wie bereits gesagt, denken wir normalerweise, dass Derartiges im Alltag absolut nicht zutreffen kann. Bei dem Leben auf anderen Stufen als der menschlichen ereignen sich in jeder Minute des Tages überall um uns herum Jungfrauengeburt, auf der ganzen Welt, unentwegt. Insekten, Pflanzen, Bäume – bei fast allen Formen von Leben findet sich die unbefleckte Empfängnis als eine mögliche Art der Fortpflanzung. Hier ein Beispiel.

Abbildung 10-21 zeigt den Familienstammbaum einer Drohne (männlichen Biene). Eine weibliche Biene kann beliebig oft Männchen hervorbringen. Sie braucht dabei kein Männchen um Erlaubnis zu fragen und sie braucht kein Männchen, um ein neues Männchen hervorzubringen. Sie kann es einfach tun. Möchte sie jedoch ein Bienenweibchen hervorbringen, so muss eine Befruchtung durch ein Männchen stattfinden. In diesem Familienstammbaum braucht das Männchen lediglich eine Mutter, die Mutter jedoch braucht Mutter und Vater. Jeder Bienenvater braucht eine Mutter, und die Generationenabfolge richtet sich nach genau diesem Prinzip. Die Zahlenspalte auf der linken Seite zeigt die Anzahl von Familienmitgliedern auf jeder Stufe dieses Stammbaums. Betrachtet man diese Zahlen näher, so merkt man, dass man die Sequenz 1, 1, 2, 3, 5, 8 und 13 vor sich hat – die Fibonacci-Sequenz.

Das zeigt, dass die unbefleckte Empfängnis – diese hier zumindest – auf einer Fibonacci-Sequenz basiert. Was aber, wenn es zu einer normalen Paarung kommt, welche Sequenz liegt dann vor? Zuerst ist da das Baby, dann die beiden Eltern, die vier Großeltern, die acht Urgroßeltern – 1, 2, 4, 8, 16, 32, eine binäre Zahlenreihe also. Diese beiden Vorgänge, durch die es zur Geburt kommt, kann man mit den zwei Primärsequenzen des Lebens vergleichen: Die Fibonacci-Sequenz ist weiblich, und die Binärsequenz ist männlich. Dieser Theorie zufolge ist die unbefleckte Empfängnis also weiblich, und die physische Kopulation männlich.

Parthenogenese

Abbildung 10-22 zeigt einen Gecko, ein eidechsenartiges kleines Geschöpf. Der Zeitungsausschnitt aus der *Morning News Tribune* von Tacoma im US-Bundesstaat Washington, erschienen am 15. Januar 1993, ist ein Kommentar zu einem in der damals aktuellen Ausgabe von *Science* erschienenen Artikel. Diese Geckos leben auf den Inseln des Pazifiks, und diese Art hier

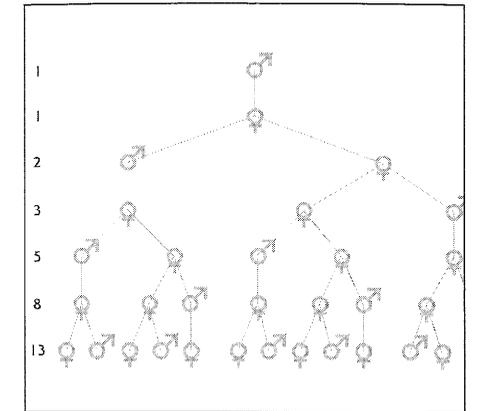
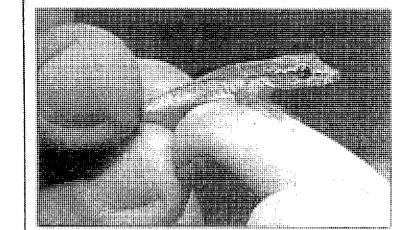


Abb. 10-21. Familienstammbaum einer Drohne.

A12 The Morning News Tribune, Friday, Jan. 15, 1993



Associated Press

Lizards with big appetites force smaller cousins to move outside

The Associated Press
LOS ANGELES — Scientists staged wars between lizards inside old hangars in Hawaii to learn why sexually reproducing geckos have pushed their asexual rivals out of urban homes throughout the South Pacific.

The answer: Sexual lizards are bigger and hog the dinner table.

Without overt aggressive action, the bigger wall-climbing, insect-eating lizards simply scare the smaller reptiles away from houses where tasty insects congregate around light bulbs, ecologists said in today's issue of the *Journal Science*.

"Ecologists like me would like to be able to predict which ecosystems are more susceptible to invaders from outside, which are more resistant and why," said Ted Case, a co-author of the study and biology chairman at the University of California, San Diego.

The new study "is one of the best examples so far of the way and the rate at which an invader can displace a resident competitor," Case said Thursday during a phone interview from San Diego.

For thousands of years, people in the Pacific islands have shared their homes with mourning geckos, which enter houses through small openings and are virtually impossible to keep out. Mourning geckos are about 3 inches long. All are female. They reproduce asexually by laying and hatching eggs without male help.

Since World War II, 3.5- to 4-inch-long house geckos — a different species native to the Philippines and Indonesia — have displaced mourning geckos in urban homes as they hitchhiked on planes and boats to Fiji, Samoa, Tahiti and Hawaii.

House geckos come in male and female varieties. They reproduce sexually through copulation. They have pushed the mourning geckos into rural communities and forests far from bright city lights.

Abb. 10-22. Ein Gecko macht Schlagzeilen: eine ausschließlich weibliche Spezies. Vielleicht können manche, die dies lesen, das Thema noch näher erforschen.

trägt den Namen Schuppenfingergecko. Diese Geckoart ist etwa sieben bis acht Zentimeter lang und immer weiblich. Es gibt – nie – männliche Schuppenfingergeckos auf diesem Planeten, nur weibliche. Die gesamte Kultur dieser Geckos ist ausschließlich weiblich, und doch kommen immerzu neue Junge auf die Welt, ohne dass Männchen anzutreffen wären. Diesem Artikel zufolge sind alle weiblich und pflanzen sich asexuell fort, indem sie ohne männliche Hilfe Eier legen und ausbrüten. Wie machen sie das?

Peter C. Hoppe und Karl Illmenser gaben 1977 die erfolgreiche Geburt von „sieben von nur einem Elternteil abstammenden Mäusen“ bekannt. Dieser Vorgang wurde Parthenogenese oder Jungfrauengeburt genannt. *Unbefleckte Empfängnis* wäre jedoch zutreffender, da das Weibchen hierbei keine Jungfrau zu sein braucht. Mit anderen Worten, die Wissenschaftler konnten die Mäuse nehmen und ohne Männchen eine Empfängnis herbeiführen. Wie gelang ihnen das?

Ich hatte das Glück, dass in einem meiner Workshops ein Arzt saß, der sich mit Parthenogenese befasst hatte und dem sie beim Menschen gelungen war. Ihm zufolge brauchen die Wissenschaftler dabei nichts anderes zu tun, als die Zona pellucida mit einer feinen Nadel anzustechen. Sobald das geschieht, setzt die Zellteilung ein, und es entsteht ein Baby. Es scheint, dass dazu nicht mehr notwendig ist, als die Oberfläche zu durchbrechen!

Wie in Band 1 festgestellt, steuert das Männchen bei einer Empfängnis nicht unbedingt 50 Prozent der Chromosomen bei, wie man immer geglaubt hatte. Der weibliche Anteil kann irgendwo zwischen 50 und 100 Prozent liegen. Diese Tatsache ist wissenschaftlich definitiv bewiesen. Zudem haben Wissenschaftler etwas Neues über die Gene herausgefunden. Und zwar hatte man immer gedacht, die Funktion eines jeden einzelnen Gens sei festgelegt und dass das-und-das Gen dies und jenes bewirke. Doch nun hat man entdeckt, dass auch das nicht stimmt. Ein bestimmtes Gen bewirkt, je nachdem, ob es von der Mutter oder vom Vater stammt, etwas völlig Unterschiedliches. Damit hat das Verständnis der Biologie eine weitere knifflige Wende genommen.

Seit 1977 haben Wissenschaftler versucht, die äußere Hülle der Eier von allen erdenklichen Arten zu durchstoßen. Wurde dies beim Menschen getan, so gebar die Frau immer weiblichen Nachwuchs – zumindest bislang war das immer der Fall –, ohne dass männliches Spermium im Spiel war. Man konnte also absolut belegen, dass es möglich ist.

Und noch zwei Dinge: (1) Diese weiblichen Kinder, deren Geburt auf Parthenogenese zurückgeht, sind mit ihren Müttern absolut identisch und (2) waren in allen Fällen absolut unfruchtbar. Es scheint mir, dass sich im Hinblick auf dieses Thema eine Menge mehr abspielt als wir je vermutet hätten. Und das trifft auf viele Themen zu, von denen wir so viel zu wissen glaubten.

Die Empfängnis in einer anderen Dimension

Nachdem ich mir über dieses Thema der Jungfernzeugung lange Zeit Gedanken gemacht hatte, kam ich auf folgende Frage: Kann es sein, dass die Wissenschaftler, als sie eine Parthenogenese herbeiführten, Nachwuchs erzeugten, der auf einem anderen Prinzip basiert? Kann es sein, dass das weibliche Kind, das dabei entstand, in Wirklichkeit gar nicht unfruchtbar und nicht mehr in einer Binärsequenz zu sehen ist, sondern in der Fibo-

nacci-Sequenz? Und kann es sein, dass diese Frau vielleicht nur interdimensional empfangen kann? Die Wissenschaft ist auf diesen Gedanken nicht gekommen, da sie nur beobachtete, ob die Frau physisch empfängnisbereit war. Interdimensional bedeutet, man braucht dazu nicht einmal auf der selben Seite des Erdballs zu sein – oder auch nur überhaupt auf diesem Planeten. Man stellt auf einer anderen Ebene des Daseins eine Verbindung her. Bei dieser Form von Empfängnis hat man immer noch die sexuelle Energie und den Orgasmus, aber sie erfordert kein körperliches Zusammensein.

Und hier noch etwas: Wenn durch Parthenogenese eine künstliche Empfängnis in die Wege geleitet wird, und man benutzt einen spitzen Gegenstand, um die Außenhaut zu durchstoßen, so erhält man ausnahmslos ein Mädchen. Ich bin mittlerweile der Überzeugung, dass bei einer interdimensionalen Zeugung immer ein Junge entsteht. Natürlich ist allein die Tatsache, dass Maria und Josef Jesus bekamen, also einen Jungen, und dass auch Krishna ein Junge war, kein hinreichender Beweis, aber es sieht ganz danach aus. Meines Erachtens hat es nie eine Ausnahme gegeben.

Entstehung und Familienstammbaum Thots

Auf die ungeschlechtliche Vermehrung wurde ich schon vor einer ziemlich langen Weile aufmerksam. Ich befasste mich eines Tages gerade mit geometrischen Formen, und Thot sah mir zu. Ich versuchte etwas nachzuvollziehen, was er mir gerade zu erklären versuchte. Natürlich lag in diesem Moment meinen Gedanken nichts ferner als das Thema unbefleckte Empfängnis und Parthenogenese im besonderen. Thot erkundigte sich, ob ich gerne die Geschichte von seiner Mutter hören wollte. Ich machte: „Ja, klar“ – nicht übermäßig interessiert, wie ihr euch denken könnt, denn ich war ja gerade mit der Geometrie beschäftigt. Daraufhin erzählte er mir eine höchst ungewöhnliche Geschichte. Ich wusste nicht, was ich von ihr halten sollte. Er erzählte einfach die Geschichte und verschwand. Als er fort war, fragte ich mich: „Was war das denn?“

Er sagte, der Name seiner Mutter sei Sekutet. Ich hatte einmal die Gelegenheit, sie kennen zu lernen, einmal nur. Sie ist eine außerordentlich schöne Frau, etwa 200.000 Jahre alt, im gleichen Körper. Thot sagte, nach der Zeit von Adam und Eva, als die Menschen lernten, sich körperlich fortzupflanzen und die Binärsequenz zu durchlaufen, ging seine Mutter anders vor. Sie fand einen Mann und verliebte sich in ihn, aber sie lernten, sich interdimensional zu paaren. Sie bekamen einen kleinen Jungen – kein Mädchen, einen Jungen. Und bei der Zeugung dieses Kindes erging es ihnen ganz ähnlich wie Ay und Tiya [siehe Kapitel 3, 4 und 5], und sie begriffen, wie sich Unsterblichkeit erreichen lässt und wurden unsterblich. Das geschah vor langer, langer Zeit, nahe den Anfängen unserer Rasse. Thots Mutter und ihr Gemahl gehörten der neu geschaffenen Rasse an, die dazu ins Leben gerufen wurde, um in den Goldminen zu schuften. Ich weiß nicht, ob sie von Adam und Eva abstammten oder von der menschlichen Abstammungslinie, die angeblich unfruchtbar war. Jedenfalls fanden sie ziemlich zu Anfang unserer Evolution heraus, wie die interdimensionale Paarung funktionierte. Möglicherweise waren sie sogar die allerersten, die diese Art der Fortpflanzung wählten.

Ein Erdengeschlecht reist ins All

Als das Kind zum Mann herangewachsen war, verließ sein Vater, Sekutets erster Gemahl, die Erde und begab sich auf den zur vierten Dimension gehörenden Planeten Venus, reihte sich in die dortige Evolution ein und wurde ein Hathor. Dies wird in ägyptischen Geschichten und Mythen erwähnt. Immer wieder ist dort die Rede davon, wie man damals starb und auf die Stufe des venusischen Bewusstseins aufstieg.

Nachdem der Vater sich auf die Venus begeben hatte, paarte sich Sekutet interdimensional mit ihrem Sohn und wurde erneut schwanger. Wieder bekam sie einen Jungen, und als dieser erwachsen war, machte sich ihr erster Sohn (der Vater des zweiten Sohnes) auf den Weg zu seinem Vater auf der Venus. Nachdem der erste Sohn eingetroffen war, verließ sein Vater die Venus und begab sich auf den Sirius. Später, als das zweite Kind erwachsen war, paarte sich Sekutet interdimensional mit ihm und bekam noch einen dritten Sohn. Als ihr dritter Sohn zum Mann herangereift war, machte sich der zweite Sohn (der Vater des dritten Sohnes) wiederum auf zu seinem Bruder/Vater (dem ersten Sohn) auf der Venus. Und nachdem der erste Sohn sich auf dem Sirius niedergelassen hatte, wanderte sein Vater (der ursprüngliche Vater) weiter zu den Plejaden. Doch die Plejaden waren erst der Anfang.

Damit begann eine lebendige Abstammungslinie, bei der die Angehörigen dieser Linie zunehmend tiefer ins All vordrangen, indem jeder Sohn seinem Vater weiter und weiter hinaus folgte. Es ist eine interessante Geschichte. Thot sagte, dies habe sich in der Geschichte von kurz nach der Zeit von Adam und Eva bis zum Zeitalter von Atlantis fortgesetzt.

Thots Vater, Thome, war einer der drei, die als Corpus callosum agierten, das die beiden Seiten der Insel Udal in Atlantis verband [siehe Band 1, S. 96]. Irgendwann kam es dazu, dass Thome Atlantis verließ – er verschwand einfach von der Erde und ging zur Venus, wobei er Sekutet und Thot hier auf der Erde zurückließ.

Doch dann durchbrach Thot diese Erblinie. Er heiratete eine Frau, Shesat, und der ägyptischen Legende zufolge bekamen sie ein Kind namens Tat [siehe Band 1, Seite 123...]. Thot sagte dazu allerdings: „Das stimmt so nicht. Die Sache ist komplizierter.“ Er erzählte, dass er sich vor seiner Begegnung mit Shesat interdimensional mit seiner Mutter gepaart habe, und sie sei diejenige gewesen, die Tat empfing – seine Mutter. Er und Shesat bekamen jedoch auch ein Baby, das nicht Eingang in die Berichte gefunden hatte; es wurde in Peru gezeugt und war ein Mädchen. Dieses Kind ging aus einer körperlichen Verbindung hervor. Insofern sagt er also, dass er sowohl in der Fibonacci-Sequenz steht, durch die Kinder, die er mit seiner Mutter hat, als auch in der Binärsequenz, beides gleichzeitig. Thot zufolge ist das noch nie zuvor geschehen.

Nachdem er mir von seiner Mutter berichtet hatte, sagte er: „Soweit dazu“, und verschwand. Ich fragte mich, was es mit all dem wohl auf sich hatte. Es war eigenartig. Warum erzählte er mir das? Später kehrte er zurück und sagte: „Du musst wirklich mehr über Jungfrauengeburt in Erfahrung bringen“, und er wies mich an, mich damit zu befassen. Also begann ich zu diesem Thema zu lesen, was ich in die Finger bekam. Je mehr ich las, desto mehr geriet ich ins Staunen.

Wer sich mit diesem Thema noch weitergehend befassen möchte, nur zu. Vielleicht findet ihr heraus, dass die Zeugung eines Kindes eine Tür zur

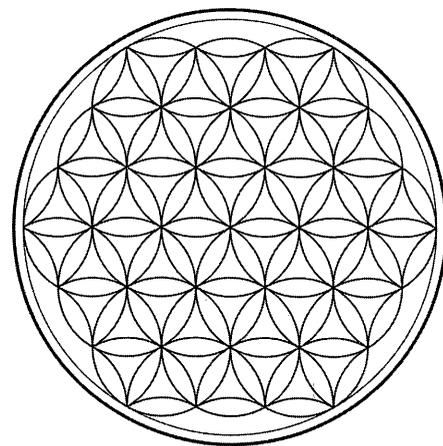


Abb. 10-23. Die Blume des Lebens.

Unsterblichkeit sein kann. Wenn ihr jemanden wirklich liebt und diese Person liebt euch – und die Liebe zwischen euch ist wahre Liebe – dann steht euch vielleicht noch eine zusätzliche Möglichkeit offen, in Form eines Aufstiegs auf höhere Ebenen durch eine heilige Ehe und interdimensionale Empfängnis. Durch eure Vereinigung erschafft ihr die lebendige heilige Dreifaltigkeit auf Erden neu.

Das, was Ay und Tiya mit der heiligen Vermählung und Geburt auf Lemurien erfuhren, wird nun klar. Vielleicht hat es mit dem Leben tatsächlich viel mehr auf sich, als wir wissen.

Auf den vorangegangenen Seiten haben wir uns mit Teilen des weiblichen Wegs befasst, mit der Mysterienschule „Linkes Auge des Horus“. Macht euch klar, dass eure Empfindungen und Gefühle im Gleichgewicht sein müssen und dass ihr einfach eure Ängste überwinden müsst, bevor ihr wirklich mit dem Energiefeld des Lichtkörpers, der Mer-Ka-Ba, arbeiten könnt.

Die Blume des Lebens aus weiblicher Sicht

Nun untersuchen wir noch einen weiteren Aspekt der ägyptischen Philosophie aus rein weiblicher Sicht, und zwar so, wie die Mysterienschule Linkes Auge des Horus ihn sehen würde. Das Nachfolgende kann außerdem als Beweis dafür betrachtet werden, dass die Ägypter von der Blume des Lebens wussten und danach lebten.

Wir werden nun an die Blume des Lebens auf eine völlig andere Weise herangehen als zuvor. Wir betrachten sie uns ausgehend von der rechten Gehirnhälfte, also aus weiblicher Sicht, statt aus der männlichen, vorzugsweise die linke Gehirnhälfte beanspruchenden Sicht wie zuvor. Das Ganze wird keiner männlichen Logik folgen, wie im ersten Band, sondern einer weiblichen.

Wir beginnen wie in Band 1 mit der Blume des Lebens [Abb. 10-23]. Innerhalb der Blume des Lebens findet sich ein bestimmtes Bild, das wir hier herausarbeiten werden. Greift man das Schöpfungsmuster heraus und zieht einen Kreis herum, so erhält man dieses Bild hier [Abb. 10-24].

Nachdem man dann die vier Kreise ober- und unterhalb des mittleren Kreises herausgenommen hat, erhält man dieses Bild [Abb. 10-25]. Wie man sehen kann, ist es von der Blume des Lebens abgeleitet.

Wo wir nun dieses neue Bild haben, werden wir es immer wieder verwenden. Wir nehmen die Darstellung der beiden Kreise und zeichnen in die mittelgroßen Kreise wiederum Kreise, die halb so groß sind wie diese [Abb. 10-26]. Immer wieder zeichnen wir halb so große Kreise in die jeweils kleinsten, bis wir Abbildung 10-27 vor uns haben.

Erinnert ihr euch an die Zona pellucida und das Ei? Erinnere dich daran, wie das erste Ei in sich ging, um zu verstehen, wie das Leben funktioniert,

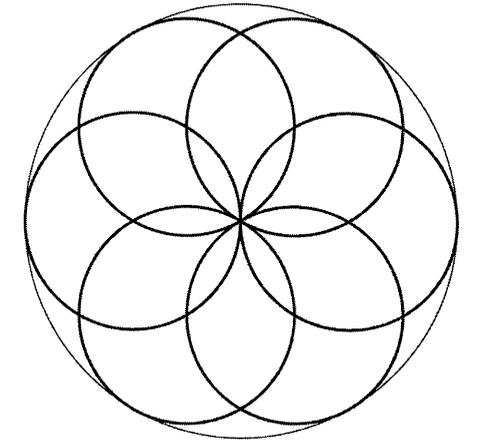


Abb. 10-24. Genesismuster in einem Kreis (um 30 Grad gedreht).

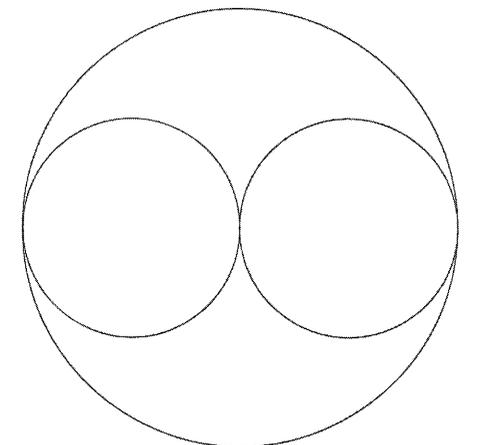


Abb. 10-25. Zwei in einen großen Kreis eingeschriebene Kreise.

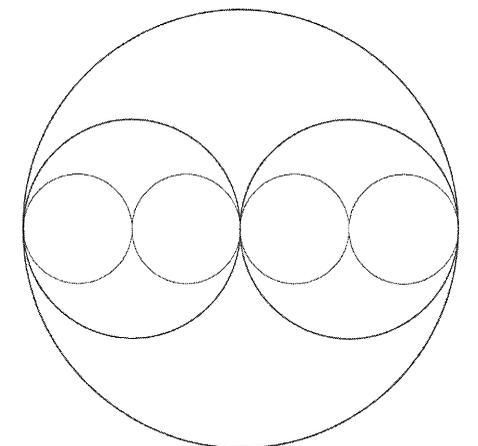


Abb. 10-26. Verdopplung der Kreise.

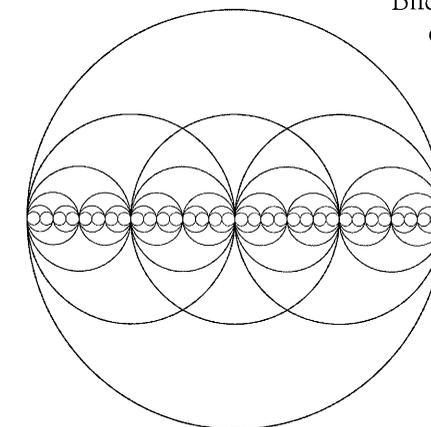


Abb. 10-27. Aneinander gereihte Kreise.

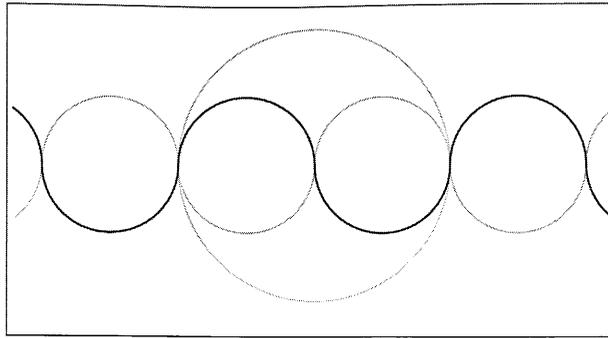


Abb. 10-28. Sinuswelle, die über sich selbst hinausführt.

und wie es dann in das Morula-Stadium gelangte, zu der Apfelform [siehe S. 192], bei der es über sich selbst hinausging? Ich würde diesen Gedanken gerne auch einmal geometrisch aufzeigen. Bei diesem Muster, das auf Abbildung 10-27 zu sehen ist, handelt es sich um eine Binärsequenz; man hat 2 Kreise, dann 4, 8, 16, 32 und so weiter. Als das erste Ei in sich ging, tat es das auf geometrische Weise. Man kann also geometrisch *in ein Muster hineingehen*, um festzustellen, wie es über das Muster *hinausgehen* kann. Man kann in ein Muster hineingehen, um festzustellen, wie die Sinuswelle funktioniert, um über das Ausgangsmuster hinauszugehen [Abb. 10-28]. Die dunkle Linie zeigt hier die Sinuswelle des Musters auf Abbildung 10-25, die sich über das

Ausgangsmuster hinaus fortsetzt. Ist das erst einmal klar, so kann das Leben über sich selbst hinausgehen. Das Leben muss einfach wissen, wie etwas geometrisch funktioniert, um es im Rahmen größerer Muster anwenden zu können. Wie oben, so unten. Mit diesem Verständnis werden wir uns also nun erneut die Blume des Lebens betrachten, wenn auch dieses Mal anders.

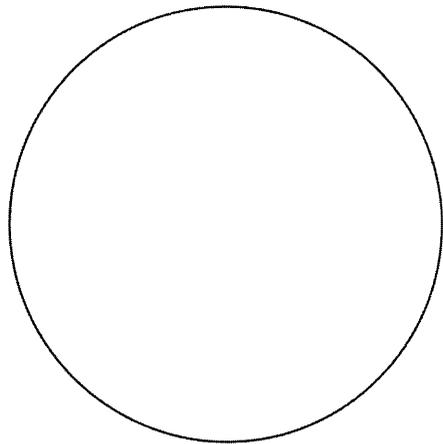


Abb. 10-29. Ein Kreis, das Grundmuster.

Das Grundprinzip der Blume des Lebens ist ein Kreis oder eine Kugel [Abb. 10-29]. Und in jeden Kreis, unabhängig von seiner Größe, passen innerhalb dieses Musters exakt sieben kleinere Kreise [Abb. 10-30]. Das ist eine ewige gültige Wahrheit.

Ihr seht das an der Blume des Lebens, wo sich im größeren Kreis sieben Primärkreise verstecken. Dieses Verhältnis 7 zu 1 bildet auch die Ausgangsbasis für das Muster der Frucht des Lebens. In der Blume des Lebens ist die Frucht so versteckt, dass man alle unvollständigen Kreise um den Außenrand vollenden und dann eine weitere Wirbeldrehung darüber hinaus vollziehen muss, um die Frucht des Lebens zu erhalten – *außerhalb* des Musters [siehe Abb. 6-12].

Und doch gibt es eine Möglichkeit, die Frucht des Lebens *innerhalb* des Systems zu erhalten. Alles, was man dazu zu tun braucht, ist den *Radius* des mittleren Kreises (oder irgend eines Kreises von den sieben) als *Durchmesser* für die neuen Kreise zu verwenden, wobei man mit dem ersten neuen Kreis in der Mitte des aus sieben Kreisen bestehenden Ausgangsmusters beginnt. Dann reiht man sie hintereinander, und sobald man zwölf Kreise über den mittleren hinausgehend und um ihn herum gezeichnet hat, hat man *innerhalb* des Musters die Frucht des Lebens [siehe Abb. 10-31].

Hier zeigt sich, dass man direkt zur Frucht des Lebens kommen kann, indem man nach *innen* geht, statt nach *außen*, wie wir das in früheren Kapiteln getan haben. Man sieht die unglaubliche Harmonie, die in dieser Geometrie anzutreffen ist. Ist es bei der Musik nicht genau dasselbe?

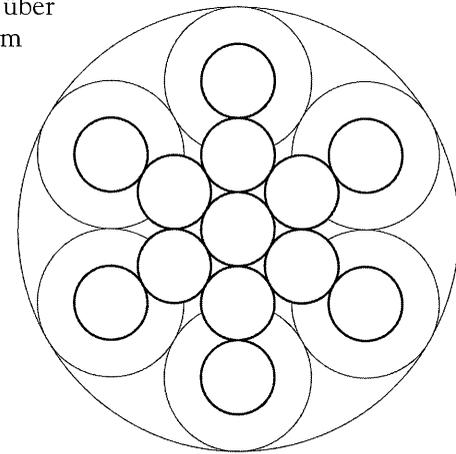


Abb. 10-31. Dreizehn Kreise in sieben Kreisen.

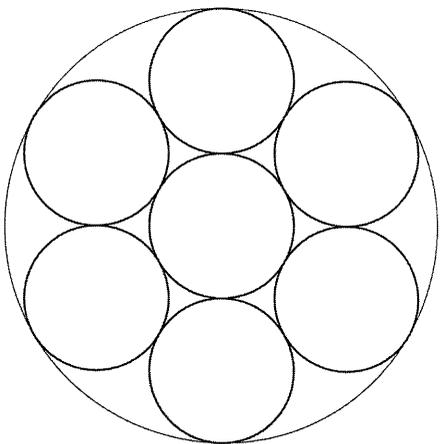


Abb. 10-30. Sieben Kreise in einem.

Noten, und innerhalb der Oktave gibt es fünf zusätzliche Noten der chromatischen Tonleiter.

Als Nächstes wurde ich angeleitet, mit diesem Vorgang weiterzumachen. Also verwendete ich auf Abbildung 10-32 den Radius der kleineren Kreise als den Durchmesser einer noch kleineren Serie von Kreisen und dehnte diese weiter über die Seite aus.

Man erkennt ansatzweise etwas, das noch nicht eindeutig zu identifizieren ist, aber es sieht ganz so aus, als sei die Frucht des Lebens holografisch. Mit anderen Worten, man sieht 13 Kreise, die mit 13 Kreisen verbunden sind, die mit 13 Kreisen verbunden sind, welche wiederum mit 13 Kreisen verbunden sind und so weiter – überall kleine Früchte des Lebens, perfekt und harmonisch auf dem Blatt angeordnet.

Auch hier ist es wieder so, dass wir dann, wenn wir eine Serie von noch kleineren Kreisen zeichnen und dabei die Radius-zu-Durchmesser-Proportion wählen, das Kreisraster erhalten, das auf Abbildung 10-33 zu sehen ist.

Ich habe das Raster bewusst nicht für das gesamte Muster fortgeführt, da man sonst im Bild die Orientierung verliert. Auch hier ist zu sehen, dass es sich wiederholt; 13 Kreise sind immer mit 13 Kreisen verbunden und so weiter und so fort. Tut man dies immer wieder, so setzt sich das Muster unbegrenzt fort, doch im Innern weist es jeweils eine perfekte Harmonie auf und es ist komplett holografisch – wir haben es mit einer sogenannten geometrischen Progression zu tun. Man kann für immer und ewig damit fortfahren, weiter nach *innen* zu gehen, und man kann für immer und ewig damit fortfahren, nach *außen* zu gehen, denn ein Kreis um die gesamte Zeichnung wäre einfach der mittlere Kreis eines noch ausgedehnteren Rasters.

Diese geometrische Progression weist Ähnlichkeiten mit dem Goldenen Schnitt auf – sie kennt keinen Anfang und kein Ende. Und sobald man diese Situationen ohne Anfang und ohne Ende hat, handelt es sich offenbar um etwas sehr Ursprüngliches. Genau dieses Verständnis hat uns dazu befähigt, in der Wissenschaft bestimmte Dinge zu tun, wie die Theorie für eine unendliche Datenbank eines Computers zu entwickeln, die man nach den Maßstäben des herkömmlichen wissenschaftlichen Denkens für unmöglich gehalten hätte.

Sehen wir uns nun, wo uns klar ist, wie

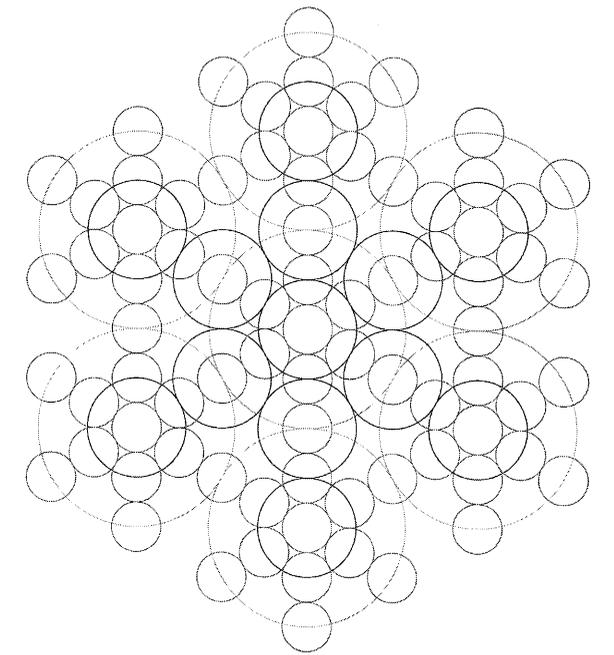


Abb. 10-32. Einen Radius weiter innen, oder eine Reproduktion in halber Größe.

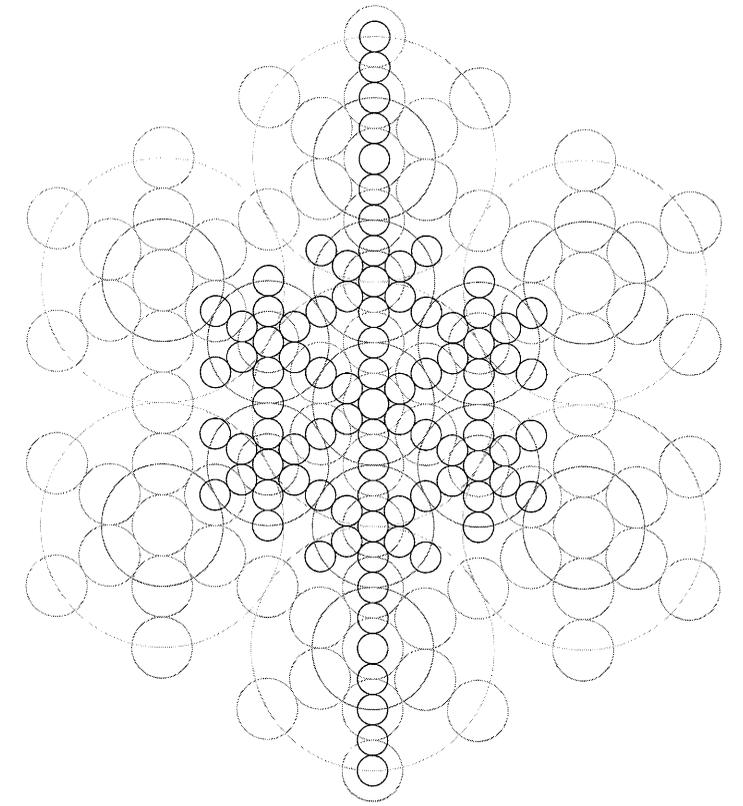


Abb. 10-33. Noch um einen Radius weiter nach innen.

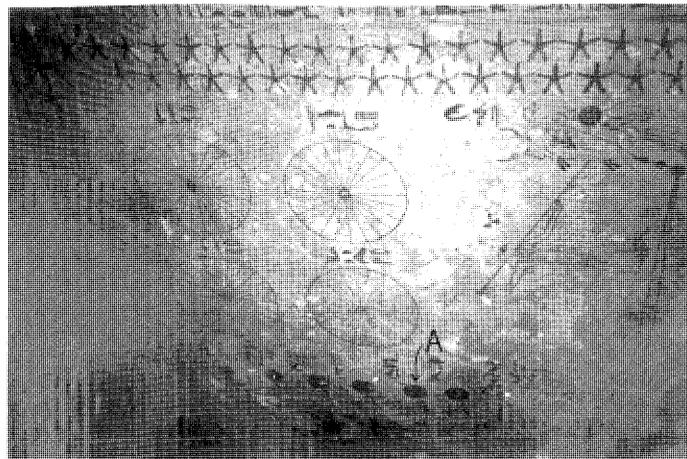


Abb. 10-34a. Ägyptische Räder an der Decke.

dieses neue Raster funktioniert, doch einmal an, was die Räder darstellen sollen, die man an der Decke der ägyptischen Grabstätten findet, die wir in Kapitel 2 [Seite 42 und 43] gezeigt haben. Hier zwei dieser Fotos [Abb. 10-34a und b] und ein vereinfachtes Schema [10-34c]. Keiner weiß, worum es sich handelt. Vielleicht beinhaltet das Nachfolgende eine Antwort. [Siehe erläuternden Kommentar auf Seite 297].

Betrachtet zunächst einmal auf Abb. 10-35 die wunderschöne geometrische Harmonie dieses kreisförmigen Rasters aus Abbildung 10-32 über der Blume des Lebens. Seht euch an, mit welcher Vollkommenheit das alles fließt. Seht euch an, wie das seine Herkunft beweist: die Blume des Lebens!

Und jetzt seht euch an, wie sich der Stern innerhalb des Sterns der Frucht des Lebens harmonisch über dieses Raster schieben lässt [Abb. 10-36]. Auf Abbildung

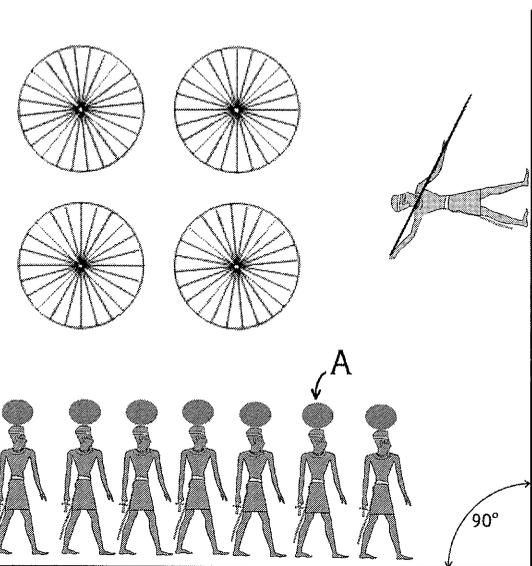


Abb. 10-34c. Vereinfachte schematische Darstellung der Räder an der Decke

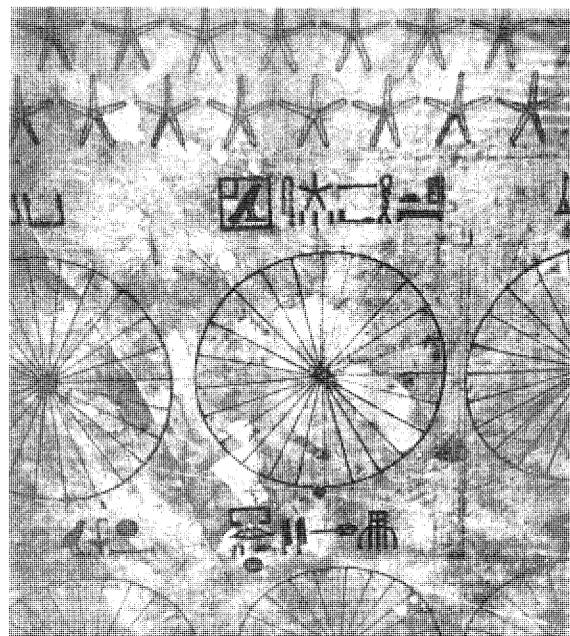


Abb. 10-34b. Detailansicht zu Rädern an einer anderen Decke.

10-36b habe ich den Stern im Stern und das gesamte Raster um 30 Grad gedreht. Man sieht nach wie vor das Sterntetraeder, das in den Kreis eingeschrieben ist, nur dass es jetzt auf der Seite liegt. Abbildung 10-37 ist ein Polarraster aus Kapitel 8. Betrachtet oder spürt einmal, wie sich diese beiden inneren Muster, die sich an der Frucht des Lebens orientieren, überlagern könnten, so dass ein harmonisches Ganzes entsteht.

Am Rande sei bemerkt, dass diese beiden Zeichnungen, wenn man sie übereinander lagert, eine teilweise Ansicht eures persönlichen Energiefeldes von oben darstellen würden, das im Querschnitt rund 17 Meter misst, etwa gut acht Meter von eurem Mittelpunkt zum Umfang. Ihr enthältet all diese Geometrien in eurem Umfeld. Bei sorgfältiger Betrachtung dieser diversen Zeichnungen werdet ihr sehen, dass sie sich alle überlagern, dass

man sie übereinander schichten kann, immer eine auf die andere. Wenn ihr euch eingehender mit diesen Zeichnungen befasst, seht ihr, wie ein einzelnes Bild zum Vorschein kommt: alles das entstammt der Blume des Lebens.

Wir haben bereits gesehen, wie das Bild auf Abbildung 10-38 mit den Harmonien in der Musik verknüpft ist [siehe Seite 218]. Und wir haben gesehen, wie die musi-

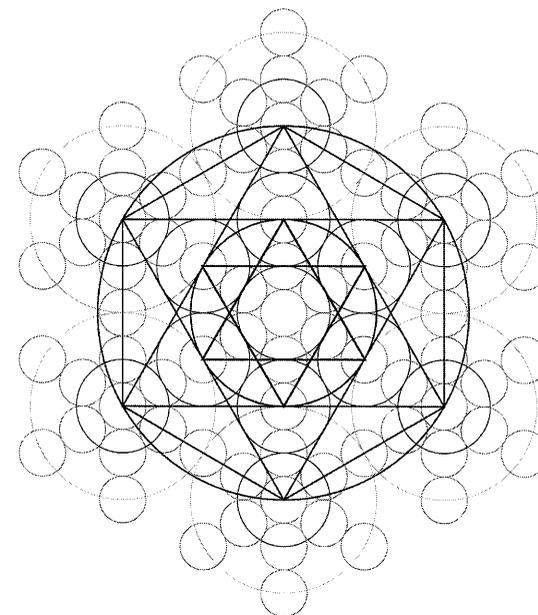


Abb. 10-36. Der Stern innerhalb des Sterns der Frucht des Lebens.

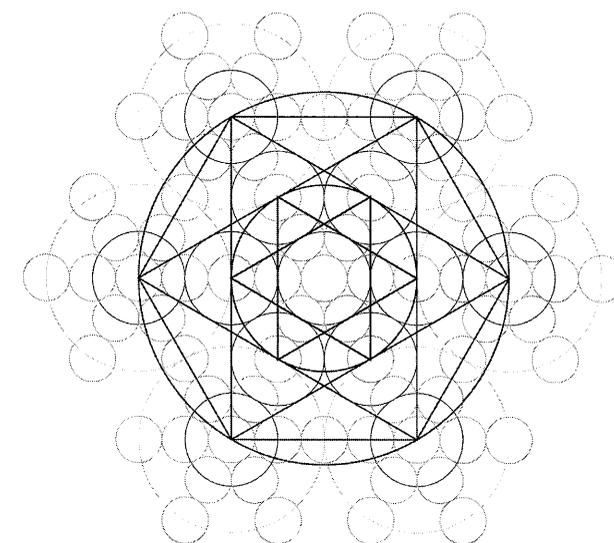


Abb. 10-36b. Der Stern im Stern der Frucht des Lebens, um 90 Grad gedreht.

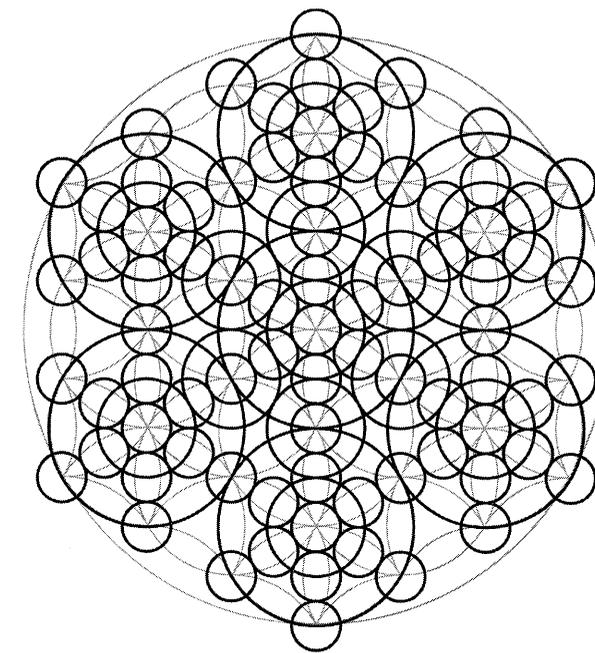


Abb. 10-35. Die Blume des Lebens und das neue Raster.

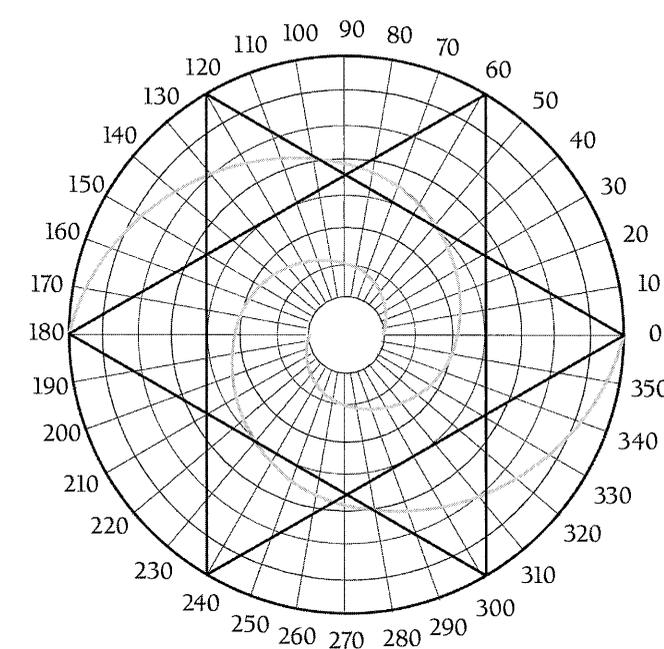


Abb. 10-37. Das in einen Kreis eingeschriebene und über ein Polarraster gelegte Sterntetraeder, aus Kapitel 8, S. 223.

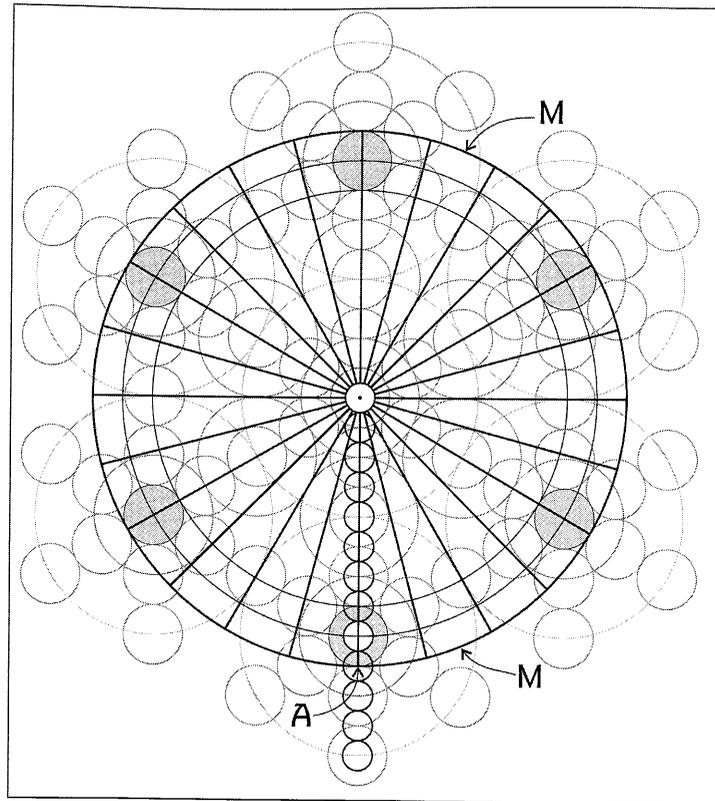


Abb. 10-38. Der Geheimschlüssel.

kalischen Harmonien und die einzelnen Dimensionen und ihre Ebenen zusammenhängen, und dass die Unterschiede in den Takten pro Sekunde zwischen den Noten in der Musik und den Wellenlängen aufeinander folgender Dimensionen oder Universen sich proportional exakt entsprechen [siehe Seite 44]. Da ihr wisst, dass diese Zeichnung mit den Harmonien in der Musik und dem Klang verknüpft ist, könnt ihr Abbildung 10-38 studieren, um weitere Erkenntnisse über die Räder auf den Decken der Grabstätten in Ägypten zu gewinnen. Beachtet zunächst einmal, dass es in diesem Muster eine Reihe grau schattierter kleiner Kreise gibt, die im Sechseck um die Mitte führen, und dass diese miteinander verbunden sind. Genau 24 dieser kleinen Kreise berühren einander. Würde man den Maßstab um eine Stufe herabsetzen, auf die Größe des nächstkleineren Kreises, so wie der in der Mitte der Zeichnung, dann würde man feststellen, dass der Radius zwischen der Mitte und dem Außenrand des Kreises bei M, der die 24 miteinander verbundenen Kreise enthält, exakt neun Durchmesser des inneren Kreises beträgt. Der äußerste dieser neun Kreise ist durch Pfeil A gekennzeichnet, und die Zählung neun schließt den Radius sowohl des Mittelkreises als auch den Radius des äußeren Kreises als einen Durchmesser ein. Man kann diese neun Durchmesser sehen; man braucht sie nicht nachzumessen. Achtet nun auf den dunklen äußeren Kreis, auf den die M-Pfeile zeigen und der perfekt um die gesamten 24 Kreise passt, und die 24 Strahlen, die nur bei 12 Kreisen durch die Mitte führen. Die anderen 12 Radiallinien finden sich an der Begrenzungslinie der nächstgrößeren Kreise.

Räder an der Decke

Dieser Kreis M und die 24 Radialen ergeben ein Bild, das den Rädern auf dieser ägyptischen Decke [Abb. 10-39] entspricht, die hier noch einmal gezeigt werden.

Erinnert ihr euch, wie ihr ziemlich am Anfang schon einmal ein Bild dieser Räder an der Decke saht? Es war unter den ersten Fotos, die ich euch zeigte [Seite 42], und ich sagte, dass diese der Beweis dafür seien, dass die Ägypter die in der Blume des Lebens enthaltenen Informationen verstanden und dass das Ganze nicht nur irgendein seltsames kleines Ornament an einer ägyptischen Decke war. Nun werde ich zeigen, worum es sich meiner Auffassung nach bei ihnen handelt, zumindest nach dem Verständnis der rechten Gehirn-

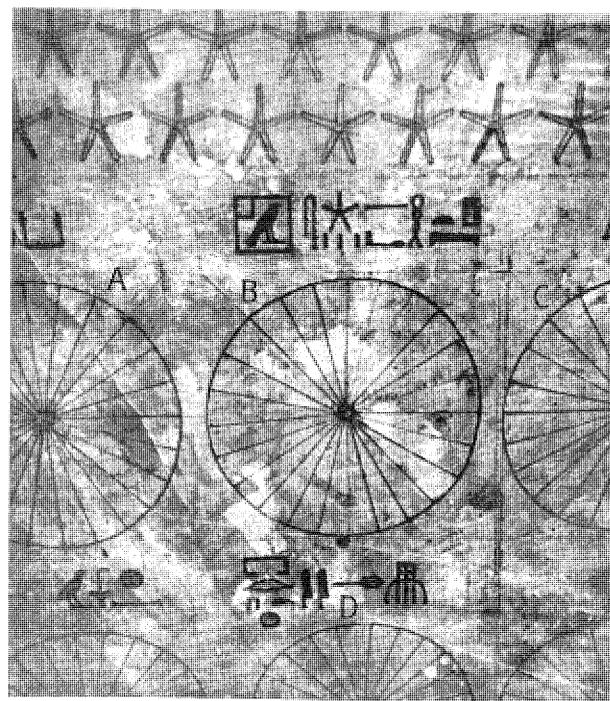


Abb. 10-39. Die Räder A, B, C und D illustrieren, inwieweit die Speichenstellungen übereinstimmen oder nicht.

hälfte, damit ihr die Denkweise der alten Ägypter nachvollziehen könnt. Ich habe jeden Teil dieser Räder in Ägypten exakt vermessen lassen. Misst man den Durchmesser der kleinen Nabe in der Mitte und reiht kleine Kreise der gleichen Größe aneinander, vom Mittelpunkt bis zum Rand des Rades, so bekommt man genau neun Radien, was zeigt, dass die Proportionen zwischen dem kleinen Kreis in der Mitte, dem äußeren Kreis und den 24 Speichen mit denen der beiden vorherigen Bilder identisch sind [Abb. 10-37 und 38].

Pfeil A [Abb. 10-34a, klarer auf 10-34c] weist auf das Ei der Metamorphose über den Köpfen der Figuren, die sich um 90 Grad drehen und, so glaube ich, die Schrittabfolge bei der Wiedererweckung zeigen, basierend auf den obigen geometrischen Verhältnissen. Diese Räder sind Schlüssel. Ihre Proportionen geben die dimensionale Ebene an, zu der sich diese alten Ägypter begaben und zeigen genau, wo sich diese befindet. Sie hinterließen uns regelrecht einen Plan an den alten Decken.

Euch wird auffallen, dass jedes Rad anders gedreht ist [Abb. 10-39], so dass die Stellung der Speichen in einen nicht immer der des nächsten entspricht. Die Linien von Rad B und C sehen so aus, als seien sie perfekt aufeinander ausgerichtet, doch vergleicht man Rad A und B sowie Rad B und Rad D, sind sie verschoben. Jedes weist einen etwas anderen Winkel auf. Ich bin sicher, sie verweisen auf die Dimension, die Ebene, auf die sich die Ägypter begaben.

Doch wie man es auch betrachtet, was diese Räder auch sein mögen, die Tatsache, dass sie auf die Wände gemalt wurden, bedeutet, dass man damals die tiefere Geometrie begriff, die der Blume des Lebens zugrunde liegt. Es erforderte ein außerordentliches Maß an Wissen, diese Muster zu erstellen; es kann kein Zufall gewesen sein. Meiner Sicht nach wissen wir also, dass die Ägypter um die Blume des Lebens wussten. Sie wussten zumindest, wovon wir hier sprechen, und es ist mehr als wahrscheinlich, dass sie die Blume des Lebens auf Ebenen des Daseins verstanden, die wir in der heutigen Zeit gerade erst ansatzweise zu erinnern und verstehen beginnen.

Die Geometrie der ägyptischen Räder

Nun, um das geometrische Verständnis dieser Räder an der Decke und sonstiger ägyptischer Hieroglyphen zu komplettieren, habe ich hier das Folgende anzubieten: Es gibt noch zwei weitere ägyptische Hieroglyphen, die von denselben Zeichnungen stammen und gleichermaßen wichtig sind, und für mich ist klar, dass sie integriert werden müssen, wenn wir wirklich verstehen möchten, was die Ägypter da zum Ausdruck brachten.

Bei Abbildung 10-40 komme ich noch einmal auf eine ältere Zeichnung zurück, die das Muster der Frucht des Lebens bei einer mehr in die Tiefe fortschreitenden Folge zeigt. Beachtet, dass diese sechs Unterteilungen die Zeichnung exakt in sechs Teile untergliedern, und zwar jeweils genau bei 60 Grad.

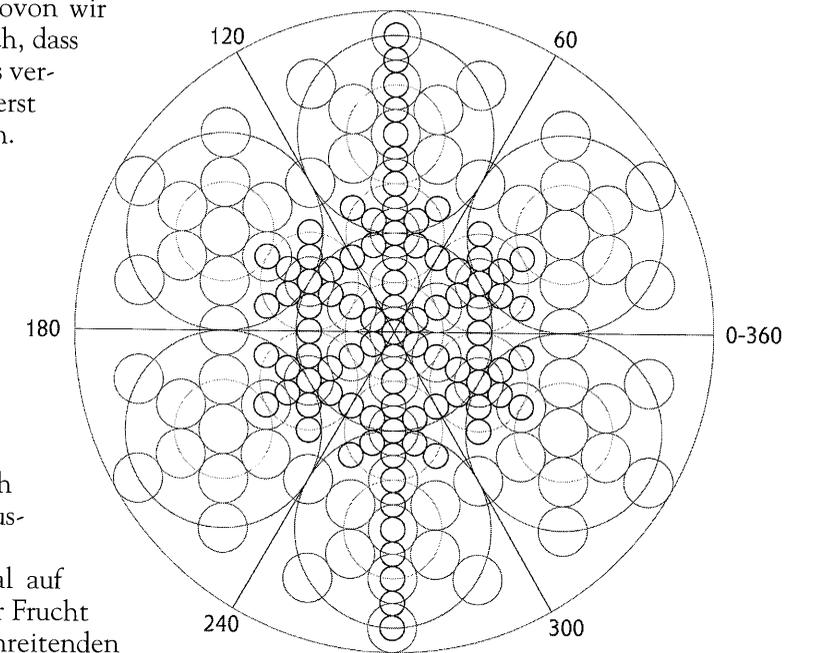


Abb. 10-40. Frucht des Lebens mit 6 Unterteilungen.

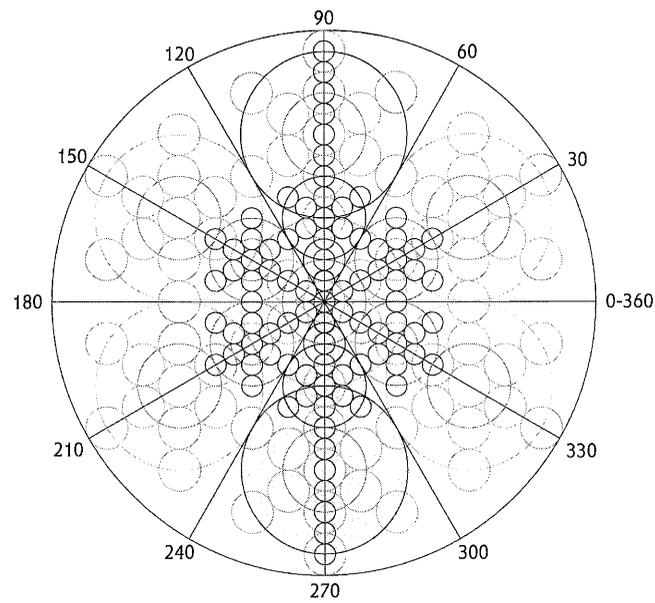


Abb. 10-41. Die schattierten Kreise weisen den 60-Grad-Winkel auf, und die Linien, die durch die Mitte der Frucht des Lebens verlaufen, zeigen den 30-Grad-Winkel.

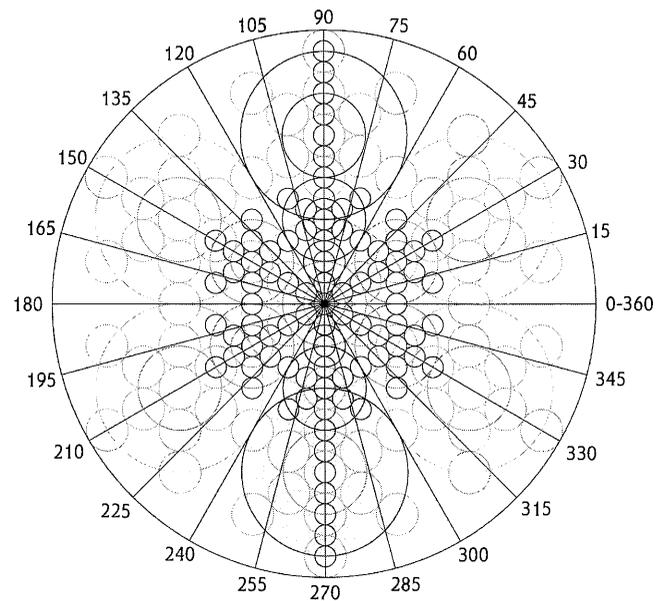


Abb. 10-42. Die Kreise zwischen 75 und 105 Grad oben am Rad weisen ebenfalls den 30-Grad-Winkel auf.

Auf Abbildung 10-41, beim 60-Grad-Kreisbogen unten und oben, könnt ihr genau die Kreise sehen, die diesen Bogen definieren. Wenn ihr dann jeweils die Linien durch die Mitte eines jeden Bogens zieht, der durch das Zentrum eines jeden Musters führt, das der Frucht des Lebens entspricht und den Bogen definiert, habt ihr die nächsten sechs sekundären Untergliederungen, die 30-Grad-Unterteilungen außen auf dem Rad ergeben. Dadurch wird der äußere Kreis in zwölf Abschnitte untergliedert und ist damit natürlich das Rad der alten Ägypter, das im Tempel von Dendera verwendet wurde, um den astrologischen Jahreskreis zu definieren, den Himmel in Segmente zu untergliedern und die Sternbilder zu gruppieren.

Machen wir mit Abbildung 10-42 weiter, so definieren die schattierten Kreise im oberen 60-Grad-Bogen den 15-Grad-Bogen auf den beiden Seiten der Mittellinie bei 90 Grad, von 75 bis 105 Grad. Was in diesem oberen 60-Grad-Bogen übrig bleibt, sind exakt zwei 15-Grad-Bogen, wodurch das äußere Rad in genau 24 Segmente aufgeteilt wird – präzise die Geometrie, die sich an der Decke der Grabstätten in Ägypten fand.

Da diese Räder mit 24 Unterteilungen auch an den Decken anzutreffen waren, mit fünfzackigen Sternen, die für die Gestirne standen, würde es ja letztlich nur Sinn machen, davon auszugehen, dass sie mit dem astrologischen Jahresrad in Dendera zusammenhingen, mit dem die Ägypter sich einen Plan erstellten, der ihnen den Weg durch den Himmel zeigte. Ein weiterer Beweis für diese Idee lässt sich unmittelbar dem astrologischen Jahresrad in Dendera entnehmen [Abb. 10-43]. Beachtet, dass sich außerhalb des „Rades“ acht männliche und vier weibliche Gestalten finden, die es halten. Das steht für die zwölf Segmente des Himmels. Beachtet jedoch auch, dass diese Gestalten 24 Hände haben, die letztlich das Rad halten. Beachtet dann, dass sich unmittelbar im Rad 36 Bilder befinden. Alle drei primären Unterteilungen des Rades finden sich in diesem Bild in Dendera: 12, 24, 36.

Außerdem werdet ihr, wenn ihr Abbildung 10-44 näher untersucht, etwas recht Erstaunliches entdecken. Zuerst mag diese Zeichnung etwas verwirrend wirken, aber sie wird bald klarer. Betrachtet euch zuerst die 30-Grad-Linie und seht die sieben Kreise, die (beginnend bei der Zahl null) vom mittleren Kreis bis zur Zahl 6 führen. Der weiße Kreis Nummer 1 wurde dazu verwendet, die 6 Unterteilungen bei 60 Grad zu definieren. Der weiße Kreis Nummer 2 wurde dazu verwendet, den 30-Grad-Bogen des aus 24 Untersegmenten bestehenden äußeren Rades zu definieren. Der dritte Kreis teilt das äußere Rad in 20-Grad-Bögen und erzeugt, wenn er in zwei Hälften geteilt wird, 10-Grad-Bögen, die gleichen 10-Grad des

Polarkoordinatensystems, von der man annimmt, es käme aus Ägypten. (Sollte das nicht der Fall sein, so hätte es zumindest der Fall sein können.) Betrachten wir uns die 150-Grad-Linie mit ihrem grau schattierten Kreis Nummer 3. Schließlich sind da noch die beiden schattierten Kreise zu beiden Seiten dieses dunklen Kreises Nummer 3, die denselben 10-Grad-Winkel definieren und den ganzen 60-Grad-Bogen in sechs 10-Grad-Segmente aufspalten, was, wenn dies in allen sechs Segmenten vollzogen ist, zu dem in 36 Segmente untergliederten Außenkreis des Polarkoordinatensystems führt.

Achtet einmal auf die Mathematik hierbei. Der erste Kreis hat volle 60 Grad. Der zweite Kreis hat 60 Grad mal 0,5 = 30 Grad (die äußeren 12 Strahlen). Der dritte Kreis hat 60 Grad mal ein Drittel = 20 Grad (der aus 18 Segmenten bestehende Kreis). Würden wir so weiter machen, so hätten wir für den nächsten Kreis, den vierten, jetzt 60 mal ein Viertel = 15 Grad (24-segmentiger Kreis). Für den fünften Kreis haben wir 60 Grad mal ein Fünftel = 12 Grad (Kreis mit 30 Segmenten). Der sechste Kreis schließlich hat 60 mal ein Sechstel = 10 Grad (in 36 Segmente untergliederter Kreis).

Durch den letzten würde unmittelbar das Polarkoordinatensystem entstehen, und man muss betonen, dass die Aufteilung des Außenkreises in 36 Segmente eine Plattform erzeugt, um sich in die Pentagon-Geometrie hineinzuheben, da die Winkel des Pentagons exakt 72 Grad betragen. Nun würde eine weibliche Geometrie entstehen.

Dieses Thema ist kaum angesprochen worden, aber es scheint sehr interessant. Das Rad mit 12 Segmenten definiert den Himmel; die Untergliederung in 36 Dimensionen definiert die Erde, das Rad mit der 24-er Untergliederung ist zwischen Erde und Himmel.

Anmerkung:

Nur Tage vor Drucklegung der englischen Ausgabe dieses Buches wurde bei Prüfung der Mathematik auf dem endgültigen Schaubild eine Anomalie festgestellt. Zuerst wollte ich diesen Abschnitt völlig neu schreiben, dann jedoch beschloss ich, dass für zukünftige Wissenschaftler dieses Beispiel und die Erkenntnis, wie ein Fehler zu noch größeren Entdeckungen führen kann, vielleicht nützlich wäre. Also habe ich es so gelassen, wie es war, da die Essenz korrekt ist, und präsentiere nur das Beweismaterial.

Um es vorauszuschicken: die Heilige Geometrie ist eine exakte Wissenschaft. Es gibt dort keine Fehler welcher Art auch immer. In der gesamten heiligen Geometrie ist mir aufgefallen, dass immer dann, wenn etwas „richtig aussieht“, es wahrscheinlich auch richtig ist – wenn auch nicht immer. Wurde jedoch bewiesen, dass etwas in einer bestimmten Zeichnung innerhalb einer bestimmten geometrischen Reihe

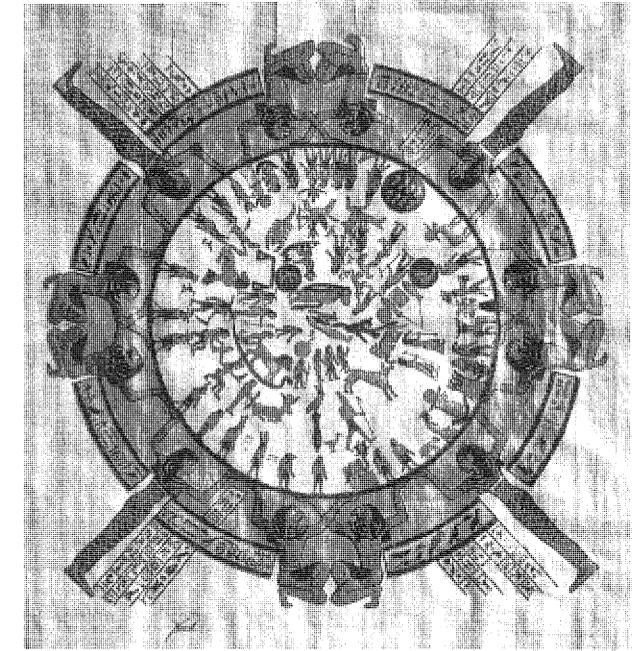


Abb. 10-43. Astrologische Darstellung in Dendera.

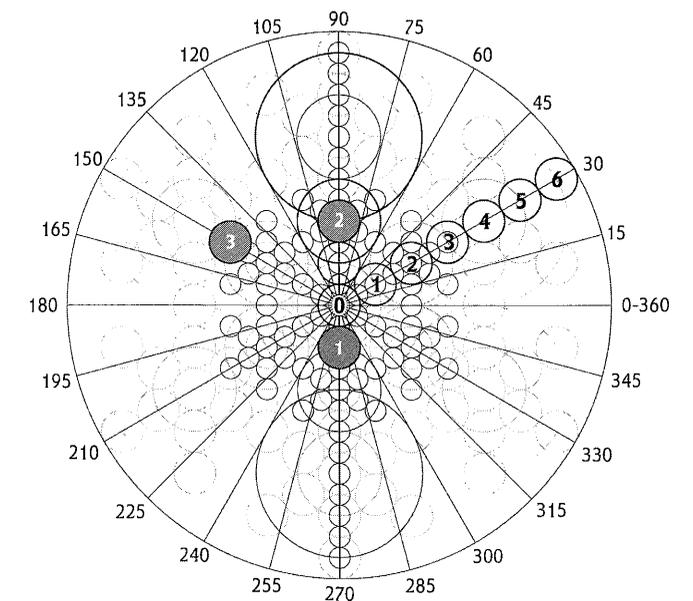


Abb. 10-44. Die Kreise 0 bis 6 zeigen die unterschiedlichen Winkel der einzelnen Räder.

angesiedelt ist, so dürften auch alle verwandten Progressionen innerhalb dieser ersten Reihe zutreffend sein. Ich habe noch nie einen Fall erlebt, wo das nicht zutrifft.

Worin besteht also das Problem?

Betrachtet man die Progression bei den ersten sechs Unterteilungen des Außenkreises auf Abb. 10-40, die bei 0, 60, 120, 180, 240 und 300 Grad liegen, so sind sie absolut perfekt. Das zweite Ensemble von sechs Linien, das die 12 Unterteilungen auf Abb. 10-41 bedingt, ist ebenfalls perfekt. Es ist klar, dass die kreisförmige Progression, wie bei 90 und 270 Grad hervorgehoben, diese Linien bei exakt 60 Grad und die Mittellinie in zwei exakte 30-Grad-Abschnitte teilt. Soviel ist sicher.

Betrachtet man jedoch Abb. 10-42, so setzt sich die innere kreisförmige Progression innerhalb der ursprünglichen Reihe scheinbar nicht in weiteren Progressionen fort. Die Mathematik zeigt, dass die Linien bei 75 und 105 Grad nicht perfekt in den Kreis passen. Jede Linie liegt etwa um ein halbes Grad daneben – so minimal, dass man es kaum wahrnimmt. Was bedeutet das also?

Als die Räder gemessen wurden, nahm man an, dass die Unterteilungen gleich waren, aber vielleicht ist das gar nicht der Fall. Wenn die alten Ägypter diese Räder dazu benutzten, den Weltraum und die Erde zu kartografieren, was ist da wichtig? Ist es wichtiger, dass die Unterteilungen gleich sind oder ist es wichtiger, dass sie der tatsächlichen Geometrie entsprechen? Wenn sie dieses Muster aus der Blume des Lebens verwendeten, so wäre die tatsächliche geometrische Progression wichtig, da die Karte dann, gleich wie weit die Progression in den Weltraum reichte, perfekt wäre.

Das heißt, dass jemand nach Ägypten muss, um diese Räder mit außerordentlicher Genauigkeit zu vermessen, damit man die Wahrheit herausfindet. Wenn 12 dieser Linien perfekt sind und 12 minimal daneben liegen, und sie entsprechen diesen geometrischen Verhältnissen, so würde ein tieferes Verständnis der alten Ägypter zutage treten. Wir könnten ihre Karte nachempfinden und neu erstellen.

Es gibt noch andere Möglichkeiten, aber ich überlasse es euch, sie zu entdecken.

Am Ende dieses Buches findet sich eine kurze Ankündigung einer neuen Internet-Website, die bald weltweit zur Verfügung stehen und es uns ermöglichen wird, nicht nur die Wahrheit über Dinge wie obiges herauszufinden, sondern über fast jedes Thema.

Mein Gebet richtet sich darauf, dass ihr spirituelle Forscherinnen und Forscher werden mögt, die sich auf die Suche nach der Wahrheit machen. Denn in der Wahrheit werden wir nicht nur herausfinden, was Räder auf uralten ägyptischen Deckengewölben bedeuten, sondern wir finden auch unser wahres Selbst.

Einflüsse des Altertums auf unsere heutige Welt

Hier haben wir das Rechteck nach dem Goldenen Schnitt [Abb. 11-1; siehe auch Kapitel 7], das sich aus den Pyramiden ableiten lässt und nur aus der Luft zu erkennen ist. Diese dem Goldenen Schnitt entsprechende Spirale nähert sich der Pyramide aus mehr als anderthalb Kilometern Entfernung (bei A) und passiert jeweils die Mitte oder Spitze der drei Pyramiden im Gizeh-Komplex. Die Fibonacci-Spirale wirkt fast identisch, wie sie über die Pyramiden führt. Wie wir in Kapitel 8 sahen, nähert sich die Fibonacci-Sequenz dem Goldenen Schnitt an. Das heißt, dass ihr Ursprung ein geringfügig anderer ist als beim Goldenen Schnitt. Sie beginnen unterschiedlich, werden jedoch bald fast identisch.

Die Verbindung zwischen der Spirale nach dem Goldenen Schnitt und dem Gizeh-Komplex wurde erst mehr oder weniger in neuerer Zeit entdeckt, um 1985, während die Entdeckung der Fibonacci-Spirale rund zehn Jahre früher erfolgte und den Namen „Sonnenkreuz“ erhielt. Der Ursprung der Spirale zum Goldenen Schnitt hat, soweit ich weiß, bislang noch keinen Namen erhalten.

Diese am Goldenen Schnitt ausgerichtete Spirale in Gizeh ist hochinteressant. Die Ägypter setzten eine steinerne Säule auf das genaue Zentrum oder den Ursprungspunkt dieser Spirale sowie je eine auf die beiden Seiten rechts und links davon – drei Säulen also. Ich habe diese physisch noch nicht gesehen. (Offenbar bin ich unmittelbar daran vorbei gegangen, als ich das erste Mal in Ägypten war, aber ich wusste damals noch nicht, dass die Säule da war.) Entsprechend dem Lageplan von McCollum (*Giza Survey: 1984*), der 1984 erstellt wurde, befinden sich dort drei Säulen. Als John Anthony West dorthin kam, sagte er, es gäbe dort vier, also weiß ich es nicht – entweder vermehren sie sich, oder jemand hat sich geirrt. Diese Säulen markieren nicht allein das Zentrum des Wirbels, sondern auch die Diagonale B sehr, sehr akkurat; man wollte offensichtlich, dass wir diese Linie kennen. Und warum? Zuerst müssen wir einige Hintergrundinformationen einflechten, bevor wir diese Frage beantworten.

Mit der Großen Pyramide ist ein gigantisches astrologisches Jahresrad verbunden, das sich nur aus der Luft berechnen lässt [Abb. 11-2]. Derartige astrologische Räder anzufertigen, die man nur aus der Luft

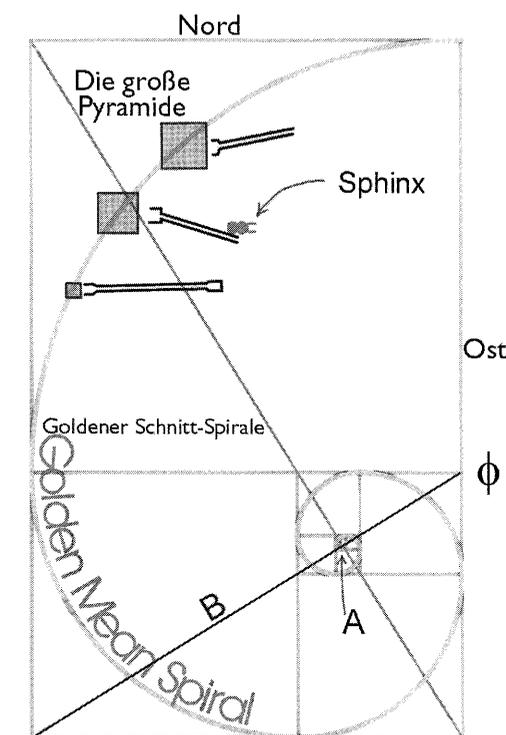


Abb. 11-1. Die Spirale nach dem Goldenen Schnitt. Das Phi-Symbol Φ verweist auf eine der beiden Stellen, wo der rechte vertikale Rand in einem Phi-Verhältnis seiner Länge unterteilt wird.

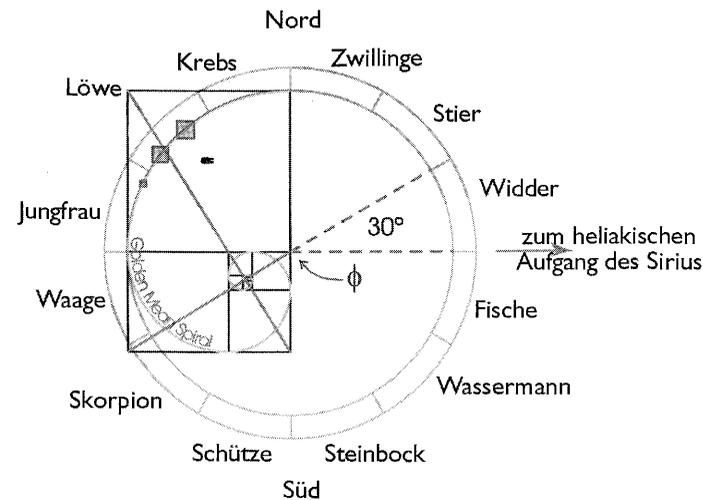


Abb. 11-2. Ägyptisches astrologisches Jahresrad, Abb. 11-1 aus größerer Entfernung.

sehen kann, ist für die Ägypter nichts Ungewöhnliches; wenn man den Weg der Druiden verfolgt, die aus Ägypten kamen. Die Druiden begaben sich nach Glastonbury, England, und erzeugten genau die gleiche Art von Luftbild des astrologischen Jahresrades wie in Ägypten, nur dass es deutlicher war. Das Rad in England zeigt eindeutig die unterschiedlichen Sternzeichen auf dem Boden, ist allerdings nur aus der Luft zu erkennen. In England hat man schätzungsweise noch fünf oder sechs weitere astrologische Jahreskreise aus Druidenhand gefunden, die nur aus der Luft sichtbar werden. Es scheint also eine ägyptisch-druidische Eigenheit gewesen zu sein, diese Räder zu erschaffen.

Ein weiterer Beweis findet sich im Dendera-Tempel in Ägypten. Hoch oben an einer Decke findet man ein komplettes astrologisches Jahresrad, das sehr stark den uns vertrauten ähnelt. Wir wissen also, dass die Ägypter das astrologische Jahresrad kannten und anwendeten. Das einzige, was wirklich anders war, war die Bewegungsrichtung der Gestirne am Himmel. Das Rad bewegte sich an modernen Beobachtungen gemessen rückwärts.

Die andere Information, die sich auf dieser Zeichnung zeigt, ist die, dass der Winkel zwischen der Rampe, die von der Großen Pyramide kommt und der Rampe, die von der zweiten Pyramide kommt, exakt 30 Grad beträgt [Abb. 11-3]. Das ist eine wichtige Information, auf die wir gleich noch zurückkommen werden.

Auf dem Übersichtsplan von McCollum sehen wir, dass die Rampe auf Abbildung 11-3, die von der dritten Pyramide herkommt, exakt auf den anderen Phi-Quotienten-Punkt zeigt auf der Längsseite des Goldenen Schnitt-Rechtecks, welches all diese Geometrie enthält. Dies ist ein weiterer Beleg dafür, dass die Ägypter die geometrischen Implikationen der Spiralen kannten, die aus diesen merkwürdigen Löchern in der Wüste hervorkamen.

Die Positionierung der Sphinx erscheint zufällig, völlig unvermittelt, sie steht einfach dort, wer weiß, warum und wozu. Aber mittlerweile wisst ihr ja schon von dem Goldenen-Schnitt-Rechteck um

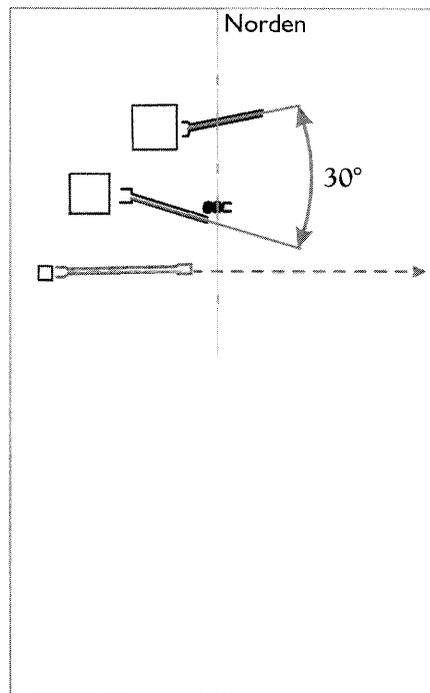


Abb. 11-3. Die beiden Rampen mit 30-Grad-Winkel.

Anmerkung:

Vor etwa zwei Jahren entdeckten wir das große Geheimnis hinter der Gesamtanlage des Gizeh-Komplexes. Es war das Gebäude, das sich neben dem „Loch“ befand, das wir anfangs für den Punkt hielten, von dem aus die Spiralen aufstiegen. Seitdem haben wir noch viel mehr herausgefunden.

Ich sagte ursprünglich, dass das Gebäude neben dem Loch ein den Proportionen des Goldenen Schnitts entsprechendes Rechteck sei, da das in anderen ägyptischen Berichten so stand. Doch aufgrund bestimmter Nachforschungen unsererseits wurde offenkundig, dass das nicht stimmen konnte. Also schickte ich jemanden nach Ägypten, um dieses Gebäude zu vermessen und mir zu sagen, was genau die Maße waren. Es stellte sich heraus, dass es sich um ein Quadrat mit vier weiteren Kammern darum handelte. Es ent-

den Gizeh-Komplex, das nur aus der Luft zu sehen ist. Schneidet man das Rechteck vertikal in zwei Teile – man legt dazu den Zirkel an der rechten Kante an und zeichnet einen kleinen Kreisbogen in der Mitte, und dann das gleiche von der linken Kante aus (wie die Zirkelmarkierungen bei A zeigen) – und zeichnet man eine Linie durch die Mitte, so verläuft diese Linie genau und parallel durch die Ebene der vertikalen Vorderseite des flachen Kopfschmucks der Sphinx. Führt man die Linie gleichzeitig jenseits der Südseite der zweiten Pyramide fort, so streift sie die rechte Schulter der Sphinx, kennzeichnet also einen ganz bestimmten Punkt [Abb. 11-5].

Abbildung 11-6 zeigt den flachen Kopfschmuck der Sphinx. Die Mitte der Längsseite dieses nach dem Goldenen Schnitt ausgerichteten Rechtecks verläuft genau durch den Vorderrand des Kopfschmucks. Anders ausgedrückt, der Kopfschmuck markiert die genaue Mitte der Längsseite des Rechtecks mit dem Goldenen Schnitt und beweist so, dass die Sphinx durchaus nicht zufällig dort im Sand steht. Und die Linie der Südseite der zweiten Pyramide streift direkt die Oberfläche der Schulter der Sphinx.

Diese beiden Linien, die diesen Punkt auf der Sphinx kennzeichnen, sind höchst beweiskräftig, und keinesfalls zufällig. Wer sich mit der Arbeit von Edgar Cayce befasst hat, wird sich erinnern, dass er vor ungefähr 60 Jahren sagte, wir würden eines Tages einen Raum in Verbindung mit der Sphinx finden, der zu den Aufzeichnungen führen würde, die der Beweis für die Existenz hoch entwickelter Zivilisationen auf der Erde seien, die Millionen von Jahren zurückreichen, und dass der Zugang zu dieser Kammer in der rechten Tatze der Sphinx anzutreffen sein würde. Um es genauer auszudrücken, die Platzierung der Pyramiden im Verhältnis zur Sphinx ist nicht zufällig, da die Sphinx älter ist als die Pyramiden.

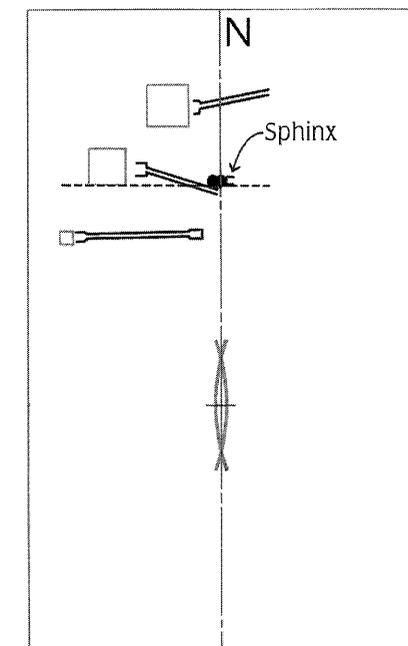


Abb. 11-5. Die Ausrichtung der rechten Schulter/Tatze der Sphinx und der zweiten Pyramide wird durch die horizontale gestrichelte Linie in diesem am Goldenen Schnitt orientierten Rechteck gezeigt.

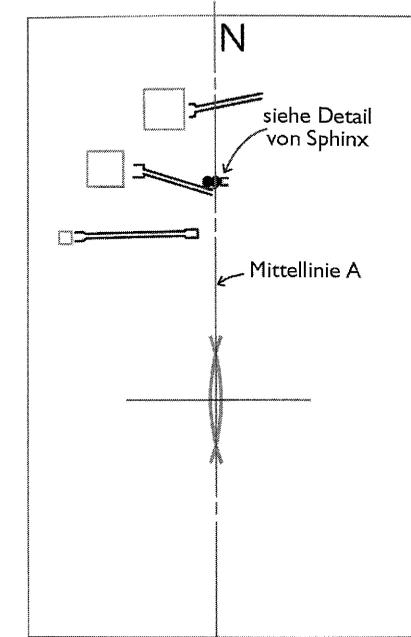


Abb. 11-4. Position der Sphinx. Man beachte die zweiteilende Vertikale, die durch Findung des Zentrums des am Goldenen Schnitt orientierten Rechtecks entsteht (siehe Zirkelbögen, die von beiden Seiten gezogen wurden). Diese Linie kennzeichnet die vertikale Front des Sphinxkopfschmucks.

Als wir in Ägypten waren, sagte uns Thot, es würden 144 Personen – 48 Gruppen zu je drei Personen – aus dem Westen nach Ägypten kommen. Und diese Dreiergruppen hätten dort jeweils etwas ganz Spezifisches zu erledigen. Insbesondere würde da eine dieser Dreiergruppen sein, die zur Sphinx hingehen und diese besondere Kammer betreten würden, in der sich das befände, was Edgar Cayce die „Halle der Aufzeichnungen“ nannte. Thot sagte, ihre Stimmen würden ihnen den Zugang zu einem von drei Gängen tief unter dem Sand auf-tun, die zur Halle der Aufzeichnungen führen. Diese Kammer haben die japanischen Wissenschaftler bereits gefunden; Thot sagte, es sei ein Tongefäß in der Ecke, auf dem sich Hieroglyphen befänden, aus denen hervorginge, durch welche Tunnel sie hindurch müssten.

sprach exakt den Proportionen um den Körper des Mannes auf Leonardos Zeichnung.

In diesem Gebäude standen vier Säulen. Zwei befanden sich genau am Anfang der beiden Fibonacci-Spiralen. Eine führte exakt über die Spitze der drei Pyramiden und war zweifellos der Ursprung der zuvor entdeckten Fibonacci-Spirale. Die andere Spirale wand sich in die entgegengesetzte Richtung in die Wüste hinaus. Von der Anlage her handelte es sich um ein quadratisches Gittermuster, identisch mit dem um Leonardos Männerkörper. Ausgehend von diesem Raster wurde alles im Gizeh-Komplex definiert. Es war der Schlüssel zu allem in Gizeh und wahrscheinlich auch der zu jeder bedeutenden heiligen Stätte der Welt überhaupt. Die anderen beiden Säulen schienen vollkommen willkürlich platziert, waren es jedoch nicht. An ihnen entsprang eine Reihe fünfeckiger geometrischer

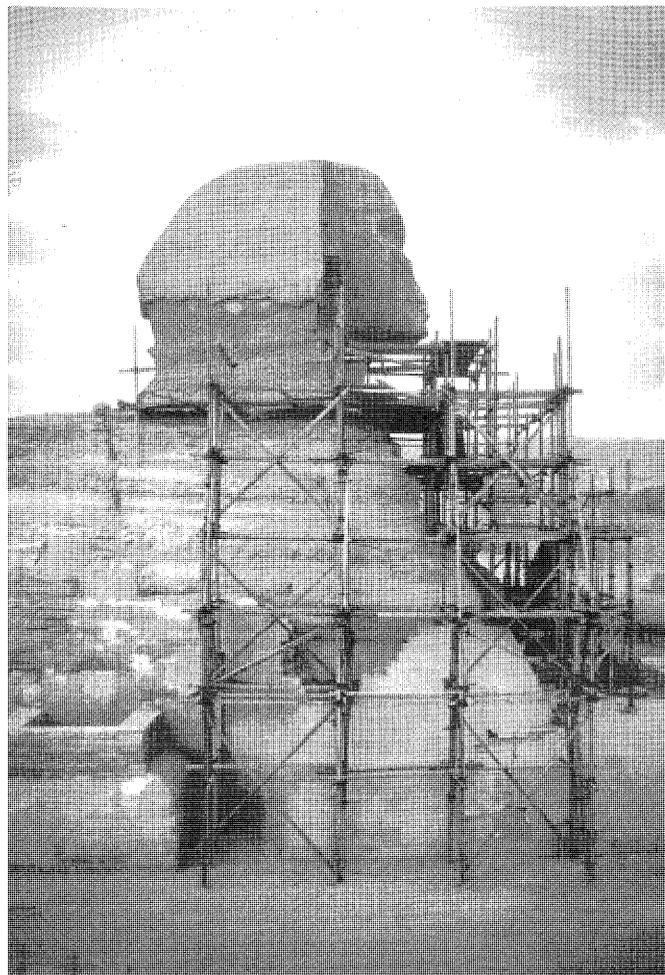


Abb. 11-6. Sphinx mit flachem Kopfschmuck. Die Gerüste zeigen, dass eine Rekonstruktion/Stabilisierung stattfand.

Reihen, durch die die Lage der Großen Pyramide selbst sowie alles im Gizeh-Komplex definiert wurde, jedoch nach einem anderen System als dem obigen. Vielleicht, um doppelt sicher zu gehen? Wir legten der ägyptischen Regierung diese Informationen vor. Die Reaktion war die, dass man das Gebäude abrisse und alle Spuren verwische, die auf seinen ursprünglichen Standort verwiesen! Es ist, als hätte es nie existiert. Das Bauwerk aus der ägyptischen Antike, das der Schlüssel zu ganz Ägypten ist, ist nun zerstört. Nur Gott allein weiß, warum. Ich schätze, man wollte nicht, dass jemand wusste, wo sich alles befand.

Selbst dieses Tongefäß haben die Instrumente der Japaner geortet, zusammen mit einem zusammenge-rollten Seil.

Als ich mich 1985 mit zwei weiteren Leuten dorthin begab, stand die Sphinx schön gerade und perfekt da, keine Probleme. Thot wies uns an, einen bestimmten Klang einen Tunnel hinunter zu schicken, der sich unmittelbar hinter der Sphinx befand, etwa 400 Meter zurück. Wir sollten dort für eine festgelegte Dauer einen ganz bestimmten Ton machen und dann aufhören und den Ort verlassen, was wir auch taten.

Ich will nicht sagen, dass wir für das verantwortlich waren, was danach geschah, aber jedenfalls hatte die Sphinx 1990, als wir wieder dorthin kamen, eine Schräglage zur rechten Schulter hin. Sie begann sich zu drehen, und zwar nicht nur ein wenig, sondern beträchtlich, und an der rechten Schulter/Tatze klaffte ein immer breiterer Riss. Die Ägypter taten, was sie konnten, damit das Ganze zusammenhielt und immer wieder geflickt wurde, wie das Gerüst auf Abbildung 11-6 zeigt. Die andere Sache ist die, dass der Kopf der Sphinx scheinbar herabzufallen versucht. Thot sagte, eines Tages würde er auch herunterfallen, und dabei würde er eine goldene Kugel im Nacken freilegen, die eine Art Zeitkapsel darstelle. Er ging nicht sehr ausführlich darauf ein. Soweit also zu den beiden Dingen, die den Ägyptern das Leben schwer machten – der Versuch, den Kopf der Sphinx an Ort und Stelle zu halten und zu verhindern, dass ihre rechte Tatze einen großen Riss bekam.

Nun noch eine letzte Information: Thot sagte, unter dem Gizeh-Komplex befände sich eine Stadt, die Raum für 10.000 Menschen böte. Das sagte er um 1985, und schon 1987 erwähnte ich es öffentlich. Die

Menschen, die in dieser Stadt lebten, seien die Menschen, die den Status der Unsterblichkeit erlangt hätten und zu denen gehörten, die wir auch die Aufgestiegenen Meister nennen. Die alten Ägypter nannten sie die Tat-Bruderschaft. Vor etwa sechs Jahren hatte ihre Zahl gerade knapp über 8.000 erreicht. Diese unterirdische Stadt ist der Ort, wo die Tat-Bruderschaft isoliert lebte, während sich der Rest der Menschheit weiterentwickelte. Wir erwähnten das in Kapitel 4. Nun würde ich euch gerne die aktuellsten Informationen zu dieser Stadt in den letzten fünf Jahren übermitteln. Es ist wichtig, das zu wissen, da es sich aber nicht beweisen lässt, spart euch euer eigenes Urteil bitte auf, bis letztlich die Wahrheit offenbart wird.

Was ich gleich über die unterirdische Stadt in Ägypten sagen werde, ist hochgradig umstritten, und die meisten Beamten der ägyptischen Behörden werden nichts davon zugeben. Sie sagen, das alles hätte sich lediglich jemand ausgedacht. Die Geschichte wird es zeigen. Ausgehend von dem, was ich weiß und gesehen habe, sagen sie nicht die Wahrheit. Ägypten hat einen sehr guten Grund dafür, warum ihr nichts von dieser Stadt wissen sollt, zumindest noch nicht.

Anmerkung:

Um 1992 kam Thot zu mir und sagte, er würde die Erde verlassen müssen und seine Arbeit mit mir sei beendet, zumindest bis auf weiteres. Er sagte, es täte ihm leid, aber die Ereignisse auf der Erde hätten sich beschleunigt, und die Aufgestiegenen Meister, die Tat-Bruderschaft und das, was viele die Große Weiße Bruderschaft nennen (sie alle sind identisch), seien im Begriff, sich in einen neuen Bewusstseinsbereich vorzuwagen, einen Bereich, in den sich noch kein Mensch vor ihnen begeben hatte. Was im Anschluss hieran geschehe, sagte er, würde für immer über den Ausgang der menschlichen Evolution entscheiden. (Vergleiche Anmerkung zu Thots Rückkehr im November 1999 neben dem Abschnitt „Jungfrau und Löwe, Wassermann und Fische“.)

Thot erklärte mir, dass er und die restlichen Aufgestiegenen Meister im Sommer 1990 zu dem Schluss gekommen seien, dass das Bewusstsein der Erde im Januar 1991 während des ägyptischen Zeitfensters vom 10. bis 19. Januar eine kritische Masse erreichen würde. Das würde seiner Aussage nach im August 1990 beginnen, und im darauf folgenden Monat entscheide sich sein Ausgang. Er sagte, die menschliche Population sei noch immer hochgradig polarisiert, es sei jedoch ein „besonderer Moment“ gekommen, wo es zu einer großen Veränderung kommen könne.

Sie sahen, dass es in diesem Moment möglich war, dass wir, die Erde, uns inmitten des ägyptischen Zeitfensters im Geist vereinen und auf eine höhere Bewusstseinsstufe aufsteigen könnten. Thot stellte klar heraus, dass die Aufgestiegenen Meister nicht wirklich sicher waren, was geschehen würde. Es hing vom Herzen der Menschen auf der Erde ab. Die Aufgestiegenen Meister hatten beschlossen, allesamt gleichzeitig als lebendige Lichtkugel von ihr fortzugehen, und so würde die Erde einen enormen Energieschub auf die neue Bewusstseinsstufe erhalten. Dass sie diese verließen, um sich auf eine höhere Daseinsstufe zu begeben, war eine Entscheidung, die dem Wohl der gesamten Menschheit dienen sollte.

Als der August 1990 jedoch kam, so sagte Thot, waren die Aufgestiegenen Meister nicht sicher, ob sie es (zu diesem Zeitpunkt) schaffen würden, sich in die andere Dimension zu begeben. Und es würde sich einige Zeit danach keine weitere Gelegenheit mehr bieten. Sie hielten sich mit ihrem Plan, die Erde zu verlassen, zurück. Später im August waren der Irak und seine Verbündeten die einzige Energie auf der ganzen Welt, die sich auf der äußeren Ebene der Einheit widersetzen. Als der September 1990 kam, hatte die Welt dem Irak den Krieg erklärt. Und genau am 15. Januar 1991, dem Moment in der Mitte des ägyptischen Zeitfensters, von dem die Aufgestiegenen Meister gehofft hatten, dass die Welt währenddessen zusammen käme, taten wir uns als ganzer Planet zusammen, mit Ausnahme des Irak, um Krieg zu führen, statt Frieden zu schaffen. Wir verpassten die Chance zur Einigkeit um nur eine Nation. Diese Einheit jedoch war nicht nur eine Einheit der Nationen, sondern vor allem eine Einheit der Menschen dieser Welt.



Stattdessen jedoch zogen wir an diesem Tag in den Krieg – am 15. Januar 1991 – und das ägyptische Zeitfenster, in dem uns die große Chance geboten worden wäre, ließ uns tiefer in die Dunkelheit gelangen statt ins Licht. Thot und die Aufgestiegenen Meister reagierten, indem sie einen anderen Plan erdachten, bei dem nur 32 Meister gleichzeitig die Erde verlassen und den Ort im Universum versuchen würden zu finden, auf den die Menschheit schließlich umsteigen würde. Ihr Abschied in kleinen Gruppen würde zeitlich auf bestimmte Ereignisse im menschlichen Erleben abgestimmt sein, um diesen Ereignissen ihre Kraft (wieder)zugeben. Thot und seine Gemahlin Shesat gehörten mit zur ersten Gruppe, die die Erde verlassen würde. Fast jeden Tag oder jede Woche reisten kleine Gruppen in höhere Dimensionen und somit in ein neues Dasein – eines, wohin auch der Rest der Menschheit eines Tages folgen würde. Als sie die Stadt unter der Großen Pyramide verließen, wurde die Stadt nach und nach wie ausgestorben. Bis Ende 1995 war es soweit, dass nur noch eine kleine Gruppe, bestehend aus sieben Wesen, zurückblieb, um die Stadt zu schützen.

Da diese Stadt sich ja nun leerte, konnte sie für einen anderen Zweck genutzt werden – um der modernen Welt zu beweisen, dass es mit dem Leben mehr auf sich hat, als wir wissen, und dass große Hoffnung für die Menschheit besteht.

Sprechen wir nun über Gerüchte. Es gibt sehr wenig Beweise für das, was ich hier gleich sage, seht es also lediglich als eine Möglichkeit, bis die Welt die tatsächliche Wahrheit kennt.

Im November '96 nahm ein Informant in Ägypten mit mir Kontakt auf, der sagte, man habe gerade etwas entdeckt, das alles übersteigt, was man je in Ägypten gefunden hatte. Die Person sagte, daß man zwischen den Tatzen der Sphinx eine Steinstele (einen flachen Stein, in den etwas eingeritzt war) im Erdreich gefunden und ans Tageslicht befördert habe. Auf dieser Stele war von der Halle der Aufzeichnungen die Rede sowie von einer Kammer unter der Sphinx. Die ägyptische Regierung entfernte die Stele sofort, damit niemand sehen würde, was darauf geschrieben stand. Dann grub man tiefer in der Erde zwischen den Tatzen und öffnete eine Kammer unter der Sphinx, die von den Japanern 1989 entdeckt worden war. Dort befand sich ein Tontopf und ein zusammengerolltes Seil. Der Betreffende sagte, Staatsbedienstete hätten sich in einen Tunnel hinabgegeben, der von diesem Raum zu einer runden Kammer abzweigte, von der drei weitere Tunnel ausgingen. In einem dieser Tunnel, die auf die Große Pyramide zu führten, fanden sie zwei Dinge, die sie noch nie zuvor gesehen hatten.

Zum ersten stießen sie auf ein Lichtfeld, eine Lichtschicht, die den Zugang zu Bereichen hinter diesem Punkt blockierte. Als die Staatsbediensteten versuchten, etwas durch dieses Lichtfeld hindurch zu bekommen, gelangte es nicht hindurch. Nicht einmal eine Kugel konnte das Lichtfeld passieren.

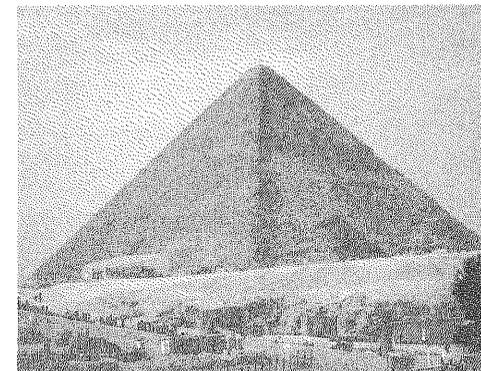
Zusätzlich war es so, dass, sobald einer oder eine der Staatsdiener versuchte, sich diesem Lichtfeld körperlich zu nähern, der betreffenden Person zirka 9 Meter vom Licht entfernt übel wurde und sie sich übergeben musste. Versuchte er oder sie, sich dazu zu zwingen, diesen Punkt zu überwinden, so fühlte diese Person sich sterbenselend. Meines Wissens schaffte es niemand, das Feld zu berühren.

Über der Erde fanden die Beamten etwas gleich hinter diesem Lichtfeld, das ebenfalls außerordentlich ungewöhnlich war. Sie stießen nämlich an diesem Punkt auf ein zwölfstöckiges unterirdisches Gebäude – zwölf Stockwerke tief in der Erde!

Das Zusammenspiel dieser beiden Dinge – Lichtfeld und zwölfstöckiges Gebäude – waren für die ägyptische Regierung zu viel. Sie baten um Hilfe aus dem Ausland. Die ägyptische Behörde entschied, dass ein bestimmter Mann (ich werde keinen Namen nennen) dazu geeignet sein würde, das Lichtfeld abzustellen und in den Tunnel einzutreten. Er tat das mit zwei weiteren. Einer davon war ein sehr guter Freund von mir, also konnte ich ganz aus der Nähe verfolgen, was sich da abspielte. Mein Freund brachte die Paramount-Filmstudios mit ins Spiel, die eine Erlaubnis erhalten sollten, die Öffnung dieses einzigartigen Tunnels zu filmen. Paramount hatte schon die Öffnung von Tutanchamuns Grab gefilmt, hatte also sehr gute Beziehungen zu Ägypten.

Geplant war, diesen Tunnel am 23. Januar 1997 zu betreten, oder zumindest sollte der Versuch dazu gestartet werden. Von Regierungsseite verlangte man mehrere Millionen Dollar von Paramount, die zugesagt wurden. Am Tag vor dem geplanten Betreten des Tunnels jedoch beschlossen die Ägypter, dass sie mehr Geld wollten und forderten zusätzlich anderthalb Millionen unter dem Tisch. Das erboste die Filmgesellschaft. Paramount sagte nein, und damit war alles gestorben. Etwa drei Monate lang herrschte Funkstille hierzu. Dann hörte ich eines Tages, dass eine andere Gruppe den Tunnel betreten hatte. Sie seien in ihn hineingekommen, so sagte man mir, indem sie mit ihren Stimmen und den heiligen Namen Gottes das Lichtfeld außer Kraft setzten. Der Hauptakteur dieser Gruppe, der bekannt ist und nicht will, dass sein Name erwähnt wird, ging nach Australien und zeigte ein Video von der Exkursion in den Tunnel sowie in das zwölfstöckige Gebäude, das sich als weitaus mehr erwies als einfach nur ein Gebäude. Das Bauwerk setzte sich unterirdisch kilometerweit fort und war in Wirklichkeit ein Ausläufer einer Stadt. Ich hatte drei gute Bekannte in Australien, die diesen Film sahen.

Dann schaffte es noch jemand, dort einzutreten: Larry Hunter, der seit über 20 Jahren als ägyptologischer Archäologe tätig ist. Hunter nahm mit mir Kontakt auf und erzählte mir eine Geschichte, die fast identisch war mit der, die mir durch meine Informanten in Ägypten berichtet worden war, nur war sie noch detaillierter. Er sagte, die Stadt erstreckte sich über eine Fläche von knapp 10,5 mal 13 Kilometern und reiche zwölf Stockwerke tief, und an ihrer äußersten Begrenzung fänden sich besondere und einzigartige ägyptische Tempel. Was nun folgt, deckt sich mit der Arbeit von Graham Hancock und Robert Bauval in ihrem Buch „The Message of the Sphinx“. Die beiden hatten vermutet, dass die drei Pyramiden von Gizeh entsprechend der genauen Anordnung der drei Sterne im Gürtel des Orion aufgestellt waren. Sie glaubten sogar, dass alle zentralen Gestirne aus dem Sternbild Orion in der Positionierung der Tem-



pel in Ägypten wiederzufinden sein dürften, schafften es aber nie vollständig, diese Theorie zu beweisen. Hunter jedoch hat es geschafft, zu beweisen, dass diese Theorie wahr ist, und ich habe den Beweis dafür gesehen. Unter Rückgriff auf seine Kenntnisse in Navigation nach den Gestirnen, die er sich während seiner Zeit bei der Marine angeeignet hatte, fand Hunter an jedem einzelnen Ort, der den zentralen Sternen aus dem Sternbild Orion entspricht, einen Tempel. Er wendete das GPS-System an, um diese Punkte auf der Erde mit einer Genauigkeit von fünfzehn Metern zu lokalisieren, und er begab sich physisch an jede Stelle, wo ein Tempel für einen Stern stehen sollte. Von daher ließ es sich bestätigen. An jeder dieser Stellen befand sich auch tatsächlich ein Tempel – was überraschte – und jeder Tempel bestand aus einer einzigartigen Substanz, die in keinem anderen Tempel in ganz Ägypten anzutreffen ist. Dieses Material ist das gleiche, das man für die Grundsteine der drei Pyramiden von Gizeh verwendete, und damit auch für die Große Pyramide. Man nennt es auch Münze in Stein. Es handelt sich um Kalkstein, der aussieht, als hätte man Münzen untermischt. Er ist einzigartig und findet sich nur in diesen Tempeln, die sich über ein Areal von knapp 10,5 mal 13 Kilometern erstrecken.

Um hier Klarheit zu schaffen: dies ist eine Theorie, die von der ägyptischen Regierung nicht anerkannt wurde, doch die unterirdische Stadt, von der Thot sagte, sie könne 10.000 Menschen beherbergen, ist, so Hunter, von Tempeln gekennzeichnet, deren Anordnung der Anordnung der Sterne im Sternbild Orion entspricht.

Nach dem zu schließen, was ich gesehen habe, glaube ich, dass das wahr ist, aber die ägyptischen Beamten sagen, es sei Fantasie. Ich bleibe offen für beides. Irgendwann wird man die Wahrheit schließlich kennen. Ich glaube in der Tat, wenn das wahr ist, so wird dieser archäologische Fund eine erhebende Wirkung auf das menschliche Bewusstsein haben, sobald die unterirdische Stadt freigelegt wird. Und nun kehren wie wieder zurück zu unseren Ausführungen über Ägypten.

Der heliakische Aufstieg des Sirius

Hier haben wir die Pyramiden und das am Goldenen Schnitt orientierte Rechteck um den Gesamtkomplex [Abb. 11-7]. Man beachte die beiden Hauptlinien, die direkt bei Phi durch die Mitte des Kreises führen. Würden wir diesen Kreis auf dem Boden vervollständigen, so hätte er einen Durchmesser von schätzungsweise vier Kilometern. Diese Beziehung wurde von denen entdeckt, die den McCollum-Plan erstellten, und wie fast alle, die jemals über den Gizeh-Komplex geschrieben haben, entschieden sie sich dafür, dass die Pyramiden und die Sphinx nach Osten ausgerichtet sind. Mittlerweile wissen wir jedoch, dass das nicht zutrifft. Man ging immer davon aus, dass die Pyramiden nach dem magnetischen Norden und Süden ausgerichtet sind, Computeranalysen haben nun jedoch gezeigt, dass die drei Pyramiden nie dieser Ausrichtung folgten. Sie weichen ein ganz kleines bisschen davon ab. Man sagte gelegentlich, der Grund für diese äußerst geringfügige Abweichung sei in der Kontinentalverschiebung zu suchen.

Doch diese „leichte Abweichung“ ist gar keine „Abweichung“ –

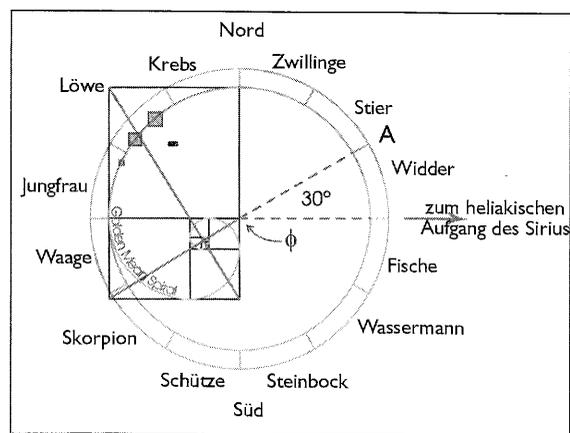


Abb. 11-7. Kreisförmige Anlage des Pyramiden/Sphinx-Komplexes. Man beachte, wie das Rechteck nach dem Goldenen Schnitt und die Spirale des Gizeh-Komplexes bei Phi (ϕ) das Zentrum des astrologischen Jahresrads berühren.

sie ist absolut korrekt. Die drei nach Osten ausgerichteten Pyramidenseiten befinden sich auf einer Linie, die an einem einzigen Punkt am Horizont zusammenläuft – mit anderen Worten, wir haben einen Bogen. Dieser Bogen unterscheidet sich von dem Bogen der beiden Spiralen, die über sie hinwegführen. Der Punkt am Horizont ist der Punkt, an dem der heliakische Aufstieg des Sternes Sirius erfolgt, und er entspricht nicht dem tatsächlichen Osten. Dies ist der Moment, von dem wir in Kapitel 1, Seite 14, sprachen, wenn am 23. Juli der Stern Sirius etwa eine Minute vor Sonnenaufgang aufgeht und sich als leuchtend roter Stern zeigt. Es ist der Augenblick, in dem die Erde, unsere Sonne und der Sirius eine gerade Linie bilden.

Noch erstaunlicher ist es, dass die Augäpfel der Sphinx auf genau diesen Punkt gerichtet sind. Das konnten Computer zeigen. Es macht Sinn, da die Religion der alten Ägypter und der ägyptisch-sothische Kalender auf dem heliakischen Aufstieg des Sirius basierten. Sirius spielte für ihr gesamtes Dasein eine äußerst zentrale Rolle. Richten wir diese Zeichnung also auf den Punkt des heliakischen Aufgangs von Sirius aus statt nach Osten.

Teilen wir den Kreis aufgrund der beiden Rampen, die exakt im 30-Grad-Winkel auseinander gingen, in 30-Grad-Abschnitte, womit wir die zwölf Abschnitte des astrologischen Jahreskreises hätten ($30 \times 12 = 360$ Grad). Wir wissen bereits, dass die Ägypter über ein perfektes astrologisches Verständnis verfügten, da sich an der Decke im Tempel von Dendera ein komplettes astrologisches Jahresrad befand [siehe Abb. 11-8], es ist also vollkommen logisch, den Kreis in diese zwölf Segmente zu teilen. Tut man dies, so hat man ein sehr plausibel wirkendes Zeitrad. Der McCollum-Plan zeigt beispielsweise, dass, wenn man von dieser Theorie ausgeht, die Große Pyramide im Löwen angesiedelt ist, und dass die Zeitlinie des Punktes, der sich auf 0 Grad Widder bezieht, bei 10.800 vor Christus liegt. (Das ist exakt der Zeitpunkt, zu dem sie Edgar Cayce zufolge erbaut wurde.)

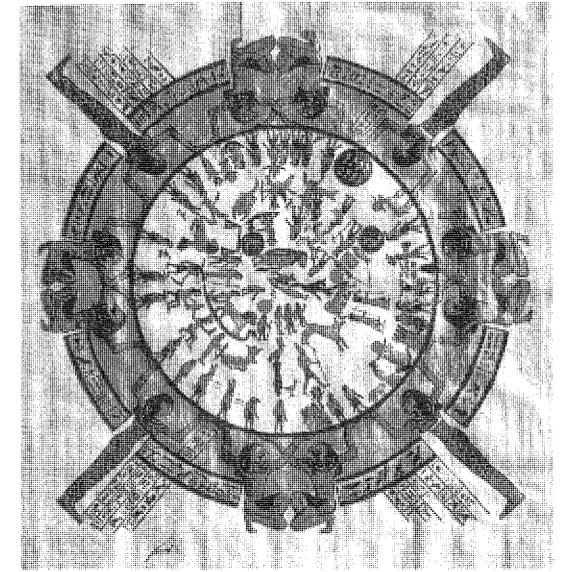


Abb. 11-8. Eine Kopie des astrologischen ägyptischen Jahresrads von der Decke des Tempels in Dendera.

Jungfrau und Löwe, Wassermann und Fische

Betrachtet man die Luftansicht der Pyramiden und legt das astrologische Rad darüber [Abb. 11-7], so liegen die drei Pyramiden physisch auf dem Rad in Löwe und Jungfrau. Ganz nebenbei ist dies der Punkt in unserer Umlaufbahn, an dem wir uns derzeit physikalisch im Hinblick auf die Präzession der Tagundnachtgleichen befinden. Und mehr noch als das: die Sphinx war ursprünglich halb Löwe und halb weiblich, und man geht davon aus, dass man unter der Vierten Dynastie das Gesicht der Sphinx umgestaltete und daraus einen Mann mit Bart machte – und dieser Bart fiel später ab. Nun hat sie eine Art männliches Gesicht ohne Bart, doch ursprünglich war sie weiblich und so eine Kombination der Sternzeichen Löwe (der Löwe) und Jungfrau (die Jungfrau) – eine weitere Bestätigung dafür, dass diese astrologische Zeichnung korrekt ist.

Außerdem zeigt McCollums Plan, dass man dann, wenn man von den Pyramiden, den Scheitelpunkten, den Eckpunkten etc. jeweils Linien durch den Kreis zur gegenüberliegenden Seite ziehen würde, ein Spektrum exakter Daten zwischen Wassermann und Fische erhielt, der Zeit, in der

Anmerkung:
 Im Januar 1999 kamen die Engel und sagten, die Aufgestiegenen Meister würden während des ägyptischen Zeitfensters, das die Gelegenheit hierzu böte, zur Erde zurückzukehren beginnen, zwischen dem 10. und 19. Januar 1999 also. Sie sagten mir, sie würden das Wissen eines neuen und vollkommen anderen Universums mitbringen. Die Engel sagten auch, dass die Erde bald brandneues Wissen empfangen würde, Wissen, das die Menschheit sich nie hatte träumen lassen.
 Im November 1999 tauchte Thot dann zum ersten Mal nach vielen Jahren bei mir auf. Er sagte, er sei zurückgekommen, und wenn der rechte Zeitpunkt dazu käme, würden wir wieder zusammenarbeiten. Es war interessant, dass ein paar Tage später während eines Vortrags, den ich hielt, ein junger Mann mit einem Geschenk zu mir kam. Er übergab mir eine orange-farbene Ibisfeder, und dieser Ibis ist ja ein Symbol Thots.
 Shesat kam zur gleichen Zeit auf die Erde wie ihr Gatte Thot, und auch sie begann mit mir zu kommunizieren. Sie blieb zwei Wochen lang bei mir. Was sie zu sagen hatte, drehte sich um den Hauptzweck meines Eintritts in diese Bewusstseinsoktave. Ich bin noch immer dabei, diese Lektion zu lernen, also werde ich abwarten, bevor ich darüber spreche, was sie mir überbrachte.

wir uns nun befinden – dem Fischezeitalter auf dem Weg ins Wassermannzeitalter. Das ist also noch eine weitere Überlegung. Aber bislang wüsste ich niemanden, der hinreichend geforscht hat, um dies berechnen zu können. Mit den heutigen Computern dürfte uns das außerordentlich exakt möglich sein. Vielleicht wird ja jemand von euch, der dieses Buch liest, diese Arbeit übernehmen?

Die Bedeutung von Four Corners

Am Anfang dieses Kapitels haben wir die Frage gestellt, warum die alten Ägypter eine bestimmte Linie hervorgehoben hatten [siehe Linie B auf Abb. 11-1], die mit dem am Goldenen Schnitt ausgerichteten Rechteck zusammenhängt, das die Große Pyramide umschließt. Dann sagten wir, dass wir euch zur Erklärung zunächst weitere Informationen geben müssten. Vielleicht bietet das Nachfolgende eine Antwort.

Da war nämlich eine Astrologin, die eine verblüffende Idee zu dieser Diagonale hatte, die mit den Sternen und einer bestimmten Region in den Vereinigten Staaten zu tun hat. Nachdem die Astrologin gesehen hatte, dass sich im Sand um die Große Pyramide eine astrologische Zeichnung befand, wollte sie mehr über die Diagonale bei A [siehe Abb. 11-7] wissen, die den alten Ägyptern so wichtig schien. Ich kann nicht ganz erklären, was sie sagte, da ich kein Astrologe bin, aber sie nahm jedenfalls das astrologische Rad, bestimmte seine Position zum Nordpol und richtete es auf Kairo aus. Dann sah sie sich an, wohin das andere Ende der Linie in diesem Fall wies. Es wies auf einen ganz bestimmten Flecken Erde, und zwar ihrer Auffassung nach auf die Gegend von Four Corners in den Vereinigten Staaten. Das ist die Region, wo Utah, Colorado, New Mexico und Arizona aneinandergrenzen. Für die Hopi und andere Indianerstämme wird Four Corners von vier Gebirgszügen begrenzt; für sie ist es also ein erheblich kleineres Gebiet. Jahrelang hielt ich diese Information zurück und wartete ab, was sich daraus entwickeln würde – ob etwas zu Tage treten würde, durch das irgendwie eine Verbindung zwischen Ägypten und Four Corners zustande käme. Dann kam vor ein paar Jahren ein junger Mann zu mir und hatte eine erstaunliche Geschichte zu erzählen. Ich hörte ihm zu, weil aus der Geschichte hervorging, dass es da eine Verbindung zwischen etwas Ägyptischem und Four Corners gab (siehe Anmerkung am Rand).

Das Philadelphia-Experiment

Nun wechseln wir zu einem scheinbar vollkommen anderen und nicht im Geringsten hiermit zusammenhängenden Thema – und doch hängt es de facto mit allem in diesem Buch zusammen.

Die meisten werden vom Philadelphia-Experiment zumindest schon einmal gehört haben. Dieses Experiment wurde von der US-Marine 1943 gegen Ende des Zweiten Weltkriegs durchgeführt. Eine interessante Tatsache ist die, dass die Versuche anfangs von Nicola Tesla geleitet wurden, bis dieser kurz vor Abschluss des eigentlichen Experiments verstarb. Meiner Einschätzung nach war Tesla eine überaus entscheidende Figur bei diesem Experiment, aber genau wissen werden wir es nie, da die Regierung es dertart streng geheim hielt. An seine Stelle trat John von Neuman, der

gewöhnlich als derjenige bekannt ist, der dieses Experiment erdachte und seine Durchführung überwachte.

Bei diesem Experiment versuchte man, ein Schiff der U.S.-Marine unsichtbar zu machen. Sollte das gelingen, so hätte man natürlich im Krieg einen unglaublichen Trumpf in der Hand. Kern des Ganzen war im Grunde, das Schiff in eine andere Dimension zu befördern und es wieder in die unsere zurückzuholen. Ich bin der Überzeugung, dass Tesla mit den Grauen kommuniziert und von ihnen das Geheimnis interdimensionaler Reisen erfahren hatte. Berichten zufolge wurde Tesla einmal gefragt, woher er diese Ideen für das Experiment hatte, und er selbst sagte, er habe sie von Außerirdischen. Ich bin sicher, dass man in den vierziger Jahren einfach dachte, er mache Scherze.

Mir ist klar, dass viele Menschen denken, diese Informationen entstammten der Phantasie psychisch instabiler Menschen. Wer jedoch möchte, kann sich eine Kopie (und ich habe sie bekommen) der damals top-geheimen Unterlagen der Regierung besorgen, über die diese noch heute verfügt. Ein Großteil jedoch ist im Interesse der „nationalen Sicherheit“ geschwärzt. Dennoch ist genug davon sichtbar, um zu beweisen, dass das Experiment tatsächlich durchgeführt wurde, und worum es dabei ging.

Nach dem zu schließen, was ich durch diese Unterlagen und von vielen Menschen erfahren habe, die sich damit befasst haben – und vor allem zeigten es meine Meditationen mit den Engeln – stand das Philadelphia-Experiment energetisch mit Experimenten an anderer Stelle in Zeit, Raum und den Dimensionen in Verbindung. Das erste Experiment fand vor fast einer Million Jahren auf dem Mars statt, als die Marsbewohner am Anfang von Atlantis erstmals auf die Erde kamen. Das nächste spielte sich in der Endzeit von Atlantis vor rund 13.000 Jahren ab, und durch dieses entstand das Bermuda-Dreieck und wurden große Probleme in vielen weit entfernten Regionen tief im All geschaffen. Wie bereits im ersten Buch gesagt, geriet dieses Experiment völlig außer Kontrolle, da die Marsbewohner sich bei dem Versuch, eine künstliche Mer-Ka-Ba zu erschaffen, die ihnen die Kontrolle über Atlantis verschaffen würde, sich nicht mehr genau erinnern konnten, wie hierbei vorzugehen war.

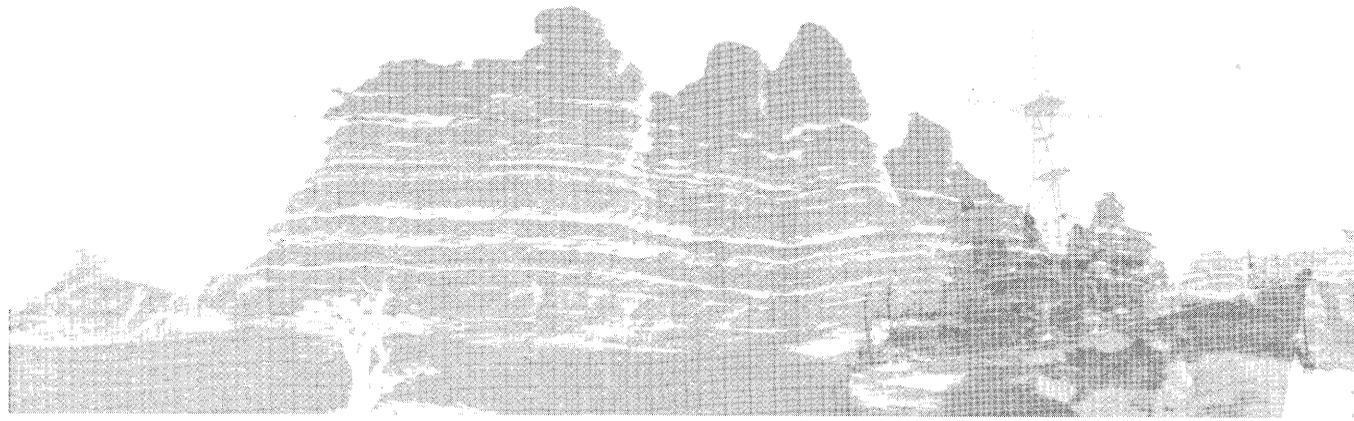
Diese außer Kontrolle geratene künstliche Mer-Ka-Ba im Bermudadreieck, unweit von Bimini, sorgt seitdem für wirkliche Probleme tief draussen im All. Der Hauptgrund dafür, dass die Grauen auf die Erde kamen, war anfangs der, dass sie dieses Problem lösen wollten. Sie waren diejenigen, die dieses unerlaubte Experiment am meisten beeinträchtigte. Viele ihrer Planeten wurden dadurch zerstört. Später versuchten die Grauen, uns zur Züchtung einer hybriden Rasse zu verwenden, um sich selbst zu retten, doch ihre Experimente an uns hingen mit dem ursprünglichen Problem nicht im mindesten zusammen.

Die Grauen, die immer noch bemüht waren, dieses Problem mit der unkontrollierbaren Mer-Ka-Ba in der Bimini-Region zu lösen, waren den Menschen bei der Durchführung des ersten modernen Experiments zur Problemlösung behilflich. Dieses fand 1913 statt, funktionierte jedoch nicht. Tatsache ist, dass es alles sogar noch schlimmer machte und wahrscheinlich 1914 der Auslöser des Ersten Weltkriegs war. Genau dreißig Jahre später (dieser zeitliche Zwischenraum ist entscheidend), 1943, führte das U.S.-Militär während des Zweiten Weltkriegs das Philadelphia-Experiment durch. 1983 fand das Montauk-Experiment statt, mit dem versucht wurde, die Probleme zu lösen, die das Philadelphia-Experiment ver-

Anmerkung:
 Was ich euch hier gleich erzähle, ist hochgradig umstritten. Kann sein, dass es der Wahrheit entspricht, es ist aber auch gut möglich, dass es das nicht tut. Aber es wäre es wert, wenn einige von euch sich auf die Suche nach der Wahrheit begeben würden.

Ein junger Mann kam zu mir und begann mir folgende Geschichte zu erzählen. Er sagte, es gäbe einen Berg im Grand Canyon mit Namen „Tempel der Isis“. Vielleicht fragt ihr euch nun, warum man ihm diesen Namen gab. 1925 machte man in und um diesen Berg eine große Entdeckung. Ich glaube, es war die Arizona Gazette, die 1925 davon berichtete, und daneben wurde sie in einem Buch beschrieben, das, glaube ich, 1926 erschien. Der Mann suchte den noch heute existierenden Zeitungsverlag auf und fand dort im Archiv den Mikrofilm, aus dem hervorgeht, was man in diesem Berg fand. Es sind etwa sechs Seiten, die diesem Thema gewidmet sind. Ich habe es mit eigenen Augen gesehen (Vielleicht können Leserinnen und Leser uns helfen, an die genauen Quellenangaben für den Zeitungsartikel und das Buch zu kommen, in dessen Titel das Wort „Ägypten“ vorkam und auf dessen Einband eine fliegende Untertasse abgebildet war.)

In dem Zeitungsartikel steht, dass man ägyptische Mumien und Hieroglyphen an den Wänden „in dem“ Berg gefunden habe, der den Namen „Tempel der Isis“ trägt. Ich habe die Fotos davon gesehen, wie gerade die Mumien herausgebracht wurden, und ich habe die Hieroglyphen gesehen. In der Zeitung wurde berichtet, dass das Smithsonian Institute die Feldforschung betrieb, und es wurde zitiert, dass das Institut gesagt habe, das sei der größte Fund in der nordamerikanischen Geschichte. Hierüber wurde ein Jahr später ein Buch geschrieben, aber ich kann mich nicht an seinen Titel erinnern. Dann herrschte etwa 68 Jahre lang Schweigen zu diesem Thema, bis 1994.



Dieser junge Mann sagte, zuerst sei er auf das Buch von 1926 gestoßen, in dem von diesem Fund berichtet wurde, daraufhin habe er dann nach dem Zeitungsartikel von 1925 recherchiert. Er erzählte mir die folgende Geschichte, wie er eine Wanderung in den Grand Canyon unternommen habe, um diesen Platz ausfindig zu machen. Es ist wichtig zu wissen, dass dieser Berg, der „Tempel der Isis“, sich in einem Areal des Grand Canyon befindet, das nun für die Öffentlichkeit nicht zugänglich ist, man kann allenfalls unter bestimmten Bedingungen eine Zutrittsgenehmigung erhalten. Selbst dann wird nur jeweils eine kleine Gruppe in diesen Bereich hineingelassen. Es gibt dort kein Wasser, bis auf ein oder zwei weit auseinander liegende Quellen. Insofern muss man Wasser mitnehmen, was die mögliche Aufenthaltsdauer einschränkt. Außerdem ist es dort so heiß, dass Ungeübte dort nur unter Schwierigkeiten überleben werden. Der Mann sagte mir, dass er und ein Freund diese Gegend aufgesucht hätten. Beide waren routinierte Bergsteiger, die schon Survivaltrainings mitgemacht hatten. Als er und sein Kamerad, so sagt er, sich dem Berg näherten, stießen sie auf eine richtige Steinpyramide aus Menschenhand unweit vom Berg selbst. Sie war groß genug, um Eindruck auf diese beiden Forscher zu machen. Um den IsistempeI zu erreichen, mussten sie eine Felswand

ursacht hatte. Ein kleineres Experiment kam schließlich 1993 zum Abschluss, um die männliche Komponente des Ausgangsproblems zu beschleunigen, das auf das Konto der Atlanter ging.

All diese Experimente hängen miteinander zusammen. Es ist wichtig, sie zu verstehen, da sie alle auf höheren Dimensionen angesiedelte Experimente gewesen waren, die auf der Mer-Ka-Ba-Wissenschaft aufbauten. Das Philadelphia-Experiment basierte auf den gegenläufig rotierenden Feldern des Sterntetraeders, recht ähnlich dem, was wir euch hier vermitteln. Das Montauk-Experiment stützte sich auf die gegenläufig rotierenden Felder des Oktaeders, eine weitere Möglichkeit.

Eines Tages hielt ich auf Long Island, New York, einen Workshop ab, und in diesem Workshop ging ich auf das Philadelphia-Experiment ein. Direkt im Anschluss an den Workshop, für das darauffolgende Wochenende, war ein weiterer Workshop angesetzt, also wohnte ich für ein paar Tage bei der Frau, die den ersten Workshop initiiert hatte.

Am anderen Morgen sagte sie: „Hast du den Film *Das Philadelphia-Experiment* gesehen?“ Ich wusste nicht einmal, dass ein solcher Film existiert, also sahen wir uns das Video davon an. Noch am gleichen Abend oder am nächsten Morgen rief mich ein Mann namens Peter Carroll an – er war damals der Trainer der New York Jets. Er habe meinen Namen von jemandem erhalten und gehört, dass ich über das Philadelphia-Experiment reden würde. Er wollte wissen, ob ich einem Überlebenden des Experiments begegnen wolle.

Ich hatte bereits mit einem der Ingenieure, die ursprünglich am Philadelphia-Experiment beteiligt gewesen waren, Kontakt aufgenommen, und dieser Ingenieur konnte es nicht fassen, dass ich bereits wusste und verstand, was sie gemacht hatten. Er war darüber so aus dem Häuschen, dass er uns ein paar Stücke schenkte, die zu der beim Philadelphia-Experiment verwendeten Originalausstattung gehört hatten und zeigte uns, wie man im Einzelnen vorgegangen war. Alles basierte auf dem sternförmigen Tetraeder. Und nun lud mich also jemand ein, einen der Überlebenden kennen zu lernen.

Ich besuchte Peter Carroll zu Hause, und dort lernte ich zwei Menschen kennen – Duncan Cameron, der zu den mutmaßlichen Überlebenden des Philadelphia-Experiments gehörte, und noch einen weiteren Mann namens Preston Nichols, der mittlerweile ein Buch über das von ihm Erlebte geschrieben hat. Es war für mich ein Moment, der die Sache außerordentlich erhellte.

1943 hatte man Duncan und sein menschliches Rückgrat dazu verwendet, dieses Experiment mit einem künstlichen Mer-Ka-Ba-Feld um ihn herum durchzuführen. Als das Experiment später noch einmal ausprobiert wurde, 1983, lief es unter dem Namen „Montauk-Experiment“, und Preston behauptet, einer der Ingenieure zu sein, die ursprünglich hierin verwickelt waren. Als er das sagte, fragte ich: „Gut, wenn Sie der sind, der Sie zu sein behaupten, würden Sie mir dann genau sagen, wie Sie damals vorgehen?“ Er beschrieb daraufhin detailliert, wie er es gemacht hatte. Ich glaube, was er da erzählte, war nicht frei erfunden. Es stützte sich auf sein sehr hochkarätiges Verständnis der Geometrie der Mer-Ka-Ba. Also schätze ich, dass Preston tatsächlich der ist, für den er sich ausgibt.

Dann kam Duncan in den Raum. Bei ihm spielte sich etwas absolut Merkwürdiges ab. Um ihn herum rotierten gleich zwei Mer-Ka-Ba-Felder, und diese waren außer Kontrolle. Sie schwankten und änderten unentwegt ihre Position zueinander. Sie drehten sich viel zu langsam, und es fehlte ihnen an der Phasenangleichung, die ein Zusammenspiel zwischen ihnen ermöglicht hätte.

Als Duncan in den Raum kam und in mein Energiefeld trat, hielt er inne und konnte nicht mehr näher herankommen. Etwas drängte ihn mit Macht zurück, geradezu so, als wären da zwei Magnete, die einander abstießen. Er versuchte, näher an mich heranzukommen, war aber so aus dem Gleichgewicht, dass es ihm nicht gelang, in mein Feld einzudringen. Da war etwas, das ihn zurückzwang. Schließlich schritt er im Flur zirka 10 Meter weiter, bis er eine Entfernung gefunden hatte, bei der er sich wohl fühlte, und wir unterhielten uns über diese Distanz hinweg. Er stand nur ein, zwei Meter außerhalb meines Mer-Ka-Ba-Felds. Wir riefen uns über den ganzen Flur hinweg zu, was wir zu sagen hatten. Ich hatte keine Probleme damit, ihm näher zu kommen, doch als ich es tat, fühlte er sich sehr unwohl und bat mich, weiter weg zu gehen.

Ich bin mittlerweile ständig in meinem lebendigen Mer-Ka-Ba-Feld; und das erste, was er wissen wollte, war: „Was haben Sie da für einen schwarzen Ring um ihr Feld?“ Eine sich drehende Mer-Ka-Ba, ihr Durchmesser beträgt in etwa 16,5 Meter, hat dort, wo das Feld sich mit neun Zehnteln Lichtgeschwindigkeit dreht, einen dünnen schwarzen Ring. (Erinnert ihr euch an dieses Foto der Sombroergalaxie in Kapitel 2 [Abb. 11-9]?)

Achtet einmal auf den schwarzen Ring an der Stelle, wo sich die Galaxie am schnellsten bewegt. Sobald ansatzweise Lichtgeschwindigkeit erreicht ist, kann man das Licht nicht mehr sehen. Es ist dort zwar Licht vorhanden, aber es beginnt schwarz zu erscheinen im Verhältnis zu dem Punkt, an dem man selbst sich befindet. Was mir das sagte war, dass Duncan meine Mer-Ka-Ba tatsächlich sehen konnte, und das ist schon für sich genommen sehr selten.

Die nächste Beobachtung, die ich machte, war die, dass Duncan keinen Emotionalkörper hatte. Ich fragte ihn danach, und er sagte, die Regierung habe ihm LSD verabreicht und seine sexuelle Energie dazu verwandt, ihn sämtlicher Emotionen zu berauben. Ich hatte noch nie zuvor jemanden in diesem Zustand gesehen. Darin bestand natürlich das Problem, das er mit seinen beiden Mer-Ka-Bas hatte. Er hatte zwei, da er eine

emporklettern, die fast 250 Meter weit steil emporreichte. Als professionelle Bergsteiger hielt sie das nicht ab, sie waren darauf vorbereitet.

Dem ursprünglichen Artikel zufolge, der in der *Arizona Gazette* erschien, gab es 32 große Zugänge, über die man den Tempel von hoch über dem Boden betreten konnte. Mein Freund sagte, sie seien noch da, wirkten aber, als hätte jemand sie zu vernichten versucht. Er und sein Freund wählten einen der „Eingänge“, die noch im besten Zustand von allen schienen, und kletterten zu ihm hinauf.

Dort angekommen, stellten sie fest, dass die Öffnung gut 12 Meter tief in den Berg reichte, wo ihnen dann Geröll den Weg versperrte. Über dieser Tür jedoch fand sich ein kreisrundes ausgeschchnittenes Loch von etwa 1,80 Durchmesser und einige Zentimeter tief, das von Menschenhand angelegt worden war. Es stand fest: Hier waren Menschen gewesen, auf deren Konto diese ausgeschchnittene Stelle ging. Die beiden fanden keine Hieroglyphen.

Ihre Wasservorräte gingen zur Neige, und sie schafften es gerade noch rechtzeitig, zurückzukommen. Noch ein weiterer Tag dort hätte für sie fatal sein können, da die Quelle, die ihnen frisches Wasser hätte spenden sollen, ausgetrocknet war.

Der andere interessante Teil an dieser

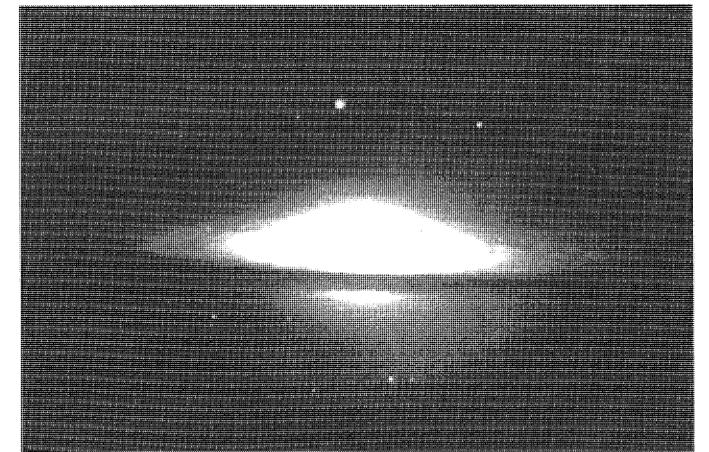


Abb. 11-9. Die Sombroergalaxie.

Geschichte ist, dass derzeit ein weiterer „Berg“ im Grand Canyon auf dem gleichen Längengrad und nur vielleicht zwei Kilometer entfernt, von der US-Regierung ausgegraben wird. Diese Stätte ist für die Regierung von solcher Bedeutung, dass man es von dieser Seite verboten hat, das Gebiet in einer Höhe von weniger als 3.500 Metern zu überfliegen! Der ganze Berg ist von Militär umgeben, das alle aus dem Areal heraushält. Was hat man dort gefunden?

Eigentlich war der einzige Grund dafür, dass ich diesem Menschen zuhörte, als er von dieser möglichen ägyptischen Stätte sprach, das, was wir über die Diagonale auf der Gizeh-Ebene gelernt hatten, die auf den Bezirk von „Four Corners in den Vereinigten Staaten“ zeigte, was darauf hinwies, dass sich hier etwas Ägyptisches und Wichtiges befand.

Warum erzähle ich euch das? Weil ich glaube, dass Ägypten irgendwann schließlich eine Rolle bei der Weiterentwicklung des Erdbewusstseins spielen wird, und daher will ich nicht, dass das, was ich weiß, verloren geht.

Verbindung sowohl zu dem Philadelphia- als auch zum Montauk-Experiment hatte. Alle beide waren nicht mit und durch Liebe geschaffen worden, also waren sie vollkommen aus dem Gleichgewicht.

Preston saß neben mir, und mir fiel auf, das er schwitzte und auf seinen Fingernägeln kaute, als hätte er große Angst. Ich sprach ihn darauf an, und er sagte ja, er mache sich gerade große Sorgen. Scheinbar waren die Mer-Ka-Bas, die das Philadelphia- und das Monauk-Experiment ins Leben gerufen hatten, mittlerweile miteinander verknüpft, und aufgrund von Informationen, über die sie verfügten, machten sich die Insider Gedanken, dass diese Mer-Ka-Bas auf die Erde zurückkehren und großen Schaden anrichten könnten. Preston sorgte sich um sein eigenes Leben und das Leben anderer. Nachdem sie gegangen waren, sprach ich mit den Engeln. Ich konnte genau sehen, was bei Duncans Mer-Ka-Bas nicht in Ordnung war, und ich dachte, dass es ein Leichtes sein würde, sie in Ordnung zu bringen. Aber die Engel ließen nicht zu, dass ich mich einmischte. Sie sagten, im Jahr 2012, am 12. Dezember, würde für zwölf Tage ein Vorabtest für ein neues Experiment stattfinden, das alle Probleme lösen und alles wieder in Gleichgewicht bringen würde. Sie wiesen mich an, nicht zu helfen.

Al Bielek, ein weiterer Überlebender des Philadelphia-Experiments und Duncans Bruder, rief mich jedoch ein paar Tage später an und versuchte mich dazu zu bewegen, Duncan zu helfen. Ich konnte es nicht. Sie müssen noch ein paar Jahre warten, und dann wird alles bestens sein.

Ich habe dieses Thema hier aufgrund der Natur dieser Experimente angeschnitten. Wie gesagt, basieren sie auf der Mer-Ka-Ba-Wissenschaft. An diesem Punkt verwendet unsere Regierung diese Informationen zu anderen Zwecken als dazu, unsichtbare Kriegswaffen herzustellen. Sie hat entdeckt, dass sie damit die menschlichen Emotionen und den menschlichen Geist beeinflussen und steuern kann. Es ist wichtig, dass ihr das wisst, denn ihr könnt in eurer Mer-Ka-Ba immun sein für das, was hier getan wird, indem ihr von dem Wissen Gebrauch macht, das in diesem Buch steht.

Es gibt viele Experimente von Seiten der Regierungen dieser Welt an der Bevölkerung, ganz zu schweigen von den Umweltproblemen auf dieser Erde. Dadurch, dass ihr die Macht des menschlichen Lichtkörpers kennt und nutzt, könnt ihr nicht nur euch selbst wieder ins Gleichgewicht bringen, sondern auch die ganze Welt. Genau auf dieses Thema – zu lernen, euren Lichtkörper einzusetzen und zu erfahren, wie das alles verändern kann – mache ich hier aufmerksam. Ihr seid mehr als ihr wisst. Der Große Geist lebt in euch, und wenn die Voraussetzungen stimmen, ist durch euch alles möglich. Ihr könnt euch selbst und der Welt Heilung spenden und Mutter Erde bei ihrem Aufstieg in die nächste Welt behilflich sein, wenn eure Liebe groß genug ist.

Die Mer-Ka-Ba, der menschliche Lichtkörper

In der ägyptischen Mysterienschule befasste man sich mit all den unterschiedlichen Aspekten menschlicher Erfahrung; mehr als wir hier auch nur im Entferntesten besprechen könnten. Doch der eine Aspekt, der für die gesamte ägyptische Unterweisung in die Mysterien zentral war, war die Mer-Ka-Ba. Die Mer-Ka-Ba, der menschliche Lichtkörper, war alles! Ohne das Wissen um ihn und ohne ihn erfahren zu haben, war es aus der Sicht der Ägypter unmöglich, die anderen Welten zu erreichen.

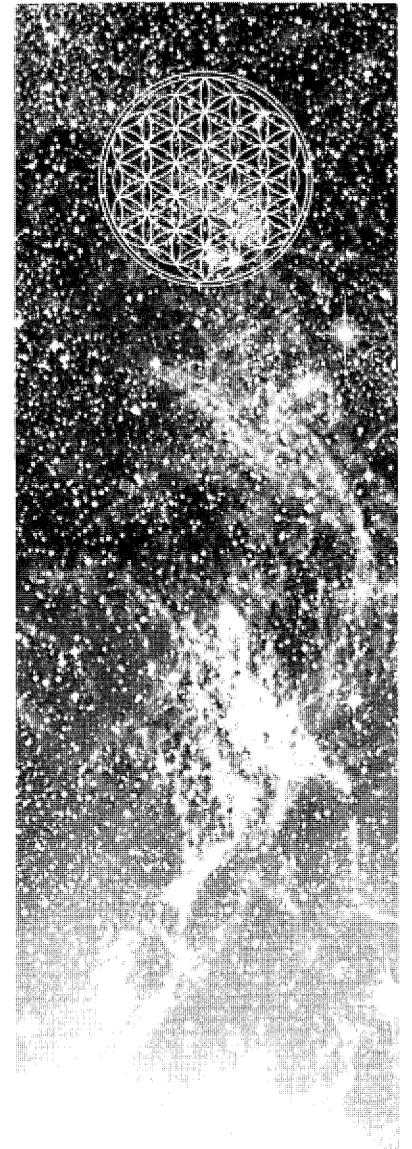
„Mer-Ka-Ba“ bedeutet in verschiedenen Sprachen das Gleiche. Im Zulu wird es genauso ausgesprochen wie etwa im Englischen. Das spirituelle Oberhaupt der Zulus, Credo Mutwa, sagt, dass sein Volk auf einer Mer-Ka-Ba hier aus dem Weltall angekommen sei. Im Hebräischen ist von Mer-Ka-Vah die Rede, und das bedeutet gleichzeitig der Thron Gottes und eine Kutsche, ein Fahrzeug, das den menschlichen Körper und Geist von einem Ort zu einem anderen befördert.

Im Ägyptischen setzt sich das Wort „Mer-Ka-Ba“ eigentlich aus drei Wörtern zusammen: *Mer* ist eine besondere Art von Licht, ein gegenläufig rotierendes Lichtfeld; *Ka* bedeutet „Geist“ (zumindest hier auf der Erde hat es auch die Mitbedeutung „menschlicher Geist“); und *Ba* bedeutet „die Interpretation der Wirklichkeit“, womit hier auf der Erde gewöhnlich der menschliche Körper gemeint ist. Fügt man diese Wörter aneinander, so verstehe ich die Mer-Ka-Ba als „ein gegenläufig rotierendes Lichtfeld, das in Interaktion tritt und Geist und Körper von einer Welt in eine andere überträgt“, obwohl sie wirklich noch viel, viel mehr ist. Sie ist das Schöpfungsmuster selbst, durch das alles, was existiert, entstanden ist.

Ihr wisst das. Es ist euch nicht wirklich neu. Ihr habt es nur für einen Augenblick in der Zeit vergessen. Ihr habt die Mer-Ka-Ba unzählige Male eingesetzt, während sich euer Leben innerhalb der Schöpfung von Raum/Zeit/Dimensionen entfaltete. Und ihr werdet euch dann, wenn ihr das braucht, wieder daran erinnern.

In diesem Kapitel wird indirekt vom menschlichen Lichtkörper, der Mer-Ka-Ba, die Rede sein. Wir werden auf die innere Mechanik und die Energieströme des Lichtkörpers eingehen, während wir euch im nächsten Kapitel das Verständnis der Mer-Ka-Ba-Meditation selbst vermitteln werden – einen Weg, sie tatsächlich zu erfahren und sie dann in Erinnerung zu behalten. Es wird euch wahrscheinlich helfen, zuerst diese innere Struktur zu kennen, bevor ihr mit eurem Lichtkörper arbeitet. Solltet ihr das Gefühl haben, dass das nicht nötig ist, könnt ihr natürlich zum nächsten Kapitel weiterblättern.

Wir lassen euch gleich wissen, dass ihr euren Lichtkörper ohne dieses Wissen neu erschaffen oder aktivieren könnt. Ihr könnt ihn allein mit Liebe



und Glauben wiedererschaffen, und für manche Menschen ist das der einzige Weg. Ich erkenne diese Möglichkeit an, meine Aufgabe hier auf der Erde ist jedoch die, diesen Weg bekannt zu machen, unter Einsatz männlichen Wissens, da manche von euch nur über die linke Gehirnhälfte verstehen können. Der weibliche Weg ist innerhalb der Biosphäre der Erde intakter, und derzeit ist es das Männliche, das so verzweifelt Gleichgewicht braucht. Wir beginnen mit den allerinnersten Energiepunkten, Chakras genannt, und wandern langsam nach außen, um das gesamte menschliche Energiefeld zu erklären. Das sind eine Menge Informationen; ich will mein Bestes tun, dieses derart komplexe Thema zu vereinfachen.

Bevor wir anfangen, ist da noch ein letztes Bild, das ihr unbedingt gesehen haben müsst, oder ihr werdet nie verstehen. Wie sehr ihr auch versucht, die Mer-Ka-Ba durch die Heilige Geometrie zu verstehen, es wird nie genug sein. Da ist diese fehlende Hälfte, die mit der eigenen Erfahrung zusammenhängt, und ihr könnt sie nur erfahren, wenn ihr in Liebe eintaucht. Liebe ist mehr als nur eine Notwendigkeit dabei – Liebe ist das Leben der Mer-Ka-Ba. Ja, die Mer-Ka-Ba ist lebendig. Sie ist nichts Geringeres als ihr; und ihr seid lebendig. Die Mer-Ka-Ba ist nicht etwas von euch Getrenntes; sie ist mit euch *identisch*. Sie ist die Energieleitungen, die es ermöglichen, dass die Lebenskraftenergie, das Prana, das Chi, in euch einströmt und von euch zurück zu Gott. Sie ist eure Verbindung zu Gott. Sie ist das, was euch und Gott miteinander verbindet, als eines. Liebe ist die Hälfte des Lichts, das um euch herumwirbelt, Wissen ist die andere Hälfte. Wenn Liebe und Wissen eins werden, wird der Christus gegenwärtig sein, immer.

Wenn ihr meint, ihr findet auf diesen Seiten etwas Nützliches, was euch bei einem Projekt hilft, das ihr im Kopf habt, so werdet ihr die Wahrheit nie kennen. Man kann sie nur erleben. Wenn ihr auf der Suche nach der Mechanik seid, die euch das Mer-Ka-Ba-Erleben ermöglicht, biete ich euch das Nachfolgende an:

Die Geometrie des menschlichen Chakrasystems

Entscheidet ihr euch für den männlichen Weg, so ist es unabdingbar, dass ihr das menschliche Chakrasystem kennt und versteht, wenn ihr mit den feinstofflichen Energien im und um den menschlichen Körper arbeitet. Diese werden oft miteinander vermengt und als der menschliche Lichtkörper bezeichnet.

Ein Chakra ist ein Energiepunkt im Körper oder mitunter auch außerhalb des Körpers, der eine bestimmte Qualität hat. Konzentriert sich ein Mensch auf ein bestimmtes Chakra, so nimmt seine ganze Welt die Färbung der Energie dieses Chakras an. Es ist wie eine Linse, durch die alles, was existiert, gesehen und interpretiert wird.

Obwohl jedes Chakra unterschiedlich ist, energetisch wie auch vom Erleben her, weisen sie alle bestimmte Aspekte auf, die gleich sind. Außerdem fließt eine ihnen zugrundeliegende Energie durch das Chakrasystem und verbindet die Chakras, und diese Energie zu verstehen, ist höchst hilfreich. Das menschliche Chakrasystem basiert auf acht Chakras entlang der Wirbelsäule. Es gibt noch ein vollkommeneres System mit dreizehn Chakras, auf das wir später noch eingehen. Macht euch klar, dass es daneben auch noch viele untergeordnete Chakras gibt, auf die wir hier überhaupt nicht zu sprechen kommen werden, wie etwa die in den Händen und Füßen.

Zunächst befassen wir uns mit dem Energiestrom die Wirbelsäulenregion hinauf, und dann verzweigen wir uns und kommen auf viele verwandte Themen zu sprechen. Im nächsten Kapitel werden wir die heiligen geometrischen Lichtfelder sehen, die euren Körper umgeben und die Grundlage der lebendigen Mer-Ka-Ba sind.

Wir werden uns mit der geometrischen Herkunft des 8-Chakra-Systems befassen, welches auf der Struktur des Ei des Lebens basiert; es ist das gleiche Energiemuster wie bei den acht Ausgangszellen des menschlichen Körpers, auf die in Kapitel 7 eingegangen wurde. Beachtet also, dass die acht ursprünglichen Zellen, das aus acht Chakras bestehende Chakrasystem und die acht inneren elektrischen Schaltkreise des menschlichen Körpers, wie man sie in der chinesischen Medizin kennt, alle mit dem Würfel oder Sterntetraeder zusammenhängen, je nach Perspektive. Von den elektrischen Schaltkreisen gehen viele Leitungen aus, die mit jeder Zelle im Körper verbunden sind. In der chinesischen Medizin bezeichnet man diese Schaltkreise als Meridiane. Eine umfassende Studie des Chakrasystems muss dieses Wissen mit berücksichtigen, an dieser Stelle hier können wir jedoch darauf verzichten, da es so komplex ist und für unsere Zwecke nicht wirklich notwendig. Hier werden wir nur das vorstellen, was notwendig ist, um eure Mer-Ka-Ba zu aktivieren.

Das auseinander gerollte Ei des Lebens und die Tonleiter

Stellt euch das Ei des Lebens vor, die Form mit den acht Kugeln in Form eines Sterntetraeders [Abb. 12-1]. Trennt nun die Kugeln allesamt voneinander und öffnet das Ganze so, dass eine Kette entsteht [Abb. 12-2]. Es muss jedoch einer bestimmten Sequenz folgend geschehen, die Halbschritte müssen an ihrem Platz bleiben. Was ihr dann habt, ist das menschliche aus acht Chakras bestehende Chakrasystem – die Primärchakras, die sich im Körper übereinander angeordnet finden. Die menschliche Energie, von der sexuellen zur elektrischen, bewegt sich nach dem Muster, das ihr hier seht.

Ihr habt den gleichen Halbschritt mit Richtungswechsel zwischen dem dritten und vierten sowie dem siebten und achten Chakra. Und dann ist da außerdem noch dieser besondere Wechsel zwischen viertem und fünftem Chakra, Herz- und Klangchakra. Diese Bewegungen finden sich auch in den Harmonien der Musik. Den Aufbau der Tonleiter vor euch zu sehen, wird euch helfen, diesen Aufbau auf das menschliche Chakrasystem zu übertragen. Betrachten wir doch einmal die Musik, um zu verstehen, was ich gerade erklärt habe.

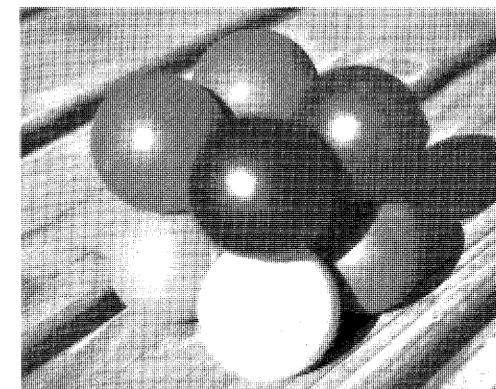


Abb. 12-1. Das Ei des Lebens.

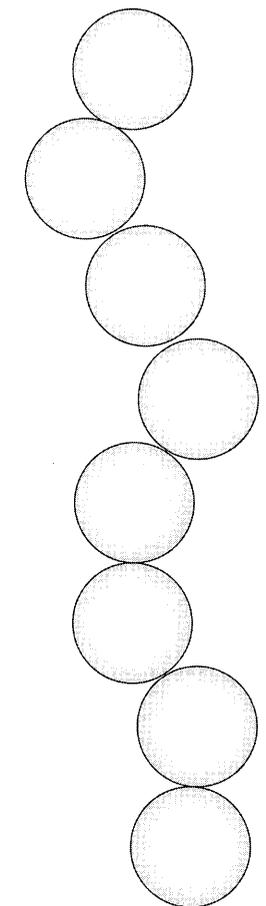


Abb. 12-2. Das auseinandergerollte Ei des Lebens.

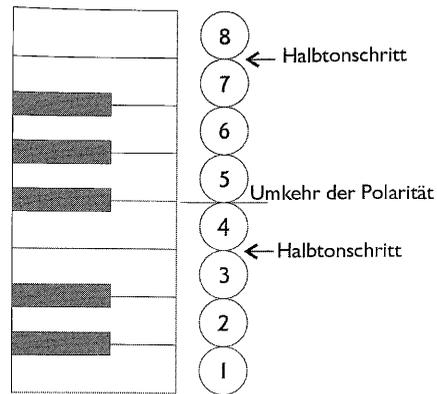


Abb. 12-3. Das Ei des Lebens auf musikalische Weise dargestellt. Links eine Oktave auf einer Klaviertastatur. Die Tonart C-Dur verwendet die weißen Tasten und macht es so leicht, sich die Halbtonschritte vorzustellen (in Relation zu den schwarzen Tasten) und visuell die beiden Tetraeder zu sehen, aus denen eine Dur-Tonart besteht. Dur-Tonarten haben Halbtonschritte zwischen der 3. und 4. sowie der 7. und 8. Note.

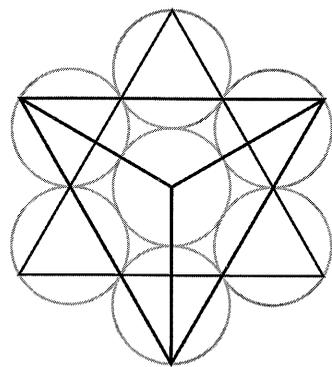


Abb. 12-4. Das 3D-Tetraeder im Ei des Lebens.

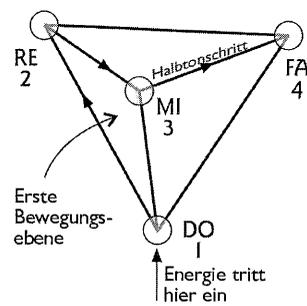


Abb. 12-5. Das weibliche Tetraeder. Vom untersten Punkt ausgehend, Do, wird eine Ebene gewählt, um Re und Mi zu erreichen; ein Richtungswechsel (Halbtonschritt) ist notwendig, um bei der letzten Spitze des Tetraeders Fa zu erreichen, wodurch der erste Tetrachord der Tonleiter komplettiert wird.

Bei allen Tonleitern in Dur findet sich jeweils ein Halbton zwischen der dritten und vierten sowie der siebten und achten Note [Abb. 12-3]. Diese Halbtonschritte sind bei Blasinstrumenten, wie etwa der Flöte, durch entsprechende Anbringung der Löcher integriert. Ebenso findet sich eine besondere Stelle zwischen viertem und fünftem Ton, wie von Gurdijeff beschrieben. An ihr kehrt sich die Polarität um, von Weiblich zu Männlich. Anhand des auseinander gerollten Eis des Lebens können wir zeigen, wie die Energie durch die Musik und durch diese Form fließt, genau wie bei den Körperchakren.

Die Energie der Mer-Ka-Ba, der beiden Tetraeder, die in eine menschliche Lebensform eingebettet ist [Abb. 12-4], wandert wie folgt [Abb. 12-5]: 1 (Do) geht zu 2, 3 oder 4, dann zu einem der beiden anderen Scheitelpunkte, wobei sie sich auf einer ebenen Fläche bewegt. Um den übrig gebliebenen Scheitelpunkt zu erreichen, muss sie nun die Richtung ändern – der Halbschritt.

Benutzen wir das klassische abendländische Oktavsystem, wie es beim Klavier vorliegt, so tritt die Note Do am untersten Punkt (Scheitelpunkt) des weiblichen Tetraeders in das sternförmige Tetraeder des Lebens ein. Die Energie ist männlich, da sie von der vorherigen Oktave kommt, muss sich nun jedoch umkehren und weiblich werden, da sie gerade in ein neues, „weibliches“ Tetraeder hineingelangt ist. Die Polarität kehrt sich wieder um, wenn die Energie auf den nächsten Tetrachord oder das nächste Tetraeder fließt [siehe Abb. 12-6 und 7]. Die Energie, die bei einem Scheitelpunkt ankommt, hat drei Ebenen (A, B oder C), auf denen sie entlangfließen kann [siehe Abb. 12-6]. Um hier den Energiefluss zu zeigen, beginnen wir in der Mitte/oben. Nachdem eine Ebene gewählt wurde (C), muss die Energie sich auf dieser Dreiecksebene bewegen, wodurch sie an den beiden anderen Punkten auf dieser Ebene die nächsten beiden Noten erhält, Re und Mi.

Die Bewegung findet auf einer dreieckigen Ebene statt, und der Abstand zwischen den Noten ist genau gleich. Um jedoch die vierte und letzte Note zu erreichen, Fa, und dieses weibliche Tetraeder zu vervollständigen, dazu muss sie auf eine neue Ebene wechseln (Halbtonschritt) also ihre Richtung ändern [siehe auch Abb. 12-7].

Erinnert ihr euch an die Bewegungsabläufe in der Genesis und die Erschaf-

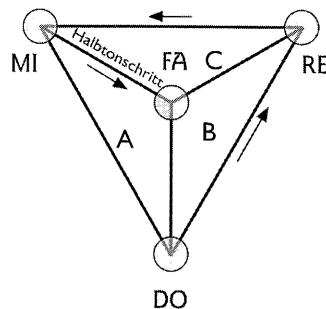


Abb. 12-6. Die Basis des Tetraeders wird als Bewegungsebene gewählt. Die letzte Spitze des Tetraeders muss dann Fa sein, hier am „oberen“ Zentrum zu sehen.

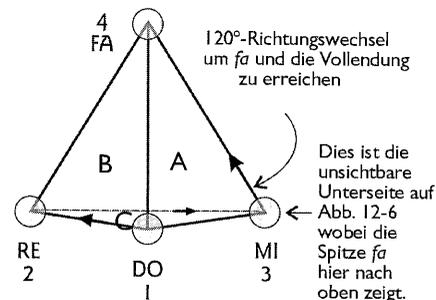


Abb. 12-7. Der Halbtonschritt zwischen dritter und vierter Note. Ein 120-Grad-Richtungswechsel ist notwendig, um auf eine andere Ebene zu gelangen und so bei der letzten verbleibenden Spitze Fa zu erreichen.

fung aus dem Nichts [Kapitel 5]? Die Projektionen des Großen Geistes in die Leere – Schattenformen – entsprechen dem gleichen Konzept. Wenn der Geist in der Leere ist, dem Nichts, so sind auch die Formen, die er erschafft, in Wirklichkeit nichts. Die Regeln, die der Geist gewählt hat, sehen vor, dass alles in 2D oder 3D gesehen werden kann, zunächst aber in 2D da sein muss. Die zweidimensionale Wirklichkeit ist das Primäre, sie kommt vor der 3D-Welt.

Betrachtet der Große Geist die Bewegung auf einer Ebene des Tetraeders, und es kommt zu einem Richtungswechsel, so erscheint die Schattenform der 2D-Welt (die zurückgelegte Entfernung ist als Schatten zu sehen) ungefähr bei der Hälfte der Entfernung, die bei den ersten beiden Bewegungen auf der dreieckigen Ebene zurückgelegt wurde. Geometrisch betrachtet reicht der Schatten etwas länger als bis zur Hälfte, und ich glaube, das entspricht der Erfahrung. Das wird als Halbtonschritt bezeichnet. In Wirklichkeit haben wir hier den gleichen Abstand wie bei den anderen drei Noten, doch vom Erleben her erscheint er dem Geist wie eine halbe Bewegung, was in dieser Welt zu einem Halbtonschritt zwischen Mi und Fa führt, da ja, wie schon gesagt, die 2D-Welt der Ausgangspunkt ist. Nun ist das erste weibliche Tetraeder komplett.

An diesem Punkt muss die Energie sich ändern, vom weiblichen zum männlichen Tetraeder [siehe Abb. 12-8]. Sie tut dies, indem sie von Fa direkt durch die Mitte des Sterntetraeders fließt (der sich durchdringenden männlichen und weiblichen Tetraeder), oder durch die „Leere“, um Sol zu erreichen, die erste Note des männlichen Tetraeders. Dadurch verändert sich die Polarität von Weiblich zu Männlich.

Die Energie bewegt sich genauso weiter wie zuvor im weiblichen Tetraeder, doch die Ebene, auf der sie sich bewegen muss, ist auf die horizontale Ebene am Fuß des männlichen Tetraeders beschränkt (Sol, La, Ti). Nachdem für Sol (5, links) einer der drei verfügbaren Scheitelpunkte gewählt wurde, wählt die Energie La und Ti, um diese Fläche zu vervollständigen.

Die Energie muss nun erneut die Richtung ändern, um sich zu vollenden, genauso wie das beim weiblichen Tetraeder der Fall war. Sie vollzieht diesen Richtungswechsel [Abb. 12-9], um die letzte Note, Do, zu erreichen, die dann zur ersten Note des nächsten Tetraeders wird. Aus Tod wird Geburt, ein Übergang von einer Form in eine andere. Männlich wird Weiblich, und der Vorgang beginnt von Neuem.

Von neuem? Ja, denn es gibt einen ganzen Komplex von Sterntetraedern – zumindest eine Kette von ihnen – in allen Systemen, auf die wir hier zu sprechen kommen. Genau wie in der Musik gibt es Oktaven über und unter dieser, und sie setzen sich theoretisch unbegrenzt fort. In der Musik ist es genauso wie im Hinblick auf das Bewusstsein und selbst die Dimensionen, von denen wir in Kapitel 2 sprachen. Was die Energie angeht, die die Chakras hinaufsteigt, so ist es auch hier dasselbe. Es gibt Chakrasysteme oberhalb und unterhalb des Systems, das ihr erfahrt. Dies kann man als die geometrische Grundlage für die Unsterblichkeit betrachten. Der Geist wandert einfach immer nur hinauf und hinab, wie es ihm beliebt, und er verlässt eine Welt (den Körper) nur, um in eine andere einzutreten.

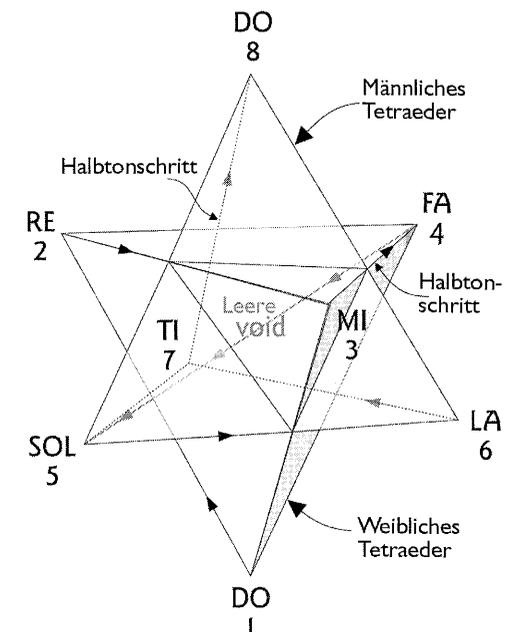


Abb. 12-8. Energiefluss zwischen Tetraedern.

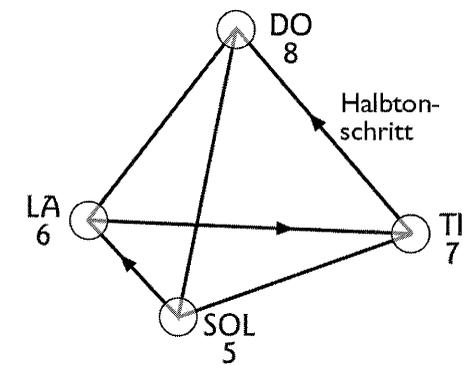


Abb. 12-9. Das männliche Tetraeder beim Richtungswechsel zu Do, der ersten Note/Spitze des nächsten (weiblichen) Tetraeders.

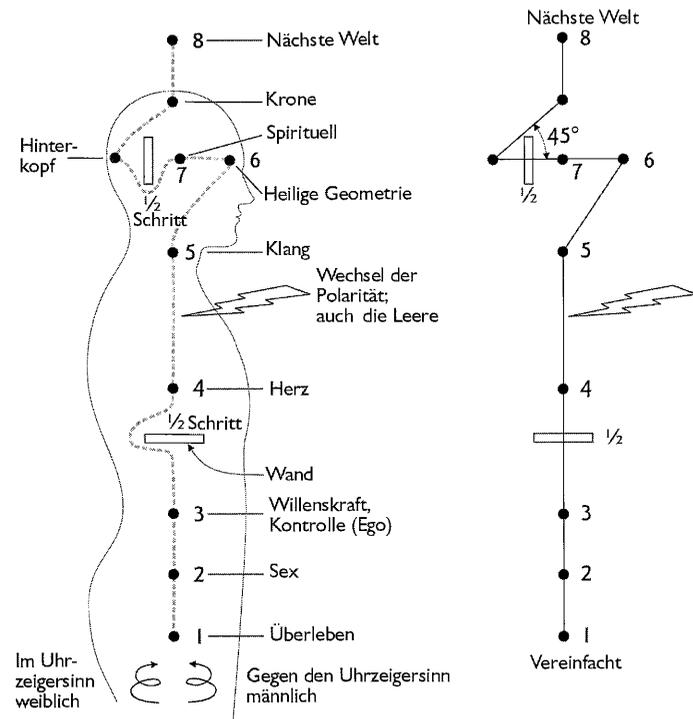


Abb. 12-10. Das menschliche System mit 8 Chakras.

Die menschlichen Chakras und die Tonleiter

Betrachten wir uns die menschlichen Chakras [Abb. 12-10] und sehen wir uns an, wie sich hier der gleiche Bewegungsablauf vollzieht wie bei der Tonleiter. (Die Platzierung der Chakras auf dieser Zeichnung ist nicht perfekt).

Wandert topographisch auf der Körperoberfläche entlang und beachtet die drei unteren Chakrapunkte. Der erste befindet sich in der Nähe der Basis der Wirbelsäule, der zweite liegt 7,23 Zentimeter höher, auf der Haut gemessen, und der dritte liegt weitere 7,23 Zentimeter höher. Das sind Durchschnittswerte für alle Menschen, und sie entsprechen dem durchschnittlichen Abstand zwischen unseren Augen, obwohl er bei euch persönlich auch abweichen kann. Nach dem dritten Chakra kommt es zu einem Richtungswechsel an der „Zwischenwand“, die hier über ihm dargestellt ist und die wir als Halb(ton)schritt bezeichnen.

Dieser Halb(ton)schritt ist für die menschliche Evolution ganz entscheidend, und er offenbart sich nur, wenn der Geist bereit ist und seine Rolle in dieser neuen Welt meistert. Für den Geist im Körper ist dieser Halbschritt verborgen, er zeigt sich nicht offen. Der Geist kann ihn einfach nicht sehen, solange die Zeit dafür nicht reif ist.

Ist dieser Halb(ton)schritt erst einmal gefunden und passiert, so fließt die Energie zum Herzen, der Kehle, der Hirnanhangdrüse und der Zirbeldrüse, bevor sie auf eine weitere Wand/einen weiteren Halb(ton)schritt stößt und erneut gebremst wird. Diese „Wand“ befindet sich zwischen Hinterkopf und Zirbeldrüse und bildet einen rechten Winkel zur Ebene der ersten Wand. Ist die Energie über diesen zweiten Halb(ton)schritt hinausgelangt, so erreicht sie das achte und letzte Chakra dieser Oktave. Dieses achte Chakra wird im Hindi als die Gottheit bezeichnet, denn es ist das Ziel allen Lebens. Es befindet sich exakt eine Handlänge über eurem Kopf.

Das achte Chakra ist nur der Anfang, oder die erste Note, eines weiteren Satzes von Chakras über dem Kopf. Noch ein weiterer existiert unterhalb der Chakras in eurem Körper, und von dort seid ihr hergekommen.

Es gibt primär zwei Wege, wie die Energie durch den Körper nach oben wandern kann – einer ist der männliche, und der andere der weibliche. Zunächst einmal sei gesagt, dass sich die Energie immer spiralförmig bewegt. Tut sie das in Relation zum Körper gegen den Uhrzeigersinn, so ist sie männlich, wenn sie sich in die andere Richtung dreht, im Uhrzeigersinn, ist sie weiblich. Der Hauptfokus des menschlichen Geistes beginnt mit der Geburt ganz unten im Chakrasystem und wandert dann im Laufe eures Lebens durch die unterschiedlichen Stadien hindurch empor.

Jedes Chakra hat eine bestimmte Qualität, die in der obigen Zeichnung festgehalten ist. Für das erste ist es das Überleben, für das zweite Sex, für das dritte Willenskraft, für das vierte sind es das Herz oder Emotionen, für das fünfte Klang, das sechste ist die Heilige Geometrie der Schöpfung, das siebte ist spirituell und das achte ist die nächste Seinswelt.

Wenn Wesen in eine brandneue Wirklichkeit hineingelangen, in der sie sich noch nie zuvor befunden haben – zum Beispiel Neugeborene, die auf

die Welt kommen – so haben sie nur eines im Sinn. Sie wollen nichts als überleben und hierbleiben können; ihr gesamter Fokus liegt darauf, in dieser neuen Welt überdauern zu können, also tun sie alles, damit sie es schaffen, hierzubleiben. Wie schon erwähnt, wird das erste Chakra zu einer Art Linse, durch die man diese neue Wirklichkeit sieht und allein die Interpretation erfordert eure volle Aufmerksamkeit, nur um in dieser neuen Welt bleiben zu können.

In dem Moment, in dem für das Überleben gesorgt ist, zeigt sich dem Geist, dass noch ein, zwei weitere Chakras zur Verfügung stehen. (Eigentlich sind es zwei, aber der Geist sieht eventuell nur eines.) Die restlichen Chakras sind nicht so offensichtlich, was an der Halb(ton)schrittwand liegt. Der Halb(ton)schritt hält die höheren Chakras vor dem Geist verborgen, zumindest solange, bis dieser es gelernt hat, die unteren Chakras zu meistern und bis die Weisheit ihm den Weg zum höheren Verständnis zeigt.

Ist das Überleben gesichert, möchtet ihr mit den anderen Wesen in dieser Wirklichkeit Kontakt aufnehmen – das gibt euer Instinkt euch ein. Bei Säuglingen wird das gewöhnlich als Kontaktaufnahme mit der Mutter gedeutet, in dieser Wirklichkeit vor allem mit ihrer Brust, doch de facto ist dies seinem Wesen nach sexueller Natur.

Wenn ihr älter werdet, wird das Verlangen nach Kontakt rein sexuell; ihr wollt Körperkontakt mit den Wesen auf dieser Welt. In höheren Welten sind hiermit verschiedene andere Bedeutungen verbunden, aber im Kern ist es so, dass ihr das Leben in dieser neuen Welt lokalisiert und mit ihm in Kontakt tretet. So nennen wir dieses Chakra das Sexualchakra. Nachdem ihr überlebt und den Kontakt zu anderen Wesen hergestellt habt, steht euch nun noch das dritte Chakra zur Verfügung, das damit zusammenhängt, dass ihr lernen wollt, die neue Wirklichkeit zu beeinflussen und zu steuern, mit dem, was ihr „Willenskraft“ nennen mögt. Ihr wollt wissen, wie Dinge funktionieren, wie die Gesetze in dieser neuen Welt beschaffen sind. Und wie macht ihr das? Ihr verwendet eure gesamte Zeit darauf, Dinge aus der physischen Welt zu entschlüsseln. Mit Hilfe eurer Willenskraft beginnt ihr die physische Welt zu kontrollieren. Das Physische in höheren Welten unterscheidet sich vom Physischen in der dritten Dimension, aber dennoch besteht eine gewisse Entsprechung zwischen diesen Welten.

Eure Bemühungen, die Wirklichkeit zu interpretieren, werden im Laufe der Zeit auf verschiedenste Weisen gedeutet. Bei Kleinkindern gibt es eine hochinteressante Zeit, oft auch als Trotzalter bezeichnet, in der ihr *alles* über die Welt um euch herum wissen und erproben wollt, was ihr tun könnt und was nicht. Ihr nehmt alles in die Hand, macht es kaputt, werft es in die Luft, sucht euch etwas anderes – kurz und gut: ihr tut all das, was ihr nicht tun sollt. Dieser kleine Junge oder dieses kleine Mädchen macht damit so lange weiter, bis er oder sie mit dem Verständnis der physischen Welt zufrieden ist.

Als Baby wisst ihr nicht, dass nach dem dritten Chakra ein Richtungswechsel erfolgt; da ist eine Art Wand, die den Blick auf die nächsten vier Chakras verstellt. Das Kind ist sich der vielen weiteren Chakra-Lektionen, die ihm noch bevorstehen, nicht bewusst. Das Leben hält noch mehr bereit, aber das Kind ahnt es nicht im Entferntesten. Auf der Erde wissen wir vielleicht nicht einmal als Erwachsene, dass es im Körper noch höhere Zentren gibt. Ein nicht unbeträchtlicher Teil der Welt lebt noch immer in den ersten drei Chakras. Aber das ändert sich schnell, denn Mutter Erde wacht auf.

Die Wand mit dem verborgenen Durchgang

Gott hat diese Wand oder diesen Halb(ton)schritt, diesen Richtungswechsel, dorthin gesetzt, damit ihr erst damit Bekanntschaft macht, wenn ihr bis zu einem gewissen Grad alle unteren Zentren gemeistert habt. Während ihr euch also im Wachstum befindet, seid ihr nur in den drei unteren Chakras. Ihr seid vielleicht in ihnen allen gleichzeitig oder vielleicht meistens in einem und teilweise auch einmal in den anderen, oder es könnte auch eine gründliche Mischung oder Kombination aller drei sein.

Diese Muster treffen auf einzelne Personen zu wie auch auf ein Land, einen Planeten, eine Galaxie oder alles Lebendige; diese Bewegung findet auf jeder Daseinsebene statt. Nehmen wir etwa ein Land wie die Vereinigten Staaten. Wir sind ein brandneues Land in einer alten Welt; wir sind jung, gemessen an Ländern in Europa und anderswo; wir sind noch im Säuglingsstadium. Bis in die fünfziger Jahre hinein befand sich die Mehrheit der Menschen in diesem Land in einem der drei unteren Chakras – natürlich nicht alle, aber doch die meisten. Ihnen ging es um Kontrolle, Geld, Materialismus, Häuser, Autos, Sex, Essen – insbesondere um Aspekte des Überlebens also und darum, dafür zu sorgen, dass sie genug Geld gehortet hatten, um ihr Sicherheitsbedürfnis zu befriedigen. Es war eine wirklich materialistische Welt. In den Sechzigern begann ein rapider Bewusstseinswandel das zu verändern, was bislang als normal gegolten hatte. Menschen begannen zu meditieren und Zugang zu den höheren Chakras zu finden.

Wenn ihr ein altes Land wie Indien, Tibet und Teile Chinas besucht, Flecken, die es schon sehr, sehr lange Zeit gibt und die als Land ihren Weg durch die Wand mit einer verborgenen Tür zur nächsten Ebene gefunden haben, so sind diese hinaufgewandert in das vierte, fünfte, sechste und siebte Chakra. Und auf dem Weg durch diese höheren vier Zentren kamen sie schließlich zu einer weiteren Blockade nach dem siebten Chakra, die ihr weiteres Fortkommen bremste.

Der untere Teil eures Körpers hat drei Zentren, und der obere Teil hat vier. Sobald ein Land oder ein Mensch über den ersten Halbschritt hinausgeht, ist dieses Land oder dieser Mensch nie wieder so wie zuvor. Sobald sie wissen, dass es da noch etwas weiteres gibt, verbringen sie den Rest ihres Lebens damit, herauszufinden, wie man wieder zu den oberen Zentren hinaufgelangt, selbst wenn sie nur eine flüchtige Erfahrung der höheren Welten erlebt haben.

Auf eine Person oder ein Land bezogen kann es passieren, dass ihnen, nachdem sie über den ersten Halbschritt hinausgelangt sind und in das Herz – Klangströmungen, Geometrie und die spirituelle Natur der Dinge – emporwandern, nichts mehr an den unteren Bewusstseinszentren gelegen ist. Ihnen bedeutet ihre physische Seite nicht sehr viel – ob sie ein schönes Haus haben oder irgendetwas Sonstiges dieser Art. Ihnen geht es mehr um die Informationen und Erfahrungen, die sie über das Wesen dieser höheren Zentren gewinnen. Mitunter scheinen diese älteren Länder also, wenn man sie sich ansieht, physisch ziemlich desolat zu sein, da hier das ganze Augenmerk darauf ruht, herauszufinden, was es mit dieser Realität auf den höheren Ebenen auf sich hat. Ein Beispiel für ein solches Land ist Indien.

Nachdem ein Land tatsächlich das siebte Chakra erreicht und es in seinen Brennpunkt gestellt hat, was sehr schwierig ist, so befasst es sich nur noch

damit, was nach dem Tod geschieht, der nächsten Ebene des Lebens. So verhielt es sich im alten Ägypten.

Die Tür oder der Halbschritt zwischen diesen beiden Chakragruppen findet sich an einer Stelle (in einer Richtung), wo man Derartiges unter normalen Umständen nie finden würde; ihr wüsstet nicht einmal, dass so etwas existiert. Vielleicht müsstet ihr etliche Leben durchlaufen, bevor ihr von der Existenz einer Tür zu diesen höheren Chakras gewusst hättet – besonders, wenn ihr ein einfaches, konventionelles Leben führt. Und doch wird die Tür, insbesondere im Fall eines Landes oder Menschen, das bzw. der spirituell ausgerichtet ist, unweigerlich auffindig gemacht werden.

Wege, die Geheimtür zu finden

Meiner Einschätzung nach begann die Menschheit anfangs – beim Neuanfang nach dem Niedergang in der Endzeit von Atlantis – erstmals diese höhere Bewusstseinssebene zu erfahren, die verloren gegangen war. Dazu kam es durch Nahtoderfahrungen, denn der Tod war ja etwas, das jeder erlebte. Wenn jemand stirbt, so tritt er durch die erste Tür und findet andere Welten vor, andere Interpretationen der Wirklichkeit. Er mag die andere Wirklichkeit nur für kurze Zeit erfahren, und dann geschieht etwas. Statt ganz zu sterben, kehrt er in seinen Körper zurück. Aber er behält diese Erinnerung. Menschen, die Derartiges durchlebt haben, sind daraufhin vollkommen verwandelt, und sie werden wahrscheinlich tun, was sie können, um herauszufinden, was ihnen da passiert ist. Sie werden wirklich Fragen zu dieser anderen Seite des Lebens haben, die mit den höheren Chakras zusammenhängt.

Die nächste Gruppe, die zu einer höheren Ebene hinaufwand, war vermutlich die der Menschen, die psychedelische Drogen einnahmen. Psychedelika hat es schon auf der ganzen Welt in allen Zeiten in fast jeder bekannten religiösen Kultur gegeben. Psychedelika sind keine Drogen im landläufigen Sinne. Sie unterscheiden sich sehr von Vergnügungsdrogen wie Opium, Heroin, Crack und ähnlichen Substanzen, die tatsächlich das Gegenteil von Psychedelika bewirken können. Die Vergnügungsdrogen stärken tendenziell die unteren Zentren und bewirken, dass man sich gut fühlt, halten einen aber in diesen unteren Zentren gefangen. Gurdjieffs Einschätzung nach war Kokain die schlimmste Droge von allen, was den spirituellen Weg angeht. Ich verurteile niemanden deswegen, aber jedenfalls war das seine Meinung über Kokain, da es eine ganz bestimmte Verblendung erzeugt und das Ego bestärkt. Es bringt einen eher dazu, die genau entgegengesetzte Richtung dazu einzuschlagen, in die Spiritualität führt.

Psychedelische Drogen dagegen bewirken etwas anderes und machen in der Regel körperlich nicht abhängig wie die Vergnügungsdrogen. Die Inkas verwendeten den San Pedro-Kaktus mit etwas Cocablättern vermischt. (Cocablätter sind etwas völlig anderes als Kokain.) Manche der nordamerikanischen Indianer verwenden ein Psychedelikum namens Peyote, was dort legal ist, da es Teil ihrer religiösen Kulte ist. An schätzungsweise 200 Orten in Ägypten findet man auf Mauern Darstellungen von Amanita muscaria, dem Fliegenpilz. Außerdem gibt es mindestens ein Buch, das sich ausschließlich mit diesem Thema befasst (*The Sacred Mushroom*, von Andrija Puharich).

In den USA der sechziger Jahre führte das LSD, genauer gesagt, LSD-25, Menschen durch diese Tür zu den höheren Chakras. Mehr als zwanzig Mil-

lionen Amerikaner konsumierten LSD-25 und schossen durch die höheren Zentren oder Chakras. Die meisten von ihnen waren dabei völlig außer Kontrolle, erfuhren keine Initiationen. In den alten Kulturen jedoch gab es besondere Vorbereitungen, bevor man dort diese Arten von psychedelischen Drogen einsetzte. Jedoch für die erwähnten Amerikaner der sechziger Jahre gab es keine Vorbereitung dieser Art, und es kam zu einer Menge Todesfälle. Die LSD-Konsumenten wurden durchgepustet, hinein in die höheren Chakras. In den meisten Fällen landeten sie im Herzen; sie erlebten ein ganz intensives Gefühl, weit zu werden und Liebe und die gesamte Schöpfung zu werden.

Dabei hätten sie jedoch im fünften Chakra der Klangströmungen landen können, wenn sie ihr Erlebnis mit Musik eingeleitet hätten. Nichts hätte sie aufhalten können. Musik führt einen automatisch ins fünfte Chakra, und viele Male war genau das auch der Fall. Das fünfte Chakra zu erleben, ist völlig anders, als wenn man das Herzchakra erlebt, genauso wie das Sexchakra vollkommen anders ist als das Überlebenschakra.

Begab sich die experimentierende Person weit genug hinauf, um das sechste Chakra zu erreichen, so hatte sie damit stets die heiligen geometrischen Muster gefunden, aus denen das Universum besteht. Ein Mensch, der sich in dieses Chakra hineinbegab, durchlebte regelmäßig unglaubliche Dinge in Verbindung mit geometrischen Mustern, wobei ihm das gesamte Universum in geometrischen Formen erschien.

In einigen wenigen Fällen fanden Menschen wohl den Weg in das siebte, das spirituelle Chakra. Auf dieser Ebene jedoch geht es einem wirklich nur noch um eines: Wie man den Weg findet, eins mit Gott zu werden, wie man unmittelbar eine Verbindung mit Gott herstellen kann. Das ist das Einzige, was einen Menschen interessiert, der sich in diesem Zentrum befindet. Nichts sonst spielt eine Rolle.

Doch das Problem bei den psychedelischen Drogen ist, dass die Person immer wieder in die unteren Zentren und in die 3D-Wirklichkeit zurückgeworfen wird, sobald die Wirkung der Droge nachlässt. Sie wird durch dieses Erlebnis für alle Zeit verändert sein und fährt in der Regel damit fort, einen Weg zu suchen, um zu diesen höheren Welten zurückzukehren, und gewöhnlich führt dieser nicht über Psychedelika.

Eine bleibende Veränderung bewirkte die psychedelische Ära jedenfalls mit Sicherheit: Sie öffnete die Tür oder eröffnete den Halbtonschritt für das Bewusstsein der Vereinigten Staaten als Land. Sie vermittelte Menschen eine Erfahrung, die ihnen zeigte, dass höhere Welten tatsächlich existierten. Seit dieser Zeit verbringen Millionen von Menschen ihr Leben damit, zu diesen höheren, heiligen Orten zurückzugelangen und verändern hierdurch das Land und die Welt.

Ich denke, das nächste Evolutionsstadium kam, als Menschen herauszufinden versuchten, wie sie zu diesen höheren Bewusstseinszuständen zurückgelangen könnten, ohne von Drogen Gebrauch zu machen. Wir hatten bei unserer Suche nach dem Weg unsere Gurus und Yogis, Meditationen und diverse spirituelle Übungen, unsere religiösen und spirituellen Erfahrungen. In den ausgehenden sechziger und in den siebziger Jahren waren wir fixiert auf spirituelle Lehrer. Es gibt alle erdenklichen Arten von Meditation und es gibt viele spirituelle Wege, die euch an einen Ort gelangen lassen, der still genug ist, die Tür zu finden und durch diese Wand hindurch zu kommen. Kein Weg ist besser als ein anderer; zu bedenken gilt allein, welcher für euch funktioniert.

Nachdem ihr euch im vierten bis siebten Chakra aufgehalten und diese Chakras gemeistert habt, werdet ihr an eine andere Wand kommen, die sich in einem 90-Grad-Winkel zu der unteren befindet. Die Winkel, die ihr passieren müsst, um durch die obere Wand zu gelangen, sind unterschiedlich – und tückisch. Aber wenn ihr es schließlich schafft, euch einen Weg dort hindurch zu bahnen, könnt ihr diese Welt der dritten Dimension regelrecht transzendieren, in die nächste Welt gehen, und alles Leben hier auf der Erde wird dem eines Tages folgen. Ihr sterbt hier und werdet woanders geboren. Ihr verlasst diesen Ort und betretet einen neuen. Der Geist ist ewig, und das war schon immer so. Wir werden bald auf diesen neuen Ort zu sprechen kommen. Es ist kein bestimmter Ort, den wir aufsuchen müssen, sondern in Wirklichkeit mehr eine innere Verfassung.

In Ägypten gab man den Initianten nach einer Unterweisung von 24 Jahren ein entsprechendes Psychedelikum und steckte sie für drei Tage und zwei Nächte (manchmal auch noch einen Tag länger) in den Sarkophag in der Kammer.

Die primäre Erfahrung, die man damals anstrebte, lag darin, die besagte Tür zu finden und in die höheren Welten einzutreten, um dann auf die Erde zurückzukehren und anderen zu helfen. Das wird für fast alle, die diese höheren Ebenen anstreben, etwas ganz Offensichtliches: Es gibt nur eines zu tun, wenn ihr auf die Erde zurückkehrt – allem Lebendigen zu dienen, denn durch dieses Erlebnis zeigt sich mit großer Deutlichkeit, dass ihr alles Leben seid.

Am Ende streben irgendwann die meisten Suchenden auf dieser Welt nach einem Weg, der nicht auf Nahtoderfahrung oder Drogen zurückgeht. Sie suchen nach einem Weg, den die Natur ihnen bietet, einem Weg, der sich in ihnen selbst findet und der sogar schon vor ihrer Geburt da ist. Die Suche ist immer die gleiche. Gleich, welche Religion oder spirituelle Disziplin, gleiche welche Technik oder Form der Meditation, gleich welche Worte sie verwenden, um ihre Erfahrungen zu beschreiben – es ist immer die Tür, die erste oder die zweite, die im Mittelpunkt ihrer Suche steht.

Chakras auf unseren Sterntetraedern

Die acht Chakras, die sich in unserem Körper verteilen, haben Doppelgänger in dem Raum um unseren Körper herum [Abb. 12-11]. Es sind Energiekugeln unterschiedlicher Ausdehnung, je nach Körpergröße der Person. Der Radius dieser Kugeln entspricht der Handlänge dieser Person, gemessen von der Spitze des längsten Fingers zur ersten Knickfalte auf dem Handgelenk. (Meine Kugel hat einen Radius von zirka 20 Zentimetern, oder einen Durchmesser von rund 40 Zentimetern.)

Sie sind regelrecht Energiekugeln, die auf den Enden des Sterntetraederfeldes sitzen, das euren Körper räumlich umgibt. Sie sind de facto eure Chakras, die im Umgebungsraum eures Körpers „dupliziert“ wurden. Ihr könnt die Kugeln spüren oder entdecken, wenn ihr in den Bereich der Kugel eintretet, das eigentliche Chakra jedoch gleicht einer Stecknadelspitze – es ist sehr winzig und befindet sich genau in der Mitte, am äußersten Ende einer jeden Spitze eures Sterntetraeders.

Als ich Zugang zu einem Molekularemissionsscanner (MES) hatte, konnten wir Dinge dieser Art sehen. Nur wenige Tage, bevor ich meine Tätigkeit auf technologischem Gebiet aufgab, nahmen wir Messungen an unse-

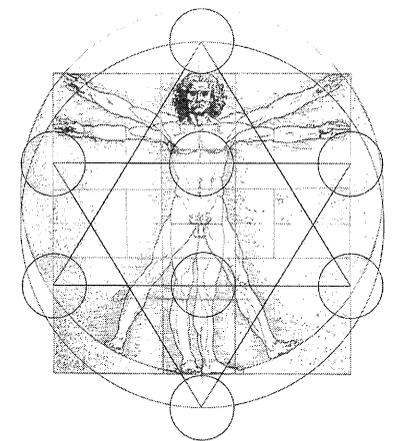


Abb. 12-11. Leonardos Normalmaße mit acht Kugeln.

rem Körper vor, und dabei konzentrierten wir uns auf die jeweilige Mitte unserer Chakrapunkte an den Spitzen unserer Sterntetraeder. Zuerst suchten wir mit dem Sensorkopf des MES, aber der Apparat entdeckte nichts. Als wir dann aber durch den Punkt im Zentrum hindurch kamen, leuchtete der Computermonitor auf. Nachdem wir ihn somit erst einmal gefunden hatten, mussten wir diese Position halten, und dann konnten wir mit Hilfe einer „Mikrowellen-Fotografie“ etwas aufnehmen, das wie ein Chakra im Innern des Körpers aussah. Wir fanden heraus, dass jedes innere Chakra einen lebendigen Puls hat, der mit dem jeweiligen äußeren Chakra und dem System als Ganzem in Verbindung steht. Ich war gerade erst dabei, herauszufinden, woran dieser Puls gebunden war, als ich die Stelle aufgab, also weiß ich keine Antwort darauf. Natürlich hätten wir als allererstes den Herzschlag überprüft. Doch der Körper erzeugt andere Rhythmen, und zum derzeitigen Zeitpunkt ist uns die Antwort nicht bekannt.

Das ägyptische System der dreizehn Chakras

Nun werden wir auf die weiter ausgedehnten Energien des chromatischen Chakrasystems eingehen, das System mit dreizehn Chakras. Ich würde diesem Abschnitt gerne das Vorwort vorwegschicken, dass die meisten von euch die nachfolgenden Informationen nicht zu kennen brauchen. Sie sind sehr komplex, und für einige von euch wird es durch sie nur erschwert, die Energieströme im Körper zu verstehen. Überspringt diesen Abschnitt entweder oder lest ihn mit der Einstellung, ihn „rein informativ“ zur Kenntnis zu nehmen, wenn ihr das Bedürfnis danach verspürt.

Benutzt man das aus dreizehn statt aus acht Chakras bestehende System, so ist da etwas, das verstanden werden will, oder es kommt zu enormer Verwirrung. Nach dem zu schließen, was ich in Erfahrung gebracht habe, kann man nicht beide Systeme gleichzeitig benutzen. Man muss das eine oder das andere verwenden, nicht jedoch alle beide. Das Ganze ist ein Mysterium, man kann nur sagen, dass genau das Gleiche in der Quantenphysik anzutreffen ist: man kann die Realität entweder aus Teilchen (Atomen) oder als aus Schwingung (Wellen) bestehend sehen, versucht man jedoch die beiden Systeme übereinanderzulagern, funktioniert keines von beiden. So zum Beispiel befindet sich der „Leere“-Schritt zwischen dem vierten und fünften Ton einer Tonleiter bei dem aus acht Chakras bestehenden System zwischen Herz- und Kehlchakra. Beim aus dreizehn Chakras bestehenden System jedoch ereignet er sich zwischen den beiden Herzen, zwischen sechstem und siebtem Chakra. Der Grund dafür ist, dass der beseelende Geist beim sternförmigen Tetraeder zwei völlig verschiedene Ansichten oder Bewegungssysteme verwendet. Wir werden versuchen, es so einfach wie möglich zu halten.

Bei der chromatischen Tonleiter, wie sie am besten an den Klaviertasten zu sehen ist, ergibt die Hinzufügung der fünf schwarzen zu den acht weißen Tasten, aus denen sich die C-Dur-Tonleiter zusammensetzt, insgesamt dreizehn Noten [Abb. 12-12]. Mit anderen Worten, fügt man zu der Tonart C-Dur (den weißen Tasten C D E F G A H C) die aus den fünf schwarzen Tasten (C# D# F# G# A#) bestehende pentatonische Tonleiter hinzu, so erhält man die chromatische Tonleiter. Alle anderen Tonleitern auf dem Klavier sind ähnlich, nur dass bei ihnen Kreuze oder Erniedrigungszeichen vorkommen. Beginnend bei Do (oder C, denn die C-Dur-Tonleiter kann

man am leichtesten anhand der Tasten verfolgen), haben wir die folgende chromatische Tonleiter: C, C#, D, D#, E, F, F#, G, G#, A, A#, H, C.

Die Halbtonschritte befinden sich zwischen E und F sowie zwischen H und C. Beachtet, dass es zwischen diesen Paaren keine Note mit Kreuz (schwarze Taste) gibt. Die besondere Leere zwischen der vierten und fünften Note einer Oktave befindet sich zwischen F und G, wo der zweite Dreiklang beginnt (man beachte den Blitz auf Abb. 12-12 rechts). Innerhalb der chromatischen Tonleiter verhält es sich anders, da hier die Abfolge auf einer anderen Perspektive des Sterntetraeders beruht. Wir werden uns zuerst betrachten, wie die chromatische Tonleiter aufgebaut ist, dann sprechen wir über die Abfolge.

Die chromatische Tonleiter hat zwölf Noten, und bei der dreizehnten kehrt die erste wieder, sie ist gleichzeitig die Anfangsnote für die nächsthöhere Tonleiter. Jede Oktave umfasst sieben Noten, und bei der achten kommt es zur Wiederholung der ersten. Das bedeutet, dass das achte Chakra der Oktave und das dreizehnte Chakra der chromatischen Tonleiter dieselbe Note sind und dieselbe Rolle erfüllen.

Bringen wir diese beiden Harmonien im Chakrasystem zusammen, so haben wir das chromatische, aus dreizehn Chakras bestehende System, das weitaus vollständiger ist als das Achtersystem. Viele auftauchende Fragen werden beantwortet, benutzt man dieses erweiterte chromatische Chakrasystem. So zum Beispiel findet sich nur bei diesem System der topografische Abstand (auf der Körperoberfläche) von 7,23 cm zwischen den Chakras.

Es sind also bei Einsatz des Dreizehnersystems einige Dinge möglich, die im Achtersystem nicht möglich sind und umgekehrt. Also werden wir manchmal das Achtersystem anwenden und manchmal das Dreizehnersystem. Wir sagen euch dabei jeweils, auf welches wir gerade zurückgreifen.

Es gibt im Hinblick auf Harmonien und Tonleitern noch viele weitere Systeme, die von der Natur allesamt auf unterschiedliche Weisen eingesetzt werden, die harmonischen Beziehungen um uns herum zu regulieren. Dennoch sage ich, dass alle harmonischen Systeme in der Musik von einer einzigen heiligen geometrischen Form abgeleitet sind, aber für die Arbeit, mit der wir uns nun befassen, ist es nicht notwendig, das zu wissen. Diese einzige heilige geometrische Form ist mit dem Tetraeder verwandt, aber sie ist zu komplex, um hier auf sie einzugehen.

Eines der Systeme, über die wir sprachen, besteht in den dimensional Ebenen der Schöpfung [Kapitel 2, Seite 44]. Wenn ihr diesen Abschnitt nun nochmals lest, wird er für euch viel mehr Sinn ergeben.

Die Entdeckung des tatsächlichen Sitzes der Chakras

Wir konnten mit Hilfe des Molekularemissionsscanners in den Körper hineinschauen, und dabei sahen wir die Mikrowellen, die von jedem Chakra ausgehen und uns eine genaue Lokalisierung erlaubten. Aber wir stellten fest, dass die Bilder, die aus diesen Chakras herauskamen, nicht immer dort saßen, wo sie nach den Angaben einiger Bücher sein sollten. So zum Beispiel hieß es in vielen Büchern, die ich gelesen hatte, dass das dreizehnte

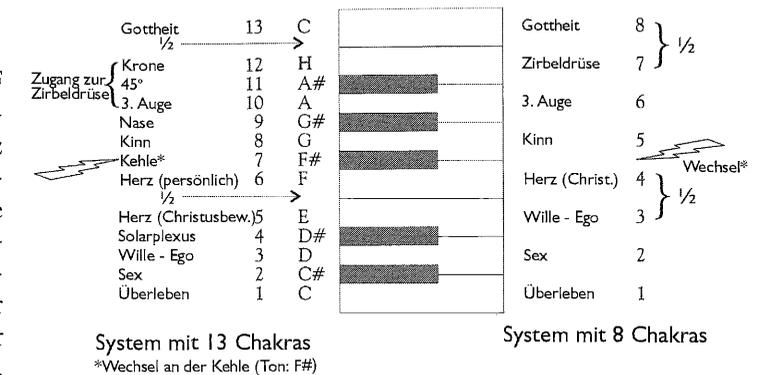


Abb. 12-12. Die Tonleiter auf dem Klavier und das aus 13 (chromatisch) bzw. das aus 8 Chakras (Dur-Tonart) bestehende System.

Chakra irgendwo zwischen vier und sechs Finger breit über dem Kopf anzutreffen sei – aber dort war nichts! Wir suchten und suchten in diesem Bereich, weil es ja schließlich so in den Büchern stand, aber dennoch war dort nichts. Doch als wir uns an den Punkt begaben, auf den die Geometrie verwies, nämlich eine Handlänge über dem Kopf – Bingo, da war es! Wir konnten sehen, wie das Display durch die Aktivität aufleuchtete.

Einen weiteren offenkundigen Unterschied ergab das dritte Chakra aus dem Achtersystem. In den meisten Kampfsportarten und vielen philosophischen Strömungen des Hinduismus wird gelehrt, dass das dritte Chakra sich entweder ein oder zwei Finger breit unter dem Nabel befände. Aber auch dort ist nichts – rein gar nichts! Wir suchten und suchten in dieser Region, fanden es aber schließlich an der Stelle, die die offensichtlichste war und die man anhand der Geometrie vorhersagen konnte. Betrachtet man sich das absolute Zentrum des Nabels, so findet man dort das dritte Chakra.

Ich schätze, dass wohl irgendjemand an irgendeinem Punkt hierzu nicht ganz die Wahrheit gesagt hat. Man versuchte, das Ganze geheim zu halten, da man wusste, dass dieses Chakra eine sehr wichtige Stelle ist, und ich denke, man gab die Information ganz bewusst verzerrt weiter. Eine solche Geheimhaltung durch Verzerrung in der Wissenschaft sowie in religiösen und spirituellen Angelegenheiten ist sehr verbreitet gewesen, vor allem in den letzten 2000 Jahren.

Ein Chakra-Plan der Körperoberfläche

Noch etwas, das die Ägypter über das System mit dreizehn Chakras sagen, ist, dass man die Zentren topographisch ausfindig machen kann – auf der Körperoberfläche – und dass sie in gleichmäßigem Abstand sitzen. Die eigentlichen Chakras im Innern der Atemröhre sind nicht in gleichmäßigen Abständen angeordnet, wohl aber die *Eingänge* zu ihnen, die auf der Oberfläche des menschlichen Körpers verteilt sind. Und der Abstand, der sie trennt, entspricht exakt dem zwischen den Mittelpunkten eures rechten und linken Auges. Der Abstand zwischen euren Augen ist derselbe wie der Abstand zwischen eurer Nasenspitze und eurer Kinnschmelze sowie der zu weiteren maßgeblichen Stellen an eurem Körper. Bei Übergewichtigen wird das nicht funktionieren, aber ihr könnt es ja einmal ausprobieren:

Nehmt diesen Abstand als Maßeinheit und legt euch dann flach auf eine harte, ebene Fläche, wie etwa den Fußboden, und legt einen Finger an euren Damm. So lokalisiert ihr das Überlebenschakra, das erste Chakra. (Der Damm ist die Haut, die sich bei der Frau zwischen After und Scheideneingang spannt, und beim Mann zwischen After und Hodensack.) Misst man von dort aus auf der Körperoberfläche eine Länge weiter, so kommt man an den Punkt, der das zweite Chakra markiert, das Sexualchakra, das sich auf oder unmittelbar hinter dem Schambein befindet.

Misst man vom Sexualchakra weiter aufwärts, so gelangt man mit dem Daumen direkt in den Nabel, womit das dritte Chakra lokalisiert wäre.

Eine Maßeinheit oberhalb des Nabels landet der Daumen exakt in der Mündung des Solarplexus, dem vierten Chakra im Dreizehner-Chakrasystem.

Kommt man dann noch eine weitere Maßeinheit nach oben, so erreicht man das fünfte Chakra, das Christuschakra, das erste Herzchakra. Es befindet sich etwas oberhalb dem unteren Ende des Brustbeins.

Misst man dann weiter, so erhält man exakt das sechste Chakra, das dem zweiten Herzchakra entspricht. Das erste Herzchakra, das ursprünglichere,

ist die allumfassende bedingungslose Liebe zu allem Lebendigen. Es ist die Liebe zu Gott, wogegen das sechste Chakra die Liebe für einen *bestimmten Teil* des Lebendigen ist. Wenn ihr euch in jemanden verliebt, so fühlt ihr das in diesem oberen Zentrum. Selbst wenn ihr euch in einen Planeten verliebt – solange es sich nur um einen Teil der Wirklichkeit handelt, so groß er auch sein mag, so spürt ihr das im oberen Herzzentrum.

Beide Herzchakras jedoch liegen innerhalb der chromatischen Tonleiter auf weißen Tasten. Das ist hochinteressant, denn genau dort befindet sich der nächste Halbtonschritt – im Dreizehnersystem zwischen ihnen [siehe Abb. 12-12].

Messt ihr erneut (vergisst nicht, ihr müsst dabei auf einem ebenen Untergrund liegen), so werdet ihr merken, dass euer Daumen auf den Adamsapfel auftrifft, sofern ihr Männer seid. Die Frauen haben natürlich keinen, deshalb ist die Stelle schwerer auszumachen. Das ist das siebte Chakra der chromatischen Tonleiter.

Nehmt ihr die nächste Messung vor, so berührt ihr euer Kinn und habt somit Chakra Nummer acht. Der Chakrapunkt auf dem Kinn ist wirklich ein sehr kraftvoller. Es ist selten von ihm die Rede, obwohl Yogi Bhajan in Lehrgesprächen mit seinen Schülern darüber sprach. Er betrachtet ihn als eines der wichtigsten Chakras.

Messt ihr wiederum weiter, so erreicht ihr die Nase, den neunten Chakrapunkt. Und nehmt ihr dann erneut Maß, so berührt ihr euer drittes Auge, das zehnte Chakra.

Messt noch einmal weiter, und schon habt ihr einen Punkt knapp über der oberen Begrenzung eurer Stirn, das elfte Chakra, eine Stelle, die wir auch das 45-Grad-Chakra nennen und auf die ich weiter unten noch näher eingehe.

Noch einmal gemessen, zum Scheitel hin, und ihr berührt das Kronenchakra, Chakra Nummer zwölf. Eine Handlänge über eurem Kopf findet ihr dann euer dreizehntes Chakra, den Endpunkt dieses Systems und Anfangspunkt des nächsten.

Warum wir das elfte Chakra das 45-Grad-Chakra nennen, hat damit zu tun, wie das zehnte, elfte und zwölfte Zentrum mit der Zirbeldrüse verbunden sind [Abb. 12-13]. erinnert ihr euch, wie ich die Zirbeldrüse als Auge bezeichnete? Nun, es scheint, dass dann, wenn die Zirbeldrüse zur Hypophyse hinblickt oder Energie dorthin projiziert, die Wahrnehmung des dritten Auges entsteht. Es gibt noch eine weitere Energielinie, die von der Zirbeldrüse dorthin projiziert wird, wo sich das elfte Chakra befindet; diese befindet sich in einem 45-Grad-Winkel (durchschnittlich) von der Hypophysenprojektion. Ich glaube, dass es exakt 45 Grad sind, kann es aber nicht beweisen. Es gibt noch eine weitere Projektion, die direkt nach oben und aus der Krone hinaus führt. Diese letzten drei Chakras richten sich alle einwärts auf die Zirbeldrüse oder projizieren von ihr ausgehend nach außen.

Hier noch ein weiterer Widerspruch zwischen den beiden Chakrasystemen. Das Achtersystem sieht die Zirbeldrüse als das Chakra, von dem aus man sich in die nächste Welt begibt. Im Dreizehnersystem hat dieses Chakra drei Zugangspunkte und verfügt über Weisen, mit dieser Energie zu arbeiten, die sich vom einfachen Achtersystem unterscheiden.

Noch ein interessanter Hinweis: Im Achtersystem findet sich der erste Halbschritt zwischen dem universellen Herzen und der Kehle (Klang). Der erste Halbschritt im Dreizehnersystem befindet sich jedoch zwischen dem *universellen* Herzen (der Liebe zu allem Leben überall) und dem *persönlichen*

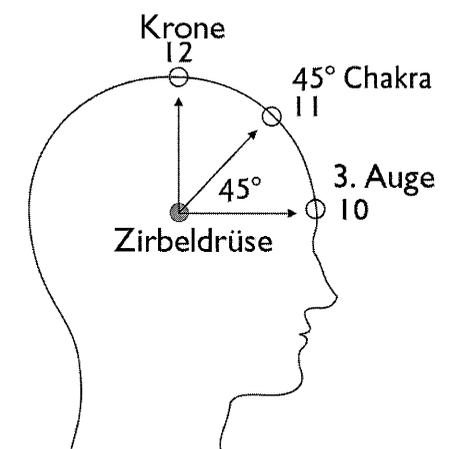


Abb. 12-13. Drei Chakras der Zirbeldrüse

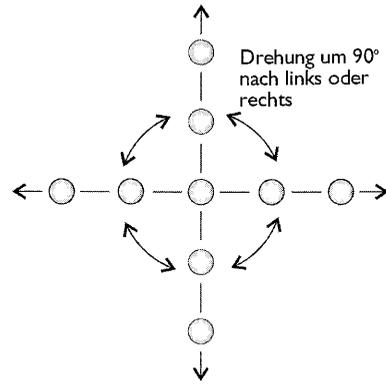


Abb. 12-14a. Die fünf Kanäle von oben, zu sehen als horizontale Linie, die mit einer Drehbewegung die Wirbelsäule hinaufrotiert.

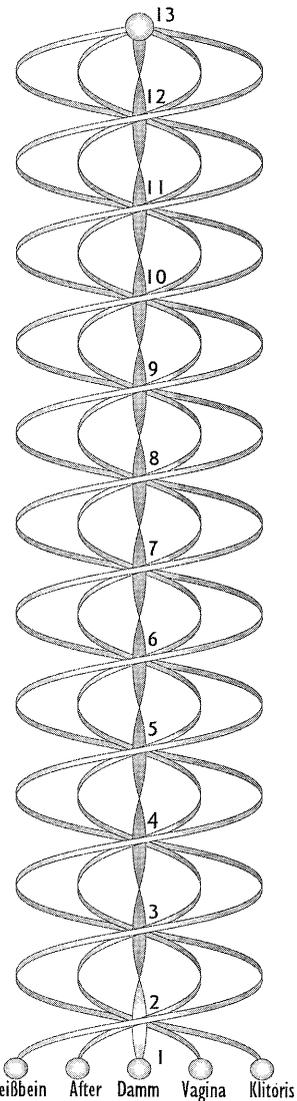


Abb. 12-14b. Drehung der Lichtspirale die Chakras hinauf; Frau von der Seite.

Herzen (der Liebe zu jemandem oder zu etwas). Dieser liegt zwischen dem fünften und sechsten Chakra in diesem System. Dieser Unterschied zwischen dem Christusbewusstsein und der persönlichen Liebe des menschlichen Bewusstseins ist einer der wichtigsten Verständnissfelder im Rahmen der spirituellen Arbeit, und genau hier findet der Richtungswechsel statt. Der nächste Halbtonschritt darüber, zwischen zwölftem und dreizehntem Chakra, ist ebenfalls eine zentrale Stelle, und auch hier liegt ein Unterschied zum Achtersystem. Es ist eine zentrale Stelle, denn genau hier bewegt man sich von einer Welt oder Dimension zu einer anderen. Doch beide Halbtonschritte (und die einzelnen Chakras selbst) sorgen für die essenziellen Lektionen des Lebens.

Ein anderer Bewegungsablauf auf dem Sterntetraeder

Es scheint, als hätte der Große Geist beschlossen, dass es mehr als einen Weg gäbe, durch das Sterntetraeder zu wandern. Wenden wir das System mit den acht Chakras an, so ist das Ganze recht einfach, verwenden wir jedoch das System mit den dreizehn Chakras, so wird der Geist weit komplexer. Ich wollte eigentlich einen möglichen Weg anbieten, wie der Geist durch das Sterntetraeder wandern und dennoch perfekt den Anforderungen der Wirklichkeit genügen kann; nachdem ich es mir jedoch angesehen hatte, kam ich zu dem Entschluss, dass das wahrscheinlich mehr Verwirrung schaffen als helfen würde. Wenn ihr es also wirklich wissen wollt, geht es selbst an. Probiert es zunächst mit der Ansicht des Tetraeders von oben oder von unten. Ein Hinweis: das eine Tetraeder wird nur die weißen Tasten ergeben, und das andere nur die schwarzen (Kreuze oder Erniedrigungszeichen).

Die in fünf Spiralen verlaufenden Lichtkanäle

Die zuvor besprochenen Chakrasysteme zeigen alle beide ein sehr vereinfachtes Verständnis des kompletten Chakrasystems, das wirklich weitaus komplexer ist als bis hierhin dargestellt. Obwohl wir über einen Kanal gesprochen haben, der alle Chakras verbindet und durch den die Energie hindurchströmt, gibt es eigentlich fünf verschiedene Kanäle sowie vier zusätzliche Chakras, die mit jedem Hauptchakra in Verbindung stehen. Sie sind auf einer horizontalen Linie angeordnet, 90 Grad zur Vertikalen [Abb. 12-14a], und sie drehen sich in 90-Grad-Schritten, während sie die Zentralsäule hinaufsteigen [Abb. 12.14-b].

Drei dieser Kanäle sind primärer Natur, nämlich die beiden äußeren und der in der Mitte, und die beiden anderen sind sekundär. Hier besteht eine Verbindung zu den fünf unterschiedlichen Arten menschlichen Bewusstseins, von denen Thot in Kapitel 9 sprach. Denkt daran: die erste, dritte und fünfte sind Einheitsbewusstsein, und die zweite und vierte sind disharmonisches Bewusstsein. Es besteht ferner ein Zusammenhang mit den fünf Sinnen und den fünf Platonischen Körpern, doch um die Sache einfach zu halten, werden wir hierauf nicht näher eingehen.

Bevor wir über diese fünf Kanäle sprechen können, müssen wir auf das Licht zu sprechen kommen. Wenn wir verstehen, wie sich das Licht tief im Weltraum bewegt, wird es uns leichter fallen, die Bewegung des Prana diese Chakras hinauf zu verstehen. Alle Formen von Energie haben eine einzige Quelle, und diese Quelle ist Prana oder Chi oder die Lebenskraftenergie. Es handelt sich um das Bewusstsein selbst, das Gewahrsein, den Geist

oder Großen Geist, der seine Reise in der Leere begann und imaginäre Kreise und Linien erzeugte.

Das Licht zu studieren, bedeutet, die Bewegungen des Großen Geistes während seines heiligen Tanzes in die Natur hinein zu studieren. Der Große Geist hat dies so gemacht. Wir haben uns mit den Bewegungen des Geistes befasst, nun jedoch werden wir in unserer Erörterung spezifischer werden. Wir befassen uns zuerst mit dem Licht, und später kehren wir dann zu dieser Besprechung der Chakras zurück.

„Es werde Licht.“

Diese simple Zeichnung auf Abbildung 12-15 ist die wichtigste, die ich zu meinem eigenen Verständnis der Wirklichkeit je angefertigt habe. Erinnert ihr euch noch, wie wir, als ich über den ersten Tag in der Schöpfungsgeschichte sprach – was wahrscheinlich tausend Jahre her scheint – von der Leere zur Oberseite der ersten Kugel wanderten? Und dann, als wir dort oben ankamen und die zweite Kugel entstehen ließen, die eine Vesica piscis entstehen ließ? In der Bibel heißt es, dass Gott unmittelbar nach seiner ersten Bewegung, als sein Geist „über den Wassern schwebte“ sagte: „Es werde Licht.“ Wisst ihr noch, wie ich sagte, ich würde euch zeigen, dass die Vesica piscis tatsächlich Licht ist? Nun, Abb. 12-15 zeigt die Energien

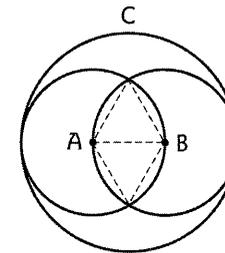


Abb. 12-16a. Vesica piscis, entstanden durch zwei Kreise, hier umschlossen von einem größeren Kreis.

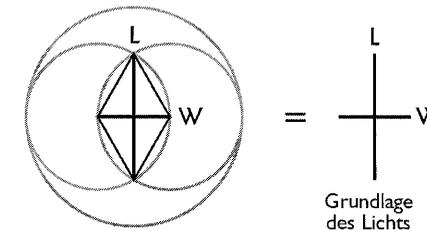


Abb. 12-16b. Gleiche Zeichnung mit Raute und Kreuz in der Vesica piscis.

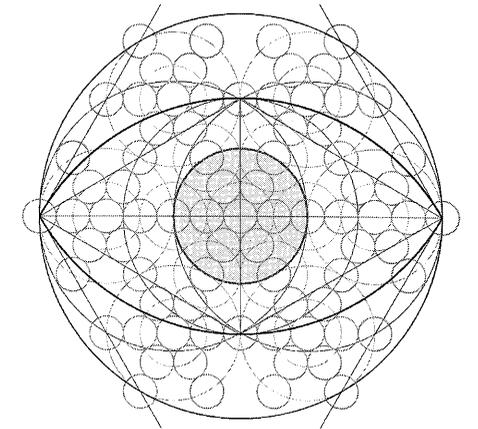


Abb. 12-15. „Das Auge“, eine Zeichnung der Heiligen Geometrie.

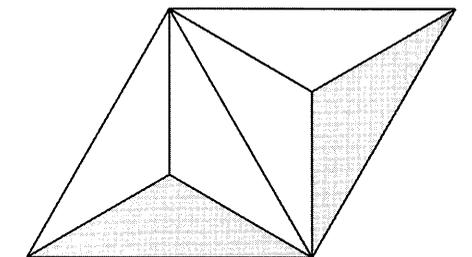


Abb. 12-17a. Aufsicht auf zwei sich an einer Seite berührende 3D-Tetraeder.

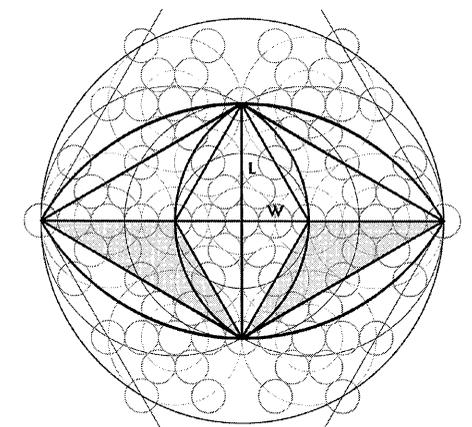


Abb. 12-17b. Zwei Kante an Kante befindliche 3D-Tetraeder.

einer Vesica piscis. Es ist noch viel komplexer als hier gezeigt, aber es reicht aus, die Beziehung zwischen ihr und dem Licht aufzuzeigen.

Auf Abb. 12-16a führen Kreis A und B jeweils durch den Mittelpunkt des anderen, wodurch eine Vesica piscis entsteht, und sie beide passen perfekt in den Kreis C. Diese Vesica piscis wird ferner durch die Linien in ihrem Innern dargestellt, die zwei gleichseitige Dreiecke ergeben. Die Länge (L) und Breite (W) dieser beiden Dreiecke ergeben, wenn man sie zusammenfügt, ein Kreuz [siehe Abb. 12-16b]. Dieses Kreuz ist die Grundlage des Lichts.

Beachtet nun, dass diese beiden Dreiecke doch tatsächlich zwei Kante an Kante sitzende 3D-Tetraeder sind [Abb. 12-17a] (stellt euch vor, wie zwei Tetraeder sich auf einem Tisch befinden und ihre Kanten berühren sich dabei, gezeigt wird die Aufsicht), in der Vesica piscis auf Abbildung 12-17b voll zu sehen und perfekt in sie hineinpassend. L ist die Länge einer Vesica piscis, und W die Breite. Jedes Mal, wenn die Vesica piscis um 90 Grad gedreht wird, entsteht eine neue [siehe kleinere und größere Kreuze in der Figur], und die Länge der kleineren wird zur Breite der größeren. Die Zeichnung beginnt eine Form anzunehmen, die an ein Auge erinnert. Diese Rei-

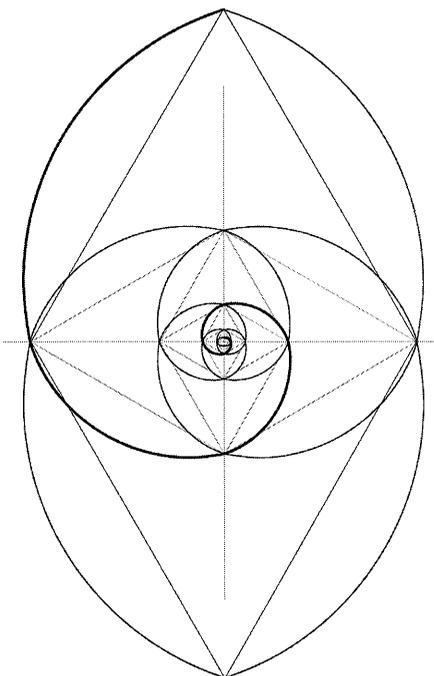


Abb. 12-18. Lichtspiralen.

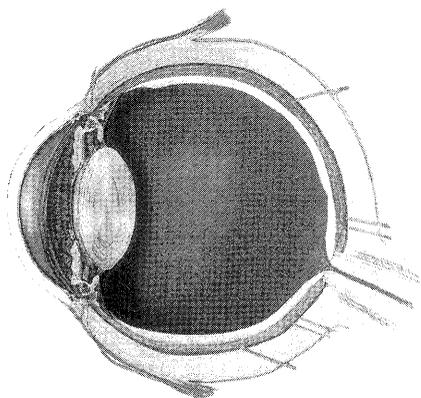


Abb. 12-19. Das menschliche Auge.

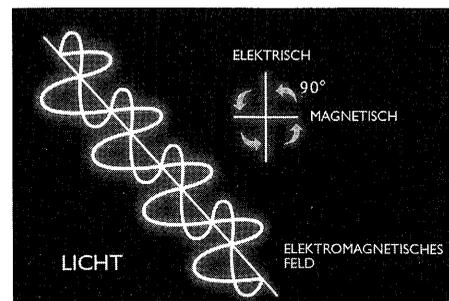


Abb. 12-20. Bewegung einer Lichtwelle.

he kann man endlos fortsetzen, sowohl in Richtung auf das Zentrum als auch von ihm weg. Es handelt sich um eine geometrische Reihe von Beziehungen innerhalb der Vesica piscis, aus der sich der Bauplan des Lichts basierend auf der Quadratwurzel von 3 ablesen lässt. Wie ihr auf Abb. 12-18 seht, bewegt sich das Licht auf genau diese Weise.

Als ich vor vielen Jahren diesen Workshop abhielt, war da ein gewisser Teilnehmer dabei, dessen Namen ich besser nicht erwähne, da ich nicht weiß, ob er das wollte. Er gilt als einer der drei größten Lichtexperten auf der Welt. Überhaupt ist er einer der brilliantesten Köpfe der Erde. Dieser Typ ist unglaublich. Er war 23, als er mit dem College fertig war, und Martin-Marietta gab ihm einen Vertrag, eine enorme Menge an Kapital und ein großes Wissenschaftlerteam. Und man sagte ihm dort: „Tun Sie, was Sie wollen. Uns ist es völlig gleich, was.“ So brillant ist dieser Mensch. Mit Hilfe dieser Gelder untersuchte er also das Licht. Und mit zum ersten, was er untersuchte, gehörten die Augen, denn Augen sind ja Lichtrezeptoren.

Wann immer man etwas in der Natur studieren will, nimmt man sich seine Bestandteile vor – in diesem Fall die Lichtwelle und das Instrument, das die Lichtwelle empfängt, das organische Auge – denn eines wird in seinem geometrischen Aufbau immer das andere spiegeln. Es dürfte eine Ähnlichkeit geben zwischen dem Auge und der Lichtwelle und auch in ihren Bewegungen. Wenn man versuchen will, ein Instrument zu bauen, mit dessen Hilfe man etwas empfangen kann, so gilt: Je besser man das duplizieren kann, was man da empfängt, desto besser kann man es empfangen.

Dieser Herr entdeckte, nachdem er fast alle Typen von Augen auf dem Planeten studiert hatte, dass es hierbei sechs Kategorien gibt, wie bei den Kristallen. Es gibt auf dem Planeten Erde sechs verschiedene Augentypen, und jedes lebende Wesen, das demselben Typus angehört, weist geometrische sowie physische Ähnlichkeiten mit allen anderen lebenden Wesen in dieser Kategorie auf.

Ich begegnete dem Mann also, als er einen meiner ersten Workshops besuchte, und als ich das nebenstehende Bild auf die Leinwand warf [Abb. 12-18], haute es ihn fast vom Stuhl. Er geriet etwas in Rage und er erklärte auch, warum. Ihr müsst wissen – nach all seinen Untersuchungen – seinem Studium und Typisieren von Augen und seinen Nachforschungen auf verwandten Gebieten – war das die Zeichnung gewesen, auf die er schließlich als roten Faden gekommen war, den sämtliche Augen gemein hatten. So hatte er sie kategorisiert. Zuerst dachte er, ich müsste die Zeichnung wohl von ihm gestohlen haben. Jetzt weiß er, dass ich sie einfach von Thot erhalten hatte. Aber diese Information gehört, wie ihr wisst, nicht einem bestimmten Menschen und kann ihm auch gar nicht gehören. Sie gehört uns allen, und sie ist allen zugänglich, die die richtigen Fragen stellen. Sie ist in jeder Zelle eines jeden lebenden Wesens eingebettet.

Betrachten wir uns die Augen einer Person, so sehen wir Ovale, doch in Wirklichkeit ist das Auge rund. Es ist ein Ball, eine Kugel, und auf einem Teil der Oberfläche findet sich eine Linse [Abb. 12-19]. Auf Abbildung 12-15 kann man die runde Kugel sehen, die ovale Form der Vesica piscis und den kleineren Kreis der Iris. Ihr könnt mit eurer rechten Gehirnhälfte die Richtigkeit der Geometrie nahezu spüren.

Doch diese Augenzeichnung ist viel, viel mehr als lediglich eine Zeichnung. Sie zeigt wirklich die geometrischen Verhältnisse hinter dem Augapfel und die Geometrie des Lichts selbst, denn sie sind ein und dasselbe.

Die Geometrie, die alle Augen hervorbringt, und die Geometrie des gesamten elektromagnetischen Spektrums, das Licht inbegriffen, sind identisch. Als der Geist Gottes in der Genesis seine allererste Tat vollbrachte, schuf er eine Vesica piscis und sagte sofort: „Es werde Licht.“ Es war kein Zufall, dass zuerst das Licht da war.

Eine Lichtwelle wandert wie in Abbildung 12-20 dargestellt. Hier könnt ihr deutlich die Beziehung zwischen der Vesica piscis und dem Licht sehen. Eine elektrische Komponente bewegt sich auf einer Achse in einer Sinuswelle, während sich gleichzeitig eine magnetische Komponente im 90-Grad-Winkel dazu bewegt, auch in einem Sinuswellenmuster. Dabei dreht sich das gesamte Muster in 90-Grad-Segmenten.

Betrachtet ihr Abbildung 12-21, so seht ihr die Geometrie des Lichts. Die Längsachse oder Länge der Vesica piscis ist die elektrische Komponente, und die kurze Achse oder Breite die magnetische Komponente, und ihr Verhältnis zueinander entspricht der Quadratwurzel von 3. In Kapitel 2 [Seite 41] sagte ich fälschlicherweise, die Länge und Breite einer Vesica piscis entspräche von den Proportionen her dem Goldenen Schnitt. Eigentlich sind sie aber durch eine der heiligen Zahlen der Ägypter miteinander verwandt, die Quadratwurzel von 3. Betrachtet man jedoch das Muster, das von den beiden Vesica piscis erzeugt wird, die sich im Winkel von 90 Grad zueinander befinden und nach dem Goldenen Schnitt und dem Quadratwurzel-von-3-Muster aufgebaut sind, so wird offenkundig, dass sie sich extrem ähneln. Vielleicht versucht hier die Natur ein weiteres Mal, ein Duplikat des Goldenen Schnitts zu erschaffen, wie sie das auch bei der Fibonacci-Sequenz getan hat.

Da das Licht in 90-Grad-Wendungen fließt, kann man seine Geometrie betrachten, indem man untersucht, wie die Vesica piscis eine 90-Grad-Drehung vollzieht, während sie sich in oder aus der Progression bewegt. Wenn ihr das sehen könnt, werdet ihr die Geometrie des Lichts auf Abbildung 12-18 verstehen.

Die nach dem Goldenen Schnitt ausgerichteten Spiralen scheinen den Quadratwurzel-von-drei-Spiralen der Vesica piscis sehr nahe zu kommen, beachtet jedoch, dass die Rechtecke auf Abbildung 12-22a sich nicht ganz so berühren, wie sie das bei einer tatsächlichen Vesica piscis tun.

Interessanterweise zeigt Abbildung 12-22b, eine Zeichnung einer wirklichen Vesica piscis, sowohl die Geometrie der Augen als auch die des Lichts. Sie beschreibt außerdem die Geometrie vieler anderer in der Natur vorkommender lebendiger Dinge, etwa der Blätter auf Abbildung 12-23. Blätter sind von der Natur dazu angelegt worden, Licht zu empfangen, das für die Photosynthese benötigt wird. Bei diesen Blättern könnt ihr die gleiche Geometrie sehen wie auf Abbildung 12-18, den Lichtspiralen.

Nun werden wir sehen, inwiefern die Bewegung der Energie die Chakras hinauf der Bewegung des Lichts ähnelt. (Ich wiederhole an dieser Stelle,

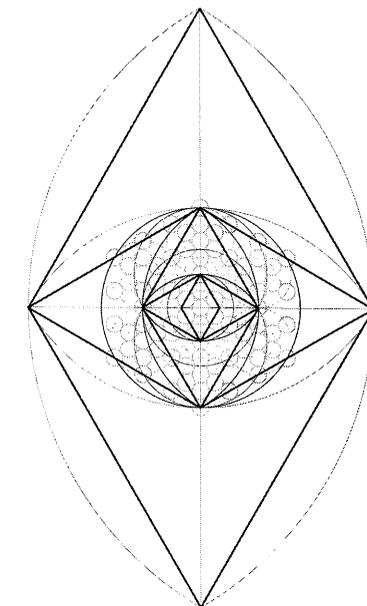


Abb. 12-21. Die Geometrie des Lichts.

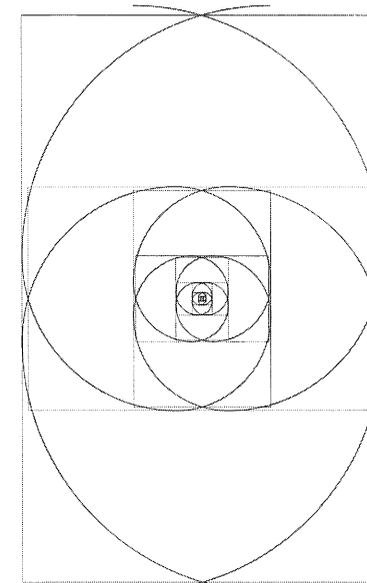


Abb. 12-22a. Die Geometrie des Lichts in am Goldenen Schnitt orientierten Spiralen.

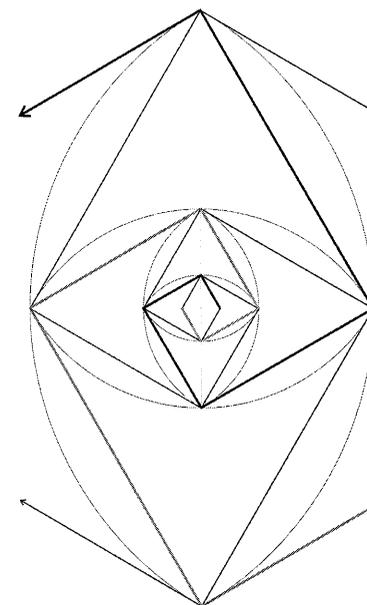


Abb. 12-22b. Vier männliche Quadratwurzel-von-drei-Spiralen, die aus einer Vesica piscis herausführen.

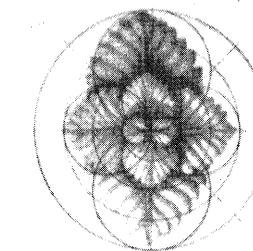


Abb. 12-23. Blätter und Licht.

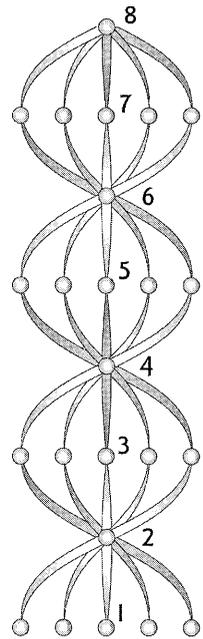


Abb. 12-24a. Durch die acht Chakras hinaufwandernde Lichtspirale.

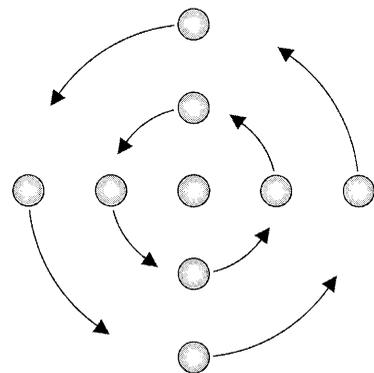


Abb. 12-24b. Die männliche Spirale von oben gesehen. Bei der Frau verläuft diese umgekehrt, bzw. von oben gesehen im Uhrzeigersinn.

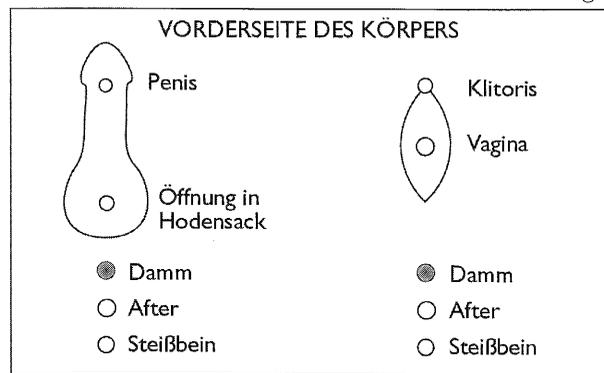


Abb. 12-25. Die fünf Körperöffnungen zu den fünf Kanälen.

dass diese Informationen für bestimmte Menschen gedacht sind, die das Gefühl haben, sie seien für sie essenziell, und wenn ihr diesen Abschnitt überspringen oder einfach nur flüchtig überfliegen möchtet, beziehungsweise wenn er euch zu kompliziert vorkommt, so könnt ihr das durchaus tun, denn ihr braucht wirklich nur die Informationen über den grundsätzlichen Energiefluss bei den Achter- oder Dreizehner-Chakrasystemen.)

Abbildung 12-24a zeigt eine Abbildung des Lichts oder der Energie und wie sich das Licht in Spiralen bewegt, wenn es die Wirbelsäule hinaufwandert, genauso wie es sich tief im Weltraum bewegt, nur dass es im Raum unentwegt expandiert. Abbildung 12-24b zeigt, wie das von oben aussieht.

Betrachten wir uns nun den Energiefluss. Es gibt fünf Kanäle, wo die Energie die Chakras hinaufsteigt. Diese fünf Kanäle wandern spiralförmig durch den Körper nach oben und wählen dabei einen von zwei Wegen, dies zu tun: den männlichen oder weiblichen. Die männliche Energie dreht sich gegen den Uhrzeigersinn, und die weibliche im Uhrzeigersinn, von der Körpermitte her gesehen.

Ich muss jetzt sehr plastisch werden, um diese fünf Kanäle zu beschreiben. Ich komme nicht darum herum. Würdet ihr euch unter einer Person befinden und hinaufblicken zu ihren feinstofflichen Kanälen (in ihrem Genitalbereich), so würdet ihr fünf Energiekanäle sehen, über die Energie durch die Wirbelsäule nach oben strömt. Es gibt ganz besondere Verbindungen und Öffnungen dabei, die auf einer horizontalen Linie erscheinen unter 90 Grad zur vertikalen Röhre, die durch die Chakrapunkte verläuft. Diese Öffnungen werden am Fuße des Diagramms gezeigt. Das ist die Basis des menschlichen Rumpfes am Damm oder Perineum.

Wie bereits gesagt, befindet sich der Damm bei der Frau zwischen After und Scheide, und beim Mann zwischen After und Hodensack. In dieser zarten Haut am Damm findet sich tatsächlich auch eine innere Öffnung, obwohl sie nicht zu sehen ist. Es gibt zumindest eine Körpertherapie, bei der man mit dem Finger, wenn ein Druck auf den Damm ausgeübt wird, tatsächlich vier, fünf Zentimeter tief in den Körper eines Menschen vordringen kann. Der Damm ist die Öffnung zur Zentralröhre, in der sich die primären Chakras befinden. Aber es gibt noch vier weitere Öffnungen und Energiekanäle, zwei auf jeder Seite [siehe Abb. 12-25].

Hinter dem Damm befindet sich noch eine weitere Öffnung, der After, der einen Energiestrom aufweist, der wie auf der Zeichnung gezeigt spiralförmig nach oben verläuft; und hinter dem After findet sich noch ein weiterer Energiestrom. Der Strom entspringt unterhalb des dreieckigen Kreuzbeins, an der Spitze des Steißbeins. Dieser Punkt befindet sich horizontal auf einer Linie mit After und Damm. Die Schwungweite ist von dort aus viel weiter (grafisch dargestellt auf Abb. 12-24a) und hat einen kraftvolleren Energiefluss als der After. Vor dem Damm befindet sich bei der Frau die Scheide oder beim Mann die Öffnung im Hodensack, wo das Energieniveau dem des Afters entspricht. Davor befindet sich ein viel machtvollerer Energiestrom, der in seiner Stärke dem der Wirbelsäule ähnelt; dieser entspringt bei der Frau an der Klitoris und beim Mann am Penis und schwingt weit aus wie auf Abbildung 12-24a gezeigt.

Beachtet beim Blick auf die fünf Kanäle an der Unterseite des Rumpfes, dass sie von vorn nach hinten eine gerade Linie bil-

den. Alles an ihnen fließt von hinten nach vorn, mit Ausnahme der männlichen Hoden, die nebeneinander liegen, dafür jedoch dicht zusammen. Diese Ausnahme macht Sinn, wie ihr merken werdet, wenn ihr gleich das fünfte Chakra seht. Die Öffnung zur Vagina ist eine Vesica piscis, die sich von vorne nach hinten orientiert. Die Öffnung zum Penis ist ebenfalls eine Vesica piscis und ebenso von vorn nach hinten ausgerichtet. Der Fluss im ersten Chakra selbst ist von vorn nach hinten angelegt, mit der erwähnten einzigen Ausnahme.

Wir erreichen das zweite Chakra mit seiner Drehung von 90 Grad im Uhrzeigersinn (weiblich) oder gegen den Uhrzeigersinn (männlich). Das Leben versucht immer, eine Entsprechung zu diesen natürlichen Energien herzustellen, und ihr könnt sehen, dass diese Richtungsenergien in vielen Fällen den physischen Körperteilen entsprechen. Tatsache ist, dass die Körperteile dem Richtungsfluss der inneren Chakras entsprechen.

Auf der Ebene des zweiten (Sexual-)Chakras befinden sich seitlich die weiblichen Eileiter – im Winkel von 90 Grad zur Richtung des ersten Chakras, die von vorn nach hinten verläuft. Eine weitere Spiraldrehung weiter oben erreichen wir das dritte Chakra und den Nabel. Denkt an die Nabelschnur, die in der Richtung vorn/hinten verläuft. Wenn wir uns in einer Spirale zum vierten Chakra hinaufbewegen, dem Solarplexus, so finden wir dort eine Form wie eine Vesica piscis, und die verläuft von Seite zu Seite, im 90-Grad-Winkel zum dritten Chakra ausgerichtet.

Eine weitere Drehung bringt uns knapp oberhalb des Brustbeins, wo wir etwas sehen werden, das anders ist als alles Darunterliegende – vielleicht mit Ausnahme des ersten Chakras. Dieser Unterschied wird deutlich, wenn ihr euch das Rotationsmuster anseht.

Abbildung 12-26a zeigt eine Person von oben, deren Nase der Blattoberkante zugewandt ist. Beginnen wir diese Spirale die Wirbelsäule hinauf, so ist die Energie des ersten Chakras nach vorn ausgerichtet (Blattoberkante). Lasst uns zur Veranschaulichung sagen, sie dreht sich gegen den Uhrzeigersinn [angezeigt durch die Pfeile in 26a und 26b]. Wenn sie das zweite Chakra erreicht (2), so wäre die Drehung nach links ausgerichtet. Am dritten Chakra (3) würde sie nach hinten erfolgen (oder in Richtung Blattunterkante). Am vierten Chakra (4), dem Solarplexus, wäre sie nach rechts gerichtet. Und wenn sie sich spiralförmig zum Brustbein hinauf bewegt, dem unteren Herzchakra (5), so ist sie zu ihrer ursprünglichen Ausrichtung zurückgekehrt und zeigt wieder nach vorn.

Das Herzchakra ist also anders, da es das gesamte Muster kennt; die Energie hat einen vollen Zyklus von 360 Grad durchlaufen. Dies geschieht auch mit einer Sinuswelle oder Lichtwelle [siehe 26c]; sie hat fünf Stellen, um sich zu vollenden. Am unteren Herzchakra, wo der Zyklus zum Abschluss kommt, finden wir Energien, die sowohl von vorn nach hinten als auch solche, die von einer Seite zur anderen ausgerichtet sind. An dieser ganz besonderen Stelle ist ein Kreuz eingefügt. Die Ägypter sahen es so, dass dies eines der wichtigsten Zentren des Körpers war. Es ist der Ort der Vollkommenheit, wo wir unsere Liebe zu Gott erfahren. In diesem Zentrum befinden sich die Brüste, die aus der Tiefe von vorn nach hinten ausgerichtet sind, jedoch in ihrer Platzierung von Seite zu Seite; beide Richtungen sind gleichzeitig anzutreffen, was wir auch bei den Hoden im ersten Chakra beobachten konnten, das dem gleichen Punkt auf dem Kreis entspricht [1 und 5 auf Abb. 12-26a oder 12-26b].

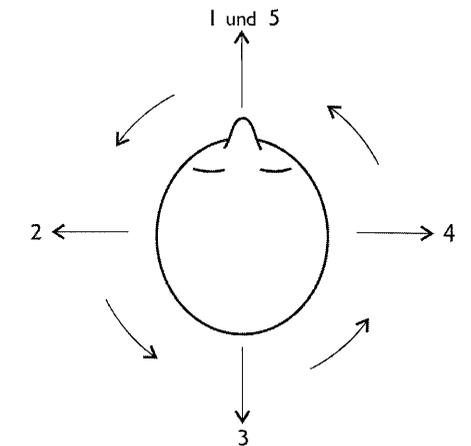


Abb. 12-26a. Draufsicht auf den Kopf. Ein kompletter Zyklus wandert in fünf Bewegungsgängen die Wirbelsäule hinauf, wie von den in die jeweilige Richtung zeigenden Pfeilen angedeutet.

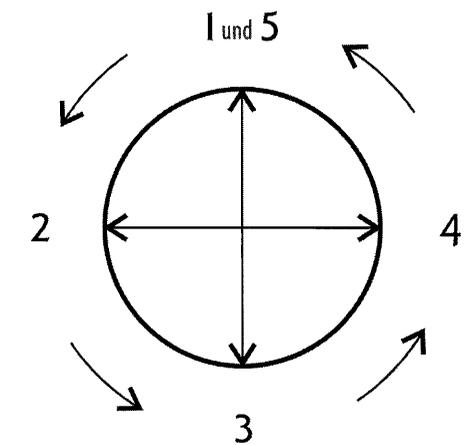


Abb. 12-26b. Ein kompletter Zyklus als Kreis.

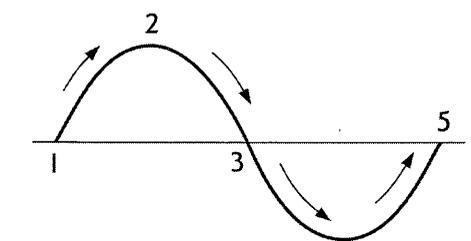


Abb. 12-26c. Ein kompletter Zyklus als Sinuswelle oder Lichtwelle.

Sexuelle Energie und Orgasmus im alten Ägypten

Hier unternehmen wir nun einen kleinen Exkurs, um ein immens weitreichendes Thema zu besprechen – die Bedeutung der sexuellen Energie und des menschlichen Orgasmus. Im alten Ägypten glaubte man, dass der Orgasmus der Schlüssel zum ewigen Leben sei und eng mit dem fünften Chakra zusammenhinge. Zuerst werden wir die Verbindung zum ewigen Leben erklären.

Heute achten Menschen, wenn sie mit sexueller Energie und dem Orgasmus umgehen, in der Praxis wenig darauf, was mit dieser Energie geschieht, wenn sie freigesetzt wird. Die meisten Menschen auf der Welt wissen nicht, was aus ihrer sexuellen Energie wird, nachdem sie einen Orgasmus gehabt haben. Gewöhnlich wandert die Energie die Wirbelsäule hinauf und oben aus dem Kopf hinaus, direkt in das achte oder dreizehnte Chakra. In einigen seltenen Fällen wird die sexuelle Energie abwärts die Wirbelsäule hinunter freigesetzt, zu einem verborgenen Zentrum unter den Füßen, gegenüber dem Punkt oberhalb des Kopfes. In beiden Fällen wird die sexuelle Energie, die konzentrierte Lebenskraftenergie, vergeudet und geht verloren. Es ist so ähnlich, wie wenn man eine Batterie in eine Masseleitung entlädt. Die Energie befindet sich nicht mehr in der Batterie; sie ist für immer weg. Das ist etwas, was alle mir bekannten tantrischen Systeme glauben: Dass der Orgasmus einen dem Tod ein wenig näher bringt, da der betreffende Mensch beim Orgasmus etwas von ihrer Lebenskraftenergie verliert. Die Ägypter fanden jedoch vor langer Zeit heraus, dass das nicht so sein muss.

Aus genau diesem Grund raten die hinduistischen und tibetischen Tantrasysteme dem männlichen Part, eine Ejakulation zu vermeiden. Sie sprechen vielmehr von diesen winzigen, unsichtbaren Leitungen, über die das Sperma in die höheren Zentren emporwandert, wenn der Schüler lernt, den Orgasmus zu kontrollieren.

Diese Systeme, wie auch das chinesische taoistische Tantrasystem, befassen sich in erster Linie mit dem Fluss der sexuellen Energie, mitunter auch als sexuelle Strömungen bezeichnet. Es geht ihnen in erster Linie um die Energiebewegung vor dem Orgasmus, aber sie alle haben im Vergleich zu den Ägyptern eine vollkommen andere Sicht dieser Energie.

Die Ägypter hielten den Orgasmus für gesund und notwendig, glaubten jedoch, dass es die Strömungen der sexuellen Energie zu lenken gälte, und dabei wendeten sie ein tiefreichendes esoterisches Vorgehen an, das keinem anderen System gleicht. Sie glaubten, wenn diese Energie kontrolliert würde, so würde der menschliche Orgasmus zu einer Quelle unendlicher pranischer Energie, die nicht verloren ginge. Sie glaubten, dass die gesamte Mer-Ka-Ba, der Lichtkörper, von dieser sexuellen Freisetzung von Energie profitiert, und dass der Orgasmus unter den richtigen Voraussetzungen unmittelbar zum ewigen Leben führen würde – und dass das Ankh der Schlüssel sei.

Was hat das Ankh mit sexueller Energie zu tun? Es ist schwer zu erklären, aber ich werde mir die Zeit dazu nehmen. Um sehen zu können, wofür die Ägypter Tausende von Jahren brauchten, beginnen wir mit dem fünften Chakra. Ihr könnt dem Abschnitt weiter oben entnehmen, dass das fünfte Chakra die erste Stelle ist, wo das rotierende Chakrasystem einen kompletten Kreis beschrieben hat und zurückkehrt. Das ist das erste Chakra, das sowohl die Von-vorne-nach-hinten-Energien als auch die Von-links-

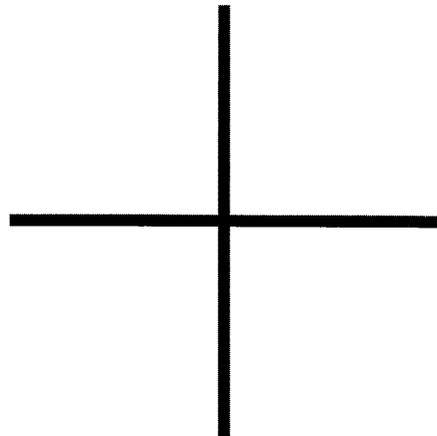


Abb. 12-27a. Aufsicht der in einer Spirale nach oben verlaufenden Energien am fünften Chakra.

nach-rechts-Energien aufweist. Könntet ihr diese Energien von oben sehen, so würden sie wie auf Abbildung 12-27a aussehen.

Könntet ihr diese Energien an einem von vorn betrachteten Menschen sehen, so sähen sie aus wie auf Abbildung 12-27b.

Beachtet, dass bei beiden obigen Beispielen christliche Symbole auftauchen. Könntet ihr jedoch die gleichen Energien bei einer Seitenansicht des Menschen sehen, so würden sie anders wirken als erwartet. Es gibt eine andere Energiefluss-„Röhre“ dort, die die Ägypter basierend auf ihren Diskursen mit der Tat-Bruderschaft unter der Großen Pyramide entdeckten. Diese Information stammt unmittelbar aus dem alten Atlantis. Von der Seite betrachtet sieht das mit dem fünften Chakra verbundene Energiefeld eines Menschen nämlich aus wie auf Abbildung 12-27c.

Ich finde es hochinteressant, dass die Christen das irgendwann einmal verstanden haben müssen, denn auf den Gewändern der Priester vieler christlicher Richtungen findet man zu bestimmten Zeiten im Jahr, die mit der Wiederauferstehung in Verbindung stehen, das folgende Symbol [Abb. 12-27d]. Dieses Symbol gibt alle drei Ansichten gleichzeitig wieder – von oben, vorn und der Seite. Ich glaube, die Christen umgingen die komplette Schlaufe des Ankh, damit die Verbindung zur altägyptischen Religion nicht deutlich würde. Aber es ist offensichtlich, dass sie darum wussten.

Da ihr nun wisst, dass diese Leitung für die „Ankh“-Energie im menschlichen Energiefeld angesiedelt ist, werdet ihr die Gründe für das Sexualverhalten der Ägypter verstehen können.

Lasst mich etwas zum Ankh erklären, bevor ich auf diese Beziehung zur sexuellen Energie eingehe. Als ich eine Rundreise durch die Museen Ägyptens unternahm, konnte ich mit eigenen Augen mehr als 200 ägyptische Stäbe sehen. Meist bestanden diese Stäbe aus Holz, obwohl gelegentlich auch andere Materialien zum Einsatz kamen. Sie hatten am unteren Ende eine Stimmgabel, und am oberen Ende fanden sich vier verschiedene Typen von Instrumenten, die man dort anstecken konnte.

Der 45-Grad-Aufsatz, der in Zusammenhang mit der tatsächlichen Erfahrung der Wiederauferstehung verwendet wird, wurde in Kapitel 5 erwähnt, doch auf das Ankh gingen wir dort nicht wirklich ein. Dieses Endstück ist schon erstaunlich. Wenn die Stimmgabel am unteren Ende schwingt, wird die Energie normalerweise sehr schnell zerstreut. Platziert man jedoch ein Ankh am oberen Ende, so scheint sich die Energie wieder um die Stange zu winden und in sie zurück zu fließen, wodurch sie erhalten bleibt.

Vor ein paar Jahren war ich einmal in Holland, und dort hatten ein paar

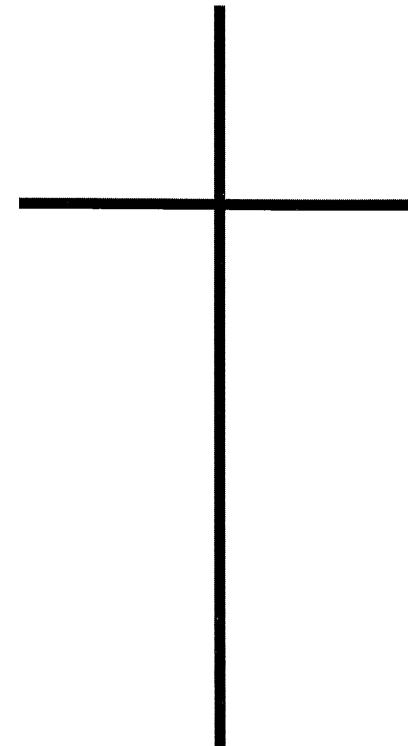


Abb. 12-27b. Vorderansicht dieser Energien am fünften Chakra.

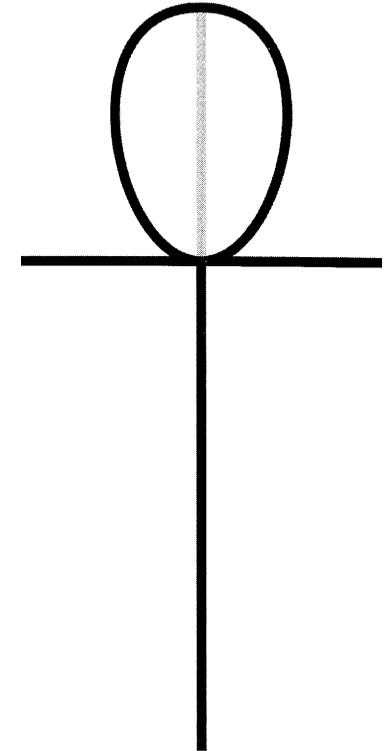


Abb. 12-27c. Seitenansicht am fünften Chakra – das ägyptische Ankh.

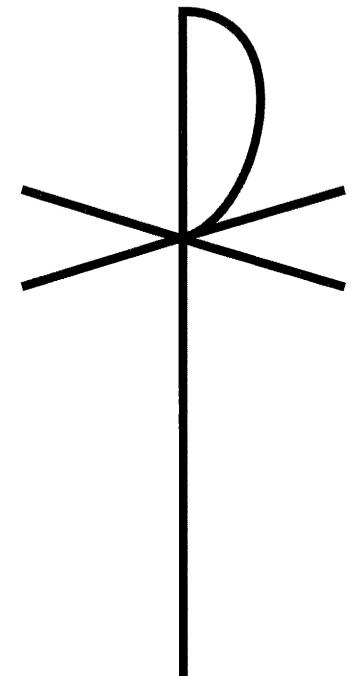


Abb. 12-27d. Das christliche Symbol, bei dem alle drei obigen Ansichten integriert sind.

Leute viele Stäbe aus Kupfer angefertigt, an denen unten eine qualitativ hervorragende Stimmgabel angebracht war und am oberen Ende ein Gewinde, damit sich verschiedene Endstücke anschrauben ließen. Ich experimentierte mit dieser Stange. Ich verwendete sie etwa, ohne oben etwas anzuschrauben, schlug die Stimmgabel an und hielt fest, für wie lange sie schwang. Dann schraubte ich das Ankh an und schlug die Stimmgabel erneut an. Befand sich das Ankh am oberen Ende, so vibrierte die Stange zirka dreimal so lange.

Hier haben wir den Schlüssel dazu, warum die Ägypter ganz bestimmte sexuelle Praktiken befolgten, die wir gleich noch erklären werden. Sie stellten fest, dass dann, wenn sie einen Orgasmus hatten und ihn über die Wirbelsäule nach oben oder unten entweichen ließen, die sexuelle Energie verloren ging. Doch sobald die sexuelle Energie vom Bewusstsein so geleitet wurde, das sie in die „Ankh“-Leitung hineinwanderte, kehrte sie in die Wirbelsäule zurück und konnte weiter mitschwingen und vibrieren. Die Lebenskraftenergie ging somit nicht verloren. Wenn man die tatsächlichen Erfahrungen damit betrachtet, scheint die Energie auf diesem Weg sogar zuzunehmen.

Ihr könnt den ganzen Tag darüber reden, aber sobald ihr es einmal versucht, werdet ihr verstehen. Es ist allerdings nicht einfach, das bei einem einmaligen Test zu bewerkstelligen. Die ersten paar Male wird die sexuelle Energie oft über den Punkt des fünften Chakras hinausschießen und weiter nach oben und aus dem Körper hinausfließen. Es erfordert also einige Übung. Habt ihr es erst einmal gelernt, so wage ich ernsthaft zu bezweifeln, dass ihr je wieder auf eine andere Weise einen Orgasmus haben möchtet. Dazu ist das Gefühl zu intensiv und zu gut. Erinnerung sich euer Körper erst einmal an dieses Erlebnis, so ist es unwahrscheinlich, dass er wieder auf den alten Umgang damit zurückkommt.

Die 64 Geschlechts-/Persönlichkeitskonfigurationen

Sobald ihr das von mir hier Beschriebene selbst erfahren habt, könnt ihr es leicht abändern, wie es euren Bedürfnissen entspricht. Ich werde zunächst einmal die grundlegenden sexuellen Praktiken der alten Ägypter erklären, so wie Thot sie mir geschildert hat. Es ist aus heutiger Sicht kaum zu glauben, wie vielschichtig und kompliziert ihr System war.

Zunächst einmal sahen sie nicht nur zwei geschlechtliche Polaritäten, sondern 64 *voneinander völlig unabhängige* geschlechtliche Polaritäten. Ich werde hier nicht sehr ausführlich darauf eingehen, sondern nur das einfache Grundmuster skizzieren. Dieses Muster hatte man dem menschlichen DNA-Molekül und den 64 Kodons entlehnt.

Die Ägypter sehen vier geschlechtliche Grundmuster: männlich, weiblich, bisexuell und neutral. Diese wurden nach Polaritäten untergliedert. Männlich: männlich-heterosexuell und männlich-homosexuell. Weiblich: weiblich-heterosexuell und weiblich-homosexuell. Bisexuell: männlicher Körper und weiblicher Körper. Neutral: neutral-männlicher Körper und neutral-weiblicher Körper. Damit hätten wir acht primäre geschlechtliche Muster.

Was ich gleich darlegen werde, ist erneut etwas, das außerhalb des normalen menschlichen Verständnisses liegt. Die Ägypter sahen uns nicht als ganz allein in unserem Körper. Sie nahmen acht vollkommen voneinander losgelöste eigene Persönlichkeiten wahr und identifizierten diese. Alle

acht Persönlichkeiten hängen direkt mit den acht Urzellen zusammen, aus denen die elektrischen Schaltkreise entstehen, die zu den acht primären Chakras führen, der Basis der acht Punkte des Tetraeders um den Körper. Wenn ein Geist zum ersten Mal auf die Erde kommt, so ordnet er die Tetraeder um den Körper so an, dass dieser männlich oder weiblich wird. Die Persönlichkeit, die hieraus hervorgeht, ist die erste. In einem zweiten Leben arrangiert der Geist die Tetraeder gewöhnlich so, dass das entgegengesetzte Geschlecht wie beim ersten Leben entsteht. Der Geist wird solange immer wieder einen anderen Punkt des Tetraeders nach vorn ausrichten, bis alle acht Punkte und alle acht Persönlichkeiten das Leben auf der Erde erfahren haben. Nach den ersten acht Leben wählt der Geist gewöhnlich einen Rhythmus, der während der Leben auf der Erde für ein Gleichgewicht in Sachen Geschlechtszugehörigkeit sorgt. Zum Beispiel könnten drei Leben als Mann gewählt werden, denen dann drei Leben als Frau folgen würden, und nach diesem Muster ginge es dann weiter. Der Rhythmus könnte vom Geist fast beliebig gewählt werden.

Was in fast allen Fällen geschieht, ist, dass der uns beseelende Geist je eine männliche und weibliche Persönlichkeit mehr mag als die anderen und sie deshalb öfter einsetzt. Die Folge davon ist, dass eine männliche und eine weibliche Persönlichkeit dominieren, sie werden für die anderen sechs so etwas wie Großvater und Großmutter. Dann gibt es da noch eine etwas jüngere Persönlichkeit, einem Menschen mittleren Alters entsprechend. Dann jemand noch Jüngerer, Ende zwanzig oder Anfang dreißig. Dann schließlich noch eine, die selten eingesetzt wird und wie ein Teenager wäre. Das funktioniert für beide Geschlechter gleichermaßen. Aus diesen acht Persönlichkeiten zusammen genommen besteht der gesamte Persönlichkeitskomplex des Geistes, wenn er zum ersten Mal auf die Erde kommt.

Die alten Ägypter kombinierten die acht primären Geschlechtsmodi und die acht Persönlichkeiten, um die 64 Geschlechts-/Persönlichkeitskonfigurationen zu erschaffen, die mit dem ägyptischen Tantra in Verbindung standen. Wir können jetzt nicht im einzelnen darauf eingehen. Es ist ein faszinierendes Thema, zu dessen Meisterung man viele Jahre braucht. Die Ägypter brauchten zwölf Jahre, um jede der Geschlechts-/Persönlichkeitskonfigurationen zu durchleben, was einen Menschen ergab, der über große Weisheit und ein enormes Verständnis des Lebens verfügte.

Am Ende dieser Unterweisung hielt der Adept oder die Adeptin eine „Konferenz“ mit allen acht Persönlichkeiten ab, die im gleichen Moment bei Bewusstsein waren, um die großväterliche/großmütterliche Weisheit in die jüngeren Persönlichkeiten einfließen zu lassen.

Anleitungen für den Orgasmus

Und so funktioniert es im Einzelnen, das „Ankhen“ zu erreichen, das mit dem menschlichen Orgasmus einhergeht. Was ihr vor dem Orgasmus tut, ist vollkommen euch selbst überlassen. Ich bin nicht hier, um über euch zu urteilen – und die Ägypter würden es mit Sicherheit erst recht nicht tun, da sie ja daran glaubten, dass man die ganzen 64 geschlechtlichen Modi kennen sollte, bevor man in die Kammer eintrat, um auf die nächste Bewusstseinsstufe aufzusteigen. Das ist ihre Vorstellung, aber es ist wichtig zu wissen, dass das dennoch nicht notwendig ist. Ihr könnt die nächste Stufe des Bewusstseins auch erreichen, ohne diese Informationen

zu kennen. Aus ihrer Sicht ist der Gedanke des Ankhens jedoch von höchster Bedeutung, will man das ewige Leben erreichen. Ihr werdet für euch selbst entscheiden müssen, ob das etwas ist, was ihr praktizieren möchtet.

1. Atmet in dem Moment, wo ihr die sexuelle Energie eure Wirbelsäule hinaufsteigen fühlt, ganz tief ein. Füllt eure Lungen dabei zu 9/10, und dann haltet den Atem an.
2. Lasst die sexuelle Energie des Orgasmus eure Wirbelsäule hinaufkommen, doch sobald sie das fünfte Chakra erreicht, müsst ihr mit eurer Willenskraft den Fluss der sexuellen Energie im Winkel von 90 Grad nach hinten aus dem Körper hinauslenken. Sie wird dann automatisch innerhalb der Ankh-Röhre weiterfließen. Sie wird eine langsame Kehrtwendung machen, bis sie exakt durch das achte oder das dreizehnte Chakra eine Handbreite über dem Kopf wandert, im 90-Grad-Winkel zur Vertikalen. Dann wird sie weiter umherkreisen, bis sie zum fünften Chakra zurückkehrt, wo sie begann. Oft wird sie langsamer werden, wenn sie sich ihrem Ausgangspunkt nähert. Wenn ihr die Energie sehen könnt – sie läuft auf einen feinen Punkt hinaus. Sobald sie sich von der Vorderseite des Körpers dem fünften Chakra nähert, gibt es mitunter einen enormen Ruck, wenn sie sich mit diesem Chakra verbindet. All das findet statt, während ihr die Luft anhaltet.
3. Atmet in dem Moment, wo sich die sexuelle Energie wieder mit ihrem Ursprung verbindet, vollständig ein. Vorher hattet ihr eure Lungen nur zu 9/10 gefüllt, füllt sie jetzt also ganz, so weit wie ihr könnt.
4. Atmet nun ganz, ganz langsam aus. Die sexuelle Energie wird um den Ankh-Kanal weiterwandern, solange ihr ausatmet. Wenn ihr den Umkehrpunkt dieses Atemzugs erreicht, werdet ihr sehr tief weiteratmen, aber es kommt hier zu einer Veränderung.
5. Atmet an diesem Punkt voll und tief weiter, seht aber sofort, wie die sexuelle Energie als Prana von den beiden Polen kommt und wie zuvor in eurem fünften Chakra zusammenkommt. Nehmt eure gesamte Mer-Ka-Ba wahr und spürt, wie diese Energie in und durch euren ganzen Lichtkörper ausstrahlt. Lasst diese Energie auch in die physisch tiefsten Schichten gelangen, aus denen euer Körper aufgebaut ist, selbst noch über die zelluläre Ebene hinaus. Spürt, wie jede Zelle durch diese Lebenskraft-Energie verjüngt wird. Spürt, wie diese wunderschöne Energie euch in eurem gesamten Sein umhüllt und in eurem Körper, Geist und Herzen Gesundheit bewirkt.
6. Atmet tief weiter, bis ihr spürt, wie die Entspannung sich durch euren gesamten Körper ausbreitet; dann atmet entspannt in eurem normalen Tempo weiter.
7. Gebt euch, wenn möglich, den Raum, euch danach vollkommen zu entspannen oder sogar eine Weile zu schlafen.

Selbst wenn ihr das nur eine Woche lang praktiziert, werdet ihr, so glaube ich, mehr als verstehen, was es damit auf sich hat. Kontinuierlich praktiziert, wird es eurem Mental-, Emotional- und physischen Körper zunehmend Gesundheit und Kraft geben. Auch eurem Lichtkörper wird es große Kraft und Energie schenken. Falls es sich aus irgendeinem Grund nicht richtig anfühlt, verzichtet darauf.

Jenseits des fünften Chakras

Physiologisch gesprochen könnt ihr das nächste Chakra nicht so deutlich sehen wie die fünf unterhalb von ihm, aber wir werden das gleiche Phänomen im oberen Teil des Körpers sehen [Abb. 12-28]. Nachdem die Spirale das fünfte Chakra verlässt, vollzieht sie eine Drehung nach links, zum sechsten Chakra, dem persönlichen Herzchakra. Das physische Herz befindet sich abseits von der Mitte auf eurer linken Seite und im 90-Grad-Winkel zum fünften Chakra, dem Christuschakra. Dann vollzieht die Spirale eine Drehung nach hinten, während sie zum Kehlochakra aufsteigt. Auf dieser Von-vorne-nach-hinten-Ebene springt der Adamsapfel des Mannes hervor. Kommt sie jedoch zum achten Chakra, dem Kinn, so scheint das System zusammenzubrechen. Hier besteht eindeutig ebenfalls ein Fluss von vorn nach hinten, wie an der Kehle – kein 90-Grad-Wechsel. Und warum? An diesem Punkt tritt die Energie in eine neue Konfiguration ein, vielleicht weil es das achte Chakra ist, das gewöhnlich den Zyklus im aus acht Chakras bestehenden System vollendet. Ein neues, kleineres Chakrasystem nur im Kopf kommt zum Vorschein, welches das Dreizehner-Chakrasystem bestimmt, aber dennoch von ihm getrennt ist.

Was spielt sich hier ab? Wenn ihr Leonardos Kanon eingehender betrachtet [Abb. 12-29], so werdet ihr sehen, dass der Kopf in eines der 64 Quadrate hineingezeichnet ist, das weiter in ein 4 x 4-Raster von 16 Quadraten untergliedert ist. Auf dieser Zeichnung könnt ihr kaum erkennen, wovon ich hier spreche, aber wenn ihr eine gute Reproduktion findet, werdet ihr es sehen. Ein aus 16 Quadraten bestehendes Raster ist eine Funktion eines 64-quadragigen Rasters, innerhalb dessen der Kopf exakt die Größe eines der 64 Quadrate aufweist. Der Kopf macht also 1/64 des Quadrats um den gesamten Körper aus.

Das Chakrasystem reicht durch den gesamten Körper bis ganz oben und durch den Kopf, doch im Kopf befindet sich ein separates Mini-Chakrasystem, das von der Kinnschuppe bis zum höchsten Punkt des Kopfes reicht. Es scheint sich um ein Achter-Chakrasystem zu handeln, aber ich bin nicht sicher, ob nicht auch das Dreizehnersystem anzutreffen ist. Macht euch klar, dass dieses Mini-Chakrasystem zusätzlich zu und in dem aus dreizehn Chakras bestehenden System vorhanden ist, mit dem wir uns zu befassen begonnen haben.

Die Chakrapunkte befinden sich an der Spitze von Kinn und Mund, an der Nasenspitze, den Augen und dem dritten Auge. Die anderen drei sind im Innern des Kopfes und nicht zu sehen, es sei denn, wir studieren den inneren Aufbau des Gehirns.

Auch hier könnt ihr an der Form des Körperteils wieder das Drehmuster ablesen. Das erste, die Kinnschuppe, ragt nach außen, direkt nach vorn, der Mund dann, eine Vesica piscis, bildet einen 90-Grad-Winkel und erstreckt sich von links nach rechts. Die Nase nimmt wieder die Vorn-Hinten-Richtung ein und bildet einen 90-Grad-Winkel zum Mund, dann haben wir die Augen, ebenfalls als Vesica piscis ausgebildet, die sich im Winkel von 90 Grad zur Nase mit seitlicher Ausrichtung (nebeneinander) erstrecken. Das dritte Auge schließlich ist der Ort der Vollendung, der fünfte Punkt, genau wie das Christuschakra. Aus genau diesem Grund sind beide Stellen, das Christuschakra und das Chakra am dritten Auge, so wichtig und so einzigartig. Beide sind sie das fünfte und abschließende Chakra in ihrem jeweiligen System.

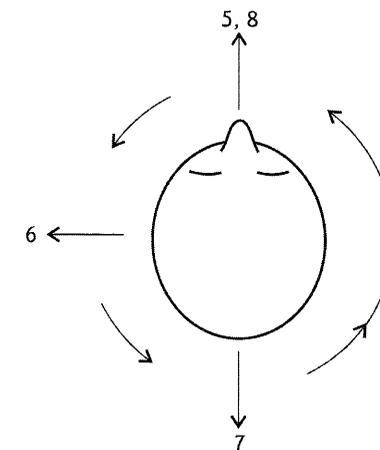


Abb. 12-28. Die vom fünften Chakra aus nach oben führende Spirale.

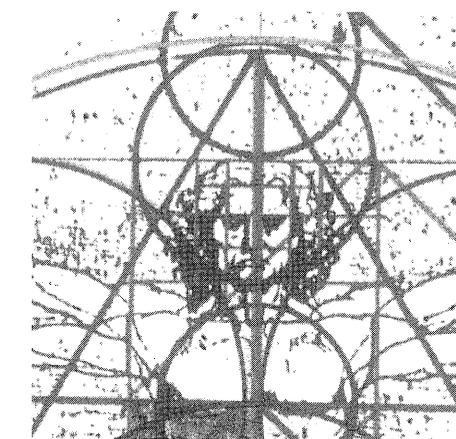


Abb. 12-29. Leonardos menschlicher Kanon.

Das war die Arbeit, mit der ich mich befasste, als Thot die Erde verließ. Ich wollte, ich hätte zu diesem Thema mehr Zeit mit ihm gehabt, denn es findet sich in keinem Buch. Die Ägypter schrieben Derartiges nie auf. Nichts von den Informationen aus der Schule des Rechten Auge des Horus wurde irgendwo niedergeschrieben, es sei denn in der Halle der Aufzeichnungen. Alles wurde mündlich überliefert.

Durch den letzten Halbtonschritt

Abbildung 12-30 zeigt den Kopf, die Zirbeldrüse und das dreizehnte Chakra. Am Ende wird unser Bewusstsein an der Zirbeldrüse angesiedelt sein, und wir werden zum dreizehnten Chakra hinaufgelangen wollen. Der naheliegendste Weg ist der, geradeaus nach oben zu gehen, doch Gott hat dafür gesorgt, dass der Weg nicht hier entlang führt, denn er ist der offensichtlichste. Er veränderte den Winkel so, dass er nicht zu finden ist, so dass ihr solange im Zirbeldrüsenchakra bleibt, bis ihr es wirklich meistert. Genauso wie auf der Zeichnung zum Achtersystem der Chakras [Abb. 12-10] – wo hinter dem dritten Chakra eine Blockade kommt, damit man nicht in die oberen Chakras gelangt – findet sich hier ein weiterer Block relativ weit hinten im Kopf, wo der Halbtonschritt angesiedelt ist. Über den Weg der Erfahrung ist es sehr schwierig, ihn zu ergründen. Die Tibeter sagen, man könne nicht zu diesem dreizehnten Chakra hinauf, es sei denn, man begeben sich zuerst in die Region hinten im Kopf. Man muss die Tür finden, und wenn das erfolgt ist, kann man durch sie hindurch treten. Es gibt de facto fünf Chakras, die auf einer geraden Linie liegen, die, wie gezeigt, von vorn nach hinten verläuft. Drei sind im Kopf, eine im Raum hinter dem Kopf, und die andere in dem Raum vor der Stirn. Den meisten von uns sind nur Zirbeldrüse und Hypophyse bekannt.

Die Nefilim fanden ursprünglich heraus, wie man vom zwölften zum dreizehnten Chakra gelangt und die Dimension wechselt, aber ihr Geheimnis wich von unserer Vorgehensweise ab. Die Nefilim begaben sich zuerst zur Zirbeldrüse, schossen dann ihr Bewusstsein nach vorn zur Hypophyse und dann weiter in den Raum zu dem Chakra, das vorne vor dem Kopf sitzt. Nachdem sie in dieses Frontchakra hineingelangt waren, vollzogen sie eine 90-Grad-Wende und begaben sich geradeaus empor. Das versetzte sie in eine andere Welt. Aufgrund dieser Schnellwechseltechnik, die sie da anwendeten, die eine L-Form ergibt, nannte man die Nefilim später auch die L's oder Els. Es wurde ihr Spitzname. Noch später, als die Nefilim auf der Erde eine rare Erscheinung wurden, kannte man sie auch als „die Ältesten“ oder „die Alten“.

Ich glaube, die Erde wird das Ganze anders bewerkstelligen – es sei denn, ihr wollt den Weg der Nefilim einschlagen. Ich jedoch halte mich an das, was auch der restliche Planet tut. Der Weg, den ich jetzt beschreiben werde, schildert, wie Thot und Shesat die Dimension verließen. Der Grund dafür, dass wir diese Methode zu gehen anwenden, ist der, dass es der einfachste bekannt gewordene Weg ist. Hier einige der Anweisungen, die mir Thot an seinem letzten Tag hier gab.

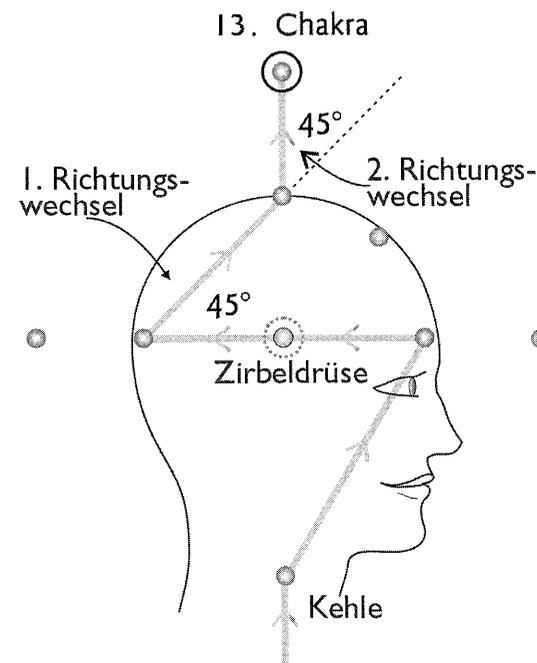


Abb. 12-30. Der Aufstieg in der heutigen Zeit.

Wir werden unseren Weg von der Zirbeldrüse zu dem Punkt hinten im Kopf finden. Wir müssen durch das Kronenchakra, um hinauszukommen. Also vollziehen wir von diesem hinteren Punkt aus eine 45-Grad-Drehung, um zur Krone zu gelangen. Dort angekommen, drehen wir uns abermals um 45 Grad, um zum dreizehnten Chakra hinaufzugelangen. Ihr werdet vielleicht feststellen, dass die Mer-Ka-Ba durch die schnelle 45-Grad-Drehung instabil wird. Keine Sorge, sie wird sich stabilisieren.

Vor dem Niedergang von Atlantis vollzogen wir eine 90-Grad-Wende; aber das ist schwierig – es ist ein wirklicher Schock. Einfacher ist es, zwei 45-Grad-Drehungen vorzunehmen. Bei der ersten Drehung um 45 Grad werdet ihr merken, dass euer Mer-Ka-Ba-Feld sozusagen ins Trudeln kommt, und euch ist vielleicht wirklich seltsam zumute. Ihr müsst euch hinsetzen und zentrieren, bis euer Mer-Ka-Ba-Feld sich wieder stabilisiert. Ihr werdet zwei Richtungswechsel vornehmen, zeitlich etwa im Abstand von einer oder anderthalb Minuten. Wenn ihr euch wieder stabil fühlt, vollzieht eine weitere 45-Grad-Drehung, um die Verbindung zum dreizehnten Chakra herzustellen.

Dies ist etwas, was viele der Aufgestiegenen Meister bei ihrem Aufstieg getan haben. Sie vollzogen die erste Drehung, warten, bis sich alles beruhigt, und vollziehen dann sofort die zweite. Einen kurzen Moment lang befindet man sich dann in einer Art Niemandsland; und es ist nicht sehr stabil, ihr könnt dort nicht bleiben. Ich weiß nicht, was passieren würde, solltet ihr euch zu lange dort aufhalten. Aber ihr bleibt dort nur einen Moment lang, und dann vollzieht ihr – wusch! – die zweite Kehrtwendung, durch die ihr auf die nächste Dimension gelangt, in diesem Fall die vierte. Ich sage euch das noch einmal, damit ihr es euch einprägt; es mag euch an irgendeinem Punkt nutzen. Es gibt viele Weisen, unmittelbar andere Dimensionen zu erfahren, doch erfordert es eine reifere Seele, diese schnelle 90-Grad-Drehung zu vollziehen. Diese beiden 45-Grad-Drehungen vorzunehmen ist, als würde man Stützräder verwenden. Es ist einfacher, und es ist dabei weniger wahrscheinlich, dass ihr das Gleichgewicht verliert.

Die Energiefelder um den Körper

Nun werden wir uns die Energiefelder um den menschlichen Körper betrachten, die durch die Bewegung der Energie und des Bewusstseins innerhalb der Chakras entstehen.

Das erste Energiefeld, das aus dem Körper hervorgeht, ist das Prana- oder Chi-Feld, mitunter auch das Ätherfeld genannt. Obwohl es aus dem ganzen Körper herauskommt, sieht man es in erster Linie um eure Hände, eure Füße, euren Kopf und auch ein wenig um eure Schultern. Gewöhnlich ist es ein sanftes weißblaues Licht. Angrenzend an die Haut befindet sich ein schwarzes Feld, und unmittelbar dahinter ein helles bläuliches Licht. Dieses bläuliche Licht ist das Prana oder die Lebenskraftenergie eures Körpers. Um eure Hände findet ihr es irgendwo in einem Abstand von etwa 7 Millimetern bis 8 Zentimetern von ihnen entfernt. Um den Rest eures Körpers herum reicht es jedoch von der Haut aus in der Regel weniger als 2,5 Zentimeter weit.

Selbst wenn ihr nicht daran glaubt und es noch nie zuvor gesehen habt, könnt ihr es ganz einfach sehen. Ich werde euch beschreiben, wie, falls ihr es ausprobieren möchtet. Alles, was ihr dazu tut ist, euch ein Stück

schwarzes Tonpapier zu nehmen und euch direkt unter eine Glühlampe mit Dimmer zu stellen. Haltet eure Hand im Abstand von etwa 3 Zentimetern vor das Papier und dämpft langsam das Licht, bis ihr eure Hand nicht mehr sehen könnt. Wartet elf Sekunden. Eure Augen werden sich an die Dunkelheit gewöhnen, und sobald sie das tun, werdet ihr eure Hand wieder sehen. Wenn eure Hand wieder auftaucht, dürft ihr die Pranaaura sehen. Vielleicht müsst ihr das Ganze noch ein zweites Mal probieren.

Schaut euch dann, sagen wir einmal, das letzte Glied eures Mittelfingers an, wobei das schwarze Papier vielleicht drei Zentimeter dahinter ist. Richtet unverwandt den Blick darauf, ohne zu blinzeln. Wartet nun einen Moment. Nach 10, 15 Sekunden werdet ihr dieses sanfte blaue Glühen um eure Finger sehen.

Könnt ihr erst einmal das Feld sehen, so könnt ihr auch noch andere Dinge tun. Ihr könnt die Fingerspitzen von zwei Fingern der entgegengesetzten Hand zusammenführen, worauf die Flammen, die aus den Fingerspitzen hervorschießen, sich miteinander verbinden werden. Bewegt dann eure Finger auseinander, und ihr werdet sehen können, wie sich die Flammen langziehen wie Kaugummi. Wenn eure Finger etwa 12 Zentimeter voneinander entfernt sind, werden die Flammen zurückschnellen. Ihr könnt das endlos wiederholen. Die meisten Menschen können es sehen. Dann könnt ihr einen Kristall nehmen – es braucht kein sonderlich guter zu sein – und ihn an euer Handgelenk halten. Beginnt tief und rhythmisch mit yogischem Atem – richtig tief und richtig lang –, um Prana in euren Körper zu bringen. Ihr werdet sehen, wie die Flammen an euren Fingerspitzen zu wachsen beginnen. Mitunter können diese Flammen 10 bis 15 Zentimeter weit nach außen reichen. (Ihr könnt das regelrecht sehen.) Dann werdet ihr merken, dass sie mit eurem Atem verbunden sind. Beim Einatmen wird sich das Feld leicht zusammenziehen; beim Ausatmen dehnt es sich aus. Ihr könnt mit eigenen Augen sehen, wie der Atem und das Pranafeld zusammenhängen.

Kirlian-Fotografien werden so aufgenommen, dass ihr eure Hand oder eure Finger oder ein Blatt auf eine elektrisch geladene Platte legt, die dann belichtet wird, auf einem Spezialfilm. Diese Felder könnt ihr dann auf dem Foto sehen. Abbildung 12-31 stammt vom Human Dimensions Institute, und die Bilder stammen vom Finger einer bekannten ortsansässigen Heilerin. Auf dem Bild oben sitzt die Heilerin einfach da und tut nichts, und ihr seht, wie das (weißlich-blaue) Licht aus ihrer Fingerspitze hervorkommt und um den Finger herum anzutreffen ist. Das untere Foto zeigt, was geschieht, wenn sie bewusst zu atmen beginnt und ihre Gedanken auf das Heilen richtet. Weißlich blaue Flammen kommen aus ihrer Fingerspitze. In diesem Fall ist es nicht allein der Atem, der das bewirkt – es liegt auch daran, in welchem Chakra sie gerade verweilt, worauf ich im Kapitel über das Heilen noch zu sprechen kommen werde.

Jenseits des Pranafeldes, das vom Körper abstrahlt, findet sich noch ein weiteres Energiefeld, das nicht direkt mit eurem Atem in Verbindung steht, sondern mit euren Gedanken und Emotionen. Eure Gedanken senden elektromagnetische Felder aus eurem Gehirn aus. Und auch von euren Emotionen gehen elektromagnetische Felder aus. Ihr könnt sie sehen, sie sind sichtbar. Jedoch haben die meisten Menschen sie ausgeblendet, also wissen wir nicht, dass sie da sind. Mittlerweile hat man Kameras an Computer angeschlossen, mit deren Hilfe sich die Aura foto-



Abb. 12-31 Kirlianfotos von nach unten zeigenden Fingerspitzen.

grafieren lässt, so dass man es hier nicht mehr mit Raterei zu tun hat, sondern mit einer wissenschaftlichen Tatsache. Befasst euch einmal mit der Arbeit von Dr. Valorie Hunt, wenn ihr wissen wollt, wie weit die Wissenschaft die Geheimnisse der menschlichen Aura bereits gelüftet hat. Ankommende Informationen auszublenden, ist ein interessantes Thema. Es ist wie wenn man in einer Großstadt lebt, in der alle erdenklichen Hupen ertönen, Feuerwehr- und Polizeisirenen, Autos Krach machen, Menschen schreien – alles, was man sich vorstellen kann. Dieser ganze laute Lärm spielt sich ununterbrochen ab, und von den Menschen dort wird er als Hintergrundgeräusch wahrgenommen, obwohl er wirklich laut ist. In jeder großen Stadt herrscht ein ständiges Getöse, aber wenn man immer dort lebt, hört man es nicht. Man blendet es aus. Für die meisten ist es einfach nicht vorhanden. Doch für jemanden, der aus dem Wald oder einem kleinen Ort in die Großstadt kommt, scheint es ohrenbetäubend. Doch das liegt nur daran, dass er oder sie so sensibel dafür ist. Würde die gleiche Person lange genug in der Stadt bleiben, so würde sie genau dasselbe tun: es einfach ausblenden. Dann existiert es auch für sie nicht mehr. Das gleiche haben wir mit den menschlichen Auren gemacht, aus welchem Grund auch immer. Vielleicht war es zu schmerzhaft, die wahren Gedanken und Gefühle eines anderen Menschen zu sehen, und so haben die meisten von uns ihre Fähigkeit, die Aura zu sehen, ausgeblendet.

Wie man Auren sehen kann

Wenn ihr wirklich Auralesen lernen wollt, so rate ich euch, zunächst einmal ein paar Bücher über Farbtherapie zu lesen. So erfahrt ihr die Bedeutung der einzelnen Farben. Wie ich jedoch feststellen konnte, tragen wir alle dieses Wissen in uns, und wir alle verstehen Farben auf einer unbewussten Ebene. Ich habe 22 Bücher über Farbtherapie gelesen und konnte merken, dass sie alle dasselbe sagen. Es gibt kaum Unterschiede zwischen ihren Definitionen, wenn ihr also zwei, drei davon lest, werdet ihr die Botschaft verstehen, da bin ich sicher. Das Buch von Edgar Cayce (*Auras: An Essay on the Meanings of Colors*) ist hervorragend, einfach und auf den Punkt gebracht.

Beim Militär werden einige Sondertruppen im Auralesen geschult, da sie dann jemanden ansehen können und sofort wissen, was die andere Person denkt und fühlt – was für das Militär aus offensichtlichen Gründen große Vorteile mit sich bringen könnte. Man hat dort eine spezielle Trainingstechnik, die ich euch erklären werde.

Nehmt euch etwas Tonpapier in vielen Farben und dann einen großen Bogen weißes Papier, vielleicht 70 mal 100 Zentimeter groß. Ihr werdet ein visuelles Phänomen erleben, das nicht im mindesten mit Auren zu tun hat, doch durch diese Technik könnt ihr die tatsächliche menschliche Aura sehen lernen.

Legt das weiße Papier auf den Boden unter eine Lampe mit Dimmerschaltung. In die Mitte kommt ein Stück farbiges Tonpapier. Verwendet zuerst Rot. Heftet jetzt den Blick unverwandt auf die Mitte des farbigen Papierstücks und blinzelt dabei nicht. Wartet 30 Sekunden. Lasst den Blick weiter unverwandt auf dem farbigen Papier ruhen, zieht es dann schnell weg und starrt weiterhin auf die gleiche Stelle auf dem weißen Papier. Innerhalb von weniger als einer Sekunde werdet ihr die Komplementärfarbe zu der Farbe sehen, die ihr gerade angestarrt habt. Wenn ihr Rot verwendet

habt, seht ihr jetzt Grün. Das Nachbild wird immer eine andere Farbe haben, aber die gleiche Form.

Das Nachbild leuchtet, es ist transparent und scheint über der Fläche zu schweben. Unternehmt ihr dieses Experiment mit vier, fünf verschiedenen Farben hintereinander, was nur ein paar Minuten dauern würde, so werdet ihr, bis ihr fertig seid, eine gewisse Sensibilität entwickelt haben, um diese Art von Farbbild sehen zu können – leuchtend, transparent und im Raum schwebend. Diese Farben sind sehr ähnlich wie Aurafelder, nur dass sie idealer sind, denn nur wenige Menschen haben Aurafarben, die so rein und klar sind.

Für den nächsten Teil der Übungen braucht ihr einen Partner oder eine Partnerin; am besten tragt ihr beide Weiß. So sind die Farben am leichtesten zu sehen. Die Kleidung blockiert natürlich nicht die Aura, aber dennoch kann die Kleidungsfarbe es erschweren oder erleichtern, die Aura zu sehen. Lasst euren Partner oder eure Partnerin sich vor eine weiße Wand stellen, nehmt dann die Lampe mit dem Dimmer, stellt sie so hell wie möglich und strahlt damit euer Gegenüber an. Nehmt nun einen Bogen farbiges Papier und haltet ihn rund 3 Zentimeter entfernt vor euren Partner, in Nasenhöhe, und dann lasst ihr euren Partner das Blatt halten. Tretet zurück und blickt genauso auf die Farbe, wie ihr das zuvor getan habt; fixiert die Farbe mit den Augen, zählt bis 30 und bittet euren Partner oder eure Partnerin dann, das Blatt wegzunehmen. Nun werdet ihr die Komplementärfarbe vor ihm oder ihr im Raum schweben sehen. Auf diese Weise könnt ihr euch daran gewöhnen, Farben zu sehen, die um eine Person im Raum schweben, und euer Geist kann sich auf diesen Gedanken einstellen.

Danach könntet ihr ein Blatt Tonpapier hinter den Kopf oder die Schultern der Person bringen, vielleicht 40 bis 60 Zentimeter hinter ihr. Tut das vier, fünf Male, bis ihr euch daran gewöhnt habt, Farben um den Körper schweben zu sehen. Entfernt dann das Tonpapier und beobachtet weiterhin euren Partner beziehungsweise eure Partnerin, während ihr den Dimmer ganz, ganz langsam herunterdreht. Ihr werdet einen magischen Punkt erreichen, an dem der ganze Körper der Person sehr dunkel wird – und dann – Bingo! – werden plötzlich die ganzen Farben da sein, und ihr seht die Aura.

Ihr werdet sie *alle* sehen. Ihr werdet wissen, dass das die *tatsächlichen* Farben der Aura sind, nicht die Komplementärfarben, die ihr zuvor gesehen habt, da ihr eine ganze Palette von *sich verändernden* Farben sehen werdet. Was jemand gerade denkt und fühlt, wird in diesem Augenblick projiziert. Gewöhnlich werdet ihr feststellen, dass die Farben um Kopf und Schultern hauptsächlich anzeigen, was die Person denkt. Die Farben um Brust und Körper, die auch bis zum Rücken reichen, werden primär die Gefühle und Empfindungen eures Partners oder eurer Partnerin sein, obwohl es mitunter zu leichten Überlappungen kommen kann.

Zusätzlich dazu, dass die Aura die Gedanken und Emotionen einer Person anzeigt, gibt es auch noch eine dritte Möglichkeit. Mitunter zeigt die Aura auch körperliche Probleme auf. Wenn Schmerzen in eurem Körper bestehen, erscheinen sie oft als farbige Formen in eurer Aura. Die Farben, die eure Gedanken aussenden, leuchten und verändern sich mit euren Gedanken, und die Farben, die durch eure Emotionen zustande kommen, tendieren in der Regel dazu, zu schweben oder sich zu bewegen. Die Farben jedoch, die mit einer Krankheit in Verbindung stehen, sind beständig und

im Allgemeinen winklig oder haben eine bestimmte Form, und diese Form ändert sich nicht. Während der Körper in Bewegung ist, wird diese Form fest an einer bestimmten Stelle verweilen. Mitunter seht ihr eine Krankheit vielleicht aber auch gar nicht, da das Licht dieser Krankheit sich vollkommen im Körperinneren befindet und nichts davon nach außen gelangt. Meist jedoch wird etwas davon nach außen ragen.

Es gibt einen Arzt im Human Dimensions Institute, der Kurse darüber abhält, Erkrankungen durch Lesen der menschlichen Aura zu diagnostizieren. Er entdeckte vor langer Zeit, dass wenn man sich darauf versteht Auren zu lesen, einfach einen Menschen ansehen und sein erstarrtes Aurmuster sehen kann, und schon weiß man genau, was mit ihm nicht stimmt. Man braucht kein MRI* oder irgendein Gerät. Man sieht einfach hin und weiß genau Bescheid. Die meisten Menschen können das, und er lehrt es. Ich glaube, alle Menschen sind in der Lage, die Aura von anderen zu sehen, es sei denn, da ist ein wirkliches physisches oder emotionales Problem.

Und hieran könnt ihr feststellen, ob diese Felder real sind oder nicht. In einem Seminar würde ich zu der Person, die wir gerade ansehen, sagen: „Okay, und jetzt denke einmal an dein Auto.“ (Die meisten haben alle Arten von gemischten Gefühlen zu ihrem Auto.) Und sofort werdet ihr merken, wie sich die Aurafarben um ihren Kopf verändern, wo das Denken stattfindet. Und dann könnt ihr sagen: „Denke an jemanden, den du nicht ausstehen kannst.“ Wahrscheinlich werdet ihr ein getrübtetes Rot sehen, die Farbe des Ärgers, denn gewöhnlich ist der Gedanke an Menschen, die wir nicht mögen, mit Ärger verbunden. Diese Farbe wird dann um Kopf und Schultern zum Vorschein kommen, vielleicht sogar auch noch weiter unten, am ganzen Körper. Dann könnt ihr sagen: „Denke jetzt an jemanden, den du wirklich liebst. Geh ganz in dieses Gefühl hinein. Wähle eine Person, die du wirklich liebst, und denke an diese Person.“ Gewöhnlich werdet ihr merken können, wie Pinktöne aus dem Brustbereich kommen und Gold- oder Weißtöne oben aus dem Kopf. Bringt ihr die Person dazu, an spirituelle Dinge und an Gott zu denken, so bekommt ihr gewöhnlich eine Menge Gold und Violett. Diese Farben verändern sich in dem Moment, wo eine Person an etwas anderes denkt. Daran erkennt ihr, dass das Beobachtete echt ist.

Wenn ihr erst einmal über diese Fähigkeit verfügt, könnt ihr sie nach Belieben aktivieren und deaktivieren. Ich lasse sie die ganze Zeit deaktiviert, es sei denn, man bittet mich darum, die Aura zu lesen. Aber es ist wirklich einfach. Es ist eine Art Stereogramm; man kann das Papier einfach ganz normal ansehen, wenn man möchte, oder man kann es sachte fixieren und sich auf eine andere Ebene begeben, und auf diese Weise sieht man Auren. Man kann entweder auf die Oberfläche eines Körper sehen, oder man kann ihn sachte fixieren und um den Körper herum blicken. Sich den Raum rund um den Körper anzusehen, ist so ähnlich wie Stereogramme anzusehen. Man hat immer beide Möglichkeiten.

Der Rest des menschlichen Lichtkörpers

Die menschliche Aura ist in einem ovalen Feld enthalten, das den Körper umschließt. Davon ausgehend haben wir Hunderte von geometrischen Bil-

*MRI ist ein Computertomograph, (Anm. A. Beutel)

dern, die sehr, sehr spezifisch sind. Sie sind elektromagnetischer Natur (zumindest in dieser Dimension), und man kann sie auf einem Computermonitor einfangen und sichtbar machen, wenn man das entsprechende Instrumentarium hat. Ohne Instrumente sind sie sehr schwer zu sehen. Man kann sie mental ahnen, man kann sie spüren, aber es ist schwierig, sie zu sehen, da die Energie so subtil ist. Ist das Mer-Ka-Ba-Feld erst einmal in Gang, so ist es leichter, weil die Mer-Ka-Ba so viel Kraft hat. Im nächsten Kapitel werden wir uns mit diesen geometrischen Feldern befassen und sie klar herausstellen. Hat man sie gesehen, so bieten sie die Möglichkeit eines Aufstiegs in Welten des Lichts, was zu Unsterblichkeit und der direkten Erkenntnis Gottes führen wird.

Mer-Ka-Ba-Geometrie und Meditation

Um das vorherige Kapitel zusammenzufassen: Zuerst ist da der Energiestrom durch die Chakras, und von den Chakras ausgehend erreichen die Meridiane jede Zelle im Körper. Dann ist da das Prana-Feld unmittelbar um den Körper, das durch den Chakra-/Meridian-Energiestrom erzeugt wird. Als nächstes haben wir das Aurafeld, das sich ein, zwei Meter weit über die Oberfläche hinaus erstreckt, erzeugt von den Gedanken und Gefühlen/Emotionen, und von einem ovalen Energiefeld umgeben. Weiter draußen beginnen wir die geometrischen Lichtfelder zu sehen, aus denen ein Großteil des menschlichen Lichtkörpers besteht. Die Mer-Ka-Ba ist ein Potential der geometrischen Lichtfelder und entsteht durch Bewusstsein. Dazu kommt es nicht automatisch, es sei denn über einen sehr langen Evolutionszeitraum hinweg, und in diesem Augenblick in der Geschichte verfügt weniger als 0,1 Prozent der Menschheit über eine lebendige Mer-Ka-Ba. Ich glaube, das wird sich im Laufe der nächsten paar Jahre dramatisch ändern. Der Mensch ist von zahlreichen geometrischen Energiefeldern umgeben, die innerhalb dieser Dimension elektromagnetischer Natur sind [Abb. 13-1]. Die Mer-Ka-Ba erstreckt sich in alle möglichen Dimensionen, und in jeder Dimension macht sie von den Gesetzen jener Dimension Gebrauch, um sich zu manifestieren. Auf der Abbildung rechts seht ihr nur eine von Hunderten anderer Möglichkeiten, die rund um den Körper existieren. Ihr seht ein Feld in Gestalt eines Sterntetraeders, das erste geometrische Feld, das sich jenseits der Körperoberfläche befindet, mitunter auch die „Öffnung“ zur Mer-Ka-Ba genannt. Dieses Feld ist das, wovon wir (zumindest die meisten von uns) hier auf der Erde zu diesem Zeitpunkt in der Geschichte Gebrauch machen, aber wir werden euch den vollständigeren geometrischen Lichtkörper zeigen, denn für manche werden diese Informationen sehr wichtig werden. Für die breite Mehrheit von euch trifft zu, dass dieses erste Feld, das Sterntetraeder, alles ist, was ihr zu kennen braucht. Sobald ihr die nächste Welt erreicht, die vierte Dimension dieses Planeten, werdet ihr alle zusätzlichen Informationen erhalten, die ihr dann benötigt. Warum mache ich immer wieder Angaben, die nur für einige wenige bestimmt sind? Ich wende mich an ein Publikum, das sich in vielen verschiedenen Evolutionsstadien befindet. Ihr alle seid wichtig für das Leben. Tatsache ist, dass dann, wenn nur ein Geist nicht mehr existieren würde, das ganze Universum aufhören würde, zu existieren. Um alle zu erreichen, muss ich mehr einbringen als das, was die meisten brauchen.

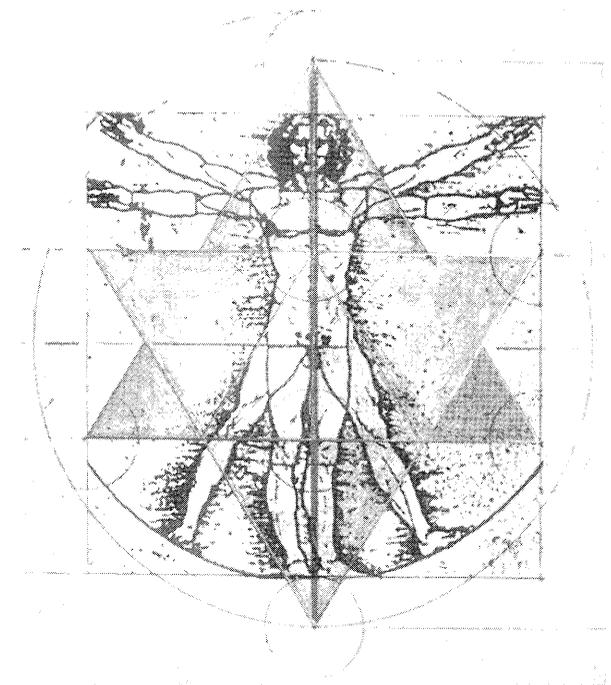


Abb. 13-1. Die menschliche Sterntetraedergeometrie.

Das Sterntetraeder, Ursprung aller geometrischen Felder um den Körper

Würdet ihr die Energielinien dieses Feldes in Form eines Sterntetraeders zu ihrem Ursprung im Körper zurückverfolgen, so würdet ihr das winzige sterntetraederförmige Feld der acht Urzellen vor euch sehen – das Ei des Lebens, exakt angesiedelt im geometrischen Zentrum des Körpers. Wie ihr in Kapitel 7 sehen könntet, erfolgt die Erschaffung von Leben geometrisch. Die Zellteilung durchläuft Stadien von der Kugel über das Tetraeder zum sternförmigen Tetraeder, zum Würfel, dann wieder zur Kugel und schließlich zum Torus. Der geometrische Beginn des Lebens hört hier nicht auf. Er setzt sich auch noch bis zu einer Entfernung von knapp 17 Metern um den Körper herum fort und erzeugt dabei eine erstaunlich komplexe Anordnung von miteinander verbundenen und in Verbindung stehenden geometrischen Energiekörpern, von denen das Leben irgendwann im Laufe der Zeit Gebrauch machen wird, während es sich weiterentwickelt. Jetzt, wo ihr den Ursprung dieser geometrischen Felder um den Körper versteht, lasst sie uns einmal betrachten. Wir beginnen mit dem Sterntetraeder. Zuerst werden wir einen Teil der Informationen auf Seite 49-50 wiederholen, damit ihr dort nicht noch einmal nachschlagen müsst. Das ist der Anfang.

Die Arbeit, die gleich beschrieben wird, ist heilig und wird euch für immer verändern. Wenn ihr das Gefühl habt, dass das derzeit nicht der richtige Weg für euch ist, dann schlägt ihn nicht ein. Wartet ab, bis ihr sicher seid. Habt ihr euch erst einmal auf diesen Weg begeben, so gibt es kein Zurück. Ihr werdet die höheren Chakras kennen und zu viel in diesen erfahren haben. Ihr könnt dieses Kapitel lesen, aber das ist es nicht, wovon ich hier rede. Es geht um die tatsächliche Erfahrung der Mer-Ka-Ba, die euch und euer Leben verändern wird. Sie wird euer höheres Selbst wachrütteln und es wissen lassen, dass ihr dabei seid, Bewusstsein zu erlangen, und euer höheres Selbst, das auf einer höheren Bewusstseinsstufe angesiedelt ist, wird euer Leben hier auf der Erde zu verändern beginnen, und ihr werdet spirituell rapide wachsen.

Ihr werdet merken, wie in eurem Leben innerhalb von Tagen oder Wochen, nachdem ihr mit diesen Übungen begonnen habt, große Veränderungen einsetzen. Freundschaften und Beziehungen, die euch spirituell im Weg gewesen sind, werden in den Hintergrund treten, und neue Freunde und Beziehungen werden auftauchen. Was es auch gewesen sein mag, das euch davon abhielt, spirituell zu wachsen, wird verschwinden, und was ihr braucht, wird in Erscheinung treten. Das ist ein spirituelles Gesetz, wie ihr bald sehen werdet, wenn ihr euch dafür entscheidet, euch innerhalb der höheren Chakras und der Mer-Ka-Ba auf diesen Weg zu begeben. Ich sage es euch, damit ihr es wisst und dann nicht überrascht seid. Wenn das Leben darauf aufmerksam wird, dass ihr erwacht seid, so wird es euch unterstützen; denn wenn ihr erst einmal zu erwachen begonnen habt, wird es euch dazu benutzen, sich weiter zu entfalten. Erinnert ihr euch? Das ist natürlich nicht das erste Mal, dass ihr euch auf diesen Weg begeben habt. In Wirklichkeit wisst ihr, was es damit auf sich hat. Fangen wir also an. Dieses Sterntetraeder mit der Darstellung des Menschen darin [Abb. 13-2] wird eine der wichtigsten Zeichnungen sein, wenn es darum geht, die Mer-Ka-Ba, so wie sie in diesem Buch vermittelt wird, zu verstehen und mit ihr

zu arbeiten. Was ihr jetzt vor euch seht, ist zweidimensional, denkt es euch aber dreidimensional. In drei Dimensionen sind es zwei ineinander geschobene Tetraeder, die perfekt in einen Würfel hineinpassen. Es würde wirklich helfen, wenn ihr euch so eine Form basteln oder kaufen könntet, damit ihr das Bild perfekt vor euch sehen könnt. (Hinten in diesem Band findet ihr eine Schablone für ein Sterntetraeder, die ihr kopieren, ausschneiden und zusammenkleben könnt.)

Mit zum Ersten, was die Engel taten, als sie mich unterwiesen, gehörte, dass sie mich baten, aus Pappe ein Sterntetraeder herzustellen. Irgendwie hilft es dem Verständnis wirklich, diese Form in der Hand zu halten. Eigentlich ist es sogar nahezu unverzichtbar, denn ein Missverständnis an diesem Punkt könnte euer weiteres Wachstum komplett unterbinden.

Eine einfache Weise, wie man ein Sterntetraeder konstruieren kann, besteht darin, zuerst einen Oktaeder mit acht identischen gleichseitigen Dreiecken zu konstruieren. (Ihr seht, es befindet sich ein Oktaeder in der Mitte eines Sterntetraeders.) Stellt dann acht identische Tetraeder her, die jeweils exakt auf die Flächen des Oktaeders passen. Klebt nun die acht Tetraeder auf die einzelnen Flächen, und ihr habt ein Sterntetraeder. Es gibt noch weitere Vorgehensweisen (siehe das „Schnittmuster“ hinten in diesem Buch), diese jedoch ist einfach. Ich empfehle euch sehr, dass ihr irgendwie einen Stern herstellt.

Das Nächste ist, zu verstehen, wie euer Körper in dieses Sterntetraeder hineinpasst beziehungsweise wie der Stern um euren Körper angeordnet ist. Indem ihr dieses räumliche Sterntetraeder sorgfältig studiert, das ihr euch besorgt oder konstruiert habt, und indem ihr euch mit Abbildung 13-1 auseinander setzt, wird euer Geist sich zu erinnern beginnen. Bitte tut das als Erstes.

Auf Leonardos Zeichnung ist das nach oben, zur Sonne, zeigende Tetraeder männlich. Das Tetraeder, das abwärts in Richtung auf die Erde weist, ist weiblich. Wir werden das männliche als *Sonnentetraeder* bezeichnen, und das weibliche als *Erdtetraeder*. Es gibt nur zwei symmetrische Arten, auf die ein Mensch aus diesem sternförmigen Tetraeder hinausschauen kann, wenn eine Spitze des Sterns über dem Kopf und eine Spitze unter den Füßen ist, wobei der ganze menschliche Körper entsprechend auf den Horizont ausgerichtet ist.

Bei einem männlichen Körper, der aus dieser Form hinaussieht, hat sein *Sonnentetraeder* auf der unteren Ebene eine Spitze, die nach vorn zeigt, und die gegenüberliegende Fläche befindet sich hinter ihm; sein *Erdtetraeder* hat eine Spitze auf der oberen Ebene, die nach hinten zeigt, und die gegenüberliegende Fläche ist vorn (siehe Abb. 13-2 links).

Bei einem weiblichen Körper, der aus seiner Form hinausschaut, hat das *Sonnentetraeder* eine Fläche, die nach vorn zeigt, und eine Spitze, die nach hinten zeigt; das *Erdtetraeder* hat eine nach vorn zeigende Spitze und die gegenüberliegende Fläche auf der Rückseite (siehe Abb. 13-2 rechts). Außerdem gibt es eigentlich drei vollständige Sterntetraeder um den Körper, die alle exakt dieselbe Größe aufweisen und

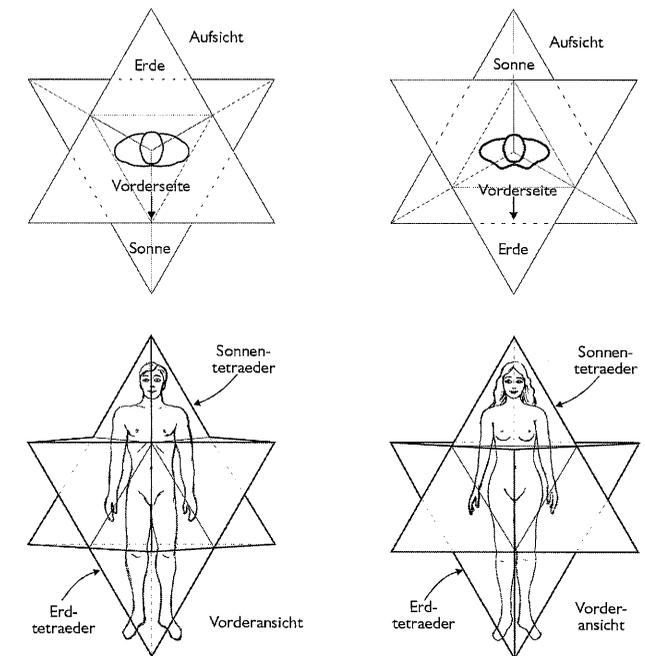


Abb. 13-2. Männliche und weibliche Ausrichtung innerhalb des Sterntetraeders.

Anmerkung 1: Wenn ihr auf der Erde gewesen seid und nicht erst neulich von irgendwo anders herkamt, schlummert eure Mer-Ka-Ba seit 13.000 Jahren. Es ist also sehr lange her, dass euer Körper diese Erfahrung an sich verspüren konnte. Diese Atemübung wird aufs Neue die lebende Mer-Ka-Ba um euren Körper entstehen lassen. Die Praxis dessen funktioniert ganz ähnlich wie ein Spinnrad, das immer wieder von neuem angetrieben werden muss, damit es sich weiterdreht. In einer Mer-Ka-Ba beginnt das wiederholte Rotieren irgendwann schließlich ein Eigenleben anzunehmen, und an einem Punkt bei der Übung wird der Drehvorgang endlos weitergehen. Aber das braucht seine Zeit. Dieser Zustand der Mer-Ka-Ba wird nun als der einer „permanenten“ Mer-Ka-Ba bezeichnet, was bedeutet, dass die entsprechende Person sozusagen bewusst atmet. Eine Person, die bewusst atmet, ist jemand mit einer permanenten Mer-Ka-Ba, der oder die bewusst den Mer-Ka-Ba-Atem wahrnimmt. Um es hier klarzustellen: die nachfolgende tägliche Übung ist eine Methode, um ein lebendiges Mer-Ka-Ba-Feld um euren Körper herum zu erzeugen, doch wird mit der Übung eines Tages aufgehört, und an ihre Stelle tritt ein bewusstes Atmen. Es gibt jedoch ganz klar erkennbare Probleme, die auftauchen können, wenn ihr mit der Übung aufhört, bevor eure Mer-Ka-Ba wirklich von Dauer ist. Euer Ego sagt euch vielleicht: „O ja, ich bin sicher, dass meine Mer-Ka-Ba wirklich dauerhaft ist“, während das in Wirklichkeit gar nicht stimmt. Wenn ihr allzu früh mit der Übung aufhört, wird eure Mer-Ka-Ba irgendwann nach 47 bis 48 Stunden keine lebendige Mer-Ka-Ba mehr sein (oder aufhören zu rotieren). Woran erkennt ihr also, dass sie permanent ist? Bei einigen lässt sich das sehr schwer sagen, denn anfangs ist die Energie der Mer-Ka-Ba sehr subtil. Wenn ihr schon seit mehr als einem Jahr die Mer-Ka-Ba praktiziert und feststellt, dass ihr euch

auf der gleichen Achse übereinander gelagert sind. Wenn ihr sie sehen könntet, so würden sie euch wie nur ein Körper vorkommen, aber in Wirklichkeit sind es drei. Wir werden dies bei Atemzug fünfzehn erklären. Nun vermitteln wir euch die eigentliche uralte Mer-Ka-Ba-Meditation, ergänzt um besondere, aktualisierte Informationen, die euch helfen sollen, einen Großteil der Probleme zu lösen, auf die Menschen in der Vergangenheit stießen, wenn sie sich bemühten, durch Befolgung dieser oder ähnlicher Anweisungen ihre Mer-Ka-Ba zu aktivieren. Diese Anleitungen, die ich hier leicht überarbeitet habe, wurden ursprünglich von den Gruppenleiterinnen und -leitern der Flower-of-Life-Workshops verwendet und sind auf Websites auf der ganzen Welt veröffentlicht worden, doch konnten die meisten die Arbeit, die auf diesen Anweisungen basierte, nicht tun, weil dabei Probleme auftauchten, die erst kürzlich deutlich wurden. Lest also die nebenstehenden aktualisierten Anmerkungen, um die früher bestehenden Probleme zu umgehen.

Die Schwierigkeiten, die dabei auftauchten, diese Anweisungen zu verstehen, ließen sich im Laufe der letzten fünf Jahre in Workshops identifizieren, und sie werden hier in den Anmerkungen neben dem Text sowie in einem gesonderten Abschnitt klar festgehalten werden. Ich glaube, diese neue Methode wird funktionieren, doch der optimale Weg ist immer noch der, sich einen Flower-of-Life-Begleiter zu suchen, um es sich von ihm oder ihr beibringen zu lassen. FOL-Begleiter finden sich in mehr als 33 Ländern, und wo, das könnt ihr im Internet unter der Adresse www.floweroflife.org herausfinden. Die Betreffenden sind genauestens darin unterrichtet worden, nicht nur die Mer-Ka-Ba-Anleitungen zu vermitteln, sondern auch die mündlichen Herzensanweisungen herüberzubringen, die man nicht aus Büchern lernen kann. Und die Lektionen des Herzens sind weit wichtiger als das Wissen selbst. Es bleibt natürlich euch selbst überlassen, wie ihr vorgeht, aber wenn ihr die Mer-Ka-Ba zu verstehen beginnt, könnte es gut sein, dass ein solcher Begleiter unverzichtbar für euch wird. Nach diesem Vorwort nun die Anweisungen. Sie untergliedern sich in vier Teile.

Kugelatmung und bewusste Erinnerung an die Mer-Ka-Ba

Wie die Sonne, so müssen auch wir atmen und zu allem Leben hin ausstrahlen. Und von allem Leben werden wir unser Manna empfangen. Beginnt damit, dass ihr euch zu Hause einen Ort schafft, der nur für diese Meditation verwendet wird. Schafft euch einen Raum, durch den niemand hindurchläuft und wo euch niemand stört, etwa in einer Ecke eures Schlafzimmers. Ein kleiner Altar mit einer Kerze und einem Kissen oder Polster als Sitzgelegenheit kann hilfreich sein. Macht diese Stätte zu etwas Heiligem. Sie ist der Ort, wo ihr lernen werdet, die lebendige Mer-Ka-Ba um euren Körper zu erzeugen und bewusst Kontakt mit eurem höheren Selbst herzustellen. Begebt euch jeden Tag einmal in diese Meditation, bis der Zeitpunkt kommt, wo ihr bewusst atmet und euch mit jedem Atemzug an eure innige Verbindung mit Gott erinnert. (Bitte Anmerkung 1 lesen). Um mit der Meditation zu beginnen, setzt euch zunächst hin und entspannt euch. Jede menschliche Körperhaltung ist bei dieser Meditation möglich, aber wahrscheinlich ist am besten im Lotussitz oder auf einem Stuhl zu sitzen. Das müsst ihr entscheiden. Beginnt, indem ihr die Sorgen des Tages ziehen lasst. Atmet rhythmisch und weich, ganz entspannt. Ach-

tet bewusst auf euren Atem und spürt, wie sich euer Körper entspannt. Wenn ihr fühlt, wie die Anspannung zu weichen beginnt, richtet eure Aufmerksamkeit auf euer Christuschakra, das sich knapp einen Zentimeter oberhalb eures Brustbeins befindet, und beginnt euer Herz zu öffnen. Spürt Liebe. Spürt Liebe zu Gott und zu allem Leben überall. Atmet rhythmisch weiter (die Atemzüge sind beim Ein- und Ausatmen gleich lang), und seid euch dabei eures Atems bewusst; spürt die Liebe, die euren Geist durchströmt. Wenn das Gefühl von Liebe in eurem Sein ist, seid ihr soweit, die Erfahrung der Mer-Ka-Ba anzugehen. Von dem Ausmaß eurer Liebesfähigkeit wird es abhängen, in welchem Ausmaß ihr die lebende Mer-Ka-Ba erfahren könnt.

Die Meditation in Kurzfassung

Es gibt siebzehn Atemzüge, die zur Vollendung hinführen. Bei den ersten sechs geht es um eine Herstellung des Gleichgewichts der Polaritäten innerhalb eurer acht elektrischen Schaltkreise und um die Reinigung dieser Schaltkreise. Die nächsten sieben, die recht anders sind, sind dazu da, den entsprechenden Pranafluss durch euer Chakrasystem wiederherzustellen und etwas wieder zu erzeugen, das als Kugelatmung im Körper bezeichnet wird. Der vierzehnte Atemzug ist einzigartig. Er verändert die Balance der Pranaenergie in eurem Körper so, dass euer Gewahrsein sich von der dritten auf die vierte Dimension verlagert. Die letzten drei Atemzüge erzeugen die gegenläufig rotierenden Felder der lebendigen Mer-Ka-Ba in eurem Körper und um ihn herum neu.

Teil I: Die ersten sechs Atemzüge

Die nachfolgenden Anweisungen sind in vier Bereiche untergliedert: Geist, Körper, Atem und Herz.

ERSTER ATEMZUG: Einatmen

Herz: Öffnet euer Herz und verspürt Liebe zu allem Leben. Wenn ihr das nicht voll und ganz könnt, so müsst ihr euch zumindest soweit, wie es euch möglich ist, für diese Liebe öffnen. Das ist die wichtigste Anweisung von allen.

Geist: Nehmt bewusst das Sonnen-(männliche)Tetraeder wahr (der Gipfelpunkt zeigt nach oben zur Sonne, beim Mann zeigt dabei eine Spitze nach vorn, und bei der Frau nach hinten). Seht dieses Sonnentetraeder als von strahlend weißem Licht erfüllt, das euren Körper umgibt. (Die Farbe dieses strahlend weißen Lichts ist die Farbe des Blitzes, der aus den Gewitterwolken zuckt. Wir haben es nicht nur mit der Farbe, sondern mit der Energie des Blitzes zu tun.) Stellt euch das bildlich so gut wie irgend möglich vor. Falls ihr es nicht visualisieren könnt, spürt oder fühlt es um euch herum. (Bitte Anmerkung 2 lesen).

Körper: Beginnt mit dem Einatmen und bildet dabei mit euren Händen ein Mudra, bei dem sich sowohl bei der rechten wie auch bei der linken Hand jeweils Daumen und Zeigefinger berühren. Dabei berühren sich lediglich die Fingerspitzen ganz leicht – lasst nicht zu, dass sich die Seiten der anderen Finger berühren oder dass ein anderes Objekt berührt wird. Haltet die Handflächen nach oben. (Bitte Anmerkung 3 lesen.)

viele Male am Tag eurer Mer-Ka-Ba bewusst seid, so kann man mit ziemlicher Sicherheit annehmen, dass sie dauerhaft ist. Sofern ihr in Kontakt mit eurem höheren Selbst seid, und ihr seid euch dessen sicher, könnt ihr einfach fragen. Eines ist jedoch ebenfalls gewiss: Wenn ihr mit eurer Übung aufhört und feststellt, dass ihr mehrere Tage lang nicht einmal an eure Mer-Ka-Ba gedacht oder euch an sie erinnert habt, müsst ihr noch einmal von vorn anfangen. Sobald ihr erst einmal bewusste Atmer seid, wird euch eure Mer-Ka-Ba jeden Tag in den Sinn kommen.

Anmerkung 2: Ihr werdet ein kleines dreidimensionales physisches Sternetraeder brauchen, das ihr euch ansehen könnt. Beachtet, dass jede Kante dieses Sternetraeders in der Breite euren ausgestreckten Armen vom Mittelfinger der einen Hand bis zum Mittelfinger der anderen Hand entspricht (oder eure Größe, wenn euch das lieber ist). Der Stern um euch herum ist sehr groß. Ihr könnt ein Dreieck auf den Boden zeichnen oder Schnüre verwenden, um die tatsächliche Größe eurer Tetraeder vor eurem geistigen Auge zu sehen. Das wird eine enorme Hilfe sein. In den Flower of Life Workshops wird oft ein 3D-Tetraeder in realistischer Größe verwendet, und dann begeben sich die Teilnehmer in es hinein. Es funktioniert wirklich.

Wenn ihr eure Tetraeder visualisiert, seht sie nicht außerhalb von euch selbst. Seht nicht einen kleinen Stern vor euch, in dem ihr euch befindet. So werdet ihr von dem eigentlichen Feld abgetrennt, und es erzeugt nicht die Mer-Ka-Ba. Euer Geist muss eine Verbindung mit dem tatsächlichen Feld herstellen, seht also die Tetraeder um euren Körper, mit euch in ihnen. Zweitens habt ihr unterschiedliche Optionen, um einen Kontakt zwischen eurem Geist und euren Tetraedern herzustellen. Manche Menschen können

sie sich visuell vorstellen; ihr Visualisierungsvermögen ist erstaunlich. Andere können sie nicht visualisieren, wohl aber spüren. Beide Wege sind gleichwertig. Zu sehen, hat seinen Sitz in der linken Gehirnhälfte und ist männlich, und zu fühlen, ist in der rechten Gehirnhälfte angesiedelt und weiblich. Beides funktioniert; es spielt wirklich keine Rolle. Manche Menschen tun beides gleichzeitig, und auch das ist in Ordnung.

Anmerkung 3: Eine Mudra ist eine Stellung der Hand. Bei vielen spirituellen Übungen kommen Mudras zum Einsatz. Sowohl die Tibeter als auch die Hindus verwenden sie in ihren Übungen. Dadurch wird euer Körper bewusst an einen bestimmten elektrischen Schaltkreis in eurem Körper angeschlossen. Wenn ihr die Mudras wechselt, werdet ihr an jeweils andere Schaltkreise angeschlossen.

Es gibt im Körper acht elektrische Schaltkreise. Sie hängen mit den acht Ausgangszellen zusammen. Es ist schwer, das hier zu erklären, aber jedenfalls ist es nur nötig, bei sechs Schaltkreisen Ausgewogenheit herzustellen, um diese in allen acht zu erreichen. Es ist ganz ähnlich wie beim Global Positioning System (GPS), mit dessen Hilfe ein bestimmter Punkt auf der Erdoberfläche geortet werden kann. Dieses System basiert auf dem Tetraeder. Sind drei Punkte des Tetraeders bekannt, so lässt sich der vierte lokalisieren. Ebenso entsteht dann, wenn drei elektrische Schaltkreise in einem Zustand des Gleichgewichts sind, auch ein Gleichgewicht beim vierten. Daher entsteht dann, wenn sechs Punkte des Sterntetraeders im Gleichgewicht sind, auch bei den letzten beiden, die über dem Kopf und unterhalb der Füße angesiedelt sind, automatisch Ausgewogenheit. Deshalb gibt es für die acht elektrischen Schaltkreise nur sechs Atemzüge zur Herstellung des Gleichgewichts (und zur Reinigung).

Atem: Beginnt im gleichen Moment bei entleerten Lungen mit einem kompletten yogischen Atemzug. Atmet nur durch die Nase, mit Ausnahme von bestimmten Stellen, die wir noch beschreiben werden. Atmet einfach zuerst in den Bauch, dann in das Zwerchfell und schließlich in eure Brust. Tut dies in einem einzigen Bewegungsablauf, nicht in dreien. Das Ausatmen endet damit, dass ihr entweder die Brust fest bleiben lasst und den Bauch entspannt, wobei ihr langsam die Luft entweichen lasst, oder indem ihr den Bauch fest bleiben lasst und die Brust entspannt. Der wichtigste Punkt ist der, dass dieses Atmen rhythmisch wird, was bedeutet, dass Ein- und Ausatmen gleich lange dauern. Beginnt, indem ihr sieben Sekunden lang ein-, und sieben Sekunden lang ausatmet, so handhaben es auch die Tibeter. Wenn ihr mit dieser Meditation vertraut seid, findet euren eigenen Rhythmus. Die Atemzüge können so lang sein, wie es sich für euch gut anfühlt, sollten jedoch nicht kürzer dauern als fünf Sekunden, es sei denn, ihr habt ein körperliches Problem und könnt das nicht so lange. Dann macht es natürlich einfach so gut ihr könnt.

Die nachfolgenden Anweisungen für den kompletten yogischen Atem stammen aus *Science of Breath: A Complete Manual of the Oriental Breathing Philosophy of Physical, Mental, Psychic and Spiritual Development*, von Yogi Ramacharaka (Yoga Publishers Society, 1904). Vielleicht hilft die nachfolgende Beschreibung aus seinem Buch:

„Atmen Sie durch die Nasenlöcher, wobei Sie stetig einatmen und zuerst den unteren Teil der Lungen füllen, was dadurch erreicht wird, dass das Zwerchfell ins Spiel kommt; bei der Abwärtsbewegung wird ein sanfter Druck auf die Unterleibsorgane ausgeübt, wobei die Bauchwand leicht nach vorne gedrückt wird. Füllen Sie dann den mittleren Teil der Lungen, wobei die unteren Rippenbögen, das Brustbein und der Brustkorb nach außen geschoben werden. Danach wiederum füllen Sie den höheren Abschnitt der Lungen, so dass sich der obere Brustraum vorwölbt, wodurch sich der Brustkorb hebt, einschließlich der oberen sechs oder sieben Rippenpaare.

Beim ersten Lesen mag es den Anschein erwecken, dass dieser Atemzug aus drei voneinander verschiedenen Bewegungen bestünde. Das ist jedoch nicht der Gedanke dabei. Das Einatmen erfolgt kontinuierlich, wobei die gesamte Brusthöhle vom abgesenkten Zwerchfell bis zum höchsten Punkt des Brustraums in der Schlüsselbeingegend durch eine durchgängige Bewegung geweitet wird. Vermeiden sie eine ruckartige Abfolge von Atemzügen und bemühen Sie sich vielmehr um Erreichung eines stetigen, kontinuierlichen Vorgangs. Mit etwas Übung werden Sie bald die Neigung überwinden, das Einatmen in drei Bewegungen zu unterteilen und zu einem gleichmäßigen, durchgehenden Atemzug gelangen. Mit etwas Übung können Sie das Einatmen in wenigen Sekunden bewerkstelligen.

Atmen Sie eher langsam aus, belassen Sie dabei die Brust in einer fixen Position, ziehen Sie den Bauch leicht ein und heben Sie ihn langsam, während die Luft aus den Lungen weicht. (Anmerkung des Verfassers: Manche Lehrer kehren diesen Teil um, indem sie den Bauch in einer festen Position belassen und von einer Entspannung der Brust sprechen. Beides ist in Ordnung.) Wenn die Luft komplett ausgeatmet ist, entspannen Sie Brust und Bauch. Mit etwas Praxis wird Ihnen dieser Teil der Übung leicht fallen, und der Bewegungsablauf wird, wenn Sie ihn sich erst einmal angeeignet haben, danach fast von allein stattfinden.“

ERSTER ATEMZUG: Ausatmen

Herz: Liebe.

Geist: Nehmt bewusst das Erd-(weibliche)Tetraeder wahr. (Scheitelpunkt zeigt zur Erde, wobei beim Mann eine Spitze nach hinten zeigt und bei der Frau eine Spitze nach vorn zeigt.) Seht auch dieses Tetraeder als mit strahlendem weißen Licht gefüllt.

Körper: Behaltet dasselbe Mudra bei.

Atem: Haltet auf dem Höhepunkt des Einatmens nicht inne, bevor ihr mit dem Ausatmen beginnt. Atmet schätzungsweise sieben Sekunden lang recht langsam aus, dabei macht ihr von der yogischen Atemtechnik Gebrauch. Wenn die Luft dann aus den Lungen ist, entspannt ohne etwas zu erzwingen Brust und Bauch und haltet den Atem an. Wenn ihr nach etwa fünf Sekunden den Drang verspürt, weiterzuatmen, tut das Folgende:

Geist: Nehmt das flache gleichseitige Dreieck wahr an der horizontalen Oberseite des Erdtetraeders, das ungefähr 7,5 Zentimeter unterhalb des Christuschakras durch eure Brust verläuft oder in etwa am Solarplexus (siehe Bild von Vitruvs Kanon vor Kapitel 1). Schickt mit einem plötzlichen Impuls diese dreieckige Ebene durch das Erdtetraeder abwärts. Sie wird auf dem Weg nach unten kleiner, da sie sich der Form des Tetraeders angleicht, und sie stößt alle negative Energie des elektrischen Schaltkreises durch die Spitze oder den Scheitelpunkt des Tetraeders hinaus. Aus dem Scheitelpunkt wird ein Licht in Richtung Erdmittelpunkt herausgeschossen. Dieses Licht wird, wenn ihr es sehen könnt, gewöhnlich von einer schmutzigen oder dunklen Farbe sein. Die geistige Übung erfolgt gleichzeitig mit den nachfolgend beschriebenen Körperbewegungen. (Bitte Anmerkung 4 lesen.)

Körper: Die Übung hier kann mit offenen oder geschlossenen Augen erfolgen. Lasst eure Pupillen leicht nach innen wandern, mit anderen Worten, beginnt leicht zu schielen. Bringt sie nun in ihren Höhlen ganz nach oben (indem ihr nach oben seht). Mit dieser Bewegung, nach oben zu blicken, sollte man es nicht übertreiben. Vielleicht verspürt ihr ein Kribbeln zwischen den Augen, in der Gegend eures dritten Auges. Schaut nun so schnell ihr könnt zum niedrigsten für euch sichtbaren Punkt hinunter. Vielleicht spürt ihr eine elektrische Empfindung, die eure Wirbelsäule hinabwandern. Geist und Körper müssen die obige geistige Übung mit den Augenbewegungen koordinieren. Die Augen blicken von ihrer höchsten Position hinunter, und gleichzeitig seht ihr mental, wie die horizontale dreieckige Ebene des Erdtetraeders sich abwärts und zur untersten Spitze des Erdtetraeders hinunterbewegt. Sie wird ganz von selbst zu ihrer regulären Position zurückkehren.

Diese kombinierte Übung wird die negativen Gedanken und Gefühle ausräumen, die in diesem bestimmten Schaltkreis in euer elektrisches System hineingelangt sind. Insbesondere wird sie jenen Teil eures elektrischen Systems reinigen, der mit der von euch benutzten Mudra zusammenhängt. Verändert eure Mudra unmittelbar, nachdem ihr den Energieimpuls eure Wirbelsäule hinabgeschickt habt, um die nächste Handposition einzunehmen, und beginnt beim zweiten Atemzug noch einmal ganz von vorn mit dem gesamten Zyklus.

Die nächsten fünf Atemzügen sind wie der erste, nur mit den folgenden Mudraänderungen:

Anmerkung 4: Macht euch keine Sorgen, weil diese negative Energie ja in Mutter Erde gelangt. Die Erde ist problemlos in der Lage, diese Energie zu assimilieren. Wenn ihr jedoch im ersten Stock eines Gebäudes oder noch höher wohnt, kann es notwendig sein, noch etwas Zusätzliches zu tun, um verantwortlich zu handeln. Wenn diese Energie durch ein Gebäude in eine tiefer gelegene Etage wandert, und sie kommt in Berührung mit anderen Menschen, so werden sie von ihr kontaminiert. Damit das keinen Schaden anrichtet, ist Folgendes notwendig:

Wir haben hier noch nicht erklärt, was es mit übersinnlichen Kräften auf sich hat, also müsst ihr es mir einfach auf Treu und Glauben abnehmen, wenn ihr es nicht versteht: Ihr müsst vor euch sehen und wissen, dass diese negative Energie sich nicht an eine andere Person heften wird, und dass sie in vollem Umfang in Mutter Erde eintreten wird, ohne Schaden anzurichten. **Einfach indem ihr diesen Gedanken denkt, wird es so sein.**

ZWEITER ATEMZUG	Mudra:	Daumen und Mittelfinger zusammen.
DRITTER ATEMZUG	Mudra:	Daumen und Ringfinger zusammen.
VIERTER ATEMZUG	Mudra:	Daumen und kleiner Finger zusammen.
FÜNFTER ATEMZUG	Mudra:	Daumen und Zeigefinger zusammen (wie bei erstem Atemzug).
SECHSTER ATEMZUG	Mudra:	Daumen und Mittelfinger zusammen (wie bei zweitem Atemzug).

Damit ist Teil eins, die ersten sechs Atemzüge (zum Ausgleich der Polaritäten und der Reinigung eures elektrischen Systems), nun abgeschlossen, und ihr seid bereit für Teil zwei.

Teil 2: Die nächsten sieben Atemzüge Die Wiederherstellung der Kugelatmung

Hier beginnt ein völlig neues Atemmuster. Ihr braucht euch dieses Mal kein Sterntetraeder vorzustellen. Ihr braucht nur die Atemröhre zu sehen, die durch den Stern verläuft, von der Spitze des (männlichen) Sonnentetraeders über eurem Kopf zur Spitze des (weiblichen) Erdtetraeders unterhalb eurer Füße, und mit ihr zu arbeiten. Die Röhre erstreckt sich von einer Handlänge über eurem Kopf zu einer Handlänge unter euren Füßen. Der Durchmesser eurer Röhre entspricht der Größe des Kreises, der entsteht, wenn ihr euren eigenen Daumen mit dem Mittelfinger berührt. (Da jeder Mensch anders ist, muss jede Person hier ihr eigener Maßstab sein.) Die Röhre ist wie eine fluoreszierende Röhre mit einer kristallinen Spitze an jedem Ende, die in die oberen und unteren Scheitelpunkte der beiden Tetraeder hineinpasst. Das Prana strömt durch ein unendlich kleines Loch in der Spitze der Röhre ein.

SIEBTER ATEMZUG: Einatmen

Herz: Liebe. Es gibt eine abgewandelte Variante mit noch größeren Feinheiten, auf die ihr zurückgreifen könnt, wenn ihr diese Meditation perfekt beherrscht. (Bitte Anmerkung 5 lesen).

Geist: Visualisiert oder spürt die Röhre, die durch euren Körper verläuft. In dem Moment, in dem ihr mit dem siebten Einatmen beginnt, seht, wie das strahlend weiße Pranalicht gleichzeitig in der Röhre hinauf und hinab fließt. Diese Bewegung erfolgt nahezu sofort. Der Punkt, an dem sich diese beiden Pranastrahlen in eurem Körper begegnen, wird mental gesteuert; das ist eine unermessliche Wissenschaft, die im ganzen Universum bekannt ist. Bei dieser Anleitung hier wird euch jedoch nur das gezeigt, was ihr braucht, um euch aus dem Bewusstsein der dritten Dimension heraus und in das der vierten zu bringen sowie euch mit der Erde zu bewegen, während sie aufsteigt.

In diesem Fall werdet ihr die beiden Pranastrahlen in der Röhre so lenken, dass sie sich an eurem Nabel begegnen – oder korrekter ausgedrückt, in eurem Körperinnern auf Nabelhöhe. In dem Moment, in dem sich die beiden Pranastrahlen begegnen, was genau dann geschieht, wenn das Einatmen beginnt, entsteht eine grapefruitgroße Kugel aus weißem Licht/Prana an diesem Begegnungspunkt, in der Röhre exakt an diesem Chakra zentriert. All das geschieht in einem kurzen Augenblick. Während ihr den siebten Atemzug fortsetzt, verdichtet sich die Pranakugel zunehmend und wird langsam größer.

Anmerkung 5: Die nachfolgende Feinheit könnt ihr einflechten oder nicht. Wenn ihr das Gefühl habt, es ist nicht nötig, lasst es sein und macht nur weiter damit, Liebe einzusetzen. Macht von dieser Variante nur Gebrauch, wenn ihr mit der Übung gut zurechtkommt und euch nicht mehr bewusst darauf konzentriert, wie ihr das Ganze macht. Die Verfeinerung lautet: Ersetzt das Gefühl der Liebe, das ihr bei allen sieben Atemzügen bewahrt, durch die folgenden sieben Gefühle oder Merkmale des Geistes, und bleibt während des gesamten Atemzugs bei ihnen:

- Atemzug 7: Liebe
- Atemzug 8: Wahrheit
- Atemzug 9: Schönheit
- Atemzug 10: Vertrauen
- Atemzug 11: Harmonie
- Atemzug 12: Frieden
- Atemzug 13: Ehrfurcht vor Gott

Dieses Muster ist notwendig, um durch ein Stermentor wie das zu gelangen, das sich im Orion in der Mitte des Crab-Nebels findet. Nur ein Mensch (oder Geist), der diese Qualitäten lebt, kann durch ein solches Stermentor hindurch. Dieses Muster verfügt über ein feinstoffliches Energiefeld, das euch in Zukunft helfen wird. Wenn ihr es jetzt nicht versteht, werdet ihr es später verstehen.

Körper: Verwendet für die nächsten sieben Atemzüge die gleiche Mudra für das Einatmen und das Ausatmen: Daumen, Zeigefinger und Mittelfinger berühren sich, die Handflächen zeigen nach oben.

Atem: Tiefer, rhythmischer yogischer Atem, sieben Sekunden ein und sieben Sekunden aus, oder so, wie es für euch am besten ist. Von diesem Punkt an wird nicht mehr die Luft angehalten. Der Pranaström von den beiden Polen wird in keiner Weise aufhören oder sich ändern, wenn ihr vom Einatmen auf das Ausatmen umschaltet. Es wird ein kontinuierlicher Fluss sein, der nicht aufhört, solange ihr auf diese Weise atmet – selbst nach dem Tod, der Wiederauferstehung oder dem Aufstieg auf höhere Ebenen nicht.

SIEBTER ATEMZUG: Ausatmen

Geist: Die Pranakugel, die am Nabel zentriert ist, wächst weiter. Zu dem Zeitpunkt, an dem ihr vollständig ausgeatmet habt, wird die Pranakugel einen Durchmesser von zirka 20 bis 22 Zentimeter aufweisen.

Atem: Presst die Luft nicht gewaltsam aus den Lungen. Wenn eure Lungen sich ganz natürlich leeren, beginnt sofort mit dem nächsten Atemzug.

ACHTER ATEMZUG: Einatmen

Herz: Liebe.

Geist: Die Pranakugel verdichtet weiterhin Lebenskraftenergie und nimmt an Größe zu.

ACHTER ATEMZUG: Ausatmen

Geist: Die Pranakugel wächst weiter und wird am Ende dieses Atemzugs ihre maximale Größe erreichen. Diese maximale Größe differiert von einer Person zur anderen. Wenn ihr euren längsten Finger auf den Rand eures Nabels legt, so wird die Linie an eurem Handgelenk, die eure Hand begrenzt, euch den Radius der maximalen Größe dieser Kugel für euch anzeigen. Größer kann diese Pranakugel nicht werden; sie wird in dieser Größe intakt bleiben, selbst wenn wir später eine weitere Kugel über diese hinaus ausdehnen.

NEUNTER ATEMZUG: Einatmen

Geist: Die Kugel kann nicht weiter wachsen, also beginnt sich das Prana im Innern der Kugel zu verstärken, wodurch sie heller zu leuchten beginnt.

Atem: Die Kugel wird bei eurem Einatmen heller und heller.

NEUNTER ATEMZUG: Ausatmen

Atem: Beim Ausatmen wird die Kugel heller und heller.

ZEHNTER ATEMZUG: Einatmen

Geist: Wenn ihr beim zehnten Atemzug einatmet, wird die Lichtkugel in eurer Bauchgegend ihre maximale Konzentration erreichen. Etwa in der Mitte des zehnten Einatmens, im Augenblick der maximal möglichen Konzentration, wird die Kugel entflammen und ihre Farbe und Eigenschaft ändern. Die stahlblau-weiße Farbe des Prana wird sich in das Gold der Sonne verwandeln. Die Kugel wird zu einer goldenen Sonne aus strahlendem Licht werden. Wenn ihr das zehnte Einatmen vollendet, wird diese neue goldene Lichtkugel rapide eine neue, noch höhere Konzentration erreichen. In dem Augenblick, in dem ihr voll eingeatmet habt, ist die goldene Lichtkugel in eurem Körper bereit für eine Transformation.

ZEHNTER ATEMZUG: Ausatmen

Geist: Die kleine Kugel aus goldenem Licht, mit zwei Handlängen Durchmesser, schwillt an, um sich auszudehnen. In einer Sekunde dehnt sich die Kugel, im Zusammenspiel mit dem unten beschriebenen Atem, rasch bis zur Größe von Leonardos Kugel (zu den Fingerspitzen eurer ausgestreckten Arme). Euer Körper ist jetzt vollständig von einer riesigen Kugel aus strahlend goldenem Licht umschlossen. Ihr seid zur alten Form des Kugelatmens zurückgekehrt. An diesem Punkt ist die Kugel jedoch nicht stabil. Ihr müsst noch drei weitere Male atmen (Atemzug 11, 12 und 13), um die neue goldene Kugel zu stabilisieren.

Atem: Bildet im Augenblick des Ausatmens mit dem Mund ein kleines Loch und lasst eure Luft unter Druck entweichen. Achtet darauf, wie sich eure Bauchmuskulatur zusammenzieht und eure Kehle sich zu öffnen scheint. Im ersten Augenblick dieses Atemzugs werdet ihr spüren, wie die Kugel anzuschwellen beginnt, während ihr die Luft gewaltsam durch eure Lippen presst. Entspannt euch dann im richtigen Moment (in der Regel nach ein, zwei Sekunden) und lasst alle verbliebene Luft durch eure Lippen entweichen. In diesem Moment wird sich die Kugel unverzüglich ausdehnen, bis sie die Größe von Leonardos Kugel erreicht. Beachtet, dass die ursprüngliche kleinere Kugel ebenfalls noch immer da ist. Es gibt also zwei Kugeln, eine in der anderen.

ELFTER, ZWÖLFTER UND DREIZEHNTER ATEMZUG:

Einatmen und Ausatmen

Geist: Entspannt euch und lasst von eurer Visualisierung ab. Spürt einfach nur den Pranastrom, der von den beiden Polen her fließt, am Nabel zusammentrifft und sich nach außen zur großen Kugel ausdehnt.

Atem: Tiefer, rhythmischer yogischer Atem. Am Ende des dreizehnten Atemzugs habt ihr die große Kugel stabilisiert und seid auf den wichtigen vierzehnten Atemzug vorbereitet.

Es ist wichtig, an dieser Stelle anzumerken, dass sich die ursprüngliche kleine Kugel noch immer in der größeren Kugel befindet. Tatsache ist, dass die kleinere Kugel sogar heller und konzentrierter ist als die größere. Von dieser inneren Kugel wird für diverse Zwecke Prana bezogen, zum Beispiel zum Heilen.

Teil 3: Der vierzehnte Atemzug

VIERZEHNTER ATEMZUG: Einatmen

Herz: Liebe.

Geist: Versetzt am Anfang des vierzehnten Einatmens unter Einsatz eurer Geisteskraft und eurer Gedanken den Punkt, an dem sich die beiden Pranastrahlen begegnen, vom Nabel zu einer Stelle etwa zwei oder drei Finger breit oberhalb des unteren Endes des Brustbeins – zu dem zur vierten Dimension gehörenden Chakra des Christusbewusstseins. Die gesamte große Kugel, zusammen mit der ursprünglichen kleinen Kugel, die noch immer in der großen Kugel enthalten ist, wandert innerhalb der Röhre zu dem neuen Begegnungspunkt hinauf. Obwohl das ganz einfach zu bewerkstelligen ist, ist es dennoch eine extrem wirkungsvolle Bewegung. Von diesem neuen Punkt innerhalb der Röhre aus zu atmen, wird euer Gewahrsein unweigerlich vom Bewusstsein der dritten zu dem der vierten Dimension wechseln lassen, beziehungsweise vom Erdbewusstsein zum Christusbewusstsein. Es wird eine Weile dauern, bis es diese Wirkung auf euch hat,

aber wie bereits gesagt, ist es unvermeidbar, wenn ihr mit dieser Übung fortfahrt.

Körper: Die folgende Mudra wird für den Rest der Meditation angewandt: Die Männer legen die linke Hand auf die rechte, beide Handflächen zeigen hierbei nach oben, und die Frauen legen die rechte Hand auf die linke. Die Daumen lasst ihr sich dabei leicht berühren. Es ist eine entspannende Mudra. (Bitte Anmerkung 6 lesen).

Atem: Tiefer, rhythmischer yogischer Atem. Atmet ihr jedoch weiter aus eurem Christuszentrum, ohne zur Mer-Ka-Ba fortzuschreiten (das wird solange empfohlen, bis ihr den Kontakt mit eurem höheren Selbst hergestellt habt), so geht zu einem sanfteren, bequemeren, rhythmischen Atmen über. Mit anderen Worten, atmet rhythmisch, aber dabei doch so, wie es für euch bequem ist – eure Aufmerksamkeit ruht dabei mehr auf dem Fluss der Energie, die die Röhre hinauf- und hinabwandert, am Brustbein zusammenkommt und sich zu der großen Kugel ausdehnt. Spürt einfach den Fluss. Nutzt eure weibliche Seite dazu, einfach zu sein. Denkt an diesem Punkt nicht; atmet einfach nur, fühlt und seid. Spürt durch den Christusatem eure Verbindung zu allem Leben. Erinnerung an eure innige Beziehung zu Gott. (Bitte Anmerkung 7 lesen).

Teil 4: Die letzten drei Atemzüge – Das Fahrzeug des Aufstiegs erschaffen

Ursprünglich hieß es einmal, dass ihr diesen vierten Teil nicht in Angriff nehmen solltet, solange ihr nicht Kontakt mit eurem höheren Selbst aufgenommen und euer höheres Selbst euch Erlaubnis erteilt habe, fortzufahren. Wir erteilen euch nun die Erlaubnis, fortzufahren, aber seid weiter offen für die Kommunikation mit eurem höheren Selbst. Dieser Teil ist durchaus ernst zu nehmen. Die Energien, die in und um euren Körper und Geist gelangen werden, haben enorme Kraft.

FÜNFZEHNTER ATEMZUG: Einatmen

Herz: Bedingungslose Liebe zu allem Leben.

Geist: Nehmt das gesamte Sterntetraeder wahr. Jedes besteht aus einem Sonnen-(männlichen)Tetraeder, das mit einem Erd-(weiblichen)Tetraeder verschachtelt ist. Diese beiden, das Sonnen- und das Erdtetraeder zusammen genommen, bilden das Sterntetraeder in seiner Gesamtheit (den dreidimensionalen Davidsstern). Macht euch nun bewusst, dass da drei voneinander unabhängige Sterntetraeder übereinander gelagert sind – drei komplette doppelte (Stern-)Tetraeder, die genau dieselbe Größe haben und wie eines erscheinen, in Wirklichkeit aber separat existieren. Jedes Sterntetraeder hat exakt dieselbe Größe, und jedes Sterntetraeder verfügt über eine eigene Polarität, entweder männlich, weiblich oder neutral. Alle drei Sterntetraeder drehen sich um die gleichen Achse.

Das erste Sterntetraeder ist neutraler Natur. Es ist buchstäblich *der Körper als solcher*, und es sitzt unverrückbar an der Basis der Wirbelsäule. Es ändert seine Ausrichtung nie, es sei denn unter bestimmten selten auftretenden Bedingungen, auf die hier nicht eingegangen wird. Es umgibt den Körper so, wie es dem Geschlecht des Körpers entspricht.

Das zweite Sterntetraeder ist männlicher und elektrischer Natur. Es ist buchstäblich der menschliche Verstand, und es kann sich im Verhältnis zu eurem Körper, wenn ihr aus ihm hinaus nach draußen blickt, gegen den

Anmerkung 6: Da derzeit, ausgelöst durch das neue Licht von unserer Sonne, eine sexuelle Veränderung stattfindet, konnten viele feststellen, dass sich ihre geschlechtliche Polarität verändert hat. Da diese Mudra nicht wirklich wichtig ist, wenn man einmal davon absieht, dass sie entspannend für die meditierende Person ist, hier nun die Anregung, getrost die Mudra zu verwenden, welche sich für euch richtig anfühlt. Und wenn sich das mitunter zu ändern scheint, so geht mit dieser Veränderung.

Anmerkung 7: Es wurde viele Jahre lang empfohlen, solange nur mit dem Kugelatem zu atmen, bis der bewusste Kontakt mit dem höheren Selbst hergestellt sei. Da die Erde sich in den letzten Jahren in ein höheres Bewusstsein begeben hat, wird nun empfohlen, dass ihr gleich weitergeht zu Teil vier der lebendigen Mer-Ka-Ba.

Anmerkung 8: Eines der größten Missverständnisse die auftreten, die auftreten ist, sich nicht darüber im Klaren zu sein, dass es in Wirklichkeit **drei Sternetraeder** um den menschlichen Körper gibt, und deshalb das Sonnentraeder gegen den Uhrzeigersinn und das Erdetraeder im Uhrzeigersinn rotieren zu lassen. Das ist ein Fehler, der keinen wirklichen Schaden anrichtet, aber er brems das weitere spirituelle Wachstum.

Dieser Typ von Mer-Ka-Ba bringt euch zu einem Oberton der dritten Dimension dieses Planeten, der seit Tausenden von Jahren von Medizinmännern und -frauen und Schamanen dazu benutzt wurde, Macht zu erlangen und zu heilen. Selbst zur Kriegsführung wurde er eingesetzt. Aber er bringt euch nirgendwo hin, und er wird es euch definitiv nicht ermöglichen, in die höheren Welten aufzusteigen, zu denen die Erde uns derzeit hinbringt. Sollte das auf euch zutreffen, fangt noch einmal von vorne an und beginnt mit der Übung so wie hier beschrieben.

Anmerkung 9: Ihr könnt auch das Mudra der ineinander verschlungenen Finger anwenden: Faltet die Hände, die Daumen berühren sich dabei leicht.

Anmerkung 10: Nachdem ihr die Mer-Ka-Ba erzeugt und dies hier etwa zwei Wochen lang gemacht habt, könnt ihr dabei so vorgehen, dass ihr dieses Ausatmen eher symbolisch angeht, denn euer Geist weiß genau, was eure Absicht ist und kann diesen Schritt ohne dieses Ausstoßen der Luft oder mit ihm erreichen. (Wenn ihr das aber gerne tun mögt, ist das okay.)

Anmerkung 11: Deshalb nimmt man die Zahlen 34/21: Wie ihr aus Kapitel 8 wisst, sind das Fibonacci-Zahlen. Bei allen gegenläufig rotierenden Feldern in der Natur, wie etwa bei Kiefernzapfen,

Uhrzeigersinn drehen. Anders formuliert, rotiert es von euch aus gesehen nach links.

Das dritte Sternetraeder ist weiblicher und magnetischer Natur. Es ist buchstäblich der menschliche Emotionalkörper, und es kann sich im Verhältnis zu eurem Körper, wenn ihr aus ihm hinaus nach draußen blickt, im Uhrzeigersinn drehen. Mit anderen Worten, rotiert es von euch aus gesehen nach rechts (Bitte Anmerkung 8 lesen.)

Beim Einatmen zum fünfzehnten Atemzug sagt ihr im Geist die Schlüsselworte „**gleiche Geschwindigkeit**“. Damit werden die beiden drehfähigen Sternetraeder sich mit gleicher Geschwindigkeit in entgegengesetzter Richtung zu drehen beginnen. Euer Verstand weiß genau, was eure Intention ist und wird das tun, was ihr sagt. Das bedeutet, dass es für jede komplette Drehung des mentalen Tetraeders eine komplette Drehung des emotionalen Tetraeders geben wird. Dreht sich das eine zehnmal, so wird sich auch das andere zehnmal drehen, nur in der entgegengesetzten Richtung.

Körper: Macht von jetzt an mit der Mudra der ineinanderliegenden Hände weiter. (Bitte Anmerkung 9 lesen.)

Atem: Erneut tiefer, rhythmischer yogischer Atem, doch nur für die nächsten drei Atemzüge. Kehrt danach zu einem weichen, rhythmischen Atmen zurück. Wir werden hierauf noch einmal zu sprechen kommen.

FÜNFZEHNTER ATEMZUG: Ausatmen

Geist: Die beiden Sternetraeder beginnen zu wirbeln. Im Nu werden sie sich an ihren äußersten Spitzen mit exakt einem Drittel Lichtgeschwindigkeit bewegen. Ihr werdet das wahrscheinlich nicht sehen können, da sie eine enorme Geschwindigkeit haben, aber ihr könnt es spüren. Ihr habt gerade den „Motor“ der Mer-Ka-Ba angeworfen. Ihr werdet nirgendwohin reisen, noch werdet ihr ein aufregendes Erlebnis haben. Es ist, wie wenn ihr den Anlasser eures Wagens betätigt, aber noch im Leerlauf seid. Es ist ein essentieller Schritt bei der Erschaffung der Mer-Ka-Ba.

Atem: Formt mit den Lippen ein kleines Loch, wie ihr es schon für Atemzug Nummer zehn getan habt. Blast wieder auf die gleiche Weise die Luft hinaus, und spürt, während ihr das tut, wie die beiden kompletten Sternetraeder zu wirbeln beginnen. (Bitte Anmerkung 10 lesen.)

SECHZEHNTER ATEMZUG: Einatmen

Geist: Das ist der frappierendste Atemzug. Sagt euch innerlich beim Einatmen: „34/21“. Das ist der Code für euren Verstand, damit sich die beiden kompletten Sternetraeder in einem Verhältnis von 34 zu 21 drehen. Das bedeutet, dass der mentale Sternetraeder sich 34 mal nach links dreht, während der emotionale Sternetraeder sich 21 mal nach rechts dreht. Während sich die beiden Sternetraeder beschleunigen, bleibt das Verhältnis konstant.

Atem: Tiefer, rhythmischer yogischer Atem. (Bitte Anmerkung 11 lesen.)

SECHZEHNTER ATEMZUG: Ausatmen

Geist: Wenn ihr ausatmet, beginnen die beiden Sternetraeder unverzüglich damit, ihre Geschwindigkeit von einem Drittel auf zwei Drittel Lichtgeschwindigkeit zu erhöhen. Wenn sie sich zwei Dritteln Lichtgeschwindigkeit nähern, kommt es zu einem Phänomen: In schnellem Tempo entsteht eine flache Scheibe, die sich von den acht ursprünglichen Zellen im Körper (auf der Höhe der Basis der Wirbelsäule) bis zu einem Durchmesser

von zirka 17 Metern ausdehnt. Die Energiekugel, die sich um die beiden Sternetraeder zentriert, erzeugt zusammen mit der Scheibe eine Form, die wie eine fliegende Untertasse um den Körper aussieht. Diese Energiematrix wird die Mer-Ka-Ba genannt. Dieses Feld ist jedoch nicht stabil. Wenn ihr die Mer-Ka-Ba um euch herum an diesem Punkt seht oder spürt, so werdet ihr wissen, dass sie instabil ist. Sie wird langsam taumeln. Deshalb ist Atemzug Nummer siebzehn notwendig, um sie zu beschleunigen.

Atem: Ebenso wie bei Atem Nummer fünfzehn. Bildet mit den Lippen ein kleines Loch, und lasst den Atem mit Druck entweichen. Jetzt nimmt die Geschwindigkeit zu. Wenn ihr spürt, wie die Geschwindigkeit wächst, stoßt die Atemluft gewaltsam aus. So wird die höhere Geschwindigkeit voll erreicht, und die Position der Mer-Ka-Ba stabilisiert sich.

SIEBZEHNTER ATEMZUG: Einatmen

Herz: Vergesst nicht: Während dieser gesamten Meditation ist es wichtig bedingungslose Liebe zu allem Leben zu empfinden, ansonsten bleibt sie ergebnislos.

Geist: Sagt euch beim Einatmen innerlich den Code „**neun Zehntel Lichtgeschwindigkeit**“. Das informiert euren Verstand, dass er die Geschwindigkeit der Mer-Ka-Ba auf 9/10 Lichtgeschwindigkeit steigern soll, was das rotierende Energiefeld stabilisieren wird. Außerdem wird es noch etwas anderes bewirken. Das dreidimensionale Universum, in dem wir leben, ist auf 9/10 Lichtgeschwindigkeit eingestellt. Jedes Elektron in eurem Körper dreht sich mit 9/10 Lichtgeschwindigkeit um jedes Atom in eurem Körper. Das ist der Grund, warum man gerade diese Geschwindigkeit wählt. Es wird euch erlauben, die Mer-Ka-Ba in dieser dritten Dimension zu verstehen und mit ihr zu arbeiten, ohne dass ihr Erfahrungen in der vierten oder einer noch höheren Dimension gemacht habt. Das ist am Anfang sehr wichtig. (Bitte Anmerkung 12 lesen.)

Atem: Tiefer, rhythmischer yogischer Atem.

SIEBZEHNTER ATEMZUG: Ausatmen

Geist: Die Geschwindigkeit nimmt zu, sie erreicht 9/10 Lichtgeschwindigkeit und stabilisiert die Mer-Ka-Ba.

Atem: Genauso wie bei Atemzug fünfzehn und sechzehn. Bildet mit den Lippen ein kleines Loch, durch das ihr die Luft mit Druck entweichen lasst. Ihr seid jetzt in eurer stabilen, mit der dritten Dimension harmonisierten Mer-Ka-Ba. Durch die Hilfe eures höheren Selbst werdet ihr verstehen, was das wirklich bedeutet.

Nachdem ihr mit der Atemübung fertig seid, könnt ihr technisch gesehen sofort aufstehen und in euer Alltagsleben zurückkehren. Wenn ihr das tut, versucht solange ihr könnt an euren Atem und den Fluss durch euren Körper zu denken, bis ihr in der Lage seid, zu erkennen, dass das Leben eine Meditation mit offenen Augen ist und dass alle Dinge heilig sind. Wünschenswert wäre es allerdings, noch eine Weile länger in der Meditation zu bleiben, vielleicht fünfzehn Minuten bis eine Stunde. Während ihr in diesem Meditationszustand seid, werden eure Gedanken und Emotionen immens verstärkt. Das ist ein großartiger Zeitpunkt für positive Affirmationen. Sprecht mit eurem höheren Selbst, um die Möglichkeiten dieser besonderen, meditativen Zeit zu entdecken. Wir sprechen in dem Kapitel über übersinnliche Kräfte noch ausführlich hierüber.

Sonnenblumen, etc., bei denen sich unterschiedliche Geschwindigkeiten finden, liegen Fibonacci-Zahlen vor. (Es mag Ausnahmen geben, aber ich bin mir ihrer nicht bewusst.) Das erklärt die Sache auf einer Ebene, aber warum 34/21?

Ohne hier eine lange Abhandlung zu schreiben, sei gesagt, dass jedes Chakra ein unterschiedliches Verhältnis in Sachen Geschwindigkeit aufweist, das in dieser Dimension mit ihm einhergeht. Das Chakra, in das wir uns mit dem vierzehnten Atemzug hineinbegeben haben und von dem aus wir atmen, ist das Christuschakra, und das ist das Geschwindigkeitsverhältnis bei diesem Chakra. Beim Chakra darüber haben wir ein Verhältnis von 55/34, und bei dem darunter, dem Solarplexuschakra, 21/13. Es ist nicht wichtig, dass wir das jetzt wissen, denn wenn wir die vierte Dimension erreichen, wird uns das komplette Wissen im Hinblick auf dieses Thema gegeben werden.

Anmerkung 12: Viele Lehrerinnen und Lehrer auf der Welt haben entschieden, Menschen beizubringen, sich mit ihrer Mer-Ka-Ba schneller als mit Lichtgeschwindigkeit zu bewegen. Es ist ihre Entscheidung, aber für mein Empfinden ist das außerordentlich gefährlich. In den meisten Fällen wird das höhere Selbst dieser Menschen nicht zulassen, dass das geschieht, selbst wenn die betreffende Person die Anweisung dazu erteilt. Käme es jedoch tatsächlich dazu, dass die Mer-Ka-Ba sich bei jemandem schneller als mit Lichtgeschwindigkeit bewegt, so wäre diese Person in dieser Welt nicht sichtbar und würde irgendwo anders im Universum existieren. Sie würde nicht mehr auf der 3D-Erde leben.

Es wird eine Zeit kommen, wo dies angemessen ist, und es wird auch als der achtzehnte Atem bezeichnet. Wir kommen darauf gleich noch zu sprechen.

ACHTZEHNTER ATEMZUG:

Dieser ganz besondere Atemzug wird hier nicht vermittelt. Ihr müsst ihn vom höheren Selbst empfangen. Es ist der Atem, der euch mit Lichtgeschwindigkeit in die vierte Dimension bringt (oder noch höher, wenn das höhere Selbst es so verfügt.) Er basiert auf ganzzahligen Brüchen, genau wie in der Musik. Ihr werdet aus dieser Welt verschwinden und in einer anderen wieder auftauchen, die für eine Zeitlang eure neue Heimat sein wird. Das ist nicht das Ende, sondern der Anfang eines sich unablässig erweiternden Bewusstseins, das euch zur Quelle zurückbringt. Ich bitte euch, mit diesem Atem nicht zu experimentieren. Es kann sehr gefährlich sein. Wenn die Zeit dafür gekommen ist, wird euer höheres Selbst euch dazu bringen, euch zu erinnern, wie dieser Atem funktioniert. Macht euch keine Gedanken darüber; er wird sich dann einstellen, wenn es nötig ist. Es gibt nun viele Menschen, die derzeit lehren, wie dieser achtzehnte Atem funktioniert, insbesondere im Internet. Ich kann euch nicht sagen, was ihr zu tun und zu lassen habt, aber bitte seid vorsichtig. Viele dieser Lehrer sagen, sie wüssten, wie es geht und könnten euch dorthin bringen und wieder zur Erde zurück. Aber vergesst nicht: Wenn ihr wirklich diesen Atem praktiziert, so werdet ihr aufhören, in dieser Dimension zu existieren. Die Idee, ihr könntet zu einer höheren Dimension gehen und dann zur Erde zurückkehren, ist höchst unwahrscheinlich. Nicht dass es unmöglich wäre, nur höchst unwahrscheinlich. Solltet ihr wirklich die höheren Welten erfahren, so würdet ihr nicht zurückkommen wollen. Seid also bitte vorsichtig. Wie schon gesagt, wenn der rechte Zeitpunkt gekommen ist, werdet ihr euch ohne irgendwelche Hilfe von außen daran erinnern, was zu tun ist.

Zusätzliche Informationen sowie gelegentlich auftauchende Probleme

Um der Übersichtlichkeit willen werden alle Schwierigkeiten und Missverständnisse hier in diesem Abschnitt aufgeführt. Manches stellt vielleicht eine Wiederholung von Dingen dar, die schon oben gesagt wurden, und manches wird neu sein. Schwierigkeit Nummer eins in Zusammenhang mit der Erschaffung der menschlichen Mer-Ka-Ba haben wir bereits erwähnt: Die Drehung der männlichen und weiblichen (Sonne- und Erd-)Tetraeder in die entgegengesetzte Richtung, statt einer Drehung der Sonne- und Erdtetraeder (als Satz = Sterntetraeder) in entgegengesetzter Richtung. Wir werden diese aktualisierte Anmerkung hier noch einmal abdrucken, da sie so wichtig ist. Unten findet ihr noch weitere verwandte Probleme und zusätzliche Informationen, nur dass dort eine andere Terminologie angewandt wird, um euch das Verstehen zu erleichtern.

1. Alleinige Drehung von Ober- oder Unterteil der Tetraeder.

Das ist einer der größten Fehler, der mitunter gemacht wird. Vielen Leuten ist nicht klar, dass es in Wirklichkeit drei Sätze von Tetraedern, drei Sterntetraeder, um den Körper gibt, und sie lassen nur das Sonnentetraeder gegen den Uhrzeigersinn rotieren, und das Erdtetraeder im Uhrzeigersinn. Das ist ein Fehler, der zwar keinen wirklichen Schaden anrichtet, aber das weitere spirituelle Wachstum verhindert.

Dieser Typ von Mer-Ka-Ba bringt euch zu einem Oberton der dritten Dimension dieses Planeten, der von den Medizinmännern und -frauen seit

Tausenden von Jahren dazu eingesetzt wurde, Macht zu erlangen und zu heilen. Er wurde sogar als Kriegswaffe eingesetzt. Doch er führt nirgendwohin, und er wird es euch definitiv nicht erlauben, in die höheren Welten aufzusteigen, zu denen die Erde uns hinführt. Sollte das dem entsprechen, was ihr derzeit tut, so fangt von vorn an und praktiziert die Übung so wie beschrieben.

2. Die Tetraeder werden als entweder zu klein oder zu groß erlebt, oder eines ist größer als das andere.

Manche stellen bei Prüfung ihrer Tetraeder fest, dass diese entweder zu groß oder zu klein sind oder dass eines größer oder kleiner ist als das andere. Diese Anweisungen gelten auch für ein ungleiches oder unausgeglichenes Feld. Was heißt das?

Eure Tetraeder sind ein exaktes Maß für das Polaritätsgleichgewicht in eurem Körper. Die erste und primäre Polarität in eurem Körper kommt von euren Eltern. Das Sonnentetraeder, das sind die Energien eures Vaters, die ihr bei der Empfängnis erhaltet; das Erdtetraeder, das sind die Energien eurer Mutter, die ihr bei der Empfängnis erhaltet. Wenn man in Zusammenhang mit den eigenen Eltern in seiner Kindheit, insbesondere vom Zeitpunkt der Empfängnis bis etwa zum Alter von drei Jahren, ein Trauma erlebt hat, so werden die Tetraeder dieses Trauma spiegeln.

Sagen wir einmal, euer Vater hat euch so verprügelt oder geschlagen, dass ihr wirklich Angst vor ihm bekam, so kann man fast mit Sicherheit davon ausgehen, dass euer Sonnentetraeder sich zusammenzieht und kleiner wird als normal. War das ein einmaliges Vorkommnis, so heilt es vielleicht aus und wird wieder normal, sofern der Vater wirklich liebevoll mit euch umgeht. Prügelt er aber weiter, so wird das Sonnentetraeder entstellt und kleiner bleiben als normal, und das beeinflusst dann das Leben des Kindes, solange es lebt, es sei denn, es erfolgt auf irgendeine Weise Heilung.

Die Tetraeder sollten die gleiche Größe haben, und jede Länge ihrer Kanten sollte der Länge eurer ausgestreckten Arme entsprechen. Doch das ist selten der Fall. Fast jedes menschliche Wesen auf der Erde hat Traumata in der Kindheit und danach erlebt. Was wir da tun können? An diesem Punkt wird emotionale Heilung oder Therapie notwendig.

In den Schulen in alter Zeit, wie etwa in Ägypten, kam der weibliche oder auf die rechte Gehirnhälfte ausgerichtete Aspekt der Mysterienschule (das linke Auge des Horus) immer zuerst. Dort begann der Schüler oder die Schülerin, und nachdem dann die emotionale Heilung stattgefunden hatte, wurde das Wissen der auf die linke Gehirnhälfte ausgerichteten Seite (das rechte Auge des Horus) vermittelt. Hier in den Vereinigten Staaten und in anderen Ländern, wo die linke Gehirnhälfte dominiert, haben wir es eingeführt, zuerst die linkshirnig ausgerichteten Inhalte zu vermitteln, da man sich in diesen Ländern schwer tut, den weiblichen Weg zu verstehen. In vielen Fällen wurde dieser einfache Weg einfach verworfen. Daher haben wir dort zunächst einmal diesen männlichen Weg vorgestellt, um die Aufmerksamkeit sicherzustellen. Doch nun, wo wir eure Aufmerksamkeit haben und ihr euch mit diesem Weg zu beschäftigen beginnt, ist es meines Erachtens notwendig, euch zu sagen, dass ihr jetzt, oder zumindest an irgendeinem Punkt auf diesem Weg, anfangen müsst, euch mit dem weiblichen Weg zu befassen.

Emotionale Heilung ist etwas Essentielles, wenn ihr auf dieser Welt Erleuchtung finden wollt. Es führt kein Weg daran vorbei. Findet ihr erst einmal heraus, dass da auch noch die höheren Welten sind, so werdet ihr

selbst euer Wachstum solange bremsen, bis ein bestimmter Punkt überwunden ist, an dem diese emotionale Heilung stattgefunden hat. Es tut mir leid, aber so sieht es aus.

Die gute Nachricht daran ist, dass in den letzten 70 Jahren große Erfolge zu verzeichnen sind, wenn es um die Verfeinerung von Techniken geht, die dem Menschen helfen, den Emotionalkörper zu heilen. Von Freuds Zeit bis heute ist in der Menschheit ein unglaubliches Verständnis rund um die menschlichen Emotionen entstanden. Wilhelm Reich war hier primär die Person, die vielleicht mehr als jede andere die Tür zu diesem großartigen Verständnis auftrat. Reich war es auch, der erkannte, dass wir als Kinder, da wir den Schmerz eines emotionalen Erlebnisses nicht fühlen wollten, diese schmerzhaften Erinnerungen in unseren Muskeln, unserem Nervensystem und dem Raum um unseren Körper, dem Lichtkörper, speichern. Wir wissen heute, dass diese Speicherung nicht einfach nur irgendwo in unserem Lichtkörper erfolgt, sondern, um genau zu sein, in unseren Tetraedern.

Seit der Zeit von Reich war da auch noch Frau Dr. Ida P. Rolf, die beschloss: Gut, wenn dieser emotionale Schmerz in unseren Muskeln gespeichert ist, warum dann nicht in sie hineingehen und an ihn herankommen? So entstand das Rolfing. Dann sprangen noch viele weitere große Seelen auf diesen Gedanken Reichs an, etwa Fritz Perls und Sandy Goodman mit den hiermit verwandten Ideen der Gestalttherapie und des Psychodramas. In jüngerer Zeit entstand dann die Hypnotherapie, die noch neuere Türen des Verständnisses öffnete, darunter etwa unsere früheren (und zukünftigen) Leben und ihre Auswirkung auf unser derzeitiges Leben. Man gelangte dazu, die Existenz von Wesenheiten oder krankmachenden Geistern und Energien, wie man sie in der Hexerei, dem Voodoo und dergleichen antrifft, besser zu verstehen, und entwickelte eine einfache Methode, sie freizusetzen. Mein Vorschlag lautet, dass ihr Zutrauen zu euch selbst haben und offen sein solltet für die Möglichkeit, dass jemand in euer Leben tritt, der oder die euch mit Dingen oder Wegen helfen kann, die bei euch emotional im Ungleichgewicht sind (auch wenn ihr euch dessen nicht bewusst seid). Fast immer brauchen wir hierbei Hilfe von außen. Gewöhnlich können wir unsere eigenen Probleme nicht sehen, also ist dies ein Bereich menschlicher Erfahrung, wo Hilfe von außen so ziemlich der einzige Weg ist.

Nur wenn ein Mensch ein relativ gesundes emotionales Gleichgewicht aufweist, kann er oder sie erfolgreich durch die Mer-Ka-Ba funktionieren.

3. Wenn die Scheibe, die von der Mer-Ka-Ba ausgeht, sich am falschen Ort befindet.

Die rund 17 Meter messende Scheibe, die sich von dem Körper aus erstreckt, kommt von den acht Urzellen, und diese Scheibe befindet sich exakt an diesem Ort. Sie geht durch die Dammgegend, nahe der Basis der Wirbelsäule. Sie sitzt fest an dieser Stelle, oder zumindest sollte das so sein. Mitunter sieht man, wie sie inkorrekterweise anderen Chakras oder sonstigen Stellen im Körper entspringt. Es ist sehr wichtig, diese Scheibe durch die Kraft des Geistes an den richtigen Ort zu versetzen, da sich sonst die Natur des gesamten Chakrasystems verändert. Das ist einer der Fehler, die die gesamte Mer-Ka-Ba-Erfahrung verzerren, aber einfach zu beheben sind. Ihr „seht“ einfach vor euch, wie die Scheibe an ihren richtigen Ort zurückkehrt, und dann haltet ihr sie zur Stabilisierung eine Weile dort fest. Achtet jeden Tag, wenn ihr die Mer-Ka-Ba-Schritte praktiziert, darauf, dass diese Scheibe sich an der korrekten Stelle befindet, und nach etwa einer Woche wird sie dort bleiben.

4. Ein Feld mit umgekehrtem Drehzahlverhältnis.

Diverse falsch verstandene Informationen könnten ein Feld mit umgekehrtem Wirbel bei der Mer-Ka-Ba bewirken. Mit anderen Worten, statt dass die Geist-Tetraeder sich 34 mal nach links drehen (aus dem Körper heraus gesehen), während die emotionalen Tetraeder 21 mal nach rechts rotieren (aus dem Körper heraus gesehen), ist das Geschwindigkeitsverhältnis umgekehrt. Damit meinen wir, die Geist-Tetraeder drehen sich 21 mal, und die emotionalen 34 mal. Wie ihr diesen Zustand auch erreicht habt, er ist sehr gefährlich. Eine Umkehrung bei den Feldern wirkt dem Leben entgegen. Wenn ihr das lange genug tut, wird es mit annähernder Sicherheit zu Krankheiten oder sogar zum Tode führen.

Die Lösung ist simpel: Behebt den Zustand einfach. Doch wenn ihr das Feld korrigiert, ist es so, als würdet ihr wieder ganz von vorn anfangen, um ein bleibendes Feld zu erzeugen.

Da das außerordentlich wichtig ist, werden wir diese Anleitung um der Klarheit willen noch einmal geben: Wenn ihr es euch so denkt, dass ihr euch im Körper befindet und von dort aus nach draußen blickt, und wenn ihr einen Punkt vor dem Körper als Bezugspunkt nehmt, rotiert das Geist-Tetraeder 34 mal nach links, während das emotionale Tetraeder 21 mal nach rechts rotiert.

5. Ihr seht euch selbst in einem kleinen Sterntetraeder vor euch und außerhalb eures Körpers.

Sehr ihr euch in einem kleinen Sterntetraeder vor eurem Körper, so erzeugt dies nicht die Mer-Ka-Ba. Euer Geist muss eine Verbindung zum tatsächlichen Energiefeld des Sterntetraeders herstellen. Ihr müsst euch im Zentrum des tatsächlichen Feldes sehen, das um euren Körper existiert. Ihr könnt dieses Feld sehen oder ahnen oder fühlen. Es spielt keine Rolle, denn wie dem auch sei, es wird den Geist mit dem Lichtkörper verbinden.

Kleinere Probleme und Missverständnisse

6. Perfekter Einsatz der Mudras.

In den ersten zwei Wochen ist die genaue Beachtung der Mudras sehr wichtig. Sobald der Geist und der Körper jedoch erst einmal wissen, was ihr euch zu tun bemüht, könnt ihr die Mudras lockerer ausführen oder sogar gar nicht. Der Körper muss einfach wissen, dass ihr euch bemüht, den Anschluss an ein bestimmtes elektrisches System in ihm herzustellen. Weiß der Körper erst einmal, um welches System es sich handelt, so kann er sich einfach Kraft eurer Intention dorthin begeben. Es ist wie beim Radfahren. Zuerst müsst ihr noch bewusst darauf achten, das Gleichgewicht zu halten. Nachdem euer Körper dann weiß, wie er das anstellt, bedarf es keiner Aufmerksamkeit mehr; es wird zum Automatismus.

7. Luft ausstoßen – zehnter, fünfzehnter, sechzehnter und siebzehnter Atemzug.

Hier verhält es sich ähnlich wie bei Punkt 6. Das Ausstoßen der Luft ist in den ersten zwei Wochen sehr wichtig, doch danach kann es ganz leicht oder gar nicht erfolgen. Verstehen Geist und Körper erst einmal, worum es geht, so werden sie diese Funktion automatisch erfüllen, basierend auf eurer Intention.

8. Farben

Für die ersten zwei Wochen bis vielleicht zu einem Monat würden wir euch bitten, in den Tetraedern und der Atemröhre die Farbe des Blitzes zu ver-

wenden. Viele von euch stellen vielleicht fest oder haben schon festgestellt, dass sich bei ihrer Mer-Ka-Ba-Erfahrung eine oder mehrere Farben einstellen, und ihr seid nicht sicher, ob das in Ordnung ist.

Wir bitten euch, die Farbe des Blitzes zu verwenden, da das der wahren Natur und Farbe des reinen Prana am nächsten kommt. Doch viele werden merken, dass sie es gar nicht verhindern können, dass Farben in ihre Mer-Ka-Ba gelangen. Zuerst werden sich die Tetraeder mit Farbe füllen, und schließlich die ganze Mer-Ka-Ba. Das ist nicht falsch, sondern ganz normal. Nach etwa einem Monat bitten wir euch, es zuzulassen, dass Farbe in eure Mer-Ka-Ba gelangt, ohne dass ihr dabei eure Intention ins Spiel bringt. Mit anderen Worten, lasst einfach geschehen, was geschieht. Spürt, was sich in eurem Körper abspielt, während diese Farben auftauchen. Seht euch an, ob vor eurem geistigen Auge Bilder auftauchen. Was diese Farben und Bilder sind? Sie sind Mitteilungen von eurem höheren Selbst. Dies ist der Anfang einer direkten Kommunikation, und es verbindet euch mit dem restlichen Leben.

9. Die sonstigen Sinne.

Um es hier klar zu stellen: Nicht nur Farbe oder Sichtbares, sondern alle fünf Sinne des Menschen (und schließlich auch einige, die ihr vielleicht noch nicht bewusst wahrnehmt) werden in eurer Mer-Ka-Ba aufeinander einwirken. Habt keine Angst, wenn das geschieht, entspannt euch einfach und lasst es geschehen. Es ist durch und durch gesund.

Über die Farben und Bilder hinaus beginnt ihr vielleicht Klänge, Stimmen oder sogar Musik beziehungsweise Harmonien zu hören. Ihr riecht vielleicht köstliche Düfte, spürt Berührungen oder Empfindungen von irgendwoher oder irgendjemandem, und ihr habt im Mund sogar Geschmackserlebnisse. Vielleicht beginnt ihr sogar auf eine neue und unerwartete Weise zu sehen, die nicht von euren Augen herzurühren scheint. Ihr werdet wach für das Leben! Habt euren Spaß dabei, denn hier beginnt eine neue Welt zum Vorschein zu kommen, und ihr seid dabei ein Kind.

10. Empfindungen und Gefühle.

Empfindungen und Gefühle spielen beim Erleben der Mer-Ka-Ba eine enorme Rolle. Es ist ja der weibliche, der Emotionalkörper, der die Mer-Ka-Ba lebendig werden lässt, nicht nur das männliche Wissen, wie man sie erzeugt. Um das Gesagte ansatzweise zu verstehen, befasst euch mit dem „Sternentor“-Atemmuster in Anmerkung 5, Seite 354 sowie mit den Abbildungen 18-1 und 18-2 auf Seite 450, und lebt genau das in eurer Mer-Ka-Ba. Nur damit ihr es wisst: Es gibt viele weitere Sternentormuster, doch bei allen, die ich kenne, gehören *Liebe* und *Wahrheit* mit zu ihrem Muster. Ihr kennt diese Information. Während ihr euer Leben lebt und fühlt, wie die Emotionen und Empfindungen in das Mer-Ka-Ba-Feld eingreifen, werdet ihr euch an sie erinnern. Experimentiert damit.

11. Sexuelle Energie.

Sexuelle Energie ist auf dieser Ebene und innerhalb des menschlichen Bewusstseins etwas Primäres für die Mer-Ka-Ba. Das vollständige Wissen der Ägypter ist zu komplex, als dass es hier zu diesem Zeitpunkt vermittelt werden könnte, und das ist auch nicht nötig. Der einzige Aspekt des ägyptischen Tantra, den es hier zu verstehen gilt, wird als *Ankhen* bezeichnet, und dieser Vorgang wird in Kapitel 12 beschrieben. Wenn ihr keine sexuelle Energie mehr nutzt, befasst euch nicht mit diesem Abschnitt und lest weiter.

Die Beschleunigung des Geistes in der Materie

Das Folgende ist ein sehr wichtiger Punkt, der unbedingt besprochen werden muss. Aufgrund der Natur der Themen, die wir in diesem Buch besprochen haben, erleben viele von euch vielleicht emotionale Befreiungen, nachdem sie die Mer-Ka-Ba erfahren haben. Falls es euch so geht: Das ist ganz normal.

Ich weiß, dass wir schon zuvor hierüber gesprochen haben, aber ich möchte es gern noch einmal sagen, da es so wichtig ist. Wenn ihr mit dem Atmen beginnt, und nach 13.000 Jahren, in denen er nicht funktioniert hat, kommt das Prana wieder in Fluss, so kann es sein, dass das höhere Selbst die Kontrolle über euer Leben übernimmt und eine Reinigung vollzieht. Damit meine ich, dass Personen, Orte und Dinge in eurem Leben, die eure spirituelle Entwicklung blockiert haben, euch oft verlassen werden. Anfangs mag das wie ein Verlust scheinen oder wie etwas Negatives. Aber wenn euer neues Leben sich mehr fokussiert, werdet ihr sehen, warum sich bestimmte Dinge ändern mussten. Habt während dieser Übergangsperiode keine Angst. Gott und euer höheres Selbst wachen über euch.

In welchem Ausmaß ihr diesen Übergang erfahrt, wird davon abhängen, wie rein und ohne Anhaftung euer Leben jetzt ist. Es ist, wie wenn man eine Medizin einnimmt. Zuerst mag es den Anschein haben, man würde nur noch weniger gesund, während die Krankheit aus dem Körper herauskommt. Wie lange dieser Übergang braucht, hängt davon ab, wie krank ihr zunächst wart. Nachdem die Krankheit einmal heraus ist, fühlt ihr euch natürlich viel besser und führt ein viel gesünderes Leben.

Ein Überblick über das menschliche Energiefeld jenseits der Mer-Ka-Ba

Auch die nachfolgenden Informationen werden wiederum nur von bestimmten Menschen benötigt. Ihr könnt diesen Abschnitt lesen, doch wenn ihr den Eindruck habt, er ist für euch nicht wichtig oder ihr braucht ihn nicht, überspringt ihn einfach oder nehmt ihn lediglich zur Kenntnis. Vielleicht kommt irgendwann der Tag, wo diese Informationen für euch wirklich wichtig werden.

Das Energiefeld des Menschen ist viel komplexer als im Flower-of-Life-Workshop vermittelt. Wie schon gesagt, ist das Sterntetraeder der Zugang zu einem höheren Bewusstsein, aber da ist noch viel mehr.

Jede mögliche Bewusstseinsstufe im Universum befindet sich derzeit innerhalb des menschlichen Energiefeldes, doch nur als Potential. Es gibt nur eine Wirklichkeit. Da sind jedoch nahezu unendlich viele Wege, wie diese Energiefelder aufeinander einwirken können, um unterschiedliche Mer-Ka-Bas zu erzeugen, die die eine Wirklichkeit unterbrechen und als etwas anderes erscheinen lassen. Abhängig von der Mer-Ka-Ba wird das gesamte Universum völlig anders erfahren und scheint sogar jeweils eigene Gesetze zu haben. Ein Großteil des bewussten Universums arbeitet an allen erdenklichen Lösungen für dieses „Problem“. Eines ist gewiss: Alle Möglichkeiten basieren auf Geometrie und dem Wissen, wie diese geometrischen Formen zu kombinieren sind.

Um der Menschheit und der Zukunft der Menschheit behilflich zu sein, werde ich die folgenden geometrischen Möglichkeiten einbringen. Ich

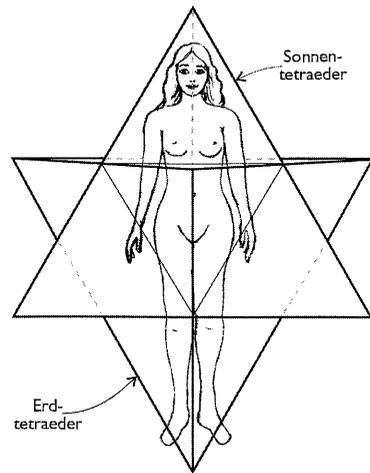


Abb. 13-3. Körper und Stern, von vorn.

behaupte in keinsten Weise, dass diese Informationen vollständig sind, nur dass es sich um eine Möglichkeit handelt. Wir werden mit dem Stern-tetraeder beginnen und eine bildliche Vorstellung des elementaren vollständigen Felds jenseits der Mer-Ka-Ba vermitteln. Dabei werden wir das Material schrittweise vorstellen, bis das gesamte Feld abgedeckt ist.

Zuerst sind da die ursprünglichen acht Zellen, und aus ihnen entsteht der Körper des erwachsenen Menschen. Natürlich kann man an die Stelle des menschlichen Körpers jede Art von Körper setzen, und die menschlichen Körper können variieren, je nach ihrem Umfeld und je nach dem, was der Geist, der sie beseelt, benötigt, doch die Geometrie wird immer gleich sein. In vielen Fällen gibt es keinen Körper, einfach nur den beseelenden Geist. Dann befindet sich um den Körper oder Geist das Stern-tetraederfeld, und hier beginnt immer die Geometrie, die auf Abbildung 13-3 gezeigt wird.

Das nächste ist das in der Form eines Stern-tetraeders angelegte Mer-Ka-Ba-Feld, das wie folgt aussieht, wenn es lebendig ist [Abb. 13-4].

Um die Mer-Ka-Ba herum ist eine Energiekugel vorhanden, die exakt dem Durchmesser der Mer-Ka-Ba-Scheibe entspricht. Das sieht dann wie folgt aus [Abb. 13-5].

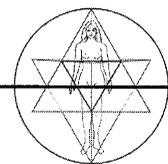


Abb. 13-4. Körper, Stern und Mer-Ka-Ba.

Unmittelbar in dieser äußeren Kugel ist ein elektromagnetisches Feld in Form eines Ikosaeders. Direkt in diesem befindet sich das Gegenstück des Ikosaeders, nämlich das Pentagondodekaeder. Das Ikosaeder entsteht de facto durch Bildung einer Sternform aus dem Dodekaeder, wobei eine Seitenlänge des Dodekaeders die Länge des gebildeten Sterns bestimmt. Alle Seitenlängen des Ikosaedersterns sind identisch.

Dieses Energiefeld ist dasselbe wie das Christusgitter, das nun die Erde umgibt. Das ist wichtig, da es uns eine direkte Möglichkeit gibt, bewusst eine Verbindung zu diesem Erdgitter herzustellen, indem wir uns mit unserem eigenen äußeren Gitter verbinden. Resonanz ist hier die Antwort. Wir werden später noch hierauf zu sprechen kommen. Und so sieht das Ganze aus [Abb. 13-6]. Nächster Punkt: Die Atemröhre, von der wir gelernt haben, dass sie an den Spitzen des Stern-tetraeders endet, geht in Wirklichkeit noch weiter nach oben und unten, um eine Verbindung zu dem zum Stern gewordenen Dodekaeder herzustellen. Das sieht so aus [Abb. 13-7].

Zwischen Alpha (dem sternförmigen Tetraeder) und Omega (dem zum Stern gewordenen Dodekaeder) gibt es noch viele weitere geometrische Energiefelder, die alle symmetrisch um diese Atemröhre zentriert sind. Es gibt so viele davon, einschließlich der internen Kraftlinien, dass man wahrscheinlich, wenn man das komplette geometrische Feld

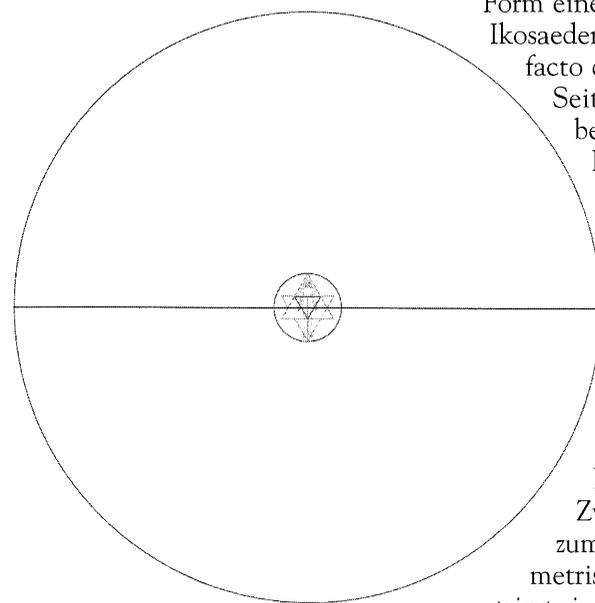


Abb. 13-5. Die äußere Kugel.

sehen könnte, kaum eine Stelle fände, an der man hindurchsehen kann. Wir werden sie hier nun nicht alle einzeichnen, und zwar aus zwei Gründen: Zum einen wäre es unmöglich, sie voneinander zu unterscheiden, ohne Hunderte von speziellen Zeichnungen anzufertigen. Zweitens ist das für den Aufstieg in der nächsten Zukunft nicht notwendig. Wir werden ein Beispiel angeben und darüber sprechen. Diese Information wird auch für alle anderen geometrischen Formen gelten.

Hier fügen wir eine hypothetische geometrische Form hinzu. Dieses Polyeder befindet sich eigentlich nicht an dieser Stelle, aber es dient uns hier als Beispiel. Zwischen Alpha und Omega fügen wir ein Oktaeder ein, wie in Abbildung 13-8 gezeigt. Macht euch klar, dass es nicht nur im Stern-tetraeder, sondern in jeder geometrischen Form, aus der sich der menschliche Lichtkörper zusammensetzt, drei verschiedene identische ineinander geschichtete Polyeder, beziehungsweise geometrische Formen gibt, auch wenn nur eine zu sehen ist. *Erinnert euch daran, dass es von den Stern-tetraedern immer drei gibt: Eines, das fest ist, eines, das nach rechts rotiert, und eines, das nach links rotiert. Das trifft auf jede einzelne geometrische Form um den Körper zu.*

Wir werden das im Kapitel über übersinnliche Kräfte noch einmal sagen. Alle übersinnlichen Kräfte lassen sich auf zwei Komponenten zurückführen: *Aufmerksamkeit* und *Absicht*. Worauf der Geist seine Aufmerksamkeit richtet, und welche Absicht der Geist hat, genau das wird geschehen. Natürlich bestimmen unsere eigenen Überzeugungen die Möglichkeiten. Daher verläuft die Atemröhre durch viele geometrische Energiefelder, was mit einer Vielzahl erweiterter Möglichkeiten einhergeht. Wie entscheidet

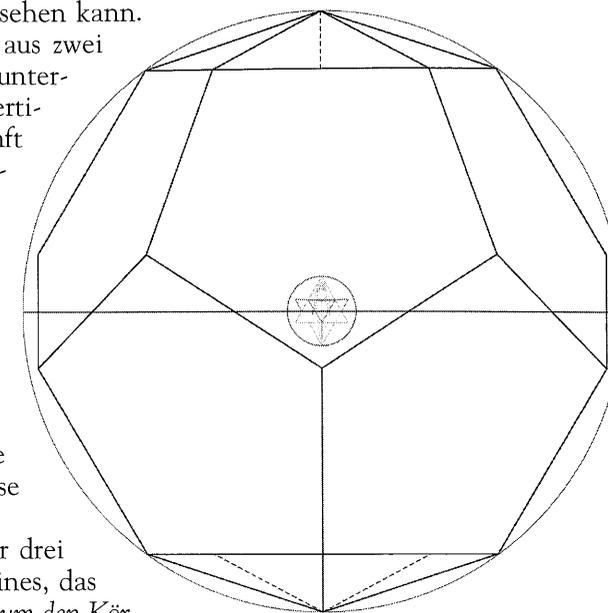


Abb. 13-6. Sternförmiges Dodekaeder mit Ikosaeder.

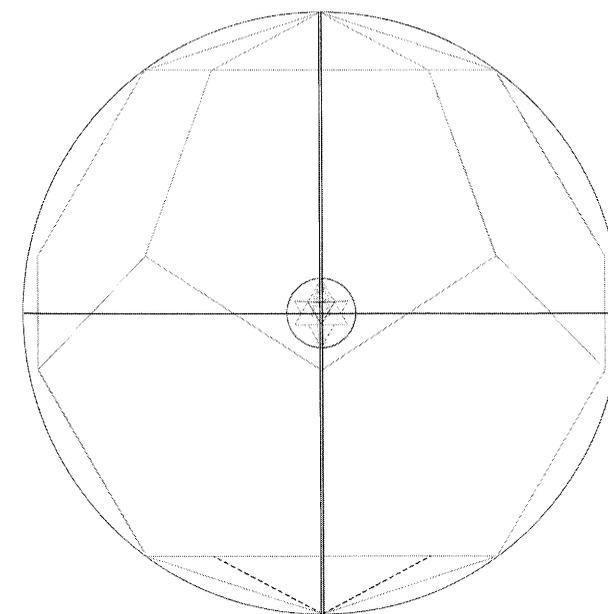


Abb. 13-7. Die erweiterte Atemröhre.

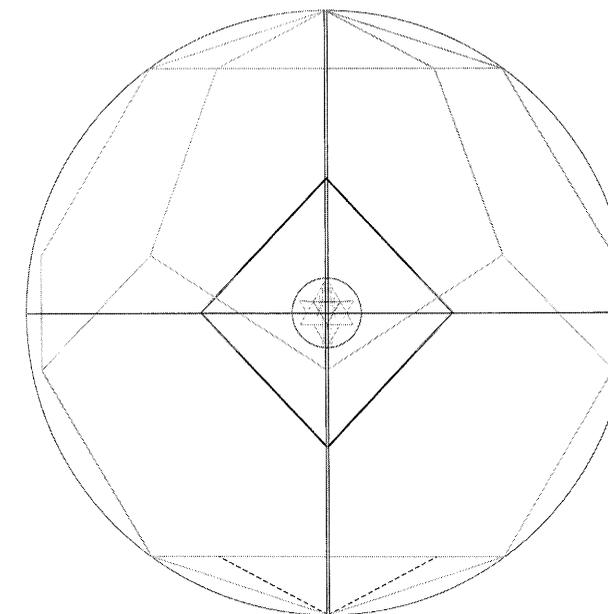


Abb. 13-8. Das hypothetische Oktaeder (visualisiert den oktaederförmigen Fluoritkristall von Abb. 6-35b in der Mitte).

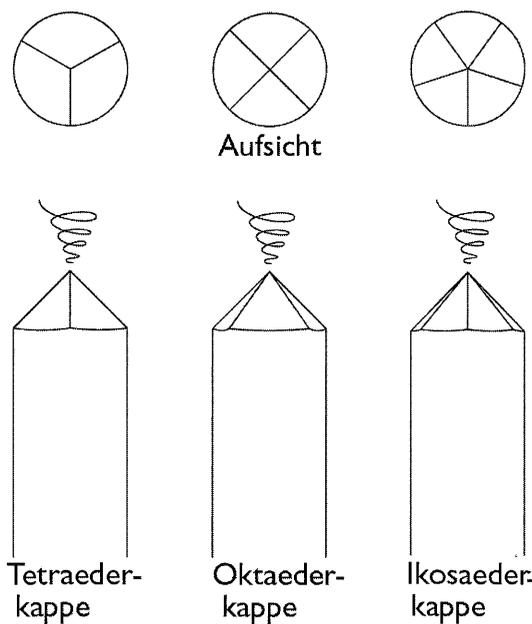


Abb. 13-9. Drei mögliche Kappen für die Atemröhre. Die Anzahl ihrer Flächen entspricht immer der des Polyeders.

man, welche man benutzt? Ihr richtet einfach eure Aufmerksamkeit auf ein bestimmtes Feld (dazu müsst ihr zunächst einmal wissen, dass es da ist), und öffnet mit eurer Intention das Feld. Nun wird die Atemröhre funktionieren, doch nur von diesem Ort aus und durch diese Geometrie.

Die Atemröhre hat eine besondere geometrische oder kristallartige Kappe, die perfekt in das neue Energiefeld hineinpasst und es ermöglicht, dass neues Prana in eure Atemröhre hineingelangt. Ja, Prana hat diverse Eigenschaften, die von diversen Welten herrühren und zusätzlich zur Mer-Ka-Ba das Bewusstsein verändern. Abbildung 13-9 zeigt drei Möglichkeiten.

Schließlich ist da noch ein Torus-Feld (ein Torus ist ein Ring mit Loch in der Mitte), das auf jeder Mer-Ka-Ba zentriert ist, die der beseelende Geist benutzt. Mitunter lassen die beseelenden Geister viele Mer-Ka-Bas gleichzeitig laufen, was gewöhnlich zu „Rädern in Rädern“ führt. Die geometrischen Formen sind so dicht beieinander, dass die möglichen Toren fast wie die Schalen einer Zwiebel wirken. Diese Felder erstrecken sich noch über die eigentliche Mer-Ka-Ba hinaus und umschließen sie [siehe Abb. 13-10].

In dieser letzten Zeichnung fügen wir alles zusammen, mit Ausnahme der mittleren geometrischen Figuren zwischen Alpha

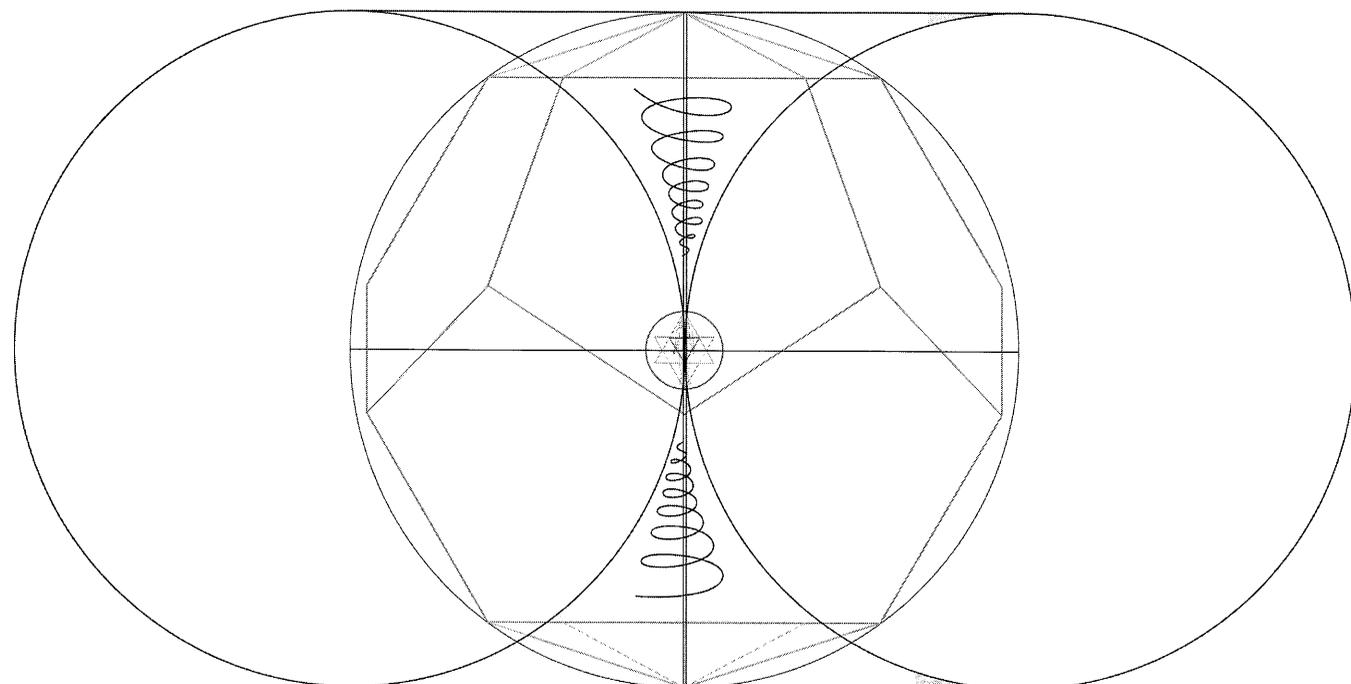


Abb. 13-10. Das Torusfeld des inneren Sterntetraeders. (Stellt euch eine aufgeschnittene Ringform vor.)

und Omega. So bekommt ihr zumindest ein besseres Bild und Verständnis für die Natur eures Lichtkörpers im erweiterten Sinne [Abb. 13-11]. Der vollständige Lichtkörper umgibt alle Formen von Leben – und alle Formen sind lebendig. Obwohl Abbildung 13-11 ein fast komplettes Bild des Energiefeldes um den Menschen liefert, sieht das, was sich in der Realität primär als die Mer-

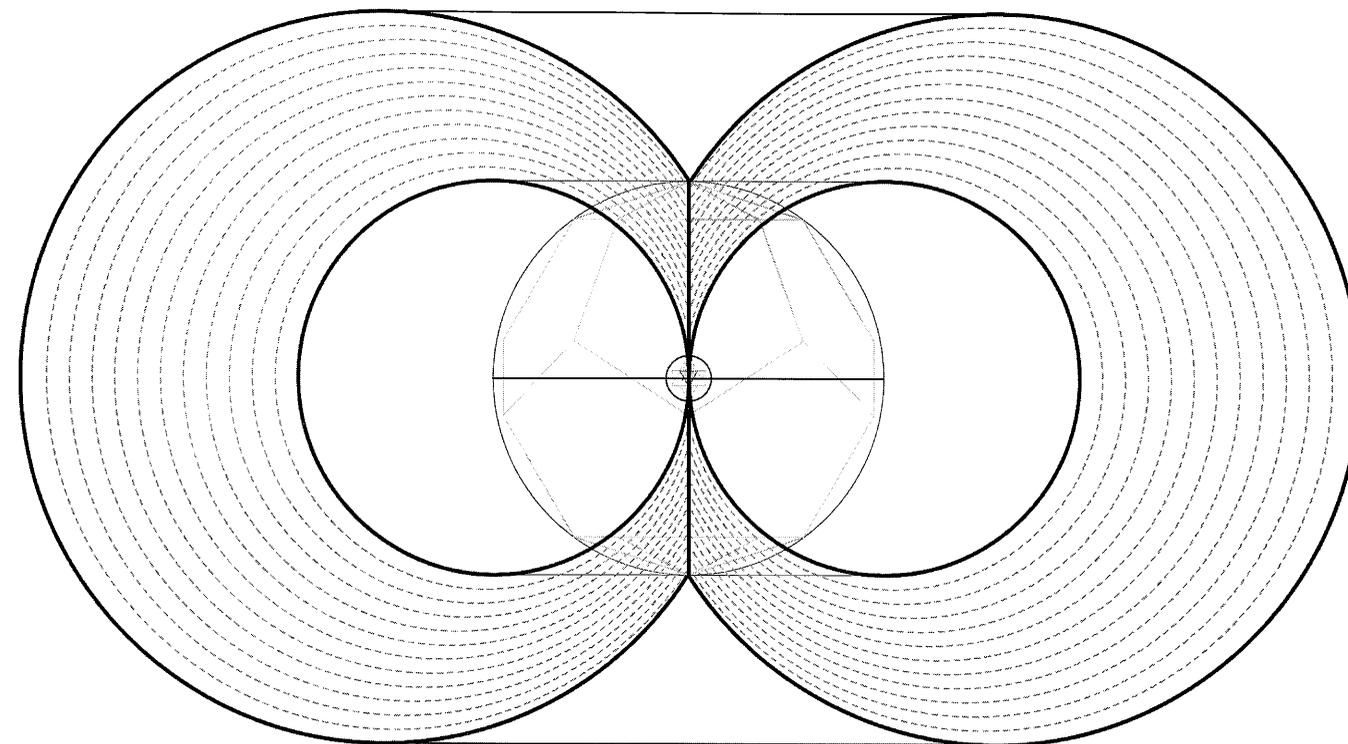


Abb. 13-11. Der vollständige Lichtkörper, der alle Formen von Leben umgibt – und alle Formen sind lebendig.

Ka-Ba oder der menschlichen Lichtkörper manifestiert, so aus wie auf dem nachfolgenden Bild [Abb. 13-12].

Es handelt sich um eine Infrarotaufnahme des Hitzemantels um die Sombrero-Galaxie, leicht geneigt. Das Ganze nimmt sich aus wie eine fliegende Untertasse. Es hat einen riesigen Ring um den äußeren Rand, der dunkel ist, da sich der Außenrand sehr, sehr schnell bewegt. Dieser Hitzemantel hat die exakt gleichen Proportionen wie die Mer-Ka-Ba um euren Körper, wenn sie durch Atmung und Meditation aktiviert ist. Mit der entsprechenden Ausstattung kann man ihn auf dem Computermonitor sichtbar machen, da er eine elektromagnetische Dimension hat, die teilweise im Mikrowellenbereich liegt.

Nun ist es an euch. Nachdem ihr so weit gekommen seid, habt ihr das Basiswissen, um euren Lichtkörper zu aktivieren. Wenn ihr in eurer Meditation und eurem Herzen

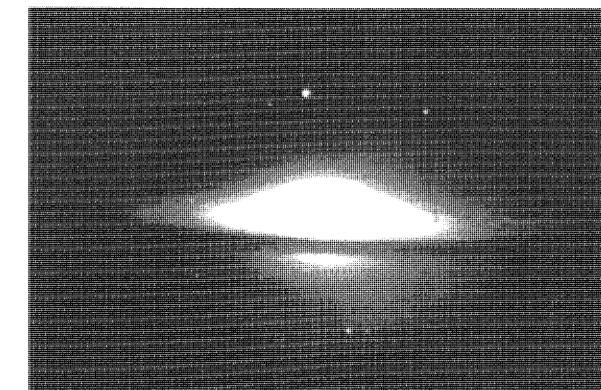


Abb. 13-12. Die Sombrerogalaxie.

wisst, dass das das Richtige ist, fangt an. Aber vielleicht solltet ihr noch solange abwarten, bis ihr das nächste Kapitel gelesen habt, denn da ist noch eine Menge mehr als einfach nur eure Mer-Ka-Ba in Gang zu bringen. Das zu erreichen, ist nämlich erst der Anfang.

Die Mer-Ka-Ba und die Siddhis

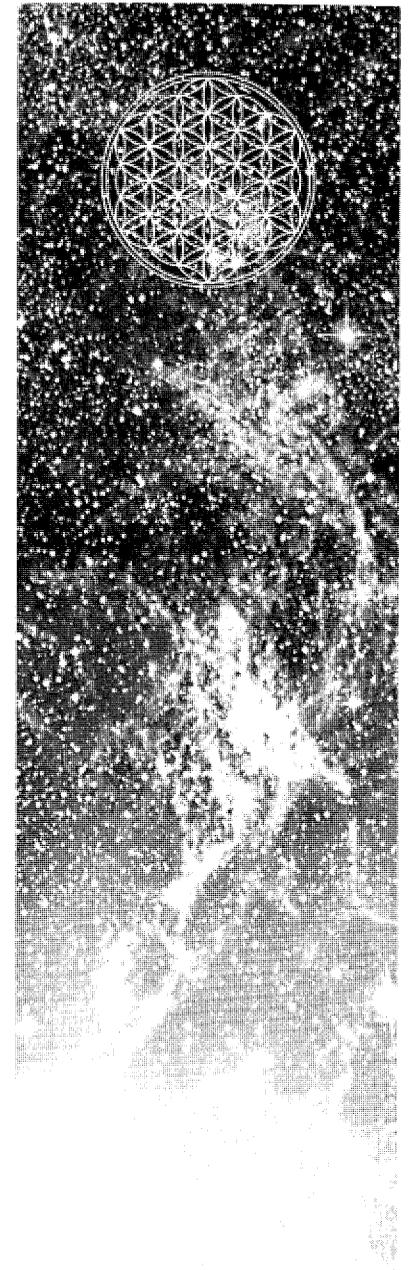
In den beiden letzten Kapiteln haben wir Energiefluss und Energiefeld des menschlichen Lichtkörpers besprochen. Außerdem gaben wir Anleitungen für die Aktivierung der menschlichen Mer-Ka-Ba. Als diese Informationen in einem Flower-of-Life-Workshop (Workshop über die Blume des Lebens) zum ersten Mal vermittelt wurden, sind wir davon ausgegangen, dass die Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer ihren Weg zu ihrem höheren Selbst finden würden, und ihr höheres Selbst sie dann über den Inhalt dieses Kapitels unterweisen (und natürlich viel mehr) würde. So geschah es auch in der Tat bei einigen, aber das war nur ein kleiner Prozentsatz. Die Mehrheit verstand nie richtig, was es mit der Mer-Ka-Ba auf sich hatte oder wie sie zu nutzen war – mit anderen Worten, wie man darin meditierte.

Aus diesem Grund entstand dann als Nachfolgeangebot der Earth-Sky-Workshop, der helfen sollte, Bedeutung und Zweck der Mer-Ka-Ba besser zu verstehen und zu leben. In diesem Kapitel werden wir euch die Grundlagen an die Hand geben, die euch darin unterstützen, hier einen Anfang zu machen, aber es bleibt dennoch grundlegend, dass ihr an irgendeinem Punkt eine bewusste Verbindung mit eurem höheren Selbst eingeht, um wirklich euren Daseinszweck im Leben zu entfalten.

Im Workshop über die Blume des Lebens brachten wir den Anwesenden nur bei, wie man die Mer-Ka-Ba aktiviert, und viele dachten, das sei alles. Sie dachten, das sei die Meditation, aber sie hatten es einfach nicht verstanden. Die Mer-Ka-Ba ist das Muster, durch das alles Sichtbare und Unsichtbare geschaffen wurde. Ohne Ausnahme. Die Mer-Ka-Ba bietet also unendliche Möglichkeiten.

Weitere Einsatzmöglichkeiten der Mer-Ka-Ba

Es wird allgemein angenommen, dass die Mer-Ka-Ba das Fahrzeug ist, in dem der Aufstieg in höhere Dimensionen erfolgt, und ja, das ist wahr. Aber sie ist noch viel mehr. Sie ist *alles* mehr. Die Mer-Ka-Ba kann alles Mögliche sein, was es auch sein mag, je nachdem, was das Bewusstsein in der Mer-Ka-Ba beschließt. Die einzige Schranke, an die sie stößt, hängt von der Erinnerung, der Fantasie und den Grenzen (Glaubens- oder Überzeugungsmustern) ab, die im Bewusstsein festgehalten werden. In ihrer reinsten Form ist die einzige Einschränkung für diese tetraederförmige Mer-Ka-Ba, dass sie den beseelenden Geist nicht durch die Große Leere oder an der „Großen Mauer“ vorbei in die nächste Dimensionenoktave bringen kann. Dieser Akt erfordert es, dass jemand die Individualität aufgibt und zumindest mit einem anderen beseelenden Geist verschmilzt, um eine besondere Art von Mer-Ka-Ba zu bilden, die ihr definitiv an diesem Punkt nicht kennen müsste.



Wenn nun ein menschliches Ego beschließt, die Mer-Ka-Ba auf eine negative Weise einzusetzen, um Schaden anzurichten, andere unter seine Kontrolle zu bringen, persönlichen Gewinn zu ziehen oder irgendetwas zu tun, das nicht integer ist und nicht auf den reinsten Verkörperungen der Liebe basiert, so wird dieses Ego eine harte Lektion lernen. Viele haben es schon versucht, so auch Luzifer. Gott wusste, dass das geschehen würde und richtete das Universum so ein, dass es nicht geschehen kann: Die Mer-Ka-Ba braucht Liebe zum Leben. Sobald die Mer-Ka-Ba missbraucht wird, erstirbt sie. Sehr schnell schaltet sich dann das höhere Selbst ein, und der betreffenden Person wird „Einhalt geboten“ oder sie wird gebremst, und dann muss sie mit dem Aufstieg des Bewusstseins warten, bis die Lektion der Liebe gelernt ist. Unterschätzt das, was ich gerade gesagt habe nicht, oder ihr verschwendet einfach eure Zeit.

In Kapitel 17 werden wir darauf zu sprechen kommen, was geschah, als Luzifer herausfand, dass er die Mer-Ka-Ba nicht manipulieren konnte.

Die Mer-Ka-Ba ist ganz ähnlich wie ein Computer. Wenn ein Mensch einfach seine Mer-Ka-Ba aktiviert und sonst nichts tut, so ist das, als würde man sich einen neuen, superleistungsfähigen Computer kaufen, ohne entsprechende Software dazu. Der Computer steht dann nur unter oder auf dem Schreibtisch und brummt vor sich hin, doch nichts passiert. Erst nachdem die Software geladen ist, kann der Computer seinen Zweck erfüllen. Und welche Software ihr aussucht, wird darüber entscheiden, welche Einsatzmöglichkeiten der Computer hat.

Es ist keine perfekte Analogie, aber sie kommt dem schon nahe. Es stimmt, dass einfach durch die Aktivierung eurer Mer-Ka-Ba euer höheres Selbst aufmerksam wird und der Prozess des Erwachens beginnt. Schließlich jedoch müsst *ihr* bewusst eine Verbindung zu eurem höheren Selbst herstellen, um die höhere Bedeutung und den höheren Daseinszweck herunterzuladen, mittels derer ihr euren Daseinszweck auf der Erde erfüllen könnt. Zweck dieses Kapitels ist es, bei diesem Prozess behilflich zu sein.

Meditation

Gewöhnlich denken wir, Meditation sei, wenn wir die Augen schließen und uns nach innen wenden, was am Ende zur Erkenntnis des Selbst führe. Das ist auch ein Weg, doch Meditation kann sich auch ereignen, wenn unsere Augen offen sind. Aus einer umfassenderen Perspektive können wir sehen, dass das gesamte Leben Meditation ist. Das Leben ist eine Schule der Erinnerung.

Wenn ihr eine Verbindung zu eurem höheren Selbst herstellt, werden seine Anweisungen euch zu bedeutungsvoller Meditation und Selbst-Verwirklichung führen. Das ist der ideale Weg. Habt ihr diese Verbindung jedoch nicht, so könnt ihr auf die traditionellen Meditationstechniken wie Kriya-Yoga, Vipassana-Meditation, tibetische oder taoistische Meditation und andere zurückgreifen. Ihr könnt diese Formen von Meditation nutzen und gleichzeitig problemlos mit der Mer-Ka-Ba üben, solange der Lehrer oder die Lehrerin, der/die euch unterweist, nichts dagegen hat. Wenn euer Lehrer oder eure Lehrerin sagt, ihr könntet daneben keine andere Methode wie etwa die Mer-Ka-Ba anwenden, so müsst ihr euch entweder nach dieser Anweisung richten oder euch, wenn ihr dennoch mit der Mer-Ka-Ba weitermachen möchtet, jemand anderen suchen.

Nun, wenn ihr meditieren lernt, nach welcher Methode es auch sein mag,

tritt eine bestimmte Bewusstseinsstufe zutage. Das ist unvermeidlich. Es hat mit der Beziehung zwischen den inneren und den äußeren Welten zu tun. Man beginnt zu erkennen, dass alles Licht ist, und damit beginnt die Phase des Wundersamen. Die Siddhis beginnen sich zu manifestieren. Genau über dieses Entwicklungsstadium werden wir jetzt hier sprechen, denn wenn wir es meistern, folgt dem unmittelbar ein Verständnis von Sinn und Zweck unseres Lebens. Außerdem ist es ein Stadium, in das nun die ganze Welt einzutreten beginnt. Wir müssen verstehen, und das werden wir auch.

Siddhis oder paranormale Kräfte

Was ist eine Siddhi? „Siddhi“ ist ein hinduistischer Begriff, der „Kraft“ bedeutet – oder genauer gesagt, eine übersinnliche oder paranormale Kraft. Die Siddhis gelten vielen Lehrern des Hinduismus als ein Aspekt des Bewusstseins, den wir durchlaufen müssen, doch gelten sie meist als gefährlich. Wie das kommt? Daher, dass es leicht passieren kann, dass man sich in dieser Region des Bewusstseins verliert, wenn man zu dem Zeitpunkt, an dem man diesen Punkt erreicht, das Ego nicht transzendiert hat. Das Ego kann sich durch die Siddhi-Erfahrung so aufblasen, dass es vergisst, dass es eben auf dem Weg zurück zu Gott ist – ja, es mag sogar denken, es selbst (das Ego) sei Gott. Dennoch sind die Siddhis nicht zu übersehen und lassen sich nicht vermeiden. Diese Ebene des Bewusstseins will gemeistert werden.

Wenn ich also über die Siddhis spreche, denkt bitte daran, dass ich das tue, damit ihr sie meistern könnt, nicht damit ihr sie zu eurem persönlichen Gewinn einsetzt oder damit euer Ego nährt.

Als die Engel mir 1971 zum ersten Mal beibrachten, wie das mit der Mer-Ka-Ba funktioniert, begannen bei mir einige seltsame Erlebnisse, die ich mir nicht erklären konnte. Es passierte sehr oft, dass ich, wenn ich mich in der Nähe von Elektrogeräten befand (insbesondere beim sechzehnten Atemzug, wenn die Mer-Ka-Ba-Scheibe hervorsprang), die Geräte zum Explodieren oder Ausbrennen brachte. Dieses Erlebnis hatte ich fast fünfzehn Jahre lang immer wieder. Ich dachte, es sei eben ein Nebeneffekt und ich könne nichts daran ändern. Im Laufe der Zeit wurde es eine reichlich teure Angelegenheit. Ich verlor auf diese Weise jede Menge Fernseher, Radios und sonstige Elektrogeräte.

Eines Tages um 1986 arbeitete ich in meiner Meditation mit Thot. Ich war gerade zu Besuch auf Hawaii. Ich setzte mich mit ein paar Freundinnen und Freunden im Kreis zusammen, um mit ihnen zu meditieren, und ich saß neben einer Wand, an der gleich über meinem Kopf ein Lichtschalter angebracht war. In dem Moment, als ich beim sechzehnten Atemzug die Scheibe hervorkommen ließ, gab es im Lichtschalter in der Wand hinter mir einen Kurzschluss, und es entstand ein Brand. Wir mussten den Lichtschalter samt einem großen Stück Wand schleunigst entfernen und den Brand mit einem Feuerlöscher löschen.

Es war mir peinlich. Damit plagte ich mich jetzt schon viele Jahre herum, also begab ich mich, nachdem das Feuer aus war, in den anderen Raum und brachte Thot in meine Meditation. Vielleicht könnte er mir ja erklären, was ich falsch machte. Ich fragte ihn, was ich dagegen unternehmen könnte. Er meinte einfach: „Tu es eben nicht. Sage deiner Mer-Ka-Ba, dass sie nicht mehr auf elektrische Felder einwirken wird.“ Mein erster Gedanke war: „Ist es wirklich so einfach?“

Also „sagte“ ich meiner Mer-Ka-Ba auf der Stelle, sie solle künftig elektrische Felder in Ruhe lassen, und das war das Ende meiner Probleme mit der Elektrizität und der Anfang meines Verständnisses der Siddhis, die mit der Mer-Ka-Ba zusammenhängen.

Die Siddhis sind nicht mehr als Kommandos, etwas zu tun, und wenn das Kommando korrekt erfolgt, wird das Entsprechende auch eintreten. Wenn ihr eurer Mer-Ka-Ba einen Befehl gebt, wird sie diesen Befehl solange ausführen, bis ihr ihn mit eurer Intention aufhebt, abändert oder in einen anderen umwandelt. Mir ist klar, dass das zwar leicht gesagt, aber schwieriger wirklich zu verstehen ist. Ich werde mein Bestes tun, es zu erklären.

Das Programmieren von Kristallen

Computer bestehen aus Kristallen, und Computer wie auch Kristalle haben Merkmale, in denen sie der Mer-Ka-Ba ähneln. Die Programmierung der Kristalle erfolgt außerordentlich ähnlich wie das, was man die Programmierung der Mer-Ka-Ba nennen könnte. Es sind schon viele Bücher über das Programmieren von Kristallen geschrieben worden. Von Katrina Raphaell gibt es mindestens drei Bücher über Kristalle und wie man sie programmieren kann. Und es gibt noch viele weitere Autoren.

Wie schon zuvor in diesem Buch gesagt, basiert alles an den übersinnlichen Kräften auf zwei Dingen: Aufmerksamkeit und Intention. Ich habe auch gesagt, dass Kristalle lebendige Wesen sind. Sie können Frequenzen aussenden und empfangen, und zwar sogar komplizierte beliebige Wellenformen innerhalb des elektromagnetischen Feldes (EMF), und dazu gehören auch unsere menschlichen Gedanken, Emotionen und Gefühle. Erinnert ihr euch an das erste Radiogerät, eine auf einem Kristall basierenden Apparatur? Es bestand aus nichts als einem Draht, der an einer bestimmten Stelle einen natürlichen Quarzkristall berührte. Der Kristall fing das Signal auf, und so hörten wir einen Klang durch den Lautsprecher.

Marcel Vogel war ein großer Wissenschaftler, der für Bell Labs arbeitete. Er besaß über einhundert wichtige Patente, darunter etwa das Patent für die Erfindung der Floppy-Disk. Hier hatten wir einen Mann, der sich mit Kristallen und Computern auskannte, aus einem tiefen wissenschaftlichen Verständnis heraus. An einem Punkt in seinem Leben, unmittelbar bevor er starb, erwähnte er einmal die Anzahl von Programmen, die ein natürlich gewachsener Kristall gleichzeitig aufnehmen könnte. Er sagte, der Kristall könne so viele Programme aufnehmen wie das Ende des Kristalls Facetten hätte. Damals hielt ich das für unglaublich und war darauf aus, die Behauptung zu beweisen oder zu widerlegen.

Ich nahm mit einem mir bekannten Wissenschaftler namens Bob Dratch Kontakt auf, und wir stellten ein einfaches Experiment an, um herauszufinden, ob das wahr war. Wir legten einen Quarzkristall auf einen Labortisch und richteten den Sensorkopf seines Molekularemissionsscanners (MES) auf den Kristall aus, um die im Mikrowellenbereich liegenden Emissionen aufzufangen und mittels einer speziellen selbstgeschriebenen Software zur Analyse in den Computer einzuspeisen.

Bob beobachtete den Monitor, während ich den Kristall mit meinen Gedanken programmierte. Unsere Gedanken sind lange elektromagnetische Wellen, die in den Raum übertragen werden und sich mit wissenschaftlichen Apparaturen empfangen lassen, warum sie also nicht in einen Kristall fließen lassen, um dort empfangen zu werden wie ein Radiosignal?

Natürlich wusste Bob nicht, was ich dachte, also würde er sich, so hatte es den Anschein, darauf verlassen müssen, dass ich ihm sagte, wann ich die Gedanken aussendete. Aber das war nicht der Fall. In dem Moment, in dem ich den Kristall mit einem Gedanken programmierte (der Vorstellung von Liebe etwa), stellte Bob in den kürzeren Wellenlängenbereichen eine sofortige Veränderung in der Sinuswellensignatur auf dem Monitor fest. Nicht sehr viel später konnte Bob es mir sofort sagen, wann ich den Kristall programmiert und wann ich eines der Programme gelöscht hatte. (Man löscht ein Programm oder entfernt es einfach, indem man dem Kristall sagt, er solle das tun.)

Ich konnte ihn nicht täuschen. Ich gab drei Programme ein und nahm zwei wieder heraus, und Bob konnte die drei zusätzlichen leuchtenden Punkte auf der Sinuswellensignatur sehen, und dann sah er, wie zwei Punkte entfernt wurden. Er konnte perfekt verfolgen, was ich machte. Wir konnten auch Vogels Aussage bestätigen, dass ein Kristall nur so viele Programme aufnehmen kann, wie sich an der Spitze des Kristalls Facetten befinden. Sobald ich die Anzahl von Facetten an diesem Kristall überschritt, zeigten sich keine weiteren Punkte mehr auf der Sinuswellensignatur. Der Kristall konnte oder wollte sie einfach nicht annehmen. Ich war verblüfft.

An diesem Experiment können wir, glaube ich, sehen, dass Kristalle Gedanken (und Emotionen und Gefühle) in sich aufnehmen und diese wieder nach außen zurückschicken können. Mit eurer Mer-Ka-Ba ist es nicht anders. Tatsache ist, dass sie sogar ihrer Natur nach kristallin ist und die gleichen geometrischen Formen verwendet wie Kristalle, um ihre Atome zu strukturieren. Welche Gedanken, Emotionen oder Gefühle ihr auch ausstrahlt – ruht eure Aufmerksamkeit auf der Mer-Ka-Ba und eure Intention darauf, sie in der Mer-Ka-Ba zu platzieren, so werden sie von eurer Mer-Ka-Ba empfangen, die sie dann auf immer und ewig weitersendet, bis ihr sie stoppt. Und niemand außer euch, nicht einmal Luzifer, kann eure Mer-Ka-Ba-Programme anhalten oder ändern. Es sei denn, natürlich, ihr habt ein Programm, das besagt, dass er das kann.

Ein Unterschied zwischen Kristallen und der Mer-Ka-Ba ist der, dass die Mer-Ka-Ba *unbegrenzt* ist, wenn es darum geht, wie viele Programme sie fassen kann. Jedenfalls scheint es so. Ich habe gigantische Programmierungen in meiner Mer-Ka-Ba untergebracht, und sie funktioniert perfekt. Falls es eine Grenze gibt, so weiß ich jedenfalls, dass sie nicht bei einer so niedrigen Zahl wie sechs oder acht liegt, die man bei Kristallen antrifft.

Mer-Ka-Ba-Programme

Das Programmieren der Mer-Ka-Ba und der gesamten übersinnlichen Kräfte ist hochinteressant. Wir erleben es an uns jeden Tag, doch nur wenige Menschen sehen es als das, was es ist. Ich möchte euch gerne ein paar Geschichten erzählen, bevor ich mit diesem Abschnitt beginne. Ich habe den Eindruck, dass sie helfen werden, die Natur dieses Themas zu erklären. Beginnen werden wir jedoch mit einer Definition.

Möglichkeiten, Wein zu manifestieren

Sagen wir einmal, ihr hättet gerne eine bestimmte Sorte von französischem Wein oder irgendetwas anderes Spezielles dieser Art. Es ist euer Lieblings-

wein, und ihr denkt: „Ich wollte wirklich, ich hätte eine Flasche von diesem Wein hier.“ Ihr seht ihn vor eurem geistigen Auge, euch läuft das Wasser im Mund zusammen, und ihr habt ein starkes Verlangen danach. Ihr wollt ihn, aber ihr wisst nicht, wo ihr welchen bekommen könnt. Nun, ihr könntet den Wein auf der 3D-Ebene kreieren. Ihr könntet die Reben anbauen, mehrere Jahre abwarten, bis sie Früchte tragen, die Trauben ernten und keltern und dann wieder zehn Jahre warten, um den Wein reifen zu lassen, bevor ihr eine Flasche mit eurem Lieblingswein vor euch habt. Es macht vielleicht einige Mühe und geht etwas langsam, aber wenn ihr das als eure Wirklichkeit akzeptiert, könnt ihr das tun.

Oder ihr könntet zum Laden gehen und eine Flasche von dem gewünschten Wein kaufen.

Oder ihr könntet einfach da sitzen und an den Wein denken, und jemand käme in den Raum, eine Flasche Wein in der Hand, und sagt: „Ich habe noch eine hiervon über. Möchtest du eine Flasche?“, und stellt sie auf den Tisch.

Wenn das nur einmal geschehen ist, würdet ihr sagen: „Junge, das war ja ein fantastischer Zufall!“ Aber wenn jedes Mal, sobald ihr an etwas denkt, ein solcher Zufall geschieht, werdet ihr nach einer Weile wohl automatisch auf den Gedanken kommen: „Moment mal, das ist ja komisch. Jedes Mal, wenn ich an etwas denke, etwas haben will oder etwas brauche, geschieht es einfach.“ Irgendwann werden die Zufälle euch schließlich zu der Erkenntnis bringen, dass es definitiv einen Zusammenhang gibt zwischen dem, was ihr denkt und fühlt und diesen „Zufällen“. Viele von euch, die sich auf dem Weg befinden, wissen genau, wovon ich hier rede, denn es ist der Anfang des spirituellen Weges.

Das wiederum führt euch zum nächsten Schritt, dem Schritt der Siddhis, wo ihr genau zu ergründen versucht, wie ihr solche Dinge herbeiführen könnt, und zwar gezielt, statt scheinbar zufällig. Und das führt dann dazu, Akte zu vollbringen wie Jesus, als er Wasser in Wein verwandelte. In diesem Moment nehmt ihr ein Element und verwandelt es in ein anderes. Damit beweist ihr euch selbst und anderen, dass das, was ihr im Hinblick auf diese Wirklichkeit glaubt, real ist. Ihr habt es etabliert und real werden lassen. Genau das jedoch ist der Bereich, wo es gefährlich wird, denn gewöhnlich habt ihr das Ego noch nicht überwunden.

Ihr könnt dann noch einen Schritt weitergehen, und der wäre, den Wein tatsächlich aus nichts herzustellen – nicht nur die Elemente umzuwandeln, sondern ihn direkt aus der Großen Leere zu erschaffen. In diesem Stadium sind euer höheres Selbst und ihr miteinander verschmolzen.

Ein Schritt weiter ist, gar nicht erst ein Verlangen nach dem Wein zu haben – überhaupt kein Bedürfnis zu haben oder das Gefühl, dass euch etwas fehlt, wo ihr doch wisst, dass alle Dinge ganz, vollkommen und perfekt sind, so wie sie sind. Ihr befindet euch nun jenseits der Polarität. Der Weg nach Hause wird deutlich.

Der Benzinkanister

Als ich in den Wäldern Kanadas lebte, wurde ich zum ersten Mal auf so etwas wie glückliche Fügung aufmerksam. Die Engel waren meiner Frau und mir damals bereits erschienen, und sie führten uns durch ihre Worte. Sie hatten uns während dieses Anfangsstadiums mit ihnen gesagt, wir sollten uns keine Sorgen machen wegen des Geldes. Sie sagten, sie würden uns

alles geben, was wir brauchten. Sie ließen uns wissen, es gäbe ein „Naturgesetz“, das Gott im Hinblick auf den Menschen erlassen hätte. Die Menschheit könne sich entweder auf Gott verlassen, wenn es um ihren Lebensunterhalt ging, oder auf sich selbst. Würden sich die Menschen auf Gott verlassen, so wäre alles Benötigte stets „in Reichweite“, verließen sie sich aber auf sich selbst, so würde er ihnen nicht die Hilfe geben, um die sie baten.

Meine Frau regte sich damals gerade ziemlich über mich auf, weil wir einen Benzinkanister für unseren Wagen brauchten. Ihr war unterwegs schon öfter das Benzin ausgegangen, und unser Haus stand fast 30 Kilometer von der nächsten Tankstelle entfernt. Gerade einen Tag zuvor war es ihr wieder einmal passiert, und sie hatte etliche Kilometer zu Fuß gehen müssen, also tobte sie, weil ich ihr diesen Benzinkanister nicht gekauft hatte. Sie steigerte sich immer mehr hinein und machte eine Menge Tamtam um diesen kleinen Benzinkanister. Ich redete ihr immer wieder zu: „Du musst auf Gott vertrauen.“ „Gott?“ fauchte sie, „ich brauche einen Benzinkanister!“ Und ich sagte: „Du weißt doch, dass die Engel gesagt haben, wir sollten im Moment nicht arbeiten, und sie würden für alles sorgen. Ja, wir haben wirklich wenig Geld, aber bitte hab' doch Vertrauen.“ Es stimmte: Sie sorgten wirklich für alles; wir hatten absolut alles, was wir gerade brauchten – nur keinen Benzinkanister.

Wir gingen kurz darauf an dem See bei uns in der Nähe spazieren, und auf dem gesamten Weg sagte meine Frau in einer Tour: „Wir müssen in die Stadt zurück. Wir müssen aufhören mit dieser Geschichte mit dem Gottvertrauen. Es ist zu hart. Wir brauchen Geld.“ Wir setzten uns auf einen Felsblock und blickten über diesen herrlichen See, umgeben von majestätischen Bergen, den Gott uns gegeben hatte, und sie beklagte sich weiter bei mir, bei den Engeln und bei Gott.

Während sie redete, schweifte mein Blick irgendwann zur Seite, und siehe da, vielleicht sechs Meter entfernt stand da ein Benzinkanister zwischen zwei Felsblöcken! Offenbar hatte jemand hier ein Boot ans Ufer gezogen und dabei den Kanister vergessen. Aber es war nicht einfach nur irgendein alter Benzinkanister. Es war wohl der unglaublichste Benzinkanister auf dem Planeten! Ich hatte nicht einmal gewusst, dass so etwas überhaupt hergestellt wird. Der Kanister war aus massivem dicken Messing, in einem herrlichen Rot lackiert und mit einem schweren, solidem Messinggriff versehen. Dieser Benzinkanister hatte bestimmt 100 Dollar oder noch mehr gekostet!

Also sagte ich zu ihr: „Warte mal eben“, ging hinüber, hob den Benzinkanister auf, kam damit zurück und setzte ihn neben ihr ab mit den Worten: „Wie wäre es mit dem hier?“ Das ließ sie für zwei Wochen verstummen.

Das Bündel Geldscheine

Dieses kleine Haus draußen in den Wäldern, in dem wir wohnten, lag an einem der schönsten Flecken Erde. Die katholische Kirche hatte es uns überlassen, wir durften dort kostenlos wohnen, solange wir wollten. Wir hatten nichts ... und doch hatten wir alles – sogar einen Benzinkanister. Aber es kam ein Punkt, wie schon erwähnt, an dem uns allmählich das Geld ausging. Da uns die Engel gebeten hatten, während unserer Zeit hier draußen in den Wäldern nicht zu arbeiten und nur unsere Meditation fortzusetzen, schmolzen unsere Finanzen dahin.

Und während unser Geld zusehends weniger wurde, konnte ich erleben, wie meine Frau immer nervöser wurde. Schließlich waren wir bei \$ 16 angelangt, und es war kein Nachschub in Sicht. Man konnte förmlich dabei zusehen, wie zusammen mit unseren Ressourcen auch die Geduld meiner Frau schrumpfte. Ihre Angst wuchs. Ihr reichte es, sie war kurz davor, mich zu verlassen. Am nächsten Tag mussten wir eine Rate von rund \$ 125 für unser Auto bezahlen, oder wir würden es verlieren. Wir hatten das Geld nicht, Punkt. Sie jammerte und klagte den ganzen Tag und den ganzen Abend. Schließlich gingen wir ins Bett. Sie rollte sich auf ihrer Seite des Bettes soweit wie möglich an den Rand und versank in Schlaf.

Um Mitternacht klopfte es an der Tür. Nun muss man sagen, dass wir da draußen tief im Wald lebten. Selbst von der nächsten Straße aus musste man rund 7,5 Kilometer zu Fuß gehen, um zu unserem Haus zu gelangen, und unser nächster Nachbar lebte fast vier Kilometer entfernt. Also waren wir schon überrascht über diesen seltenen nächtlichen Besuch.

Ich wälzte mich aus dem Bett, zog mir rasch etwas über und öffnete die Tür. Draußen stand ein alter Freund, den ich seit rund zwei Jahren nicht mehr gesehen hatte und strahlte über das ganze Gesicht. „O Mann“, sagte er beim Eintreten, „ich habe dich schon überall gesucht. Ihr wohnt ja wirklich abgelegen hier. Wollt ihr euch vor jemandem oder etwas verstecken?“ „Eigentlich nicht“, sagte ich, „ich mag einfach die Natur. Komm ruhig rein. Was machst du hier mitten in der Nacht?“

Nun, ich hatte ihm vor langer Zeit etliches an Geld geliehen. Es war mehr oder weniger so gelaufen, dass ich ihm das Geld gegeben hatte und es danach tatsächlich vergaß. „Schon komisch“, sagte er, „es zog mich richtig hierher, dass ich dir dieses Geld zurückzahle! Ich konnte an gar nichts anderes mehr denken.“ Und damit legte er ein riesiges Bündel Zwanzigdollarnoten auf den Tisch, insgesamt \$ 3.500. Für meine Frau und mich hätten das, so einfach wie wir lebten, genauso gut eine Million Dollar sein können!

Der zweite Geldsegen

Meine Frau war sprachlos vor Staunen. Das brachte sie für vielleicht sechs Monate zum Schweigen. Kein Wort mehr über fehlendes Geld.

In dem Maße, wie dieses Geld weniger wurde, sank ihr Vertrauen. Dieses Mal erreichten wir einen Tiefststand von etwa \$ 12 Eigenkapital, und ihr Vertrauen geriet erneut ins Wanken. Es folgten endlose Schimpftiraden: sie würde mich und die Familie verlassen und in die Vereinigten Staaten zurückkehren. Stunden vergingen, die Sonne versank, und sie klagte weiter. Dann, nach einem langen, anstrengenden Tag voller Streitereien über Geld und Gottvertrauen, gingen wir schlafen. Und wieder klopfte es mitten in der Nacht an der Tür.

Dieses Mal war es ein anderer Bekannter, einer, den ich nun wirklich schon seit Urzeiten nicht mehr gesehen hatte, das letzte Mal in Berkeley während meiner ersten Collegezeit. Ich konnte es nicht fassen! Ich weiß gar nicht, wie er es geschafft hatte, mich aufzustöbern. Er kam herein, und es passierte wieder exakt das gleiche, nur dass der Betrag dieses Mal nicht ganz so hoch war. Dieses Mal waren es nur \$ 1.800. Aber der Bekannte sagte: „Das Geld hier hast du mir einmal gegeben, als ich es dringend brauchte. Hier ist es. Ich hoffe, es hilft dir weiter.“

Meine Frau durchlebte wieder exakt die gleichen Veränderungen. Zuerst war sie sehr froh und beklagte sich für ein paar Monate lang nicht mehr,

aber sobald dieses Geld zur Neige ging, verlor sie alles Vertrauen. Sie konnte einfach nicht glauben, dass die Engel – die ihr ebenso erschienen wie mir – uns wirklich „alles, was wir brauchten“ geben könnten, obwohl sie uns das schon seit fast zwei Jahren vor Augen führten.

Als dieses Geld zu Ende war, machte meine Frau dann doch Nägel mit Köpfen und kehrte nach Berkeley zurück, um sich einen Job zu suchen. Das war der Anfang vom Ende ihres spirituellen Lebens. Bald konnte sie die Engel nicht mehr sehen. Sie war, was ihren Lebensunterhalt anging, wirklich auf sich selbst gestellt. Sie fand einen Job, und so bekam das Leben für sie wieder die Normalität, die es vor dem Erscheinen der Engel gehabt hatte. Ihr Leben wurde solide, und die Magie in ihm verblasste.

Die Engel sind mir nie von der Seite gewichen. Bis zum heutigen Tag überlasse ich es ihnen, für meinen Lebensunterhalt zu sorgen und widme meine Lebensenergie Gott. Ich glaube und vertraue dem Unsichtbaren. Genauso wie mein Vertrauen mit jedem Berg Geld größer wurde, so wurde das meiner Frau immer schwächer. Es ist wie bei der Geschichte von dem Glas, das entweder halb voll oder halb leer ist, je nach Sichtweise. Merkt euch diese Geschichte, denn wir alle werden auf die Probe gestellt, wenn es um Siddhis und die Naturgesetze Gottes geht.

Während dieser Zeit erfuhren meine Frau und ich aus erster Hand viele, viele Wunder. Wir erlebten diese Wunder fast jede Woche, manchmal auch jeden Tag, fast zwei Jahre lang. Die meisten davon waren viel weitreichender, als dass jemand uns Geld gab. Es handelte sich um wirklich unmögliche Vorkommnisse, die wohl jeder als Wunder bezeichnen würde. Und dennoch war es für mich eine großartige Lektion, zu beobachten, wie ein Wunder bei der einen Person bewirken konnte, dass ihre Liebe zu Gott sich noch vertiefte, und bei der anderen, dass sie tiefer in Angst geriet.

Siddhis bergen spirituell gesehen große Gefahren in sich, und das in mehr als einer Hinsicht. Es geht nicht nur darum, dass das Ego Auftrieb bekommen kann und womöglich versucht, die Siddhis zum persönlichen Machtgewinn und Eigennutz einzusetzen, sondern es kann auch passieren, dass das Ego von Angst gepackt wird und aufhört, zu meditieren. Beides bremst das weitere spirituelle Wachstum, bis die Zeit dafür dann gekommen ist. Niemand ist wirklich verloren, es kommt nur zu einer Verzögerung.

Vier Möglichkeiten, die Mer-Ka-Ba zu programmieren

Nun, wo wir euch mit den Siddhis und ihren möglichen Fallstricken bekannt gemacht haben, lasst uns doch einmal genau betrachten, wie man die Mer-Ka-Ba programmieren kann.

Zunächst einmal sei gesagt, dass es vier Möglichkeiten gibt, die Mer-Ka-Ba zu programmieren. Diese vier Möglichkeiten entsprechen den vier primären geschlechtlichen Wegen, die man einschlagen kann, nämlich männlich, weiblich, beides und weder noch. Jeder dieser vier geschlechtlichen Wege kennt auch eine Polarität, also haben wir unter „männlich“ „männlich-männlich“ (heterosexueller Mann) und „männlich-weiblich“ (homosexueller Mann). Unter „weiblich“ haben wir „weiblich-weiblich“ (heterosexuelle Frau) und „weiblich-männlich“ (lesbische Frau). „Beides“ bedeutet bisexuell, und unter diese Kategorie fallen „bisexueller Mann“

und „bisexuelle Frau“. Schließlich ist da noch „weder noch“, und auch hier existiert die Polarität „asexueller Mann“ und „asexuelle Frau“. Diese acht Untergruppen nach Polaritäten verfügen wiederum über weitere Untergruppen, die näher darzulegen jetzt nicht erforderlich ist.

Die vier Möglichkeiten, die Mer-Ka-Ba zu programmieren, richten sich nach der gleichen geschlechtlichen Klassifikation: männlich, weiblich, beides und weder-noch.

Männliche Programmierungen

In der Shiva-Religion gibt es 113 Arten zu meditieren. Ihre Anhänger glauben, dass es exakt diese 113 Wege gibt, und keinen weiteren. Ihrer Einschätzung nach verhält es sich so, dass, wie man auch meditiert oder wie man seinen Ansatz auch nennt, selbst wenn man eine neue Form erfindet, dieser Ansatz in eine dieser 113 Meditationsformen passt.

Die ersten 112 Meditationsformen sind männlich, und die letzte (oder erste) ist weiblich. Die männlichen Meditationsformen sind Wege, die man schriftlich festhalten oder mündlich an eine andere Person weitergeben kann. Hier sind exakte Beschreibungen möglich, und es regiert die Logik. Es wird einem gesagt, wenn man dies und jenes täte, sei das-und-das Ergebnis zu erwarten.

Der einzige weibliche Weg jedoch hat keine Regeln. Bei ihm wird nie zweimal genauso vorgegangen (wobei das durchaus sein könnte, aber man wüsste es nicht im Voraus). Der weibliche Weg kennt keine Logik im Sinne des regulären männlichen Denkens. Der Weg folgt Gefühlen und Intuition. Er ist wie Wasser, das sich seinen Weg bahnt und dabei dem Weg des geringsten Widerstands folgt.

Von daher ist männliche Programmierung in der Mer-Ka-Ba ist also sehr spezifisch und logisch. Nachfolgend ein Beispiel:

Als ich zwischen den Flower-of-Life-Workshops und den Earth-Sky-Workshops mit dem Workshop über die dreiphasige Mer-Ka-Ba begann, erlebte ich ein ganz spezielles Problem. Die dreiphasige Mer-Ka-Ba war ein riesiges Mer-Ka-Ba-Feld mit einem Scheibendurchmesser von zweieinhalb Millionen Kilometern. Man brauchte zwei oder noch mehr Personen, um sie zu erzeugen. In dem Moment, in dem die Scheibe aufging, wurde eine enorme Energie freigesetzt. Diese Energie wurde von Rechnern des Militärs aufgespürt, und man schickte vier schwarze Hubschrauber los, um dieses neue Phänomen zu ergründen. Die Hubschrauber wichen nicht mehr vom Fleck, und sie störten meinen Workshop.

Die Engel sagten mir, ich würde neun dieser Workshops durchführen und dann nie wieder einen. Die Informationen aus diesem Tri-Phased-Workshop sollten, wie sich herausstellte, zu den am häufigsten missverstandenen und missbrauchten gehören. Rund dreißig internationale Lehrerinnen und Lehrer sowie unzählige Internet-Adressen begannen – ohne meine Erlaubnis einzuholen – diese Informationen zu nutzen, aber keiner wusste, was ihr eigentlicher Zweck war. Sie dachten, das Ganze solle der Evolution der Menschen dienen, aber so war es nicht. Es diente lediglich der Erweckung des Geistes von Mutter Erde und der Aktivierung der Erd-Mer-Ka-Ba. Das ist nun erreicht, und begleitet war es von einem Missbrauch dieser Informationen durch zahlreiche Lehrer und der spirituellen Irreführung vieler, die bei ihnen lernten.

Auf jeden Fall war es bei den ersten sechs Workshops so, dass sich die

Sache mit der Hubschrauberstaffel, bestehend aus drei bis vier schwarzen Helikoptern, fortsetzte. Wenn die Gruppe sich in die Drei-Phasen-Mer-Ka-Ba hineinbegeben hatte, dauerte es keine fünfzehn Minuten, und die schwarzen Helikopter waren zur Stelle. Sie blieben ein, zwei Stunden lang und testeten uns mit Hilfe ihrer Instrumente.

Beim sechsten Workshop schickte das FBI einen Mann, der sich als FBI-Agent auswies, sowie drei weitere, die sich nicht zu erkennen gaben, und ihre Umgehensweise mit der Gruppe brachte mich dazu, zu beschließen, die Siddhis der Mer-Ka-Ba dazu einzusetzen, die Gruppe vor weiteren Belästigungen zu schützen. Die Engel gaben mir die Erlaubnis dazu.

Dabei tat ich nichts weiter als eine Ersatz-Mer-Ka-Ba aufzustellen. Ich werde diese Idee gegen Ende dieses Kapitels noch ausführlich erklären. Kurz zusammengefasst: Eine Ersatz-Mer-Ka-Ba ist ein Feld, das eine Person getrennt von ihrer eigenen Mer-Ka-Ba erzeugt. Diese Mer-Ka-Ba kann in einem festgelegten Areal bleiben, wie etwa um euer Haus oder Grundstück. Sie kann eine Programmierung haben, die vollkommen losgelöst ist von der eurer persönlichen Mer-Ka-Ba, obwohl sie durch eure Lebenskraftenergie am Leben bleibt.

Diese Ersatz-Mer-Ka-Ba, die ich schuf, wurde an einer Stelle auf dem Gelände platziert, wo der Drei-Phasen-Workshop stattfand. Sie war groß genug, um den gesamten Bezirk zu umspannen, so dass dann, wenn die Gruppe sich in die dreiphasige Mer-Ka-Ba hineinbegab, meine besondere „männliche“ Programmierung sie vor den schwarzen Hubschraubern bewahren würde. Die männliche Programmierung, die ich hierbei einsetzte, war einfach: Ich legte einfach fest, dass der interne Bereich innerhalb der Mer-Ka-Ba sowie die äußeren Auswirkungen der Mer-Ka-Ba für alle Außenstehenden „unsichtbar und nicht aufzuspüren“ sein sollten, und so war es auch.

Als die Gruppe ihre dreiphasige Mer-Ka-Ba erzeugte, tauchten zum ersten Mal bei diesen sieben Workshops keine schwarzen Helikopter auf. Sie konnten uns nicht mehr sehen. So einfach war das. Und wie euch vielleicht aufgefallen ist, war es die gleiche Methode, mit der auch die Störungen bei den Elektrogeräten zum Aufhören gebracht wurden.

Dennoch unterlief uns ein menschlicher Fehler, und das zeigt die Probleme bei der männlichen Programmierung. Diese gleiche Gruppe beschloss am letzten Tag des Workshops, dass sie für den letzten Teil nach Sedona wollte, gut 90 Kilometer entfernt. Und als wir zu diesem Punkt hinreisten, befanden wir uns außerhalb der Ersatz-Mer-Ka-Ba mit ihrer Programmierung „unsichtbar und nicht aufzuspüren“, was wir aber allesamt vergaßen. Wir befanden uns kilometertief im Wald, kein Mensch in unserer Nähe, doch etwa fünfzehn Minuten, nachdem diese Gruppe ihre dreiphasige Mer-Ka-Ba hatte entstehen lassen, erschienen sechs schwarze Hubschrauber und flogen nicht mehr weg. Sie umschwärmten uns einfach fast eine Stunde lang wie die Fliegen.

In den letzten beiden Workshops dieser Art machten wir uns die Programmierung „unsichtbar und nicht aufzuspüren“ erneut zunutze und blieben innerhalb dieser Mer-Ka-Ba. Kein einziger Helikopter welcher Farbe auch immer tauchte auf und belästigte uns. Das ist das Wesen der männlichen Programmierung: Man muss dabei präzise sein.

Ich bin nicht hier, um euch zu sagen, was ihr zu tun habt oder womit ihr eure Mer-Ka-Ba programmieren sollt. Ich bin nur hier, um euch zu sagen, wie es geht. Der Rest ist euch und eurem höheren Selbst überlassen. Aber

sobald wir auf Selbstheilung und der Heilung anderer beziehungsweise der Umwelt eingehen, wird diese Information noch mehr Sinn machen.

Weibliche Programmierungen

Wie gerade gesagt, hat das weibliche Programmieren keine Logik. Jeder Mann, der Beziehungen zu Frauen unterhält (zumindest trifft es auf die meisten Frauen zu), weiß genau, wovon ich da rede (Scherz am Rande).

Das weibliche Programmieren ist formlos, und es wäre sogar schwierig, ein Beispiel dafür anzugeben. Aber ich versuche es einmal. Wenn man an Schutz durch übersinnliche Kräfte denkt, so könnte man viele Ideen für männliche Programmierungen entwickeln, die das bewerkstelligen könnten. Zum Beispiel die übersinnlichen Energien zu reflektieren und zu ihrem Ursprung oder in die Erde zurück zu senden, oder negative Energien in positive umzuwandeln. Es gibt viele, viele männliche Weisen, wie man das angehen kann. Eine Frau würde jedoch zum Beispiel ihre Mer-Ka-Ba so programmieren, dass sie immer die passende Möglichkeit herausfinden soll, ohne hier genaue Angaben zu machen. Mit anderen Worten, *alle Möglichkeiten* sind mit abgedeckt. Daher hat sie keine Ahnung, wie die Mer-Ka-Ba auf einen Angriff von Seiten paranormaler Kräfte reagieren wird, nur dass sie es tun wird, und das immer mit Erfolg.

Eine andere Vorgehensweise ist die, sein Schicksal in die Hände Gottes zu legen. Das ist sehr ähnlich, nur dass hierbei die Möglichkeit akzeptiert wird, dass der Angriff eventuell sogar funktionieren könnte. Gott verfügt über die größere Weisheit, wenn es um diese Dinge geht. Denkt daran, dass allein schon die Vorstellung eines Angriffs durch paranormale Energien im Bereich der Polarität ist. Sie zeigt ein Denken in den Kategorien „wir“ und „die anderen“.

„Beides“-Programmierungen

Das ist recht einfach zu erklären. Es handelt sich um einen Geist in einem männlichen oder weiblichen Körper, der beide Wege gleichzeitig einsetzt. Er lässt für das, was er gerade tut, eine weibliche Programmierung laufen, und gleichzeitig setzt er bestimmte männliche Programmierungen ein, um einen bestimmten Zweck zu erreichen.

„Weder-noch“-Programmierungen

Die Idee der „Weder-noch“-Programmierungen ist paradox. „Weder-noch“-Personen (auf der Erde extrem selten, im Kosmos jedoch von großer Bedeutung) programmieren gar nicht. Es sind Menschen, die sich außerhalb der Polarität befinden und nicht auf sie ansprechen. Selbst der taoistische Gedanke „Nacktheit ist die beste Verteidigung“ würde ihnen nie in den Sinn kommen. Sie sehen das Leben und die Wirklichkeit aus einer völlig anderen Perspektive, die für uns nahezu unvorstellbar wäre.

Da fast keine „Weder-Noch“-Personen auf der Erde existieren, macht es wenig Sinn, auf diesen Typ hier einzugehen. Außerdem braucht ihr, wenn ihr zu diesem Personenkreis gehört, diese Arbeit gar nicht zu leisten. Ihr lebt DEN WEG bereits.

Die Ersatz-Mer-Ka-Ba

Wie bereits gesagt, ist eine Ersatz-Mer-Ka-Ba ein lebendes Mer-Ka-Ba-Feld unabhängig von der Mer-Ka-Ba um die Person, die es erschafft. Sie ist ein Mer-Ka-Ba-Feld, das in einem festen Areal verbleiben kann, etwa um euer Haus oder Grundstück. Die Programmierung dafür kann vollkommen getrennt von der für eure persönliche Mer-Ka-Ba sein, obwohl die Mer-Ka-Ba nur durch eure Lebenskraft-Energie am Leben bleibt.

Sie ist einfach zu erschaffen:

1. Wählt eine Stelle, an der sich die „Atemröhre“ befinden wird.
2. Überlegt euch, wo die äußeren Begrenzungen der Mer-Ka-Ba sein werden – mit anderen Worten, wo der Radius der Scheibe enden wird. Zum Beispiel an den Grenzen eures Grundstücks. Diese Ersatz-Mer-Ka-Ba kann durchaus sehr groß sein. (Wir experimentieren noch damit. Im Moment habe ich eine mit einem Durchmesser von 365 Kilometern, die der Umwelt in der Gegend helfen soll, in der ich wohne. Ich habe mehrere Jahre gebraucht, um zu lernen, wie man eine Mer-Ka-Ba von dieser Größe handhabt.)
3. Macht euch keine Gedanken über das Geschlecht der Mer-Ka-Ba oder darüber, in welche Richtung die Tetraeder weisen. Sie wird dennoch funktionieren.
4. Die Größe der Tetraeder wird sich automatisch an die Größe angleichen, die ihr für die Scheibe festlegt, also braucht ihr euch auch darüber keine Gedanken zu machen.
5. „Seht“ bei eurer persönlichen Meditation mit eurer Mer-Ka-Ba, wie sich das Gleiche bei eurer neuen Ersatz-Mer-Ka-Ba abspielt. Bei jedem Schritt der Meditation von 1 bis 17 „seht“ ihr vor euch, wie das bei eurer Ersatz-Mer-Ka-Ba geschieht, während ihr erlebt, wie es sich bei eurer persönlichen ereignet.
6. Ihr müsst jeden Tag an eure Ersatz-Mer-Ka-Ba denken, genauso wie ihr euch an eure persönliche Mer-Ka-Ba erinnern müsst. Das heißt, dass ihr jeden Tag bei eurer Mer-Ka-Ba-Meditation vor euch seht, wie das Gleiche bei eurer Ersatz-Mer-Ka-Ba geschieht, Schritt für Schritt, Atemzug für Atemzug. Wenn die Scheibe eurer persönlichen Mer-Ka-Ba zum Vorschein kommt, kommt auch die Scheibe der Ersatz-Mer-Ka-Ba zum Vorschein.
7. Ihr könnt mehr als eine Ersatz-Mer-Ka-Ba haben, aber dann wird die Sache komplex, da ihr daran denken müsst, ihnen allen Lebensenergie zu spenden.
8. Programmiert eure neue Ersatz-Mer-Ka-Ba auf das, was ihr sofort nach ihrer Vollendung festlegt. Ist die Programmierung erst einmal erfolgt, wird sie bestehen bleiben, bis ihr sie rückgängig macht.

Noch ein Gedanke zum Schluss. Wenn ihr eine permanente Mer-Ka-Ba habt, so werdet ihr merken, dass ihr auf der Stelle mit einem einzigen Atemzug eine Ersatz-Mer-Ka-Ba erschaffen könnt. Und diese braucht weniger Aufmerksamkeit, um am Leben bleiben zu können.

Schlussfolgerung

Wir haben das Thema Siddhis und einige Fallstricke der höheren Meditation mit der Mer-Ka-Ba besprochen. Nicht eingegangen sind wir jedoch auf den eigentlichen Zweck der Meditation in der Mer-Ka-Ba. Wir werden noch einmal sagen, dass ihr erst durch die bewusste Verbindung mit eurem höheren Selbst erkennen werdet, wer ihr wirklich seid – Selbst-Erkenntnis. Diese primäre Erkenntnis ist der Anfang aller Meditation, die letztlich dazu führt, den Zweck eures Daseins zu erfüllen. Wir werden das noch in einem anderen Kapitel besprechen.

FÜNFZEHN

Liebe und Heilung

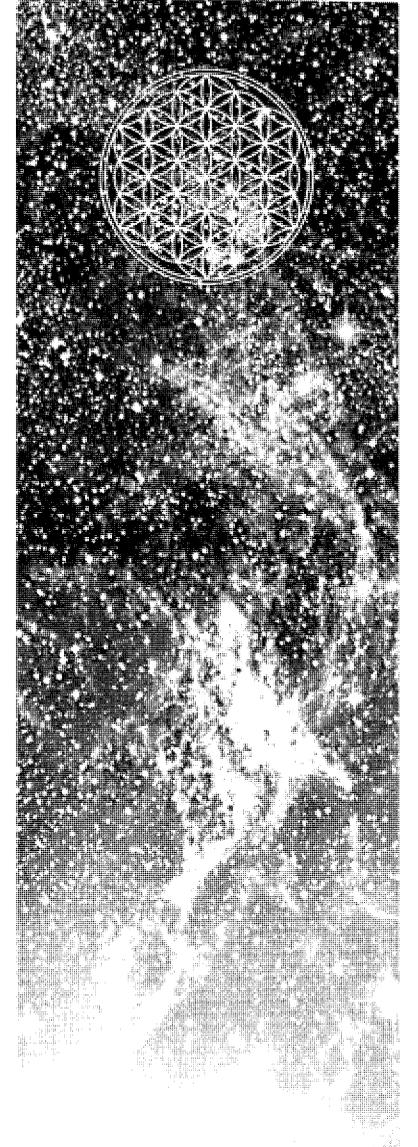
Liebe ist Erschaffen

Liebe ist der Ursprung aller Schöpfung. Sie ist das Bewusstsein, welches das geschaffene Universum, die Dimensionen und Welten, in denen wir leben, überhaupt erst entstehen lässt. Betrachten wir uns die anderen Welten mit unserem dualistischen Geist, so sehen wir, wie schon gesagt, immer alles in einer Dreiheit. Wir sehen Zeit als Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Wir sehen den Raum als x-, y- und z-Achse. Und wir untergliedern die Größenverhältnisse in Mikrokosmos, unsere Welt und den Makrokosmos. Wir werden das die Dreiheit der Wirklichkeit nennen.

Alles in dieser Dreiheit der Wirklichkeit, von atomaren Teilchen bis hin zu den unermesslichen Galaxien, wird von Kräften zusammengehalten, denen wir unterschiedliche Namen gegeben haben, sehen wir diese Kräfte doch als voneinander getrennt und in keiner Beziehung zueinander. Die Atome werden von atomaren Kräften zusammengehalten, die scheinbar anders sind als die Gravitationskraft, die Planeten mit Sonnen und Sonnen mit anderen Sonnen zusammenhält, aber sind sie wirklich anders? Vielleicht ist der einzige wirkliche Unterschied die Dimension, auf der sie sich manifestieren.

Liebe ist eine bestimmte Schwingung des Bewusstseins, deren Existenz zwischen Menschen in all unseren Beziehungen dafür sorgt, dass Menschen bei Menschen bleiben. Ohne Liebe ist die Ehe nur eine leere Hülse und wird gewöhnlich zerbrechen. Manchmal bleiben Eheleute um ihrer Kinder willen zusammen, aber ist es da nicht immer noch Liebe, die die Ehe zusammenhält, Liebe für die Kinder? Wir mögen vielleicht noch andere Gründe haben, eine Beziehung ohne Liebe fortzusetzen, aber es ist nie genauso wie wahre Liebe. Liebe ist das Band, das stärker ist als jedes andere. Menschen gehen aus Liebe in den Tod.

Ich glaube, dass alles im Universum ein Spiegel des Bewusstseins ist. Nach allem was ich gesehen habe, ist alle Energie Bewusstsein, ganz gleich, wie ihr Name auch sein mag, ob Elektrizität, Magnetismus, elektromagnetische Felder, Wärme, Bewegungsenergie, atomare Kräfte, Schwerkraft und so weiter. Und ausgehend von dieser Überzeugung können wir sehen, dass entsprechend der Formel $e = mc^2$ Energie mit Materie zusammenhängt – und in Beziehung zu dem Quadrat der Lichtgeschwindigkeit eine Zahl ist. Daher ist auch Materie Bewusstsein, nur kristallisiert. Aus dieser Perspektive ist alles Bewusstsein. Und Bewusstsein ist das Licht, das die Materie der äußeren Welt reflektiert und die ganze äußere Welt erschafft, Atemzug für Atemzug. Die innere Welt des Bewusstseins – die Träume, Visionen, Gefühle, Emotionen, sexuelle Energie, Kundalini, ja sogar unsere Interpretationen der äußeren Wirklichkeit – sie alle sind der Ursprung von Materie und wie sich diese Materie zusammenfügt, $e = mc^2$. Und Liebe ist das



Bindeglied in dieser Gleichung. Liebe ist exakt die Schwingung, auf die Materie reagiert. Wir haben eine große Macht zu kreieren. Wir haben es vergessen, aber jetzt ist es an der Zeit, sich daran zu erinnern.

Deshalb braucht die lebende Mer-Ka-Ba Liebe, um zum Leben zu erwachen. Ohne Liebe ist die Mer-Ka-Ba leblos und wird bald sterben. Der weibliche Aspekt muss in der Liebe präsent sein, um ein Gleichgewicht zum männlichen Aspekt zu schaffen, oder es gibt kein Leben.

Die Liebe ist es auch, die Wasser in Wein verwandelt. Es ist die Liebe, die einen Menschen von den Toten auferstehen lassen kann. Es ist die Liebe, die euch selbst und andere heilen kann. Die Liebe, und nur die Liebe allein wird diese Welt heilen. Vom Heilen zu sprechen, ohne von Liebe zu sprechen, wird also der Wahrheit nicht gerecht. In der Medizin sind nur ganz bestimmte Dinge möglich. Doch durch Liebe ist alles möglich. Durch Liebe ist die unheilbare Krankheit nichts als Licht, und die Atome des Körpers können sich so umformen, dass er vollkommen gesund wird. Fehlende Liebe ist die Ursache aller Krankheit, denn Liebe bindet die Materie so, dass aus dem Chaos Ordnung entsteht, und ohne Liebe entsteht Chaos.

Heilung findet nur dort statt, wo Liebe vorhanden ist.

Ende der achtziger Jahre untersuchten wir die Frage, ob es wohl etwas gäbe, das alle Heilerinnen und Heiler gemeinsam haben. Wir sahen uns viele Heiler an, wobei die meisten völlig unterschiedliche Formen oder Techniken des Heilens anwandten. Fast jede bekannte Heilungstechnik war vertreten: Manche waren Handheiler, geistige Chirurgen, Reikimeister und Pranaheiler, andere waren Medizinmänner oder -frauen, Schamanen, Hexen oder Hexer, Geistheiler und so weiter. Wir studierten die Energien, die aus dem Körper dieser Menschen kamen und fanden heraus, dass sie alle ein fast identisches Sinuswellenmuster aufwiesen, das gleiche Muster mit drei hohen Wellen und einer niedrigen, das sich unablässig wiederholte – und dass der Ursprung dieses Musters im universellen Herzchakra angesiedelt war.

Aus geometrischer Sicht war das sehr interessant, denn die Länge der Atemröhre oberhalb und unterhalb des Herzchakras war exakt zu einem Teil männlich und zu drei Teilen weiblich. Das war der eine Aspekt, der bei all diesen Heilerinnen und Heilern gleich war, zumindest, während sie heilten. Sie waren in dem Moment, in dem sie Heilung spendeten, im Christuschakra unmittelbar über dem Brustbein zentriert – dem primären Chakra der universellen bedingungslosen Liebe!

Ausgehend von diesen Untersuchungen und anderen Erfahrungen meinerseits glaube ich nun, dass es kaum eine Rolle spielt, welche(s) Heilverfahren jemand anwendet. Die Technik gibt dem Geist des Heilers oder der Heilerin einfach etwas, worauf er oder sie sich konzentrieren kann, die *wirkliche* Heilung jedoch rührt von der Liebe, die dieser Heiler oder diese Heilerin der Person entgegen bringt, die gerade Heilung erfährt. Es ist die Liebe des Heilers zu diesem Menschen, die heilt, nicht sein Wissen. Von Heilung zu sprechen, ohne die Liebe zu erwähnen, wird also immer an der Wahrheit vorbeigehen.

Menschen zu heilen, Dörfer zu heilen oder den ganzen Planeten zu heilen, ist alles ein und dasselbe. Der einzige Unterschied ist einfach das größere Maß an Liebe.

Der menschliche Geist verfügt über das Wissen, wie er Materie manipulieren kann, Liebe jedoch hat das Vermögen, Materie nicht nur zu manipu-

lieren, sondern mühelos Materie aus nichts zu erschaffen. Gleich, worin das Problem besteht, das der Heilung bedarf – die Liebe findet immer einen Weg. *Wahre Liebe hat keine Grenzen.*

Was ist das für ein Schleier, der uns davon abhält, diese großartige Wahrheit zu sehen und zu leben? Es sind die Überzeugungsmuster, die wir in uns tragen, die uns einschränken. Was wir für wahr halten, ist stets gleichzeitig das, was uns einschränkt. Wenn unsere Ärzte uns sagen, dass eine bestimmte Krankheit unheilbar sei, und wir glauben ihnen, so können wir uns selbst nicht von ihr heilen. Wir erstarren in dieser Überzeugung. Dann müssen wir die Überzeugung ausleben, selbst wenn das bedeutet, für den Rest unseres Lebens mit heftigen Schmerzen und Unannehmlichkeiten zu leben. Nur ein Wunder, etwas viel Größeres als wir selbst, kann eine erstarrte Überzeugung überwinden. Es ist also unser menschlicher Geist, der eine Heilung zum Stillstand bringen kann. Wenn unser Geist die Kontrolle hat, und nicht unser Herz, werden wir fast immer leiden.

Lasst mich euch eine wahre Geschichte zu dem Triumph einer Frau über ihre Gedanken und ihre festgefahrenen Überzeugungen erzählen. Ihr Name ist Doris Davidson.

Doris war an Kinderlähmung erkrankt und zu der Zeit, als ich sie kennen lernte, schon seit rund zwölf Jahren an den Rollstuhl gefesselt. Ihr Arzt hatte ihr gesagt, sie würde nie wieder laufen können, und sie hatte sich mit dieser „Tatsache“ abgefunden. Sie lebte allein mit ihrem Sohn, der sein Leben dafür opferte, sich um seine Mutter zu kümmern.

Eines Tages begann sie Katrina Raphaells Bücher über das Heilen mit Kristallen zu lesen. Sie war ganz aus dem Häuschen, als sie das las, vor allem, als davon die Rede war, dass absolut jede Krankheit heilbar sei. Durch Katrina Raphaells Worte begann sie zum ersten Mal seit vielen Jahren wieder zu hoffen. Sie rief Katrina an, um sie um einen Rat zu bitten, und Katrina, aus welchem Grund auch immer, bat sie, bei mir anzurufen.

Als Doris mich anrief und um Hilfe bat, sagte ich ihr, ich müsse erst die Erlaubnis dazu einholen, bevor ich ihr helfen könne, und ich würde sie zurückrufen. (Wir werden später in diesem Kapitel noch darauf eingehen, wie wichtig es ist, um Erlaubnis zu bitten.) Ich sprach mit den Engeln, und alle Kanäle öffneten sich dafür, diese Heilung einzuleiten. Die Engel sagten mir, ich solle nichts von der Heilarbeit machen, die ich gewöhnlich durchführe, sondern nur an den Überzeugungsmustern von Doris arbeiten. Sie sagten, sobald sie wirklich glaubte, dass eine Heilung möglich sei, würde sie sich selbst heilen können.

Also rief ich sie zurück, und alles, was wir unternahmen, war reden. Viele Monate lang unterhielten wir uns einmal die Woche, und die Unterhaltungen waren immer so angelegt, dass sie es ihr ermöglichen sollten, daran zu glauben, dass sie zur Selbstheilung fähig war. In all diesen Monaten geschah zunächst einmal nichts.

Dann rief mich Doris Davidson eines Tages an, und schon ihre Stimme und ihr Engagement zeigten, dass sie sich verändert hatte. Sie sagte mir, dass sie bestimmte Entscheidungen getroffen habe. Als erstes habe sie beschlossen, dass sie nie wieder in ihrem Rollstuhl sitzen würde. Also verkaufte sie ihn und ließ sich von ihrem Arzt mit bestimmten Stützapparaten ausstatten, durch die ihre Hüften und Beine Halt bekamen. Ihre Beinmuskulatur war durch das jahrelange Sitzen abgebaut und sehr schwach. Zusätzlich brauchte sie eine vierbeinige Gehhilfe, um nicht hinzufallen. Mit diesen Einschränkungen lebte sie viele Monate.

Eines Tages hatte sie das Gefühl, dass ihre Beine allmählich kräftig genug wurden, und so wechselte sie zu normalen Krücken. Das funktionierte zusehends, und in Doris wuchs noch stärker die Gewissheit, dass sie sich selbst heilen konnte.

Ihre Beine kräftigten sich so sehr, dass die Stützapparate für die Hüfte nicht mehr nötig waren, und so ging sie zu Stützen über, die lediglich ihre Kniegelenke an Ort und Stelle hielten. Sie konnte so gut gehen und war so zuversichtlich, dass sie ihren Sohn bat, getrost von zu Hause auszuziehen, damit er sein eigenes Leben leben könne. Mittlerweile konnte sie sich ohne Hilfe von außen selbständig versorgen.

Dann kam der große Tag. Doris schaffte es, ohne die Krücken zu gehen, da waren nur noch die Stützapparate. Sie war so aufgeregt, dass ich kaum mit ihr telefonieren konnte. Ein paar Tage später sprach sie in Kalifornien bei der Kraftfahrzeugzulassungsstelle vor und schaffte es, wieder einen Führerschein ausgestellt zu bekommen. Sofort danach verkaufte sie ihr Haus, kaufte sich einen nagelneuen Wagen und fuhr nach Taos, New Mexico, wo ich damals lebte, und besuchte einen meiner Flower-of-Life-Workshops. Sie kam ohne jede Hilfe in den Workshop und lächelte dabei so selig, dass man den Eindruck haben konnte, sie würde gleich abheben. Sie war ein völlig neuer Mensch geworden.

Neun Monate später ging ich einmal in Taos die Straße hinunter, da sah ich Doris auf mich zu rennen. Es war seit dem Workshop das erste Mal, dass ich sie sah oder mich mit ihr unterhielt. Sie hatte für Katrina Raphaell zu arbeiten begonnen und war eine Weile verschollen gewesen. Sie sah mich an und sagte: „Drunvalo, ich bin vollkommen geheilt, hundertprozentig. Ich bin so froh. Ich liebe dich.“ Und sie tanzte förmlich davon. Ich sah ihr hinterher, wie sie die Straße hinunterhüpfte, ohne dass auch nur eine Spur darauf verwies, dass sie jemals Kinderlähmung gehabt oder zwölf Jahre im Rollstuhl verbracht hatte.

Fünf oder sechs Jahre lang schickte sie mir jedes Jahr aus Dankbarkeit eine Weihnachtskarte. Aber ich hatte gar nichts getan – sie hatte sich selbst geheilt. Sie verstand das Problem und glaubte aus tiefstem Herzen, dass es wirklich möglich war, dass sie sich selbst heilen würde – und natürlich geschah es auch so.

Erinnert ihr euch an die Frau, die einfach das Gewand Jesu berührte, um Heilung zu finden, und zu der Jesus sagte: „Meine Tochter, dein Glaube hat dir geholfen.“ Eure Grenzen liegen in dem, was ihr glaubt. Glaubt ihr nicht an Begrenzungen, so seid ihr frei.

„Heile dich selbst“

Erst kommt die Selbstheilung, dann die Heilung anderer. Ihr beginnt immer bei euch selbst. Wenn ihr euch selbst nicht heilen könnt, wie könnt ihr dann andere wirklich heilen? Beginnen wir also mit eurem eigenen Energiefeld, eurer Mer-Ka-Ba.

Was das Atmen und die Mer-Ka-Ba-Meditation angeht, so glaube ich, wenn ihr das Atmen täglich praktiziert und das Prana in eurem Körper in Bewegung bringt, werdet ihr schließlich irgendwann gesund werden. Das „Irgendwann“ kann jedoch entscheidend verkürzt werden, wenn das Verständnis vorhanden ist, dass die Mer-Ka-Ba lebendig ist und nur auf die bewussten Intentionen des Geistes innerhalb des Feldes reagiert.

Aufgrund des perfekt ausgewogenen männlichen und weiblichen Pranas, das man durch das Atmen in der Mer-Ka-Ba erhält, verschwinden einige Krankheiten einfach durch den Atem. Ihr dürft im Hinblick auf einige gesundheitliche Probleme rasch eine enorme Veränderung spüren, wenn auch nicht bei allen. Es gibt andere Probleme, die sich nur dann beheben lassen, wenn ein tieferes Verständnis der Natur der Krankheit gegeben ist. Die folgende Geschichte wird das Wesen von Krankheiten deutlich machen. Um 1972 wohnte ich mit Frau und Kindern in einem Waldgebiet in Kanada. Meine Frau und ich hatten uns mit Hypnose beschäftigt. Wir hatten gelernt, dass wir unseren Körper verlassen konnten, um in unserem Haus von Zimmer zu Zimmer zu fliegen. Wir stellten sogar Versuchsanordnungen auf, um herauszufinden, ob unsere Wahrnehmungen real waren. Einer der Versuche war ganz einfach. Sobald meine Frau in einem Trancezustand war, verließ ich den Raum und begab mich in einen anderen Raum, an dem ich dann Veränderungen vornahm, die nur ich kannte. Wenn ich zurückkam, forderte ich sie auf, in das andere Zimmer zu fliegen und mir zu sagen, was sie dort sah. Sie beschrieb es perfekt. Und da dämmerte mir allmählich, dass das Leben auf der Erde anders war, als ich geglaubt hatte.

Wir unternahmen viele, viele Tests, und manche von ihnen waren auch komplexer. Bei einem flog sie immer (per Astralprojektion oder Fernsehen) zu einem Buchladen hinunter und griff sich ein Buch aus dem Regal, das wir beide noch nicht gelesen hatten. Sie schlug dann eine beliebige Seite im Buch auf und las sie mir vor. Ich konnte sie notieren, einschließlich der Seitenzahl. Am nächsten Tag überprüften wir dann in diesem Buch, was auf der Seite stand. Es stimmte immer perfekt überein. Im Laufe der Zeit fassten wir mehr und mehr Zutrauen zu unseren Erkenntnissen über die Natur der Wirklichkeit und dazu, wie das Bewusstsein in dieses Gesamtbild hineinpasst.

Dann trocknete ich eines Tages eine gusseiserne Pfanne auf dem Herd. Ich hatte sie dort für bestimmt fünfzehn Minuten vergessen, und sie war praktisch orangerot. Meine Frau kam in den Raum und nahm die Pfanne von der Platte, ohne sich etwas dabei zu denken. Ich versuchte noch, etwas zu sagen, aber das Ganze ging so schnell, dass ich es nicht mehr schaffte. Sie nahm die Pfanne mit ihrer linken Hand und bewegte sich noch etwa einen Meter mit ihr, bevor ihr Körper mit Schmerz reagierte. Sie ließ die Pfanne fallen und begann zu schreien und stand sofort unter Schock.

Ohne darüber nachzudenken, raste ich zu ihr hinüber und warf einen Blick auf ihre Hand. Sie hatte sich wirklich übel verbrannt, und ich wusste nicht, was tun, außer ihre Hand unter fließendes kaltes Wasser zu halten. Das tat ich dann auch für ein paar Minuten, aber dann übernahm eine andere Kraft in mir das Kommando. Ich blickte meine Frau an und sagte ihr, dass ich sie unter Hypnose setzen würde. Sie stimmte zu. Das erste, was ich machte, war ihr zu sagen, dass ihre Schmerzen jetzt komplett verschwinden würden. Sofort hörten die Schmerzen auf. Ihre Augen waren jetzt geschlossen, und sie war entspannt. Ich beschloss, noch einen Schritt weiter zu gehen.

Während ich ihre verbrannte Hand hielt, beobachtete ich ihre Handfläche. Ich sagte ihr unter Hypnose, dass ihre Hand wieder absolut normal sein würde, sobald ich bis drei gezählt hatte. In dem Moment, als ich das Wort „drei“ sagte – etwa zwei oder drei Sekunden später –, war die Hand wieder normal. Ich sah es mit meinen eigenen Augen, und es veränderte

mein Leben. In dem Moment wusste ich, dass alles, was die Gesellschaft und meine Eltern mir je über die Wirklichkeit gesagt hatten, nicht stimmte. Der Körper war Licht, und er reagierte auf das Bewusstsein. Er reagierte auf all das, was eine Person wirklich glaubte.

Nach diesem Tag führten wir viele Experimente durch, die jenseits allen Zweifels bewiesen, dass die Wirklichkeit Licht ist, also licht und leicht, nicht fest, und dass das Bewusstsein sie dort hielt, wo sie hingehörte. Es war die erste wichtige Lektion in Sachen Heilung, die ich in meinem Leben lernte. Ich brauchte noch viele weitere Jahre, um zu verstehen, dass das, was da mit der Hand meiner Frau geschehen war, sich auf alle Heilsituationen in dieser Wirklichkeit übertragen ließ. So kann zum Beispiel ein erkranktes Organ, das schon beinahe zerstört ist, allein durch das Bewusstsein wieder gesund werden.

Ich hatte eine Freundin namens Diana Gazes, die in New York eine Zeitlang eine Sendung im Fernsehen hatte, die „Gazes into the Future“ (Einblicke in die Zukunft) hieß. Sie filmte für diese Sendung alle Arten von spektakulären Heilungen. Nach vielen Jahren stellte man die Sendung ein, aber eine der letzten Folgen, die sie ursprünglich ausstrahlen wollte (obwohl es nie dazu kam), drehte sich um eine unglaubliche Heilung bei einem elfjährigen Jungen. Sie hatte die Fortschritte dieses Jungen über einen Zeitraum von einem Jahr mitverfolgt und auf Video aufgezeichnet, und sie war fast damit fertig, als die Sendung gestrichen wurde.

Als dieser Junge noch sehr jung war, sammelte er Salamander. Ihr wisst ja, dass man einem Salamander ein Bein oder den Schwanz abreißen kann, und ihm wächst einfach ein neues Bein oder ein neuer Schwanz. Nun, die Eltern des Jungen hatten ihm nicht gesagt, dass das nur bei Salamandern so ist, nicht bei Menschen. Und da sie es ihm nicht gesagt hatten, wusste er es nicht. Er glaubte, dass das bei allen Lebewesen funktionierte, auch bei Menschen. Als er ungefähr zehn Jahre alt war, verlor er ein Bein, und zwar oberhalb des Knies. Was machte er also? Er ließ sich einfach ein neues wachsen.

Auf Dianas Video ist das alles aufgezeichnet. Im letzten Teil des Videos ließ er sich gerade Zehen wachsen. Er brauchte für alles zusammen etwa ein Jahr. Was ist möglich? Das hängt alles davon ab, woran ihr prinzipiell glaubt, was ihr für möglich haltet und welche Grenzen ihr euch selbst auferlegt.

Nachdem ihr euch selbst geheilt habt und das Wesen der Dinge versteht, über die ich hier rede, kann es sein, dass der höhere Geist euch bittet, andere zu heilen. Wenn ihr gebeten werdet, als Heilerinnen oder Heiler tätig zu werden, gibt es da noch einiges mehr, was ihr verstehen solltet.

Die Heilung anderer

Ihr habt nicht das Recht, einfach nach eurem eigenen Gutdünken jemanden zu heilen, selbst wenn ihr dazu imstande wärt, herumzulaufen und alle durch eure bloße Berührung zu heilen. Es ist unzulässig. Dieses Leben, in dem wir uns befinden, ist eine Schule, und alle Erfahrungen, die jemand macht, sind seine eigenen Erfahrungen, und er braucht sie. Ihr könnt nicht einfach hingehen und jemanden heilen, einfach weil ihr das wollt oder weil die Person das braucht oder verdient. *Ihr müsst zuerst um Erlaubnis fragen.*

Warum um Erlaubnis fragen? Nun, wir können von dieser Warte innerhalb der dritten Dimension die Dinge nicht sehr gut überblicken. Wir wissen nicht, was unsere Handlungen im Rahmen des umfassenderen Ganzen tatsächlich bewirken werden. Wir denken vielleicht, wir täten der betreffenden Person etwas Gutes, indem wir sie heilen, aber in Wirklichkeit schaden wir ihr vielleicht. Wir alle leben in einer kosmischen Schule des sich Erinnerns. Eine Krankheit kann genau das sein, wozu diese Person auf die Erde gekommen ist. Durch diese Krankheit kann sie Mitgefühl lernen, und indem ihr sie heilt, nehmt ihr ihr diese Möglichkeit. Lasst euer Ego aus dem Spiel, und Heilung wird sich ganz natürlich einstellen.

Ich gehe dabei folgendermaßen vor: Zuerst bitte ich um Erlaubnis von meinem eigenen höheren Selbst, indem ich frage, ob das, was ich vorhabe, der göttlichen Ordnung entspricht. (Ich komme in Kapitel 16 bis 18 noch darauf zu sprechen, was das höhere Selbst ist.) Bekomme ich ein Ja, dann muss ich die Person verbal fragen (wenn möglich), ob sie möchte, dass ich sie heile. Bekomme ich ein Ja, muss ich nun ihr höheres Selbst einschalten und fragen, ob diese Heilung sich mit der göttlichen Ordnung verträgt. Manchmal bekomme ich die Zustimmung, und manchmal nicht. Wenn ich keine bekomme, sage ich einfach, es täte mir leid, aber ich könne ihr nicht helfen, und dann erlaube ich der Natur, den Weg einzuschlagen, den sie einschlagen will. Bekomme ich ein Ja, gehe ich so vor, wie ich es gleich beschreiben werde.

Um es jedoch klar zu machen – wenn ich sage: „Ich gehe dabei so und so vor“, meine ich damit nicht, dass *ihr* es unbedingt genauso machen solltet. Ich verwende mich selbst nur zur Orientierung, als Verständnishilfe, aber ich sage in keiner Hinsicht, dass das ein Dogma ist.

Das höhere Selbst einer Person weiß genau, was ihr fehlt, bis zum winzigsten Detail. Wenn ihr also weiter mit dem Höheren Selbst der Person redet, nachdem ihr die Zustimmung erhalten habt, gewinnt ihr großes Wissen über diese Krankheit. Ich habe feststellen können, dass das höhere Selbst der anderen Person, wenn ich danach frage, mir sogar genau sagt, was ich tun soll, um diese Person zu heilen. Mitunter ist dies ein konventioneller Weg, doch manchmal auch etwas, das für den Verstand überhaupt keinen Sinn zu machen scheint. Das höhere Selbst mag dir (zum Beispiel) sagen, du solltest dir einen roten Stern auf die Stirn malen, während du mit der betreffenden Person arbeitest. Dein Kopf wird es nicht verstehen, aber die andere Person wird den roten Stern sehen, und plötzlich löst das etwas in ihr aus, und es kommt zu einer sofortigen Heilung. Greife auf das höhere Selbst der Person zurück, denn es weiß alles.

Die folgenden Ideen mögen von dem abweichen, was ihr über Heilung gelernt habt. Bewahrt euch einfach geistige Offenheit. Zuerst einmal sei gesagt, das mir klar ist, dass es viele Konzepte dazu gibt, was Krankheit ist, für mich jedoch, wie schon oben gesagt, ist der Körper einfach Licht und lässt sich leicht verändern, wenn der Geist die Heilung annehmen kann. Wenn ich von diesem Standpunkt ausgehe, sehe ich den ganzen Körper einfach als Energie, darunter auch die Krankheit. Für mich spielt es keine Rolle, welche Geschichte mit der Krankheit verknüpft ist – was der oder die Betroffene für die Ursache dieser Erkrankung hält. Für mich sind Körper und Krankheit alle beide einfach Energie.

Ich habe feststellen können, dass die Heilung am einfachsten ist, wenn die alte negative, „kranke“ Energie entfernt wird, bevor man sich bemüht, positive Energie in den Körper hineinzubringen. Ich habe auch herausge-

funden, dass Energie, negative wie positive, sehr gut auf menschliche Intentionen reagiert. Sagen wir einmal, jemand leidet unter einem beidseitigen Grauen Star und kann überhaupt nicht sehen. Die Ärzte würden sagen, hier helfe nur eine Operation.

Aus meiner Sicht ist da aber nur Energie. Ich würde mit meinen Fingern und mit meiner Intention die Augen berühren, mit meinen Fingern die Energie packen und diese alte, von Krankheit befallene Energie aus dem Körper der Person herausziehen. Unterschiedliche Heiler und Heilerinnen auf der ganzen Welt haben viele verschiedene Vorstellungen davon, was man mit dieser kranken Energie macht, wenn sie erst einmal aus dem Körper heraus ist. Natürlich kann man sie nicht einfach herumliegen lassen, bis sie woanders Anschluss findet.

Die Pranaheiler auf den Philippinen stellen sich eine Schale mit violetterm Licht vor, in der die kranke Energie verbrennt und vom Feuer verzehrt wird. Jeder erhält anscheinend andere Anweisungen. Die Engel sagten mir, ich solle sie einfach in Richtung Erdmitte schicken, und dann würde Mutter Erde sie nehmen und in nützliche, positive Energie umwandeln. Für mich hat das bislang perfekt funktioniert.

Jede Person hat eine andere Vorstellung davon, wie man heilendes Prana oder positive Energie generieren kann, um sie in den Körper zurückzuschicken. Chi-Gong-Meister ziehen die Energie aus der Natur. Die philippinischen Pranaheiler ziehen sie aus der Sonne. Ihr habt einen besonderen Vorteil, da ihr die Mer-Ka-Ba lernt, und in der Lage sein werdet, zu diesem Zweck unbegrenzt reines Prana aus der vierten Dimension zu ziehen. Wie in Kapitel 13 gezeigt, gibt es eine Pranakugel mit einem Durchmesser von zwei Handlängen, die das Herzchakra umgibt und wo sich die beiden Pranaströme begegnen. Beim zehnten Atemzug dehnt sich diese Kugel aus, um den menschlichen Körper zu umschließen, doch die ursprüngliche kleinere Kugel ist weiterhin da. Von genau dieser Quelle kann man das Prana erhalten, durch das die Heilung erfolgt.

Von dieser Kugel um euer Herzchakra stellt ihr euch also einfach mit eurer Intention vor, wie diese Energie von eurer Herzregion in die Person hineinfließt, die Heilung braucht. Die Energie ist unbegrenzt, also wird sie so schnell ersetzt, wie ihr sie braucht. Ihr könnt sehen, wie diese Energie eure Arme hinunterfließt, in eure Hände, und dann in die Person hinein, dorthin, wo sie benötigt wird. Und es spielt im Grunde keine Rolle, wo sich diese Person auf der Welt befindet. Ihr könnt durch eure Intention eure Energie dorthin schicken, und sie wird ankommen.

Nachdem ihr die kranke Energie entfernt und durch pranische Energie ersetzt habt, ist der letzte Schritt der, in eurem eigenen Geist vor euch zu sehen, wie diese Person geheilt wird – und auch (außerordentlich wichtig) diese Person etwa drei Monate weit in der Zukunft gesund vor euch zu sehen. Ihr wisst, dass es so sein wird.

Diese Form der Heilung ist ganz einfach, aber sie wirkt. Denkt daran, in Wirklichkeit ist es die Liebe, die die Heilung ermöglicht.

Nun ist da noch ein etwas anderes, neues Thema, das ich hier ansprechen werde. Die meisten Heilungen, die nicht zustandekommen, gleich, was der Heiler oder die Heilerin tut, bleiben deshalb aus, weil da etwas in der Person ist, das die Heilung bremst. Wir meinen hier noch etwas anderes als festgefahrene Vorstellungen. Es ist etwas, das viele Heilende gern ignorieren möchten, aber es ist absolut notwendig, damit umzugehen, wenn die Person dieses Problem hat.

Wir kommen hier nämlich auf das Thema „Wesenheiten, Entitäten und funktionsgestörte Gedankenformen“ zu sprechen, die nicht zu einer Person gehören, aber dennoch in dieser Person leben. Diese Wesenheiten verhalten sich wie Parasiten. Sie sind nicht die Person, aber diese Person hat durch ihre Gedanken, Emotionen/Gefühle oder Handlungen diese Wesenheiten angezogen. Durch ihre Gegenwart können diese Wesenheiten verhindern, dass eine Heilung stattfindet, und sie können auch direkt für viele ernsthafte Erkrankungen verantwortlich sein.

Was ist eine Wesenheit? Es handelt sich um ein Lebewesen, das von einer anderen Dimension kommt, aber irgendwie auf diese Welt gelangt ist. In der Welt, aus der es gekommen ist, ist diese Wesenheit und ihresgleichen nützlich und notwendig für das Universum in seiner Gesamtheit. Hier bei uns jedoch sind diese Wesenheiten ein Problem.

Es gibt noch eine weitere Art von Wesenheit, die einfach ein menschlicher Geist ist, der aus Angst die dritte Dimension nicht verlassen und sich statt dessen dafür entschieden hat, sich in einer anderen Person einzunisten. Und es gibt noch weitere Möglichkeiten, wie etwa Geistkräfte von Außerirdischen, die aus dieser Dimension stammen mögen oder auch nicht, sich aber jedenfalls zur falschen Zeit am falschen Ort befinden.

Verstehen lässt sich das so ähnlich wie bei den zellularen Ebenen in eurem Körper. Jede Zelle in eurem Körper ist einzigartig und in einem bestimmten Teil des Körpers angesiedelt. Sie hat für den Körper als Ganzes eine Rolle zu erfüllen. Diese Zellen haben ein unterschiedliches Erscheinungsbild – Hirnzellen sehen anders aus als Herzzellen, die sich wiederum von Leberzellen unterscheiden, und so weiter. So lange sich die Zellen dort befinden, wo sie hingehören, gibt es kein Problem. Würden wir aber unseren Magen aufschneiden, so würden sich Blutzellen in den Magen ergießen. Dort gehören sie aber nicht hin, daher wäre eine Heilung erforderlich, um diese Blutzellen zu beseitigen und das Einströmen fremder Zellen zu unterbinden.

Was ist eine funktionsgestörte Gedankenform? Es ist der Gedanke eines Menschen oder anderen Wesens, der in einem Menschen angekommen ist, gewöhnlich von einer Intention gelenkt. Ein Zauberbann, ein Fluch, zielgerichteter Hass und anderes mehr – sie alle können in einem Menschen zu wohnen beginnen. Sind sie erst einmal in ihm, so werden sie in der Regel eine Form annehmen, die fast jede Gestalt haben kann. Außerdem besitzen sie eigene Lebensenergie. Sie werden lebendig scheinen. Beseitigt werden sie genauso wie Geister.

All diese Möglichkeiten wirken sich nachteilig auf die menschliche Gesundheit aus, mit Ausnahme der „guten“ Wesenheit. Ja, in seltenen Fällen ist da eine hochentwickelte Geistkraft, die gut für die betreffende Person ist. Wird eine solche entdeckt, so unternehme ich gewöhnlich nichts, um sie zu beseitigen. Wenn es an der Zeit dafür ist, wird sie von allein gehen.

Hypnotherapeuten befassen sich ständig mit Themen dieser Art. Gewöhnlich ist es das erste, was sie tun. Und ich stimme ihnen zu. Nachdem man die Erlaubnis vom höheren Selbst einer Person eingeholt hat, prüft man zuallererst einmal, ob da eine dieser Wesenheiten oder funktionsgestörten Gedankenformen ist. Ich konnte feststellen, dass sich etwa bei der Hälfte der Menschen, die ich gesehen habe, welche fanden. Die Existenz dieser Wesenheiten geht oft auf die Zeit zurück, als die Mer-Ka-Ba auf Atlantis missbraucht wurde und die Grenzen zwischen den Dimensionen aufgeris-

sen wurden, vor rund 13.000 Jahren. Und sehr oft sind diese Wesenheiten die ganze Zeit über mit einer bestimmten Seele zusammengeblieben. Fragt euer höheres Selbst, ob ihr euch mit diesem Teil des Heilens befassen sollt. Wenn nicht, vergesst es, aber macht euch dann darauf gefasst, dass ihr manchmal nichts tun könnt, solange eine solche Wesenheit in der Person lebt, die ihr heilen wollt.

Ich werde euch erklären, was zu tun ist, um sie zu beseitigen, aber bitte behaltet im Blick, dass das Wichtige nicht die Technik ist, sondern die Liebe. Und mein Weg ist definitiv nicht die einzige Methode oder Technik, wenn es darum geht, Heilung zu unterstützen. Wenn ihr noch ganz am Anfang steht, mag einiges von dem, was ich hier sage, für euch keinen Sinn machen. Ich werde mein Bestes tun, es euch zu erklären.

In der Vergangenheit wurde von der katholischen Kirche und anderen Exorzismus angewandt, um die Wesenheit aus dem Körper einer Person zu vertreiben. Dies erfolgte gewöhnlich mit sehr geringem Verständnis der spirituellen Ebene und meistens mit roher psychischer Gewalt. Der Priester wollte die Wesenheit einfach beiseite schaffen, ihm war es gleichgültig, was mit ihr passierte. Er hatte ja keine Ahnung, dass dieser Geist dann einfach so bald wie möglich in den Körper einer anderen Person Einzug hält, und zwar gewöhnlich in den der ersten Person, die diese Wesenheit sieht. Die Wesenheit *muss* ja in irgendeinem Körper leben. Sie ist nicht imstande, lange außerhalb irgendeiner Form zu leben.

Wozu ist diese Form von Exorzismus dann also gut? Die Krankheit, die Wesenheit, bleibt dabei weiterhin unter den Menschen am Leben. Sie befindet sich in einer Welt, die nicht ihre eigene ist. Sie fürchtet sich und ist sehr unglücklich. Diese Wesenheiten ähneln kleinen Kindern, aber sie haben gelernt, ein furchterregendes Äußeres anzunehmen und beängstigenden Lärm zu machen, um sich in dieser fremdartigen Welt zu schützen und Menschen von sich fern zu halten. Nähert man sich ihnen mit Liebe, Aufrichtigkeit und Integrität und kann sie überzeugen, dass man sie wirklich nach Hause zurückschickt, so werden sie sich nicht sträuben, sondern in der Regel sogar mithelfen. Ich schlage also vor, diese Wesenheiten wie Kinder zu behandeln, gleich, was sie tun.

Betrachten wir uns nun, was sie womöglich tun. Wenn ihr die Wirklichkeit versteht – dass sie nur Licht ist und euren Intentionen entspricht – so wisst ihr, dass ihr euch die Intentionen in Erinnerung rufen und erschaffen könnt, die Heilung bewirken. Habt keine Angst vor diesen Wesenheiten oder funktionsgestörten Gedankenformen. Sie können euch nichts anhaben, solange ihr nur mit Liebe mit ihnen in Verbindung tretet. In diesem Bewusstseinszustand seid ihr immun. Wenn ihr mit ihnen über Angst, sexuelle Energie, Drogenerlebnisse oder irgendwelche sonstigen Erfahrungen in Berührung kommt, die sie in eure Innenwelt hineingelassen haben, so können sie von euch Besitz ergreifen.

Ich fange also an, indem ich mit Liebe das höhere Selbst der Person frage, ob es solche Wesenheiten oder funktionsgestörten Energien in dieser Person gibt. Sagt es ja, so lasse ich geistig sofort ein oktaederförmiges Feld entstehen (zwei Pyramiden Rücken an Rücken), das die Person und gewöhnlich auch mich selbst umgibt. Das erfolgt aus zweierlei Gründen: So kann der Geist nicht entweichen und in einen anderen Körper hineinwandern, und außerdem entsteht so an der Spitze des Oktaeders ein Fenster zu anderen Dimensionen, durch das der Geist in seine Heimat zurückreisen kann.

Dann rufe ich persönlich den Erzengel Michael um Unterstützung an. Er liebt diese Arbeit, da sie das Universum ein wenig mehr in Ordnung bringt. Er steht hinter mir und sieht mir über die Schulter. Wir arbeiten zusammen, als Einheit. Er wird mit euch arbeiten, ihr müsst nur darum bitten.

Dann lege ich meine Hand auf den Bauchnabel der Person und bitte die Wesenheit, sich mir zu zeigen. Daraufhin begeben sich telepathisch in Kommunikation mit dem Geist oder den Geistern. Ich bin darauf gestoßen, dass es nicht notwendig ist, die Wesenheit dazu zu bringen, aus dem Mund der Person zu sprechen. (Das verkompliziert die Sache nur unnötig und kann Angst in der betreffenden Person hervorrufen.) Sobald ich telepathisch eine Kommunikation mit dem Geist aufgenommen habe, schicke ich ihm Liebe, damit er weiß, dass ich nicht nur da bin, um ihn mir zu „schnappen“, sondern dass mir auch an seinem Wohlergehen gelegen ist.

Jeder existierende Geist wurde von Gott aus gutem Grund geschaffen und erfüllt einen heiligen Daseinszweck im Gesamtplan des Lebens. Nichts ist je zufällig erfolgt. Ich sage der Wesenheit, dass mein Vorhaben darin besteht, sie in die Welt zurückzuschicken, aus der sie gekommen ist. Und ich meine es. Ist der Geist erst einmal überzeugt, dass ich das wirklich tun werde, ist es einfach.

Dann spüre ich diesen Geist und sehe ihn innerlich. Diese Wesenheiten haben viele Gestalten und Formen, die Neulingen sehr merkwürdig vorkommen werden. Oft haben sie die Gestalt einer Schlange oder eines Insekts, aber sie können sich in nahezu jeder Form zeigen. Wenn der passende Zeitpunkt gekommen ist, beginne ich diesen Geist aus dem Körper herauszuziehen. Ist der Geist schätzungsweise einen Meter weit vom Körper entfernt, reiche ich ihn an Michael weiter, und er bringt den Geist dann oben zum Scheitelpunkt des Oktaeders und schickt ihn durch die Dimensionen nach Hause zurück. Michael weiß genau, was zu tun ist.

Das Ganze wird eine Situation, in der die Person wie auch der Geist letztlich nur gewinnen können. Der Geist kehrt nach Hause zurück, was für ihn ist, wie in den Himmel zu kommen. Dort kann er dann seinen geheiligten Daseinszweck erfüllen und glücklich sein. Und die Person, die geheilt wird, befindet sich nun ganz allein in ihrem Körper, mitunter zum ersten Mal in Tausenden von Jahren, und sie kann nun auf eine völlig neue und gesunde Weise funktionieren. Viele Krankheiten verschwinden dann oft ganz von allein, da es eben dieser Geist war, der das Problem überhaupt verursachte.

Hier eine kleine Bemerkung am Rande: Der Grund dafür, dass ich meine Hand über den Bauchnabel halte, ist der, dass ich herausgefunden habe, dass Geister sich von dort am leichtesten entfernen lassen. Sie gelangen in der Regel durch ein bestimmtes Chakra in den Körper, das sich an der Schädelbasis befindet, am sogenannten Hinterhaupt. Gewöhnlich finden sich bei einer Person solche Wesenheiten, weil sie durch heftigen Drogen- oder Alkoholkonsum dafür anfällig geworden ist oder weil sie durch den Einsatz ihrer sexuellen Energie dafür Zugang geschaffen hat oder weil sie in einen extremen Angstzustand geraten und hilflos geworden ist. Es gibt noch andere Möglichkeiten, aber das sind die drei Hauptgründe, auf die ich gestoßen bin.

Hat sich erst einmal ein Geist verabschiedet und damit demonstriert, dass das mit dem Nachhausekommen real ist, wird es fast immer so sein, dass

eventuell vorhandene weitere Geister sich freiwillig mit anstellen und euch kampflos dabei helfen, auch sie nach Hause zu bringen.

Ich weiß, das ist ein merkwürdiges Thema, aber es ist real. Ich habe die Resultate bei Tausenden von Menschen beobachtet und gesehen, wie es ihnen geholfen hat, wieder heil und gesund zu werden.

Ich gebe euch ein paar Beispiele. Letztes Jahr kam in Mexiko ein junger Mann, den ich nicht kannte, nach einem Workshop zu mir nach vorn und sagte, er bräuchte Hilfe. Seit etwa einem Jahr, so sagte er, hätte er sich in vieler Hinsicht nicht mehr unter Kontrolle. Er fühle sich, als sei da ein Geist in ihm, und er fragte mich, ob das stimmte.

Nachdem ich die Erlaubnis dazu eingeholt hatte, sprach ich mit seinem höheren Selbst, das mir sagte, es sei nur ein Geist in dem Mann und ich solle so vorgehen, wie ich das sonst immer täte. Der Geist zeigte sich und begann Englisch zu sprechen, aber mit einem starken italienischen Akzent. Ich kicherte innerlich – ich hatte noch nie zuvor einen Geist mit italienischem Akzent gehört. Wir unterhielten uns etwa fünfzehn Minuten lang. Schließlich sagte mir der Geist, dass er gehen würde, und in ein paar Minuten war alles vorbei.

Der junge Mann fühlte sich viel besser, und wir begannen ein Gespräch. Ich fragte ihn, wie es seiner Meinung nach dazu gekommen war, dass er sich diesem Geist geöffnet habe. Er sagte, er wisse es nicht mit Sicherheit, aber er wisse, wo es passiert sei. Ich fragte ihn, wo. „Italien“, gab er zurück. Innerlich sagte ich mir: „Ja, klar.“ Dieser Geist war menschlicher Natur und hatte einfach bis zu diesem Zeitpunkt Angst gehabt, zu gehen.

Ein weiteres Beispiel stammt aus Europa. Eine Frau und ihr Mann besuchten meinen Workshop. Sie waren schon seit Jahren verheiratet und liebten einander sehr, aber mit zunehmenden Alter hatte sie sexuelle Phantasien über diesen „imaginären“ Mann entwickelt. Es lag nicht daran, das der Sex zwischen ihr und ihrem Mann nicht gut war. Die Phantasien kamen einfach.

Im Laufe der Zeit begann dieser imaginäre Mann immer mehr von ihrer sexuellen Energie zu beanspruchen, bis sie eines Tages nur noch mit diesem imaginären Mann einen Orgasmus haben konnte. Also hörte sie auf, mit ihrem Mann zu schlafen, und aus ihrer Sicht war es etwas, wogegen sie absolut nichts machen konnte. Dieser imaginäre Mann brachte sie mindestens zwei-, dreimal am Tag dazu, mit ihm Sex zu haben, und zwar wann immer er wollte, nicht sie. Sie hatte es nicht in der Hand.

Das hätte durchaus ein emotionales oder mentales Problem sein können, aber in diesem Fall war es das nicht. Das war ein handfester „imaginärer“ Mann aus einer anderen Dimension. Sie hatte ihm durch Drogen die Tür geöffnet. Mittlerweile hatte sie mit den Drogen aufgehört, sie hatte sie auch nur zweimal genommen, aber es war zu spät. Der Mann war in sie hineingelangt.

Nachdem ich die Erlaubnis eingeholt hatte, sprach ich lange mit ihrem höheren Selbst. Der Geist in ihr war ein hochgradig intelligentes Wesen. Man konnte ihm nicht so leicht etwas vormachen. Als ich mit ihm Kontakt aufnahm, wusste er bereits, was ich vorhatte. Er unterhielt sich etwa zwanzig Minuten lang eingehend mit mir und wollte dann Erzengel Michael sehen. Also lud ich ihn ein, doch einmal den Kopf aus dem Bauch dieser Frau herauszustrecken und ihn sich selbst anzusehen. Als er Michael sah, konnte ich an seinem Gesichtsausdruck ablesen, dass er beeindruckt war. Er verschwand sofort wieder im Körper der Frau, schaute mich an und

sagte, er bräuchte noch etwas Bedenkzeit. Ich solle doch am nächsten Tag noch einmal mit ihm Kontakt aufnehmen.

Am nächsten Tag sagte die Frau mir, sie hätte sich fast die ganze Nacht hindurch mit ihm unterhalten. Er sagte, er liebe sie und wolle eigentlich nicht gehen, aber er habe beschlossen, dass es so wohl das Beste für sie beide wäre. Und dann hatten sie natürlich wieder Sex miteinander.

An diesem Abend hielt ich meine Hand über ihren Bauch und nahm wie von ihm erbeten wieder Kontakt mit ihm auf. Er sagte einfach nur: „Guten Abend. Ich will Ihnen sagen, dass ich Sie sehr mag, und ich möchte mich bei Ihnen bedanken, dass Sie mir in dieser Angelegenheit behilflich gewesen sind.“ Dann sagte er, er sei nun bereit zum Gehen. Ich hob ihn heraus, und Michael fasste ihn an der Schulter und brachte ihn in die Welt, aus der er gekommen war. Keinerlei Widerstand.

Als ich der Frau sagte, dass es nun vorbei sei, war sie erstaunt. Sie sagte, sie hätte gar nichts gespürt. Dann sah sie mich an und sagte: „Ich soll Ihnen von ihm ausrichten, dass er Sie mag.“

An diesem Abend liebten sie und ihr Mann sich zum ersten Mal wieder seit langer Zeit. Am anderen Morgen waren sie so glücklich, dass sie beschlossen, ein zweites Mal in die Flitterwochen zu fahren. Das Leben konnte neu beginnen.

Hier noch einige Details: Achtet darauf, dass alle Überreste aus dem Körper verschwinden. Viele dieser Wesenheiten legen Eier oder lassen etwas von sich zurück. Fragt, wo sich Derartiges befindet, oder spürt es und zieht es heraus oder lasst es mit diesen Wesenheiten zurückreisen. Wenn ihr diese Hinterlassenschaften im Körper lasst, könnte die Person dadurch krank werden oder sogar die Krankheiten behalten, die der Geist hervorgerufen hat.

Noch eine letzte Feststellung. Ich persönlich warte dann, wenn ich krank werde oder etwas nicht stimmt – was selten vorkommt – ein wenig ab, bevor ich Abhilfe schaffe. Und warum? Weil ich wissen will, warum ich da etwas in meinem Leben aus dem Gleichgewicht gebracht habe. Ich überprüfe mein Leben. Ich will wissen, was ich gedacht, gefühlt, gesagt oder getan habe oder wie ich gelebt habe, so dass diese Krankheit entstanden ist, damit ich es korrigieren kann und es nicht in einer anderen Form wieder zutage tritt. Dann warte ich auf die sich einstellende Weisheit.

Eine letzte Botschaft und eine Geschichte

Ich bin sicher, ihr habt Folgendes schon gehört: „Es gibt auf dieser Welt keine Einschränkungen außer denen, die du dir selbst auferlegst.“

Diana Gazes aus der obigen Geschichte verabschiedete sich also von ihrer Fernsehsendung und ging nach Hawaii, um etwas über sich selbst zu lernen. Sie nahm Urlaub von der ganzen Welt des Films. Sie konnte Löffel ansehen und sie durch die Kraft ihrer Gedanken verbiegen, und sie brachte Menschen, hauptsächlich solchen in Unternehmen, bei, mit übersinnlichen Energien zu arbeiten. Sie ist eine sehr stark mediale Person, und diesen Teil von sich selbst wollte sie nun mehr erkunden. Jedenfalls war sie in Hawaii, und wir beschlossen, ein psychisches Experiment durchzuführen, das sie gerne machen wollte. Die Einzelheiten des Experiments sind hier nicht wichtig, aber jedenfalls wollten wir es über zehn Tage verfolgen, und

jeden Tag wollte ich sie nach Vollendung des Experiments anrufen, und dann würden wir unsere Ergebnisse verifizieren.

Ich machte das Experiment am ersten Tag und rief sie an, dann machte ich es den zweiten Tag und rief sie an. Am dritten Tag beschloss ich: „Ich glaube, heute mache ich das Experiment *nicht* und sehe mir einmal an, was passiert.“ Nachdem die Zeit gekommen war, zu der das Experiment beendet gewesen wäre, rief ich sie an, aber es nahm keiner ab. Irgendetwas war geschehen. Sie war nicht da. Ich wusste nicht, was ich tun sollte, also fragte ich die Engel: „Tja, was mache ich jetzt?“ Sie sagten: „Hier hast du ihre Telefonnummer. Ruf sie an.“

Ich erhielt also völlig aus heiterem Himmel diese Telefonnummer und wählte sie. Ich fragte mich, was wohl passieren würde. Zu meiner Überraschung (zumindest ansatzweise – die Engel irren sich nämlich nie) nahm Diana ab. „Hallo, Diana“, sagte ich, und sie fragte: „Wer ist da?“

„Ich bin's, Drunvalo.“

„Drunvalo?“

„Ja“, sagte ich, „was ist los? Du klingst so merkwürdig.“

„Drunvalo?“, brachte sie hervor, „Wie ...?“ Sie schwieg für einen Augenblick, und dann sagte sie: „Wie kann das sein? Drunvalo, ich bin gerade bei dieser Telefonzelle hier vorbeigegangen, und da hat das Telefon geklingelt. Wie hast du das gemacht?“

Also... – glaubt einfach an euch selbst, vertraut auf euch. Gott ist in euch, definitiv. Ihr könnt alles heilen. Ihr könnt euren Körper und eure Welt mit Liebe in ein perfektes Gleichgewicht bringen. Das Leben ist dann im Fluss und wird easy statt diseasy.*

*Leicht statt un-leicht (= krank). (Anm. d. Übers.)

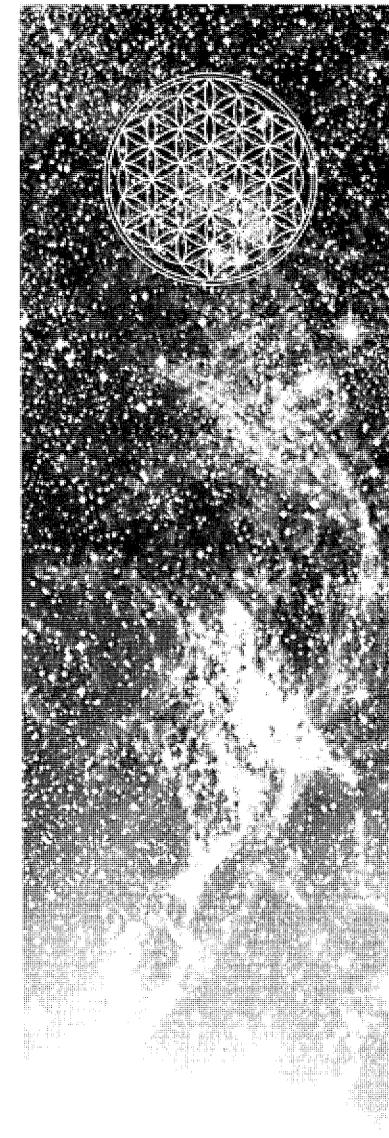
Die drei Ebenen des Selbst

Wir denken von uns selbst, wir lebten in diesem menschlichen Körper auf der Erde, aber habt ihr schon einmal in Betracht gezogen, dass ihr vielleicht auch noch auf einer anderen Ebene oder sogar mehreren anderen Ebenen des Lebens existiert, während ihr hier seid? Das entspricht der Überzeugung vieler Eingeborenenstämme auf der Erde, es findet sich etwa bei den Maya und den Kahunas aus Hawaii. Sie sehen uns als multidimensionale Wesen, die buchstäblich andere Leben in anderen Welten führen – was eine Tatsache ist, nach allem zu urteilen, was ich weiß. Unter normalen Umständen sind wir Menschen bewusst mit diesen anderen Teilen von uns selbst verbunden, doch aufgrund des „Falls“ in den Tagen von Atlantis sind wir von unserem höheren Selbst getrennt. Wenn wir jedoch diese Anbindung herstellen und sie eine Wirklichkeit wird, so leben wir das Leben auf eine Weise, die uns heute unmöglich erscheint. Wir können klar die Vergangenheit und Zukunft sehen und sind in der Lage, Entscheidungen basierend auf höherem Wissen zu treffen, was unser spirituelles Wachstum positiv beeinflusst. Das haben wir aufgrund unserer Handlungen vor langer Zeit verloren.

Diese höheren Ebenen unserer selbst, die in anderen Dimensionen existieren, nennt man unser höheres Selbst oder unsere höheren Selbst, wenn wir das Ganze aus der umfassenderen Warte betrachten – obwohl es gleichzeitig richtig und falsch ist, uns unser höheres Selbst als einzelnes Wesen zu denken. Es gibt im Universum nur EIN WESEN, und doch existieren innerhalb dieses EINEN WESENS viele Ebenen. erinnert ihr euch, wie wir in Kapitel 9 von den Bewusstseinssebenen sprachen?

Euer höheres Selbst ist mit noch höheren Selbst verbunden. Es gibt also höhere Selbst, die mit höheren Selbst verbunden sind, die wiederum eine Verbindung mit höheren Selbst haben. Jedes Selbst befindet sich auf einer anderen Bewusstseinssebene, die noch weiter und noch umfassender ist, bis schließlich die letzte Ebene vor dem Transzendieren dieses auf Wellen basierenden Universums der Dimensionen erreicht ist. Jede Person verfügt über die Fähigkeit, im gleichen Augenblick auf jeder möglichen Bewusstseinssebene zu existieren, aber das kommt selten vor.

Es ist also so ähnlich wie bei einer Ahnentafel oder einem Familienstammbaum, der nach oben wächst, bis man schließlich bei der Verbindung zu Gott und allem, was lebt, gelangt. Aber wir wurden von unserem multidimensionalen Selbst an einem bestimmten Punkt getrennt, als wir als Menschengeschlecht auf diese derzeitige Ebene des dreidimensionalen Bewusstseins herabfielen. Dabei kam es zu einer Teilung. Wir sanken bewusstseinsmäßig so tief, dass die anderen Aspekte unserer selbst nicht mehr kommunizieren konnten. Obwohl wir uns unserer höheren Selbst größtenteils nicht bewusst sind, wussten sie ihrerseits durchaus immer von unserer Existenz.



Mit fortschreitender Zeit nach dem „Fall“ wurde die Kommunikation zusehends sporadisch und selten. Unsere höheren Selbste warteten meistens darauf, dass wir erwachen würden. Sie warteten auf den rechten Augenblick in der Zeit. Es war eine Art Einbahntrennung – sie nahmen uns wahr, aber wir sie nicht.

Wenn die Kahunas von Hawaii Recht haben, so haben unsere höheren Selbste uns in Warteposition gesetzt und spielen und kommunizieren da draußen miteinander, während sie sich auf den Tag vorbereiten, an dem wir erwachen und den Rest unseres Lebens wahrnehmen. Die meisten von uns haben mit ihren höheren Selbsten seit fast 13.000 Jahren keine wirkliche Verbindung mehr gehabt, außer für kurze Perioden der Gnade und des Lichts.

Diese erneute Verbindung mit eurem höheren Selbst ist kein Channeln oder sonst irgendetwas in dieser Art. Es ist einfach ein erneutes In-Verbindung-Treten mit eurer eigenen Essenz und mit dem Großen Geist selbst. Vielleicht ist es, genauer ausgedrückt, ein Sich-Erinnern – ein Wiederzusammenführen der einzelnen Teile des Geistes.* Manche nennen diesen die Seele. Für mich ist er nur der Geist. Ich sehe den Großen Geist, und alle Geister, die von diesem Ursprung kommen, sind lediglich ein Teil des Großen Geistes. In dieser Hinsicht sind wir alle mit dem Großen Geist, mit Gott, verwandt. Einige Konnotationen des Worts „Seele“ beinhalten, dass die Seelen sich voneinander unterscheiden und irgendwie nicht zueinander in Beziehung stehen. Für mich kommen alle Seelen oder Geister vom selben Ursprung. Wenn ihr Gott als unseren Vater/unsere Mutter sehen wollt, so sind wir alle im gesamten Universum Brüder und Schwestern.

Was ich herausgefunden habe – und es wurde von nahezu allen Eingeborenenvölkern auf der Welt herausgefunden – ist, dass wir diesen höheren Aspekt in uns haben. Wenn wir die Verbindung – mit bewusster Kommunikation – herstellen können, erhalten wir aus unserem eigenen Innern klare Anweisungen, wie wir in jedem Augenblick des Lebens vorgehen sollen. Unsere Bewegungen werden von Gnade und Kraft erfüllt, mit wenig oder keinerlei Anstrengung. Diese Führung kommt nur von euch selbst, und ihr liegt ebenso viel an euch wie euch selbst. Und es ist eine Führung, die ihr von dieser Ebene der dritten Dimension aus nie ergründen oder verstehen könntet.

Hier eine Randnotiz: Über den Ebenen des Lebens und den höheren Selbsten thront etwas, das viele die Spirituelle Hierarchie nennen. Die Spirituelle Hierarchie setzt sich aus Wesen zusammen, denen die Verantwortung für die Organisation und die Regierung des Universums übertragen worden ist. Die Spirituelle Hierarchie ist mit unseren inneren Selbsten verflochten und unterhält keine direkte Beziehung zu uns. Nur weil ihr eine Verbindung zu eurem höheren Selbst herstellt, heißt das noch nicht, dass ihr eine Verbindung zur Spirituellen Hierarchie hergestellt habt. Ich schneide dieses Thema hier nur nebenher an, um die Frage zu beantworten, bevor sie gestellt wird.

Nachfolgend erzähle ich das Beispiel, das die Engel mir ursprünglich gaben, als ich zu verstehen versuchte, warum das höhere Selbst so klar

*Engl. „remembering/re-membering“ = sich wieder erinnern / Glieder wieder zusammenbringen. (Anm. d. Übers.)

sehen kann. Nehmen wir einmal an, ihr rudert in einem Kanu einen Fluss hinunter. Sagen wir einmal, ihr befindet euch in einem Dschungel, und da ist der blaue Himmel und das grüne Wasser des Amazonas. Überall ein dichtes Blätterdach. Ihr lasst es euch gut gehen und rudert, rudert, rudert einfach euer Boot den Lebensstrom hinab. Und wenn ihr hinter euch seht, könnt ihr nur ein kleines Stück weit sehen. Die Bäume stehen auf jeder Seite so hoch, dass ihr nichts jenseits von ihnen oder hinter der Biegung sehen könnt.

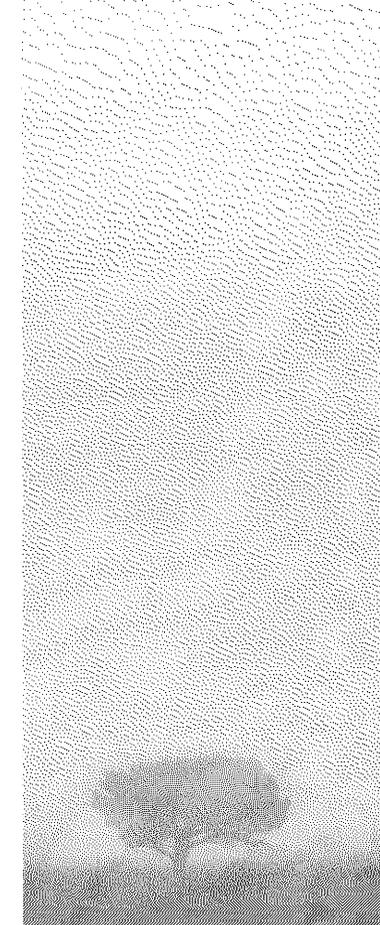
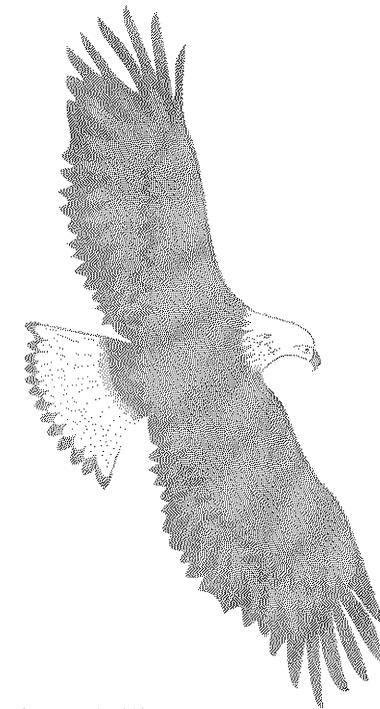
Eure Erinnerung an den Fluss reicht schon etwas länger zurück. Das ist alles, was ihr sehen könnt. Wenn ihr an einer Biegung vorbeikommt und in das nächste Gebiet des Flusses gelangt, vergesst ihr sozusagen die Vergangenheit. Ihr könnt euch ein klein wenig daran erinnern, aber je weiter ihr den Fluss hinuntergelangt, desto unklarer wird das alles in eurer Erinnerung. Ihr könnt weiter flussabwärts blicken und die nächste Biegung sehen, aber ihr habt keine Ahnung, was euch dort erwartet. Ihr seid noch nie zuvor auf diesem Fluss gewesen.

Euer höheres Selbst ist wie ein riesiger Adler, der hoch über euren Köpfen schwebt. Euer höheres Selbst ist in einer anderen Dimension und nimmt die Zeit sphärisch wahr. Es sieht die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft allesamt gleichzeitig stattfinden. Es kann diesen Fluss weit, weit, weit, weit, weit zurückblicken, viel weiter als ihr das könnt, und es hat ein gutes Gedächtnis. Es kann auch weit in die Zukunft blicken. Es hat seine Grenzen, aber sie sind weit gefasst. Es hat verglichen mit uns auf dem Fluss eine fantastische Sicht, also kann es Dinge schon sehen, bevor sie geschehen. Es kann daher Beziehungen in der Wirklichkeit sehen, die ihr, von diesem menschlichen Standort aus, einfach nicht sehen könnt. Sagen wir, ihr befolgt die Anweisungen eures höheren Selbst, und euer höheres Selbst, ein großer Vogel, kommt zu euch herab und sagt: „He du, bring dein Kanu jetzt auf die andere Seite des Flusses und steige aus.“

Würde ich meiner inneren Führung nicht sehr gut folgen, so könnte ich sagen: „Ach nein, das will ich aber nicht. Es ist doch gerade so schön! Nein, lass uns noch eine Weile warten, und dann steige ich aus.“ Aber wenn ich der Führung meines höheren Selbst folgen würde, würde ich es einfach tun und nicht viele Fragen stellen. Dann würde das höhere Selbst vielleicht sagen: „Trag dein Boot durch den Dschungel.“ Also tragt ihr euer Boot über umgestürzte Baumstämme und Baumwurzeln und Ameisenhügel, und ihr denkt: „O Mann, immer diese höheren Selbste!“

Wenn ihr eurer inneren Führung folgt, wisst ihr, was ich meine. Ihr macht all diese plötzlichen Kursänderungen durch, schleppt dieses schwere Kanu durch den Dschungel und fragt euch dabei, warum das höhere Selbst euch diesen scheinbar verrückten Gewaltakt abverlangt. Ihr wandert vielleicht einen Kilometer weit durch diesen dichten Dschungel, bevor ihr wieder am Fluss ankommt und den Flussabschnitt überblicken könnt, der hinter euch liegt. Und von eurem jetzigen Standpunkt aus seht ihr, dass sich hinter der letzten Biegung ein 150 Meter tiefer Wasserfall befindet, der tosend auf massive Felsen prallt. Hättet ihr so weitergemacht, wie euer Ego wollte, wärt ihr ums Leben gekommen. Doch weil ihr euren Kurs geändert habt und einen anderen Weg einschlugt, kann euer Leben auf der Erde weitergehen. Ihr habt dadurch, dass ihr einer unsichtbaren inneren Führung gefolgt seid, die über eine uralte Weisheit verfügt, eine Katastrophe verhindert.

Ich habe früher immer einmal eine Methode für die Wiederherstellung



des Kontakts zum höheren Selbst beschrieben. Heute ist mir klar geworden, dass diese Methode nur unter bestimmten Bedingungen funktioniert. Sie funktionierte für mich, aber mir war nicht klar, dass sie eigentlich für mich nicht so funktionierte, wie ich ursprünglich gedacht hatte. Warum funktioniert sie nicht bei jemand anderem? Ich versuchte es zu verstehen, aber das gelang mir zuerst nicht.

Ich hatte es viele Jahre versucht, aber ich konnte es einfach nicht verstehen. Schließlich fragte ich einfach mein höheres Selbst. (Ich warte gewöhnlich solange ab, bis ich mir keinen anderen Rat mehr weiß.) Ich sagte also zu den Engeln: „Bitte sagt es mir doch. Zeigt mir, was es ist.“ Danach kam es zu einer ganzen Kette von Ereignissen, eines nach dem anderen, die mir zu einem immer besseren Verständnis verhalfen.

Das erste, was kurz nachdem ich um Hilfe gebeten hatte passierte, spielte sich bei einem Workshop ab, den ich in Olympia im US-Bundesstaat Washington abhielt. Dort war ein Mann um die sechzig, ein hawaiianischer Ureinwohner. Als ich ihn sah, verstand ich nicht, warum er in diesem Workshop war, denn ich konnte erkennen, dass er das nicht nötig hatte.

Ich wartete eine Weile, bevor ich schließlich an ihn herantrat und sagte: „Was machen Sie denn hier?“ „Ich weiß es nicht“, gab er zurück.

„Oh, okay. Also weiß keiner von uns beiden, warum Sie hier sind.“ Ich machte mit dem Workshop weiter und wartete eine Zeit lang.

Ein paar Tage später unterhielt ich mich mit ihm und sagte: „Was machen Sie so?“ Er sagte, er sei ein Kahuna aus Hawaii.

„Was lehren Sie?“

„Ich lehre nur eines, nämlich wie man eine Verbindung zum höheren Selbst herstellt“, kam die Antwort.

„Oh ... „ Als dann der Zeitpunkt kam, an dem ich im Workshop auf das höhere Selbst eingehen wollte, sagte ich: „Einen Moment bitte.“ Und dann setzte ich mich selbst ins Publikum, nachdem ich den Kahuna aus Hawaii gebeten hatte, über das höhere Selbst zu sprechen. Er sprach wohl anderthalb oder zwei Stunden lang über die Verbindung zum höheren Selbst aus der Huna-Perspektive. Für mich war das absolut perfekt.

Dieser Vortrag änderte mein Verständnis. Basierend auf meiner eigenen Erfahrung hatte ich immer gedacht, es gäbe mich, und dann gäbe es da noch das höhere Selbst, denn so schien mein Leben es mich zu lehren. Der Kahuna jedoch stellte ganz klar heraus, dass wir in drei Teile untergliedert sind: höheres Selbst, mittleres Selbst und niederes Selbst. Ich hätte es wissen sollen, denn schließlich besteht ja alles aus drei Teilen.

Seit dieser Zeit mit dem Kahuna habe ich viele Erlebnisse gehabt, die mir Folgendes klar machten: Wenn wir in unserem Dualitätsbewusstsein das mittlere Selbst sind, was sind dann die beiden anderen Selbste, das höhere und das niedere? Wir werden langsam erklären, wer und was sie sind, aber am wichtigsten ist es, zu verstehen, dass man das höhere Selbst nicht erreichen oder eine Verbindung mit ihm herstellen kann, wenn man nicht zuerst das niedere Selbst erreicht und Kontakt zu ihm bekommen hat. Der Geist muss zuerst abwärts wandern, bevor er nach den Sternen greifen kann. Diese Lehre hat sich in meinem Leben auf so viele Weisen bestätigt. Also werden wir erst einmal damit beginnen, zu erklären, was das niedere Selbst ist.

Das niedere Selbst – Mutter Erde

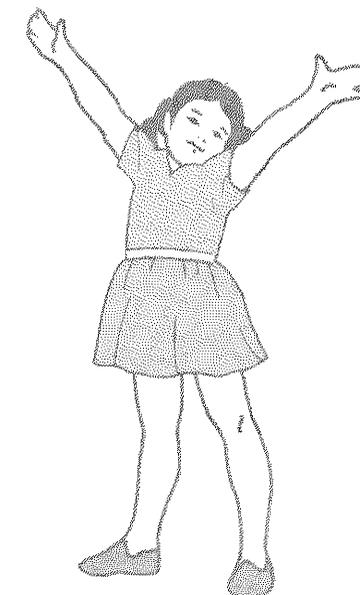
Auf die einfachste mögliche Weise ausgedrückt, ist das niedere Selbst euer Unbewusstes. Doch im Gegensatz zum gängigen Denken, dass das Unbewusste nur mit euch selbst und euren persönlichen unbewussten Gedanken in Verbindung stünde, ist dieses Unbewusste, das niedere Selbst, mit allen anderen menschlichen Wesen auf der Erde verbunden (Jungs kollektives Unbewusstes) und kennt auch auf intime Weise das Unbewusste eines jeden anderen Individuums. Außerdem kennt es nicht allein das Unbewusste eines jeden lebenden Menschen, sondern auch das von jedem, der in der Vergangenheit je auf der Erde gelebt hat oder zukünftig auf der Erde leben wird. Ja, euer Unbewusstes kennt in allen Einzelheiten die Vergangenheit und die Zukunft, zumindest bezogen auf die Erde. Zusätzlich dazu weiß euer niederes Selbst alles in Zusammenhang mit allem Leben auf diesem Planeten, nicht nur mit dem menschlichen, sondern mit der gesamten lebenden Biosphäre. Es ist eine perfekte Chronik. Und dieses niedere Selbst ist lebendig und kommt als einzelnes Wesen daher, das mit euch kommuniziert. *Es ist Mutter Erde persönlich! Sie ist euer niederes Selbst.*

Um es klar zu machen: Das niedere Selbst ist die Erde und alles Leben auf ihr, in und über ihr. Ich bin aktuell nicht sicher, ob der Mond mit zum niederen Selbst gehört. Wahrscheinlich ja, aber ich bin nicht sicher.

Den Kahunas von Hawaii zufolge, und eigentlich auch nach den meisten anderen Eingeborenenvölkern auf der Welt, ist Mutter Erde ein Kind von zwei bis sechs Jahren, je nachdem, wen man darauf anspricht. Aber immer ist sie ein Kind, denn sie *ist tatsächlich* ein Kind.

Um eine Verbindung zu seinem niederen Selbst herzustellen, so glauben die Urvölker auf der ganzen Welt, muss man damit beginnen, sie zu lieben und mit ihr zu spielen. Die reife Ausgeklügeltheit mit all ihrem technologischen Denken und ihrem äußeren Drum und Dran funktioniert nicht, wenn es darum geht, eine Verbindung zur Mutter aufzunehmen. Sie hat für gewöhnlich kein Interesse daran. Ihr könntet jeden Tag stundenlang meditieren, ihr könntet eure gesamte Zeit mit dem Versuch zubringen, nichts anderes zu tun, als mit der Mutter Kontakt aufzunehmen, aber gewöhnlich ist es Zeitverschwendung. Je heftiger ihr euch darum bemüht, desto weniger wahrscheinlich ist es, dass etwas geschieht. Und warum? Weil sie nur mit dem unschuldigen Kind in euch Kontakt aufnehmen wird. Und natürlich haben die meisten von uns die Unschuld ihrer Kindheit verloren. Wir haben die Wege aus dem Blick verloren, wie wir die Mutter kennen und bewusst mit ihr in Verbindung treten können. Euer inneres Kind will erinnert und gelebt werden, wenn ihr fortschreiten möchtet. Selbst Jesus sagte das schon: „Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder, so kommt ihr nie ins Himmelreich.“

Betrachten wir uns doch einmal selbst, unsere erwachsene Seite, die so viel zu wissen glaubt. Ihr habt vielleicht einen Dokortitel oder ein Diplom von einer der großen Universitäten der Welt; ihr mögt als Experten auf eurem Gebiet gelten; ihr mögt sogar berühmt und hochgradig geachtet sein. Aber wenn ihr Mutter Erde kennen möchtet, müsst ihr all das beiseite lassen und es komplett vergessen. Sie ist nicht beeindruckt davon. Mutter Erde liebt Kinder, und wenn eure kindliche Natur und eure Unschuld eine Chance bekommen, aus dem ganzen Mist eures Erwachsenseins zum Vorschein zu kommen, so kann in eurem spirituellen Leben etwas Wirkliches beginnen.



Wenn die Kahunas zum Beispiel Fischschwärme aufspüren wollen, so bitten sie Mutter Erde darum, dass sie ihnen die Mittel zu ihrem Lebensunterhalt schickt. Und sie wird ihnen antworten. Die Antwort kann sehr gut von innerhalb der Wirklichkeit selbst kommen. Die Wolken können wie eine menschliche Hand aussehen und auf die Stelle weisen, wo sich die Fische befinden. Die Kahunas steigen in ihr Boot, und wenn sie den Punkt erreichen, von dem die Mutter ihnen erzählt hat, finden sie dort die Fische vor. Das ist eine Weise des Lebens im Einklang mit der Natur, die der zivilisierten Menschheit komplett verloren gegangen ist, obwohl einige wenige Eingeborenenstämme und Hüter der Erde noch heute so leben.

Nun zu euch. Sagen wir, ihr seid auf der Arbeit oder in der Schule, und ihr habt vor, nach Hause zu fahren. Ihr tastet in eurer Tasche nach dem Schlüssel. Sofort sind eure Gedanken in der Zukunft. Ihr denkt schon an euer Auto und daran, dass ihr gleich nach Hause fahrt. Sitzt ihr dann erst einmal im Auto und dreht den Zündschlüssel um, denkt ihr schon wieder an die Zukunft. Ihr denkt an die Heimfahrt oder euren Liebsten oder vielleicht sogar an eure Katze oder euren Hund, aber jedenfalls ist es mehr als wahrscheinlich, dass ihr nicht an das denkt, was ihr unmittelbar vor euren Augen habt. Ihr seid noch immer in der Zukunft oder in der Vergangenheit. Doch nur von der Gegenwart aus können wir etwas wirklich erfahren. Die Gegenwart ist für die meisten Menschen in der Regel zu schmerzhaft, um sich auf sie einzulassen.

Habt ihr euch wirklich die Schönheit überall um euch herum betrachtet? Habt ihr den Sonnenuntergang gesehen? Habt ihr die sich bauschenden weißen Wolken am Himmel gesehen? Habt ihr die Luft geschnuppert, oder habt ihr beschlossen, das besser sein zu lassen, weil sie voller Smog war? Habt ihr die unglaubliche Schönheit der Farben der Natur gesehen? Habt ihr Liebe zu Mutter Erde empfunden? Hat irgendeiner eurer Sinne funktioniert – über das Maß hinaus, das ihr brauchtet, um nach Hause zu fahren? Genau da liegt das Problem. Unser Erwachsenenleben ist abgestumpft, und wir leben nur einen Schatten von dem, was Menschen möglich ist.

Habt ihr schon einmal Kinder beobachtet, wenn sie die Natur erleben? Sie verlieren sich so sehr darin, die große Schönheit überall um sich herum zu spüren – so sehr, dass sie manchmal scheinbar in einer anderen Welt sind. erinnert ihr euch daran?

Wenn ihr mit eurem niederen Selbst Verbindung bekommen wollt, mit Mutter Erde, müsst ihr euer inneres Kind finden und wieder zum Kind werden. Spielt mit der Mutter, habt Spaß, freut euch wirklich des Lebens. Es bedeutet, ein Leben zu leben, das freudvoll ist. Es bedeutet nicht, Rollen zu spielen wie ein Kind und alberne Geräusche und Grimassen zu machen – es sei denn natürlich, euer Herz gibt es euch so ein. Es bedeutet vielmehr, euer Leben auf die Weise zu leben, wie ihr es wirklich leben wollt, nicht so, wie jemand anders meint, dass ihr es leben solltet. Es bedeutet, dass euch Menschen und Tiere und andere Lebewesen am Herzen liegen, weil ihr die Verbindung spüren könnt, nicht weil es euch irgendeinen Gewinn bringen wird.

Ich verstand damals, als die Engel erschienen, nicht, was geschehen war. Alles was ich wusste war, dass ich es aufgegeben hatte, mein Leben nach den Regeln zu leben, die für mich sinnlos schienen. Ich hatte begonnen, ein Leben zu führen, das ich wirklich liebte. Ich war in die Berge Kanadas

gezogen, wo ich schon immer leben wollte. Ich zog tief in den Wald, weil ich auch das schon immer gewollt hatte. Ich wollte sehen, ob ich von nichts leben konnte, und ich wurde sehr naturverbunden. Ich hatte keine Angst. Wenn ich den Sonnenaufgang beobachtete, war jeder Tag für mich wie eine neue Geburt ins Leben. Jeder Tag war etwas Besonderes. Ich machte während eines Großteils des Tages Musik, wovon ich immer geträumt hatte. Ich musste etwa drei Stunden am Tag hart arbeiten, aber die restliche Zeit gehörte mir. Ich liebte das Leben und liebe es noch immer. Die Saat, die in diesen frühen Jahren gesät wurde, wächst noch heute in meinem Leben weiter.

Genau da, auf dem Höhepunkt dieser Erlebnisse in Kanada, erschienen mir und meiner Frau die Engel. Es war der Anfang einer lebenslangen großen Liebe. Es war ein stummer Schlüssel zu einem höheren Bewusstsein, aber damals verstand ich das nicht. Wie ich herausfand, beginnt man, will man ein wirklich spirituelles Leben anfangen, als Kind in der Natur. Ist erst einmal eine wahre Verbindung zu eurem niederen Selbst zustande gekommen – und nur dann, so die Kahunas – könnt ihr eine Verbindung mit dem höheren Selbst herstellen. Mutter Erde wird diejenige sein, die entscheidet, wann ihr soweit seid. Wenn sie den Eindruck hat, ihr seid es, wird sie euch mit diesem großartigen Teil von euch selbst bekannt machen, den wir das höhere Selbst nennen. Wie gewaltsam oder entschlossen ihr auch vorgeht, wie sehr ihr auch weint oder euch selbst Leid tut, nichts von alledem wird euch das höhere Selbst beschern. Nur Liebe, Unschuld und eine Menge Geduld werden es euch ermöglichen, euren Weg zu finden. Ihr müsst den Gedanken vergessen, es auch nur zu versuchen. Ihr müsst sogar vergessen, dass ihr eine Verbindung zu Mutter Erde herstellt. Ihr müsst einfach euer Leben von eurem Herzen aus führen, nicht von eurem Geist. Euer Geist wird dann dennoch funktionieren, aber vom Herzen gelenkt sein.

Das höhere Selbst – alles, was ist

Okay, wenn die Erde das niedere Selbst ist, was ist dann das höhere Selbst? Ganz einfach. Das höhere Selbst ist alles, was existiert. Alle Planeten, die Sterne/Sonnen, die Galaxien, die anderen Dimensionen – alles ist euer höheres Selbst. Es ist ihr. Deshalb gibt es höhere Selbste zu den höheren Selbst, denn ihr erstreckt euch bis in die Unendlichkeit. Die Erfahrung des höheren Selbst unterscheidet sich sehr stark von der Erfahrung der Mutter Erde.

Überlegt euch das Folgende und was es bedeuten mag: Mutter Erde wird oft mit euch spielen und euch sagen, sie sei euer höheres Selbst, und dabei wird sie die Worte gebrauchen, von denen sie weiß, dass sie euch aufhorchen lassen. Sie kommt vielleicht in eurer Meditation zu euch und sagt euch, sie sei euer höheres Selbst und ihr müsstet auf sie hören. Sie mag euch die Anweisung geben, alle erdenklichen irdischen Sachen zu machen, etwa auf der ganzen Welt herumzulaufen und Projekte für sie in Angriff zu nehmen. Aber es ist für sie nur ein Spiel, und ihr nehmt sie ernst, ohne zu merken, dass es nur ein Spiel ist.

Wenn ihr sie bittet, euch die Wahrheit zu sagen, ob sie wirklich euer höheres Selbst sei, wird sie nie lügen. Sie wird lachen und euch sagen, wie es tatsächlich ist. An diesem Punkt solltet ihr auch lachen und mit ihr zu



spielen beginnen. Aber die meisten Erwachsenen macht das einfach rasend, und sie denken, sie würden nur benutzt. Dann geht die Verbindung verloren. Deshalb fragen die Kahunas, wenn sie eine Verbindung mit dem höheren Selbst herstellen, immer, ob es wirklich das höhere Selbst ist. Die Mutter ist schon ein lustiges Mädchen und es ist wunderbar sie zu kennen, wenn euer Herz rein ist. Und was dem Verständnis der meisten Meditierenden entgeht ist: *Mutter Erde ist du.*

Das höhere Selbst weiß alles, was je von welcher Form von Leben auch immer, und von allem was lebendig ist, gewusst wurde. Und es weiß alles, was je in der Zukunft geschehen wird, genau wie Mutter Erde, nur dass es sich auf den gesamten Rest der Schöpfung bezieht.

Habt ihr erst einmal eine bewusste Beziehung zum höheren und niederen Selbst, so erfahrt ihr das Leben völlig anders als zuvor. Das Leben wirkt durch euch, und eure Worte und Handlungen haben große Kraft, weil sie nicht von eurem kleinen, begrenzten Selbst kommen. Sie stammen von allem Leben, von der gesamten Schöpfung. Nichts befindet sich außerhalb von euch, alles ist in euch. Und die Wahrheit dessen wer ihr wirklich seid, wird sich zu offenbaren beginnen.

Aus alten Texten von mir – Leben wie ein Kind

Ich hatte etwa ein Jahr lang im Wald gelebt. Ich hatte keine Pläne und keinen Ort, wo ich hin sollte. Ich war einfach nur. Ich spielte ganz simpel, spielte, wie ich es als Kind getan hatte. Ich ging nach draußen und besah mir all die hohen Kiefern und spürte und sah die großartigen Geister, die sie beseelten. Ich konnte mit ihnen reden, und sie redeten auch mit mir. Tiere begegneten mir, und ich konnte furchtlos auf sie zugehen. Es kam dazu, dass ich so im Einklang war mit meiner Umgebung, dass ich direkt an ein Reh herankommen konnte, das nur einen Meter von mir entfernt stand, ihm in die Augen sah. Es schaute einfach zurück mit seinen offenen und unschuldigen Augen. Ich konnte spüren, wie die Rehe in meinem Herzen mit mir in Kontakt traten. Alle Tiere wussten, dass mein Zuhause auch das ihrige war und dass sie dort in Sicherheit waren.

Im Laufe der Zeit wurde dieses Leben sehr einfach, und ich genoss wirklich jeden Moment. Ich hatte das Gefühl, ich könnte eine Ewigkeit hier inmitten dieses Lebens verbringen, das mich wohligh in seine Arme zu schließen schien. Genau in diesem Moment, als ich am wenigsten erwartete, dass irgendetwas Spirituelles geschehen würde, erschienen die Engel, diese beiden wunderschönen Engel, einer grün und einer purpurfarben. Ich wusste wirklich nicht, was sich da abspielte. Ich begann ihre Anweisungen zu befolgen, da ich ihre immense Liebe zu mir spüren konnte. Und nachdem die Engel erst einmal erschienen waren, spielten sich all diese Dinge in meinem Leben ab. Es begannen die Fügungen...

Zuerst waren es nur kleine, dann ganz unglaubliche. Dann noch unglaublichere, und dann geradezu lächerlich unglaubliche. Und dann ging es noch über die lächerlich unglaublichen hinaus – es wurden ganz platt schlichte, totale Wunder. Ich begann Dinge zu erleben, die meinem logischen Verstand nach absolut unmöglich waren. Ich beobachtete einfach diese unmöglichen Dinge, die überall um mich herum geschahen und dachte: „Junge, Junge, das macht ja wirklich Spaß! Mir gefällt das sehr!“

In dieser gesamten Zeit verstand ich nie wirklich, was sich da abspielte. Ich

verstand es nie, wenn die Engel kamen und mir sagten, der grüne Engel sei der Geist der Erde und der purpurfarbene der Geist der Sonne. Es kam einfach nicht bei mir an. Ich wusste nicht, was das bedeutete. Als sie mir sagten: „Wir sind du“, verstand ich das noch weniger.

Mutter Erde ist mit uns allen auf der ganzen Welt verbunden; unser Unbewusstes ist das Unbewusste des Planeten. Wenn ich mir dann überlegte, wie das bei den Naturreligionen war, wie etwa bei den Druiden und Shintos, und wie sie alle die Verbindung zu Erde, Mond und Sonne herstellten, begann das Ganze Sinn zu machen. Ein Puzzelstück fügte sich zum anderen. Ich verstand nach und nach.

Seht ihr, wir haben dieses Vertrauen so sehr verloren, dass wir unser Band mit der Erde durchtrennt haben. Wir haben es nicht mehr. Wir sind jetzt gebildet. Wir sind Erwachsene, wir sind zivilisiert. Hat jemand den Peter-Pan-Film gesehen? Ihr wisst schon, den mit Robin Williams, als *Hook*? Bei dem Film geht es genau um das, worüber wir hier sprechen, ganz genau. Falls ihr ihn noch nicht gesehen habt, seht ihn euch an, und falls ihr ihn schon gesehen habt, seht ihn euch noch einmal an mit neuen Augen. Ihr könntet überrascht sein.

Da war immer ein dritter Engel im Hintergrund, die Präsenz eines riesigen goldenen Engels. Er schwieg immer und war einfach als Zeuge dabei, wenn die beiden Engel und ich kommunizierten. Fast ein Jahr verging, und nie ein Wort von dem Goldengel. Eines Tages kamen die beiden Engel zu meiner Frau und mir und sagten, der Goldengel wolle mit uns sprechen. Er würde an einem ganz bestimmten Tag sprechen, sagten sie, nämlich ungefähr in einer Woche.

Meine Frau und ich waren so aufgeregt. Wir fasteten und bereiteten uns auf dieses wunderbare Ereignis vor. Wir konnten uns nur ahnungsweise vorstellen, was der Goldengel sagen würde. An dem angekündigten Tag versenkten wir uns in Meditation, und da war er, zentral im Vordergrund. Die beiden anderen Engel hielten sich im Hintergrund. Wir hatten sehr hohe Erwartungen. Wir dachten, er würde uns völlig neue Instruktionen geben. Dann sprach er die Worte: „Es ist nur Licht.“ Er schaute uns etwa eine Minute lang stumm an, und dann verschwand er. Wir hatten keine Ahnung, was diese Botschaft bedeutete. Wir dachten, sie sei zu einfach. Wir wollten mehr.

Der grüne Engel, die Erde, war unser niederes Selbst, und der purpurfarbene Engel, die Sonne, war unser höheres Selbst. Im Laufe der Jahre wurde uns klar, dass der Goldengel die nächste Stufe unseres höheren Selbst war. Um 1991 hielt ich dann ein Seminar ab, und dabei saßen wir in einem Medizinrad auf einem Berg auf Orcas Island im San-Juan-Gebirge. Als wir in unserem Eröffnungskreis saßen, rief ich die Engel hinzu.

Der grüne und der purpurfarbene Engel kamen in den Kreis und sahen mir geradewegs in die Augen. Dann kam gleich hinter ihnen der Goldengel herein. Der Goldengel ging dann direkt zwischen den beiden anderen hindurch und drehte sich um, so dass er in die gleiche Richtung gewandt war wie ich, in Richtung Kreismitte. Dann bewegte er sich langsam in den Raum meines Körpers zurück und verschmolz mit mir. Ich war dabei förmlich elektrisiert und machte nur noch: „Wwwwoowww.“ Ich spürte eine sofortige Veränderung in meinem Geist, ein enormes Aufwallen von Energie. Ich wusste, dass gerade etwas wirklich Gewaltiges geschehen war, aber ich hatte keine Ahnung, was.

Langsam wurde es mir klar. Das war mein erster physisch direkter Kontakt

mit meinem höheren Selbst. Und die Arbeit mit dem Purpurengel, obwohl er auch mein höheres Selbst war, schien weit entfernt. Das hier war irgendwie ganz anders und einfach. Mir fiel auf, dass mir die Engel, wenn ich sie von da an sah, nicht im Detail sagten, was ich tun sollte, wie ich es mittlerweile schon gewohnt war. Sie sagten mir vielmehr nach dieser Phase, dass ich die Antwort in mir selbst finden solle. Sie sagten mir, ich sei ja jetzt älter und müsse meinen eigenen Weg finden. Sollte ich einen Fehler machen, so würden sie solange wie möglich warten, bevor sie mich instruierten, etwas zu verändern.

Von 1970 bis etwa 1991, zirka 21 Jahre lang, arbeitete ich mit meinem niederen Selbst, obwohl ich nicht wusste, womit ich da arbeitete. Ihr könnt fast *alles* vom niederen Selbst wissen, da ihr über das gesamte Wissen des Planeten verfügt. Alle Übungen mit Wünschelruten, Pendeln und psychotronischen Instrumenten, davon bin ich überzeugt, sind lediglich euer niederes Selbst.

Was ich festgestellt habe, ist, dass die Verbindung mit dem niederen Selbst ein spiritueller Wachstumsprozess wird, bei dem man langsam anfängt und dann schneller und schneller wird. Ihr könnt fast zusehen dabei, wie ihr zu etwas Neuem werdet.

In einem meiner Workshops kam einmal die Frage: „Ist denn eine bestimmte Empfindung oder ein bestimmtes Gefühl damit verbunden, wenn man die Verbindung zum höheren Selbst bekommt?“ Ich gab zurück: „Ich fühle mich immer, als wäre ich in der Gegenwart Gottes. Darüber hinaus wüsste ich nichts zu sagen. Es ist nicht Gott in dem Sinne, wie die Religionen Gott definieren, sondern ein so viel höherer Aspekt von uns selbst, dass es sich wie Gott anfühlt.“

Wie das Leben funktioniert, wenn man mit dem höheren Selbst in Verbindung ist

Hier noch eine weitere Geschichte aus der Vergangenheit. Unmittelbar nachdem die Engel in mein Leben getreten waren, führten sie mich zu einer Schule mit dem Namen „Alpha- und Omega-Orden des Melchizedek“. In einer Meditation mit den Engeln erhielt ich eine Adresse, 111-444 Fourth Avenue, Vancouver, Kanada, sowie den Namen eines Mannes, David Livingstone. Sie wiesen mich an, den Mann unter dieser Adresse aufzusuchen und mit ihm zu reden. Ich fand die Anschrift schließlich; das Haus befand sich in einem ehemaligen Industriegebiet der Stadt, wo Lagerhallen und Ähnliches angesiedelt waren. Das Haus selbst befand sich in einer engen Gasse, die an einem rostigen alten Tor endete. Gleich über diesem hing ein frisch gemaltes, farbenfrohes Schild, auf dem stand: „Alpha and Omega, Order of Melchizedek“. David Livingstone war eine reale Person, und ich begegnete ihm unter sehr ungewöhnlichen Umständen. Er gestattete es mir, an dieser Schule zu lernen, an der sich etwa 400 Menschen mit Meditation beschäftigten. Ich lernte viele wertvolle Lektionen dort, von denen die nachfolgende nur eine ist. Wenn ihr die Bedeutung dieser Geschichte versteht, werdet ihr die Wichtigkeit des höheren Selbst bei eurem spirituellen Wachstum kennen.

Es gab einen jungen Mann, der in Japan lebte, und er kommunizierte mit seinem höheren Selbst durch eine Form von automatischem Schreiben. Das für sich genommen ist nicht ungewöhnlich, aber die Sprache, die er

dabei benutzte, stammte nicht von diesem Planeten. Sie bestand aus vielen merkwürdigen Symbolen und Formen mit scheinbar beliebig gesetzten Linien und Punkten. Er wusste, dass diese Sprache nicht menschlichen Ursprungs war, dennoch konnte er sie sowohl lesen als auch sprechen. Aber er kannte niemanden, mit dem er sie hätte sprechen können.

Sämtliche Anweisungen von seinem höheren Selbst erhielt er in dieser Sprache, und er führte sein Leben danach. Er tat alles, was sein höheres Selbst ihm vorschlug, denn ihm war die Wahrhaftigkeit dieses Wesens gezeigt worden. Er glaubte ihm vollkommen.

Eines Tages im Jahr 1972 sagte ihm sein höheres Selbst, er solle sich in ein Flugzeug setzen und an einem bestimmten Tag zu einer bestimmten Zeit nach Vancouver, British Columbia, fliegen, sich dann an eine bestimmte Straßenecke stellen und dort warten. Das ist alles, was das höhere Selbst ihm auftragte; er wusste nicht, was danach geschehen würde. Da er ihm vollkommenen Glauben schenkte und immer machte, was es sagte, wie ein Kind seinen Eltern gegenüber (solange es moralisch einwandfrei war, natürlich), kaufte er das Ticket, flog nach Vancouver, fand die Straßenecke und wartete. Er hatte völliges Vertrauen.

An jenem Tag befand ich mich an der Schule und ging meinen Studien nach, und David war im selben Zimmer. Er sah auf seine Uhr und sagte: „Ah ja, jetzt ist er bald dort.“ Dann sagte er zu einem anderen Mann: „Geh an diesen Ort hier“, und er übergab ihm einen Zettel, „zur Südostecke. Dort wird ein Japaner stehen und warten.“ Er sagte dem Schüler den Namen des Mannes und bat ihn, den Japaner zu der Schule mitzubringen. Also begab sich der Schüler zu dieser Straßenecke und ging auf den jungen Japaner zu. Dabei nannte er ihn beim Namen. Er sagte lediglich: „Kommen Sie bitte mit“, und brachte ihn zu der Schule, von der er gerade gekommen war. Der Japaner sprach Englisch, aber nicht sehr gut. Man brachte ihn in einen kleinen Raum von etwa zehn Quadratmetern, wo man ihn zu warten bat. David sagte mir, ich solle beobachten, was gleich geschehen würde, also brachte er mich zu demselben Raum und sagte zu mir: „Okay, du stehst hier“, und dabei wies er auf eine Ecke des Raumes.

Nach einer Weile kam David herein und sprach den Japaner mit seinem Namen an. Sie waren sich noch nie in ihrem Leben begegnet. David stellte ihm ein paar einfache alltägliche Fragen, wie etwa, aus welcher Stadt in Japan er käme und dergleichen. Als er seinen Smalltalk mit dem Mann beendet hatte, sagte David zu ihm: „Warten Sie hier. Ich bin in ein paar Minuten zurück.“ Er bat mich, bei dem Mann zu bleiben, und dann ging er. Der Japaner und ich sahen einander einfach nur an.

Kurze Zeit später betrat eine hochgewachsene, hübsche Frau leise den Raum. Ich wusste nicht, wer sie war. Es gab ein Menge Leute in dieser Organisation, und ich kannte sie nicht alle. Sie baute vor uns beiden eine Staffelei auf, und über diese war ein Stück Samt in einem dunklen Purperton drapiert, der das verbarg, was sich darunter befand.

Dann kamen schweigend vier junge Männer durch die Tür herein. Zwei stellten sich auf eine Seite der Staffelei, und zwei auf die andere. Es kam zu einem langen Warten, währenddessen wir sechs einfach dastanden. Endlich kam David herein. Der Japaner sah ehrlich neugierig aus und zeigte keinerlei Angst oder Verwirrung, sondern fragte: „Okay, was hat es hiermit auf sich? Was passiert hier gleich?“ David antwortete ihm nicht, sondern sah ihn nur an und zog den purpurfarbenen Samt von der Staffelei. Die Augen des Japaners wurden immer größer. Darunter war eine Tafel, auf der

etwas in der Geheimsprache dieses jungen Mannes geschrieben war – die, soweit er wusste, keiner auf der Welt kannte außer ihm selbst.

Nun hatte der Japaner diese Sprache seit seiner Ankunft in Kanada niemandem sonst gezeigt. David hatte die Sprache nicht gesehen, und dennoch war sie da zu sehen, quer über die ganze Tafel. Ich weiß nicht, was da stand, doch der Typ bekam Augen so groß wie Pfannkuchen, und er brachte nur noch ein „Ooohhh“ hervor. Als sollte seine Überraschung darüber, seine Geheimsprache von jemand anderem geschrieben zu sehen, noch verstärkt werden, begannen die vier Männer, die zu beiden Seiten der Staffelei standen, dann auch noch in dieser Sprache zu ihm zu sprechen. Als der erste Mann zu reden begann, wirkte der Japaner, als stünde er unter Schock. Er brach emotional zusammen und begann unkontrolliert zu weinen und zu schluchzen. Die vier Männer versicherten ihm, dass alles in Ordnung sei – natürlich in seiner Geheimsprache.

Ich möchte wetten, dass da ein kleiner Teil von ihm war, der dachte, er wäre womöglich verrückt, nachdem da aus heiterem Himmel diese Worte in einer Sprache aus dem Nirgendwo gekommen waren, die niemand kannte. Plötzlich erlebte er eine unglaubliche Bestätigung der Wahrheit seiner inneren Meditationen. Sie stammten alle von einem bestimmten Planeten, und sie alle wussten genau, woher. Sie alle spielten völlig verrückt vor Freude, insbesondere dieser Japaner. Er war so glücklich, dass er es kaum aushielt. Es war der Anfang eines erstaunlichen Lebensabenteuers für ihn. Ich kann euch nicht erzählen, was danach geschah, da sie mich gebeten haben, es nicht zu tun.

Alles ist möglich, *absolut alles*. Aber ihr müsst an euch selbst glauben und euch dieser unschuldig-kindlichen Qualität in eurem eigenen Innern öffnen. Und wenn ihr das tut, ist es ein Prozess, der alles in euch wieder mit der Ganzheit verbindet, von der aus diese Art einer direkten Kommunikation mit Gott sehr gut erreichbar ist, meinem Empfinden nach. Es ist ein Zwischenschritt, würde ich sagen, in das, was sich im transzendentalen Meditationsaspekt aller Dinge befindet.

Die Kommunikation mit allem, überall

Wenn ihr schließlich vollkommen mit dem niederen und höheren Selbst verbunden seid, wird klar, dass alles lebendig ist. Wird diese Erkenntnis erst einmal euer Leben, so wird alles zur Kommunikation und hat alles Bedeutung. Das höhere und das niedere Selbst können mit euch auf alle erdenklichen Weisen kommunizieren, nicht nur als Engel in einer Vision oder als eine Stimme, die die geheimen Sprachen spricht, die ihr in eurem Kopf habt. Ist die Verbindung einmal hergestellt, so wird die ganze Wirklichkeit voll und ganz lebendig und voll und ganz bewusst werden, und alles kommuniziert unentwegt.

Eure innere Welt lebt und ist direkt mit der Außenwelt verbunden. Die Außenwelt kann zu eurer inneren Welt sprechen. Die Form von Bäumen, die Farbe eines Autos im rechten Augenblick, ja sogar die Nummernschilder am Auto können mit euch kommunizieren. Die Bewegung des Windes, der Flug der Vögel in eine bestimmte Richtung – alles. Alles wird lebendig und kommuniziert. Diese Welt ist viel mehr, als unsere Eltern uns beigebracht haben. Die Wahrheit ist, dass sie es nicht wussten, obwohl es ihre Vorfahren vor langer Zeit durchaus gewusst hatten.

Ich erinnere mich noch, wie ich vor Jahren das niedere Selbst um ein Zeichen bat, das mir bestätigte, dass das, was ich gerade vorhatte, der göttlichen Ordnung entsprach. Sollte sich kein Zeichen zeigen, das ich verstehen könnte, so würde ich die Zeremonie, die ich im Sinn hatte, nicht durchführen. Das war in den allerersten Tagen, in denen die Engel erschienen und nachdem ich meine erste Reise nach Kalifornien zurück unternommen hatte.

Ich fuhr gerade von meinem ersten Besuch in Kalifornien auf der I-5 in Richtung Kanada zurück. Nur Sekunden später sah ich etwas, bei dem ich kaum meinen Augen traute, also hielt ich den Wagen an und setzte zurück, um mich zu überzeugen, ob meine Augen mir die Wahrheit sagten. Ich stieg aus und ging zu dem alten Stacheldrahtzaun hinüber. Angestrengt blickte ich auf die große, ebene Grasfläche dahinter. Und da waren sie: Mindestens zweihundert große schwarze Raben standen da, alle in einem scheinbar perfekten Kreis, und alle schauten einander an. Es sah so aus, als hätte jemand einen Ring auf den Boden gezeichnet und sie gebeten, sich alle darauf zu stellen und sich zur Mitte hinzuwenden. Es hatte schon eine erstaunliche Auswirkung auf mein Vertrauen! Mutter Erde weiß mit Sicherheit sehr genau, wie sie unser Herz gewinnt!

Nun, ihr „wisst“, dass solche Dinge einfach nicht geschehen – aber sie tun es, zumindest wenn ihr sehen könnt, dass Mutter Erde lebt. Sie hat einen großartigen Humor!

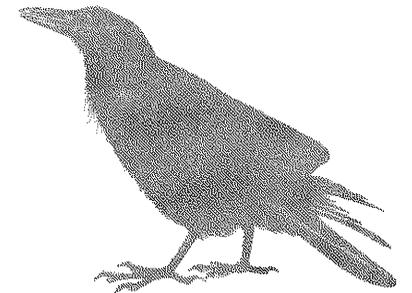
Die Zukunft vorhersagen

Eine letzte Geschichte. In der ersten Zeit, in der mir die Engel begegneten, war ich irgendwie ganz versessen darauf, die Zukunft zu kennen. Ich verwendete das I Ging und Tarotkarten, um zu versuchen, Zukünftiges zu erkennen. Mein I Ging war irgendwann völlig abgegriffen. Am Anfang kannten die Engel meinen sehnlichen Wunsch, die Zukunft zu kennen. Wenn ich sie jedoch um Informationen dazu bat, spielten sie selten mit. Dann, innerhalb eines einzigen Tages, änderte sich alles.

Die Engel kamen zu mir und sagten, von jetzt an würden sie mir alles sagen, was am nächsten Tag geschehen würde. Sie sagten, da der zeitliche Abstand zwischen dem Zeitpunkt, zu dem sie es mir sagten und dem Zeitpunkt, zu dem es eintrat, so knapp sei, würde ich die Wahrheit über die Zukunft sehen können. Und sie sagten es mir auch tatsächlich.

Sie gaben mir einen Überblick über den bevorstehenden Tag und dann nach ihrem eigenen Ermessen noch sehr detaillierte Angaben zu bestimmten Momenten oder Ereignissen. Sie sagten mir jeden Anruf voraus, von wem er kommen würde, worum es in groben Zügen ginge und in welcher Minute das Telefon klingeln würde. Dann listeten sie alles auf, was ich in der Post haben würde und in bestimmten Fällen auch, was genau in dem Brief stünde. Sie sagten mir auch den Namen jeder Person, die an meine Haustür kommen würde und was sie von mir wollte. Sie gaben mir auch genau an, wann ich aus dem Haus gehen und wann ich wieder zurückkommen würde sowie die wesentlichen Ereignisse in der Zwischenzeit. Während dieser Zeit wussten wir immer, wohin wir am nächsten Tag gehen würden, so dass wir uns oft schon darauf vorbereiteten, denn es traf immer ein.

Am ersten Tag wartete ich Minute für Minute darauf, dass die einzelnen



Ereignisse eintreten würden. Und alles geschah genau so wie vorhergesagt. Ich war so froh, da ich endlich sicher wusste, dass man die Zukunft tatsächlich vorhersehen konnte. Mein Vertrauen in die Engel nahm noch mehr zu, denn nun sah ich sie als Wesen, die wirkliche Kräfte hatten – von meinem Egostandpunkt aus betrachtet. Ich weiß noch, wie ich nach einer Zeit den Telefonhörer abnahm und sagte: „Hallo, John. Ich habe gewusst, dass du das bist.“ In diesen Tagen, in denen es noch nicht üblich war, dass die Nummer des Anrufers im Display erscheint, machte das wirklich großen Eindruck – zumindest dachte das mein Ego. Ich war sehr zufrieden mit mir. Eines Tages befragte ich die Engel zu meinen Einwanderungsdokumenten für Kanada. Ich wollte wissen, ob die kanadische Regierung mir eine Aufenthaltserlaubnis geben würde. Statt es mir zu sagen, gaben sie meiner Frau eine Vision. Sie beschrieb die Vision, während sie sie durchlebte, und ich notierte sie mir sorgfältig. Sie sah uns in einem silberfarbenen Wagen nach Hause fahren, auf eine ländliche Region zu. Sie öffnete das Handschuhfach und langte hinein, um die Post herauszuholen. Sie sichtete zirka sechs Briefumschläge und fand dann den Brief von der kanadischen Regierung. Sie öffnete ihn und las ihn mir vor. Ich schrieb alles Wort für Wort auf.

Als sie aus dieser Vision herauskam, überprüften wir das, was uns gesagt worden war, aber nichts davon ergab einen Sinn. Zum einen hatten wir keinen silbernen Wagen, zum anderen wurde unsere Post immer durch den Zeitungsschlitz geworfen. Warum sollte sie in unserem Auto sein? In dem Brief stand, dass mein Ersuchen genehmigt worden war, und es folgten detaillierte behördeninterne Bewertungsziffern zu Angaben über meine Person. Wir unterhielten uns eine Weile über diesen Brief, aber als nach einem Monat noch immer nichts Derartiges passiert war, vergaßen wir die Angelegenheit bald, denn das Ganze schien ein Irrtum zu sein. Gewisse Sorgen machte es mir schon, denn die Engel hatten sich noch nie geirrt.

Ein paar Monate später zogen wir aus unserem Haus in Burnaby in eine ehemalige Farm auf dem Land. Wir hatten einen neuen Wagen gekauft, silbermetallic, und eines Tages fuhr ich von dem Postamt nach Hause, bei dem wir immer unsere Post abholen mussten. Ich hatte sie ins Handschuhfach geworfen und befand mich mit meiner Frau auf der Heimfahrt; sie saß auf dem Beifahrersitz. Bis zu diesem Zeitpunkt hatten wir beide die Vision, die uns die Engel einige Monate zuvor gegeben hatten, vollkommen vergessen. Als sie ins Handschuhfach griff, stieß sie mit einem Mal einen spitzen Schrei aus, weil ihr die Vision wieder einfiel. Sie blätterte durch die Post, und das sechste Schreiben kam von der Regierung. Wir öffneten den Brief und verglichen ihn mit dem während der Vision aufgeschriebenen. Sie stimmten Wort für Wort überein, sogar bis hin zu den Ziffern, die sich niemand hätte ausdenken können.

Unterdessen ging die tägliche Prognose der Engel für den nächsten Tag weiter. Ich weiß noch, wie ich dabei so viele Veränderungen durchmachte. Am Anfang dachte ich, das sei das Großartigste, was mir je widerfahren war. Im Laufe der Zeit wurde es für mich dann zum selbstverständlichen Teil meines Leben. Noch mehr Zeit verging, und es begann mich zu langweilen. Ich erinnere mich noch, wie ich keine Lust mehr hatte, die ganzen Einzelheiten zur Zukunft aufzuschreiben, die die Engel mir angaben. Ihr kennt das ja, oder? Es ist, wie wenn man einen Film zum zweiten oder dritten Mal sieht. Man weiß genau, was gleich passiert, und es fehlt die Spannung und die Wirkung. Das Leben wurde langweilig.

Schließlich hielt ich es nicht mehr aus, und so bat ich die Engel während

meiner Meditation mit ihnen, mir bitte künftig nicht mehr zu sagen, was in der Zukunft geschehen würde. Äußerlich mag ich nun so wirken, als könne ich die Zukunft kaum erwarten und ich kann mit Zähnen und Klauen für eine Sache kämpfen, denn ich glaube daran, im Leben mein Bestes zu geben. Aber innerlich bin ich still. Ich weiß, dass alles in Ordnung sein wird. Von dieser Erfahrung ausgehend glaube ich jetzt, dass alles, was im Leben geschieht, intakt, in sich abgeschlossen und perfekt ist. Ich weiß um die Weisheit des Nichtwissens.

Die Lektionen der sieben Engel

Als die Engel in mein Leben traten, lauschte ich anfangs auf jedes Wort von ihnen. Ich befolgte das, was sie sagten, weil ich ihre Liebe spüren konnte und weil sie mir ihr tiefes Verständnis der Wirklichkeit zeigten. Wie ich euch schon berichtet habe, trat irgendwann der goldene Engel an die Stelle des grünen und des purpurfarbenen Engels. Als das geschah, kam es zu einer Veränderung in meiner Beziehung zu ihnen allen. Sie hörten auf, mich in meinen alltäglichen und spirituellen Angelegenheiten zu unterweisen und sahen sich mehr und mehr an, ob ich selbst einen Weg finden würde.

Im Laufe der Zeit ging es bei meiner Arbeit mit dem Goldengel zusehends darum, die Antwort aus meinem eigenen Innern heraus zu kennen, ohne die Engel zu fragen. Als ich auf dieses innere Wissen stieß, merkte ich auch, dass ich durch Gewissheit den Zugang bekam. Es war ein Wissen, bei dem es nicht nötig war, um eine Antwort zu bitten. Es kam von innen, und es kam aus dem Herzen, nicht vom Kopf. Da war zweifellos eine Sicherheit, eine Gewissheit, so wie man seinen eigenen Namen kennt, und diese Gewissheit ermöglichte es dem Wissen, aus dem Herzen hervorzutreten. Gleichzeitig mit diesem Wissen entdeckte ich auch, dass ich das Wissenwollen verlor.

Offensichtlich wollten die Engel, dass ich unabhängiger würde. Ist das nicht so ähnlich wie bei Eltern gegenüber ihren Kindern? Am Anfang kümmern sich die Eltern um fast alles im Leben ihrer Kinder und übernehmen vollkommen die Kontrolle. Doch mit zunehmendem Alter der Kinder bringen sie ihnen bei, Dinge allein zu tun. Es ist notwendig, dass eine Abnabelung des Kindes von seinen Eltern erfolgt, wenn das Kind erwachsen werden soll. Ich denke, auf dieser Ebene des Lebens spielt sich dasselbe ab.

Was mich völlig überraschte war, dass eines Tages noch ein weiterer Engel in meine Welt kam. Dieser Engel war aus reinem Weiß und hatte die Eigenschaft der Unkompliziertheit, der Schlichtheit an sich. Der Goldengel zog sich mit den beiden anderen Engeln in den Hintergrund zurück, blieb aber sichtbar, und etwa ein Jahr lang unterwies mich der weiße Engel. Ich bin nicht sicher, was er mich lehrte. Es hatte etwas mit Loslassen zu tun, nicht an den Dingen verhaftet zu sein, Vollkommenheit zu leben und zu wissen, dass alles bestens ist. Obwohl mein Leben durch meine Workshops in aller Welt nun zunehmend komplizierter wurde, schien alles eine langsamere Gangart einzuschlagen. Ich verstand das, was im Innern geschah, tat mich aber schwer, es in Worte zu fassen.

Inmitten dieser verschwommenen Erfahrungen gesellte sich der weiße Engel zu den anderen drei, und ein fünfter Engel erschien. Dieser Engel

hatte weder eine Farbe noch eine Form. Er war das, was ich den durchsichtigen Engel nenne. Es ist ein Engel der Vollendung. Er konfrontierte mich mit Lektionen, wie ich alle Dinge zusammenbringen konnte. Er war ein Engel meines höheren Selbst, auf das ich ja schon an früherer Stelle eingegangen bin. Ich arbeite mit diesem Engel noch immer, und eines Tages werde ich vielleicht auch über ihn sprechen.

Dieser Engel zeigte mir auf, welche Beziehung Engel zur Musik haben und wie dieser Engel und die anderen vier mit den Noten der pentatonischen Tonleiter in Verbindung standen – fünf Engel und fünf Noten auf der pentatonischen Tonleiter. Der durchsichtige Engel deutete mir an, dass eines Tages noch zwei weitere Engel kommen würden, und sie würden dann das Wissen der Oktave vervollständigen – sieben Noten und sieben Engel. Ich wartete.

Vor etwa einem Jahr, Anfang 1999, erschienen mir zwei Engel gleichzeitig, als ich gerade kurz davor stand, einen Earth-Sky-Workshop abzuhalten. Es waren keine geringeren als die Erzengel Michael und Luzifer. Sie hielten sich an den Händen. Seit diesem Zeitpunkt füllen neue Lektionen über Dualität meine Tage auf der Erde, Lektionen, auf die ich im nächsten Kapitel eingehen werde.

Nachdem du eine Weile mit deinen niederen und höheren Selbst gearbeitet hast, findet eine Transformation in dir statt. Ich weiß nicht, wann das aufhört, sofern es das überhaupt jemals tut. Ich merke, dass ich mich unentwegt ändere, und doch wird mir ansatzweise klar, dass sich die Muster wiederholen, und ich einfach bin, was ich bin.

Leute sehen mich an und sagen: „Aber das kannst du nicht machen. Das funktioniert doch nie.“ Aber es funktioniert. Und wieso? Weil nicht ich es tue. Wie sagte der Goldengel? – „Es ist nur Licht.“ All das Zeug, von dem wir glauben, es zu brauchen, ist nur Licht.

Es ist kein Problem, es zu erschaffen. Es gibt Energie in Hülle und Fülle, es gibt so viel von allem. Wisst ihr, es gibt tonnenweise Orte, die wir aufsuchen können, unendlich viele Räume und Dimensionen. Alles existiert in reichem Maß. Es besteht kein Grund für diese Begrenzungen, wir erlegen sie uns nur selbst auf, aufgrund unserer Ängste.

Wenn ihr euch schwer tut zu glauben, dass ihr die ganze Zeit spielen könntet – nun, so ist das eure Einschränkung. Bedeutet Spielen nicht etwas, was ihr wirklich gern macht? Ich versuche immer mein Leben so zu kreieren, dass ich jemandem dabei etwas gebe, denn wenn ich ein Geben erzeuge, kommt es automatisch zurück, und dann kann ich weiter damit fortfahren zu geben. Das macht mich froh. Es wird zurückkommen, was ihr auch tut. Es könnte alles sein – das spielt im Grunde keine Rolle, solange es Freude bringt. Sorgt dafür, dass euer kleines Kind immer glücklich ist.

Wie ihr die Realität eurer Verbindung mit eurem höheren Selbst testen könnt

Dieser Test wird nicht bei allen funktionieren, die das hier lesen, zumindest im Moment nicht, aber er wird es irgendwann in eurer Zukunft. Wenn ihr noch keine Verbindung zu eurem niederen Selbst, zu Mutter Erde habt, stellt zuerst einmal diese Verbindung her. Wenn ihr mit eurem niederen Selbst verbunden seid, so könnte das Folgende bei euch tatsächlich wirken. Wenn ihr schon mit eurem höheren Selbst verbunden seid, so könn-

te es ein interessanter und nützlicher Beweis sein. Aber wenn ihr gerade erst am Anfang seid, merkt euch diese Idee für die Zukunft.

Habt ihr erst einmal das Gefühl, ihr seid mit eurem niederen Selbst in Verbindung, und ihr spürt und wisst, dass ihr die Erlaubnis habt, die Verbindung mit eurem höheren Selbst herzustellen, hier ein einfacher Test, wie ihr euch selbst das Bestehen dieser Verbindung beweisen könnt. Dieser Beweis hilft euch dabei, Vertrauen aufzubauen, und führt zu einem stärkeren spirituellen Verständnis. Nicht jeder braucht diesen Beweis, aber manche von euch brauchen ihn vielleicht. Wenn euch dieser Test, nachdem ihr ihn gelesen habt, also nicht notwendig erscheint, könnt ihr zum nächsten Kapitel weiterblättern.

Beginnt, indem ihr euer niederes Selbst, Mutter Erde, fragt, ob es in Ordnung für euch ist, den Test durchzuführen. Wenn sie ja sagt, dann viel Spaß dabei.

Sobald ihr das Gefühl habt, ihr seid soweit, diese Verbindung zum höheren Selbst herzustellen, besorgt euch Stift, Papier und eine Schreibunterlage und schreibt euch eine Aussage auf, die ihr in eure eigenen Worte fassen müsst. Im Kern geht es darum, dass ihr euer höheres Selbst um einen Test bittet, der euch selbst beweist, dass diese Verbindung real ist. (Auch hier gilt wieder, dass ihr vielleicht diesen Test, der euch die Existenz der Verbindung beweisen soll, nicht braucht, und wenn ihr ihn nicht braucht, lasst es.) Ihr wollt, dass das höhere Selbst euch beweist, dass es auch tatsächlich das höhere Selbst ist, und gleichzeitig (und das ist wichtig) wollt ihr, dass dieser Test spirituell gesund ist für eure Entwicklung.

Erhaltet ihr grünes Licht dafür, weiterzumachen, so vergewissert euch zunächst einmal, dass ihr in dem Raum, in dem ihr euch befindet, nicht gestört werden könnt, etwa durch das Telefon oder Besucher. Notiert euch auf eurem Papier dann ganz genau, was ihr eurem höheren Selbst sagen werdet. Ihr bittet um einen Test, also könnte es etwas sein wie: „Was kann ich in dieser Wirklichkeit als physische Handlung tun, um den Beweis zu haben, dass ich wirklich diese Verbindung zu dir hergestellt habe? Es wird meinem Herzen und meinem Verstand beweisen, dass ich diese Verbindung tatsächlich hergestellt habe und sie wird gleichzeitig zum größten Nutzen für mein spirituelles Wachstum sein.“

Fasst es in eure eigenen Worte und notiert es euch genau so, wie ihr es zu eurem höheren Selbst sagen möchtet. Legt dann Papier und Stift vor euch hin. Als nächstes geht in Meditation mit eurem niederen Selbst, Mutter Erde. Geht dann bis zu dem vierzehnten Atemzug, wobei ihr das Prana durch euch hindurchströmen lasst. Bleibt danach mindestens 30 Minuten oder noch länger in Meditation, bis ihr einen Zustand erreicht habt, wo ihr innerlich sehr, sehr still seid.

Sitzt einfach mit Mutter Erde zusammen, ohne Erwartungen. Und im richtigen Moment bittet ihr dann euer höheres Selbst hervorzutreten. Die Kahunas sagen, man müsse darum bitten, sonst käme das höhere Selbst wahrscheinlich nicht. Wenn ihr seine Gegenwart spürt oder ahnt, sprecht in euren eigenen Worten zum höheren Selbst, vom Herzen kommend, die Bitte aus, die ihr euch auf dem Blatt Papier notiert habt. Und dann lauscht einfach und wartet ab. Spürt den Pranastrom, der durch euren Körper fließt. Spürt die Verbindung, die ihr zur Mutter habt, und lauscht darauf, wie der Vater antworten wird.

Die Kahunas sagen, dass es beim ersten Mal nicht immer passiert. Und mitunter hat das niedere Selbst auch das Gefühl, ihr seid noch nicht soweit,

also blockiert es euren Weg. Aber fragen müsst ihr dennoch, und dann wartet darauf, dass das höhere Selbst in euer Bewusstsein tritt. Sobald das der Fall ist, könnte die Erfahrung, die ihr dabei macht, alles Mögliche sein, so ziemlich alles, was ihr euch mit eurer Vorstellungskraft ausmalen könnt. In meinem Fall erschienen diese beiden Engel im Raum. Aber das muss nicht die Norm sein. Alles kann geschehen.

Ich bin ein visuell veranlagter Typ, aber ihr vielleicht nicht. Es spielt keine Rolle. Es bedeutet nicht, dass das eine besser sei als das andere. Bei euch ist es vielleicht einfach so, dass euch eine Stimme in den Kopf kommt, die sagt: „Ich bin das höhere Selbst. Was möchtest du?“ Wer weiß, vielleicht klingt sie wie eure eigene Stimme, vielleicht auch nicht. Vielleicht erscheinen euch Farben, und ihr wisst, was sie bedeuten. Irgendwie liegt große Bedeutung *in allem*, was geschieht. Es könnte einfach ein Gefühl sein oder eine Empfindung, ob es jedoch wirklich euer höheres Selbst ist, das wird dieser Test beweisen oder nicht.

Es könnte sein, dass geometrische Bilder in Erscheinung treten, und ihr wisst, was sie bedeuten. Oder es könnte sein, dass ihr da sitzt und eure Hand senkt sich einfach herab, greift nach einem Stift und beginnt zu schreiben, und ihr fragt euch, was um alles in der Welt sie da schreibt. Gewöhnlich wisst ihr es nicht; es könnte alles sein. Und es spielt keine Rolle, denn ihr und euer höheres Selbst habt bereits einen Weg, der schon vor langer Zeit funktioniert hat; ihr habt ihn wahrscheinlich schon früher benutzt. Ihr könnt eine beliebige Methode anwenden. Sie wird sich deutlich zeigen, wenn es geschieht.

Es wird euch also etwas übermittelt, was es auch sein mag. Die Handlung, die ihr ausführen sollt, worin sie auch besteht, wird zu euch übertragen. Ihr sagt: „Aha, ich soll *das* also tun!“ Das Wichtigste ist jetzt, dass ihr zu eurem höheren Selbst sagt: „Danke. Lebwohl“, und dann setzt ihr alle zehn Fingerspitzen auf den Boden auf, wie Wurzeln [siehe Abb. 16-1].

Setzt sie so auf den Boden wie hier gezeigt, vor euch auf den Fußboden;

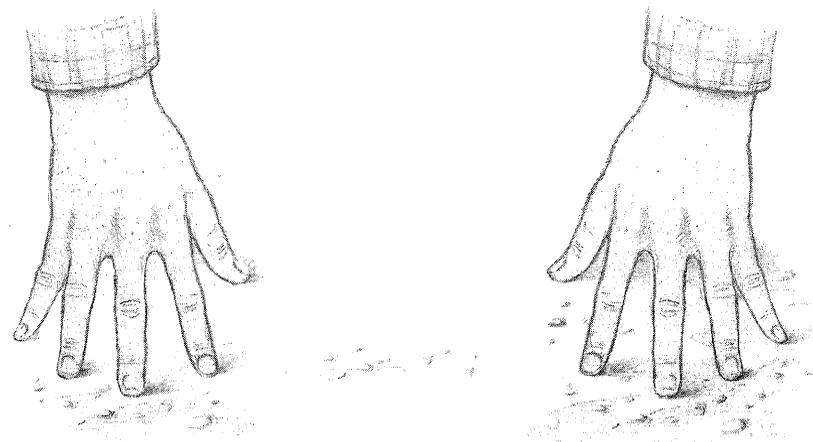


Abb. 16-1. Ein rascher Weg, sich nach der Meditation zu erden.

oder beugt euch von eurem Sitz hinunter und spürt die Erde. Das wird euch erden und sehr rasch aus der Meditation führen. Das wisst ihr, wenn ihr es schon jemals getan habt. Ihr könntet zwei Stunden lang in einer Meditation sitzen und irgendwo ganz weit weg sein, und dann setzt ihr eure Finger auf die Erde auf oder drückt sie in sie hinein, und ihr kommt sehr schnell aus eurer Meditation heraus und in euren Körper zurück.

Warum schnell? Wir wollen, dass ihr so schnell wie möglich herauskommt, damit euer Geist sich nicht störend in das Übermittelte einmischt. Denkt nicht darüber nach, was euer höheres Selbst gesagt hat, sondern kommt einfach aus der Meditation, greift euch euer Schreibzeug und notiert euch, was ihr gerade gesagt bekommen habt. Denkt nicht darüber nach. Das ist sehr wichtig. Schreibt es einfach nur auf, bringt es zu Papier, bringt es bis zum letzten Wort auf Papier. Setzt den Punkt hinter den letzten Satz. Nachdem ihr es aufgeschrieben habt, könnt ihr euch entspannen.

Es passiert so leicht, dass sich der Verstand in diesem Zustand einmischt, denn wenn das Ego, das mittlere Selbst, eine Botschaft vom höheren Selbst erhält oder selbst wenn es eine vom niederen Selbst ist, so ändert er das daraufhin sehr oft, bevor ihr aus der Meditation herauskommt. Das ist eines der größten Probleme bei der interdimensionalen Kommunikation. Wenn das mittlere Selbst, das Ego, darüber nachdenkt, was ihm da gesagt wird, und sagt: „Nein, ich will diese Botschaft nicht mit zurücknehmen“, so kann es möglicherweise die Worte verändern. Es erfordert Übung. Bringt es also zu Papier, und dann nehmt ihr es zur Hand und lest es. Ihr könnt es euch ansehen und darüber nachsinnen, wie ihr wollt.

Folgendes muss ich sagen, obwohl die Wahrscheinlichkeit, dass das passiert, gegen Null tendiert: Sollte das, was man euch zu tun gibt, aus irgendeinem Grund moralisch falsch sein, so habt ihr absolut *nicht* Kontakt mit eurem höheren Selbst gehabt, da könnt ihr sicher sein, garantiert. Euer höheres Selbst wird euch nie anweisen, etwas zu tun, das falsch oder schädlich ist. Wenn ihr versteht, was das höhere Selbst ist, so ist das auch ganz offensichtlich. Wenn ihr eine mutmaßliche Botschaft von eurem höheren Selbst erhalten habt, diese aber moralisch falsch ist, verbrennt den Zettel und vergesst ihn. Vergesst die Sache mit dem höheren Selbst und begeben euch dahin zurück, noch etwas mehr mit eurem niederen Selbst zu spielen. Wartet definitiv ab, bevor ihr es noch einmal probiert. Aber diese Verzerrung wird mit Sicherheit kaum vorkommen.

Wenn ihr es jedoch zu Papier bringt und es geht etwas daraus hervor, das euch nicht gelegen kommt oder das ihr für albern haltet – alles, was euer Ego wirklich nicht mag oder für dumm hält –, so spielt das keine Rolle. Habt ihr diesen Weg einmal eingeschlagen, dann müsst ihr als Nächstes auch *tun*, was da steht, gleich, was es ist. Dann wartet ab und seht euch an, was geschieht.

Schaut euch dabei an, was in der Realität geschieht, die ihr nicht in eurer Kontrolle habt. Die Realität selbst wird auf diesen Akt reagieren und dürfte euch zeigen und den Beweis erbringen, so dass kein Zweifel in eurem Geist mehr übrig bleibt, dass ihr euer höheres Selbst erreicht habt. Für jemand anderen mag das rein gar nichts beweisen, vielmehr wird es etwas ganz Spezifisches für euch sein.

Wir haben gerade eine Welt betreten, in der alles Licht ist, mit der Bedeutung, dass es bewusst, lebendig und eine Funktion euer Gedanken und Gefühle ist. Wenn es sich gar zu eigenartig anfühlt oder wenn ihr Angst verspürt, wartet ab. Alles kommt mit der Zeit. Wenn ihr gerade die Ver-

bindung zu eurem niederen und/oder höheren Selbst hergestellt habt, wird das Leben schön, interessant und voller Spaß sein.

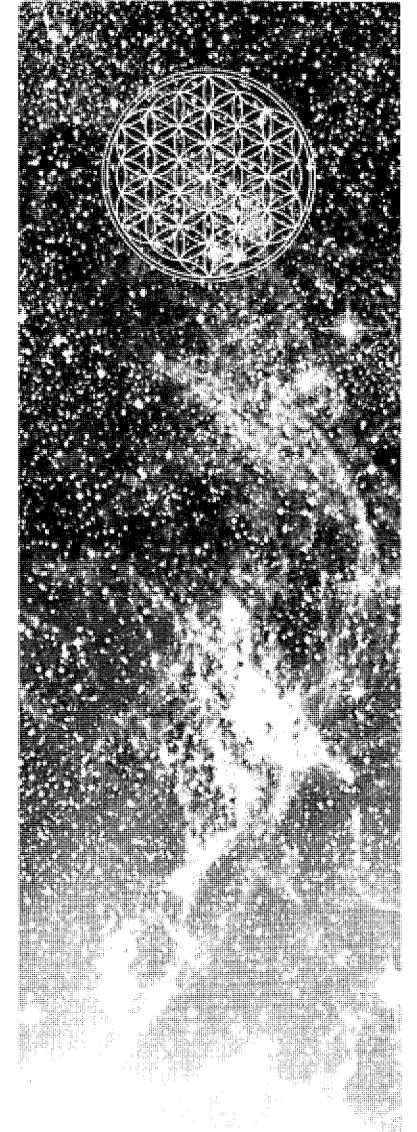
Jenseits der Dualität

Über sich selbst und andere urteilen

Was ich gleich beschreiben werde, ist eine Sicht dessen, was wir als das Böse bezeichnen, die sich deutlich von dem unterscheidet, was die meisten Religionen auf der Welt glauben. Ich versuche hier in keinerlei Hinsicht Luzifer zu verteidigen oder seine Taten zu sanktionieren. Ich vermittele lediglich eine neue/alte Sichtweise dessen, was hinter dem steckt, was Luzifer im Universum tut, die, recht verstanden, die Möglichkeit zulässt, Gut und Böse zu transzendieren und in ein reines Einssein mit Gott einzutreten. Die Dualität zu beenden, ist unmöglich, solange wir in einem Bewusstsein von Gut und Böse verharren. Wir müssen es transzendieren und ein anderes Bewusstsein erlangen, aber das können wir nicht, wenn wir fortfahren, über uns selbst und andere zu richten. Solange wir damit weitermachen, die Ereignisse in unserem Leben zu beurteilen, geben wir ihnen Macht, entweder gut oder schlecht zu sein, was den Gang unseres Lebens bestimmt. Um das zu beenden und dann zu transzendieren, müssen wir aus dieser Polarität heraus. Wir müssen uns verändern, und diese Veränderung muss darin bestehen, dass wir über diese Welt nicht zu Gericht sitzen. Denn durch dieses Urteilen entscheiden wir, dass etwas gut oder schlecht ist. Und das ist die Basis von Gutem und Bösem, vom Dualitätsbewusstsein. Der Schlüssel scheint der zu sein, alle Welten in unserem Universum und alle Ereignisse in ihnen als heil und ganz und vollkommen anzusehen, in dem Wissen, dass die kosmische DNA, der kosmische Plan, genau so vorgeht wie vom Schöpfer gelenkt.

Das Luzifer-Experiment: Dualität

Die Worte „Luzifers Rebellion“ haben ein Stigma, das die Menschheit schon mindestens solange verfolgt, wie es die Bibel auf der Erde gibt. Viele von uns Menschen, vor allem Christen, glauben, dass Luzifer der Verursacher von allem Bösen und aller Dunkelheit ist, die je auf diesem Planeten aufgetreten sind. Wir bezeichnen das, was Luzifer tat, als einen Aufstand und projizieren so das Bild, dass Luzifer in irgendeiner Hinsicht gegen den universellen kosmischen Plan sei. Das Einheitsbewusstsein sieht Luzifers Arbeit jedoch in einem etwas anderen Licht. Hier wird sein Werk nicht als Rebellion betrachtet, sondern als das Luzifer-Experiment. Warum es als Experiment bezeichnen? Weil es genau das ist: Ein Test, mit dem herausgefunden werden soll, ob bestimmte Parameter des Lebens funktionieren. *Das Leben ist ein Experiment!* Gottes Anweisungen am Anfang des Luzifer-Experiments galten dem Ausleben des freien Willens durch den Menschen. Aber was bedeutet freier



Wille? Schließt er nicht *alle Möglichkeiten* ein, Gutes wie auch Böses? Bedeutet es nicht, dass uns dann erlaubt ist, *alles* zu tun, was wir tun wollen, mit dem Gedanken, aus biblischer Sicht, dass wir dann kritisches Urteilsvermögen entwickeln und uns für das Gute entscheiden würden?

Das Leben wurde mit der Fähigkeit ausgestattet, alles zu tun, was es wollte, es hatte sämtliche Möglichkeiten; es erhielt einen freien Willen. Wie konnte also der freie Wille existieren, wenn das Bewusstsein nicht das Grundgerüst für diese Daseinsweise geschaffen hatte? Und wer erschafft das Bewusstsein? Der eine alleinige Gott. Nicht Luzifer erschuf den freien Willen, aber durch seine Handlungen und Entscheidungen wurde der freie Wille Realität. Es war Gott, der Luzifer erschuf, damit der freie Wille existiere. Vor dem Luzifer-Experiment gab es keinen freien Willen, außer bei den drei weiteren Versuchen. Alles Leben verlief nach dem Willen Gottes, entsprechend der kosmischen DNA. Es gab keine Abweichungen, und der freie Wille war lediglich ein Potential, das das Leben eines Tages einmal ausprobieren könnte.

Da der freie Wille ja möglich war, erkannten wir an einem Punkt, dass es einen bestimmten Weg gab, wie wir diese Wirklichkeit erfahren könnten, die wir noch nie ausprobiert hatten. Also versuchten wir es. Wir probierten es im Grunde in drei Anläufen, und jedes Mal schlug es fehl. Es war immer ein absolutes Desaster. Beim letzten Experiment, dem vierten Anlauf, angeführt von Luzifer, wurde eine andere Herangehensweise gewählt, freien Willen zu kreieren. Dieses Mal wählte Gott dazu eine Region des Bewusstseins, die sich knapp über der des menschlichen Daseins befand: Dieses Experiment begann bei den Engeln. Es waren also die Engel, die der Menschheit dieses neue, mit einem freien Willen ausgestattete Bewusstsein brachten, damit es hier in diesen dichten Welten ausgelebt werden konnte. Und das Leben überall sonst beobachtete, wie das Ganze laufen würde.

Mit großem Respekt begann dann der Bruderzwist, der Kampf zwischen Gut und Böse. Es war ein tödlicher Kampf, doch keiner von beiden konnte sterben. Es war eine Schlacht, die geschlagen werden musste, da es dem Willen Gottes entsprach. Um des Universums in seiner Gesamtheit willen unterstützte Michael die Seite des Lichts und des Guten, und Luzifer stärkte der Seite der Dunkelheit und des Bösen den Rücken. Eine neue Möglichkeit war im Begriff, ausgelebt zu werden. Und wir Menschen dachten, das sei eine großartige Idee, diese Idee des freien Willens.

Der Helle und Strahlende

Durch das Studium der Heiligen Geometrie wird einem deutlich, dass nichts absichtslos und ohne Grund geschaffen wurde. Es war nicht einfach nur ein Fehler – Tatsache ist, dass es keine Fehler *gibt*. Und als Gott Luzifer erschuf, war dieser, wie ihr in der Bibel nachlesen könnt, der schönste und erstaunlichste aller Engel. Es gab niemand, der ihm ebenbürtig war; Luzifer war das absolute Spitzenmodell in den gesamten Engelssphären. Gott gab ihm den Namen Luzifer, was „der Helle und Strahlende“ bedeutet. Gott gab ihm diesen Namen, meint ihr also, dass Gott da ein Fehler unterlief?

Wenn ihr zurückblickt und unsere eigene menschliche Natur überdenkt, so neigen wir schon immer dazu, uns unsere Helden zu suchen, wenn es darum geht, wie wir selbst einmal werden wollen. Wir blicken zu diesen Men-

schen auf, die uns vorangegangen sind, die den Weg gebahnt haben in eine Richtung, die wir unserem Gefühl nach ebenfalls einschlagen wollen, und wir gestalten vieles an unserem Verhalten in Nachahmung unserer Helden. Da das Verständnis „wie oben, so unten“ gilt, trifft das auch auf Luzifer zu. Er wollte so sein wie seine Helden, aber es gab in seinen Regionen niemanden, der höher war als er. Er hatte keine Helden.

Er war der größte Erzengel in der Schöpfung. Einen größeren gab es nicht. Der einzige Held, den er hatte, war vielmehr Gott, das war, soweit er sehen konnte, das einzige Wesen, das über ihm stand. Also tat Luzifer etwas ganz Natürliches – und ich bin sicher, dass Gott damit rechnete, dass das stattfinden würde, als er ihn erschuf. Er wollte nämlich so gut sein wie Gott – ja, er wollte sogar Gott *sein* – auf der Ebene des *Erschaffens*. Es gibt ja nichts daran auszusetzen, mit Gott verschmelzen zu wollen, aber das ist nicht ganz das, was er tun wollte. Er wollte *genau wie* Gott sein. De facto wollte er sogar noch besser sein als Gott. Luzifer wollte seinen Helden übertreffen.

Luzifer war so intelligent, dass er wusste, wie das Universum erschaffen worden war. Er kannte die Bilder, die Muster und die Codes, mit deren Hilfe das Universum entstanden war. Um jedoch größer zu sein als Gott, dazu, so beschloss er, müsse er getrennt sein von Gott. Solange er ein Teil von Gott war, könnte er nicht über ihn hinausgelangen. Offenbar mit Gottes Segen (denn Gott hatte ihn ja erschaffen), startete Luzifer also ein großes Experiment, um herauszufinden, was man lernen könne, indem man auf eine andere Weise Dinge erschuf als Gott/der Große Geist bei der ursprünglichen Schöpfung. Er kappte die Bande der Liebe zwischen sich selbst und Gott und erschuf ein Mer-Ka-Ba-Feld, das nicht auf Liebe basierte, denn nachdem erst einmal die Bande der Liebe zwischen ihm und Gott gekappt waren, konnte er ja keine lebendige Mer-Ka-Ba mehr herstellen.

Erzengel Luzifer und viele weitere Engel begannen mit diesem großen Experiment, um sich anzusehen, was man auf diese neue Weise lernen könne. Wie schon gesagt, waren davor schon dreimal von anderen Wesen ähnliche Experimente ausprobiert worden, doch diese Experimente hatten in massiver Zerstörung und heftigem Leid für alle Beteiligten geendet. Viele Planeten waren völlig zerstört worden, darunter auch einer in unserem eigenen Sonnensystem – der Mars. Doch Luzifer versuchte aufs Neue dieses alte Experiment, nur dieses Mal mit einer anderen Methode.

Er kappte also die Bande der Liebe zwischen sich selbst und Gott (zumindest erweckt es äußerlich den Anschein) und erschuf ein Mer-Ka-Ba-Feld, das nicht auf Liebe basierte. Was er dabei tat, war, eine interdimensionale Raum-Zeit-Maschine zu erschaffen, die wir als Raumschiff bezeichnen würden. Dieses fliegende Objekt – mitunter als fliegende Untertasse zu sehen, aber auch mit vielen anderen Konturen ausgestattet – war mehr als nur ein Fahrzeug, wie wir uns das vorstellen, viel mehr sogar. Es konnte sich nicht nur durch das Spektrum dieser multidimensionalen Wirklichkeit hindurch bewegen, sondern es konnte Wirklichkeiten erschaffen, die genauso real wirkten wie die ursprüngliche Schöpfung. Es ist so ähnlich wie das, was wir heute als virtuelle Wirklichkeit bezeichnen, nur dass dies eine virtuelle Wirklichkeit war, die von der echten nicht zu unterscheiden war.

Luzifer erzeugte also diese künstliche Mer-Ka-Ba, um eine von Gott getrennte Wirklichkeit zu erschaffen, damit er die gleichen Höhen erklim-

men und genauso gut sein könne wie Gott, zumindest in seiner eigenen Vorstellung. Er konnte nicht Gott *sein*, aber er konnte *wie* Gott sein, wie sein Held.

Um andere Engel davon zu überzeugen, dass dieses Experiment notwendig war, wählte er einen anderen Weg aus der Großen Leere heraus, um seine künstliche Wirklichkeit zu erschaffen, die einmalig war. Um das näher zu schildern, begeben wir uns zum Garten Eden.

Im Garten Eden gab es zwei Bäume: Den Baum des Lebens, der zum ewigen Leben führte, und den Baum der Erkenntnis von Gut und Böse. Im Schöpfungsmuster der Genesis, wie wir es an der Blume des Lebens sehen, stand der Weg, den der kleine Geist nahm – indem er nach oben zum Scheitelpunkt der ursprünglichen Schöpfungskugel ging –, mit dem ersten Baum in Verbindung, dem Baum des Lebens [siehe Kapitel 5, S. 151]. Der Geist kam von einem einzelnen Punkt in der Mitte der ersten Kugel und begann sich dann in einem Vortex zu drehen, wodurch die Bilder entstanden, durch die die Wirklichkeit erschaffen wurde, die zum ewigen Leben führt. Der Baum des Lebens und die Blume des Lebens sind das Werk derselben Schöpfung.

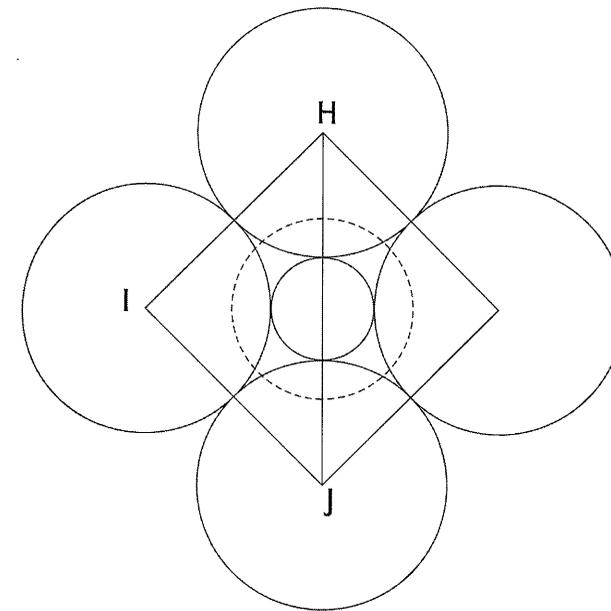
Aber es gibt noch einen anderen Weg, über den der Geist aus der Großen Leere heraus kann, und dieser hängt mit dem Baum der Erkenntnis von Gut und Böse zusammen. Es ist eigentlich die gleiche Geometrie, nur dass hier eine andere Ansicht dieser geometrischen Verhältnisse gegeben ist. Mit anderen Worten, es gibt im Rahmen der heiligen Geometrie noch einen anderen Weg, um aus der Großen Leere herauszukommen und eine Wirklichkeit zu erschaffen, die die gleiche scheint, aber doch geometrisch betrachtet und im Hinblick darauf, wie sie erlebt wird, anders ist. Luzifer wusste das, und er wählte diesen Weg, um eine neue Art von Wirklichkeit zu erschaffen, die er kontrollieren konnte. Zumindest war die Kontrolle dieser neuen Wirklichkeit Teil seiner ursprünglichen Absicht. Die ursprüngliche Absicht von Erzengel Michael dagegen war einfach die, freien Willen zu erschaffen. Was für die beiden im tiefsten Innern auf dem Programm stand, war unterschiedlich.

Die Erschaffung einer dualistischen Wirklichkeit

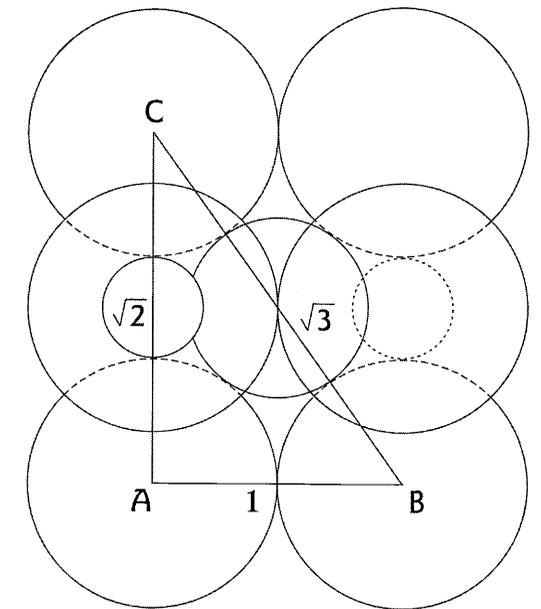
Luzifer überzeugte ein Drittel der Engel im Himmel, sich auf seine Seite zu stellen, um diese neue Wirklichkeit zu unterstützen. Er überzeugte sie, da sein spezieller Weg aus der Großen Leere zu einem einzigartigen Gesichtspunkt führe, der bislang noch nicht gelebt oder erkundet worden war. Aus ihrer Engelssicht der Wirklichkeit war es eine Möglichkeit des Lebens, und jemand musste sie leben.

Wichtig war, zumindest für die Engel, die sich Luzifer anschlossen, dass dieser neue Weg auch ein Wissenssystem in sich barg, das eine Erfahrung vermitteln konnte, die in Gottes Originalwirklichkeit noch nie voll ausgelebt worden war. Diese Erfahrung kreiste um zwei Puzzlestücke an geometrischen Informationen – zwei recht einfache sogar, wie es schien. Diese beiden geometrischen Formen waren Elementarwissen über das Ei des Lebens und den Ursprung aller Formen von Leben.

Die erste Kugel, die sie suchten, passt in die Mitte des Eis des Lebens und berührt alle acht Kugeln [siehe A auf Abb. 9-36a]. Die zweite Kugel passt perfekt in das jeweilige Innere der sechs Löcher im Zentrum einer jeden Fläche des Eis des Lebens (stellt euch einfach die acht Kugeln, die zum Ei



Ei des Lebens, Rautenansicht
 Durchmesser große Kugel = 1
 $HI = 1$
 $IJ = 1$
 $HJ^2 = HI^2 + IJ^2$
 $HJ = \sqrt{2}$



Ei des Lebens, um 90° auf eine Seite gedreht
 $AB = IJ = HI = 1$
 $AC = HJ = \sqrt{2}$
 $BC^2 = AC^2 + AB^2$
 $BC^2 = 2 + 1$
 $BC = \sqrt{3}$

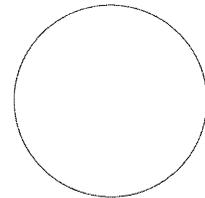
Abb. 17-1. Suche nach der Erfahrung der beiden Urkugeln. Links: Die Kugel, die nur 4 berührt, ist mit der Materie verwandt (Quadratwurzel von 2). Rechts: Die Kugel, die alle 8 berührt, ist mit dem Licht verwandt (Quadratwurzel von 3).

des Lebens gehören, in einem Würfel vor, der ja sechs Flächen hat). Dieses Wissen war immer bekannt gewesen, aber wenn man sich innerhalb der Originalrealität befand, war es nicht möglich, es wirklich zu leben und zu erfahren. Denkt daran, alle heilige Geometrie hat einen Erfahrungsaspekt. Betrachtet informationshalber hierzu Abbildung 17-1. Die Rautenansicht – ein um 45 Grad gedrehtes Quadrat – zeigt Luzifers Geometrie dieser beiden Kugeln.

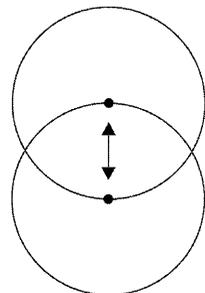
Luzifer sagte den Angehörigen der Engelsreiche, wir müssten das Experiment durchführen, da dem Universum bestimmte Informationen fehlten, und der einzige Weg, an diese Informationen heranzukommen, bestünde darin, sie zu leben. Also wählte er diese bestimmte geometrische Perspektive, aus der heraus er seine neue, separate Wirklichkeit erschuf. Durch diese neue Geometrie interpretierte er seine Schöpfung auf eine neue Weise. Das vermittelte das Erlebnis, innerhalb einer Form von Leben zu sein, die getrennt von der übrigen Wirklichkeit war. Viele glaubten, dass das doch großartig sei, und vor allem dass es neu sei. Es gab kaum jemals etwas Neues in der Schöpfung.

Luzifers Weg war die Rautenansicht von dem Ei des Lebens, dimensional die gleiche Ansicht, die die Menschheit in diesem Moment der Geschichte lebt. Ja, wir folgten Luzifer.

Erinnert euch an das neunte Kapitel, „Geistige Welt und heilige Geometrie“, wo wir uns auf der zweiten Ebene des Bewusstseins befanden? Erinnert



Urschöpfung



Tag eins

Abb. 17-2. Tag eins von Luzifers Schöpfung. Der Geist wohnt in beiden Zentren gleichzeitig.

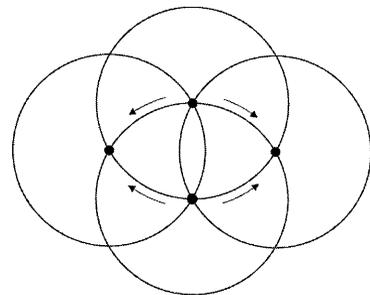


Abb. 17-3. Zweiter Tag von Luzifers Schöpfung.

ihr euch daran, wie die Erde jetzt die drei Ebenen des Bewusstseins lebt (von fünf möglichen Ebenen) und wie wir die zweite Ebene des Bewusstseins um 45 Grad drehen mussten, in die Rautenansicht, um sie dazu zu bringen, auf die nächste Ebene zu zeigen, das Christusbewusstsein [siehe Abb. 9-4]? Luzifer wählte die Quadratansicht, drehte sie dann um 45 Grad in die Rautenansicht, die Ansicht auf Abbildung 17-1. Das war die Ansicht vom Ei des Lebens, die er erhalten wollte, da man diese Ansicht brauchte, um sowohl die inneren als auch die äußeren Kugeln zu erfahren, die in die Öffnungen hineinpassten, von denen wir oben sprachen. Der scheinbar unschuldige Bedarf für diese Information aus dieser Ansicht, (auf der Erfahrungsebene, ihr erinnert euch) war für die Engel, deren Daseinszweck darin bestand, freien Willen zu erschaffen und alle Möglichkeiten zu leben, eine ganz große Sache. Das war eine Möglichkeit, die vielleicht funktionieren würde. Und es war eine Möglichkeit, die noch nie zuvor gelebt worden war, zumindest nicht erfolgreich.

Dies sind also die Einzelheiten dazu, wie Luzifer vorging. Auch hier sei wieder gesagt, dass ich diese Information nur weitergebe, damit ihr die dualistische Weltansicht transzendieren könnt auf die nächsthöhere Ebene, das Christusbewusstsein, und dann „weiche von mir, Luzifer“, wie Jesus sagen würde.

Der Trick an dieser neuen Wirklichkeit war, dass der Geist sich aufspalten kann; er kann an zwei oder mehr Orten gleichzeitig sein. Es ist ganz ähnlich wie bei der Zellteilung, der Mitose, nur ohne Form. Es macht die Mitose überhaupt erst möglich.

Die neue Wirklichkeit wurde also auf der gleichen heiligen Geometrie basierend geschaffen wie die Blume des Lebens, nur dass der Geist sich selbst in zwei Teile spaltete und in einem Doppelhelixmuster von zwei völlig verschiedenen Zentren ausgehend aus der Großen Leere heraus zu rotieren begann. Das erschuf die neue Wirklichkeit. Zusätzlich benutzte Luzifer die Rautenansicht vom Ei des Lebens, drehte sie um 90 Grad in eine Rechtecksansicht, um einen Brennpunkt für das neue, noch nie ausprobierte Bewusstsein zu haben. Diese Ansicht wurde zu der Linse, durch die hindurch wir die neue Wirklichkeit interpretierten. Das war revolutionär.

Bei der Erschaffung der Originalwirklichkeit, am ersten Schöpfungstag bei der ersten Bewegung des Geistes Gottes, bewegte sich der Geist zu der Oberseite der ersten Kugel [siehe Kapitel 5, Abb. 5-32]. Dann starteten wir mit dem Rotieren des Musters, wodurch die Schöpfung begann. Aber es gibt noch einen anderen Weg, in die Schöpfung einzutreten, wobei der Geist einen Teil von sich im allerersten Zentrum zurücklässt. Mit anderen Worten, im allerersten Moment der Bewegung vom Zentrum hinweg, also im allerersten Augenblick, in dem die Schöpfung beginnt, würde sich der Geist in zwei Teile teilen, einen Teil von sich im Zentrum zurücklassen und den anderen zum obersten Punkt der ersten Kugel wandern lassen. Dann würde er oben auf der ersten Kugel die nächste entstehen lassen, was genauso funktionieren würde wie bei anderen Entstehungsprozessen [Abb. 17-2].

Doch von da an, bei der nächsten Bewegung, am zweiten Tag der Genesis, beginnt der Geist eine doppelte Drehbewegung, wobei die im Zentrum befindliche Hälfte des Geistes sich in die eine Richtung dreht, und die oben befindliche Hälfte des Geistes in die andere und die zwei Kugeln entstehen lässt, die das hier dargestellte Muster ergeben [Abb. 17-3].

Von dort ausgehend erfolgt eine weitere Teilung, um dieses Muster hier entstehen zu lassen [Abb. 17-4].

Dann beginnt ein Muster des Sichteilens und Zusammenkommens. Doch in erster Linie ist da Teilung, eine Trennung von sich selbst. Es dehnt sich zu diesem Muster aus [Abb. 17-5] und setzt sich dann nach außen fort.

Das kann immer so weitergehen... und irgendwann hat man am Ende exakt das gleiche Gitter wie bei der Blume des Lebens – die gleichen Gesetze, die gleiche scheinbare Wirklichkeit, die gleichen Planeten und Sonnen und Bäume und Körper. Alles ist gleich, es gibt da nur einen riesigen Unterschied. Das Muster der Blume des Lebens hat ein einziges geometrisches Zentrum – ein Auge, und ein Wesen, das auf diese Weise in die Schöpfung hineingelangt und ist direkt mit allem Leben und Gott verbunden. Luzifers Muster jedoch hat kein einzelnes geometrisches Zentrum, sondern zwei spezifische Zentren – zwei Augen. Wie groß das Gitter auch ist, kommt man zu seiner Mitte zurück, so findet man dort zwei Zentren oder Augen. Und es hat sich von Gott getrennt. Da ist keine Liebe. Diese Engel Luzifers haben fast vergessen, was Liebe ist. Erinnert ihr euch, wie Jesus sagte: „Wenn nun dein Auge eines ist, so ist dein ganzer Körper erfüllt mit Licht“?*[Siehe Abb. 17-6]

Aber auch hier sei wieder die Frage erlaubt: Wer hat hier die Kontrolle? Gott. Und Gott erschuf diese Situation. Nicht Luzifer war es, der diese Situation hervorgerufen hatte – es war Gott, wenn man es einen Schritt weiter zurückverfolgt. Gott erschuf Luzifer und wusste, was Luzifer tun würde. Also muss es einen Grund für die Erschaffung dieser getrennten Realität geben.

Erdenmenschen im Brennpunkt des Experiments

Luzifer begann diese neue Wirklichkeit, bevor wir Menschen als Spezies zu existieren begannen – vor etwas mehr als 200.000 Jahren. Und wir sind dabei die Schlüsselfiguren geworden. Es muss einen Grund geben, warum all diese Dinge geschehen sind. Ich glaube, der Zweck hinter diesem Luzifer-Experiment, das schon seit all diesen Millionen und Abermillionen von Jahren läuft, trägt nun allmählich auf der Erde Früchte, und die Erde ist als der Ort auserkoren worden, an dem das Leben neu geboren werden soll. So sieht es zumindest aus.

Was letztlich der Zweck dieser neuen Wirklichkeit ist, weiß ich nicht, aber es ist im gesamten Kosmos klar geworden, dass die Erde zum Brennpunkt dieses bewegenden Schauspiels geworden ist. Und es hat den Anschein, als stünden die Früchte dieses Experiments im Begriff, sich vor unseren Augen zu entfalten. Ihr und ich sind die Spieler, die diese neue Wirklichkeit nehmen und in Richtung dieses höchsten Zwecks transformieren. Wir werden über alles hinausgehen, was die Erzengel Luzifer und Michael sich vorgestellt hatten. Wir werden die Kinder des dritten Weges sein, einer neuen Wirklichkeit, die aus den ersten beiden hervorgeht.

* Engl.: „If thine eye be single, thy whole body shall be full of light.“ In dt. Bibelübersetzungen findet sich für den Begriff „single“ kurioserweise das Wort „lauter“, im Sinne von „rechtschaffen“, im Französischen wird es mit „gesund“ übersetzt. Offenbar lagen hier Verständnisschwierigkeiten bei der Interpretation des Originaltextes vor (Anm. d. Übers.).

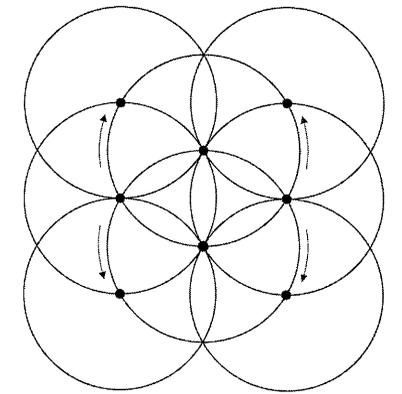


Abb. 17-4. Dritter Tag von Luzifers Schöpfung.

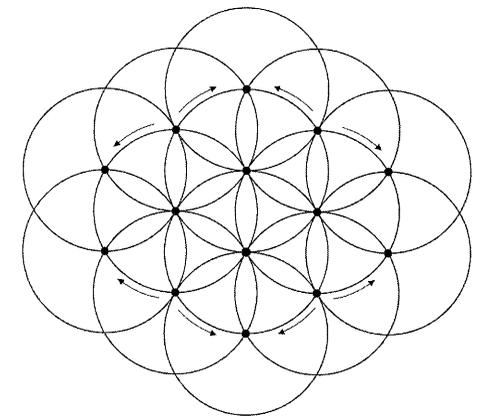


Abb. 17-5. Vierter Tag von Luzifers Schöpfung.

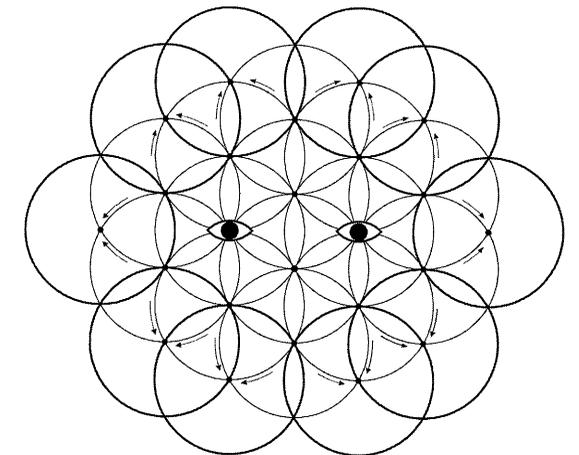


Abb. 17-6. Mit weiteren Tagen kommen die beiden Augen Luzifers zum Vorschein. Es gibt kein „alleiniges“ geometrisches Zentrum oder „Auge“.

Wir hier auf der Erde sind alle Teil dieses luziferischen Experiments. Wir alle haben uns diesen Weg ausgesucht. Jeder und jede von uns auf diesem Planeten hat sich dafür entschieden, ob euch das zusagt oder nicht, ob ihr damit etwas zu tun haben wollt oder nicht. Ihr habt euch dafür entschieden, da ihr hier seid. Und unsere physische Mutter, die Nefilim, sind ebenfalls ein Teil des luziferischen Experiments, und ebenso verhält es sich mit unserem physischen Vater, den Sirianern, obwohl die Sirianer sich fast völlig herausgezogen haben. Die Rasse von Sirius B, die Delfine, waren ebenfalls Teil von Luzifers Experiment. Wenn ihr euch erinnert: die Delfine kamen in einem *Raumschiff* zu den Dogon herab. Sie hatten viel Technologie entwickelt. Sie hatten auch lange Zeit kleine Fahrzeuge mit hartschaligen Außenwänden, gaben sie aber vor etwa 200 Jahren auf, und nun vollziehen sie eine unglaubliche Transformation zurück zur Einheit. Ich weiß nicht, ob die Umkehr zu einer technologielosen Welt, wie man sie in der ursprünglichen Realität antraf, wirklich die Antwort ist. Ich bin nicht sicher. Ich glaube, wir hier auf der Erde werden die Antwort bald herausfinden. Die Antwort ist auf diesem Planeten zu finden, wie sie auch aussehen mag, und die Menschen auf diesem Planeten sind zum großen Katalysator des Experiments geworden – des Experiments, auf das alles Leben nun mit angehaltenem Atem blickt, um sich anzusehen, was sich hier tut. Warum? Weil das, was hier auf der Erde geschieht, auch alle anderswo berühren wird. Und ich glaube, dass diese Antwort durch unsere Herzen kommt.

Der Einsatz des Intellekts ohne Liebe

So überzeugte Luzifer also all die Engel davon, dass wir wirklich diese neue Möglichkeit erfahren müssten. Was geschah bei diesen Engeln? Sie durchtrennten ihre liebende Verbindung zu Gott, zu allem Leben, und arbeiteten nur noch mit einer Seite ihres Gehirns, nicht mit beiden – alles funktionierte nur noch über die Intelligenz, nicht über Liebe. So entstanden Arten, die unglaublich intelligent waren, aber keine Liebe und kein Mitgefühl erlebten – etwa die Grauen und die Marsianer. In der Vergangenheit führte dies immer dazu, sich gegenseitig zu bekämpfen, wodurch das Leben in Chaos versank.

An dieser Stelle kommt der Mars ins Spiel. Die Marsianer gehörten mit zu jenen Rassen (nicht aus dem Luzifer-Experiment, sondern aus dem vorangegangenen), die vor fast einer Million Jahren ausgelöscht wurden. Damals kam es überall zu einer Selbstzerstörung des Lebens. Der Mars zerstörte sich selbst. Ständig gab es dort Kriege, ständig gab es Kampf, da keine Liebe und kein Mitgefühl vorhanden waren. An einem Punkt jagten die Marsbewohner einfach ihre eigene Atmosphäre in die Luft und vernichteten so alles. Aber unmittelbar davor gab es einige Marsianer, die wussten, dass die Zerstörung unausweichlich war, und manche von ihnen waren jene, die auf die Erde kamen und sich auf Atlantis ansiedelten und so all die Schwierigkeiten mit der Mer-Ka-Ba hier auf der Erde hervorriefen.

Hierauf liegt der Fokus. Das Ergebnis dieses Luzifer-Experiments war, dass die Luziferwesen physische Raumschiffe kreierte und ganz auf Technik ausgerichtet waren; sie schufen dabei ein vollständig auf Technologie basierendes System und eine Realität, getrennt von der ursprünglichen Realität, während die Wesen, die sich *nicht* von Gott trennten, über absolut keine Technologie verfügten. Ihr Anführer war Erzengel Michael. Dann begann

der Krieg der Gegensätze. Erzengel Michael, der Engel des Lichts, und Erzengel Luzifer, der Engel der Dunkelheit, begannen den kosmischen Krieg der Dualität, der unser dualistisches Gut-Böse-Bewusstsein hervorbrachte. Erzengel Michael und die Engel des Lichts haben lebendige Mer-Ka-Ba-Felder, die alles können, was Luzifers Technologie vermag, und sogar noch mehr. Und Erzengel Luzifer und seine Engel der Dunkelheit haben ihre künstlichen Mer-Ka-Bas und ihre künstliche Wirklichkeit. Wir haben also zwei vollkommen unterschiedliche Herangehensweisen an das Leben. Betrachtet euch Erzengel Michael oder Gabriel oder Raphael – sie haben keine Technologie und keine Raumschiffe. Sie leben in Lichtkörpern, und ihre Wirklichkeit, ihre Originalwirklichkeit, basiert auf Licht. Man könnte von einer Lichttechnologie basierend auf Liebe sprechen. Es gibt noch einen anderen Weg, Luzifers Weg, wo man all diesen materiellen Kram hat, mit dem man sich befassen muss. Wir haben unsere Häuser und Autos und all die Dinge, die wir zu brauchen meinen. Das ganze Netz, in dem wir uns befinden, ist luziferische Technologie. Ihr könnt euch die Welt draußen ansehen und den Unterschied sehen zwischen der Natur, der ursprünglichen Realität auf der einen Seite, und auf der anderen Seite dem, was die Menschheit mit ihrer losgelösten Wirklichkeit getan hat, die durch das Wissen Luzifers geschaffen wurde.

Natürlich könnt ihr das Ganze extrem sehen und sagen: Alles – jede Form von Leben, gleich welcher Art – ob sie in ausgeklügelten technischen Vehikeln umherfliegt oder sonst wo, gehört mit zu Luzifers Experiment, basta – da ist es mir völlig gleich, worum es sich handelt. Aber es gibt ein ganzes Spektrum an Möglichkeiten, in dieses Experiment involviert zu sein. Es gibt einige Wesen, die sich so weit darauf eingelassen haben, die so süchtig danach sind, dass es sie auf eine gewisse Weise hilflos macht. Sie können ohne es gar nicht leben. Es gibt ein ganzes Spektrum an Suchtintensität, das auch Menschen wie uns selbst mit einschließt. Auch wir sind süchtig danach, aber wir stehen noch mit einem Bein in der ursprünglichen Wirklichkeit.

Es würde uns sehr schwer fallen, unsere gesamte Kleidung abzulegen, die mittlerweile auch technologisch ist, da maschinell hergestellt, und wieder ohne einen Faden am Leib in die Wälder zu gehen. Wir sind also definitiv abhängig von unserer Technik. Andererseits haben wir aber durchaus Liebe. Wir haben einen kleinen Funken Liebe; wir haben unsere Liebe noch nicht vollständig vom Leben getrennt. Wir gehören also zu jenen Wesen im Universum, die irgendwie ihre Verbindung zu Gott noch nicht komplett gekappt haben. Wir haben die Technik, aber wir spüren und wissen auch noch, was Liebe ist. Wenn auch nur schwach, nicht mit großer Intensität; sie ist keine lodernde Flamme, kein gleißend helles Licht. Aber dennoch haben wir sie. Wir haben beide Aspekte. Wir tragen das Potential der Originalwirklichkeit noch in uns.

Der dritte, integrierte Weg

Wichtig ist, zu verstehen, dass wir Erdlinge auf eine völlig einzigartige Weise, die noch nie zuvor da gewesen ist, die universelle Antwort finden. Diese ganze Sache zwischen der Originalwirklichkeit und der Wirklichkeit Luzifers scheint zu einem dritten Weg zu führen, der eine Art von Kombination der ersten beiden ist.

Wenn ihr bewusst schießt, während ihr die Zeichnung mit den beiden

Augen betrachtet [Abb. 17-6], seht ihr vielleicht eine dritte Möglichkeit, nämlich drei Augen. Dann habt ihr den Mittelweg, eine Kombination aus beidem. Ihr seht in Wirklichkeit alle beide, übereinander gelagert. Betrachtet diese Abbildung als Stereogramm, und ihr seht, dass ein drittes, einzigartiges Muster entsteht. Dieser neue, dritte Weg ist die Hoffnung für alles Leben überall. Das Universum befindet sich schon seit 200.000 Jahren ohne erkennbare Lösung im „Krieg“ – dem Kampf zwischen Dunkelheit und Licht. Nun hat es den Anschein, dass dieser Kampf in einer Neugeburt, einer dritten Wirklichkeit kulminieren wird.

Das sirianische Experiment

Innerhalb des luziferischen Experiments gab es noch ein zweites Experiment, das alles hier auf der Erde verändert und von dem zu erwarten steht, dass es auch überall sonst alles verändern wird. Vielleicht wird dieses zweite Experiment am Ende eine Wirklichkeit erzeugen, bei der beide Wege sich integrieren lassen. Den Aufgestiegenen Meistern scheint es in der Tat, als täte Gott derzeit genau das. Dieses neue Experiment wurde von den Sirianern erdacht und geleitet, den Vätern unseres Menschengeschlechts.

Die nachfolgende Geschichte ist haarsträubend. Glaubt sie erst, nachdem ihr in eurem Inneren zu dem Schluss gekommen seid, dass sie wahr ist.

Meine drei Tage im All

Im Jahr 1972, nicht sehr lange, nachdem die Engel mir erstmals erschienen waren, saß ich eines Tages mit meiner Familie und einem anderen Paar zusammen, das damals mit uns zusammenlebte. Die beiden Engel kamen herein und sagten mir, ich solle mich alleine in einen anderen Raum zurückziehen und meditieren, und dabei dürfe ich nicht gestört werden. (Das war lange bevor Thot auf den Plan trat.) Ich bat meine Familie, mich für eine Weile allein zu lassen, ging in ein anderes Zimmer, setzte mich hin und versenkte mich in die Mer-Ka-Ba-Meditation.

Das nächste, was ich mitbekam, war, wie die Engel mich dazu brachten, mich aus meinem Körper hinauszubeben, und wir brachen ins ferne All auf. Das war das erste Mal, dass ich das goldene menschliche Liniennetz um die Erde sah. Ich flog buchstäblich durch dieses Gitter hindurch. Ich weiß noch, wie ich ganz aus der Nähe die geometrischen Figuren betrachtete, die sich innerhalb dieses Lebensraums formierten. Dann sagten die Engel: „Wir wollen dich tief ins All mitnehmen.“ Sie übermittelten mir, ich bräuchte mir keine Sorgen zu machen und keine Bedenken zu haben, weil wir uns so weit von der Erde entfernten.

Die Engel und ich begannen uns buchstäblich vom Planeten zu entfernen. Ich beobachtete, wie die Erde in der Ferne verschwand, und die Engel waren unmittelbar an meiner Seite. Wir kamen am Mond vorbei – ich werde nie vergessen, wie ich ihn betrachtete, während wir uns zunächst rasch auf ihn zu, und dann langsam an ihm vorbei bewegten. Lautlos drangen wir tiefer und tiefer ins All vor, und ich konnte sehen, wie der Mond imposant kleiner wurde. Dann flogen wir durch eine Membran hindurch, die Erde und Mond gemeinsam umhüllt. Diese kugelförmige Membran ist etwa 704.000 Kilometer von der Erde entfernt. Unsere Wissenschaftler haben

sie allerdings noch nicht entdeckt. Auf der anderen Seite dieser energetischen Membran stand regungslos ein gigantisches Fahrzeug, das etwa 80 Kilometer lang war. Von der Erde aus war es nicht zu entdecken, was an der Technologie lag, die sie verwendeten. Es war zigarrenförmig, schwarz und aus einem Guss. An einem Ende befand sich eine riesige Öffnung, die mit einem durchsichtigen Material abgedeckt war, und als ich näher kam, wurde ich von der Öffnung angezogen, durch die ein helles Licht aus dem Innern hervorströmte.

Ich konnte fühlen, wie ich durch das Glas, oder was auch immer es war, direkt in eine Öffnung und in einen Raum hineingesogen wurde, in dem sich viele Personen befanden. Sie waren groß im Vergleich zu mir, und es waren sowohl Männer als auch Frauen. Kaum hatte ich mir die Frage gestellt: *Wer sind diese Leute?*, da kam in mir selbst die Antwort: „Wir sind die Sirianer.“ Sofort zeigten sie mir, dass sie, die Sirianer, in Wirklichkeit gleich zwei humanoide Rassen sind, eine sehr dunkel und die andere sehr hell, und dass sie vor langer Zeit Brüder wurden. Was hier gerade meine Neugier weckte, war die weiße Rasse. Es befanden sich etwa 350 Angehörige dieser Spezies an Bord, und sie trugen weiße Kleidung mit kleinen Goldinsignien am linken Arm. Ich setzte mich mit drei von ihnen zusammen, zwei Frauen und einem Mann, die sich telepathisch lange Zeit mit mir unterhielten. Sie führten mich dann durch ihr gesamtes Raumschiff. Am Ende verbrachte ich drei Tage an Bord dieses Gefährts, während mein Körper zu Hause in meinem Zimmer saß. Sie schienen mir so viel wie möglich darüber beibringen zu wollen, wie ihr Raumschiff betrieben wurde und wie sie lebten.

Alles im Innern dieses Schiffes war weiß, es gab keine andere Farbe. Die Räume waren völlig aus einem Guss und hatten Formen, die aus Böden, Wänden und Decken hervorkamen – größtenteils aus den Böden und Wänden – und aussahen wie künstlerische Plastiken, Formen wie wunderschöne futuristische Skulpturen. Wohin man auch ging, man konnte sich wie in einer Kunstgalerie fühlen. Und diese Formen waren ihre Technologie. Sie hatten keine beweglichen Teile im Raumschiff, sondern nur Formen. Sie hatten ihre gesamte Technik auf Formen und Proportionen reduziert, und alles, was sie zu tun hatten war, mit ihrem Geist und Herzen eine Verbindung zu den Formen herzustellen, und schon konnten sie alles tun.

Wer von euch schon einmal in Peru war, dem ist vielleicht aufgefallen, dass es in der Mitte der alten Inkatempel oft einen großen, schönen Stein mit vielen Winkeln und Formen und heiligen Proportionen gibt, die aus seiner Oberfläche herausgehauen oder auf ihr gebildet wurden. Nun, diese Steine sind nicht nur Steine – diese „Steine“ waren und sind immer noch uralte Inkabibliotheken. Sie enthalten die gesamte Chronik ihrer Zivilisation. Wenn man weiß, wie man Verbindung zu ihnen herstellt, kann man jede Sekunde der Ereignisse während des gesamten Inkazeitalters nachlesen. Doch die Sirianer auf diesem Raumschiff hatten die Sache noch viel weiter vorangetrieben als bis zum bloßen Bewahren von Aufzeichnungen, insofern als alles, was man sich denken kann, sich durch diese unglaublich simple und schöne Technologie erreichen ließ, selbst Reisen durch das All. Wir auf der Erde beginnen heute gerade erst ansatzweise diese Technik zu verstehen. Wir nennen sie Psychotronik. Es ist eine Technologie, die einen menschlichen (oder anderweitigen) Kontakt braucht, um funktionieren zu können.

Als ich in meinen Körper zurückkehrte, machten sich die Engel daran, mir zu sagen, warum sie mich dorthin gebracht hatten. Sie verwendeten dabei keine Worte, sondern projizierten telepathisch Bilder zu mir, um zu erklären, was mit mir passierte. Ich gab ihnen zu verstehen: „Wow, das war ja unglaublich! Ist ja erstaunlich, was man dort technisch kann!“ Ich brachte immer wieder zum Ausdruck, wie großartig das war. Sie beobachteten mich ein bisschen, und dann sagten sie: „Nein, du verstehst nicht. Das ist nicht das Verständnis, zu dem du gelangen sollst.“ „Was meint ihr dann?“, fragte ich.

Neue Überlegungen zu technologischen Errungenschaften

Meine Engel sagten mir Folgendes: „Stelle dir einmal vor, deinem Körper wird es kühl in diesem Raum, und du beschließt, nach draußen zu gehen und etwas zu unternehmen, um den Raum zu heizen. Also erfindest du eine Heizung, eine wirklich gute Heizung, und irgendeine Energiequelle – was du eben brauchst, um den Raum warm zu bekommen. Dann stellst du den Heizkörper in den Raum, er wärmt den Raum auf, und dir wird warm. Aus der Sicht der Engel ist es so, dass du, wenn du das getan hast, spirituell schwächer geworden bist. Und warum? Weil du deine Verbindung zu Gott vergessen hast. Du hättest den Raum oder deinen Körper durch deine eigene innere Essenz heizen können, doch statt dessen hast du deine Macht einem Objekt übertragen.“

Die Engel projizierten zu mir, dass Zivilisationen sich, sobald sie sich für die Option entschieden, immer ausgefeiltere Technologien zu entwickeln, zusehends mehr vom Ursprung des Lebens abkoppelten und schwächer und schwächer würden, da man dort techniksüchtig würde. Dann brauchte man die Technik, um zu überleben. Die Engel sagten, dass die Wesen in diesem Raumschiff spirituell sehr geschwächt seien. Mit anderen Worten, ich solle sie nicht als superfortschrittliche Rasse betrachten, sondern als Menschen, die spirituelle Hilfe brauchten.

Das Fazit dieses Erlebnisses war, dass die Engel wollten, dass ich mich von der Technik verabschiedete und mich auf das reine Bewusstsein als Weg konzentriere, um mich an Gott zu erinnern. Ich hörte all das. Ich dachte wirklich, ich hätte die Lektion verstanden, die sie mir erteilten. Doch dann, im Laufe der Zeit, vergaß ich sie. Typisch Mensch!

Jedenfalls wusste ich, dass ich etwa drei Tage lang in ihrem Raumschiff gewesen war, aber als ich in meinen Körper zurückkam, sagte mein Verstand sofort zu sich: „Ich muss wohl so zwei Stunden lang weg gewesen sein“, denn hier schaltete sich der Geist des mittleren Selbst ein, der das Geschehene rationalisierte. (Genau das tun wir: wir rationalisieren ungewöhnliche Erfahrungen.) Also stand ich auf und ging in den anderen Raum, in dem sich meine Familie und Freunde befanden.

Als meine Frau mich sah, schaute sie mich blass und ängstlich an. Alle kamen mit besorgten Mienen zu mir. „Was ist los mit euch, Leute?“ fragte ich. Meine Frau antwortete: „Mensch, du hast gerade drei Tage lang völlig unbeweglich in diesem Zimmer gesessen. Wir haben es nicht geschafft dein Bewusstsein zurückzuholen und wollten schon im Krankenhaus anrufen.“ Da wurde mir klar, dass ich tatsächlich drei Tage lang im All gewesen war. Obwohl ich in meinem Herzen wusste, dass es stimmte, musste ich in eine Zeitung sehen, um mich zu vergewissern. Natürlich stimmte es.

Die Geschichte des sirianischen Experiments

Nach diesem Erlebnis mit den Engeln und dem sirianischen Raumschiff dachte ich, der Grund für den Wunsch der Engel, ich sollte über dieses schwarze, zigarrenförmige Raumschiff Bescheid wissen, sei der, dass ich die technischen Errungenschaften der Sirianer und ihre Beziehung zu Luzifer kennen lernen sollte. Ich wusste damals nicht, dass es noch einen anderen Grund dafür gab, der gleichermaßen wichtig sein würde.

Am 10. April 1972 begab sich mein Geist in den Körper von Bernard Perona, die Person, die in diesem Körper gewesen war, bevor ich ihn bezog. Wenn ich mir den Zeitablauf der Ereignisse in meiner Vergangenheit ansehe, ist mir rückblickend klar, warum ich mir ausgerechnet diese Zeit aussuchte. In diesem Jahr sollte etwas geschehen, das den Gang der Geschichte auf diesem Planeten für immer ändern sollte. Es sollte sogar den Gang der Geschichte für alles Leben überall verändern, wie es nun scheint.

Was ich nun erzählen werde, muss als interdimensionales Wissen und interdimensionale Geschichte verstanden werden. Die Geschichte, die ihr gleich lest, wird aus normaler menschlicher Perspektive absolut unglaublich und phantastisch wirken, wohl so unmöglich wie der Gedanke, zum Mond zu reisen für Menschen im Jahre 1899. Aus kosmischer Perspektive ist es ganz normaler Alltag, nur dass das, was bei diesem Experiment herauskam, wirklich einzigartig und von herausragender Bedeutung für die gesamte Schöpfung ist. Ich weiß, dass ich, indem ich diese Geschichte erzähle, meine Glaubwürdigkeit – sofern vorhanden – aufs Äußerste strapazieren werde. Doch die Engel haben darauf bestanden, dass diese Geschichte erzählt wird.

Der Grund dafür, dass dieses sirianische Experiment überhaupt durchgeführt wurde, reicht bis nach Atlantis zurück. In Kapitel 4 schrieb ich, dass aufgrund des Missbrauchs, den die Marsbewohner mit dem Wissen um die Mer-Ka-Ba betrieben [S. 99 ff], die Abgrenzungen zwischen den dimensional Welten der Erde aufrissen, was einen Niedergang unseres Bewusstseins bedingte. Und aufgrund dieses Missbrauchs von Energie fiel die Menschheit tief in diese verdichtete dreidimensionale Welt. Wie schon zuvor gesagt, billigte das Galaktische Kommando, ein aus 48 Mitgliedern bestehendes Organ, den Wiederaufbau des Christusbewusstseinsgitternetzes um die Erde. Dabei wurde die Anlage der heiligen Tempel und speziellen Stätten dazu verwendet, dieses Gitter geomantisch neu zu erschaffen, so dass die Menschheit ihren rechtmäßigen Platz im Universum wiedererlangen würde. Es war ein Plan, der zuvor von zahllosen anderen Planeten, die sich in einer ähnlichen Lage befanden, umgesetzt worden war, und er hatte fast immer funktioniert. Wo das jedoch nicht der Fall war, war das Bewusstsein dieser bestimmten Rasse verloren.

Von denen, die um derartige Dinge wissen, wurde der Plan so berechnet, dass wir wieder im Christusbewusstsein sein würden, bevor im August 1972 ein bestimmtes kosmisches Ereignis stattfinden würde. Dieses kosmische Ereignis war in Relation zu diesem Sonnensystem gigantisch, und wenn wir bis dahin nicht zum Christusbewusstsein zurückgefunden hätten, so würden wir vernichtet werden, und mit uns der gesamte Planet Erde.

Thot und die Aufgestiegenen Meister dieses Menschengeschlechts, zusammen mit der Großen Weißen Bruderschaft und der Spirituellen Hierarchie dieser Galaxie, planten alles bis ins kleinste Detail. Das Experiment des

galaktischen Bewusstseins sollte um jeden Preis bis August 1972 abgeschlossen sein.

Worin bestand das erwähnte kosmische Ereignis? Im August 1972 war die Sonne dabei, sich in eine Heliumsonne zu expandieren – ein Naturereignis. Ihr müsst wissen, sie war damals eine Wasserstoffsonne. Alles Licht, das auf die Erde auftrifft und das gesamte Leben auf diesem Planeten hervorbringt, rührt von der Fusion zweier Wasserstoffatome, durch die Helium entsteht. Doch nachdem sich dieses Helium über Jahrmilliarden aufgebaut hat, beginnt eine neue Reaktion, bei der drei Heliumatome durch Fusion verschmelzen, um Kohlenstoff entstehen zu lassen. Man wusste, dass diese Reaktion im August 1972 stattfinden würde. Das bedeutete, dass wir, sollte die Menschheit in diesem Moment nicht in einem entsprechenden Bewusstseinszustand sein, gegrillt würden. Wären wir im richtigen Zustand, nämlich dem Christusbewusstsein, so wären wir geschützt, und das Leben würde weitergehen. Wir mussten mit diesem Bewusstseinswandel unbedingt vor diesem Datum fertig sein.

Mitte des 18. Jahrhunderts, nachdem dieses Experiment, das Christusbewusstseinsgitter neu zu erschaffen, fast 13.000 Jahre lang gelaufen war, wurde unserem physischen Vater, den Sirianern, klar, dass wir es nicht schaffen würden. Was so traurig daran war: Wir würden es nur knapp – um wenige Jahre – nicht schaffen. Die Sirianer und die Nefilim, unser Vater und unsere Mutter, wollten beide helfen, aber unser Vater war in seinem Wissen und seinem Verständnis der Zusammenhänge viel weiter fortgeschritten und eher bereit, wirklich etwas zu tun. Also ergriffen die Sirianer die Initiative, einen Weg zu finden, um die Menschheit zu retten. Das Problem war, dass man in der ganzen Galaxie keine Lösung dafür wusste.

Die Sirianer liebten uns so sehr – wir waren für sie ihr kleines Kind, und sie wollten uns nicht verlieren. Also begannen sie vor etwa 250 Jahren, die Akashachronik der Galaxie zu durchforsten, um herauszufinden, welche Gedanken sich andere Rassen zu diesem Problem gemacht hatten. Man kannte keine Antwort, die funktionierte. Aber da ihre Liebe so stark war, suchten sie weiter, obgleich fast null Chancen bestanden. Eines Tages durchsuchten sie dann die Chronik einer weit entfernten Galaxie und stießen dabei auf ein einzelnes Wesen, das eine Lösungsmöglichkeit für dieses Problem der Menschheit vorgeschlagen hatte. Sie war noch nie ausprobiert oder getestet worden, nur die Idee existierte. Aber sie war brillant und könnte, so sagten sie sich, wirklich funktionieren.

Die Sirianer begaben sich zum Galaktischen Kommando und baten um Erlaubnis, dieses ungewöhnliche Experiment an der Erdbevölkerung durchführen zu dürfen, um uns zu retten. Der Rat der Sirianer legte alles an Wissen dar, was man sich bei ihnen erarbeitet hatte. Ihr müsst wissen, das Problem war, dass unsere Sonne im Begriff stand, sich im August 1972 physisch auszudehnen, über die Erde hinaus, und die Erde würde von ihren Flammen eingeschlossen werden. Diese Expansion würde nur ein einmaliges Pulsieren sein, und nach ein paar Jahren wäre alles fast wieder normal. Doch was die Menschheit angehe, würden fünf Minuten unsere Vernichtung bedeuten.

Damit das Experiment funktionieren konnte, mussten die Sirianer zuerst die Erde und die Menschheit vor der Hitze der Sonne schützen, doch um unsere evolutionäre DNA nicht komplett zu zerstören, durften wir nicht wissen, dass sie das taten. Es war ganz ähnlich wie bei der offiziellen Verlautbarung der Mission von Star Trek, oder Raumschiff Enterprise, die vor-

sah, sich in die auf anderen Planeten ansässige Kultur nicht einzumischen. Doch es gibt wirklich einen triftigen Grund für eine Nichteinmischung: Diese Art außerirdischen Eingreifens würde die menschliche DNA für immer verändern, und die ursprünglichen menschlichen Instruktionen würden verloren sein. Würden wir wissen, was sie an uns vornahmen, so wären wir keine Menschen mehr! Wie ihr vielleicht schon gemutmaßt habt, ist eine solche Information nur für einige wenige bestimmt, nicht für das Bewusstsein der breiten Masse.

Die Sirianer mussten unsere Evolution beschleunigen, damit wir den Anschluss an den Zyklus der neuen Wirklichkeit bekämen, das 13.000-jährige Experiment zum Abschluss bringen und zum Christusbewusstsein zurückkehren könnten. Dann mussten wir noch einmal durchleben, was wir aufgrund der Ausdehnung der Sonne verpasst hatten, damit wir wieder mit der neuen luziferischen Realität synchronisiert wären. Es war eine sehr komplexe Situation, die da manipuliert werden musste.

Das Galaktische Kommando fragte die Sirianer, ob sie erwarteten, dass irgendjemand überleben würde, wenn sie das Experiment nicht durchführten. Hätten die Sirianer diese Frage mit Ja beantwortet, selbst wenn nur ein Mann und eine Frau übrig bleiben würde, so wäre ihnen das Experiment nicht gestattet worden. Doch da zu erwarten war, dass die Menschheit restlos vernichtet würde, gab es nichts zu verlieren, also erhielten sie die Genehmigung. Außerdem hatte man dieses Experiment noch nie zuvor durchgeführt. Solange es Leben gab nicht. Auch das Galaktische Kommando wollte wissen, ob es funktionieren würde.

Die Sirianer kehrten zurück und verankerten unmittelbar außerhalb der Membran das riesige, zigarrenförmige schwarze Raumschiff. Sie bauten dieses Raumschiff eigens für das Experiment. Dann begaben sie sich in der vierten Dimension zur Erde und platzierten an den äußersten Punkten des Lichtkörpers der Erde, des Sternetraeders, bestimmte Objekte und sorgten dafür, dass sie an Ort und Stelle verblieben. Diese Objekte befanden sich über 1.600 Kilometer weit von der Oberfläche entfernt im All, an jedem der acht Punkte eines.

Dann wurde ein besonderer Laserstrahl, anders als alles, was wir kennen, der unglaubliche Datenmengen übertrug, vierdimensional zum Nord- oder Südpol der Erde hinunter und von dort zu einem der entfernten Objekte gestrahlt, das dann wiederum einen roten, blauen oder grünen Strahl zu drei der weiteren sieben Objekte schickte. Der Strahl wurde solange ausgesendet, bis alle acht entfernten Objekte erreicht waren. Von dem Objekt gegenüber dem ausgehend, das den anfänglichen Strahl empfangen hatte, durchdrang er dann die Erde bis zu ihrem Zentrum und strömte von dort nach außen zur Erdoberfläche und in jedes menschliche Wesen auf dem Planeten. Die Tiere und das übrige Leben auf der Erde befanden sich ebenfalls in diesem Energiefeld, obwohl an ihnen keine Manipulationen vorgenommen wurden. Der Strahl trat in die acht Urzellen in der Mitte eines jeden Menschen ein, und strömte von dort nach außen in das Sternetraedersfeld eines jeden Menschen. Dieser letzte Schritt erzeugte ein einzigartiges holografisches Feld um jedes menschliche Wesen, wodurch die Sirianer ein Mittel an der Hand hatten, das menschliche Bewusstsein zu verändern. Sie konnten das Bewusstsein schützen und ändern, ohne dass die Menschen davon wussten.

Das erzeugte ein holografisches Feld um die Erde, welches die äußere Wirklichkeit des Alls neu erschuf. Es setzte uns in eine holografische Nachbil-

dung des Universums, zweimal aus der ursprünglichen Wirklichkeit entfernt. Das gleiche Feld wurde dazu benutzt, die Erde vor der todbringenden Expansion der Sonne zu schützen. Die Erde würde von Flammen umschlossen sein, aber wir würden es gar nicht mitbekommen.

Gleichzeitig konnten die Sirianer die Kontrolle über die menschlichen Gedanken und Gefühle erlangen und Bilder in unsere unmittelbare Umgebung projizieren. So würden sie die Fähigkeit erlangen, die Evolutionsmuster eines jeden Menschen auf der Erde zu beeinflussen. In seiner Gesamtheit würde dieses System perfekten Schutz bieten, während diese Veränderung stattfand, und die Menschen würden es nicht einmal merken; außerdem würde gegebenenfalls eine komplette Änderung unserer DNA möglich.

Der Plan war der, uns für kurze Zeit unseren freien Willen zu nehmen, um rasch Veränderungen an unserer DNA vornehmen zu können, und dann sollte unser freier Wille langsam wieder hergestellt werden, bis wir soweit sein würden, die Muster kontrollieren zu können – all das, um die Menschheit so schnell wie möglich ins Christusbewusstsein zu führen. Würde ein derart komplizierter, noch nie ausprobiertes Plan wie dieser funktionieren? Keiner wusste es. Aber das Universum sollte es bald herausfinden.

Der 7. August 1972 und seine erfolgreichen Auswirkungen

Der große Tag kam – 7. August 1972. Der Höhepunkt des Ereignisses erstreckte sich eigentlich über einen Zeitraum von zirka sieben Tagen, aber am siebten August kam es zur größten Expansion. Was an diesem Tag wirklich geschah, werden wir Menschen nicht wissen, bevor wir das Christusbewusstsein erreichen, und keiner auf der Erde würde mir glauben, wenn ich es in Worte fasse. Das tatsächliche Ereignis wurde mit holografischen Mitteln fast vollständig vor uns verborgen, aber das, was dabei geschah oder selbst das, was wir davon sehen durften, war immer noch die mächtigste Energieemission von der Sonne, die jemals verzeichnet wurde. Der Sonnenwind erreichte drei Tage lang eine Geschwindigkeit von rund 4.000.000 Stundenkilometern und ergab 30 Tage lang Rekordwerte. Es war ein wirklich spektakuläres kosmisches Ereignis.

Das Experiment verlief unglaublich erfolgreich. Es funktionierte in der Tat, und wir, die nichtsahnenden Menschen, blieben am Leben. Wir überstanden die entscheidendsten Minuten ohne jegliche Probleme. Was die Sirianer machten war, dass sie die Programme weiterlaufen ließen, die für die Menschen so aussahen, als ob sich wenig veränderte, und dann die Ereignisse exakt so weitergehen ließen, wie sie sich ohne das holografische Feld entfaltet hätten. Sie wollten nichts verändern, solange sie nicht wussten, dass das System perfekt funktionierte. Nach etwa drei Monaten begannen sie mit ihrer eigentlichen Arbeit: einer rapiden Veränderung des Bewusstseins.

Zwei Jahre lang, etwa ab Juni oder Juli 1972 (unmittelbar vor der Sonnenausdehnung) bis etwa Ende 1974 hatten wir keinen freien Willen. Alle Ereignisse waren programmiert, und unsere Reaktionen auf die Ereignisse waren ebenfalls so programmiert, um ein rasantes spirituelles Wachstum zu erzwingen. Das funktionierte erstaunlich gut. Die Sirianer freuten sich diebisch. Es sah ganz so aus, als würden wir es wirklich schaffen.

Die Wiederkehr des freien Willens und unerwartete positive Folgen

Als der Fortschritt schließlich offenbar wurde, begannen die Sirianer Entscheidungen des freien Willens zuzulassen. Reagierten wir jedoch nicht mit der richtigen Entscheidung, so gaben uns die Sirianer immer wieder eine ähnliche Palette von Entscheidungsmöglichkeiten zur Realität, bis wir unsere spirituelle Lektion gelernt hatten. Die äußeren Umstände änderten sich, aber es galten die gleichen spirituellen Lektionen. An einem Punkt entwickelten wir soviel Geschick hierin, dass uns die Sirianer erlaubten, unseren freien Willen komplett wiederzuerlangen.

All das fiel zeitlich mit einem anderen Ereignis zusammen, nämlich der Vollendung des Christusgitters um die Welt, mit dem sich die Große Weiße Bruderschaft beschäftigte. Es wurde 1989 fertiggestellt, und hierdurch wurde es dann für Menschen möglich, tatsächlich in die nächste Dimension aufzusteigen. Ohne dieses Gitter gäbe es keinen Aufstieg zu welcher Ebene auch immer. Es waren in den Jahren, die dann folgten, noch ein paar kleinere Korrekturen vorzunehmen, aber das Gitter war funktionsfähig.

Seit Anfang der neunziger Jahre befindet sich die Menschheit im Universum in einer höchst bemerkenswerten Position, und wir wissen es nicht einmal.

Während der ersten drei Jahre dieses sirianischen Experiments wurde deutlich, dass etwas sehr Ungewöhnliches passierte, etwas, das niemand wo auch immer je gesehen oder erwartet hatte. Als dieses merkwürdige Phänomen begann, entwickelten Menschen aus allen Teilen der Galaxie ein reges Interesse an uns. Vor dieser Zeit waren wir in den Lichtwelten nur ein Staubkorn unter vielen. Als das Experiment weiterging, begannen selbst andere Galaxien uns zu beobachten, und auf den Ebenen der Dimensionen verlagerte alles Leben seine Aufmerksamkeit auf unseren bescheidenen kleinen Planeten. Wir wurden ein Superstar im Universum – und alle kannten uns!

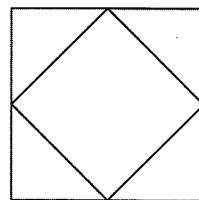
Was diese Aufmerksamkeit auf sich lenkte, das war das Tempo, in dem wir uns entwickelten. Von dort aus, wo wir uns befinden, innerhalb des holografischen Experiments, können wir nicht sagen, wie schnell wir uns entwickeln, aber von außerhalb des Systems ist es klar. Wir entwickeln uns so schnell, dass keine Form von Leben wo auch immer je auch nur annähernd erreichte, was wir jetzt ganz natürlich bewerkstelligen. Und es nimmt exponentiell zu, ebenso wie innerhalb des Experimentes, wenn wir Beobachter sind. Was das alles bedeutet, ist der Spirituellen Hierarchie noch nicht wirklich klar. Es ist bei Experimenten aller Art schwer zu sagen, wohin sie führen, wenn es keine Geschichte dazu gibt, keinen Präzedenzfall.

Die Geschichte, die wir erzählt haben, wie Thot und Shesat mit 32 Mitgliedern die Erde verließen, um sich in die Welten höherer Dimensionen zu begeben, an der Großen Leere vorbei [Kapitel 11] wird jetzt anfangen, einen Sinn zu ergeben. Die Aufgestiegenen Meister bemühten sich herauszufinden, was das alles bedeutete. Sie begannen den dimensional Fenstern nachzugehen und durch sie hindurch zu treten, die durch unser erweitertes Bewusstsein erschaffen worden waren. Es ist nun klar, dass sie den ganzen Weg durch die Große Leere in die nächste Dimensionsoktave führen. Das ist alles so absolut erstaunlich, nach einem normalen galaktischen Verständnis des Universums, dass nur wenige bereit sind, offen darüber zu sprechen, wohin all das führt. Klar ist nur, dass es neu ist.

Außerdem war bei näherer Betrachtung dieses winzige Samenkorn an Information, das von einer einzigen Form von Leben von einer fernen Galaxie kam (und eine Idee hatte, die zum Auslöser für das Experiment der Sirianer wurde), innerhalb der ursprünglichen Wirklichkeit enthalten. Gott säte es dort aus, nicht Luzifer. Natürlich wusste Gott, was geschehen würde, und nur er weiß, wohin es führen wird.

Ich gebe euch diese Informationen, damit ihr wisst, dass die verborgene Wirklichkeit hinter den alltäglichen Ereignissen einfach ist: Ihr seid jetzt, oder werdet gerade, die neuen Aufgestiegenen Meister, die die Erde erben werden. Ihr und diejenigen, die mit euch arbeiten, werden bald für die Erweckung des Rests der Menschheit verantwortlich sein. Die primären Informationen, die notwendig sind, um euren Geist und euer Herz für die ursprüngliche Wirklichkeit zu öffnen, sind in euch. In euch existiert eine Weisheit älter als die Zeit. Möge alles, was ihr tut, ein Segen für das Leben überall sein. Gott ist immer mit euch.

Mögt ihr das Gut-Böse-Denken, das dualistische Bewusstsein, hinter euch lassen und offen für die Einheit des Einen Gottes und die Original-Wirklichkeit werden. Aus dieser uralten Perspektive wird mit Gewissheit die Geburt von etwas Brandneuem an das Licht dieses neuen Tages kommen.



Der Dimensionswechsel

Der große Umschwung

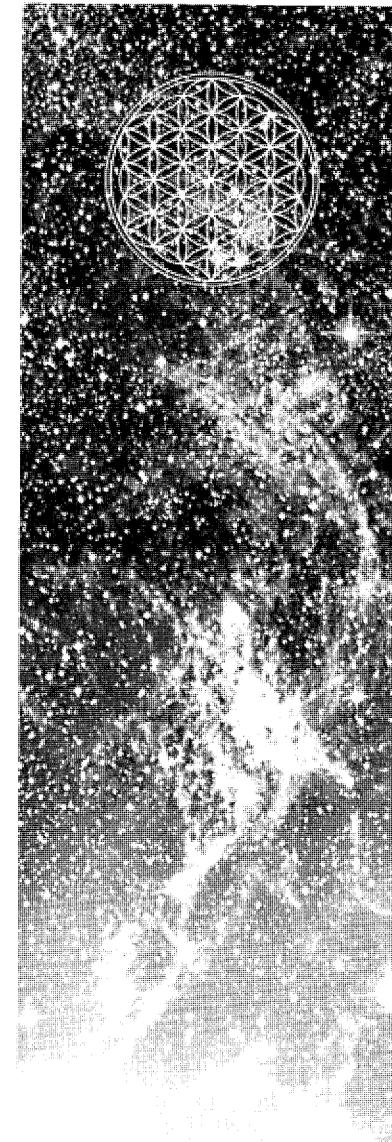
Ein Großteil der Propheten und Eingeborenenvölker der Welt sieht eine „große Veränderung“ auf die Welt und die Menschheit zukommen. Wir sehen diese Veränderung letztlich genauer betrachtet als eine planetare Dimensionsverlagerung auf eine neue Daseinsebene in Verbindung mit einer Veränderung des Bewusstseins hin zu einem Christus- oder Einheitsbewusstsein. Im letzten Kapitel werden wir uns eingehend die große Veränderung selbst ansehen und was wir daraus verstehen können. In diesem Kapitel werfen wir einen kurzen Blick in die Natur der Dimensionsverschiebung, die mit dieser Veränderung einhergeht, um eine nun hier auf der Erde lebbare Weisheit zu finden, die bei all diesen Veränderungen für eine Erhaltung der rechten Balance sorgt. Das Wesen einer Dimensionsverschiebung zu verstehen, ist ein Weg, das eigene spirituelle Wachstum zu beschleunigen und die Zeit, die uns auf diesem schönen Planeten bleibt, optimal zu nutzen.

Zu einer Dimensionsverschiebung kommt es dann, wenn ein Planet oder kosmischer Körper von einer Dimension in eine andere wandert. In unserem Fall wird es eine Bewegung von der dritten in die vierte Dimension sein. Der gesamte Planet und alle auf ihm werden den Übergang von einer Dimension zu einer anderen erfahren. Die amerikanischen Indianer glauben, dass wir im Begriff sind, von der vierten Welt in die fünfte zu gelangen, eine Veränderung, der ein Tag vorausgeht, den sie den Tag der Reinigung nennen. Der Unterschied hinsichtlich der Zahlen kommt dadurch zustande, dass sie die Große Leere als eine Welt mitrechnen und ihre Zählung bei diesem Punkt beginnt. Die dritte Dimension der Melchizedeks und die vierte Welt der amerikanischen Indianer entsprechen sich also.

Sofern ihr das wollt, könnt ihr die Natur dieser Transformation in die nächste dimensionale Ebene oder nächste Welt verstehen. Obwohl es wahrscheinlich eine sehr schnelle Transformation sein wird, können wir ihre Natur sehen und verstehen, worin die Veränderungen bestehen, in die wir uns hineinbegeben müssen. Es lüftet außerdem den Schleier von den Ereignissen dieser Welt und erklärt, warum sie geschehen, was dem Geist und Herzen Klarheit im Hinblick auf diese Transformation ermöglicht, während wir sie durchlaufen.

Ein Dimensionswechsel im Überblick

Auf Planeten in dieser Galaxie beginnen normalerweise zuerst die geomagnetischen Felder schwächer und dann stark schwankend zu werden, die Zivilisation auf dem Planeten beginnt zusammenzubrechen, und schließlich setzt die letzte Phase ein. Die Endphase dauert gewöhnlich nicht län-



ger als zwei Jahre, fast immer jedoch mindestens drei Monate. In dieser Phase beginnt die Zivilisation sich aufzulösen, und allein schon am Leben zu sein, wird zu einer äußerst gefährlichen Angelegenheit. Alle Systeme, die die Zivilisation zusammenhalten, zerfallen, und es herrscht Chaos. Das ist der Zeitraum, auf den sich die meisten Religionen, zum Beispiel die der Mormonen, vorbereitet haben. Es ist die Zeit, in der wir noch in der dritten Dimension auf der Erde sind, bevor wir wirklich den Übergang in die vierte Dimension vollziehen.

Dann kommt ein Zeitraum von fünf oder sechs Stunden vor Beginn der Verlagerung in die neue Dimension. Das ist eine sehr merkwürdige Zeit, in der die vierte Dimension wie durch Lecks in die dritte Dimension einsickert. Es ist wirklich hilfreich, zu wissen, dass das kommt.

Wenn es zur tatsächlichen Verschiebung kommt, wird an ihr kein Zweifel bestehen. Es kommt zu bestimmten Farb- und Formveränderungen, die sich bei den meisten Menschen ihrem Bewusstsein entziehen. Von diesem Punkt an haben wir die dritte Dimension der Erde verlassen. Gewöhnlich wird sich zu diesem Zeitpunkt die Achse des Planeten verschieben, aber das werden wir nicht merken, da wir uns buchstäblich in einer neuen Raum-Zeit-Dimension befinden werden. Es gibt immer auch noch andere Möglichkeiten, wie sich das abspielen könnte, aber das ist jedenfalls der normale Gang der Dinge.

Durch das Passieren der Großen Leere werden wir in die vierte Dimension der Erde eintreten. Das Leben wird dramatisch anders werden. Aufstieg, Wiederauferstehung und endgültiger Tod werden alle vor dieser Phase stattfinden. Die Geburt in eine neue Welt wird begonnen haben.

Das nachfolgende Szenarium schildert in allen Einzelheiten, wie ein Wechsel in eine andere Dimension generell im Universum geschieht, doch die Erde ist ein Sonderfall. Ich werde zunächst über einen normalen Übergang berichten, als stünde ein solcher bevor, doch unser eigener könnte und wird mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit zu etwas Anormalerem führen. Die Geschichte kann auch eine ganz andere Richtung nehmen, als ich es euch jetzt gleich sage. Es hängt von der Liebe ab, die wir füreinander als planetare Rasse von Lebewesen haben. Am Ende des Abschnitts zu diesem Thema werde ich noch eine weitere Theorie dazu vorstellen. Es ist jetzt noch zu früh, um mit Sicherheit sagen zu können, dass es so kommen wird, aber zumindest scheint es so.

Die ersten Anzeichen

Erstes Anzeichen der planetaren Verlagerung in eine neue Dimension ist eine eklatante Schwächung des geomagnetischen Feldes, von dem die Wissenschaft ja bereits weiß, das es in den letzten 2000 Jahren, zumindest seit Jesus erschien, stetig gesunken ist. In den letzten 500 Jahren hat das Erdmagnetfeld noch dramatischer abgenommen. Während wir uns dieser Verlagerung nähern, wird das geomagnetische Feld verrückt zu spielen beginnen, was ebenfalls bereits eingetreten ist. Die Flughäfen der Welt mussten für ihre Flughafenkarten ohnehin schon die magnetische Fehlerberichtigung für den magnetischen Norden ändern, um automatische Instrumente nutzen zu können. Die letzten dreißig Jahre konnte man sehr eigenartige Magnetfeldveränderungen beobachten. Die Zugvögel ziehen nicht mehr zu ihren gewöhnlichen Orten zurück. Vögel benutzen Magnetlinien als Navigationshilfe, um den Nachhauseweg zu finden, und diese

Linien haben sich dramatisch geändert. Ich glaube, dass das auch der Grund ist, warum Wale und Delfine stranden, denn auch sie orientieren sich auf ihren Wanderungen an diesen Linien. Viele Magnetlinien, die immer entlang der Küste verliefen, haben sich nun landeinwärts verlagert. Wenn die Zetazeen ihnen folgen, stoßen sie auf Land und stranden. Irgendwann schließlich wird das geomagnetische Feld wahrscheinlich zusammenbrechen und auf Null fallen. Das ist in der Erdgeschichte schon viele Male vorgekommen.

Wenn das geschieht, wären mehrere Szenarien denkbar. Das Feld könnte sich umkehren, und es könnte zu einer Vertauschung der Pole kommen. Oder das Feld könnte, nachdem der Nullpunkt erreicht ist, zur gleichen Polkonfiguration zurückkehren, nur mit einer völlig anderen Achse. Es gibt verschiedene Weisen, wie es sich verändern könnte, aber für euch und euren Aufstieg zur nächsthöheren Dimension spielt das keine Rolle. Ihr werdet nicht auf dieser Ebene der Erddimensionen anwesend sein, also werdet ihr diese Veränderung nicht unmittelbar miterleben.

Es gibt noch viele andere, subtile energetische Veränderungen, wie etwa die der Schumann-Frequenz (die Basisresonanzfrequenz des Planeten Erde), die sich verändern wird, bevor es zur Verlagerung in die andere Dimension kommt, doch die geomagnetische Veränderung ist die größte. Ich werde nicht auf die Schumann-Frequenz eingehen, da die Regierung der Vereinigten Staaten sich nach Kräften bemüht hat, zu leugnen, dass diese Veränderung stattfindet. Wenn ihr wirklich die Wahrheit wissen wollt, prüft es über die Daten von Deutschland und Russland nach, denn beide Nationen verfügen über Informationen zu diesem Thema, die in äußerstem Widerspruch zur Position unserer Regierung stehen. Ihr könnt euch auch mit den Büchern von Gregg Braden befassen. Seine Arbeit ist aufgeklärter und ehrlicher.

Die Bedeutung des geomagnetischen Feldes liegt in ihrer Auswirkung auf den menschlichen Geist, wenn und falls es auf Null geht und dort länger als etwa zwei Wochen verweilt. Russischen Berichten zufolge wurden in der Frühzeit der Raumfahrt, wenn man russische Mannschaften ins All schickte und sie für länger als zwei Wochen weitgehend außerhalb des geomagnetischen Feldes der Erde waren, die Kosmonauten buchstäblich verrückt. Genau das geschah nach dem Niedergang von Atlantis – die Menschen verloren ihr Gedächtnis und drehten durch. Anscheinend sorgt der Erdmagnetismus dafür, dass unser Erinnerungsvermögen intakt bleibt, so ähnlich wie bei einer Toncassette, und er ist mit unserem Emotionalkörper verbunden. Die Russen entwickelten also ein kleines, am Gürtel zu tragendes Gerät, mit dem die Kosmonauten ausgestattet werden, um während ihres Aufenthalts im Weltraum ein normales geomagnetisches Feld um den Körper aufrecht zu erhalten. Ich bin sicher, dass die NASA dasselbe getan hat.

Es mag seltsam wirken, dass der Geomagnetismus unsere Emotionen beeinflussen soll, aber denkt einfach nur einmal daran, was bei Vollmond geschieht. Dabei bewirkt der Vollmond nur leichte geomagnetische Veränderungen, und doch sind die Auswirkungen offensichtlich. Überprüft in jeder Großstadt der Welt einmal die Polizeistatistik für den Tag vor Vollmond, den Vollmondtag selbst und den Tag danach. Es gibt an diesen Tagen mehr Morde, mehr Vergewaltigungen und generell mehr Kriminalität als zu allen anderen Zeiten. Geht jedoch das geomagnetische Feld in Richtung Null, so wird das Problem noch viel größer. Selbst die

Schwankungen an der Börse basieren auf menschlichen Emotionen, also könnt ihr sehen, wie größere Bewegungen in den geomagnetischen Feldern der Erde, die länger als zwei Wochen anhalten, in der Welt Chaos anrichten können.

Die Phase vor dem Übergang

Das ist ein Zeitraum, der sich gewöhnlich über drei Monate bis zwei Jahre erstreckt. Meistens wird er durch die Geomagnetik ausgelöst, die Menschen verrückt macht. Das verursacht den Kollaps der Sozialsysteme der Welt. Es kommt zum Börsenkrach, Staaten werden unregierbar, und es wird das Kriegsrecht verhängt, was aber nichts bringt, da das Militär das gleiche Problem hat. Dem folgt eine Verknappung von Lebensmitteln und anderen Gütern, ohne dass sich Hilfe abzeichnet. Zu allem Überfluss werden die meisten Menschen paranoid und greifen nach ihren Schusswaffen. Es gibt keinen sicheren Ort auf der ganzen Erde.

Aufgrund der immensen Hilfe jedoch, die unsere spirituellen Brüder von außerhalb der Erde uns gespendet haben und aufgrund der dramatischen Bewusstseinsveränderungen, die wir selbst erreicht haben, stehen die Chancen ausgezeichnet, dass wir diese gefährliche Periode nicht durchmachen werden, und wenn ja, dann nur sehr kurz. Tatsache ist, dass es mich nicht überraschen würde, wenn wir *überhaupt keine Vorwarnung* hätten, außer den fünf bis sechs Stunden, von denen wir unten sprechen.

Würden wir uns auf der physischen Ebene vorbereiten, so würden wir in einer Erdhöhle Lebensmittel und andere Vorräte für mindestens zwei Jahre lagern. Würden wir uns jedoch zu Beginn der Verlagerung in diese unterirdische Festung begeben, so kämen wir nicht mehr heraus. Wieso? Weil der Dimensionswechsel uns auf eine neue Ebene des Erdbewusstseins bringen wird, einen Ort, an dem die dritte Dimension, unsere normale Welt, nicht existiert. Nachdem der Übergang erst einmal begonnen hat, wird die Welt der dritten Dimension verschwinden, also ist es für uns nicht machbar, Nahrungsmittel und andere Gegenstände des täglichen Bedarfs unter der Erde zu lagern und uns selbst dorthin zu begeben und zu erwarten, dass wir dann, wenn alles vorbei ist, wieder zum Vorschein kommen und weiterleben würden wie gewohnt.

Ein nicht unerheblicher Teil unserer Bevölkerung hat das neulich in Erwartung eines Y2K-Problems getan. Es gibt nichts daran auszusetzen, das zu tun, euch muss nur klar sein, dass es euch nicht retten kann. *Physische* Vorbereitungen werden euch in den höheren Dimensionen nicht helfen. Der Erfolg dort hängt von eurem spirituellen Bewusstsein und vor allem von eurem Charakter ab. Ja, Charakter. Ich erkläre das bald noch.

Fünf bis sechs Stunden vor dem Übergang

Diese Phase ist eine merkwürdige, zumindest aus menschlicher Sicht. Den Angehörigen des Indianerstammes, in den ich zunächst bei meiner Ankunft auf der Erde hineingeboren wurde, des Stamms aus dem Taos Pueblo, wird gesagt, sie sollten sich dann ins Pueblo zurückziehen, die Vorhänge vorziehen, nicht nach draußen sehen und beten. Nach draußen zu sehen, würde nur Angst wecken, und das könnt ihr dabei am allerwenigsten gebrauchen.

In diesem Stadium setzt ein eigenartiges Phänomen ein. Die beiden

Dimensionen beginnen sich nämlich zu überlappen. Ihr sitzt vielleicht bei euch zu Hause in einem Zimmer, und plötzlich erscheint von irgendwoher aus dem Nichts etwas, für das ihr und euer Geist keine Erklärung habt. Es wird ein Objekt der vierten Dimension sein, das nicht in euer Bild der Wirklichkeit hineinpasst. Ihr werdet Farben sehen, die ihr noch nie zuvor in eurem Leben gesehen habt. Diese Farben werden immer heller werden, und es wird so wirken, als würden sie von einer eigenen Lichtquelle gespeist. Die Farbe wird eher so wirken, als würde sie ausgestrahlt anstatt reflektiert. Und die Objekte haben eine Form, die sich euer Kopf nicht erklären kann. Diese Objekte werden das Merkwürdigste sein, was ihr je gesehen habt. Es ist okay; es ist ein Naturschauspiel.

Ich würde euch eindringlich empfehlen: Berührt keines dieser Objekte. Wenn ihr das tut, wird es euch sofort in beschleunigtem Tempo in die vierte Dimension hineinziehen. Es wäre am einfachsten und besten, wenn ihr es vermeidet, das derart schnell zu vollziehen. Sollte es sich aber nicht vermeiden lassen, so ist es der Wille Gottes.

Künstlich geschaffene Objekte und Gedankenformen der Luziferrealität

Das andere Phänomen, das fast mit annähernder Sicherheit auftreten wird, hat mit der Natur der Wirklichkeit zu tun, die Luzifer erschuf und in der wir leben. Die ursprüngliche Wirklichkeit wurde so erschaffen, dass alles sich gegenüber allem anderen in einer göttlichen Ordnung befindet. In Luzifers Realität jedoch hat die Technik synthetische Objekte hervorgebracht. Diese Materialien, die man in der Natur nicht antrifft, werden nicht in der Lage sein, in die vierte Dimension überzugehen. Sie werden wieder zu den Elementen, aus denen sie entstanden sind. Es ist möglich, Synthetikmaterial in die nächste Dimension zu schicken, aber es erfordert ein besonderes Energiefeld, damit es intakt bleibt.

Außerdem haben diese synthetischen Materialien ein bestimmtes Stabilitätsspektrum. Manche von ihnen, wie etwa Glas, sind nicht weit von Naturmaterialien entfernt. Glas ist ja einfach nur geschmolzener Sand. Andere Materialien jedoch sind sehr naturfern und daher viel instabiler, wie zum Beispiel unsere heutigen Kunststoffe. Das bedeutet, dass einige synthetische Objekte in diesem Zeitraum von fünf bis sechs Stunden je nach Stabilitätsgrad schneller als andere schmelzen oder zerfallen werden. Euer Auto besteht aus Kunststoffen und anderen hochgradig instabilen Materialien, also wird es definitiv unbrauchbar werden. Selbst euer Haus besteht wahrscheinlich aus einer Vielzahl nicht haltbarer Materialien und wird weitgehend zusammenbrechen und sich zum Teil auch auflösen. Die meisten modernen Häuser werden während dieser Phase nicht sicher sein.

In dem Wissen, dass diese Zeit kommen und was dann passieren würde, haben die Taos Pueblo es schon vor langem verboten, innerhalb des Pueblos moderne Baustoffe zu verwenden. Im Volk der Taos baut man durchaus Sommerhäuser, die sich nicht im Pueblo selbst befinden, aus synthetischen Materialien, aber man weiß dort, wenn der Tag der Reinigung kommt, wird man zu den im traditionellen Stil gehaltenen Häusern des Pueblo eilen. Manchmal hat man sogar Fenster in die Pueblobauten eingesetzt, aber da die Öffnungen vorher auch ohne Glasscheiben waren, wird eine Fensterscheibe kein großer Verlust sein. Von den Fenstern abgesehen, besteht ihr

Pueblo nur aus Lehm, Stroh, Sand, Steinen und Bäumen. Dort wird man dieses Problem nicht haben.

Von daher wäre es das Beste, ihr seid in der Natur, wenn es geschieht, aber wenn ihr das nicht könnt, dann ist das Gottes Wille. Ich würde mir keine Gedanken darüber machen. Ich informiere euch nur darüber, damit ihr versteht, was sich abspielt, wenn dieser Übergang beginnt.

Ich werde das noch etwas näher erklären. Synthetische Objekte sind wirklich nur Gedanken, die von und durch das luziferische Experiment entstanden sind. In der ursprünglichen Wirklichkeit existieren sie nicht. Es mag schwer zu verstehen sein, dass sie nur Gedanken sind. „Gedankenformen“ wäre ein besserer Ausdruck. Sie kommen von dem, was die Hindus die mentale Ebene nennen, von einer höheren Dimension und sickern langsam durch die Dimensionen abwärts, bis sie hier in der dritten Dimension angelangen.

Aus menschlicher Sicht ist es so, dass eine Person an etwas denkt, sich das Objekt vorstellt und dann überlegt wie es herzustellen sei. Das Objekt wird vom Menschen auf die eine oder andere Weise hergestellt und wird so auf der Erde manifest. Das kann durch eine Einzelperson oder eine Gruppe erfolgen, es spielt keine Rolle. Nicht die Person(en), die es erschafft oder erschaffen, halten das Objekt hier auf der Erdebene, obwohl es ihre Kreation ist. Vielmehr wird es durch das menschliche Gitter unserer dritten Dimension, das den Planeten umgibt, an Ort und Stelle gehalten. Dieses Gitternetz ist das Bewusstseinsgitter aller Menschen, die auf dieser Ebene existieren. Es ist eine vereinbarte Realität, die durch das Gitter alles an Ort und Stelle bleiben lässt, so dass dann, wenn jemand stirbt, der ein Objekt erschaffen hat, das Objekt dennoch da bleibt. Würde aber das Gitter, das diese Objekte hält, zusammenbrechen, so würde sich das Objekt in seine Ausgangsmaterialien verwandeln und sich in Nichts auflösen. Und eben dieses Gitter wird vor oder während der Verschiebung zusammenbrechen. Naheliegenderweise wird es den Personen, die schon jetzt wegen des Zusammenbruchs des geomagnetischen Feldes durchdrehen, noch viel schlimmer ergehen, wenn sie den Zusammenbruch der luziferischen Wirklichkeit mitbekommen, bei der Objekte verschwinden oder auseinander zu fallen beginnen. Das Gute daran ist, dass es nicht einmal sechs Stunden dauert.

Nach Edgar Cayce und anderen Medien hat es vor uns schon viele außerordentlich hoch entwickelte Zivilisationen hier auf der Erde gegeben, aber es gibt kaum eine oder keine Spur von ihnen. Das liegt an dem, was wir gerade geschildert haben. Ihre synthetischen Erzeugnisse haben die letzte Dimensionsverschiebung vor 13.000 Jahren oder andere, vorherige Verschiebungen, nicht überstanden. Gott räumt jedes Mal, wenn es zu einer Dimensionsverschiebung gekommen ist, im ursprünglichen Wirklichkeitsumfeld gründlich auf.

Wenn eine hoch entwickelte Kultur von Außerirdischen hierher kommt und will, dass ein Bauwerk (zum Beispiel eine Pyramide) Zehntausende von Jahren hält, so stellt sie es nicht aus raffiniertem, neuzeitlichen Metall, wie rostfreiem Stahl her. Vielmehr verwenden diese Wesen natürliche Baumaterialien von diesem Planeten, die sehr hart und haltbar sind. Auf diese Weise können sie sicher sein, dass die Pyramide all die natürlichen Dimensionsverschiebungen überdauern wird, die jeder Planet erfährt. Es ist keine steinzeitliche Grenze, die ihnen auferlegt ist, sondern eine intelligente Entscheidung, das ist alles.

Darüber hinaus sind diese hochentwickelten außerirdischen Kulturen auch sehr darauf bedacht, keine Spuren von sich zu hinterlassen. Entweder sie nehmen ihre Körper wieder mit, oder sie lassen sie verdampfen, um das galaktische Nichteinmischungsgesetz nicht zu brechen.

Planetare Verschiebungen

Jede Person, die je auf der Erde gelebt hat, hat die Verschiebung bereits erfahren. Das musste sie, um hierher auf die Erde zu kommen. Das ist einfach eine kosmische Tatsache. Wir mussten – es sei denn, wir sind von ganz in der Nähe gekommen, bevor wir zur Erde kamen – durch die große Leere hindurch, um hierher zu gelangen. Also mussten wir von einer Dimension in die andere wechseln. An dem Tag, an dem ihr als Baby auf die Erde geboren wurdet, habt ihr einen Übergang in eine andere Dimension erlebt. Ihr seid von einer Welt in die andere gewechselt. Es liegt nur an unserem schlechten menschlichen Gedächtnis, dass wir uns nicht erinnern.

Da wir uns nicht an die Erfahrung erinnern, wie wir geboren wurden oder von den anderen Dimensionen kamen, haben wir uns selbst enorme Einschränkungen auferlegt. Zum einen können wir die Realität großer Entfernungen nicht überwinden. Die Entfernungen in unserer Wirklichkeit sind so groß, dass wir sie nicht durchqueren können. Wir können nicht einmal unser Sonnensystem verlassen, denn in diesem derzeitigen Bewusstseinszustand sind wir in unserem eigenen Zuhause gefangen.

Stimmt das nicht? Nimmt man Zeit und Raum so wahr, wie das herkömmlicherweise der Fall ist, so ist es nicht möglich, große Entfernungen mit einem Raumschiff zurückzulegen. Zu diesem Schluss ist man auch in der Wissenschaft gekommen. Aber natürlich ist es eine entmutigende Annahme, dass wir unser eigenes Sonnensystem nie verlassen können. Den nächstgelegenen Stern zu erreichen (Alpha Centauri, etwa vier Lichtjahre entfernt) würde mit der derzeit verfügbaren Raumfahrttechnik etwa 115 Millionen Jahre dauern. Die Menschen leben gar nicht so lange, und abgesehen davon ist das nur der allernächste Stern. Tief ins All zu gelangen, wäre schlichtweg unmöglich. Wir müssten schon unsere Auffassung von Zeit und Raum ändern, um da erfolgreich zu sein.

Wie bereits gesagt, ist unser Problem, dass wir nur über Zeit und Raum Bescheid wissen. Die Realität der Dimensionen ist uns beinahe verloren gegangen. Da alles perfekt ist, erinnern wir uns *jetzt* daran, genau dann, wenn wir uns erinnern müssen. Wir erinnern uns zuerst in unseren Träumen, dann in unseren Filmen. Filme wie *Star Trek*, *Contact*, *Sphere* und viele andere befassen sich mit dem Thema „Dimensionen“. *Wir werden uns erinnern*, denn Gott ist mit uns.

Tun wir es also. Ich werde euch genau sagen, was *normalerweise* bei einer Verschiebung in eine andere Dimension geschieht. Ich werde diese Schilderung aus meiner unmittelbaren Erfahrung heraus geben. Was sich jedoch tatsächlich ereignet, mag etwas anders sein, denn das Universum ist stets am Experimentieren. Manchen von euch wäre es wahrscheinlich lieber, dass ich das in Form einer Geschichte erzählte, aber für mein Gefühl ist es kurz und knapp hier angebracht.

Wie wir eine tatsächliche planetare Verschiebung erfahren

Erinnert euch daran, dass das, was ich gleich sage, dem entspricht, was in einem galaktischen Lehrbuch stehen würde. Es ist einfach das normale Szenarium. Es kann viele verschiedene Details geben, da das Leben flexibel ist, aber indem ihr die Norm kennt, könnt ihr euch die Unterschiede vorstellen.

Wenn wir in dieses neue Millennium eintreten, spüren die Aufgestiegenen Meister, dass es sehr wenig Gewalt geben wird, wenn wir uns dieser Verschiebung nähern, denn wir sind schon ein gutes Stück auf dem Weg voran gekommen. Wir haben großartige Arbeit geleistet, wenn es darum ging, das neue menschliche Bewusstsein zu gebären! Also werde ich jetzt sagen – lasst es locker angehen, macht euch keine Sorgen. Genießt diesen Übergang. Während ihr die Vollkommenheit des Lebens beobachtet, könnt ihr dieses kleine Baby sein, in das ihr euch vielleicht am liebsten wieder zurückverwandelt hättet. Wisst, dass für euch gesorgt werden wird und dass reine Liebe die Ereignisse regiert. Diese Energiewelle ist so viel größer als ihr, dass ihr euch genauso gut dem Leben hingeben und einfach sein könnt. Wir haben wahrscheinlich die potentiellen zwei Jahre Chaos in drei Monate umgewandelt. Es wird jetzt vermutet, dass die Periode vor der Verschiebung wahrscheinlich sehr kurz und fast ohne Unterbrechung sein wird. Man nimmt an, dass es kaum eine oder keine Vorwarnung geben wird, außer der fünf- oder sechsstündigen Verschiebungsphase. Es ist mehr als wahrscheinlich, dass ihr eines Morgens aufwacht und euch vor Sonnenaufgang als Baby in einer völlig neuen Welt wiederfindet.

Sechs Stunden vor dem Übergang

Beginnen wir sechs Stunden vor dem Übergang. Ihr wacht an einem klaren, kühlen Morgen auf und fühlt euch großartig. Beim Aufstehen merkt ihr, dass ihr euch sehr leicht und ein wenig merkwürdig fühlt. Ihr beschließt, erst einmal zu baden. Während ihr auf das einlaufende Badewasser seht, spürt ihr etwas hinter euch. Ihr dreht euch um und seht ein großes, hell leuchtendes Objekt in eigenartigen Farben, das in der Nähe der Wand etwa einen Meter über dem Boden schwebt. Während ihr versucht, herauszubekommen, worum es sich handelt, taucht aus dem Nichts ein kleineres ein paar Schritte entfernt auf. Die beiden beginnen durch den Raum zu schweben.

Ihr springt auf und rennt ins Schlafzimmer, nur um festzustellen, dass der gesamte Raum voll ist von diesen merkwürdigen, unvorstellbaren Gebilden. Ihr denkt vielleicht, ihr hättet einen Nervenzusammenbruch oder vielleicht würde ein Gehirntumor eure Wahrnehmung beeinflussen, aber keines von beidem ist der Fall. Plötzlich beginnt der Boden auseinander zu klaffen, und das ganze Haus verzieht sich. Ihr rennt nach draußen in die Natur, wo alles ganz normal scheint, bis auf diese vielen seltsamen Gebilde überall.

Ihr beschließt, euch hinzusetzen und nicht mehr vom Fleck zu rühren. Ihr denkt an eure Mer-Ka-Ba und beginnt bewusst zu atmen. Ihr entspannt euch in den Fluss des Prana hinein, der durch euren Körper strömt. Die große, sich drehende Mer-Ka-Ba umfängt euch nun ganz mit ihrer Wärme und Sicherheit. Ihr richtet euch auf eure Mitte aus und wartet, denn was jetzt geschehen wird, ist Gottes Gnade überlassen. Es gibt wirklich keinen

Ort, wo ihr hingehen könntet. Es ist die phantastischste Reise, die ihr euch vorstellen könnt. Uralt, und doch brandneu. Sie ist voller Schönheit, und ihr fühlt euch phantastisch. Ihr fühlt euch lebendiger als je zuvor, als ihr noch in der normalen Erdenrealität wart. Jeder Atemzug scheint so spannend.

Ihr blickt quer über die Wiese, wo rotglühender Nebel sich überall um euch herum hinabsenkt. Bald seid ihr von diesem roten Nebel eingehüllt, der offenbar seine eigene Lichtquelle hat. Dieser Nebel sieht nicht aus wie ein Nebel, den ihr je zuvor gesehen habt. Jetzt scheint er überall zu sein. Ihr atmet ihn sogar.

Ein merkwürdiges Gefühl kommt durch euren Körper. Es ist nicht wirklich schlecht, nur ungewöhnlich. Euch fällt auf, dass der rote Nebel sich langsam in Orange wandelt. Kaum habt ihr gesehen, dass er orange ist, da wird er gelb. Das Gelb geht rasch in Grün über, dann Blau, dann Purpur, dann Violett, dann Ultraviolett. Schließlich explodiert mit Macht ein Blitz aus reinem weißem Licht in euer Bewusstsein. Ihr seid nicht nur von diesem weißen Licht umgeben, sondern es scheint, dass ihr dieses Licht seid. Für euch existiert nichts sonst.

Dieses letzte Gefühl scheint noch lange anzuhalten. Langsam, ganz langsam, verwandelt sich das weiße Licht in klares Licht, und der Ort, wo ihr sitzt, wird wieder sichtbar. Nur dass es so aussieht, als wäre alles dort metallisch und aus reinem Gold – die Bäume, die Wolken, die Tiere, die Häuser, andere Menschen – bis auf euren Körper, der golden wirken mag oder auch nicht.

Fast unmerklich wird die goldene, metallische Wirklichkeit transparent. Langsam beginnt alles auszusehen wie goldenes Glas. Ihr könnt geradewegs durch Wände sehen, ihr könnt sogar Menschen hinter ihnen gehen sehen.

Die Große Leere – drei Tage Dunkelheit

Schließlich beginnt die golden-metallene Wirklichkeit zu verblassen und schwindet. Das leuchtende Gold wird glanzlos und verliert unablässig weiter sein Licht, bis eure ganze Welt dunkel und schwarz ist. Eine Schwärze hüllt euch ein, und eure alte Welt ist für immer verschwunden. Ihr könnt nichts mehr sehen, nicht einmal euren Körper. Ihr merkt, dass ihr Stabilität bewahrt, aber gleichzeitig scheint ihr zu schweben. Eure vertraute Welt ist verschwunden. Empfindet hier keine Angst. Es gibt dabei nichts zu fürchten. Es ist vollkommen natürlich. Ihr seid in die Große Leere zwischen der dritten und vierten Dimension eingetreten, die Große Leere, aus der alle Dinge hervorgekommen sind und in die sie stets wieder zurückkehren müssen. Ihr seid durch die Tür zwischen den Welten getreten. Es gibt keinen Schall und kein Licht. Ihr seid in jeder vorstellbaren Weise völlig aller sensorischen Eindrücke beraubt. Ihr könnt nichts anderes tun als abwarten und Dankbarkeit verspüren für eure Verbindung mit Gott. Wahrscheinlich werdet ihr an diesem Punkt träumen. Das ist okay. Wenn ihr nicht träumt, wird es euch so vorkommen, als verginge eine lange, lange Zeit. In Wirklichkeit werden es nur etwa drei Tage sein.

Um genau zu sein, kann dieser Zeitraum zwischen zweieinviertel Tagen (kürzester bekannt gewordener Zeitraum) und vier Tagen (der längste) betragen. Normalerweise liegt er zwischen drei und dreieinhalb Tagen. Diese Tage sind natürlich Erdentage, und es ist die erfahrungsbezogene Zeit, nicht die reale, da Zeit, wie wir sie kennen, nicht existiert. Ihr habt

das „Ende der Zeiten“ erreicht, von dem die Maya und andere Religionen und Personen aus spirituellen Kreisen gesprochen haben.

Die Neugeburt

Die nächste Erfahrung ist recht schockierend. Nach drei Tagen „floaten“ in Nichts und schwarzer Leere, mag es euch auf einer Ebene eures Seins so vorkommen, als seien tausend Jahre vergangen. Und dann, völlig unerwartet und binnen eines Augenblicks, explodiert eure ganze Welt in ein strahlend weißes Licht. Es wird euch blenden. Es wird das hellste Licht sein, das ihr je gesehen habt, und eure Augen werden lange brauchen, um sich auf es einzustellen und mit der Intensität dieses neuen Lichts umzugehen.

Es ist mehr als wahrscheinlich, dass die Erfahrung euch völlig neu vorkommen wird. Aus euch ist gerade ein Neugeborenes in einer neuen Wirklichkeit geworden. Ihr seid ein kleines Baby. Genau wie damals, als ihr hier auf die Erde geboren wurdet, kamt ihr von einem sehr dunklen Ort zu einem sehr hellen; ihr wart irgendwie geblendet und wusstet nicht, was um alles in der Welt sich da abspielte. Die Erfahrung jetzt ist in vieler Hinsicht ähnlich. Herzlichen Glückwunsch! Ihr seid gerade in eine glänzende neue Welt geboren worden!

Wenn ihr beginnt, euch an diese Intensität des Lichts zu gewöhnen, was eine Weile dauern mag, werdet ihr anfangen Farben zu sehen, die ihr noch nie zuvor gesehen habt und von denen ihr nie wusstet, dass es sie gibt. Alles, die gesamte Struktur und Erfahrung der Wirklichkeit, wird für euch bizarr und ungewohnt sein, bis auf die kurze Zeit mit den schwebenden Objekten unmittelbar vor der Verschiebung.

In Wahrheit ist es mehr wie eine zweite Geburt. Wenn ihr auf der Erde geboren werdet, beginnt ihr klein und wachst ständig weiter, bis ihr erwachsen seid. Wir denken gewöhnlich, mit dem Erwachsenenalter sei das Größerwerden beendet. Was eigenartig klingen mag – solange, bis ihr es seht – ist, dass ein erwachsener menschlicher Körper in der nächsten Welt einem Neugeborenen gleicht. Genau wie hier, beginnt ihr auch dort zu wachsen und größer zu werden, bis ihr in dieser neuen Welt den Erwachsenenstatus erreicht. Erwachsene sind in dieser neuen Welt der vierten Dimension deutlich größer als hier. Ein männlicher Erwachsener ist etwa 4,3 bis 4,8 Meter groß; eine weibliche Erwachsene misst 3 bis 3,7 Meter.

Euer Körper wird fest wirken, wie auf der Erde, doch verglichen mit dem der dreidimensionalen Erde ist er es nicht. Es ist sogar so, dass euch niemand sehen könnte, würdet ihr euch zur Erde zurückbegeben. Ihr habt noch immer eine atomare Struktur, doch die Atome werden sich größtenteils in Energie umgewandelt haben. Ihr seid eine Menge Energie und sehr wenig Materie geworden. Ihr könnt schnurstracks durch eine solide Wand auf der Erde gehen, hier jedoch seid ihr fest. Diese Neugeburt wird euer letztes Leben in einer Struktur in dem Sinne sein, wie ihr das kennt. In der fünften Dimension, die bald nach der vierten kommt, gibt es keine Formen von Leben. Wir haben es mit einem formlosen Bewusstseinszustand zu tun. Ihr werdet keinen Körper haben, aber überall gleichzeitig sein.

Die Zeit ist ganz anders in der vierten Dimension. Ein paar Minuten auf der Erde entspricht mehreren Stunden in 4D, also werdet ihr in einem Zeitraum, der euch wie etwa zwei Jahre vorkommt, erwachsen werden. Doch einfach nur größer zu werden, das ist es nicht, worum sich das Leben

dreht, genauso wie hier auf der Erde. Es gibt Ebenen des Wissens und Seins, die ihr euch schwer vorstellen könntet von dort, wo ihr sein werdet, wenn ihr als Erstes in die vierte Dimension hineingelangt, genauso wie ein Baby hier auf der Erde Astrophysik nicht verstehen könnte.

Eure Gedanken und euer Überleben

Hier seid ihr also, ein Baby in einer neuen Welt. Doch in dieser neuen Welt seid ihr alles andere als hilflos. Ihr seid ein machtvoller Geist, der die gesamte Wirklichkeit mit seinen Gedanken lenken kann. Was ihr auch denkt, es geschieht sofort! Doch zuerst erkennt ihr diese Verbindung normalerweise nicht. Die meisten Menschen bringen diese zwei Dinge einige Tage lang nicht zusammen, und diese paar Tage sind entscheidend. Sie könnten euch davon abhalten, in dieser neuen Welt zu überleben, wenn ihr sie nicht versteht.

Hier seid ihr also, nur ein paar Minuten alt, und der erste große Test im Leben beginnt. Wenn das Fenster zur vierten Dimension geöffnet wird, kann jeder hindurch, aber gewöhnlich können nicht alle bleiben.

Nach dem, was ich herausgefunden habe, gibt es in diesem Stadium drei Typen von Menschen. Erstens gibt es Menschen, die das Fenster passieren und soweit sind. Sie haben sich vorbereitet in diesem Leben, dadurch, wie sie gelebt haben. Dann gibt es Menschen, die nicht soweit sind, die so voller Angst sind, dass sie es nicht zulassen können, diese dritte Dimension zu verlassen, durch die Große Leere hindurch, und sie kehren sofort zur Erde zurück. Und als Letztes gibt es da noch eine dritte Gruppe, die das Fenster passiert, aber noch nicht ganz soweit ist für diese Erfahrung. Diese Menschen waren hinreichend vorbereitet darauf, den Übergang in die vierte Dimension zu vollziehen, aber noch nicht ganz bereit, dort zu bleiben. Von diesen Personen spricht Jesus, wenn er am Ende eines Gleichnisses sagt: „Denn viele sind berufen, aber wenige sind auserwählt.“

Es gibt noch ein weiteres Gleichnis von dem Weizen anbauenden Landwirt, dessen Knechte ihm berichten, dass auf seinen Weizenfeldern viel Unkraut wächst, und fragen, was sie tun sollen. Der Bauer sagt ihnen, sie sollten das Unkraut zusammen mit dem Weizen wachsen lassen, und zur Erntezeit würden sie dann beide einholen und die Spreu vom Weizen trennen. Normalerweise würde ein Landwirt versuchen, das Unkraut auszumergen, bevor es hoch angewachsen ist, aber dieser hier sagt das nicht. Was Jesus hier anspricht, sind diese beiden unterschiedlichen Typen von Menschen – diejenigen, die soweit sind, und diejenigen, die es nicht sind. Wenn Menschen noch nicht ganz soweit sind, bedeutet das, dass sie ihre gesamten Ängste und ihren Hass mitnehmen. Wenn sie sich selbst in dieser sehr bizarren Welt wiederfinden, steigen all ihre Ängste und ihr Ärger auf. Da sie nicht wissen, dass das, was sie denken, um sie herum Gestalt annimmt, beginnen sich ihre Ängste zu manifestieren.

Da sie nicht verstehen, was geschieht, reproduzieren die meisten anfangs vertraute Bilder ihrer alten Welt, Dinge, die sie wiedererkennen können. Sie tun das, um sich das, was da geschieht, irgendwie zu erklären. Sie tun es nicht bewusst, sondern aus ihrem Überlebensinstinkt heraus. Sie beginnen die alten Bilder und emotionalen Muster zu erschaffen. Aber diese neue Welt ist so bizarr, dass all ihre Ängste aufsteigen. Sie sagen sich: „Du lieber Himmel, was geschieht hier eigentlich? Das ist doch verrückt, das ist Wahnsinn!“ Sie sehen Menschen, die schon lange tot sind. Sie sehen viel-

leicht Szenen aus ihrer Vergangenheit, ja sogar aus ihrer Kindheit. Nichts macht Sinn. Ihr Geist sucht nach einer Möglichkeit, eine Ordnung herzustellen.

Sie denken, dass sie halluzinieren, und dadurch steigt noch mehr Angst auf. In ihrem irdischen Denken haben sie vielleicht das Gefühl, dass ihnen jemand anders das antut, also müssten sie sich schützen. Das Ego meint, es bräuchte ein Gewehr. Die Manifestation folgt auf den Gedanken, und wenn sie hinuntersehen, ist da eine Flinte mit Teleskop, genau das, was sie gewollt haben. Sie heben das Gewehr auf und denken: „Ich brauche Munition.“ Sie blicken nach links, und da sind große Kisten mit Munition. Sie laden ihr Gewehr und halten sofort Ausschau nach üblen Typen, von denen sie glauben, sie wollten ihnen an den Kragen. Was taucht also auf der Stelle auf? Die üblen Typen, bis an die Zähne bewaffnet.

Nun, wo ihre schlimmsten Befürchtungen Gestalt anzunehmen beginnen, fangen sie an, um sich zu schießen, wo sie sich gerade befinden. Wo sie sich auch hinwenden, versuchen andere Menschen, sie umzubringen. Schließlich manifestiert sich ihre größte Angst, und sie werden erschossen.

Es kommt zu irgendeinem Szenarium, das sie von dieser höheren Welt in die Welt zurückbringt, aus der sie gekommen sind. Das meinte Jesus, als er sagte: „Wer das Schwert zur Hand nimmt, wird durch das Schwert sterben.“ Doch Jesus sagte auch: „Selig sind die Sanftmütigen, denn sie werden das Erdenreich besitzen“, was bedeutet, wenn ihr in dieser neuen Welt sitzt und schlichte Gedanken der Liebe, der Harmonie und des Friedens denkt und dabei Gott und euch selbst vertraut, so wird genau das in eurer Welt Gestalt annehmen. Ihr werdet eine harmonische, wunderschöne Welt manifestieren. Wenn ihr „sanftmütig“ seid, so erlaubt ihr euch selbst, durch eure Gedanken, Gefühle und Handlungen, in dieser höheren Welt zu bleiben. Ihr überlebt.

Das ist natürlich nur der Anfang. Ihr werdet also in eine neue Welt hineingeboren und überlebt. Von diesem Punkt an gibt es mehrere Möglichkeiten. Eine, die sich unweigerlich zeigen wird, ist, dass ihr nach einer Weile diese Wirklichkeit näher in Augenschein nehmt und merkt, dass alles geschieht, was ihr denkt.

An diesem Punkt sehen Menschen an ihrem Körper herab und sagen: „Wow“, und mit ihren Gedanken perfektionieren sie dann ihren Körper und werden physisch zu dem, was sie schon immer sein wollten. Sie heilen sich rundum, lassen sich sogar verlorene Arme und Beine nachwachsen. Warum nicht? Es ist, wie wenn ein Kind ein neues Spielzeug hat. Da das Ego in diesem Stadium oft noch ein klein wenig funktioniert, macht ihr euch vielleicht so richtig schön oder gutaussehend oder größer. Aber bald wird es euch langweilig werden, euren Körper zu perfektionieren. Ihr werdet eure übrige neue Wirklichkeit zu erkunden beginnen.

Eines wird jedenfalls fast gewiss passieren. Euch fallen plötzlich große, umherwandernde Lichter um euch herum auf. Sie heißen Mutter und Vater. Ja, ihr werdet in der vierten Dimension Eltern haben. Das ist jedoch das letzte Mal, denn in der nächsthöheren Welt wird das nicht mehr so sein.

In der Region der vierten Dimension, in der ihr angekommen seid, existieren keine familiären Probleme, wie wir sie hier auf der Erde erfahren haben. Eure Eltern dort werden euch auf eine Weise lieben, von der ihr wahrscheinlich auf der Erde nur geträumt habt. Sie werden euch vollkommen lieben und für euch sorgen. Sie werden nicht zulassen, dass euch

irgendwas Schlimmes zustößt, wo ihr doch nun überlebt habt. Es gibt absolut nichts, worum ihr euch Sorgen machen müsst. Es ist eine Zeit außerordentlicher Freude, wenn ihr euch dem einfach überlasst und zulasst, dass diese Liebe euch leitet. Vielleicht werdet ihr merken, dass ihr gerade das große Spiel des Lebens gewonnen habt.

Aller Schmerz und alles an Leid, was ihr im Leben erfahren habt, ist vorbei, und eine andere, wunderschöne und heilige Ebene des Lebens tritt zutage. Nun beginnt der Sinn und Zweck des Lebens bewusst wiederzukehren. Ihr erlebt mit einem Mal eine andere, uralte und dennoch neue Form, zu leben, und sie steht euch zur Verfügung. Sie ist immer euer gewesen, aber ihr habt sie aufgegeben. Jetzt kehrt ihr also in den Bewusstseinszustand zurück, in dem Gott in allem Lebendigen offenbar ist. Er ist in jedem Atemzug offenbar, der in euren strahlenden Lichtkörper eintritt.

Wie ihr euch vorbereitet: Das Geheimnis des Alltags

Ihr fragt, was ihr hier auf der Erde tun könnt, um euch auf diese Erfahrung der höheren Welten vorzubereiten?

Definitiv nicht Nahrungsmittel horten und eine unterirdische Zuflucht bauen oder etwas anderes dieser Art. Nicht, dass dieses Handeln falsch wäre, es ist nur so, dass die physische Vorbereitung ihre Grenzen hat. Im Himmel, in den höheren Welten, seid ihr das, was ihr erschafft. Das trifft auch hier zu, nur dass die meisten von uns es nicht wissen. Von der vierten Dimension an wird es offensichtlich.

Da wir das sind, was wir erschaffen, wird es wichtig und notwendig, dass das von uns Ausgesendete im Einklang mit dem Leben überall ist. Wir gelangen zu dem Verständnis, dass alles, was wir denken, fühlen und tun, die Welt erschafft, in der wir leben müssen. Deshalb kann man das gewöhnliche Leben hier auf der Erde als Schule sehen, als einen Ort, wo jeder Augenblick des Lebens uns Lektionen erteilt, die sich unmittelbar auf die nächste Welt übertragen lassen. Kein Wunder, dass man in Ägypten und den meisten alten Kulturen den Tod mit solcher Ehrerbietung betrachtete. Der Tod, wie er auch kommt, ist das Tor der Dunkelheit in die Große Leere, die in das strahlende Licht der höheren Welten des Lebens führt. Wird er gemeistert, so führt er direkt in eine bewusste Verbindung mit allem Leben überall – dem ewigen Leben!

Wie ist das also mit den irdischen Lektionen? Die Wahrheit ist, dass der Ursprung allen Lebens in den Augen einer jeden Person zu finden ist. Selbst hier auf der Erde sind in jedem Menschen in jedem Augenblick große Intelligenz und Weisheit und Liebe präsent. Ist das erst einmal erkannt, wird deutlich, dass eure Gedanken, Gefühle und Handlungen der Schlüssel sind. Ihr wisst genau, was zu tun ist. Mit anderen Worten: Perfektioniert euren Charakter. Die strahlenden Diamanten in eurem Charakter werden zu den Überlebenswerkzeugen des Aufstiegs.

Buddha, Maria, Laotse, Mohammed, Jesus, Abraham, Krishna, Babaji, Mutter Theresa und rund 8000 weitere große Meister und Meisterinnen des ewigen Lichts – sie alle sind eure Lehrerinnen und Lehrer, eure Helden und Heldinnen in Bezug auf das Leben. Durch ihr Beispiel können sie euch zeigen, wie ihr euren Charakter ausbilden könnt. Sie alle haben das Empfinden, dass der primäre Schlüssel darin besteht, seinen Nächsten zu

lieben. Es bringt Ordnung in die Welt, die ihr erschafft. Liebe schenkt euch ewiges Leben. Könnt ihr das sehen?

Beim Melchizedek-Übergang, wenn ihr durch die sogenannten Sternentore gelangt und von einer Ebene des Daseins zu einer anderen, kommt ihr nur durch das Denken, Fühlen und Sein ganz bestimmter emotionaler und mentaler Muster hindurch. Diese Muster kommen gewöhnlich zu fünf oder sechs daher [siehe Kapitel 13, Anmerkung 5]. Das Muster, das ich verwendete, um in diese Dimension einzutreten, lautete *Liebe, Wahrheit und Schönheit, Vertrauen, Harmonie und Frieden*. Es gibt noch viele weitere. Sie sind wie Codes oder Schlüssel, die es euch ermöglichen, an den Wächtern vorbeizukommen. Wenn die Wächter spüren, dass ihr soweit seid für die Welt, die sie bewachen, so werden sie euch hindurchlassen. Wenn nicht, jagen sie euch zu der Welt zurück, aus der ihr gekommen seid. Es ist einfach ihr Job – und ihr erschafft euch die Situation so, wie sie ist.

Wenn ihr einfach dort sitzen und diese Muster aus Liebe, Wahrheit und Schönheit, Vertrauen, Harmonie und Frieden vor euch hinsingen könnt, braucht ihr euch über absolut gar nichts Gedanken zu machen. Das ist das weibliche Muster [siehe Abb. 18-1]. Es gibt auch noch andere Muster. Es gibt ein männliches [siehe Abb. 18-2], nämlich *Mitgefühl, Demut und Weisheit, Einheit, Liebe und Wahrheit*. Liebe und Wahrheit kommen bei allen Sternentormustern vor.

Wo Mitgefühl und Demut zusammenkommen, ist Weisheit; das ist die männliche Komponente. Und wo Liebe und Wahrheit sind, ist Einheit; das ist die weibliche Komponente. Beim ersten Sternentormuster, das anders angeordnet ist, ist dort, wo sich Liebe und Wahrheit finden, Schönheit, also die männliche Komponente. Und wo Vertrauen und Harmonie sind, ist Frieden, die weibliche Komponente.

Diese mentalen/emotionalen Zustände oder Sternentormuster werden also zum wichtigsten Gut, das ihr mitbringen könnt, wenn ihr in die höheren Welten eintretet. Sie werden mit jedem Mal, wo ihr noch höher gelangt, noch grundlegender. Wohin führt dieser Prozess?

Wenn ihr die vierte Dimension erreicht und eure Situation seht und versteht, sowie eure Fähigkeit beweist, Ereignisse zu steuern, ereignet sich etwas Merkwürdiges. erinnert ihr euch an die Malerei an der Decke der ägyptischen Pyramidenkammer, die als das Ei der Metamorphose bezeichnet wurde [siehe Kapitel 10, Abb. 10-34a] – die mit dem orangeroten Oval über den Köpfen der Ägypter, die gerade die 90-Grad-Wendung in die nächste Welt vollzogen? Wie sie werdet auch ihr eine Metamorphose durchleben. Wie beim Schmetterling wird euer Körper sich rasant in etwas zwar Ähnliches, aber dennoch auf einzigartige Weise Anderes verwandeln.

„Pharao“ bedeutet „das, was du werden wirst.“ Der erste König der den Namen Pharao erhielt, war Echnaton mit seiner liebevollen Gemahlin Nofretete. Wenn ihr wissen wollt, was aus euch werden wird, so könnt ihr es an ihnen sehen. Die Rasse, von der sie abstammen, die Sirianer, sind unser Vater, und wir tragen die Gene in uns, die sie uns gegeben haben. Wenn es an der Zeit dafür ist, werden wir uns in Angehörige ihrer Rasse verwandeln. Es ist eine Rasse, die für die vierte Dimension gedacht ist. Wenn das geschieht, werdet ihr euch sagen: „Ja klar, ich erinnere mich.“ Die Veränderungen, die in eurem Körper stattfinden, werden sich so natürlich anfühlen, dass ihr euch keine Gedanken darüber machen werdet.

Das Leben in der nächsten Welt wird normal und gewöhnlich scheinen, wenn das Wachstum beginnt. Ihr werdet in einen der drei höchsten Ober-

töne der vierten Dimension eingetreten sein – den zehnten, elften oder zwölften Oberton. In einer oder mehrerer dieser drei Welten werdet ihr das Wissen und die Weisheit erlangen, zur fünften Dimension weiterzuwandern, womit der Beginn einer Reise zurück zu Gott gekommen ist, mit ständigen Veränderungen, während sich die Wahrheit entfaltet.

Die Augen des Universums ruhen auf uns, die großen Seelen des Universums verfolgen uns genau. Wir sind die Kinder Gottes, die dem Leben die Möglichkeit eines neuen Lebens anbieten. Ich danke euch zutiefst dafür, dass ihr am Leben seid.

Dieser einzigartige Übergang

Wir haben euch gesagt, was normalerweise geschieht, wenn ein Planet in die vierte Dimension hinüber gelangt. Nun werden wir eine neue Theorie zu dem vorstellen, was sich hier am Anfang des 21. Jahrhunderts des dritten Jahrtausends auf der Erde gerade ereignen mag. Gelegentlich kann es vorkommen, dass ein Planet sich in eine Anomalie hineinbegibt, um den Übergang leichter zu machen. Er geht in die nächste Dimension über, erschafft aber die alte Dimension auf eine solche Weise noch einmal neu, dass das alte Karma zum Abschluss kommen und ein glatterer Übergang in die nächste Welt erfolgen kann. Es kommt auf planetarer Ebene selten vor, ist aber möglich. Gewöhnlich erfordert es jedoch ein hohes Bewusstseinsniveau, es zu initiieren, und genau das fehlt fast immer.

Edgar Cayce sagte, die Erdachse werde sich im „Winter 1998“ ändern, aber sie tat es nicht. Andere Vorhersagen legten nahe, dass wir bis zum 11. August 1999 entweder auf eine höhere Dimension gelangt sein würden oder uns selbst vernichtet hätten, und anscheinend haben wir auch das nicht getan. Könnte es sein, dass wir den Übergang in die vierte Dimension bereits hinter uns haben, und es nicht wissen? Möglich ist es schon.

Das ist ein so umfassendes Thema, dass ich es hier kaum mit aufnehmen kann. Vielleicht lässt es sich am besten so besprechen, dass wir fragen, woher diese höhere Bewusstseinsstufe kommen könnte, von der aus wir diese Art von Veränderung vollziehen würden. Es kann einfach sein, dass die neuen Kinder der Erde, die Speerspitze des Bewusstseins, genau aus diesem Grund hier sind. Eine immense Zahl unserer heutigen Kinder sind hochentwickelte spirituelle Wesen, die auf die Erde gekommen sind, um uns bei diesem Übergang in eine neue Welt zu helfen.

Diese neuen Kinder haben die Fähigkeit, mit außerordentlichen Mitteln den Übergang dieser Welt in eine neue in die Wege zu leiten. Wir werden genau in diesem Augenblick vielleicht zum ersten Mal in der Geschichte Zeugen dieses Wunders. Durch ihr hohes Maß an universellem Verstehen könnten sie diese Welt auf eine solche Weise neu erschaffen, dass sie keine einzige Seele verlieren würden – was, glaube ich, ihrem Wunsch entspricht. Wir würden den Ausspruch Jesu dahingehend ändern müssen, dass wir sagen: „Denn viele sind berufen, und alle sind auserwählt.“ Ich glaube, er wäre überglücklich darüber. Es ist der Traum des Universums gewesen, dass noch die allerletzte Seele den Übergang vollzieht, doch es ist bislang noch nie möglich gewesen.

Wie könnten Kinder auf eine derart außergewöhnliche Weise einen Planeten retten? Die reine Unschuld und Liebe von Kindern ist in den höheren Welten die Quelle harmonischer Schöpfung per se. Wenn diese

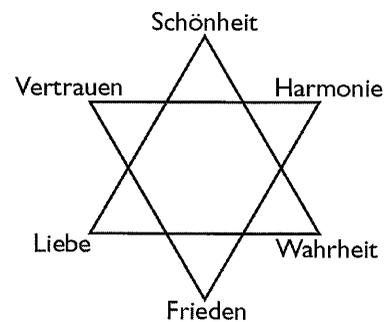


Abb. 18-1. Das weibliche Sternentormuster

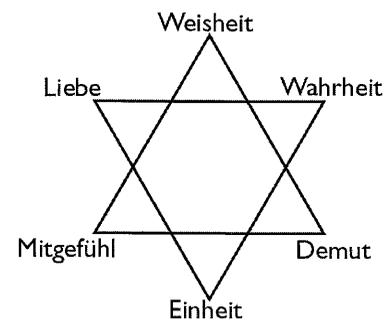


Abb. 18-2. Das männliche Sternentormuster

Kinder real sind, und es scheint so, ist nun wahrlich alles möglich. Gott hat uns vielleicht gerade mit seiner perfekten Gnade gesegnet.

Die neuen Kinder

Wir Menschen sind schon seltsam. Da könnten spannende, die ganze Erde erschütternde Wunder überall um uns herum geschehen, und wir würden sie mit dem Verstand wediskutieren, damit unsere alte Welt bequem und unverändert weiterexistieren kann. Tatsache ist, dass die meisten von uns einfach gerne weiterschlafen und sich vor den ehrfurchtgebietenden Veränderungen verstecken würden, die uns überall in unserem täglichen Leben begegnen. In den letzten hundert Jahren hat sich die Erde so sehr verändert, dass niemand, und damit meine ich wirklich *niemand*, es geglaubt hätte, wie unsere heutige Gegenwart aussehen würde, hätte sie jemand im Jahre 1899 beschrieben. Y2K, das „Jahr 2000“. Wie sind wir so schnell zu dieser supertechnologischen Welt hingelangt? Weil es exponentiell verläuft, deshalb.

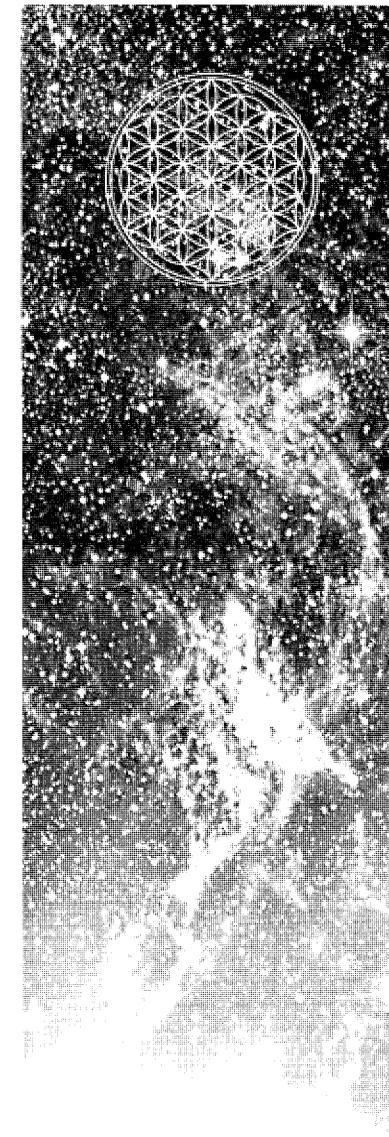
Der derzeitige Wissenszuwachs

Im Herbst 1999 unterhielt ich mich mit Edgar Mitchell, als wir in Yucatan waren. Wir sprachen beide auf einer Maya-Konferenz; es war während der Zeit, in der der schamanistische und Mayapriester Hunbatz Men die Zeremonien für das „Neue Licht der Sonne“ durchführte. Es war eine wunderschöne und wichtige Reihe von Zeremonien, die Hunderte von Jahren nicht erlaubt gewesen waren, und sie läuteten nun den Beginn eines neuen Lichts von der Sonne ein, und infolgedessen eine neue Erde.

Dr. Mitchell sagte, die NASA befände sich gerade inmitten der größten Renaissance in der Geschichte der Wissenschaft, die sogar die Erkenntnisse von Relativitätstheorie und Quantenphysik in den Schatten stelle. Diese Theorien hatten nie ganz zusammengepasst, und es gab Anomalien. Einstein hatte nach der einheitlichen Feldtheorie gesucht, bei der sich alle Kräfte in einer einzigen mathematischen Formel zusammenfassen lassen würden. Seit Einsteins Zeit befindet man sich in Wissenschaftlerkreisen auf der Suche nach diesem theoretischen heiligen Gral.

Nun hat, so Dr. Mitchell, die NASA die Antwort gefunden. Er sagte, die NASA habe in den letzten fünf Jahren (bis September 1999 gerechnet) so viele Fakten über unsere physische Umwelt herausgefunden, wie sie die Zivilisation in den letzten 6000 Jahren entdeckt hatte. Außerdem sagte er, wir hätten in den letzten sechs Monaten so viel gelernt wie in den vorherigen fünf Jahren! Es wächst definitiv exponentiell. Nur einhundert Jahre zuvor hätte der Gedanke, zum Mond zu reisen, wie Dr. Mitchell so eloquent aufzeigte, als absolut unmöglich zu realisieren gegolten.

Die NASA hat die einheitliche Feldtheorie gefunden. Man hat dort den Eindruck, dass das die Geburt einer wesentlichen Erkenntnisgrundlage war. Kurz zusammengefasst fand die NASA heraus, dass die Wirklichkeit



holografischer Natur ist, dass es sich mit ihr genauso verhält wie mit einem Hologramm, bei dem man, ausgehend von einem kleinen Bildfragment, das von irgendeiner Stelle einer Abbildung stammt, das Gesamtbild rekonstruieren kann. Ebenso enthält auch jedes physische Stück dieser Wirklichkeit das gesamte Universum. Die Konstellationen unendlich weit entfernter Sterne finden sich in einem Stück eures Fingernagels.

Noch interessanter ist, dass auch das Umgekehrte zutrifft. Dieses Stück Fingernagel kann nicht nur dort lokalisiert sein, wo wir es finden, sondern auch irgendwo im Weltraum. Die Wirklichkeit ist nicht das, wofür wir sie gehalten haben. Die Inder nannten unsere Wirklichkeit Maya, was „Illusion“ bedeutet. Sie hatten recht. Sie ist ein Hologramm. Sie ist nur Licht! Der Gedanke folgt der Aufmerksamkeit. Die Aufmerksamkeit folgt der Intention.

Computer verändern alles – diese ganz besondere Liebesbeziehung zwischen den beiden lebendigen Atomen Kohlenstoff und Silizium. Die Erde hat zwei Augen und kann auf eine neue Weise sehen. Sie sieht nun viel besser und weiter. Wenn wir nur lernen können, in Frieden zu leben, wenn wir nur lernen können, unsere Umwelt nicht zu zerstören, so glaube ich, so glaube ich wirklich, dass der Große Geist uns eine weitere Chance auf dieser Erde geben wird. De facto ist sie vielleicht sogar bereits zum Tragen gekommen, diese zweite Chance.

Die Eingeborenenvölker von Nord-, Süd- und Mittelamerika vollführten die Zeremonie, die Kondor und Adler zusammenbringt und würdigten so die nächsten 13 Jahre als den letzten Zyklus auf dieser Erde. Viele, die Wissen über den Mayakalender lehren, haben gesagt, dass dieser letzte Zyklus entweder am 22. oder 24. Dezember 2012 endet. Doch die älteren Brüder, die Kogi, und die Maya selbst, sagen nein, der letzte 13-jährige Zyklus begänne am 19. Februar 2000 und ende am 18./19. Februar 2013.

Sehr wichtig ist, dass die älteren Brüder glauben, wir, die jüngeren Brüder, änderten sich auf eine Weise, durch die wir uns an die Wege des Großen Geistes erinnern. Freude singt im Dschungel, und alte Herzen sind berührt. Wir lernen recht schnell. Wir erwachen aus einem 500 Jahre alten Traum, der eher einem Alptraum gleich kam. Blinzelnd öffnen sich die Augen eines Kindes.

Und warum sollte die große Veränderung nicht jetzt geschehen? Seid ihr nicht schon seit langem immer wieder gewarnt worden? Fast jeder Prophet, der je gelebt hat, siedelte die Endzeit (wenn er über sie sprach) genau in diesem Moment an, in dem ihr dieses Buch lest. Diese Periode, die von dem obigen letzten 13-jährigen Zyklus abweicht, reicht vom 26. Februar 1998 (einer Sonnenfinsternis) bis zum 18./19. Februar 2013, und das ist die Zeit der Großen Veränderung. Beachtet, dass sich dieses Endzeitdatum von dem herkömmlichen Datum 24. Dezember 2012 unterscheidet.

Edgar Cayce (der „schlafende Prophet“), Nostradamus, die Heilige Schrift, die Mutter Maria, Yogananda und viele andere aus der zivilisierten Welt sagten voraus, dass diese Zeit, in der wir nun leben, eine Zeit großer Veränderung ist. Manche sahen diese Zeit als eine Zeit großer Zerstörung und großen Schmerzes, einhergehend mit riesigen Erdveränderungen und einer Welt, die sich bis zur Unkenntlichkeit verändert hat; andere sahen eine Zeit rapiden spirituellen Wachstums, eine Zeit des Aufstiegs in eine neue Welt. Manche sahen beides.

Die Eingeborenenvölker der Welt – die neuseeländischen Maori, die afrikanischen Zulus, die Kahunas von Hawaii, die Eskimos von Alaska, die

mexikanischen und guatemalteken Maya, die Kogi von Kolumbien, die nordamerikanischen Indianer, die japanischen Shintos und viele andere – sie alle spüren und sagen vorher, dass ein großer Umschwung bevorsteht oder, in einigen Fällen, bereits geschieht.

Warum sollten so viele große Gestalten über einen derart langen Zeitraum hinweg auf diesen bestimmten Moment in der Geschichte verweisen? Ich sage also noch einmal: Warum sollte die große Veränderung nicht jetzt geschehen? Und geschieht sie denn jetzt schon?

1899 gab es 30 Millionen Spezies auf diesem Planeten. Mutter Erde brauchte Milliarden von Jahren, um dieses Gewimmel vielfältigster Lebensformen von den einzelligen Amöben zu den herrlichen Menschen und Delfinen auszubilden. Es brauchte die Menschheit und ihren Energie-missbrauch sowie ihre von mangelndem Bewusstsein getragenen Aktionen, um die Anzahl von Lebensformen in nur hundert Jahren auf weniger als die Hälfte zu reduzieren. Über 15 Millionen Arten sind nun für immer vom Erdball verschwunden. Wie können wir im Bewusstsein so weit hinauf gelangen und uns gleichzeitig zu etwas derart Niedrigem hergeben?

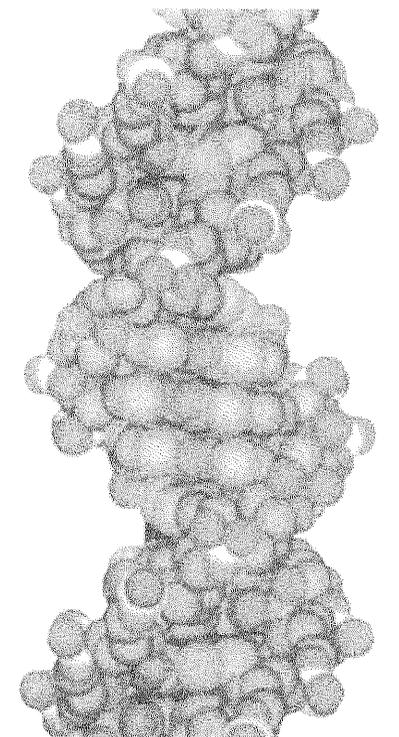
Wenn wir unsere Gier bezwingen, wenn wir von unserem Herzen aus leben können, kann es sein, dass wir es schaffen. Mir ist klar, dass Mutter Erde einen Weg gefunden hat, uns, die achtlosen Menschen, zu retten. Wenn wir einmal annehmen, dass das stimmt, wisst ihr dann, woher diese neue Hoffnung kommt? Nicht von unseren großen Wissenschaftlern oder unseren größten Denkern, sondern von unseren unschuldigen Kindern. Sie zeigen uns den Weg, genau wie in der Bibel vorhergesagt.

Menschliche Mutationen in der Geschichte und in neuerer Zeit

Die derzeit stattfindende Renaissance bei der NASA spiegelt sich in dem, was sich in unserem Körper abspielt. Tief in unserer DNA werden wir neu und ganz anders. In unserer menschlichen DNA zeigen sich offensichtlich auf der ganzen Welt genetische Veränderungen. Was viele Wissenschaftler Mutation nennen würden, ist bereits eingetreten, und ob es euch gefällt oder nicht, genau in diesem Moment ereignet sich auf der Erde die Geburt von wenigstens drei neuen Menschenrassen – drei sehr verschiedenen Arten von Rassen, die einbringen, was eine neue Menschheit braucht. Der große Wandel spielt sich definitiv in unserem Innern ab, und kaum jemand weiß von ihm. Er vollzieht sich leise, doch wird er mit dem ersten Atemzug eines jeden Neugeborenen lauter.

DNA-Veränderungen in den Blutgruppen

DNA-Veränderungen sind selten, doch sie kommen durchaus vor. Einer der am häufigsten dokumentierten Fälle hat mit dem menschlichen Blut zu tun. Bis vor relativ kurzer Zeit hatte die Menschheit seit frühestem Menschengedenken nur eine einzige Blutgruppe. Gleich, wie ihre Hautfarbe beschaffen war – schwarz, gelb, rot, weiß, braun – das menschliche Blut war dasselbe. Allen Menschen rann Blut der Blutgruppe 0 durch die Adern, und alle ernährten sich von erlegten Tieren. So war es bis vor nur 15.000 Jahren, dem Zeitpunkt, zu dem der große Komet vor der Küste von Atlantis auf die Erde auftraf, eine universelle Tatsache.



Was dabei geschah? Ein Großteil der Welt außerhalb von Atlantis hörte auf, als Jäger von einem Ort zum anderen weiterzuziehen, um Beutetiere zu erlegen und zu verspeisen; wir wurden sesshaft und begannen Ackerbau zu betreiben. Unsere Ernährung änderte sich. Mit einem Mal nahmen wir in Kombinationen Gemüse und Getreide zu uns, die dem menschlichen Körper noch nie zuvor zugeführt worden waren. Der Körper reagierte auf diese Änderung der Ernährungsgrundlage mit einer Mutation der menschlichen DNA und dadurch, dass er eine neue, noch nie da gewesene Blutgruppe schuf, die Blutgruppe A. Zusätzlich zu diesem neuen Bluttyp gab es noch weitere DNA-Veränderungen, die sich auf Magensäure und Enzyme sowie auf andere Körperfunktionen auswirkten und durch die eine Assimilation dieser neuen Nahrungsmittel ermöglicht wurde. Einige Wissenschaftler hängen der Theorie an, dass auch Klimaveränderungen eine Auswirkung auf diese Mutation gehabt haben könnten.

Im Laufe der Zeit änderte sich das menschliche Blut noch weitere zwei Male, jedes Mal als Reaktion auf Veränderungen in der Ernährung und eventuell auf Klimaveränderungen. Blutgruppe B und AB entstanden. Im Augenblick gibt es vier Blutgruppen, aber wird das so bleiben? Am Ende des 20. Jahrhunderts hat man fast überall auf dem Globus Zugang zu Nahrungsmitteln aus aller Welt. Zum ersten Mal begann die Menschheit Lebensmittel aus der ganzen Welt zu essen. Ihr könnt in den Industrieländern auf fast jedem größeren Markt alle erdenklichen Lebensmittel von fast überall her bekommen: mexikanische Papayas, kalifornische Avocados, griechische Oliven, russischen Wodka und so weiter und so fort. In fast jeder amerikanischen Stadt könnt ihr chinesisch, mexikanisch, italienisch, japanisch, amerikanisch, deutsch und weiteres mehr essen gehen. Wird durch diese nie da gewesene Mischung von Nahrung eine neue Blutgruppe entstehen?

Wie ihr sehen könnt, finden DNA-Veränderungen schon bei scheinbar harmlosen Veränderungen der Ernährung und des Klimas statt. Die Veränderungen, die sich heute auf der Erde abspielen, sind in jeder Hinsicht erstaunlich. Sie sind so enorm, dass man eine Reaktion der menschlichen Gene erwarten würde, und es steht zweifellos fest, dass eine solche stattgefunden hat.

Humangenetisch hat sich eine neue Veränderung ergeben, die eine so weitreichende Bedeutung für die Zukunft der Menschheit hat, dass ich einfach darauf eingehen muss. Die meisten Menschen, bei denen diese DNA-Veränderungen auftraten, sind Kinder. Es gibt drei klar unterscheidbare Kategorien, jede mit sehr unterschiedlichen, spannenden neuen Fähigkeiten. Es gibt eventuell mehr als drei, aber bislang können wir keine weiteren erkennen. Ich glaube, diese Kinder führen uns in eine neue Zukunft, die sich mit nichts vergleichen lässt, was wir in den letzten paar Millionen Jahren erlebt haben. Zusätzlich, wie zuvor erwähnt, könnten diese Kinder den Übergang auf die vierte Dimension bereits verändert haben, damit das Karma in der dritten Dimension abgeschlossen wird und somit alle Menschen den Übergang in die vierte Dimension vollziehen können. Ob jedoch mit oder ohne diese Dimensionsverschiebung, die neue Veränderung der menschlichen Gene wird uns für immer verändern.

Das erste Kind mit der neuen Mutation, auf das die Welt aufmerksam wurde – das war 1974 – stammte aus China. Es handelte sich um einen Jungen, der mit seinen Ohren „sehen“ konnte. Ja, er konnte mit seinen Ohren so sehen, wie ihr mit euren Augen sehen könnt, ja sogar noch besser. Ihr

glaubt, das ist unmöglich? Wenn ja, dann steht euch eine Überraschung bevor, die euer Leben erschüttern könnte.

Vielleicht greife ich hier aber Dinge vorweg. Beginnen wir hier erst einmal mit einer völlig anderen Rasse von neuen Kindern hier in den Vereinigten Staaten. Diese Kinder werden „Indigo-Kinder“ genannt.

Die Indigo-Kinder

Die Spuren der Indigo-Kinder, wie man sie heute in der Wissenschaft nennt, reichen bis ins Jahr 1984 zurück. Das war das Jahr, in dem plötzlich ein Kind auftauchte, das sehr andere menschliche Wesenszüge aufwies, und seit damals hat dieser neue Typ Mensch sich sehr rasch weiterverbreitet. Nehmen wir den Stand von 1999, so geht man in der Wissenschaft davon aus, dass fast 80 bis 90 Prozent aller in den Vereinigten Staaten geborenen Kinder Indigo-Kinder sind. Ich glaube, das wird in der Zukunft auf fast 100 Prozent ansteigen. Ihr und ich sind offenbar Auslaufmodelle. Diese Kinder werden nicht nur in den USA geboren, sondern auch in vielen weiteren Regionen der Welt, in denen der Einsatz von Computern stark verbreitet ist.

Lee Carroll und Jan Tober haben ein Buch mit dem Titel *Die Indigo-Kinder* geschrieben. Dieses Buch ist ein Kompendium von Ergebnissen wissenschaftlicher Untersuchungen sowie von Briefen und Kommentaren diverser Mediziner(inne)n, Psycholog(inn)en und Wissenschaftler(inne)n, die sich seit deren frühester Entdeckung mit diesen neuen Kindern beschäftigt haben. Ich glaube, es ist das weltweit erste Buch, das auf diese neuen Kinder eingeht. Mir sind diese Kinder schon seit zehn oder mehr Jahren aufgefallen, und ich habe mit Hunderten von Menschen und mit Kindergruppen darüber gesprochen, denen die Veränderung ebenfalls aufgefallen war. Und dennoch wurde ihre Existenz von niemandem offiziell anerkannt, bevor dieses Buch erschien. Daher danke ich Lee und Jan für diese zeitlich so angebrachte Veröffentlichung. Bitte lest dieses Buch, wenn ihr mehr über die Einzelheiten wissen möchtet.

Nun, inwiefern sind diese Kinder anders? Die Wissenschaft hat noch nicht genau herausgefunden, worin die spezifische DNA-Veränderung bei dieser neuen Rasse besteht, offensichtlich ist nur, dass eine Veränderung stattgefunden hat. Zunächst einmal haben diese Kinder eine andere Leber als wir, und das bedeutet, die DNA muss sich verändert haben. Diese Leberveränderung ist natürlich eine Reaktion auf unsere neue Ernährungsweise. Die neue Leber ist vor allen Dingen so angelegt, dass sie gut *Fast Food* verarbeiten kann. Ausgerechnet!

Klingt komisch? Wieso? Wir würden langfristig alle ja immer ungesünder werden oder sogar sterben, wenn wir diese Art von Essen ständig zu uns nehmen. Was passiert mit Kakerlaken, wenn man Gift an sie verfüttert? Zuerst werden sie krank und sterben, doch dann mutieren sie, verändern ihre DNA und lieben irgendwann schließlich die Gifte, die wir an sie verfüttern. Wir müssen uns immer wieder neue Substanzen ausdenken, weil sie sich immer wieder an die alten gewöhnen. Meint ihr, das sei beim Menschen anders? Wir geben unseren Kindern ständig Nahrungsmittelschund, der Gift ist, also müssen sie sich daran anpassen, wenn sie überleben wollen.

Doch diese Veränderung der Leber ist nichts im Vergleich zu den anderen Erneuerungen innerhalb der menschlichen Natur und Genetik. Als aller-

erstes sind diese Indigo-Kinder außerordentlich helle Köpfe. Sie haben einen durchschnittlichen IQ von etwa 130, und damit meine ich wirklich nur den Durchschnitt, denn viele dieser Kinder sind ganz weit oben im Bereich der Genies angesiedelt, bei 160 oder noch höher. Ein IQ von 130 macht noch kein Genie aus, und doch war es immer so, dass nur eine Person von 10.000 einen so hohen IQ aufwies. Nun wird das zunehmend normal. Die Intelligenz des Menschengeschlechts hat gerade einen Sprung getan und eine neue Norm erreicht.

Ärzte und Psychologen, die sich mit diesen Kindern befassten, konnten feststellen, dass der Computer regelrecht eine Erweiterung des Gehirns dieser Kinder zu sein scheint. Sie kommen viel leichter mit Computersoftware zurecht als irgendjemand je vor ihnen. Wohin das führen wird, darüber können wir nur spekulieren.

Was mich an diesen brillanten neuen Kindern fasziniert ist, dass unsere Lehrer und unser Bildungswesen zu dem Urteil gelangt sind, dieser neuen Menschenrasse *fehle es an etwas*. Anfangs erkannte unser Bildungswesen gar nicht, dass die Kinder derart intelligent waren. Man hielt sie sogar für Problemkinder. Es wurde die Diagnose eines Aufmerksamkeitsdefizits (attention deficit disorder, ADD) gestellt, da man dachte, die Kinder litten unter Konzentrationsstörungen. Das Problem wird nun klar: Es sind nicht die Kinder; vielmehr ist das Bildungssystem nicht darauf vorbereitet, diese begabten Kinder zu fördern. Die Kinder langweilt schlichtweg das Lerntempo sowie die Darbietung und der Inhalt der Informationen. Wir müssen uns auf diese spannende neue Rasse von Kindern einstellen. Gebt einem Indigo-Kind, dem bislang immer das Etikett „ADD“ oder „ADHD“ angeheftet worden ist, etwas zu lernen, das es interessiert, und ihr werdet erleben, wie sich vor euren Augen seine Brillanz entfaltet. Da ist so vieles, was wir lernen müssen, damit das große Potential dieser Kinder ans Licht kommen kann.

Für Menschen, die sich mit diesen Kindern befassen, ist klar, dass sie auch in sehr verstärktem Maße übersinnliche Fähigkeiten haben. Sie können buchstäblich die Gedanken ihrer Eltern lesen. Sie wissen, was du denkst. Diese und andere Unterschiede, die ihr in *Die Indigo-Kinder* nachlesen könnt, haben diejenigen, die sich mit ihnen befassten, erkennen lassen, dass es zwingend notwendig ist, diese Kinder auf eine neue Weise aufzuziehen. Wer nach 1984 ein Kind bekommen hat bzw. eines großzuziehen hat, sollte unbedingt dieses Buch lesen.

Wer die Indigo-Kinder sind, wird natürlich heftig debattiert. Viele medial Begabte sagen, sie kommen vom Indigo-Strahl, einer sehr hohen Bewusstseinsebene, die nicht von dieser Erde stammt. Auch für mein Empfinden trifft das zu, denn als mir 1971 erstmals die Engel begegneten, sprachen sie über diese neuen Kinder, die in der Zukunft kommen und die Welt verändern würden. Sie erzählten mir viele Einzelheiten über sie, die derzeit eintreffen.

Außerdem haben viele Menschen mit hellstichtigen Fähigkeiten, mit denen ich mich über dieses Thema unterhielt, den Eindruck, dass es bei diesen Kindern eigentlich zweierlei kosmische Herkunft gibt: Zum einen den Indigo-Strahl, zum anderen den Dunkelblauen Strahl – ähnlich, und doch anders. Wo die Kinder auch herkommen, wir haben es definitiv mit einer Abweichung vom normalen menschlichen Evolutionsweg zu tun. Und dabei sind die Indigo-Kinder nicht die Einzigen, bei denen sich die DNA verändert hat.

Die AIDS-Kinder

Die AIDS-Kinder sind eine besondere Gruppe von Menschen, hauptsächlich Kinder, die wegen eines anderen Problems ihre DNA verändert haben. Nicht die Ernährung (sofern diese tatsächlich ein Grund ist) hat ihre DNA dazu gebracht, sich zu verändern, sondern AIDS/HIV:

Ich empfehle euch, ein Buch von Gregg Braden zu lesen, das den Titel trägt: *Zwischen Himmel und Erde: Der Weg des Mitgefühls*. Braden war der erste, der über diese neue Rasse in einer populären Publikation berichtete. Ich zitiere: „Wenn wir uns genetisch definieren, so sieht diese neue Spezies anders aus, was ihre spezifische DNA angeht, obwohl der Körper derer, die ihr angehören, wie der vertraute Körper von euren Freunden und euren Lieben wirken mag. Auf der molekularen Ebene, jenseits dessen, was man mit bloßem Auge erkennt, haben sie zugelassen, selbst zu genetischen Spielformen zu werden, die es noch vor wenigen Jahren nicht gab. In der offenen Literatur zu diesem Thema wird von einem Phänomen berichtet, das Wissenschaftler *spontane genetische Mutation* getauft haben. Spontan deshalb, weil diese Mutationen innerhalb der Lebenszeit eines Individuums geschahen, als Reaktion auf eine Herausforderung, vor die das Individuum sich in diesem Leben gestellt sah, statt dass es sich um neue Codes handelte, die man bei der Geburt entdeckte. In diesen Fällen hat der genetische Code sich einen Ausdruck zu suchen gelernt, der dem Überleben des Individuums nutzt.“

Es wird von einem Kindergartenkind, einem kleinen Jungen, berichtet, der mit HIV geboren wurde. In Bradens Buch [Seite 81] heißt es: „Forscher an der School of Medicine der University of California, Los Angeles, berichten über eindeutige Beweise bei einem Jungen, der laut zweifachem AIDS-Test – einmal im Alter von 19 Tagen und einmal einen Monat später – HIV-positiv war. Doch nach sämtlichen Messungen scheint dieses Kindergartenkind seit zumindest 4 Jahren HIV-frei zu sein“ [Zitat aus einem Artikel im Magazin Science News vom April 1995]. In der Ausgabe des New England Journal of Medicine vom 30. März 1996 berichteten Yvonne Bryson und ihre Kollegen über die Studie. „... Das Virus schlummert nicht im Körper, um opportunistisch einen Auslöser von außen abzuwarten, der es aktiv werden lässt; vielmehr wird es ganz aus dem Körper verbannt!“

Diese neue Widerstandsfähigkeit gegenüber HIV ist so stark, dass sie in einigen der Fälle 3000 Mal über dem Niveau lag, bei dem sich eine normale Person infizieren würde. In sämtlichen Fällen ist die HIV-Resistenz merklich höher. Hätte man es hier nur mit einem einzigen kleinen Jungen zu tun, bei dem sich diese Veränderungen zeigen, so wäre es einfach ein interessantes Phänomen, aber das ist nicht der Fall. Zitat aus *Walking Between the Worlds*: „In einer in der Ausgabe der Science News vom 17. August 1996 veröffentlichten Studie wird berichtet, dass etwa 1 Prozent der nun getesteten Bevölkerung mittlerweile genetisch so mutiert sind, dass sie resistent gegenüber einer HIV-Infektion sind!“ Im Oktober 1999 berichteten die Vereinten Nationen, dass der sechsmilliardste Mensch geboren worden sei, was bedeutet, dass 1 Prozent der Weltbevölkerung (d. h. weltweit 60.000.000 Kinder und Erwachsene) ihre DNA so verändert haben, dass eine HIV-Resistenz vorliegt.

Man weiß durchaus, was sich an der DNA dieser Kinder geändert hat. Es hängt mit den Kodons zusammen. In der menschlichen DNA gibt es vier Nukleinsäuren, die sich jeweils zu dritt formieren und 64 Kodons entstehen lassen. Bei der normalen menschlichen DNA sind 20 dieser Kodons

aktiv, plus drei weitere, die ganz ähnlich wirken wie die Stop-und-Start-Codes bei der Softwareprogrammierung. Die restlichen dieser Kodons* sind inaktiv. Die Wissenschaft dachte bislang immer, diese ungenutzten Kodons stammten aus unserer genetischen Vergangenheit, doch nun ändert sich diese Theorie. Vielleicht sind sie in Wirklichkeit aus unserer Zukunft. Diese Kinder haben vier weitere dieser „ungenutzten“ Kodons aktiviert und verfügen über 24, was ihre HIV-Resistenz komplett verändert hat.

Die potentielle Bedeutung dessen ist umwerfend. Diese Kinder scheinen ein supererhöhtes Immunsystem zu besitzen. Bei Tests an diesen Kindern im Hinblick auf sonstige Krankheiten wird zunehmend klar, dass es sehr gut möglich ist, dass sie krankheitsresistent oder sogar immun sind gegen viele weitere, wenn nicht sogar alle Krankheiten. Die Tests in Bezug auf Letzteres erbrachten bislang noch keine eindeutigen Ergebnisse.

Der Bibelcode und AIDS

Ich möchte eure Aufmerksamkeit gerne auch auf etwas lenken, was derzeit in einem anderen Forschungsbereich stattfindet. Und zwar hat es mit dem Bibelcode zu tun, dem Computercode, den man in der Thora fand. Bibelcodeforscher an der Hebrew University in Israel gaben das Akronym „AIDS“ in das Computerprogramm ein, um sich anzusehen, was passieren würde. In *Die verborgene Botschaft der Bibel* von Dr. Jeffrey Satinover könnt ihr nachlesen, was sich als Bestätigung für die Existenz des Bibelcodes Erstaunliches offenbarte. „AIDS“ ergab in der Matrix die nachfolgenden Worte: Tod, im Blut, von Affen, Auslöschung, in Form eines Virus, das HIV, die Immunität, zerstört – all das sind Worte, die man bei einer Recherche zum Begriff AIDS erwarten würde. Doch in der Matrix befand sich auch ein Satzfragment, das für die Bibelcodeforscher in Israel keinen Sinn zu ergeben schien, da sie nicht wussten, was in Sachen AIDS-Forschung hier in Amerika stattfand. In der Matrix von AIDS stand nämlich eindeutig: „Das Ende aller Krankheiten“! Ich glaube, diese neue Rasse von Kindern wird schließlich in der Menschheit auf eine Weise Spuren hinterlassen, die für immer die Erfahrung, auf dieser Erde zu leben, verändern wird.

Am Anfang dieses Abschnitts wurde Gregg Bradens Ausdruck „spontane genetische Mutation“ erwähnt – spontan, da sie zu Lebzeiten einer Person stattfindet, und nicht vor der Geburt. Was bedeutet das für euch? Als man diese Mutation erstmals entdeckte, fand sie sich stets bei Kindern, doch im Laufe der Zeit stieß die Wissenschaft auf immer mehr Erwachsene, die es diesen Kindern nachtaten und auf genau dieselbe Weise mutierten. Das ist eine spannende Sache, da es bedeutet, dass ihr und ich, selbst wenn wir kein AIDS haben, möglicherweise unsere DNA so verändern könnten, dass wir ein superstarkes Immunsystem entwickeln genau wie sie. Wie ist das möglich?

Ihr kennt alle die Theorie vom hundertsten Affen. (Wir erwähnten sie in Kapitel 4, S. 107.) Zuerst war da ein weibliches Affenjunge, das den Sand von seinen Kartoffeln abzuwaschen begann. Die Freundinnen und Freun-

* *Kodon: Eine Sequenz dreier aufeinander folgender Nukleotide, die den genetischen Code ausmachen, der bei der Eiweißsynthese über die Bildung einer Aminosäure an einer bestimmten strukturellen Stelle innerhalb einer Polypeptidkette entscheidet.*

de des Affenmädchens, ebenfalls allesamt noch junge Äffchen, imitierten ihre Spielgefährtin. Bald begannen auch die Mütter, es ihren Jungen nachzutun, und schließlich die Väter. An einem Punkt breitete sich das Kartoffelwaschphänomen an einem einzigen Tag auf die anderen Inseln mit Affenpopulation aus, ja sogar bis auf das japanische Festland. Genauso kann es möglich sein, dass ihr und ich unsere DNA so verändern können, dass wir ein hochgradig leistungsfähiges Immunsystem bekommen.

Wir selbst untersuchen diese spannende Möglichkeit derzeit und verwenden dabei die Mer-Ka-Ba und Meditation. Genauso wie Aufmerksamkeit und Intention der Schlüssel zu paranormalen Fähigkeiten sind, so ist das Hinlenken der eigenen Aufmerksamkeit auf die DNA, mit der Intention, dass sie sich genauso ändern möge wie die DNA dieser Kinder, definitiv eine Möglichkeit für eine evolutionäre Veränderung. Was derzeit mit der nachfolgend beschriebenen dritten neuen Rasse von Kindern geschieht, wird weitere Möglichkeiten zeigen.

Kinder mit extrem ausgeprägten paranormalen Fähigkeiten

Die Kinder mit den paranormalen Fähigkeiten sind vielleicht die ungewöhnlichste und charismatischste Rasse, die heute geboren wird. Ihre spannenden Fähigkeiten – vorgeführt in sensationellen Demonstrationen – unterscheiden sie von den beiden anderen Rassen. Diese Kinder können Dinge, von denen die meisten gedacht haben, sie seien nur in Filmen mit Hilfe von Computergrafiken möglich. Das Erstaunliche ist, dass es real ist. Wenn diese Kinder nicht unsere Welt verändern, so wird nichts sie verändern. Beachtet, dass manche Fähigkeiten dieser Kinder den Manifestationen des Bewusstseins beim Übergang auf eine andere Dimension ähneln, von dem in Kapitel 18 die Rede war. Was ihr denkt, werdet ihr bekommen! Diese Kinder sind in der Lage, uns vorzumachen, dass alles, was sie denken, Wirklichkeit wird.

Paul Dong und Thomas E. Raffill schrieben *China's Super Psychics*. In diesem Buch wird darüber berichtet, was sich in China rund um diese neuen, paranormal begabten Kinder ereignet hat, die seit 1974 beobachtet wurden, beginnend mit einem kleinen Jungen, der mit den Ohren sehen konnte. Die chinesische Regierung behauptet, dass diese Kinder mit verbundenen Augen entweder mit Ohren, Nase, Mund, Zunge, Achselhöhlen, Händen oder Füßen sehen könnten. Jedes Kind war anders, und das Sehvermögen dieser Kinder von diesen unerwarteten Körperstellen aus war perfekt. Diese Tests fielen nicht nur manchmal zu einem gewissen Prozentsatz richtig aus – sie waren tadellos.

Zum ersten Mal sprach ich 1985 über diese Kinder, als ich den Artikel über sie im *Omni-Magazin* erwähnte. *Omni* war eingeladen worden, nach China zu kommen, um einige dieser Kinder zu beobachten und einen Artikel über sie zu schreiben. Die Zeitschrift nahm an, dass hier Betrug im Spiel war. Als ihr einige Kinder für Tests überlassen wurden, nahm sie daher ihre Überprüfungen so vor, dass jeder mögliche Betrug ausgeschlossen war. Sie überließen nichts dem Zufall.

Einer dieser Tests begann wie folgt: In Gegenwart der Kinder nahm *Omni* einen Stapel Bücher, wählte nach dem Zufallsprinzip ein Buch aus, schlug es an einer willkürlichen Stelle auf und riss eine Seite heraus, die dann zu einer kleinen Kugel zusammengeknüllt wurde. Diesen Ball platzierte *Omni* dann in der Achselhöhle eines dieser Kinder – und das Kind konnte Wort

für Wort auf der Seite perfekt lesen! Nach vielen unterschiedlichen Tests war die Zeitschrift überzeugt, dass das Phänomen echt war, ohne jedoch eine Erklärung dafür zu haben, wie diese Kinder das anstellten. Der Bericht von Omni wurde in der Ausgabe vom Januar 1985 veröffentlicht.

Die Zeitschrift Omni war jedoch nicht die einzige, die Forscher schickte, um diese Kinder zu beobachten. In diversen, weiteren weltweit erscheinenden Magazinen sowie auch in Artikeln respektabler Zeitschriften wie etwa *Nature*, einem Wissenschaftsmagazin mit hohem Prestige, war man sich ebenfalls einig, dass dieses Phänomen real sei.

In Mexico City fanden wir exakt die gleichen neuen Eigenheiten bei den dortigen Kindern. Es mag noch mehr geben, aber wir fanden jedenfalls über 1000 Kinder, die mit diversen Teilen ihres Körpers sehen können. Bemerkenswert daran ist, dass diese mexikanischen Kinder mit genau denselben Körperpartien sehen wie die chinesischen. Es klingt so, als hätte diese DNA-Mutation einen Sprung über den Ozean getan, genau wie beim Phänomen mit dem hundertsten Affen. Bald werde ich auf eines dieser Kinder zurückkommen, mittlerweile neunzehn Jahre alt, um meine direkten Erfahrungen mit den Fähigkeiten zu schildern, die dieses Mädchen unter Beweis stellte.

Wie Paul Dong in *Indigo-Schulen: Chinas Trainingsmethoden für medial begabte Kinder* beschreibt, war genau diese paranormale Fähigkeit, mit diversen Teilen des Körpers sehen zu können, das, wodurch die chinesische Regierung auf die Kinder aufmerksam wurde. Doch schnell verstand man, dass das nur die Spitze des Eisbergs war. Diese Kinder begannen noch weitere paranormale Fähigkeiten an den Tag zu legen, die innerhalb dieser „normalen“ Wirklichkeit schwer zu akzeptieren sind.

Dong berichtet darüber, wie mehrmals ein großes Publikum, bestehend aus tausend oder mehr Personen, beim Betreten des Veranstaltungssaales eine echte Rosenknospe überreicht bekam. Sobald alle Platz genommen hatten und still waren, begann die Demonstration mit einer kleinen Chinesin, etwa sechs Jahre alt, die ganz allein auf die Bühne kam und sich mit dem Gesicht zum Publikum in deren Mitte stellte. Eine stumme Handbewegung, und vor den Augen des staunenden Publikums öffneten sich ganz langsam die tausend Rosenknospen und wurden zu voll erblühten, herrlichen Rosen.

Paul Dong spricht auch darüber, wie über 5000 Kinder öffentlich ein weiteres erstaunliches Kunststück vorgeführt haben. Macht euch an dieser Stelle klar, dass die chinesische Regierung diese Kinder sorgfältigen Tests unterzog, wenn es um den Wahrheitsgehalt dessen geht, was ich hier berichte. Von staatlicher Seite aus ist man überzeugt, dass es echt ist.

Ein Kind wählte aus einem Regal nach dem Zufallsprinzip eine fest verschlossene Flasche mit Tabletten, sagen wir zum Beispiel Vitamintabletten. Die Flasche war originalversiegelt mit fest aufgeschraubter Metall- oder Kunststoffkappe. Diese Flasche wurde dann in die Mitte eines großen, nackten Tisches gestellt. Eine Videokamera hielt fest, was dann als Nächstes geschah.

Das Kind teilte dem Publikum mit, dass es nun anfangen würde, für das Publikum war jedoch nichts zu sehen. Plötzlich wanderten die Tabletten in der versiegelten Flasche direkt durch das Glas hindurch und erschienen auf dem Tisch. In vielen Fällen nahm das Kind dann einen anderen Gegenstand, wie etwa eine Münze, legte ihn auf den Tisch, und er verschwand in der versiegelten Flasche. Diese Demonstrationen und weitere ihrer Art

kommen definitiv dem nahe, was ich als viertdimensionales Bewusstsein bezeichnen würde. Was du denkst und was geschieht, hängt miteinander zusammen.

Es gibt diesem Buch zufolge noch diverse weitere paranormale Fähigkeiten, die in China demonstriert wurden. Wer sich dafür interessiert, dem sei das erwähnte Buch empfohlen. Vielleicht denkt ihr, das seien nur Zaubertricks, aber wenn ihr diese Dinge mit eigenen Augen seht, so ist es sehr schwer, sie zu erklären. In den ersten zehn Jahren glaubte auch die chinesische Regierung die Sache nicht, bis die Zahl der Kinder, die solche Dinge konnten, immer weiter zunahm. Bis 1997 *Indigo-Schulen: Chinas Trainingsmethoden für medial begabte Kinder* veröffentlicht wurde, hatte die chinesische Regierung mehr als 100.000 dieser Kinder ausfindig gemacht. Tatsache ist, dass man in China sowohl von staatlicher Seite als auch in Wissenschaftlerkreisen um 1985 schlichtweg eingestehen musste, dass das Ganze wahr ist.

Da der Regierung klar war, was das bedeuten könnte, wurden von ihr Trainingseinrichtungen eröffnet, um die paranormalen Begabungen dieser Kinder zu fördern. Immer wenn jetzt ein paranormal begabtes Kind entdeckt wird, schickt man es auf eine solche Schule. Wichtig ist die Tatsache, dass man herausgefunden hat, dass bei entsprechender Ausbildung sogar Kinder, die bis dahin nicht paranormal begabt waren, in Gegenwart der von Natur aus Begabten die gleichen wunderbaren Kunststücke lernen können.

Das erinnert uns an Uri Geller, den berühmten paranormal begabten Israeli, der Metallgegenstände verbiegen konnte, indem er sie einfach nur ansah. In seinem Buch *Mein Wunderbares Leben* spricht er darüber, wie er in ganz Europa seine übersinnlichen Fähigkeiten im Fernsehen vorstellte. Er ging auf Sendung und bat die Zuschauerinnen und Zuschauer, Messer, Löffel und Gabeln zu holen und sie vor den Fernseher zu legen. Vor den Augen von Millionen von Zeugen, die bei sich zu Hause die Sendung verfolgten, verbog er daraufhin deren Bestecke. Dieser einmalige Akt hatte einen interessanten Nebeneffekt. Anrufe, die er unmittelbar nach dem Programm und in den darauffolgenden Tagen erhielt, zeigten, dass mehr als 1500 Kinder offenbar in der Lage waren, genau das gleiche Kunststück durchzuführen – *einfach dadurch, dass sie es einmal gesehen hatten*. Sie alle konnten die Metallbestecke durch Geisteskraft verbiegen.

Viele, vor allem Wissenschaftler, waren davon überzeugt, dass Geller ein Trickkünstler sei und dass alles, was er täte, eine Art Zaubertrick darstelle. Das Stanford Research Institute fragte an, ob er bereit sei, seine Zaubertrickstücke einer wissenschaftlichen Überprüfung zu unterziehen. Geller willigte ein. Für einen bestimmten Zeitraum tat Geller alles, worum ihn Stanford bat, um ein und für alle Mal zu beweisen, dass seine paranormalen Fähigkeiten kein Trick waren.

Um euch eine Vorstellung zu vermitteln, wie streng die Tests bei diesem Forschungsinstitut waren: In einem der Tests wurde Uri Geller in einer fest verschlossenen Stahlkammer untergebracht, die gleichzeitig ein Faradayscher Käfig war (also ein Raum, durch dessen Wände keine elektromagnetischen Felder wie etwa Radiowellen oder sogar Hirnwellen oder Gedanken dringen können). Er war dort physisch wie auch energetisch hermetisch eingeschlossen. Die Stanford-Forscher stellten außen vor die Testkammer eine verschlossene, mundgeblasene Glasröhre, die an beiden Enden gedreht war, so dass es nicht möglich war, sie zu öffnen ohne sie zu

zerbrechen. In ihr befand sich ein Stück des härtesten Metalls, das die Menschheit kennt. Man forderte Geller auf, es zu verbiegen. Während ihre gesamten wissenschaftlichen Instrumente den Test aufzeichneten, beobachteten die völlig verblüfften Stanford-Wissenschaftler, wie das Stück superhartes Metall so elastisch war wie Fruchtgummi. Ein Betrug von Uri Geller war völlig ausgeschlossen.

Was so beeindruckend ist, ist, dass es neben Uri Geller noch etwa 15 Kinder aus Europa gab, die so etwas ebenfalls konnten, und sie wurden mit ihm zusammen getestet. Alles, was die Forscher des Stanford Research Institutes taten, um Geller zu überprüfen, wurde auch mit den Kindern durchgeführt, und diese Kinder konnten alles, was er konnte. Wenn das also ein Trick war, so waren 15 Kinder ebenfalls „hochkarätige Zauberkünstler“, und das Stanford Research Institute schaffte es mit all seiner Wissenschaftsmagie nicht, einen Betrug aufzudecken.

Dieser Test und die übrigen Untersuchungen durch Stanford wurden in der Ausgabe der Zeitschrift Nature vom Oktober 1974 abgedruckt. Die New York Times brachte sofort ein Editorial heraus, in dem es hieß: „Wissenschaftlerkreise sind in Kenntnis gesetzt worden, dass es in Sachen *übersinnlicher Wahrnehmung Dinge gibt, die ihre Aufmerksamkeit und gründliche Überprüfung verdienen.*“ Und dennoch: Hier befinden wir uns im nächsten Millennium, und noch immer will die Wissenschaft nicht ernsthaft zugeben, dass die Menschheit tatsächlich über ein Potential verfügt, das paranormale Fähigkeiten beinhaltet. Ich glaube, diese neuen Kinder, die auf der ganzen Welt auftauchen, werden die Wissenschaft bald dazu zwingen, das zu akzeptieren, was immer schon gestimmt hat. Das alte Paradigma weiß nun nicht mehr wohin und muss weichen.

In Denver, Colorado, sprach ich im Juli 1999 vor einem großen Publikum über diese neuen Kinder. Ich bat eine junge Frau namens Inge Bardor aus Mexiko, dem Publikum direkt ihre Fähigkeit zu demonstrieren, mit ihren Händen und Füßen zu sehen. Damals war sie achtzehn Jahre alt. Etwa für eine Stunde verband sie sich die Augen und nahm nach dem Zufallsprinzip Fotos aus dem Publikum entgegen. Sie hielt die Fotografie in der Hand und berührte sie leicht mit den Fingerspitzen ihrer anderen Hand.

Zuerst schilderte sie das Bild perfekt, als würde sie es sehen, doch dann ging sie noch mehr auf spezifische Einzelheiten ein, Informationen, die sie unmöglich wissen konnte, selbst durch ein Foto nicht. Sie erzählte alles über die Menschen oder den Ort auf dem Foto. Sie konnte genau sagen, wo das Foto aufgenommen worden war und was sich im Umfeld außerhalb des Bildausschnitts befand, etwa ein See oder Gebäude.

Inge Bardor konnte sogar die Person beschreiben, die die Aufnahme gemacht hatte und was sie an diesem Tag getragen hatte. Sie konnte einem sagen, was alle auf dem Foto in dem Moment, in dem das Bild gemacht wurde, dachten. Bei einem Foto, das in einem Haus aufgenommen war, begab sie sich „übersinnlich“ in das Haus hinein und beschrieb genau, was sich am anderen Ende des Flurs befand. Sie beschrieb sogar, welche Gegenstände auf dem Nachttisch lagen.

Schließlich schob jemand eine Zeitung unter ihre Füße, und sie konnte, während sie ihre hochhackigen Schuhe anbehielt, die Zeitung lesen, als hielt sie sie in den Händen und als wären ihre Augen nicht verbunden. (Wer sich für dieses Video interessiert, kann bitte Lightworks Video unter 001-800-795-8273 anrufen und ein Video „Through the Eyes of a Child“ [Mit den Augen eines Kindes] bestellen.)

Unter der strengen Disziplin wissenschaftlicher Forschung hat die chinesische Regierung beobachtet, wie diese Kinder vor laufenden Kameras und überwacht von wissenschaftlicher Ausrüstung, die zur Aufzeichnung dieses angeblich unmöglichen Kunststücks benötigt wurde, das menschliche DNA-Molekül in einer Petrischale veränderten. Wenn das stimmt – und die chinesische Regierung beteuert es – wären wir dann nicht in der Lage, unsere eigene DNA einfach durch das rechte Verständnis zu verändern? Ich glaube ja. Folgt einfach den Kindern.

Wie ist es möglich, dass 60 Millionen Menschen auf der Welt ihre DNA bereits dahingehend geändert haben, durch spontane genetische Mutation ihr Abwehrsystem gegen HIV dramatisch zu verbessern, wenn nicht durch einen Prozess, der dem ähnelt, was unsere neuen Kinder in China demonstrieren? Das ist eine großartige Zeit in der Erdgeschichte – und ihr könnt diese außerordentliche Veränderung unserer Welt miterleben!

Neulich, im September 1999, war ich in Russland, und dort unterhielt ich mich mit vielen russischen Wissenschaftlern über diese neuen Kinder. Ich sprach mit Personen, die mich baten, ihre Namen hier nicht abzudrucken, aber jedenfalls gehörten einige von ihnen den Vorständen von über 60 wissenschaftlichen Einrichtungen in Russland an, darunter dem des russischen Raumfahrtprogramms. Sie sagten mir persönlich, dass das, was da in China geschah, sich auch in Russland abspiele. Tausende russischer Kinder legten in gleicher Weise paranormale Fähigkeiten an den Tag. Ich bin davon überzeugt, dass diese drei neuen Rassen von Kindern wirklich ein weltweit verbreitetes Phänomen sind, ein Phänomen, das die Erfahrung des Menschseins auf der Erde für immer verwandelt.

Der Übergang in die vierte Dimension und die Superkids

Die Frage ist, haben wir uns bereits in die vierte Dimension begeben und sie nur so wiedererstehen lassen, dass sie wie die dritte Dimension wirkt? Es scheint so, wenn ich diese neuen Kinder beobachte. Doch die Wahrheit wird von allein ans Licht kommen. Nun, wo ihr die Natur der ursprünglichen Wirklichkeit vermischt mit der luziferischen Wirklichkeit kennt, erforscht euer eigenes Herz. Ist es wahr? Seht in euer eigenes Inneres. Verändert ihr euch? Seid ihr noch im Entferntesten die gleiche Person wie noch vor ein paar Jahren? Und nun, wo ihr im Begriff steht, mit eurem Lichtkörper, eurer Mer-Ka-Ba, euer höheres Bewusstsein zu erkunden, wird euer Leben da je wieder dasselbe sein? Die Geburt hat ihre Wege, alles wieder neu zu machen.

Das Leben ist großartig – Epilog

Wir leben in einer Welt, die nur im Geist Gottes existiert. Sie ist nichts als Licht. Mit der heiligen Geometrie hat der Mutter-/Vater-Geist des Lebens ein Universum aus Licht geschaffen, in welchem wir spielen und einander lieben können. Wir sind die Kinder Gottes. Der Große Geist drückt sich durch jeden und jede Einzelne von uns aus und spricht von Bewusstseinswelten weit über dem gewöhnlichen Leben der Menschheit. Wir tragen in uns ein so großartiges Potential, dass selbst dann, wenn man alle Adjektive aus dem Wörterbuch zu einem Wort zusammenfassen würde, dies noch immer nicht vollständig die Großartigkeit spiegeln würde, die wir von Geburt an mitbringen und die aus den Augen eines einzigen ganz gewöhnlichen, alltäglichen Kindes leuchtet.

Ihr habt die Wahl. Ihr könnt das Leben weiterhin aus der normalen menschlichen Perspektive heraus leben, wo der einzige Grund dafür, am Leben zu sein, der ist, mit Hilfe materieller Dinge Annehmlichkeiten zu erlangen oder mit Gewalt andere Menschen unter seine Kontrolle zu bringen – oder ihr könnt erkennen, dass die äußere Welt nicht etwas ist, das man sich aneignet, sondern vielmehr eine Chance, Freude und Liebe in eurem Leben auszudrücken. Die äußere Welt und unsere innere Welt sind eins.

Atmet tief die reine Lebenskraft in eure leuchtenden Chakras und lasst eure Mer-Ka-Ba leben. Öffnet furchtlos dem Unbekannten die Herzen und blickt mit den Augen eines Kindes in die Augen Gottes in jedem Menschen, der vor euch steht. So einfach ist das.

Ich liebe euch.
Drunvalo

HINWEIS AN DIE LESERINNEN UND LESER

Der Flower of Life-Workshop wurde von Drunvalo von 1985 bis 1994 auf internationaler Ebene abgehalten. Das vorliegende Buch basiert auf einer Transkription der dritten offiziell auf Video aufgezeichneten Fassung des Flower of Life-Workshops, wie sie im Oktober 1993 in Fairfield, Iowa (USA) präsentiert wurde. Die einzelnen Kapitel dieses Buches korrespondieren mehr oder weniger mit der jeweiligen Videocassette mit der gleichen Nummer, die zu diesem Workshop aufgenommen wurde. Wo notwendig, wurde von unserer Seite jedoch in der schriftlichen Fassung etwas verändert, um die Bedeutung möglichst klar herauszustellen. Daher wurden von uns Absätze und Sätze und gelegentlich sogar ganze Abschnitte an die jeweils ideale Stelle verschoben, damit die Leserinnen und Leser dieses Buches möglichst mühelos durch diese Lektüre gelangen. Bitte beachtet, dass von uns im gesamten Buch immer wieder aktualisierte Kommentare nachträglich eingefügt wurden, die in Kursivdruck erscheinen. Da im Workshop eine solche Fülle an Material präsentiert wurde, haben wir diesen Stoff in zwei Teile gegliedert, von denen jeder über ein eigenes Inhaltsverzeichnis verfügt. Das hier ist Band 2.

Wer bei sich in der Region jemanden ausfindig machen möchte, der oder die Flower of Life-Workshops anbietet, kann die Website von Flower of Life besuchen, www.floweroflife.org oder die Flower of Life-Zentrale in Phoenix, Arizona (USA) anrufen (nur Englischsprachige), Telefon 001 (602) 996-0900 oder Fax 001 (602) 996-4970. Oder ihr ruft die Abteilung Lateinamerikanische Länder in Mexico City an, Telefon 001 (52) 5 846-0007 (auf Englisch oder Spanisch).

DIE WEBSITE VON MAAT RESEARCH

Der Weg der Wahrheit

*Maat ist im ägyptischen Altertum die Göttin der Wahrheit.
Sie ist in den Herzen derer, die die Große Mutter lieben, noch heute lebendig.*

Im Sommer 2000 wird eine neue Website eröffnet, die versuchen will, Integrität in den Informationen der Welt zu finden. Das ist wichtig, denn wir glauben, dass das Internet ein globales Gehirn bildet und dadurch ein neuer Typ planetarer Kommunikation geboren wird. Im Moment wandert so vieles an verzerrten Informationen durch das Internet, dass es einem aus dem Gleichgewicht geratenen Geist gleichkommt, denn wir wissen nicht, was Wirklichkeit ist und was nicht. Die Wahrheit würde das klären. Und, was am wichtigsten ist, die Wahrheit könnte genau die Antwort(en) finden, durch die wir vor uns selbst gerettet würden. Wir könnten sogar Frieden finden.

Wie wird all das erreicht werden? Diese Website wird, soweit bekannt, die Wahrheit zu einem bestimmten Thema wiedergeben und zu ihrer Untermauerung alles verfügbare Material zugänglich machen. Der Bericht wird nicht nur auf eine bestimmte Quelle Bezug nehmen, sondern wo immer möglich die Belege dafür aufzeigen oder angeben, wie diese zugänglich sind, damit alle die Möglichkeit haben, das Behauptete selbst zu deuten.

Sind alle verfügbaren Unterlagen zugänglich gemacht, wird die Website ihre Besucher bitten, mit dem zu reagieren, was sie persönlich wissen. Alles, was irgendjemand auf der Welt weiß und was sich beweisen lässt, wird überprüft und auf der Website bekannt gegeben, wobei eine Datenbank an verlässlichem Wissen zusammengestellt wird. Eine ebenfalls eingerichtete Suchmaschine ermöglicht das Auffinden benötigter Informationen.

Während die meisten Nachrichtenagenturen nur einmalig über ein Thema berichten und dann vielleicht nie wieder darüber sprechen, werden wir über das Thema solange informieren und die Datenbank weiter aufbauen, bis sich die Wahrheit offenbart.

Nach neun Monaten Geburtsvorbereitung wird Maat Research bald zur Verfügung stehen – für euch und für Mutter Erde.

www.maatresearch.com

Für Leute, die es wirklich wissen wollen.

Quellenverzeichnis

Kapitel 1

Liberman, Jacob, *Die heilende Kraft des Lichts auf Psyche und Körper*, Piper 2000.

Temple, Robert K.G., *The Sirius Mystery*, Destiny Books, Rochester, VT, USA (www.gotoit.com).

Satinover, Jeffrey, *Die verborgene Botschaft der Bibel. Der Code der Bibel entschlüsselt*, Goldmann 1998.

West, John Anthony, *Die Schlange am Firmament*, bei 2001

Cayce, Edgar: Über ihn sind eine ganze Reihe von Büchern geschrieben worden; enorm viel Material kann über die Association for Research and Enlightenment in Virginia Beach, VA, USA bezogen werden. Das vielleicht bekannteste Werk über Cayce ist: Stearn, Jess, *Der schlafende Prophet – Edgar Cayces Prophezeiungen in Trance*, Hugendubel 1999.

Kapitel 2

Lawlor, Robert, *Sacred Geometry: Philosophy and Practice*, Thames & Hudson, London 1982.

Hoagland, Richard C.; siehe www.enterprisemission.com.

White, John, *Pole Shift*, 3. Auflage, ARE Press, Virginia Beach, VA, USA, 1988.

Hapgood, Charles, *Earth's Shifting Crust und The Path of the Pole* (vergriffen).

Braden, Gregg, *Das Erwachen der neuen Erde. Die Rückkehr einer vergessenen Dimension*, Hans-Nietsch-Verlag ISBN 3-920475-85-5.

Kapitel 3

Hamaker, John, und Donald A. Weaver, *The Survival of Civilization*, Hamaker-Weaver Pub. 1982.

Sitchin, Zecharia, *Der zwölfte Planet – Wann, wo, wie die Astronauten eines anderen Planeten zur Erde kamen und den Homo sapiens schufen*, Droemer/Knaur 1995

Begich, Nick, und Jeanne Manning, *Löcher im Himmel* bei 2001

Kapitel 4

Keyes, Ken, Jr., *The Hundredth Monkey*, Vision Books, 1982, nicht urheberrechtlich geschützt. Herunterzuladen über www.testament.org/testament/100thmonkey.html und andere Websites.

Watson, Lyall, *Lifetide*, Simon and Schuster, New York; USA, 1979.

Strecker, Robert, M.D., „The Strecker Memorandum“ (Video), The Strecker Group, 1501 Colorado Blvd., Eagle Rock, CA 90041, USA, Tel. 001 (203) 344-8039.

The Emerald Tablets of Thoth the Atlantean, in der Übers. von Doreal, Brotherhood of the White Temple, Castle Rock, CO, USA, 1939. Erhältlich über Light Technology Publishing. Eine dt. Übers. (Die Smaragdtafeln) erschien 1998 bei Assunta/Schweiz ISBN 3-9521290-4-6.

Kapitel 6

Anderson, Richard Feather (labyrinths); www.gracecom.org/veriditas/.
Penrose, Roger; siehe:
<http://galaxy.cau.edu/tsmith/KW/goldenpenrose.html>;
<http://turing.mathcs.carleton.edu/penroseindex.html>;
www.nr.infi.net/~drmatrix/progchal.htm.
Adair, David; siehe www.flyingsaucers.com/adair1.htm.
Winter, Dan, *Heartmath*; siehe www.danwinter.com.
Sorrell, Charles A., *Rocks and Minerals: A Guide to Field Identification*, Golden Press 1973.
Vector Flexor Spielzeug, zu beziehen über Source Books (siehe unten).
Langham, Derald, *Circle Gardening: Producing Food by Genesis Principles*, Devin-Adair Pub. 1978.

Kapitel 7

Charkovsky, Igor; siehe
www.earthportals.com; www.vol.it/; www.well.com.
Doczi, Györgi, *Die Kraft der Grenzen – Harmonische Proportionen in Natur, Kunst und Architektur*, Engel & Co. 1996.

Kapitel 8

„Free Energy: The Race to Zero Point“ (Video), zu beziehen über Lightworks, Tel. 001 (800) 795-8273, \$ 40,45 Vorkasse; www.lightworks.com.
Pai, Anna C., und Helen Marcus Roberts; *Genetics, Its Concepts and Implications*, Prentice Hall 1981.
Critchlow, Keith, *Order in Space: A Design Source Book*, Viking Press 1965, 1969 (vergriffen); siehe
www.wwnorton.com/thames/aut.ttl/at03940.htm.

Kapitel 9

Lamy, Lucie, *Egyptian Mysteries: New Light on Ancient Knowledge*, Thames and Hudson, London 1981.
Albus, James S., *Brains, Behavior and Robotics*, Byte Books 1981 (vergriffen).
The Unknown Leonardo, Ladislav Reti, Hrsg., Abradale Press, Harry Adams, Inc., Publishers, New York, hrsg. 1990. (Deutsch Ladislav Reti *Loenard, Forscher, Künstler, Magier* Parkland Verlag, ISBN 3-88059-858-4, vergriffen)
Blair, Lawrence, *Rhythms of Vision: The Changing Patterns of Myth and Consciousness*, Destiny Books 1991 (vergriffen).
Martineau, John, *A Book of Coincidence: New Perspectives on an Old Chestnut*, Wooden Books, Wales, 1995 (vergriffen).

Kapitel 10

Hall, Manley P., *The Secret Teachings of All Ages*, Philosophical Research Society of Los Angeles, 1978. www.prs.org

Kapitel 11

Bauval, Robert, und Graham Hancock, *Der Schlüssel zur Sphinx – Auf der Suche nach dem geheimen Ursprung der Zivilisation*, List 1998.

Kapitel 12

Puharich, Andrija, *The Sacred Mushroom*, Doubleday 1959 (vergriffen).
Cayce, Edgar, *Auras: An Essay on the Meaning of Color*, A.R.E. Press, Virginia Beach, VA, USA, 1989.

Kapitel 13

Ramacharaka, Yogi, *Science of Breath: A Complete Manual of the Oriental Breathing Philosophy of Physical, Mental, Psychic and Spiritual Development*, Yoga Publishers Society, 1904.

Kapitel 19

Carroll, Lee, und Jan Tober, *Die Indigo-Kinder*, KOHA-Verlag 2000.
Braden, Gregg, *Walking between the Worlds: The Science of Compassion*, Radio Bookstore Press, Bellevue, WA, USA, 1997.
Satinover, Jeffrey, *Die verborgene Botschaft der Bibel. Der Code der Bibel entschlüsselt*, Goldmann 1998.
Dong, Paul, und Thomas E. Raffill, *China's Super Psychics*, Marlowe & Co., New York 1997 (eine dt. Übers. erscheint Dez. 2000 im KOHA-Verlag).
Geller, Uri, *Mein Wunder-volles Leben – Die Autobiografie eines Mega-Stars*, Silberschnur 1995.
„Mit den Augen eines Kindes“, Videos (6 Videos), in deutscher Übersetzung erhältlich über www.satjanas.de/satjanashop/15975404/produktindex.html.

Die meisten der Bücher und Hilfen zur heiligen Geometrie, ebenso wie Poster, Anschauungsmaterial, Videos, Cassetten und CDs, die in diesem Workshop empfohlen werden, sind erhältlich bei Source Books, P.O. Box 292231, Nashville, TN 37229-2231, USA, Tel. 001 (615) 773-7652. Auf Wunsch Katalog.

Drunvalo Melchizedek

kommt regelmäßig nach Deutschland und hält Vorträge, Wochenendseminare und Intensivseminare zu den Themen Heilige Geometrie, Mer-Ka-Ba, Earth-Sky, Indigo-Kinder, Kogis u.s.w. Seine Herzlichkeit ist inspirierend und heilend. Für aktuelle Termine und Infos kontaktieren Sie bitte:
Satjana's, Quellenweg 6, D-48301 Darup,
Tel: 02502-223374, Fax: -223375,
e mail: info@satjanas.de,
homepage: www.satjanas.de



Foto Satjana's

Flower of Life Trainer

Der Verlag empfiehlt die kraftvolle Mer Ka Ba Meditation bei einem autorisierten Trainer, der nach der Schule von Drunvalo Melchizedek unterrichtet, zu lernen.

Deutschland:

Michael Kaffl, D-86928 Hofstetten, Am Kirchsteig 29
Tel: 08192-9127, Fax: -999054,
email: amaturin@t-online.de

Rainer Kitzka, D-85625 Glonn, Adling 29
Tel: 08093-906254, Fax: 08093-906258
email: floweroflife@gmx.de
www.blumedeslebens.de

Schweiz:

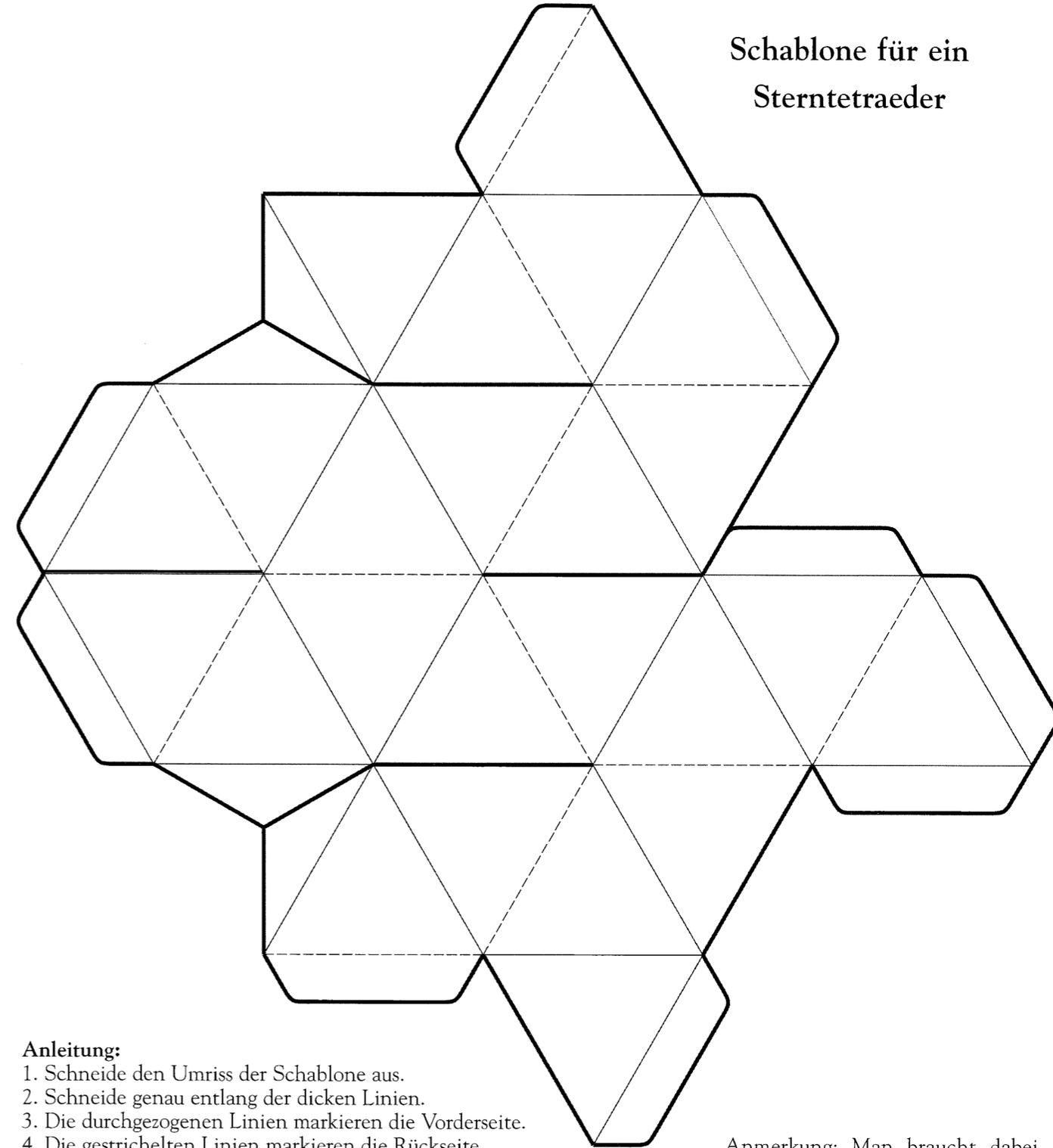
Inge Kämpfen, CH-Galgenen, Tel: 055-4403441, Fax: 4401505,
email: ingestar@hotmail.com

Pranalehrer- und Rebirthingausbildung

Die Rebirthingausbildung ist ein tiefer Prozess, der für Menschen konzipiert ist, die bereit sind, intensiv an ihrem Erwachen und spirituellen Wachstum zu arbeiten. Das Ziel ist Kraft, Klarheit, Leichtigkeit, Freude, Unbegrenztheit zu erfahren und diese Erfahrungen und daraus gewonnen Erkenntnisse im eigenen Leben zu integrieren und anderen Menschen dieses Wissen zu vermitteln und sie durch tiefgreifende Prozesse zu begleiten. Es werden Teile aus alten Mysterienschulen, wie dem Sufismus und Veden gelehrt.

Info: Koha Verlag Almstr. 4, 84424 Burgrain, Tel: 08083-1443, Fax: -9416,
e mail: koha-verlag@t-online.de, homepage: www.koha-verlag.de

Schablone für ein Sterntetraeder

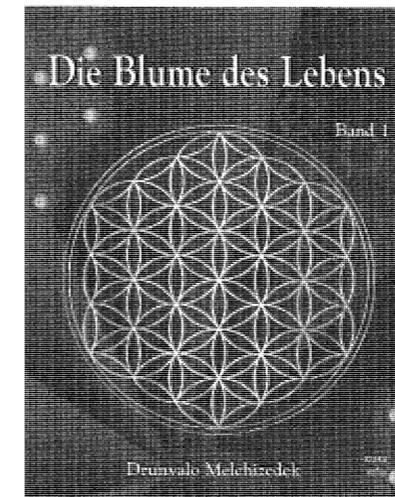


Anleitung:

1. Schneide den Umriss der Schablone aus.
2. Schneide genau entlang der dicken Linien.
3. Die durchgezogenen Linien markieren die Vorderseite.
4. Die gestrichelten Linien markieren die Rückseite.
5. Falte Dreiecke nach oben/hinten entlang der durchgezogenen Linien.
6. Falte Dreiecke nach unten/vorne entlang der gestrichelten Linien.
7. Nimm Kleber, um kleine Tetraeder zusammenzuhalten
8. Mach solange weiter, bis du ein Sterntetraeder bekommst.

Anmerkung: Man braucht dabei viel Konzentration, also lass dich nicht entmutigen. (Es kann hilfreich sein, mehrere Kopien von dieser Schablone zu machen).

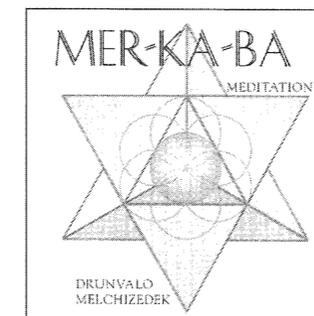
Drunvalo Melchizedek
Die Blume des Lebens Band 1



240 Seiten, gebunden
€ 24,60
ISBN 3-929512-57-2

Aus dem Inhalt:

- Erinnerungen an unsere ferne Vergangenheit
- Das Geheimnis der Blume entfaltet sich
- Die dunklere Seite unserer Gegenwart
- Die fehlgeschlagene Evolution des Bewusstseins und die Erschaffung des Christusgitternetzes
- Ägyptens Rolle in der Evolution des Bewusstseins
- Die Bedeutung von Form und Struktur
- Die Messlatte des Universums: Der menschliche Körper und seine Geometrie
- Aussöhnung der Fibonacci-Binärpolarität
- Übergang in eine neue Dimension
- Die neuen Kinder



**Drunvalo
MER-KA-BA**

Auf dieser CD leitet Drunvalo selbst die Mer-Ka-Ba Meditation mit der Einheitsatmung an. Zuerst wird die persönliche Mer-Ka-Ba aufgebaut, stabilisiert, in Bewegung gebracht und dann mit Mutter Erde und Vater Himmel verbunden. Die CD beinhaltet zwei Meditationen: Die Originalfassung, gesprochen von Drunvalo und die deutsche Übersetzung. Musik: Karl Grunick.

CD € 19,50, 60 min
ISBN 3-929512-64-5

**Drunvalo Melchizedek
Aus dem Herzen
leben**

Verständigung ohne Worte,
Schöpfung ohne Polarität
In der Tiefe unseres Herzens
befindet sich jener heilige
Ort, an dem wir mit Gott
vereint sind, von dem aus
wir uns erinnern können,
wer wir wirklich sind. Wir
sind mehr als nur menschl-
iche Wesen, viel mehr.

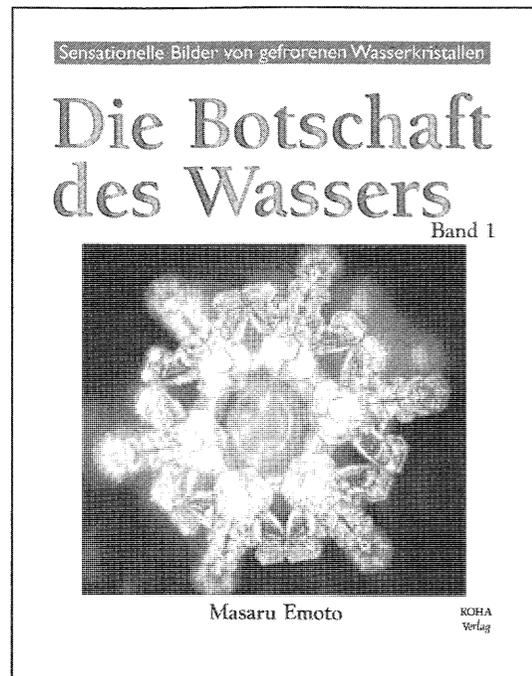
Dieses Buch ist „aus der Tiefe des Herzens“ geschrieben, um uns den Weg zu zeigen, auf dem wir selbst zu diesem vergessenen Ort in unserem Herzen zurückkehren können.

mit Meditations-CD !

ISBN 3-936862-16-8

140 Seiten, gebunden, € 24,95





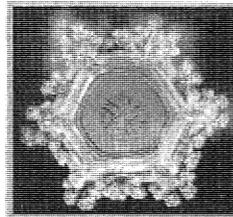
Masaru Emoto
Die Botschaft des Wassers
 Band 1
 gebunden, 144 Seiten Bildband
 € 25,00 ISBN 3-929512-21-1

Masaru Emoto ist mit seiner Erfindung, der Wasserkristallfotografie ein Durchbruch gelungen: Was sensitive Menschen immer schon spürten und Homöopathen seit Jahrhunderten nützen – dank der Wasserkristallfotografien ist es eindrucksvoll sichtbar, dass das Wasser Informationen verschiedenster Art aufnimmt – selbst ein Gedanke überträgt sich auf das Wasser und verändert es.

In diesem Buch legt Masaru Emoto sein faszinierendes Weltbild dar. Er erklärt die Erkenntnisse, zu denen er gelangte, indem er die Ergebnisse der modernsten wissenschaftlichen Forschung mit den Resultaten verband, die er aus seinen eigenen langjährigen Wasserforschungen gewonnen hat.

Emotos zentrales Anliegen, für das er sich mit aller Kraft einsetzt, ist die Heilung des Wassers, der Menschen und der Erde. Den Weg dazu zeigen uns die wunderschönen Wasserkristallfotografien, insbesondere die von Liebe und Dankbarkeit. Sie beweisen, dass wir selbst, mit einfachsten Mitteln, schöpferisch und heilend wirken können.

Masaru Emoto
Die Antwort des Wassers



Masaru Emoto
Die Antwort des Wassers
 ISBN 3-929512-93-9
 gebunden, € 17,40

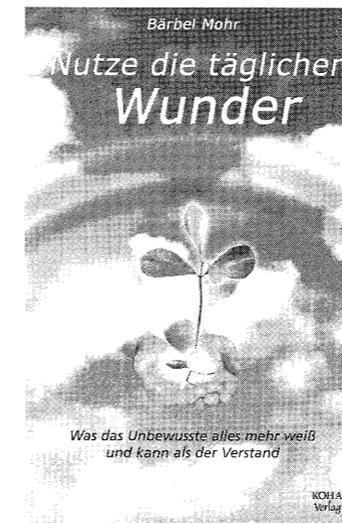
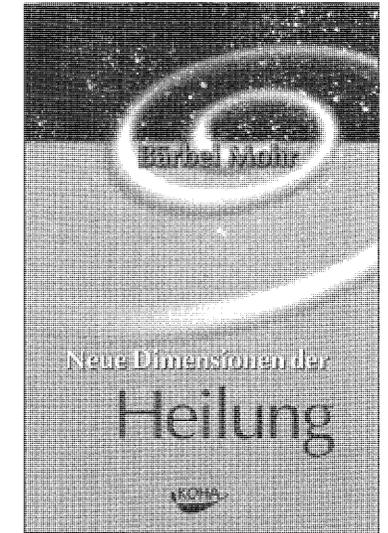
Bärbel Mohr

Neue Dimensionen der Heilung

In diesem Buch bietet Bärbel Mohr eine anregende Vielfalt von Wegen zur Gesundheit. Sie präsentiert gezielt nur Methoden, die zum einen nicht allgemein bekannt sind und mit denen sie zum anderen selbst gute Erfahrungen gemacht hat.

Ihr fundiertes Wissen über die einzelnen Methoden, verbunden mit den Schilderungen ihrer eigenen Erfahrungen, lassen dieses Buch zu einem spannenden Schmöker werden. Gerade bei aktuellen Themen wie Entsäuerung, Wasser und so heiklen oder heiß umkämpften Themen wie Zahnsanierung können ihre Informationen und Anregungen bei der Entscheidungsfindung helfen. Besonders spannend sind außerdem einige weniger bekannte Heilweisen wie die Selbstheilungstechnik Hsin Tao aus dem Shaolin-Kloster, Prana-Heilung, indianische Heilweisen oder die Parasitenkur nach Clark und vieles mehr. Eine wahre Fundgrube sind die zahlreichen Kontaktadressen zu den einzelnen Sachgebieten.

ISBN 3-936862-38-9
 gebunden, € 17,40



Bärbel Mohr

Nutze die täglichen Wunder –

Was das Unbewusste alles mehr weiß und kann als der Verstand

Dieses Buch ist eine inspirierende Quelle von wichtigen Informationen für das tägliche Leben, und Bärbel beschreibt wie sie ihren Verstand zur Ruhe bringt, wenn er ihrer Intuition zu viel reinplappert.

128 Seiten, gebunden,
 € 10,20
 ISBN 3-929512-77-7

die indigo KINDER

Eltern aufgepasst...
Die Kinder von morgen sind da!



LEE GARROLL • JAN TOBER

Lee Carroll / Jan Tober

Die Indigo Kinder

Dies ist das allererste Buch zum Phänomen »Indigo-Kinder«, woher sie kommen, warum sie »Indigo«-Kinder heißen u.s.w. In diesem Werk bringen Lee Carroll und Jan Tober einige hochgradig kompetente Fachleute aus Medizin, Pädagogik und Psychologie zusammen. Es geht um einen Kurswechsel beim Umgang mit diesen Kindern und deren Erziehung.

Paperback, € 17,40
ISBN 3-929512-61-0



Doreen Virtue

Das Praxisbuch für Indigo-Eltern

Das Praxisbuch für Indigo-Eltern befasst sich mit den ungewöhnlichen psychologischen Merkmalen und den besonderen Eigenschaften der Indigo-Kinder. Die Autorin und Mutter von vier Indigo-Kindern beschreibt sehr eindrucksvoll, wie man im Alltag auf natürliche Weise mit Indigo Kindern umgeht. Mit diesem bahnbrechenden Praxisbuch werden Sie umgehend positive Auswirkungen auf den Umgang mit Indigo-Kindern haben. Sie werden in der Lage sein, die Zukunft der Kinder auf eine wunderbare Weise zu gestalten.

Paperback, €17,40
ISBN 3-929512-18-1



Paul Dong / Thomas E. Raffill

Indigo -Schulen

Chinas Trainingsmethoden für medial begabte Kinder
China fördert seit vielen Jahren parapsychologische Fähigkeiten bei Kindern. Von diesen Kindern verfügen viele über mediale Begabung. Bei entsprechender Schulung lernen sie z.B. mit den Händen zu heilen oder in die Zukunft zu sehen. Manche haben andere übersinnliche Fähigkeiten mit denen sie, fahrende Autos anhalten können oder einfach durch Wände gehen.

Paperback, €17,40
ISBN 3-929512-62-9



Emotionale Balance

Roy Martina

Roy Martina

Emotionale Balance

Dr. Roy Martina konnte in seiner Praxis als Arzt feststellen, dass bei vielen körperlichen und geistig-seelischen Symptomen eine Emotion dahinter stand, die den Heilungsprozess behinderte. Emotional Balancing ist eine einzigartige und revolutionäre Methode und basiert auf dem uralten Wissen über die feinstofflichen Energiekanäle im Menschen. Es lässt sich leicht erlernen und zeigt uns auf einfache Weise die Beziehung zwischen unserem körperlichen Befinden und unserem Verhalten.

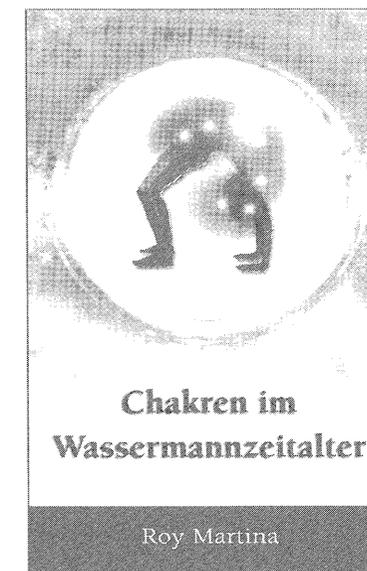
Gebunden, 368 Seiten,
€ 21,00 ISBN 3-929512-25-4

Roy Martina

Chakren im Wassermannzeitalter

Alle sprechen vom Übergang in das Wassermann-Zeitalter, aber was bedeutet das eigentlich für uns persönlich? Dieses Buch erklärt praktisch und übersichtlich die Veränderungen, die dabei in unserem Chakren-System stattfinden und wie wir unsere neuen Chakren in ein Gleichgewicht bringen können. Unsere wichtigste Aufgabe in diesem Leben ist, unsere Seelen von den Traumata der Vergangenheit zu heilen. Alles Leiden will uns nur daran zu erinnern, dass wir vom Weg der Liebe, dem Weg unserer Bestimmung, abgekommen sind. Die Öffnung der Chakren des Wassermann-Zeitalters macht unser Leben leichter und müheloser, denn die Erkenntnis, dass das Universum durch bedingungslose Liebe zusammengehalten wird, kann uns weitere schmerzhaftere Lektionen ersparen. Wir lernen neue Möglichkeiten der Stärkung kennen und uns selbst genauso wie Andere bedingungslos zu lieben.

Paperback, 228 Seiten
€ 17,40 ISBN 3-929512-97-1



Kryon

DIE REISE NACH HAUSE

Die Geschichte von Michael Thomas
und den sieben Engelwesen



KOHA
Verlag

Lee Carroll

KRYON

Die Reise nach Hause

gebunden, 272 Seiten

€19,50

ISBN 3-929512-71-8

In dieser faszinierenden Parabel wird die Geschichte von Michael Thomas erzählt, einem scheinbar gewöhnlichen Mann, der in Minnesota geboren wurde und nun in Los Angeles arbeitet. Er stellt das Abbild des normalen – und unzufriedenen – Amerikaners dar. Nach einem Überfall, der ihn in Todesgefahr bringt, wird Michael von einem weisen Engel besucht und gefragt, was er sich in Wahrheit vom Leben wünscht. Michael antwortet, daß er eigentlich ... NACH HAUSE gehen möchte! Um sein endgültiges Ziel zu erreichen, muß Michael zunächst eine Reihe von Abenteuern und Prü-

fungen in einem erstaunlichen Land von Engelwesen, weisen Lehrern und finsternen Kreaturen bestehen. Michaels Suche ist so ergreifend, humorvoll und erstaunlich, wie er es sich nie hätte träumen lassen.

Kryon - Lee Carroll

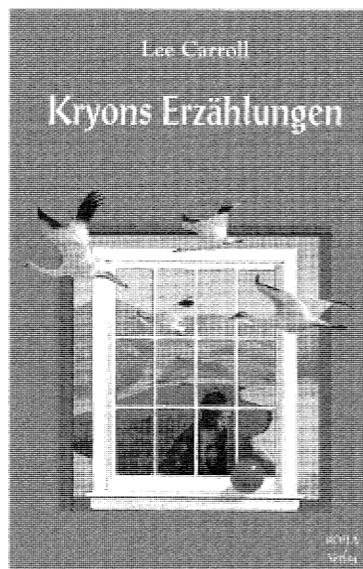
Kryons Erzählungen

Geschichten von Menschen, wie sie in bestimmten Situationen agieren und reagieren. Erweckende, inspirierende und bewegende Abenteuer.

176 Seiten, gebunden,

€ 17,40

ISBN 3-929512-76-9



KOHA
Verlag



Glenda Green

Unendliche Liebe

Glenda Green malt ein Porträt von Jesus Christus. Da erscheint er ihr um Modell zu sitzen! Sie unterhalten sie sich über Gott und die Welt. Glenda stellt Fragen, nach dem Ursprung des Universums, dem Sinn des Leidens, der Beschaffenheit des Ego und der Illusionen, aber vor allem über die Liebe. Jesus antwortet, mit verblüffenden Einsichten über das Universums und unserer Existenz darin.

Dieses Buch berührt Herz und Bewusstsein.

ISBN 3-929512-19-X

geb., € 21,00

Peter Greb

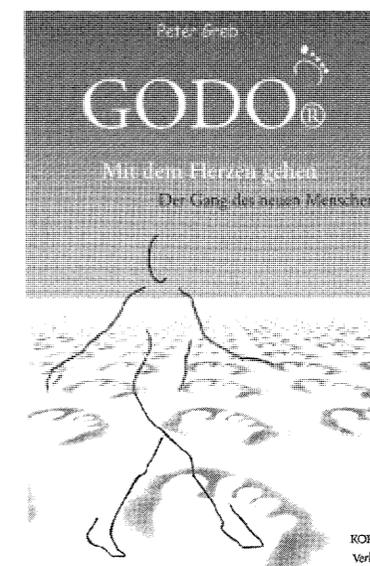
GODO

Mit dem Herzen gehen

Paperback, €12,70

ISBN 3-929512-72-6

Die Auswirkungen der Gangart auf Körper, Geist und Seele sind bedeutender als wir ahnen. Dr. med. Peter Greb beschäftigt sich seit 25 Jahren mit dem menschlichen Gangverhalten. GODO ist keine neue Theorie, keine neue Methode, sondern die Erinnerung an die Tatsache, dass wir genetisch angelegte Ballengänger sind. Die ersten Schritte des Kleinkindes erfolgen spontan über die Vorderfüßchen. Dieses Buch wird dem Leser helfen, starre Bewegungsmuster loszulassen, die viele Krankheiten wie Venenleiden, Asthma, Rückenschmerzen und vorzeitige Alterungsprozesse verursachen.



KOHA
Verlag



Gregg Braden

Zwischen Himmel und Erde –

Der Weg des Mitgefühls

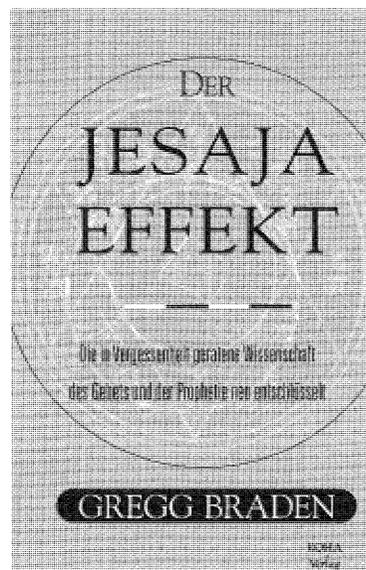
Das Buch handelt von der Wissenschaft des Mitgefühls. Die Zutaten sind eine Mischung aus modernen wissenschaftlichen Erkenntnissen, alten, vorwiegend essenischen Texten und Gregg Bradens eigene visionäre Erfahrungen. Es geht um den Einfluss der Gefühle auf unsere DNS und zeigt die Möglichkeit eines Weges, der die vorhandenen Ereignisse segnen kann und Lösungen von innen heraus in Bewegung setzt, wie es von den Weisen aller Zeiten praktiziert wurde. Bewegende persönliche Erfahrungen veranschaulichen die leicht nachvollziehbaren einzelnen Schritte. Er weist dabei auch auf die subtilen alltäglichen Muster hin, mit denen wir uns in

unseren persönlichen Beziehungen Mitgefühl versagen. Mit diesem Buch gibt uns Braden Hinweise, wie wir die Polarität des Handelns und Fühlens in Mitgefühl mit uns selbst und Mitgefühl mit Anderen verwandeln können.

272 Seiten, gebunden,

€ 19,50

ISBN 3-929512-83-1



Gregg Braden

Der Jesaja Effekt

Die in Vergessenheit geratene Wissenschaft des Gebets und der Prophetie neu entschlüsselt

Uralte Vergangenheit hat einen Schimmer von Wissen drüber zurückgelassen, in welcher Beziehung wir zu der Welt und den anderen Menschen stehen. Es geht in diesem Buch um machtvolle Werkzeuge, die uns erlauben den Zustand unserer Körper und unserer Welt zu heilen.

Paperback, 256 Seiten,

€ 19,50

ISBN 3-929512-73-4

Tom Kenyon & Judi Sion

Das Manuskript der Magdalena

Ein Buch – Drei Teile – Ein Thema: Die Rückkehr der Kosmischen Mutter und die Würdigung und Wieder-Inthronisation des Weiblichen.

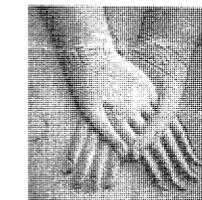
Der erste Teil enthält die persönliche Geschichte von Maria Magdalena und ihrer Beziehung zu Jeshua ben Joseph. In diesem Manuskript, das Magdalena diktiert hat und das hier wortgetreu wiedergegeben wurde, beschreibt sie auch die alchemistischen Praktiken, die sie und Jeshua durchführten. Diesem bemerkenswerten Text hat Tom Kenyon einen Überblick über die wichtigsten Traditionen der inneren Alchemie beigefügt, mit besonderer Berücksichtigung der hohen ägyptischen Alchemie und einer Erläuterung der Alchemie des Horus. Auf Magdalenas Bitte hin, hat Judi Sion ihre „Geschichte einer Frau“ hinzugefügt, die die Geschichte jeder Frau ist.

Paperback, € 17,40

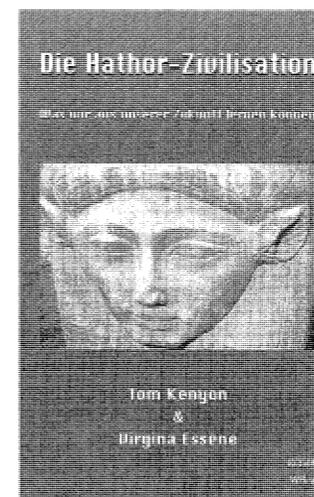
ISBN 3-929512-96-3

Tom Kenyon & Judi Sion

Das Manuskript der Magdalena



Die Alchemie des Horus & die Sexualmagie der Isis



Tom Kenyon / Virginia Essene

Die Hathor Zivilisation

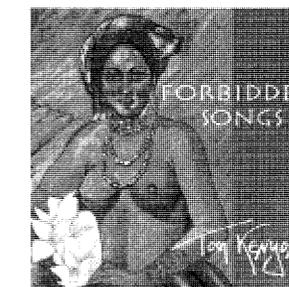
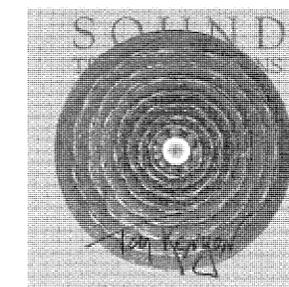
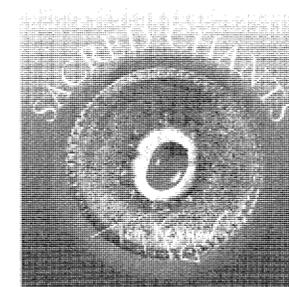
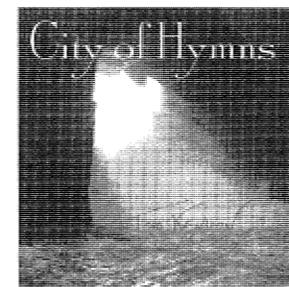
Die Hathoren sind Meister der Liebe und des Klangs der aufgestiegenen intergalaktischen Zivilisation. Sie lebten im alten Ägypten und Tibet. Jetzt kommen sie als unsere älteren Brüder und Schwestern, um uns in der gegenwärtigen Evolution beizuwohnen.

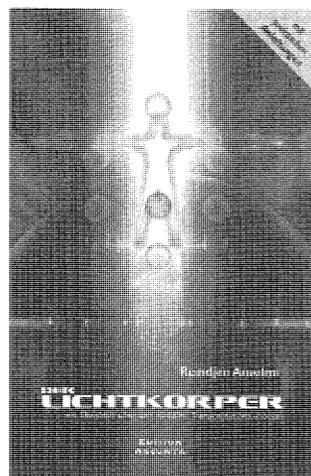
Paperback, € 17,40

ISBN 3-929512-66-1

Musik von Tom Kenyon

jede CD € 19,50





**Reindjen Anselmi
Der Lichtkörper**

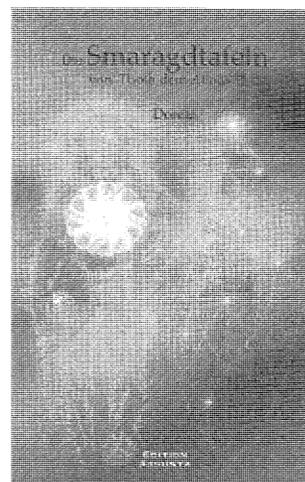
„Der Lichtkörper“ ist ein wegweisendes Buch für alle, die sich im Prozess der Umwandlung vom grobstofflichen Körper zum Lichtkörper befinden – und das sind wir, früher oder später, alle, die wir jetzt inkarniert sind.

Für viele, die teilweise seit Jahren an unerklärlichen Symptomen (körperlich, geistig oder seelisch) leiden, kommt beim Lesen dieses Buches der große „Aha-Effekt“, so vieles lässt sich plötzlich in neuem Licht sehen, es erhält dadurch seinen Bezug als natürliches, wenn auch nicht notwendiges Symptom der Wandlung.

gebunden, 240 Seiten

€ 19,00

ISBN 3-936862-22-2



**Thot und Doreal
Die Smaragdtafeln von
Thoth dem Atlanter**

Eines der ältesten und geheimsten der grossen Werke der alten Weisheit. In den Smaragdtafeln hat der spirituelle Lehrer Thoth sein Wissen der Nachwelt erhalten. Lange waren die Tafeln in der grossen Pyramide von Gizeh verborgen. Sie dienen uns heute als wertvolle Erinnerungshilfe für den Aufstiegsprozess. Doreal hilft uns mit seinen Interpretationen, die Tafeln zu verstehen. Mit einem Begleitwort von Reindjen Anselmi zur deutschen Ausgabe.

ISBN 3-936862-25-7

€ 16,00



**Daniel Ackermann
Alles eine Frage von
Bewusstsein**

Gott enthüllt seinen Zaubertrick!

Dieses Buch zeigt sehr einfach, logisch und klar strukturiert, wie man die Welt der Erfahrung, des Fühlens und des Denkens von außen betrachten kann, aus dem Bewusstsein. Es beschreibt das Wesen von Gott, der Wirklichkeit und der Schöpfung und zeigt unter anderem den Unterschied zwischen Liebe fühlen und Liebe sein.

256 Seiten, A4-Format,
gebunden

ISBN 3-936862-23-0

€ 29,00